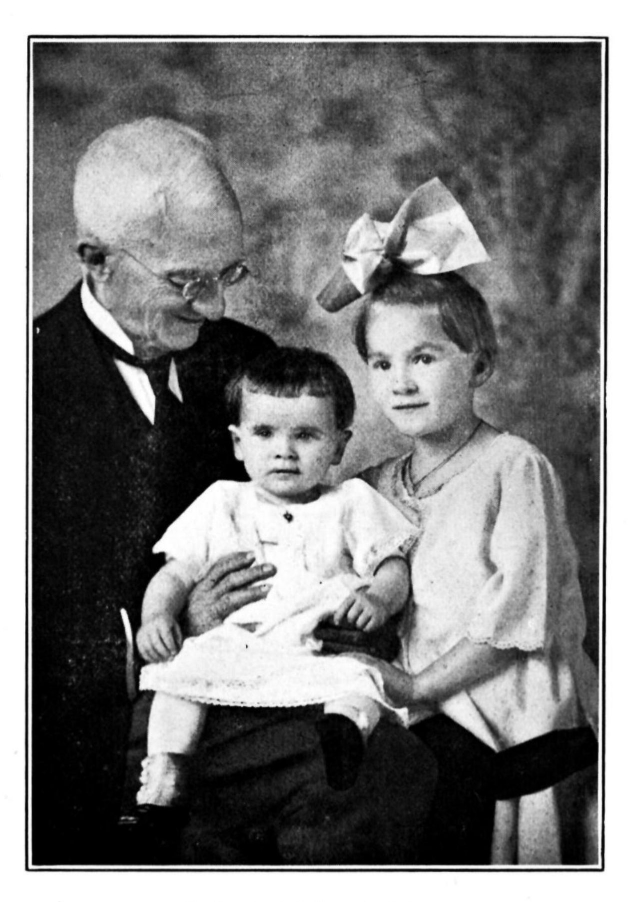


Großpapa, Doris und Elinor.

Weide meine Lämmer.

532 biblische Geschichten

vom

Anfang der Welt bis zum Kommen Christi

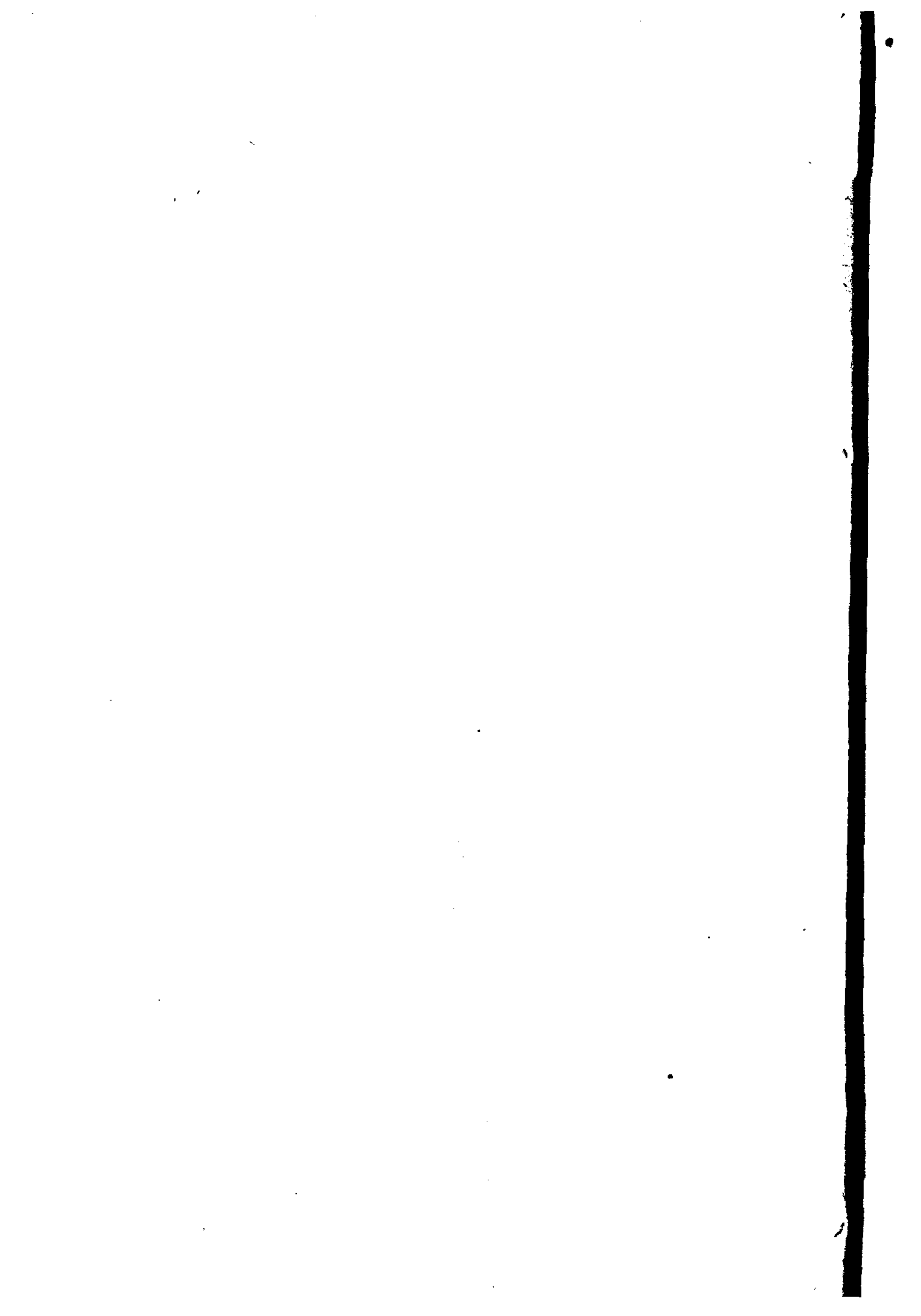
für Kinder und Eltern.

Von

Carl Manthey-Zorn.



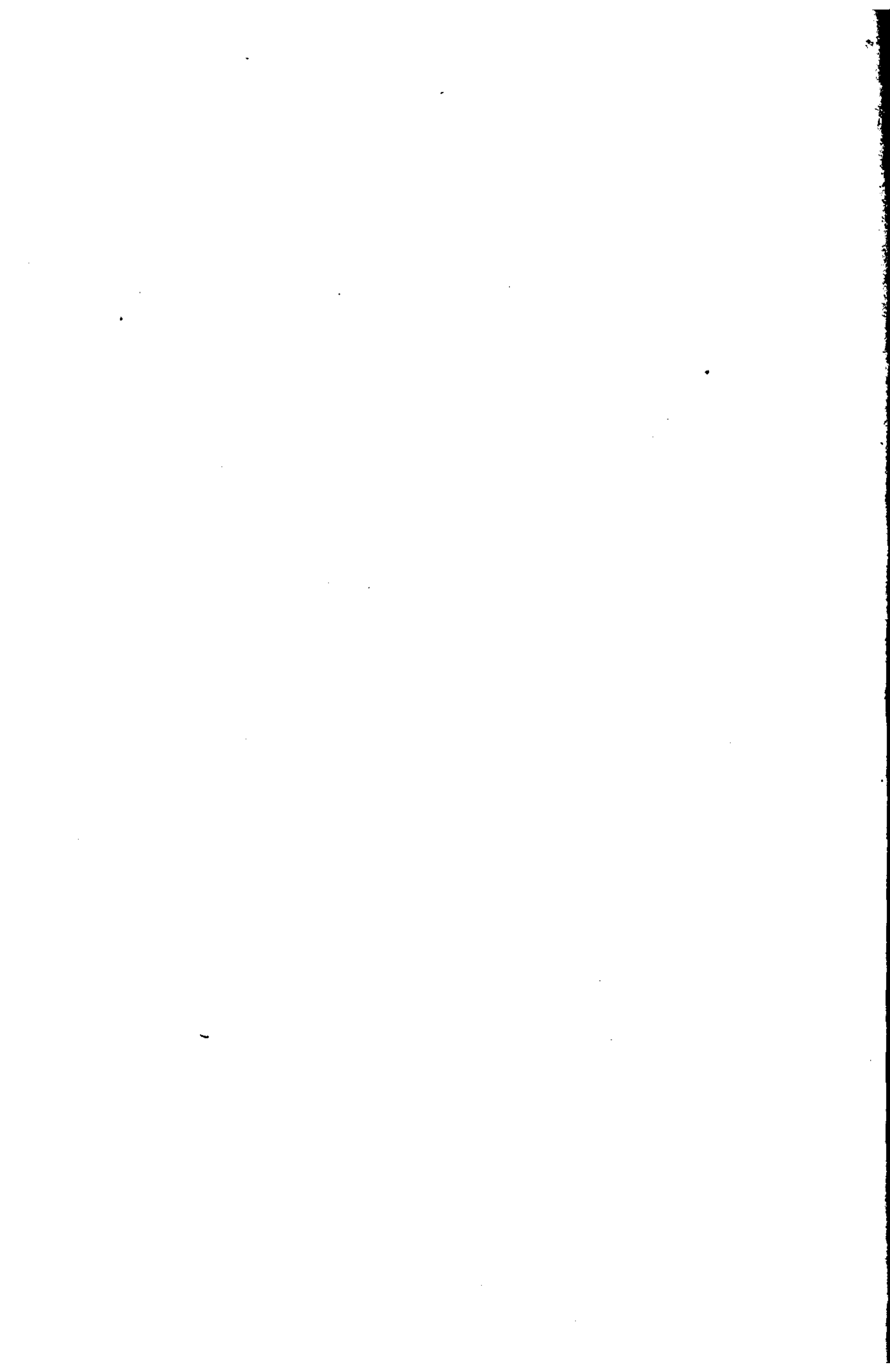
St. Louis, Mo.
CONCORDIA PUBLISHING HOUSE.
1917.



Vorwort.

Kindern, auch kleinen Kindern, soll die biblische Geschichte erzählt werden. Auch die des Alten Testaments. 2 Tim. 3, 14—17. Das vermählt sich dann mit ihrem Herzen durch den Heiligen Geist, der ihnen durch die Taufe gegeben ist. Und dann verstehen sie das Neue Testament besser. In den für die Schulen bestimmten Büchern können unmöglich alle Geschichten Platz finden. Und sind nicht alle so schön? Mit kleinen Kindern die Bibel selbst der Reihe nachlesen? Man wende an, was Apost. 8, 30 steht. Ich habe versucht, schier alle Geschichten des Alten Testaments so zu erzählen, daß auch kleine Kinder alles verstehen können. Habe auch die Probe gemacht. Ich ließ eine Geschichte nach der andern — im Manuskript — in den täglichen Hausandachten lesen. Und die kleine Doris, jetzt fünf Jahre alt, hörte gerne zu und verstand. Auch ihre Eltern hörten das gerne. Mark. 10, 15. Kindliche Anwendungen, Gebetlein und Liederverslein sind auch dabei. Eltern sollten hie und da ein Wort erklären. Gott sei in Gnaden mit diesem Buch um Christi willen!

C. M.-Z.



Inhaltsverzeichnis.

I. Die ersten zweitausend Jahre auf Erden.

II. Die Zeit der Patriarchen.

Seite

III. Die Zeit Moses.

Seite

IV. Die Zeit Josuas und der Richter.

Seite

V. Die Zeit der Könige Israels.

VI. Die Zeit der babylonischen Gefangenschaft und der Rückkehr der Juden aus derselben.

I. Die ersten zweitausend Jahre auf Erden.

1. Der Anfang.

Der Himmel war nicht immer da. Die Erde war auch nicht immer da. Nur **Gott** war immer da. — Wie ist es denn gekommen, daß der Himmel jetzt da ist, und daß die Erde jetzt da ist? „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." Was heißt „Am Anfang"? Das heißt: Als Gott wollte, daß nun der Himmel und die Erde anfangen sollten da zu sein. Da, am Anfang, schuf Gott Himmel und Erde. Was heißt „schuf"? Das heißt „machte". Am Anfang machte Gott Himmel und Erde. Aber aus was machte denn Gott Himmel und Erde? Aus nichts. Am Anfang war nichts da als nur Gott. Wie machte Gott Himmel und Erde aus nichts? Gott machte Himmel und Erde durch ein Wort. Gott sagte, daß Himmel und Erde da sein sollten, und so waren Himmel und Erde da. Am Anfang „schuf" Gott Himmel und Erde, das heißt: Am Anfang machte Gott Himmel und Erde aus nichts, durch sein bloßes Wort. — Gott ist allmächtig. Wenn Gott will und sagt, daß etwas sein soll, so kommt es und ist da. Denn „am Anfang schuf Gott Himmel und Erde".

„Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde." Du kennst diese Worte. Sprich diese Worte mit deinem Mund und mit deinem Herzen. Gott ist dein Vater. Der liebe Heiland hat dich zu Gottes Kind gemacht. Wenn Gott dein Vater ist, dann ist alles gut. Denn Gott ist der allmächtige Schöpfer Himmels und der Erde. Schöpfer heißt Macher, der Himmel und Erde gemacht hat aus nichts, durch sein Wort.

Gebet.

Lieber Gott, du bist mein Vater, und ich bin dein Kind. Nun ist alles gut. Hilf, daß ich immer dein Kind bleibe durch JEsum Christum! Amen.

Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not,
Erbarm' dich mein, o treuer Gott!
Ich bin ja doch dein liebes Kind
Trotz Teufel, Welt und aller Sünd'.

2. Der Himmel.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“ Wo der **Himmel** ist, das wissen wir nicht. Wie der Himmel ist, das wissen wir auch nicht. Aber wir wissen, daß es im Himmel sehr schön ist. Du sagst: Ich sehe den Himmel ja da oben. Ja, aber der eigentliche, rechte Himmel ist noch weiter oben; den kannst du jetzt nicht sehen. — Im Himmel sind die lieben **Engel**. Die Engel sind Geister, die haben keinen Leib, wie du ihn hast. Die Engel hat Gott alle auf einmal geschaffen, gemacht, als er am Anfang den Himmel schuf. Die Engel im Himmel sind sehr gut und lieb; es sind liebe Engel. Die lieben Engel sehen immer deinen lieben Vater im Himmel. Sie sind auch Gottes Kinder. Sie tun alles gern, was Gott ihnen sagt und befiehlt. Gott schickt die lieben Engel oft auf die Erde. Ganz schnell, in einem Augenblick, kommen sie vom Himmel auf die Erde und tun, was Gott ihnen gesagt hat. Sie sind sehr stark; sie können alles tun, was Gott ihnen sagt. Sie kommen auch zu dir und zu den andern Kindern Gottes und behüten dich, das heißt, sie passen auf dich auf, daß dir nichts Böses geschieht.

Du sollst auch einmal in den Himmel, in den schönen Himmel, kommen. Da wirst du den lieben Gott und die lieben Engel sehen. Alle Kinder Gottes kommen in den Himmel.

Gebet.

Mein lieber Gott, ich bitte dich, ein frommes Kind laß werden mich! Sollt' ich aber das nicht werden, so nimm mich lieber von der Erden; nimm mich in dein Himmelreich, mach' mich deinen Engeln gleich! Amen.

Deinen Engel zu mir sende,
Der des bösen Feindes Macht,
List und Anschläg' von mir wende
Und mich halt' in guter Acht,
Der auch endlich mich zur Ruh'
Trage nach dem Himmel zu.

3. Die Erde im ersten Anfang.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." Wie war die **Erde** zu allererst? „Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe." Die Erde war „wüste", das heißt, es war alles durcheinander. Die Erde war „leer", das heißt, es war noch gar nichts von dem auf der Erde, was jetzt da ist. „Und es war finster auf der Tiefe." Es war ganz dunkel auf der Erde, es war da gar kein Licht. Die Erde wird eine „Tiefe" genannt. Denn die Erde ist tief unten unter Gott und dem hohen Himmel. Die Erde war zu allererst ein wüster und leerer und dunkler Klumpen, und sie war ganz und gar zugedeckt von furchtbar viel Wasser; sie war tief unter Wasser. O, kein Mensch weiß, wie das war! — „Und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser." Weißt du, was „schwebete" heißt? Wenn eine Henne auf ihrem Nest und auf ihren Eiern sitzt, um sie warm zu machen, daß kleine Kücken herauskommen, dann kann man sagen: sie schwebt auf den Eiern. So schwebte der Geist Gottes auf den Wassern der Erde. Wozu tat er das? Er wollte schaffen, das heißt, machen, daß die ganze Erde schön werden sollte, und daß viel Schönes herauskommen sollte. Welche Wunder werden da geschehen sein in der Tiefe der Erde! Das kann kein Mensch wissen.

Auch zu dir ist der Geist Gottes gekommen bei deiner Taufe und hat dich zu Gottes Kind gemacht. Und er wohnt jetzt in dir und will dich gut und fromm machen.

Gebet.

O lieber Geist Gottes, ich bin nur klein, mein Herz mach' rein, daß niemand drin wohne als JEsus allein! Amen.

Auch dir sei ewig Ruhm und Ehre,
O heilig werter Gottesgeist,
Für deines Trostes süße Lehre,
Die mich ein Kind des Lebens heißt.
Ach, wo was Gut's von mir geschicht,
Das wirket nur dein göttlich Licht.

4. Der erste Tag auf Erden.

„Und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser.“ — „Und Gott sprach: Es werde **Licht!** Und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war.“ Wir wissen nicht, was für ein Licht das war. Von der Sonne kam es nicht, denn die Sonne war noch nicht da. — „Da schied Gott das Licht von der Finsternis.“ Was heißt das, „schied“? Gott machte einen Unterschied zwischen dem Licht und der Finsternis, so daß es eine Zeitlang Licht und eine Zeitlang Finsternis war, wie es jetzt ist. Ist es nicht jetzt eine Zeitlang licht und hell und eine Zeitlang finster und dunkel? Und Gott „nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht“. Jetzt weißt du, was gemeint ist. — „Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.“ Weißt du, was hier mit „Tag“ gemeint ist? Hier ist mit „Tag“ ein solcher Tag gemeint, wie ein Sonntag ein Tag ist. Ein Sonntag oder ein anderer Tag fängt bei uns an, wenn es dunkel ist in der Nacht, und dann wird es hell am Morgen. So ein Tag hat vierundzwanzig Stunden. Das war der erste Tag auf Erden. Aber die Erde war sonst noch wüste und leer.

Jetzt ist es schöner, wenn du morgens aufwachst und das Licht siehst. Da kannst du singen und sagen: „Die goldene Sonne, voll Freud' und Wonne, bringt unsern Grenzen mit ihrem Glänzen ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen danieder; aber nun steh' ich, bin munter und fröhlich, schaue den Himmel mit meinem Gesicht.“

Gebet.

Lieber Vater im Himmel, ich danke dir, daß du mir die Nacht zum Schlafen und den Tag zum Wachen gegeben hast. Ich bitte dich, laß Nacht und Tag deine lieben Engel bei mir sein! Amen.

Gott des Himmels und der Erden,
Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
Der es Tag und Nacht läßt werden,
Sonn' und Mond uns scheinen heißt,
Dessen starke Hand die Welt,
Und was drinnen ist, erhält.

5. Vater, Sohn und Heiliger Geist.

„Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde." „Ich glaube an Gott den **Vater**, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde." — „Und der Geist Gottes schwebete auf dem Wasser." „Ich glaube an den **Heiligen Geist**." — „Und Gott sprach: Es werde Licht!" Gott machte alles durch sein Wort. Und das „Wort", durch welches alle Dinge gemacht sind, ist der **Sohn**. Und das „Wort", der Sohn des Vaters, ist später ein Mensch geworden. Das ist der liebe Heiland JEsus Christus. „Ich glaube an JEsum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern HErrn."

Der Vater ist der liebe Gott. Und der Sohn ist der liebe Gott. Und der Heilige Geist ist der liebe Gott. Es gibt nur e i n e n lieben Gott, nur e i n e n. Aber der e i n e liebe Gott ist drei: Vater, Sohn und Heiliger Geist. In dem e i n e n lieben Gott sind drei Personen: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Deshalb sagen wir: Gott ist drei-einig.

Kannst du das nicht verstehen, Kind? Ein großer Mensch kann das auch nicht verstehen. Der liebe Gott ist so wunderbar, daß kein Mensch und auch kein Engel verstehen kann, wie er ist. Aber so ist der liebe Gott immer gewesen, und so ist er, und so wird er immer sein: e i n Gott in drei Personen, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Gebet.

O lieber Gott Vater, ich will dein Kind sein. O lieber Gott Sohn, du bist mein lieber Heiland. O lieber Gott Heiliger Geist, mach' mich fromm, daß ich zu dir in den Himmel komm'! Amen.

Der du bist drei in Einigkeit,
Ein wahrer Gott von Ewigkeit,
Die Sonn' mit dem Tag von uns weicht,
Laß leuchten uns dein göttlich Licht!

Des Morgens, Gott, dich loben wir,
Des Abends auch beten vor dir;
Unser armes Lied rühmet dich
Jetzund, immer und ewiglich.

Gott Vater, dem sei ewig Ehr',
Gott Sohn, der ist der einig' HErr,
Und dem Tröster Heiligen Geist
Von nun an bis in Ewigkeit!

6. Der zweite Tag auf Erden.

Die Erde war von furchtbar viel Wasser zugedeckt; sie war tief unter lauter Wasser. Und der Heilige Geist schwebte auf dem Wasser. Was tat nun der Vater? Der Vater sagte durch den Sohn: „Es werde eine **Feste** zwischen den Wassern; und die sei ein Unterschied zwischen den Wassern." Eine „Feste" machte Gott. Was ist das? Was heißt das? Eine „Feste" heißt eine Ausbreitung. Wundert dich das? Gott breitete einen Teil des Wassers aus, wie man einen zusammengelegten Teppich ausbreitet. Und so wurde dies ausgebreitete Wasser ganz dünn. Das ist die Luft, in der du atmest. Und noch weiter oben ist das Wasser noch dünner. Das ist der blaue Himmel, den du siehst. Das ist alles eigentlich Wasser, nur ganz dünnes Wasser. Darin fahren jetzt auch Schiffe, die nennt man die Luftschiffe. Und so machte Gott einen Unterschied zwischen dem Wasser. Unten auf der Erde ist dickes Wasser, und oben über der Erde ist dünnes Wasser. Und Gott gab dem nach oben hin ausgebreiteten Wasser einen wunderschönen Namen. Er nannte es „Himmel". Den Namen hat es heute noch. Und wenn du diesen „Himmel" siehst, so sollst du an den Himmel denken, in den du einmal kommen sollst. — Als Gott das getan hatte, da ward es Abend, und da ward es Morgen: der zweite Tag.

Gebet.

Lieber dreieiniger Gott, ja, ich sehe den Himmel, den du ausgebreitet hast über der Erde. Aber wenn ich den sehe, so denke ich an den Himmel, wo die lieben Engel sind. O hole mich in diesen Himmel, wenn ich sterbe! Amen.

Mein Auge schauet,
Was Gott gebauet
Zu seinen Ehren
Und uns zu lehren,
Wie sein Vermögen sei mächtig
und groß,

Und wo die Frommen
Dann sollen hinkommen,
Wenn sie mit Frieden
Von hinnen geschieden
Aus dieser Erden vergänglichem
Schoß.

7. Der dritte Tag auf Erden.

Die Erde war noch immer von Wasser zugedeckt. Was tat nun der Vater? Der Vater sprach durch den Sohn: „Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an besondere Örter, daß man das Trockene sehe.“ Und es geschah also. Und Gott nannte das Trockene „**Erde**“, und die Sammlung der Wasser nannte er „**Meer**“. Und Gott sah, daß es gut war. — Aber Gott tat noch mehr. Der Vater sprach durch den Sohn: „Es lasse die Erde aufgehen **Gras** und **Kraut** . . . und fruchtbare **Bäume**.“ Und es geschah also. Und alles Gras und alles Kraut und jeder Baum hatte seinen eigenen Samen bei sich, daß immer mehr wachsen konnte. Und Gott sah, daß auch das gut war. Und da ward es Abend, un da ward es Morgen: der dritte Tag.

Ah, jetzt war es schön auf der Erde! Da waren die großen Meere, und Flüsse flossen von allen Seiten in sie hinein. Und da war das trockene Land. Und das Land war bedeckt mit einem Teppich von grünem Gras und von bunten, schönen Blumen und von allerlei Kraut und Frucht zum Essen; und herrliche Bäume standen mitten drin, allerlei Bäume, auch solche, deren Früchte zum Essen waren. Aber an diesem dritten Tage war noch niemand da, der davon essen konnte. Aber doch hat der liebe Gott das alles für uns Menschen gemacht. Und über dem allem lachte der blaue Himmel.

Gebet.

O lieber Gott, du allmächtiger Schöpfer Himmels und der Erde, wie hast du doch alles so schön für mich gemacht! Du bist mein Vater, und ich bin dein Kind. Ich danke dir, ich danke dir! Amen.

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide;
Narzissen und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide.

8. Der vierte Tag auf Erden.

Was machte der liebe Gott jetzt? Der Vater sprach durch den Sohn: „Es werden Lichter an der Feste des Himmels . . ., daß sie scheinen auf Erden!" Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht für den Tag, das ist die **Sonne**; und ein kleineres Licht für die Nacht, das ist der **Mond**, dazu auch **Sterne**. Diese Lichter sind eigentlich Leuchter: das Licht, welches Gott am ersten Tage gemacht hat, ist an ihnen. Und diese Lichter hat Gott so gemacht, daß es Tag und Nacht durch sie wird. Wenn die Sonne aufgeht, dann wird es Tag, und wenn die Sonne untergeht, dann wird es Nacht, da leuchten dann der Mond und die Sterne. Diese Lichter sind auch dazu da, daß sie „Zeichen" sein sollen, zum Beispiel, daß man weiß, wo Norden und Süden und Osten und Westen ist. Und die „Zeiten" sollen durch sie werden: Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Und Tage und Monate und Jahre werden durch diese Lichter. Dein Vater oder deine Mutter oder dein Lehrer kann dir das alles erklären. Und als Gott das alles so gemacht hatte, da sah er, daß es gut war. So hat der liebe Gott eine Ordnung für uns gemacht, daß wir wissen, wann wir wachen und wann wir schlafen, wann wir pflanzen und säen und wann wir ernten sollen, und wie wir gehen und reisen sollen, wenn wir irgendwohin wollen. — Und es ward Abend, und es ward Morgen: der vierte Tag.

Gebet.

Mein lieber Vater im Himmel, auch die Sonne und den Mond und die Sterne hast du für mich gemacht? Wie soll ich dir nur danken? Tausend=, tausendmal sei dir, großer König, Dank dafür! Amen.

Sollt' ich meinem Gott nicht singen?
Sollt' ich ihm nicht fröhlich sein?
Denn ich seh' in allen Dingen,
Wie so gut er's mit mir mein'.
Ist doch nichts als lauter Lieben,
Das sein treues Herze regt,
Das ohn' Ende hebt und trägt,
Die in seinem Dienst sich üben.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

9. Der fünfte Tag auf Erden.

O nun passe mal auf, was jetzt kommt! Es war noch nichts Lebendiges auf der Erde. Aber jetzt sprach der Vater durch den Sohn: „Es errege sich das Wasser mit webenden" (das heißt, mit hin und her sich bewegenden) „und lebendigen Tieren und mit Gevögel, das auf Erden unter der Feste des Himmels fliege." Du weißt ja, daß die Luft auch Wasser ist, aber ausgebreitetes, dünnes Wasser; deshalb sagte Gott, daß das Wasser sich auch mit Vögeln erregen sollte. Und Gott schuf große Walfische und allerlei **Fische und andere Tiere, die im Wasser leben,** und allerlei große und kleine **Vögel in der Luft.** Und Gott segnete sie und sagte, daß ganz viele von ihnen werden sollten. Weißt du nicht, wie ein kleiner Vogel in seinem Nest auf seinen Eiern sitzt, und dann ganz kleine Vöglein herauskommen? Auch Fische legen Eier, und dann kommen ganz viele Fischlein heraus. Und die kleinen Vöglein und Fischlein wachsen dann. Und so geht es immer weiter. Und Gott sah, daß es gut war. — Und es ward Abend, und es ward Morgen: der fünfte Tag.

Wie groß ist der Vater, der das alles geschaffen hat! Wie groß ist der Sohn, durch den das alles geschaffen ist! Wie groß ist der Heilige Geist, der das alles hervorbrachte! Lobe deinen Gott, du Kind Gottes! Wie arme Menschen sind die, die Gott nicht loben!

Gebet.

Ich habe dich lieb und lobe dich, Gott, mein Vater! Ich habe dich lieb und lobe dich, Gott Sohn, mein lieber Heiland! Ich habe dich lieb und lobe dich, Gott Heiliger Geist, der du mich zu Gottes Kind gemacht hast! Amen.

Ach nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin!
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich ein schöner Engel bin;
Da sing' ich dir im höhern Chor
Viel tausend Halleluja vor.

10. Der sechste Tag auf Erden.

Und der Vater sprach durch den Sohn: „Die Erde bringe hervor lebendige Tiere, ein jegliches nach seiner Art.“ Und so machte Gott das **Vieh:** Pferde und Kühe und Schafe und andere solche Tiere, die jetzt immer bei uns Menschen sind; und das **Gewürm:** Schlangen und Würmer, Krokodile und Eidechsen, Käfer und Mücken und Schmetterlinge und Bienen und dergleichen; und **Tiere:** Elefanten, Löwen, Tiger, Wölfe, Hirsche, Hasen und andere solche Tiere, die nicht bei uns Menschen leben, sondern im Freien herumlaufen. Und Gott sah, daß das alles gut war. Keins von diesen Tieren brauchte vor dem andern bange zu sein. Die Wölfe taten den Schäflein nichts, die Löwen und Tiger taten den Kühen nichts, und die Schlangen und Krokodile waren auch lieb und gut. Es gab kein Böses. Die Tiere bissen und fraßen einander nicht auf Gottes heiliger Erde. Sie gingen alle nebeneinander friedlich auf der Weide. Und sie sollten alle viel werden auf Erden; es sollten immer junge Tierlein kommen. Alle Tiere waren Männlein und Weiblein. So war es auch mit den Fischen und Vögeln.

Wie schön war die Erde jetzt! Das Meer rauschte und wimmelte von Fischen. Das Land war grün von Gras, bunt von Blumen, voll von Frucht, beschattet von Bäumen; allerlei Tiere liefen und krochen da, die Vöglein flogen in der Luft und setzten sich nieder und sangen, die Bienlein und Mücklein summten. über dem allem war der schöne Himmel, und am Tage leuchtete die schöne Sonne, in der Nacht schien der Mond und flimmerten die Sterne. Wie schön war die Erde! Aber es war noch kein Mensch da.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin nun da, und ich danke dir für die schöne Erde, die du für uns Menschen geschaffen hast! Amen.

Hilf, daß wir alle deine Werk',
Voll Weisheit, Güte, Macht und Stärk',
Erkennen und je mehr und mehr
Ausbreiten deines Namens Ehr'!
Halleluja!

11. Die Menschen.

Der sechste Tag auf Erden war noch nicht vorbei. Da sprach Gott: „Laßt uns **Menschen** machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht." Gott sprach: „Laßt uns Menschen machen"; denn Gott ist ja der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn. Die Menschen waren heilig, wie Gott heilig ist, und sie kannten Gott und hatten ihn lieb. Und Gott schuf einen Mann und eine Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde!" Von den ersten Menschen sollten mehr Menschen kommen auf der Erde. So bist du auch gekommen, mein Kind. Die Erde sollte voll von Menschen werden. Und die Menschen sollen herrschen, sollen Herren sein über die ganze Erde und über alles, was auf der Erde ist. Es ist alles für die Menschen gemacht. Und die Menschen und alle Tiere und Vögel sollten essen von dem Kraut und von den Bäumen der Erde. — Und nun sah Gott an alles, was er gemacht hatte; und siehe da, es war sehr gut. Und da ward es Abend, und da ward es Morgen: der sechste Tag.

Gebet.

O Gott, du hast mich auch geschaffen. Ich bin auch ein Mensch. Und du hast alles, was auf der ganzen Erde ist, auch für mich geschaffen. Aber bin ich denn auch dein Bild? Bin ich heilig, gut und fromm? O Gott, was ist das? Lieber Heiland, ich danke dir, daß du gekommen bist und mich gut machst. Amen.

Himmel, Erd' und ihre Heere
Hat er mir zum Dienst bestellt;
Wo ich nur mein Aug' hinkehre,
Find' ich, was mich nährt und hält:
Tier' und Kräuter und Getreide
In den Gründen, in der Höh',
In den Büschen, in der See —
überall ist meine Weide.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

12. Der siebente Tag auf Erden.

So, wie es erzählt ist, ist Himmel und Erde und alles, was darin ist, ganz fertiggemacht. So war alles fertig, was Gott schaffen wollte, als der siebente Tag anfing. Und am siebenten Tage ruhte Gott von allen seinen Werken, die er schuf und machte. Gott ruhte; er hörte auf zu schaffen, weil alles geschaffen war. — Und **Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn;** Gott machte den siebenten Tag zu einem gesegneten und heiligen Tage. Warum tat Gott das? Weil er an diesem Tage geruht, aufgehört hatte von allen seinen Werken, die er schuf und machte, weil alles vollendet, alles fertig war.

Ja, der siebente Tag auf Erden war ein gesegneter und heiliger Tag. Die Menschen waren nun da, und sie waren in der wunderbar schönen Wohnung, die Gott für sie geschaffen hatte. Der siebente Tag auf Erden war der von Gott gesegnete und heilige Einweihungstag. Der siebente Tag auf Erden war ein großer Freudentag, ein Jubeltag. Die heiligen Menschen sahen alles und lobten Gott. Die heiligen Engel jauchzten. Die Hähn' und Vögel mancherlei lobten Gott mit ihrem Geschrei, der sie speist und kleidet. Alles, was je geschaffen ward, ein jeglich Ding nach seiner Art, preiste seinen Schöpfer. O welch ein gesegneter und heiliger Tag war der siebente Tag auf Erden! Man kann das gar nicht begreifen, gar nicht beschreiben. — Und Gott wollte, daß es immer so bleiben sollte auf Erden. Aber ist es so geblieben? O weh, nein!

Gebet.

O Gott, wie hast du alles so schön für uns Menschen fertiggemacht! Ich lobe und preise dich. Aber ich muß ja weinen! Es ist jetzt nicht mehr so. Aber ich danke dir, lieber Heiland, daß du gekommen bist. Du machst alles wieder gut. Amen.

Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen
Des, der so große Wunder tut!
Alles, was Odem hat, rufe Amen!
Und bringe Lob mit frohem Mut.
Ihr Kinder Gottes, lobt und preist
Vater und Sohn und Heil'gen Geist!
Halleluja! Halleluja!

13. Adam.

Der erste Mensch hieß Adam. Höre, wie Gott der HErr Adam machte! — Gott der HErr machte Adam aus einem Erdenkloß. Gott der HErr nahm einen Kloß von nasser Erde und machte daraus den Menschen. Und Gott der HErr blies dem Menschen in seine Nase den Odem, den Atem des Lebens. Und so ward der Mensch eine lebendige Seele.

Jeder Mensch hat **Leib** und **Seele.**

Was ist der Leib? Der Leib ist alles das, was man sehen und fühlen kann. Der Kopf, die Brust, die Arme, der Bauch, die Beine, das Herz, die Lunge, der Magen und alles, was inwendig im Menschen ist, gehört zum Leib. Und der Leib ist von Erde gemacht und wird von dem, was aus der Erde wächst, genährt und gespeist.

Was ist die Seele? Die Seele kann man nicht sehen. Die Seele ist der Geist des Menschen, der im Leibe wohnt. Wenn die Seele nicht da ist, so ist der Mensch nicht lebendig. Leib und Seele des Menschen müssen zusammen sein. Aber weil der Mensch eine Seele hat, darum gehört der Mensch nicht bloß zur Erde. Die Seele ist nicht von Erde gemacht wie der Leib.

Siehe doch, Gott der HErr hat den Menschen ganz anders geschaffen als die Tiere. Als Gott die Tiere schuf, da sagte er nur: „Die Erde bringe hervor lebendige Tiere.“ Aber als Gott den Menschen schuf, da machte er selbst ihm den Leib und gab ihm eine vernünftige und heilige Seele; denn der Mensch sollte Gottes Kind sein.

Gebet.

Lieber Vater im Himmel, du hast auch mich geschaffen, daß ich dein Kind sein soll. Lieber Heiland, du hast mich von aller Sünde erlöst. Lieber Heiliger Geist, wohne in mir und mache mich wirklich zu Gottes Kind! Amen.

Lobe den HErren, o meine Seele!
Ich will ihn loben bis in Tod;
Weil ich noch Stunden auf Erden zähle,
Will ich lobsingen meinem Gott.
Der Leib und Seel' gegeben hat,
Werde gepriesen früh und spat.
Halleluja! Halleluja!

14. Das Paradies.

Und Gott der HErr hatte einen schönen **Garten** gemacht in dem Lande Eden. Diesen Garten nennt man das Paradies. Paradies heißt Lustgarten. In diesem Garten hatte Gott der HErr aufwachsen lassen aus der Erde allerlei Bäume, die waren lustig anzusehen und gut zu essen. Und mitten in dem Garten war der Baum des Lebens und der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses. Von diesen beiden Bäumen wirst du gleich mehr hören. Von dem Lande Eden ging auch aus ein Strom, ein Fluß, zu wässern den Garten, und teilte sich da in vier Hauptflüsse: Pison, Gihon, Hiddekel und Phrath. Und Gott der HErr nahm Adam und setzte ihn in den Garten. Adam sollte in diesem Garten wohnen und ihn bauen und immer schön in Ordnung halten. Und Gott der HErr gebot Adam und sprach: „Du sollst essen von allerlei Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses sollst du nicht essen. Denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.“ Dies Gebot gab Gott der HErr dem Adam. Adam sollte von allen Bäumen essen, nur von dem einen nicht. Und so wollte Gott der HErr sehen, ob Adam heilig und gut und lieb bleiben wollte, oder ob er bös und ungehorsam werden wollte. Deshalb hieß dieser Baum „der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses“. Wenn Adam bös wurde und von diesem Baume aß, so sollte er sterben. Wenn Adam gut und lieb blieb, so sollte er ewig leben und vom Baum des Lebens essen zum Zeichen, daß er nun ewig leben sollte.

Gebet.

O Gott, mein HErr! Bin ich gut und lieb? Nein, ich sehe oft, daß ich böse bin. Darum muß ich auch sterben. O lieber Heiland, du hast mich erlöst von Sünde und Tod, und wenn ich sterbe, so komme ich nicht in die Hölle, sondern ich komme in das himmlische Paradies und lebe ewig. Amen.

Paradies, Paradies,
Wie ist deine Frucht so süß!
Unter deinen Lebensbäumen
Wird uns sein, als ob wir träumen.
Bring uns, HErr, ins Paradies!

15. Eva.

Und Gott der HErr sprach: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen, die um ihn sei." Mit „Gehilfin" ist eine Frau gemeint. Adam war ein Mann. Und Adam war zuerst ganz allein. Und als Gott der HErr alle Tiere auf dem Felde und alle Vögel unter dem Himmel zu Adam brachte, da gab Adam jedem Tier und jedem Vogel einen Namen; aber Adam fand da keine Gehilfin, die um ihn wäre. — Da ließ Gott der HErr Adam ganz fest einschlafen. Und dann nahm Gott der HErr eine Rippe von Adam und machte den Platz wieder zu mit Fleisch. Und Gott der HErr machte ein Weib, eine Frau, aus der Rippe, die er von Adam genommen hatte. Und dann weckte Gott Adam auf und brachte die Frau zu ihm. Da sprach Adam: „Das ist doch Bein [Knochen] von meinen Beinen [Knochen] und Fleisch von meinem Fleisch! Man wird sie Männin heißen, darum daß sie vom Manne genommen ist." Und er sprach: „Darum wird ein Mensch seinen Vater und seine Mutter verlassen und an seinem Weibe hangen, und sie werden sein ein Fleisch." Mann und Frau gehören ganz zusammen und sind ganz wie ein Leib. Der Heilige Geist, der in Adam war, machte Adam das sagen. Später nannte Adam seine Frau **Eva**, das heißt, Mutter aller Lebendigen. Denn Eva ist unsere erste Mutter, und Adam ist unser erster Vater. Und Adam und Eva waren beide nackt; und sie schämten sich nicht, denn sie waren ganz heilig.

Gebet.

Lieber Gott, hilf mir, daß ich meinen Vater und meine Mutter liebhabe! Und hilf, daß mein Vater meine Mutter liebhat, und daß meine Mutter meinen Vater liebhat! Das willst du so haben. Amen.

O frommer Gott, ich danke dir,
Daß du so liebe Eltern mir
Aus Gnaden hast gegeben
Und noch zurzeit
Sie mir zur Freud'
Erhalten bei dem Leben!

16. Der Teufel und seine bösen Engel.

Jetzt wirst du etwas sehr Schreckliches hören.

Als der liebe Gott im Anfang die Engel schuf, da waren sie alle gut und lieb. Aber manche von den Engeln wurden bös und sündigten gegen den lieben Gott. Wenn man bös und unartig ist und nicht tut, was der liebe Gott haben will, so heißt das „sündigen" gegen Gott. So sündigen manche, ja viele Engel gegen den lieben Gott. Und einer unter ihnen war der Erste und Oberste. Das ist der **Teufel**. Der heißt auch **Satan**. Der Teufel ist also der Oberste unter den bösen Engeln, die auch Teufel heißen. — Die bösen Engel durften nicht im Himmel bleiben. Gott der HErr stieß sie aus dem Himmel hinaus. Die **Hölle** ist jetzt ihr Platz. Wo die Hölle ist, das wissen wir nicht. Aber wir wissen, daß in der Hölle alles böse und schlecht ist. Und die bösen Engel sind verdammt, daß sie ewig und immer in der Hölle sein müssen. — Aber jetzt können sie noch aus der Hölle auf die Erde kommen. Und weil sie selbst sehr böse und schlecht sind, so wollen sie auch alles auf der Erde böse und schlecht machen. Der Teufel ist der böse Feind. Deshalb heißt er auch Satan. Satan heißt Feind. Der Teufel und seine bösen Engel wollen hier auf der Erde lauter Böses tun. Und sie sind sehr stark. Und sie sind nicht dumm. Und man kann sie nicht sehen, weil sie Geister sind. — Sie wollen dir auch Böses tun, Kind! Aber weil du Gottes Kind bist, so können sie dir nichts tun. Bitte nur den lieben Heiland, daß er immer bei dir ist und seine lieben Engel um dich herumstellt, dann können dir die bösen Engel nichts tun.

Gebet.

Lieber Heiland, ich bitte dich, sei immer bei mir und stelle deine lieben Engel um mich herum, daß die bösen Teufel mir nichts tun können! Amen.

Treib, HErr, von uns fern
Die unreinen Geister,
Halt die Nachtwach' gern,
Sei selbst unser Schutzherr,
Beschirm Leib und Seel'
Unter deine Flügel,
Send' uns dein' Engel!

17. Adam und Eva sündigten.

Und die Schlange war listiger, klüger, gescheiter, denn alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HErr gemacht hatte. Und die Schlange sprach zu Eva: „Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten?“ Konnte denn die Schlange sprechen? Der Teufel, der böse Geist, hatte sich in die Schlange gesteckt und machte sie sprechen. Eva antwortete: „Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret es auch nicht an, daß ihr nicht sterbet!“ Da sprach die Schlange zu Eva: „Ihr werdet mitnichten [gewiß nicht] des Todes sterben, sondern **Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgetan, und werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.**“ O Eva, merkst du nicht des Teufels List und Lüge? Und Eva schaute den Baum an; und sie dachte, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und daß er lieblich anzusehen sei, und daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte. Und Eva nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Manne auch davon, und er aß. — *So sündigten Adam und Eva.* Wie sündigten sie? Sie glaubten der Schlange, dem Teufel. Sie glaubten nicht mehr an Gott. Sie dachten, daß Gott nicht gut sei und es nicht gut mit ihnen meine. Und sie waren Gott ungehorsam, sie taten, was Gott verboten hatte. Welch eine schreckliche Sündenkette!

So sind alle Menschen sündig geworden, weil alle Menschen *von Adam und Eva herkommen — du auch.*

Gebet.

O lieber Heiland, ich danke dir, daß du gekommen bist und mich und alle Menschen von der Sünde erlöst hast. Hilf mir, daß ich immer an dich und dein Wort glaube und in den Himmel komme! Amen.

JEsus Christus wohn' uns bei
Und laß' uns nicht verderben,
Mach' uns aller Sünden frei
Und helf' uns selig sterben!
Vor dem Teufel uns bewahr',
Halt uns bei festem Glauben
Und auf dich laß uns bauen,
Aus Herzensgrund vertrauen,
Dir uns lassen ganz und gar,
Mit allen rechten Christen
Entfliehen Teufels Listen,
Mit Waffen Gott's uns fristen.
Amen, Amen, das sei wahr,
So singen wir: Halleluja!

18. Was folgte auf die erste Sünde Adams und Evas?

Als Adam und Eva gesündigt hatten, da wurden ihrer beiden Augen aufgetan, wie der Teufel ihnen gesagt hatte. Aber was sahen sie? Sie sahen, daß sie nackend waren. Sie waren nicht mehr heilig. Und sie flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen.

Und sie hörten die Stimme Gottes des HErrn, der im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Das war Gott der Sohn. Und Adam versteckte sich mit Eva unter die Bäume im Garten. Sie waren bange vor Gott. Und sie waren sehr dumm: sie meinten, Gott könnte sie jetzt nicht sehen. Das kam vom Sündigen.

Und Gott der HErr rief Adam und sprach: „Wo bist du?“ Und Adam sprach: „Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich, denn ich bin nackend; darum versteckte ich mich.“ Adam log. Gott sprach: „Wer hat dir's gesagt, daß du nackend bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?“ Da sprach Adam: „Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum, und ich aß.“ Adam wollte Eva die Schuld geben; ja, er wollte eigentlich Gott die Schuld geben, weil Gott ihm Eva gegeben hatte. Da sprach Gott zu Eva: „Warum hast du das getan?“ Eva sprach: „Die Schlange betrog mich also, daß ich aß.“ Eva wollte auch keine Schuld haben. Adam und Eva wußten aber beide, daß sie schuld hatten. So kam immer eine Sünde aus der andern. Geradeso ist es heute noch.

Gebet.

Lieber Heiland, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich zu dir laufe, wenn ich gesündigt habe, und dir alles sage! Und dann vergib mir meine Sünde! Amen.

Hab' ich unrecht heut' getan,
Sieh es, lieber Gott, nicht an!
Deine Gnad' und Christi Blut
Macht ja allen Schaden gut.

---

19. Das erste Evangelium.

Als Adam und Eva gesündigt hatten, und als Gott der HErr zu ihnen gekommen war, da redete nun Gott der HErr zu der Schlange und zu dem Teufel, der in der Schlange war, und der die Menschen verführt hatte, so: „Weil du solches getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und vor allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du gehen und Erde essen dein Leben lang.“ Das war für die Schlange. Siehe, wie die Schlangen im Staub kriechen und Staub in das Maul kriegen! Und weiter sprach Gott der HErr: „Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen.“ „Same“ bedeutet Kinder. Das war für die Schlange und auch für den Teufel. Es ist immer Krieg zwischen Schlangen und Menschen. Aber es sollte auch Krieg sein zwischen dem Teufel und den Menschen. Und weiter sprach Gott der HErr: **„Derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.“** Das war besonders für den Teufel. Ein Kind, ein Sohn von einem Weibe, soll mit dem Teufel kämpfen und es ganz aus machen mit dem Teufel, und der Teufel soll ihm dabei giftig weh tun. — Des Weibes Same, der der Schlange, dem Teufel, den Kopf zertreten sollte, dem aber der Teufel giftig weh tun sollte, das ist unser lieber Heiland **JEsus Christus**. Der sollte kommen und Adam und Eva und alle Menschen losmachen von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. — Adam und Eva hörten das.

Das ist das erste Evangelium. Evangelium heißt eine gute Botschaft, ein gutes, fröhliches Wort. Ist das nicht eine gute Botschaft?

Gebet.

O lieber Heiland JEsus Christus, du bist Gott der HErr, du bist Gott der Sohn, du bist ein Menschenkind geworden, du hast mit dem Teufel gekämpft, du hast alle Menschen und auch mich erlöst. Ich danke dir, mein lieber Heiland! Amen.

Freut euch, ihr Menschenkinder all'!
Gott kommt zu euch vom Himmelssaal,
Er wird gebor'n ein Kindlein klein
Von Maria, der Jungfrau rein.

Durch sein' Geburt, Angst, Blut und Tod
Errett't uns all' der wahre Gott;
Er macht uns auch den Engeln gleich
Und Erben in sein's Vaters Reich.

20. Wie Gott die Sünder auf der Erde strafen will.

Zu Eva sprach Gott: „Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären; und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein." Das heißt: Wenn eine Mutter Kindlein kriegt, so soll sie viel Angst und Weh haben. Und weil Eva Adam verführt hatte, daß er tat, was Gott verboten hatte, so soll nun eine Frau immer tun müssen, was ihr Mann will. — Und zu Adam sprach Gott: „Dieweil du hast gehorcht der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen, verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden." Weil Adam gegessen hatte, was Gott verboten hatte, so ist nun die Erde verflucht, daß viel Unkraut darauf wächst. Mit viel Mühe und Arbeit, Not und Schwitzen sollen die Männer den Acker zurechtmachen und pflügen und säen, damit etwas wächst, was man essen kann. Und zuletzt sollen die Männer und alle Menschen sterben und wieder zu Erde werden, davon sie gemacht sind. — Ja, so ist es auf der Erde. So war es, und so wird es immer sein, weil die Menschen Sünder sind.

Gebet.

Lieber Gott, es ist nicht mehr so schön auf der Erde wie im Anfang, als du alles so schön für uns Menschen fertiggemacht hattest. Und wir müssen alle sterben und zu Erde werden. Das kommt von der Sünde. Lieber Heiland, vergib mir meine Sünde und nimm mich in den Himmel! Amen.

Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
Ein Gast in der Welt hier ward
Und führt uns aus dem Jammertal,
Er macht uns Erben in sein'm Saal.
Kyrieleis! (HErr, erbarme dich!)

21. Das Opfer.

Gott der HErr hatte Adam und Eva das Evangelium gegeben, die gute Botschaft, daß er selbst ein Mensch werden und sie und alle Menschen von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels erlösen wollte. Das wollte der liebe Heiland so tun, daß er unsere Sünde auf sich nehmen und für uns sterben wollte. Damit die Menschen das recht verstehen und immer daran denken möchten, lehrte der liebe Heiland sie das **Opfer.** Wie war das? Ein Lämmlein wurde genommen. Auf das Lämmlein legten die Menschen ihre Sünde und sagten: Du trägst unsere Sünde. Und dann machten sie das Lämmlein tot und sagten: So wird der liebe Heiland unsere Sünde tragen und für uns sterben. Das war das Opfer. Das lehrte der Heiland wohl schon Adam und Eva. Die sollten es ihre Kinder lehren. — Dann machte der liebe Heiland Adam und Eva **Röcke von den Fellen der Opferlämmlein** und zog sie ihnen an. Nun sollten Adam und Eva und ihre Kinder so denken: Der liebe Heiland deckt unsere Sünde zu und vergibt sie uns und zieht uns seine Heiligkeit und Gerechtigkeit an, weil er unsere Sünde tragen und für uns sterben wird. — Dann lehrte der liebe Heiland Adam und Eva auch **das Dankopfer.** Wie war das? Sie sollten Früchte von dem Felde nehmen und sie Gott hinbringen zum Dank für seine große Gnade und Liebe, daß er sie erlösen wollte durch das Blut und den Tod des lieben Heilandes, und sollten sagen: Das ist nur ein Zeichen, daß wir dir danken, lieber Gott!

Gebet.

Lieber, lieber Heiland, du bist gekommen und ein Mensch geworden und hast alle unsere Sünde auf dich genommen und bist für uns gestorben. Nun vergibst du mir meine Sünde und ziehst mir deine Heiligkeit und Gerechtigkeit an. Gib mir deinen Heiligen Geist in mein Herz, daß ich das fest glaube und dir immer dafür danke! Amen.

In Christi Wunden schlaf' ich ein,
Die machen mich von Sünden rein;
Ja, Christi Blut und Gerechtigkeit,
Das ist mein Schmuck und Ehrenkleid,
Damit will ich vor Gott bestehn,
Wenn ich zum Himmel werd' eingehn.

22. Adam und Eva werden aus dem Paradies getrieben.

Der dreieinige Gott, Vater und Sohn und Heiliger Geist, der sprach nun ganz traurig: „Siehe, Adam ist worden als unsereiner und weiß, was gut und böse ist.“ Das hatte der Teufel ihnen ja versprochen. Ja, nun wußten Adam und Eva, was gut und böse ist. Aber wie waren sie nun? Sie waren böse. Und nun durften sie auch nicht von dem Baum des Lebens essen und ewig leben. Nun mußten sie des Todes sterben und zu Erde werden, wie Gott ihnen gesagt hatte. Nun durften sie auch nicht im Paradies bleiben. Nun mußten sie hinaus auf die Erde, die Gott der HErr verflucht hatte, weil sie gesündigt hatten. Und Gott der HErr sagte zu Adam, er sollte mit Eva hinausgehen aus dem Garten und das Feld bebauen, davon er genommen und gemacht war. Und Gott der HErr trieb Adam und Eva aus dem Paradies. Und vor das Paradies stellte Gott der HErr den Cherub, das heißt, hohe heilige Engel. Die hatten ein bloßes hauendes Schwert, das heißt, hin und her zuckende Feuerflammen, und bewahrten den Weg zum Baum des Lebens.

So waren Adam und Eva nun auf der armen Erde, die Gott verflucht hat, wo wir auch sind. Aber etwas durften sie doch mitnehmen, was sehr gut war. Weißt du, was das war? Denke nach! Das war das Evangelium, die gute, frohe Botschaft, daß sie erlöst werden sollten von dem lieben Heiland; und das war das Opfer, von dem du gestern gehört hast. Und dies Evangelium haben wir auch. Und JEsus Christus, der das rechte Opferlamm ist, der ist schon für uns geopfert.

Gebet.

Lieber Heiland JEsus Christus, ich danke dir, daß du gekommen und dich für uns arme Sünder geopfert und uns erlöst hast. Nun können wir von dieser armen Erde in das himmlische Paradies gehen. Amen.

Heut' schleußt er wieder auf die Tür
Zum schönen Paradeis;
Der Cherub steht nicht mehr dafür.
Gott sei Lob, Ehr' und Preis!

23. Adams Kinder.

Adam und Eva hatten sehr viele Kinder, Söhne und Töchter. Eva gab ihrem ersten Sohn den Namen **Kain**. Kain heißt auf deutsch Habe. Denn Eva sprach: „Ich habe den Mann, den HErrn!“ Eva meinte, ihr Sohn sei der Heiland, Gott der Sohn, der ein Mensch, das Kind des Weibes, werden wollte. Ach nein, Kain war das nicht! Und Eva hatte dann noch einen Sohn, dem gab sie den Namen **Abel**. Abel heißt auf deutsch Nebel. Weißt du, was Nebel ist? Nebel ist das Weiße, das wie Rauch aussieht, und das vom Wind weggeblasen wird. Eva sah nun, daß sie den Heiland nicht geboren hatte.

Adam und Eva lehrten ihre Kinder das Evangelium und das Opfer. Das war recht. Alle Eltern sollen ihre Kinder das Wort vom lieben Heiland lehren, der für uns gestorben ist.

Als Kain groß wurde, da nahm er eine von seinen Schwestern zur Frau. Das war auch recht. Das wollte der liebe Gott damals so haben. Jetzt will der liebe Gott es nicht mehr haben, daß ein Mann seine Schwester zur Frau nimmt.

Kain wurde ein Ackermann; er bebaute das Feld. Abel wurde ein Schäfer; er hütete die Schafe und anderes Vieh.

Kain aber war ein böser Mann. Er glaubte nicht an den lieben Heiland, der kommen wollte. Ach, wie viele christliche Eltern haben böse Kinder! Abel war fromm und lieb und glaubte an den lieben Heiland.

Gebet.

Lieber Heiland, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich dein Wort und Evangelium gerne höre und an dich glaube und fromm und lieb bin und zuletzt in das himmlische Paradies komme! Amen.

Mein lieber Gott, ich bitte dich,
Ein frommes Kind laß werden mich;
Sollt' ich aber das nicht werden,
So nimm mich lieber von der Erden.
Nimm mich in dein Himmelreich,
Mach' mich deinen Engeln gleich!

24. Der erste Totschlag.

An einem Tage brachten Kain und Abel jeder ein Opfer. Kain brachte ein Dankopfer von den Früchten des Feldes. Er tat es aber nicht gerne; er tat es nur, weil seine Eltern es so haben wollten. Abel opferte ein junges, fettes Lämmlein und dachte: So wird der liebe Heiland einmal für uns arme Sünder sterben. — Abels Opfer hatte der liebe Gott gerne. Aber Kains Opfer hatte der liebe Gott nicht gerne. Kain merkte das. Da wurde er sehr böse, und er machte ein böses Gesicht gegen Abel. Da sprach Gott der HErr zu Kain, warum er so böse wäre und ein so böses Gesicht machte. Und Gott der HErr sprach weiter zu Kain: wenn er fromm wäre, so würde Gott sein Opfer gerne haben; wenn er aber nicht fromm wäre, so wäre die böse Sünde vor der Tür und wollte ihn packen. „Aber laß du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie!" sagte Gott. Das alles sagte Gott vielleicht durch Adam zu Kain. Aber Kain gab nichts um Gottes Wort. Er wurde immer böser auf seinen Bruder Abel. — Und einmal, als Kain und Abel miteinander auf dem Feld waren und miteinander sprachen, da packte Kain seinen Bruder Abel an und schlug ihn tot.

O Kind, sei fromm und lieb! Dann hat der liebe Gott dich lieb und hört dich gerne beten. Wenn du aber nicht fromm und lieb bist, dann ist die böse Sünde vor der Tür und will dich packen. Kind, tu nicht, was die Sünde will! Du weißt gar nicht, was du dann tun wirst. Herrsche über die Sünde! Das heißt: sei ein Herr über die Sünde und jage sie fort von dir!

Gebet.

Lieber Heiland, wenn die Sünde mich böse machen und packen will, daß ich Böses tue, so gib mir dein Wort und Heiligen Geist, daß ich an dich denke und die Sünde wegjage! Amen.

Hilf, daß ich sei von Herzen fromm,
Damit mein ganzes Christentum
Aufrichtig und rechtschaffen sei,
Nicht Augenschein und Heuchelei!

25. Der böse Kain wird gestraft.

Der HErr sprach zu Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?" Kain sprach: „Ich weiß nicht." Und ganz frech sprach er: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" O du böser Kain! Der HErr sprach: „Was hast du getan? Die Stimme deines Bruders Bluts schreit zu mir von der Erde. Und nun verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir fort [in Zukunft] sein Vermögen [Kraft] nicht geben. Unstet [ohne Ruhe] und flüchtig [ein Herumlaufer] sollst du sein auf Erden." — Jetzt wurde der böse Kain ganz verzweifelt und bange. Er sagte, seine Sünde sei zu groß, sie könne ihm nicht vergeben werden. Und er sprach zum HErrn: „Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande, und ich muß mich vor deinem Angesicht verbergen und muß unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, daß mich totschlägt, wer mich findet." Aber der HErr wollte nicht haben, daß jemand den Kain totschlagen sollte. Und deshalb machte der HErr ein Zeichen an Kain, daß niemand ihn totschlagen sollte. — Und nun ging Kain weg von seinem Vater und seiner Mutter und von seinen Brüdern und Schwestern, weg von dem Lande Eden, weg von da, wo das Evangelium und das Opfer war, und wo der liebe Gott zu den Menschen, den armen Sündern, sprach. Weg ging Kain in ein anderes Land, und das nannte er Nod, das heißt: Flucht. Und da wohnte er mit seinem Weibe.

Gebet.

Lieber Gott, wenn ich etwas Böses getan habe, so hilf mir, daß ich nicht lüge und nicht frech bin, sondern weine und dir alles sage. Und dann vergib mir meine Sünde und laß mich dein liebes Kind bleiben! Amen.

Zu dir flieh' ich,
Verstoß mich nicht,
Wie ich's wohl hab verdienet!
Ach Gott, zürn' nicht,
Geh nicht ins G'richt,
Dein Sohn hat mich versühnet.

26. Kains Kinder.

Dem ersten Sohn, den Kain hatte im Lande Nod, gab er den Namen Hanoch. Und als Kain noch viele Kinder hatte, da baute er eine kleine Stadt und nannte die auch Hanoch, wie sein erster Sohn hieß. Und Hanochs Sohn hieß Irad. Und Irads Sohn hieß Mahujael. Und Mahujaels Sohn Methusael. Und Methusaels Sohn hieß Lamech. Jetzt war Kain Ur-ur-urgroßvater.

Lamech nahm zwei schöne Frauen, die hießen Ada und Zilla. Das war nicht recht. Adas Söhne hießen Jabal und Jubal. Von Jabal kommen die her, die umherziehen und in Zelten wohnen und Vieh hüten. Von Jubal kommen die her, die Musik machen. Zilla hatte einen Sohn, der hieß Thubalkain, der machte allerlei schöne Sachen von Eisen, auch Schwerter. Thubalkain hatte eine sehr schöne Schwester, die hieß Naema. Lamech war sehr gottlos und böse. Er machte ein Lied und sang es seinen zwei Frauen, Ada und Zilla, vor. Und weißt du, was er in dem Liede sagte? Dies: wenn er auch einen Mann totschlagen würde, so könnte doch niemand ihn totschlagen, noch viel, viel weniger, als jemand Kain hätte totschlagen können, weil er Abel totgeschlagen hatte. War das nicht ein böses Lied?

Kind, höre! Kains Kinder waren klug und schön und stark. Aber sie waren alle gottlos. Die gottlosen Menschen können viel fertigbringen auf dieser Erde, weil sie nur an diese Erde denken und von dem lieben Heiland und dem Himmel nichts wissen wollen. Aber was hilft ihnen das alles?

Gebet.

O lieber Heiland, wenn ich dich habe und in den Himmel komme, das ist doch besser, viel besser, als alles in der Welt. Amen.

O Herrlichkeit der Erden,
Dich mag und will ich nicht;
Mein Geist will himmlisch werden
Und ist dahin gericht't,
Wo JEsus wird geschauet,
Da sehn' ich mich hinein,
Wo JEsus Hütten bauet,
Denn dort ist gut zu sein.

27. Seth und Seths Kinder.

Als Abel totgeschlagen war, da kriegte Eva einen Sohn, dem gab sie den Namen Seth. Seth heißt Ersatz. Und Ersatz heißt, daß man etwas für etwas anderes kriegt, was man verloren hat. Eva sprach: „Gott hat mir einen andern Samen [Sohn] gesetzt für Abel, den Kain erwürget [totgeschlagen] hat." Und als Seth groß wurde, da hatte er einen Sohn, den nannte er Enos. Zu der Zeit fing man an zu predigen von dem lieben Heiland. Denn alle Menschen waren Sünder und mußten den lieben Heiland haben, wenn sie in den Himmel kommen wollten. Der Sohn von Enos hieß Kenan. Der Sohn von Kenan hieß Mahalaleel. Der Sohn von Mahalaleel hieß Jared. Der Sohn von Jared hieß Henoch. Der Sohn von Henoch hieß Methusalah. Aber nun höre! Henoch war ein so liebes Kind Gottes, daß der liebe Gott ihn lebendig in den Himmel nahm; auf einmal war er fort. Der Sohn von Methusalah hieß Lamech. Lamech hatte einen Sohn, den nannte er Noah. Noah heißt Trost. Denn als Noah geboren wurde, da sagte Lamech: „Der wird uns trösten in unserer Mühe und Arbeit auf Erden, die der HErr verflucht hat." Dachte Lamech vielleicht, daß Noah der liebe Heiland war? Noah hatte drei Söhne, die hießen Sem, Ham und Japhet.

Diese Kinder Seths waren liebe Gotteskinder und glaubten das Evangelium und predigten vom lieben Heiland den Menschen, die jetzt immer mehr und viele wurden; und sie brachten Opfer.

Gebet.

Lieber Gott, ich will auch dein liebes Kind sein und das Evangelium glauben und vom lieben Heiland predigen hören. Amen.

Also ist auch mein Verlangen,
Liebster JEsu, nur nach dir;
Laß mich treulich an dir hangen,
Schenke dich zu eigen mir!
Ob viel' auch umkehrten zum größesten Haufen,
So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen;
Denn dein Wort, o JEsu, ist Leben und Geist;
Was ist wohl, das man nicht in JEsu geneußt?

28. Wie lange Adam und Seth und Seths Kinder lebten.

Adam	lebte	930	Jahre,	von	1	bis	930	nach	der Schöpfung.
Seth	„	912	„	„	130	„	1042	„	„ „
Enos	„	905	„	„	235	„	1140	„	„ „
Kenan	„	910	„	„	325	„	1235	„	„ „
Mahalaleel	„	895	„	„	395	„	1290	„	„ „
Jared	„	962	„	„	460	„	1422	„	„ „
Henoch	„	365	„	„	622	„	987	„	„ „
Methusalah	„	969	„	„	687	„	1656	„	„ „
Lamech	„	777	„	„	874	„	1651	„	„ „
Noah	„	950	„	„	1056	„	2006	„	„ „

Lebten diese Menschen nicht gar sehr lange? Dann aber mußten sie alle sterben. Nur Henoch wurde lebendig in den Himmel geholt. Studiere einmal die Zahlen! Dann siehst du, daß Adam noch mit Lamech zusammen gelebt hat. Und wer lebte am längsten?

Warum lebten diese Menschen so lange? Man kann sagen: Weil sie noch so gesund und stark waren von Adam und Eva her. Aber der liebe Gott wollte auch haben, daß sie so lange leben sollten. Denn in diesen ersten zweitausend Jahren wurden viele Millionen Menschen geboren. Und denen sollten Adam und Seth und die andern vom lieben Heiland predigen. Das taten sie auch.

Gebet.

Lieber Heiland, ich lebe nicht so lange. Ich muß viel, viel früher sterben. Aber wenn ich sterbe, dann nimmst du mich in den Himmel! Da ist es viel schöner als auf der Erde. Amen.

Da wird sein das Freudenleben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Dienen dir vor Gottes Thron,
Da die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist!

29. Die Bosheit wird groß auf Erden.

Alle die vielen Menschen, die jetzt auf der Erde waren, die waren alle von Adam und Eva hergekommen und waren alle Sünder. Aber doch war ein Unterschied unter ihnen. Die Menschen, die von Kain herkamen, die lebten ganz ohne Gott und Gottes Wort; die nannte man nur „Menschen“. Aber die Menschen, die von Seth herkamen, die hatten das Evangelium und das Opfer; die nannte man „Kinder Gottes“. Aber bald war kein Unterschied mehr zwischen den „Menschen“ und den „Kindern Gottes“; bald wurden beinahe alle böse und gottlos. Wie kam das? Das kam so: Die „Kinder Gottes“ sahen, daß die Töchter der gottlosen „Menschen“ schön waren, und nahmen von ihnen zu Frauen, welche sie wollten. Und so wurden bald beinahe alle Menschen böse und gottlos und wollten von dem Evangelium und dem Opfer nichts mehr wissen und wollten dem lieben Heiligen Geist nicht mehr gehorsam sein. — Da sagte der HErr, der liebe Gott, daß sein Heiliger Geist nicht immer für nichts an den Menschen arbeiten sollte; „denn“, sagte er, „sie sind Fleisch“, das heißt, sie sind nur böse und gottlos, sie denken und tun nur, was sie wollen, und gar nicht, was der Heilige Geist sie lehren will. Und der liebe Gott sagte: „Ich will ihnen noch Frist [Zeit] geben 120 Jahre.“ Wenn sie in der Zeit nicht anders würden, dann wollte Gott der HErr sie strafen. — O, es waren damals große Riesen auf der Erde, starke, mächtige und berühmte Männer, die aber lauter Böses taten. — So wurde die Bosheit groß auf Erden.

Gebet.

O lieber Gott, was willst du tun? Jetzt sind auch so viele böse und gottlose Menschen auf der Erde, die von dem Evangelium nichts wissen wollen und deinem Heiligen Geist nicht gehorchen wollen. O laß mich dein liebes Kind bleiben! Amen.

Erbarme dich, o treuer Gott,
Der du die Welt geliebet,
Die Welt, die ganz in Sünden tot,
In Irrtum dich betrübet;
Gib deinem werten Worte Kraft,
Daß es in solchen Herzen haft',
Die hart sind wie die Felsen!

30. Wie Gott die Menschen nun strafen wollte.

Die Menschen gaben nichts darum, was Gott ihnen durch seine Prediger sagen ließ. Sie lachten darüber. Ihre Bosheit war groß. Alles, was sie in ihrem Herzen hatten, das war immer nur böse. Das sah Gott der HErr. Da war es dem lieben Gott leid, daß er die Menschen auf der Erde gemacht hatte, und er war betrübt in seinem Herzen. Und er sprach: „Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde [tot machen], von dem Menschen an bis auf das Vieh und bis auf das Gewürm und bis auf die Vögel unter dem Himmel.“ — Aber **Noah** und seine Frau und seine drei Söhne, Sem, Ham und Japhet, und ihre Frauen wollte Gott nicht vertilgen von der Erde; denen war Gott gnädig. Noah war ein frommer Mann; Noah war ein liebes Kind Gottes; Noah glaubte an das Evangelium von dem lieben Heiland und lebte, wie der liebe Gott es gerne haben wollte, und das in den bösen Zeiten, in denen die ganze Erde verderbt war von der Bosheit der Menschen vor Gottes Augen. Ja, Gott sah auf die Erde, und siehe, die Erde war ganz voll von lauter Bosheit der Menschen. Die Menschen taten sich untereinander Böses und schlugen sich untereinander tot und hatten Krieg miteinander und quälten auch die Tiere. — Da sprach Gott zu Noah. Und was sagte Gott zu Noah? Er sagte, daß er jetzt ein Ende machen wollte mit allem, was auf der Erde lebte, weil die Erde so voll Bosheit der Menschen war; darum wollte er die Menschen mit der Erde verderben. Weißt du, was Gott tun wollte? Er wollte ein furchtbares **Wasser** über die Erde kommen lassen, daß alles ersaufen sollte. — Was wird Gott jetzt einmal tun, weil die Menschen so böse sind?

Gebet.

O lieber Gott, sei mir gnädig, wie du Noah gnädig warst! Hilf, daß ich dein liebes Kind bleibe in diesen bösen Zeiten wie Noah! Amen.

Es ist gewißlich an der Zeit,
Daß Gottes Sohn wird kommen
In seiner großen Herrlichkeit,
Zu richten Bös' und Frommen.
Dann wird das Lachen werden teu'r,
Wenn alles wird vergehn in Feu'r,
Wie Petrus davon schreibet.

31. Die Arche.

Der liebe Gott hatte den bösen Menschen 120 Jahre Frist, das heißt, Zeit, gegeben, daß sie sich bekehren, das heißt, umkehren, sollten von ihrem bösen Wege. Und der liebe Gott ließ ihnen in dieser Zeit immer predigen. Aber die Menschen bekehrten sich nicht, sie blieben auf ihrem bösen Wege. Als nun die 120 Jahre bald vorbei waren, da sprach der liebe Gott zu Noah: **„Mache dir einen Kasten von Tannenholz,** 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und 30 Ellen hoch. Er soll drei Boden haben, einen unten, den andern in der Mitte, den dritten in der Höhe. Auch soll er an der Seite eine Tür und oben ein Fenster haben. Und mache Kammern darin und verpiche [verklebe] sie mit Pech. Denn siehe, ich will eine **Sintflut** [eine große Wasserflut über die ganze Erde] kommen lassen, zu verderben alles, was einen lebendigen Odem hat unter dem Himmel. Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten [ich will dir versprechen, daß ich dir gnädig sein will]; und du sollst in den Kasten gehen mit deinen Söhnen, mit deinem Weibe und mit deiner Söhne Weibern. Denn dich habe ich gerecht [fromm] erfunden vor mir." — Und nun machte Noah den Kasten, wie der liebe Gott ihm gesagt hatte. Viele Arbeiter halfen dabei. Diesen Kasten nennt man die **Arche.** Die war wie ein großes Schiff mit einem Dach. Und das Fenster ging wohl um die ganze Arche herum. Bitte deinen Vater oder deine Mutter, daß sie dir sagen, wie die Arche war. Als Noah die Arche machte, da lachten die bösen Menschen.

Gebet.

Mein lieber Heiland, du hast auch mit mir einen Bund gemacht, du hast auch mir versprochen, daß du mir gnädig sein willst. O lieber Heiland, du bist meine Arche. Wenn ich in dir bin, so werde ich gerettet, wenn die ganze Welt untergeht. Amen.

Gleichwie sich fein
Ein Vögelein
In hohle Bäum' verstecket,
Wenn's trüb hergeht,
Die Luft unstet,
Menschen und Vieh erschrecket:

Also, HErr Christ,
Mein' Zuflucht ist
Die Höhle deiner Wunden;
Wenn Sünd' und Tod
Mich bracht' in Not,
Hab' ich mich drein gefunden.

32. Die Sintflut.

Als die Arche fertig war, da sprach der HErr zu Noah: „Gehe in den Kasten, du und dein ganzes Haus. Denn nach sieben Tagen will ich regnen lassen auf Erden." Und Noah ging in den Kasten mit seinen Söhnen, Sem, Ham und Japhet, und seinem Weibe und seiner Söhne Weibern. Und Noah nahm auch allerlei Tiere mit, je ein Paar. Das hatte der HErr ihm gesagt. Er nahm auch zu essen mit. Und der HErr schloß hinter ihnen zu. — Und dann brachen auf alle Brunnen der großen Tiefe, und es taten sich auf die Fenster des Himmels, und es kam **ein Regen auf Erden 40 Tage und 40 Nächte.** Alles wurde voll lauter Wasser. Und das Wasser wuchs immer mehr und trug die Arche. Auch alle hohen Berge wurden von dem Wasser bedeckt. Da starben Tiere und Menschen, nur die Fische nicht; alles, was in der Luft atmet, das starb. Allein Noah blieb leben, und was mit ihm in der Arche war. Und das Wasser stand 150 Tage auf der Erde. — Noah war 600 Jahre alt, als das Wasser der Sintflut auf die Erde kam. Und 1665 Jahre waren vergangen, seit Adam erschaffen war. — Die Erde wurde ganz anders durch diese schreckliche Sintflut.

Auch auf dich ist mal ein Wasser gekommen, Kind! Das war aber ein gutes Wasser. Da war deines lieben Heilandes Gnade drin. Da hat der liebe Heiland dir deine Sünde abgewaschen und dich zu Gottes Kind gemacht. Das war bei deiner *Taufe*. Frage mal deine Eltern!

Gebet.

Ich danke dir, lieber Heiland, daß ich getauft bin. Nun ist meine böse Sünde mir vergeben, und ich soll in den Himmel kommen. Amen.

Du Volk, das du getaufet bist
Und deinen Gott erkennest,
Auch nach dem Namen JEsu Christ
Dich und die Deinen nennest,
Nimm's wohl in acht und denke dran,
Wieviel dir Gutes sei getan
Am Tage deiner Taufe!

33. Gott dachte an Noah.

Als die Sintflut die Erde bedeckte, **da dachte Gott an Noah** und an alle Tiere und an alles Vieh, das mit ihm in der Arche war. Und Gott ließ Wind kommen auf Erden. Und das Wasser wurde weniger. Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft, und die Fenster des Himmels wurden zugeschlossen, und der Regen hörte auf. Und das Wasser verlief sich von der Erde. Und die Arche blieb fest sitzen auf einem hohen Berg, der heißt Ararat. Auch der andern Berge Spitzen kamen hervor. Dann wartete Noah noch vierzig Tage, und dann machte er das Fenster auf und ließ einen Raben hinausfliegen; der flog immer hin und her, bis die Erde trocken war. Nach sieben Tagen ließ Noah eine Taube ausfliegen; weil aber die Taube noch keinen trockenen Platz fand, kam sie wieder in die Arche. Wieder nach sieben Tagen ließ Noah eine andere Taube ausfliegen; die kam am Abend zurück, und siehe, sie hatte ein Ölblatt im Schnabel. Da merkte Noah, daß das Wasser beinahe fort war. Und Noah wartete wieder sieben Tage, und dann ließ er noch eine Taube ausfliegen; die kam nicht wieder zu ihm zurück. Und nun tat Noah das Dach ab von der Arche und sah, daß das Wasser ganz fort war. Ah, und die liebe Sonne schien in die Arche, die so lange dunkel gewesen war! Und nun blieb Noah noch acht Wochen in der Arche, bis die Erde ganz trocken war.

Kind, der liebe Gott denkt auch an dich, wenn du mitten in großem Unglück bist, und rettet dich. Das ist gewiß.

Gebet.

Ach ja, lieber Gott, du denkst an mich und hilfst mir. Ich will nie bange sein. Du bist mein Vater, und ich bin dein Kind. Amen.

Kreuz und Elende
Das nimmt ein Ende;
Nach Meeresbrausen
Und Windessausen
Leuchtet der Sonnen gewünschtes
  Gesicht.

Freude die Fülle
Und selige Stille
Hab' ich zu warten
Im himmlischen Garten,
Dahin sind meine Gedanken
  gericht't.

34. Noah geht aus der Arche.

Ein Jahr und zehn Tage war Noah in der Arche gewesen. Da redete Gott mit Noah und sprach: „Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, deine Söhne und deiner Söhne Weiber mit dir. Allerlei Tier, das bei dir ist, von allerlei Fleisch an Vögeln, an Vieh und an allerlei Gewürm, das auf Erden kriecht, das gehe heraus mit dir; und reget euch auf Erden und seid fruchtbar und mehret euch auf Erden!" Und nun ging alles aus der Arche heraus. Und was denkst du? Was tat Noah zu allererst? Er machte einen Altar von Steinen und opferte ein Lämmlein darauf und dachte dabei an den lieben Heiland, der kommen sollte, und redete von ihm. Und der HErr freute sich darüber, daß Noah so an ihn glaubte, und sprach in seinem Herzen: „Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf", das heißt, wenn die Menschen geboren werden, so ist ihr Herz gleich böse. Also wenn der HErr die Menschen auch immer wieder beinahe alle töten würde, so würden die, die lebendig bleiben, doch immer wieder Böses denken. „Dichten" heißt denken. Der HErr hatte nur einmal zeigen wollen, daß er die sündigen Menschen strafen will, wenn sie gottlos sind und nicht an den lieben Heiland glauben wollen. Und weiter sprach der HErr in seinem Herzen: „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

Gebet.

Lieber Heiland, es kommt keine Sintflut mehr. Dafür danke ich dir. Aber es kommt einmal der letzte Tag auf der Erde, und dann kommt eine schreckliche und ewige Strafe für die Gottlosen. Hilf mir, daß ich an dich glaube und dann ewig selig werde! Amen.

Ei nun, HErre JEsu,
Schicke unser Herz zu,
Daß wir alle Stunden
Recht gläubig erfunden,
Darinnen verscheiden
Zur ewigen Freuden!

35. Der Regenbogen.

Der liebe Gott segnete Noah und seine Söhne. Von ihnen sollten jetzt wieder viele Menschen auf die Erde kommen. Und die Menschen sollten auch wieder die Herren sein auf der Erde. Aber das war jetzt anders als im Anfang. Jetzt sollten alle Tiere Angst haben vor den Menschen. Und die Menschen durften jetzt die Tiere totmachen und ihr Fleisch essen. Aber wenn sie das Fleisch von den Tieren essen wollten, so sollten sie die Tiere erst ordentlich schlachten. Und wenn wilde Tiere Menschen bissen oder fraßen, so sollten die Menschen sie totmachen. Und wenn ein Mensch den andern totschlägt, so soll er auch totgemacht werden. Ja, das will Gott haben, das hat er gesagt. So ist es jetzt auf der Erde, wo alle Menschen Sünder sind.

Und nun regnete es mal. Und als es aufgehört hatte zu regnen, da sahen Noah und seine Söhne einen großen farbigen Bogen in den Wolken. Das war der **Regenbogen.** Hast du schon einen Regenbogen gesehen? Der war früher nie dagewesen, weil vor der Sintflut die Luft anders gewesen war. Und der liebe Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen, der Regenbogen sollte nun oft kommen, wenn es geregnet hätte, und sollte ein Zeichen sein von dem Bund, den Gott mit ihnen gemacht hatte, das heißt, von dem Versprechen, das Gott ihnen gegeben hatte, daß keine Sintflut mehr kommen sollte auf Erden.

Wenn du den Regenbogen siehst, Kind, so denke an den Bund, den Gott mit dir gemacht hat bei deiner T a u f e, daß er dein lieber Vater sein will, und daß du sein liebes Kind sein sollst.

Gebet.

O ich danke dir, lieber Gott, daß du mir versprochen hast, daß du mein lieber Vater sein willst, und daß ich dein liebes Kind sein soll! Hilf mir, daß ich immer dein liebes Kind bleibe! Amen.

Mein treuer Gott, auf deiner Seite
Bleibt dieser Bund wohl feste stehn;
Wenn aber ich ihn überschreite,
So laß mich nicht verloren gehn!
Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an,
Wenn ich hab' einen Fall getan!

36. Was Ham tat.

Noah hatte ja drei Söhne: **Sem, Ham** und **Japhet.** Noah wurde ein Ackermann und pflanzte auch Weinberge. Und einmal trank er Wein und wurde betrunken und schlief ein und lag in seinem Zelt bloß und ohne Decke. Das sah Ham. Und als er das sah, rief er seine Brüder, Sem und Japhet, und spottete über seinen Vater. Hams jüngster Sohn, der Kanaan hieß, war wohl auch dabei. Als Sem und Japhet das hörten, da nahmen sie eine Decke und legten die auf ihre Schultern und gingen rückwärts hin zu ihrem Vater, damit sie ihn nicht so sehen sollten, und deckten ihn zu. Das war lieb.

O Kind, sei nicht wie Ham und Kanaan! Spotte nicht über deinen Vater und deine Mutter! Sei lieb gegen deine Eltern und tu gerne, was sie dir sagen! Sei nicht frech und ungehorsam gegen sie! Der liebe Heiland will das gar nicht haben. Weißt du, was er sagt? Er sagt: „Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen." Siehst du, wie böse der liebe Gott auf böse Kinder ist? Sei nicht bös gegen deine Eltern! Sei lieb gegen deine Eltern, auch wenn du groß wirst, und dein Vater und deine Mutter alt werden. Sonst läßt der liebe Gott dir es nicht gut gehen. Ham war auch schon ein Mann, als er über seinen Vater spottete, und Noah war sehr alt. Warte einmal, was du morgen hören wirst!

Gebet.

Lieber Heiliger Geist, weil ich Gottes Kind bin, so hilf mir, daß ich auch ein liebes Kind gegen meinen Vater und meine Mutter bin! Hilf, daß ich lieb bin wie Sem und Japhet, aber nicht bös wie Ham und Kanaan! Amen.

Mein lieber Gott, ich bitte dich,
Ein frommes Kind laß werden mich;
Sollt' ich aber das nicht werden,
So nimm mich lieber von der Erden,
Nimm mich in dein Himmelreich,
Mach' mich deinen Engeln gleich!

37. Noahs Weissagung.

Weißt du, was eine „Weissagung“ ist? Nein? Wenn Gott der Heilige Geist einen Menschen sagen macht, was in späterer Zeit geschehen wird, das ist eine Weissagung. So machte der Heilige Geist Noah weissagen. Denke an die Geschichte, die du gestern gehört hast. Mama wird dir sagen, was das war.

Und nun paß auf! Als Noah aufwachte, da hörte er, was Ham ihm getan hatte, und wie Sem und Japhet ihn zugedeckt hatten. Und da weissagte er und sprach: „Verflucht sei **Kanaan** und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern! — Gelobet sei Gott, der HErr des **Sem**; und Kanaan sei sein Knecht. — Gott breite **Japhet** aus und lasse ihn wohnen in den Hütten des Sem; und Kanaan sei sein Knecht.“

So, wie Noah geweissagt hat, ist es gekommen. Alle die Menschen, die von Ham und besonders von Kanaan herkommen, sind Knechte der andern Menschen geworden. Das sind besonders die Schwarzen. — Und die Menschen, die von Sem herkommen, die haben Gottes Wort und Evangelium gehabt, und unter denen ist Gott der Sohn ein Mensch geworden, unter denen ist also der liebe Heiland gekommen. Das sind besonders die Juden. — Und die Menschen, die von Japhet herkommen, die sind ausgebreitet über die ganze Erde, und denen ist von den Juden her Gottes Wort und Evangelium gegeben. Das sind besonders die Weißen. — Ja, Gott regiert die Menschen, wie er will.

Gebet.

O lieber Gott, ich danke dir, daß ich da wohne, wo das Evangelium von meinem lieben Heiland ist! Ich bitte dich, bringe auch die andern Menschen zu deinem Evangelium, damit sie in den Himmel kommen! Amen.

O JEsu Christe, wahres Licht,
Erleuchte, die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Herd',
Daß ihre Seel' auch selig werd'!

So werden sie mit uns zugleich
Auf Erden und im Himmelreich,
Hier zeitlich und dort ewiglich
Für solche Gnade preisen dich.

38. Die Sprachen.

Also von Noah und dann von Sem, Ham und Japhet sind alle Menschen hergekommen, die jetzt auf der Erde sind. Aber in den ersten hundert Jahren nach der Sintflut hatten alle Menschen nur e i n e Sprache. Als sie nun nach Osten zogen, fanden sie ein schönes Land und wohnten da. Da sagten sie untereinander: „Wohlauf, laßt uns eine Stadt und Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reicht!" So wollten sie immer e i n mächtiges Volk bleiben, wenn sie auch in alle Länder zerstreut würden. Und sie fingen an Ziegel zu machen und zu bauen. — Das gefiel aber dem HErrn nicht. Er wollte nicht haben, daß die Menschen e i n Volk bleiben sollten. Das hast du gestern gehört. Und was tat der HErr nun? Er machte, daß die Menschen allmählich verschiedene Sprachen kriegten. Und nun verstanden die einen die andern nicht mehr. Und so hörten sie denn auf zu bauen. Und die einen zogen hierhin und die andern dahin; nur manche blieben da, wo sie angefangen hatten zu bauen. Und die Stadt, die sie bauten, hieß **Babel**. Babel heißt Verwirrung. Denn da hat der liebe Gott die Sprachen verwirrt, das heißt, verschieden gemacht. Aber die Stadt Babel wurde nun nicht so groß, wie sie erst werden sollte, der Turm auch nicht. — So sind die verschiedenen Sprachen gekommen. Aber der liebe Gott will, daß das Evangelium vom lieben Heiland allen Völkern und in allen Sprachen gepredigt wird.

Gebet.

O ja, lieber Gott, gib, daß das Evangelium vom lieben Heiland allen Menschen in allen Sprachen gepredigt wird, damit alle Menschen in den Himmel kommen können! Amen.

Komm, Heiliger Geist, HErre Gott,
Erfüll' mit deiner Gnaden Gut
Deiner Gläubigen Herz, Mut und Sinn,
Dein' brünstig' Lieb' entzünd' in ihn'n!
O HErr, durch deines Lichtes Glast (Glanz)
Zu dem G l a u b e n versammelt hast
Das Volk aus aller Welt Zungen (Sprachen);
Das sei dir, HErr, zu Lob gesungen.
Halleluja! Halleluja!

39. Andere Götter.

Als ungefähr dreihundert Jahre vergangen waren nach der Sintflut, da gab es wieder ganz viele Menschen auf der Erde. Und es ist schrecklich zu sagen: die allermeisten Menschen hatten den lieben Gott und sein Evangelium vergessen und beteten **andere Götter** an.

Was ist das: „andere Götter"?

Alle Menschen wußten, daß es einen Gott gibt. Aber weil sie Gottes Wort nicht mehr hörten, so machten sie sich dumme Gedanken und Bilder von dem lieben Gott und beteten die an. Die einen sagten so: Gott ist stark, ein Ochse ist auch stark, also ist ein Ochse ein gutes Bild von Gott; und so nahmen sie einen Ochsen oder das Bild von einem Ochsen und beteten das an. Andere sagten: Alles Licht und alle Wärme kommt von Gott, alles Licht und alle Wärme kommt auch von der Sonne, also ist die Sonne ein gutes Bild von Gott; und so beteten sie die Sonne und ein Bild von der Sonne an. Und so ging es immer weiter. Weißt du jetzt, was das ist: „andere Götter"? Wenn man das nimmt, was Gott geschaffen hat, und sagt, das sei ein Bild von Gott, und das anbetet, dann hat man „andere Götter". Wie sagt aber der liebe Gott in seinem ersten Gebot? Er sagt: „*Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.*" Das ist die allerschrecklichste Sünde, die es gibt, wenn man andere Götter hat neben Gott. Und so hatten dreihundert Jahre nach der Sintflut die allermeisten Menschen andere Götter. Wie schrecklich war das! Jetzt ist es auch so bei den Heiden und auch bei den Katholischen.

Gebet.

Lieber Gott, hilf mir, daß ich dich aus deinem Wort recht kenne und dich anbete und dir allein diene! Amen.

Ich bin allein dein Gott, der HErr,
Kein' Götter sollst du haben mehr;
Du sollst mir ganz vertrauen dich,
Von Herzensgrund lieben mich,
Kyrieleis. (HErr, erbarme dich!)

Sem und seine Nachkommen bis Abram.

Fortführung der Geschlechtstafel Seths in Andacht 28.
(Nicht vorzulesen.)

Sem	lebte	600	Jahre,	von	1558	bis	2158	nach	der	Schöpfung.
Arphachsad	„	438	„	„	1658	„	2096	„	„	„
Salah	„	433	„	„	1693	„	2126	„	„	„
Eber	„	464	„	„	1723	„	2187	„	„	„
Peleg	„	239	„	„	1757	„	1996	„	„	„
Regu	„	239	„	„	1787	„	2026	„	„	„
Serug	„	230	„	„	1819	„	2049	„	„	„
Nahor	„	148	„	„	1849	„	1997	„	„	„
Tharah	„	205	„	„	1878	„	2083	„	„	„
Abram	„	175	„	„	2008	„	2183	„	„	„

Anmerkung: Die Menschen lebten jetzt nicht mehr so lange wie vor der Sintflut. Sem lebte noch 150 Jahre mit Abram.

II. Die Zeit der Patriarchen.

40. Die Patriarchen.

Wir sind jetzt fertig mit dem, was wir zu erzählen haben von den ersten zweitausend Jahren auf Erden. Wir wollen jetzt erzählen von der Zeit der **Patriarchen**.

Was ist denn das: „Patriarchen"? Patriarchen heißt Stammväter oder erste Väter eines Volkes, die ersten Väter, von welchen ein Volk herkommt. Gleich sollst du verstehen, was damit gemeint ist. Nun höre gut zu!

Du weißt, daß die allermeisten Menschen andere Götter anbeteten, als die Sintflut dreihundert Jahre vorbei war. Was wollte der liebe Gott da tun? Wollte er wieder eine Sintflut kommen lassen? Nein; er hatte ja zu Noah gesagt, daß er so etwas nie wieder tun wollte. Denke an den Regenbogen! Aber was wollte der liebe Gott denn tun? Jetzt höre wieder gut zu! Der liebe Gott wollte mitten unter den Völkern der Erde sich ein besonderes Volk zurechtmachen. Und diesem Volke wollte er immer sein Wort und

sein Evangelium vom lieben Heiland geben, und in diesem Volke sollte auch immer das Opfer sein, und in diesem Volke sollte auch der liebe Heiland geboren werden. *Und die ersten* Väter, von denen dies Volk hergekommen ist, die nennt man die Patriarchen. — Verstehst du jetzt, was mit Patriarchen gemeint ist?

Wie gut und gnädig ist der liebe Gott, daß er doch immer sein Wort und Evangelium *auf der Erde läßt, und daß er* auch den lieben Heiland hat kommen lassen, wenn auch die Menschen so sündig und böse sind!

Gebet.

Ich danke dir, lieber Gott, daß der liebe Heiland gekommen ist, und daß ich dein Wort und Evangelium habe, daß ich an den lieben Heiland glauben und selig werden kann. Amen.

Gottes Sohn ist kommen
Uns allen zu Frommen
Hier auf diese Erden
In armen Gebärden,
Daß er uns von Sünde
Freiet' und entbünde.

Er kommt auch noch heute
Und lehret die Leute,
Wie sie sich von Sünden
Zur Buß' sollen wenden,
Von Irrtum und Torheit
Treten zu der Wahrheit.

---

41. Gott beruft Abram, den ersten Patriarchen.

In der Stadt Ur im Lande Chaldäa, südlich von dem Gebirge Ararat, da wohnte Tharah, der achte Nachkomme von Sem. Tharah hatte drei Söhne: **Abram,** Nahor und Haran. Haran starb da vor seinem Vater, und an seine Stelle kam sein Sohn Lot. Abram nahm seine Schwester **Sarai** zur Frau, die aber eine andere Mutter hatte als er. Nahor nahm Milka zur Frau, die eine Tochter seines Bruders Haran und eine Schwester Lots war. Abram und Sarai hatten kein Kind. Tharah betete aber andere Götter an.

Da sprach der HErr zu **Abram:** „Gehe aus deinem Vaterland und von deiner Freundschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. **Und ich will dich zum großen Volk**

machen und will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und sollst ein Segen sein. Ich will segnen, die dich segnen, und verfluchen, die dich verfluchen; **und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“**

Von Abram sollte also das besondere Volk kommen, das Gott sich zurechtmachen wollte; Abram sollte der erste Vater dieses Volkes, der erste Patriarch, sein. Und in Abrams Volk sollte auch der liebe Heiland geboren werden, durch den alle Menschen gesegnet werden; denn der HErr sprach ja zu Abram: „Und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ Darum sollte Abram in ein anderes Land ziehen, das der HErr ihm noch später zeigen wollte.

Wie wunderbar ist der liebe Gott und wie gut und gnädig, daß er sich so aus den bösen Menschen ein besonderes Volk zurechtgemacht hat, wo sein liebes Wort sein sollte, und wo der liebe Heiland geboren werden sollte, damit wir armen Sünder gesegnet werden!

Gebet.

O lieber Gott, so bin ich auch gesegnet in Abram. Segne mich immer und ewiglich, lieber Gott, durch den lieben Heiland! Amen.

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns hergesendet hat!

Was der alten Väter Schar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt nach Herrlichkeit.

---

42. Abram zog aus.

Abram zog nun aus und wußte noch nicht, wohin er gehen sollte. Aber sein Vater Tharah zog mit und auch Lot, Harans Sohn. Sie zogen auf das Land **Kanaan** zu. Zuerst kamen sie nach Haran im Lande Mesopotamien und blieben da, bis Tharah starb. Auch Nahor, Abrams Bruder, zog dahin; deshalb hieß Haran „Nahors Stadt“. —

Dann zog Abram weiter auf das Land Kanaan zu. Sarai, sein Weib, zog mit ihm und auch Lot mit seiner Familie. Und sie nahmen ihre Knechte und Mägde und ihre Schafe und Rinder und Ziegen und Esel und Kamele mit. Sie waren reich. Abram war 75 Jahre alt, als er aus Haran zog. Als sie nach Kanaan kamen, zogen sie bis in die Mitte des Landes und kamen in einen Wald, der More hieß. In Kanaan wohnten die Kanaaniter, die von Kanaan, Hams Sohn, herkamen. Da, im Wald More, erschien der HErr dem Abram und sprach: „Deinem Samen will ich dies Land geben.“ Kanaan sollte also das Land sein, wo von Abram das große Volk stammen sollte. Da baute Abram einen Altar und opferte. Dann zogen alle an einen Berg weiter im Süden des Landes. Da war eine schöne Gegend, fruchtbar und eben. Da stellten sie ihre Zelte hin und blieben da eine Zeitlang. Auch da baute Abram einen Altar und opferte und predigte von dem lieben Heiland.

Ja, Kanaan war das Land, welches der liebe Gott dem Abram und seinem Samen versprochen hatte. Das liegt in der Mitte der andern Länder an einem großen Meer. Es war so schön! Mitten durch Kanaan fließt ein Fluß, der heißt Jordan. Auch schöne Seen waren da. Aber die Menschen, die da wohnten, waren böse.

Gebet.

Lieber Gott, welches ist das Land, das du mir versprochen hast? Das ist der Himmel. Das ist mein rechtes Kanaan. Da sind keine bösen Menschen. Lieber Gott, bringe mich aus Gnaden in den Himmel! Amen.

Aus Gnaden! — Dies hör' Sünd' und Teufel!
Ich schwinge meine Glaubensfahn'
Und geh' getrost trotz allem Zweifel
Durchs Rote Meer nach Kanaan.
Ich glaub', was JEsu Wort verspricht,
Ich fühl' es oder fühl' es nicht.

43. Wie lieb Abram gegen Lot war.

Abram und Lot hatten beide große Herden von Vieh. Das war zu viel für die Gegend. Es war nicht genug Weide da. Und Abrams Hirten und Lots Hirten zankten sich immer miteinander. Da sprach Abram zu Lot: „Lieber, laß nicht Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Gebrüder. Stehet dir nicht alles Land offen? Lieber, scheide dich von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten; oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken." Da besah Lot sich das Land und wählte für sich eine ganz wunderschöne Gegend unten am Flusse Jordan, wo die Stätte Sodom und Gomorra waren, und zog dahin. Aber die Leute da waren ganz furchtbar böse und taten schreckliche Sünden. — Als Lot weggezogen war, sprach der HErr zu Abram: „Hebe deine Augen auf und siehe gegen Mitternacht [Norden], gegen den Mittag [Süden], gegen den Morgen [Osten] und gegen den Abend [Westen]. Denn alle das Land, das du siehest, will ich dir geben und deinem Samen ewiglich [immer]. Und will deinen Samen machen wie den Staub auf Erden. Kann ein Mensch den Staub auf Erden zählen, der wird auch deinen Samen zählen. Darum so mache dich auf und ziehe durch das Land in die Länge und Breite; denn dir will ich es geben." — Da zog Abram durch das Land und stellte zuletzt seine Zelte hin bei **Hebron,** in einem Walde, der **Mamre** hieß, und blieb da. Das war nicht sehr weit von Lot, aber doch weit genug, daß kein Zank sein konnte. — War Abram nicht lieb gegen Lot? So sei du auch lieb und zanke dich nicht mit andern!

Gebet.

Lieber Gott, hilf mir, daß ich immer dein liebes Kind bin und mich nicht zanke mit andern Kindern! Amen.

Selig sind, die Frieden machen
Und drauf sehn ohn' Unterlaß,
Daß man mög' in allen Sachen
Fliehen Hader, Streit und Haß.
Die da stiften Fried' und Ruh',
Helfen allerseits dazu,
Sich auch Friedens selbst befleißen,
Werden Gottes Kinder heißen.

44. Melchisedek.

Es war Krieg. Der König Kedor-Laomor von Elam kam mit drei andern Königen und kämpfte gegen die Könige von Sodom und Gomorra und Adama und Zeboim und Bela und besiegte sie und nahm alles mit sich fort. Er nahm auch Lot mit sich fort, denn Lot wohnte ja in Sodom. — Da kam einer und sagte das dem Abram. Da nahm Abram 318 Knechte, die gut und treu waren, und jagte den Feinden nach. Und in einer Nacht kam er auf einmal über die Feinde und schlug sie und nahm ihnen alles wieder weg. Und auch Lot machte er frei. — Da kam der König von Sodom zu Abram und dankte ihm. Da kam aber auch **Melchisedek,** der König von Salem. Der war ein Priester Gottes des Höchsten; der machte, daß in seinem Lande von dem lieben Heiland gepredigt und geopfert wurde. Dieser Melchisedek kam zu Abram und sprach: „Gesegnet seiest du, Abram, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand beschlossen hat!" Melchisedek war noch ein rechter Diener Gottes von alten Zeiten her. Dem gab Abram aus Dank gegen Gott den zehnten Teil von allem, was er den Feinden abgenommen hatte. — Da sagte der König von Sodom zu Abram: „Gib mir die Leute, die Güter behalte dir." Aber Abram sprach zu dem König von Sodom: „Ich hebe meine Hände auf zu dem HErrn, dem höchsten Gott, der Himmel und Erde besitzt, daß ich von allem, was dein ist, nicht einen Faden noch einen Schuhriemen nehmen will, daß du nicht sagest, du habest Abram reich gemacht." Abram ließ sich gerne segnen von dem frommen Melchisedek, aber von dem gottlosen König von Sodom wollte er nichts haben.

Gebet.

Lieber Heiland, hilf mir, daß ich auch den gottlosen Leuten helfe und ihnen Gutes tue! Aber hilf mir auch, daß ich von den gottlosen Leuten keinen Segen haben will, sondern nur von dir und von denen, die an dich glauben. Amen.

Unsern Ausgang segne Gott,
Unsern Eingang gleichermaßen;
Segne unser täglich Brot,
Segne unser Tun und Lassen;
Segne uns mit sel'gem Sterben
Und mach' uns zu Himmelserben!

45. Abrams Glaube.

Nach diesen Geschichten war Abram traurig. Warum? Der liebe Gott hatte ihm gesagt, daß ein großes Volk von ihm kommen sollte, und daß der liebe Heiland in diesem Volke geboren werden sollte. Und nun hatte Abram ja gar kein Kind! Deshalb war er traurig. — Da erschien ihm der HErr eines Tages und sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht, Abram; ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn.“ Abram aber sprach: „HErr, HErr, was willst du mir geben? Ich gehe dahin ohne Kinder!“ Und dann sagte Abram zum HErrn, der Sohn von seinem Haushalter Elieser könnte ja als sein Sohn gelten. Aber der HErr sagte, so sollte es nicht sein, sondern Abram sollte selbst einen Sohn haben. Ja, und dann sagte der HErr: „Siehe gen Himmel und zähle die Sterne — kannst du sie zählen? Also soll dein Same werden.“ Das heißt: Ein so großes Volk sollte von Abram kommen wie die Sterne am Himmel. **Abram glaubte dem HErrn; und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.** Und der HErr sprach weiter: „Ich bin der HErr, der dich von Ur aus Chaldäa geführt hat, daß ich dir dies Land zu besitzen gebe.“ Und jetzt wollte Abram noch gern ein Zeichen haben, an das er immer denken könnte, wenn er mal wieder traurig wäre. Da ließ der HErr ihn ein Opfer bringen und schwur dabei, daß alles so kommen sollte, wie er gesagt hatte.

Was heißt das: „Abram glaubte dem HErrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit“? Das heißt: Abram glaubte dem HErrn, daß der liebe Heiland gewiß kommen werde. Und so sah der liebe Gott den Abram so an, als ob er gar keine Sünde hätte, sondern ganz gerecht wäre; denn der liebe Heiland nimmt ja alle unsere Sünde auf sich.

Gebet.

Mein lieber Heiland, du bist gekommen und hast alle meine Sünde auf dich genommen. Nun ist alle meine Sünde vergeben. Das glaube ich, weil der liebe Gott es sagt. O lieber Gott, jetzt siehst du mich so an, als ob ich gar keine Sünde hätte,

sondern ganz gerecht wäre. Dafür danke ich dir tausend-tausendmal. Amen.

Nichts kann ich vor Gott ja bringen
Als nur dich, mein höchstes Gut;
JEsu, es muß mir gelingen
Durch dein rosinfarbnes Blut.
Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben,
Da du bist am Stamme des Kreuzes gestorben;
Die Kleider des Heils ich da habe erlangt,
Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

---

46. Gott stärkt Abrams Glauben noch mehr.

Denke an das, was du gestern gehört hast! Was war das?

Als nun die Sonne untergehen wollte, da machte Gott, daß Abram auf einmal ganz fest einschlief. Und in diesem Schlaf machte Gott, daß Abram Angst und Schrecken hatte und in großer Finsternis war. Und Gott sagte dem Abram in diesem Schlaf gleich, was das bedeuten sollte. Gott sagte, daß Abrams Volk vierhundert Jahre in einem andern und fremden Lande sein werde, und da werde man das Volk zu dienen zwingen und es plagen. Aber dann sagte Gott, daß er das fremde Land und Volk strafen werde; und danach werde Abrams Volk ausziehen mit viel Geld und Gut und wieder in das Land Kanaan kommen. Und weiter sagte Gott zu Abram: „Du sollst fahren zu deinen Vätern mit Frieden und in gutem Alter begraben werden." Und von Abrams Volk sagte Gott wieder: „Sie sollen nach vier Mannsleben [vierhundert Jahren] wieder hierher kommen." Als nun die Sonne wirklich untergegangen, und es ganz finster geworden war, da sah Abram, immer noch in seinem Schlaf, das Opfer wieder, das er am Tage gebracht hatte. Und siehe, eine Feuerflamme fuhr zwischen den Stücken hin zum Zeichen, daß Gott das Opfer gefiel. Und Gott machte einen Bund mit Abram und versprach ihm, daß er ihm das ganze Land Kanaan geben und alle sein Wort gewiß halten werde.

So stärkte Gott Abrams Glauben in diesem wunderbaren

Schlaf. Was erkannte Abram nun? Dies: Wenn er selbst auch große Angst und Not hatte, und wenn auch sein Volk große Angst und Not haben würde, so hält Gott doch sein Wort und tut endlich alles, was er versprochen hat.

Das merke du dir auch, Kind! Wenn du auch mal große Angst hast, und alles dunkel ist: Gott hält doch sein Gnadenwort.

Gebet.

O ja, du lieber Gott, wenn deine Kinder auch Angst und Schrecken haben und in großer Finsternis sind, du hältst ihnen doch, was du versprochen hast, und bringst sie zuletzt in das himmlische Kanaan und in das ewige Licht. Ich bin auch dein Kind, lieber Gott. Amen.

Des freu' ich mich von Herzen fein,
Bin gutes Muts und harre dein,
Verlass' mich gänzlich auf dein'n Nam'n;
Hilf, Helfer, hilf! Drauf sprech' ich: Am'n.

---

47. Hagar und Ismael.

Als Abram zehn Jahre im Lande Kanaan gewohnt hatte, da hatte Sarai immer noch kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß **Hagar**. Die gab Sarai dem Abram zur Frau und sagte, jetzt würde er vielleicht einen Sohn haben. Das war alles nicht recht. Was kam auch davon? Hagar wurde frech gegen Sarai. Und als Sarai sie strafen wollte, da lief sie fort und wollte wieder nach Ägypten gehen. Aber der HErr, der liebe Heiland, fand sie bei einem Wasserbrunnen in der Wüste und sprach zu ihr: „Hagar, Sarais Magd, wo kommst du her, und wo willst du hin?“ Sie sprach: „Ich bin von meiner Frau Sarai geflohen.“ Aber der liebe Heiland sagte zu ihr, sie sollte wieder umkehren und zu ihrer Herrin Sarai gehen und lieb sein. Und dann sagte der liebe Heiland, sie sollte einen Sohn haben, der sollte **Ismael** heißen, und von dem sollte auch ein großes Volk kommen. Das sollte aber nicht Abrams Volk sein. Da sagte Hagar zum lieben Heiland: „Du, Gott, siehst mich.“ Denn sie dachte: Nun sehe ich, daß

der liebe Gott mich nicht vergessen hat. Und Hagar ging wieder zurück zu Sarai und war lieb gegen sie. Und sie kriegte einen Sohn, den nannte Abram Ismael, wie der liebe Heiland zu Hagar gesagt hatte. — Jetzt war Abram 86 Jahre alt.

Ja, Kind, man soll ganz still warten, bis der liebe Gott tut, was er versprochen hat. Er wird es ganz gewiß tun. In der Bibel steht: „Sei stille dem HErrn und warte auf ihn!" Wenn es lange dauert, so soll man doch nicht den Glauben verlieren und etwas tun, was nicht recht ist. Nein, das ist nicht gut.

Gebet.

Lieber Gott, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich ganz still warte, bis du mir alle Seligkeit gibst, die du mir versprochen hast! Amen.

Harre, meine Seele,
Harre des HErrn;
Alles ihm befehle,
Hilft er doch so gern!
Sei unverzagt,
Bald der Morgen tagt,
Und ein neuer Frühling
Folgt dem Winter nach.
In allen Stürmen,
In aller Not,
Wird er dich beschirmen,
Der treue Gott.

---

48. Gottes Bund mit Abraham.

Als Abram nun 99 Jahre alt war, da erschien ihm der HErr und sprach zu ihm: „Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir und sei fromm! Und ich will meinen Bund zwischen mir und dir machen und will dich fast sehr mehren." Da fiel Abram auf sein Angesicht. Und Gott redete weiter mit ihm und sprach: „Siehe, ich bin's und habe meinen Bund mit dir; und du sollst ein Vater vieler Völker werden. Darum sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern **Abraham** soll dein Name sein; denn ich habe dich gemacht **vieler Völker Vater.** Und will dich fast sehr fruchtbar machen und will von dir Völker machen; und sollen auch Könige von dir kommen. Und ich will aufrichten mei-

nen Bund zwischen mir und dir und deinem Samen nach dir bei ihren Nachkommen, daß es ein ewiger Bund sei, also daß ich dein Gott sei und deines Samens nach dir. Und will dir und deinem Samen nach dir geben das Land, da du ein Fremdling innen bist, nämlich das ganze Land Kanaan, zu ewiger Besitzung; und will ihr Gott sein. So halte nun meinen Bund, du und dein Same nach dir, bei ihren Nachkommen." So sprach Gott zu Abraham und machte einen **Bund** mit ihm. Was heißt das? Das heißt: Gott band sich mit Abraham zusammen. Was heißt aber das? Das heißt: Gott versprach dem Abraham, daß alles kommen sollte, wie er ihm nun schon öfters gesagt hatte. Von Abraham sollte ein großes Volk kommen, und Gott wollte der liebe Gott dieses Volkes sein, und dies Volk sollte das liebe Volk Gottes sein. Und in diesem Volke sollte ja auch der liebe Heiland geboren werden.

Gebet.

O Gott, du bist aber auch mein lieber Gott, du hast auch mit mir einen Bund gemacht, du hast dich auch mit mir zusammengebunden. Du bist mein Vater, und ich bin dein Kind; und du wirst mich von dieser Erde zuletzt in den Himmel nehmen. Amen.

O du dreimal selig's Kind,
Vom Dreieinigen geliebet,
Dem der Vater sich verbind't,
Dem der Sohn das Leben gibet,
Dem der Geist ist eingeflossen
Und der Himmel aufgeschlossen!

---

49. Das Zeichen des Bundes.

Gestern hast du gehört, welchen Bund Gott mit Abraham machte. Und Gott sprach weiter zu Abraham: „Das ist aber mein Bund, den ihr halten sollt zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir:

Alles, was männlich ist unter euch, soll **beschnitten** werden. Dasselbe soll ein **Zeichen** sein des Bundes zwischen mir und euch. **Ein jegliches Knäblein, wenn es acht Tage alt ist, sollt ihr beschneiden.“**

Nun höre mal gut zu, damit du das verstehst! — Alle Menschen kommen doch von Adam her, der ein Mann war. Adam ist aller Menschen erster Vater. Und weil Adam sündig wurde und sterben mußte, so sind nun alle Menschen sündig geworden und müssen sterben. Nun hat aber der liebe Gott einen Bund mit Abraham gemacht, daß der liebe Heiland von ihm kommen und alle Menschen erlösen sollte. Und das Zeichen dieses Bundes sollte das sein, daß in Abrahams Volk jedem kleinen Knaben ein Stückchen Haut abgeschnitten wurde. Da floß denn Blut, und der kleine Knabe weinte. Das sollte bedeuten, daß alle Menschen weinen und sterben müssen, weil sie Sünder sind. Das sollte aber auch bedeuten, daß die böse Sünde und auch der Tod von uns Menschen weggenommen werden sollte dadurch, daß der liebe Heiland kommen und für uns leiden und sein Blut vergießen und sterben sollte. So sollte die **Beschneidung** das Zeichen des Bundes sein, den Gott mit Abraham und Abrahams Volk machte. Verstehst du?

Jetzt ist der liebe Heiland schon lange gekommen und hat uns von Sünde und Tod erlöst. Jetzt ist keine Beschneidung mehr befohlen. Jetzt sollen alle Kindlein **getauft** werden mit Wasser. Und damit wäscht der liebe Gott Sünde und Tod von uns ab durch das Blut des lieben Heilandes, das er für uns vergossen hat.

Gebet.

Lieber Heiland, ich bin auch getauft mit Wasser, und alle meine Sünde ist abgewaschen, und ich komme in den Himmel. Diesen Bund hast du, lieber Gott, mit mir gemacht bei meiner Taufe. Amen.

Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist!
Ich bin gezählt zu deinem Samen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christum eingesenkt;
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

50. Sarai soll nun Sara heißen.

Abram sollte Abraham heißen. Denn Abram heißt „großer Vater", aber Abraham heißt „Völkervater". Und so sollte Sarai nun **Sara** heißen. Denn Sarai heißt „meine Königin", aber Sara heißt „Völkerkönigin". Laß dir erzählen, wie das kam.

Als Gott den Bund mit Abraham machte, da sprach er noch weiter: „Du sollst dein Weib Sarai nicht mehr Sarai heißen, sondern Sara soll ihr Name sein. Denn ich will sie segnen, und von ihr will ich dir einen Sohn geben; und Völker sollen aus ihr werden." Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: „Soll mir hundert Jahr alt ein Kind geboren werden, und Sara neunzig Jahr alt gebären?" Und Abraham bat den lieben Gott, daß Ismael der Sohn sein möchte, von dem das große Volk und der liebe Heiland kommen sollte. Aber Gott sprach: „Ja, Sara, dein Weib, soll dir einen Sohn gebären, den sollst du **Isaak** heißen; denn mit ihm will ich meinen ewigen Bund aufrichten und mit seinem Samen nach ihm." Dann sagte Gott, daß auch von Ismael ein großes Volk kommen sollte; „aber", sprach Gott, „meinen Bund will ich aufrichten mit Isaak, den Sara dir gebären soll um diese Zeit im andern Jahre". Isaak heißt „Man lacht", weil Abraham gelacht hatte. — Dann hörte Gott auf, mit Abraham zu reden, und fuhr auf von Abraham gen Himmel. — Und Abraham beschnitt nun alles, was männlich war in seinem Hause. Abraham war neunundneunzig Jahr alt, und Ismael war dreizehn Jahr alt, als er beschnitten wurde. Abraham glaubte fest, was der liebe Gott gesagt hatte, und sagte Amen zu Gottes Wort.

Gebet.

Lieber Gott, alles, was du sagst und versprichst, das ist Amen, das ist, gewißlich wahr. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich alles fest glaube und sage: Das ist gewißlich wahr, Amen.

Amen! wir hab'n gehöret,
Was uns Gott hat gelehret;
Der Heil'ge Geist von oben
Versiegl' es in uns! Amen.

Amen! Gott sei gepreiset,
Der Geist auf Christum weiset,
Der helf' uns all zusammen
Ins ew'ge Leben! Amen.

51. Isaak wird nochmal versprochen.

Ganz bald nach der letzten Geschichte erschien der HErr dem Abraham noch einmal. Laß dir erzählen, wie das war.

Eines Tages, als der Tag am heißesten war, saß Abraham vor der Tür seines Zeltes im Walde Mamre. Und auf einmal sah er drei Männer vor sich stehen. — Das war der liebe Heiland mit zwei Engeln in menschlicher Gestalt. Das wußte Abraham nicht gleich, aber bald merkte er es. — Und als er sie sah, lief er auf sie zu und bückte sich nieder auf die Erde und sprach: „Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knechte über. Man soll euch ein wenig Wasser bringen und eure Füße waschen; und lehnet euch unter den Baum. Und ich will euch einen Bissen Brot bringen, daß ihr euer Herz labet; danach sollt ihr fortgehen." Sie sprachen: „Tue, wie du gesagt hast." Und Abraham ging schnell ins Zelt zu Sara und sagte, sie sollte schnell Kuchen backen. Und er holte ein zartes, gutes Kalb und sagte einem Knechte, er sollte es schlachten und zurichten. Und dann, als alles fertig war, setzte er es vor die drei Männer unter dem Baum, auch Butter und Milch. Und sie aßen. Dann sagte der liebe Heiland: „Wo ist dein Weib Sara?" Abraham antwortete: „Drinnen in der Hütte." Dann sagte der liebe Heiland, daß Sara nächstes Jahr einen Sohn haben sollte. Das hörte Sara hinter der Tür des Zeltes. Und da lachte sie. Denn Abraham war neunundneunzig Jahr alt und sie neunundachtzig. Deshalb lachte sie, daß sie noch einen Sohn haben sollte. Da sagte der liebe Heiland zu Abraham: „Warum lacht Sara darüber? Sollte dem HErrn etwas unmöglich sein?" Und wieder sagte er, daß Sara nächstes Jahr einen Sohn haben sollte. Da kam Sara und sagte: „Ich habe nicht gelacht." Denn sie fürchtete sich. Aber der liebe Heiland sprach: „Du hast gelacht."

Gebet.

Lieber Heiland, wenn du etwas versprichst, so will ich nicht lachen, weil ich denke, daß es unmöglich ist, sondern ich will fröhlich lachen, weil ich gewiß glaube, daß es geschehen wird. Das hilf mir! Amen.

Ach HErr, mein schönstes Gut,
Wie wird sich all mein Blut
In allen Adern freuen
Und auf das neu' verneuen,
Wenn du mir wirst mit Lachen
Dein' Himmelstür aufmachen!

52. Abraham bittet für Sodom und Gomorra.

Die Geschichte von gestern ist noch nicht aus. — Die drei Männer, der liebe Heiland und die zwei Engel, standen nun auf und gingen auf Sodom zu, wo Lot wohnte, und Abraham ging mit ihnen. Und der HErr sprach: „Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tue? Denn er soll ein großes und mächtiges Volk werden, und alle Völker auf Erden sollen in ihm gesegnet werden.“ Der HErr hatte ja auch Abraham dazu auserwählt, daß er seine Kinder und sein Volk lehren sollte, daß sie auf Gottes Wegen gehen und tun, was recht und gut ist, damit Gottes Segen auf sie komme. Und der HErr sagte zu Abraham, daß er die Städte Sodom und Gomorra wegen ihrer greulichen Sünden ganz verderben wolle. — Da stellte sich Abraham vor den lieben Heiland und sagte: „Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? Es möchten vielleicht fünfzig Gerechte in der Stadt sein; wolltest du die umbringen und dem Ort nicht vergeben um fünfzig Gerechter willen, die drinnen wären? Das sei ferne von dir, daß du das tust und tötest den Gerechten mit dem Gottlosen; das sei ferne von dir, der du aller Welt Richter bist! Du wirst so nicht richten.“ Der HErr sprach: „Finde ich fünfzig Gerechte in der Stadt, so will ich um ihrer willen alle den Orten vergeben.“ Abraham sprach: „Ach siehe, ich habe gewagt, zu reden mit dem HErrn, wiewohl ich Erde und Asche bin. Es möchten vielleicht fünf weniger denn fünfzig Gerechte drinnen sein; wolltest du denn die ganze Stadt verderben um der fünf willen?“ Der HErr sprach: „Finde ich drinnen fünfundvierzig, so will ich sie nicht verderben.“ Abraham sprach: „Man möchte vielleicht vierzig drinnen finden.“ Der HErr sprach: „Ich will ihnen nichts tun um der vierzig willen.“ Abraham sprach: „Zürne nicht, HErr, daß ich noch mehr rede! Man möchte vielleicht dreißig drinnen finden.“ Der HErr sprach: „Finde ich dreißig drinnen, so will ich ihnen nichts tun.“ Abraham sprach: „Ach siehe, man möchte vielleicht zwanzig drinnen finden.“ Der HErr sprach: „Ich will sie nicht verderben um der zwanzig willen.“ Abraham sprach: „Ach zürne nicht, HErr, daß ich

nur noch einmal rede! Man möchte vielleicht zehn drinnen finden.“ Der HErr sprach: „Ich will sie nicht verderben um der zehn willen.“ — Nun ging Abraham wieder heim an seinen Ort.

Gebetsvers.

Leit' uns mit deiner rechten Hand
Und segne unsre Stadt und Land,
Gib uns allzeit dein heil'ges Wort,
Behüt' vor's Teufels List und Mord,
Bescher' ein selig Stündelein,
Auf daß wir ewig bei dir sei'n. Amen.

---

53. Lot wird errettet.

Die beiden Engel kamen abends nach Sodom. Sie sahen aus wie Männer. Lot saß unter dem Tor der Stadt. Als Lot sie sah, lud er sie sehr freundlich ein, die Nacht in seinem Hause zu bleiben. Erst wollten die Engel das nicht. Aber als Lot sie sehr bat, gingen sie mit ihm. Ehe sie zu Bette gingen, kamen alle Leute der Stadt vor Lots Haus und wollten die Männer haben und ihnen etwas ganz schrecklich Böses tun. Da ging Lot vor die Haustür und bat die Leute, daß sie das doch nicht tun möchten. Aber die bösen Leute sagten, er sollte von der Tür weggehen, und wollten die Tür aufbrechen. Da machten die Engel die Tür auf und zogen Lot ins Haus und schlossen die Tür zu. Und die bösen Leute wurden blind gemacht, daß sie die Tür nicht finden konnten. Dann sagten die Engel zu Lot, wenn er Verwandte in der Stadt hätte, so sollte er sie herausholen, denn der HErr würde diese Stadt verderben. Da ging Lot zu seinen Schwiegersöhnen, die seine zwei Töchter heiraten wollten, und sagte ihnen das. Aber sie lachten ihn aus. — Als die Morgenröte nun kam, sagten die Engel zu Lot, er sollte nun schnell mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern fortgehen, damit sie nicht auch mit umkämen. Und als Lot lange herummachte, faßten die Engel ihn und seine Frau und seine Töchter bei der Hand und zogen sie fort vor die Stadt. — Und nun kam auch der HErr, der liebe Heiland, zu ihnen und sagte zu Lot: „Errette deine Seele

und siehe nicht hinter dich; auch stehe nicht in dieser ganzen Gegend! Auf dem Berge errette dich, daß du nicht umkommest.“ Aber Lot war bange, in die Berge zu gehen, und bat den HErrn, daß er in die kleine Stadt Bela gehen dürfte. Das erlaubte ihm der liebe HErr; aber er sagte, er sollte jetzt schnell machen. Bela hieß dann **Zoar,** die Kleine. — Morgen sollst du hören, was dann geschah.

Gebet.

O lieber, guter Heiland, wenn du kommst und die bösen Menschen verderbst, die gar nicht an dich glauben wollen, so denke an mich und alle deine Christen und errette uns und nimm uns in das rechte Zoar, in deinen schönen Himmel! Amen.

Er kommt zum Weltgerichte,
Zum Fluch dem, der ihm flucht,
Mit Gnad' und süßem Lichte
Dem, der ihn liebt und sucht.

Ach komm, ach komm, o Sonne,
Und hol' uns allzumal
Zum ew'gen Licht und Wonne
In deinen Freudensaal!

---

54. Die Städte Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim gehen unter.

Die Sonne ging eben auf, als Lot in die Nähe von Zoar kam. Und nun ließ der HErr, der liebe Heiland, Schwefel und Feuer regnen von dem HErrn vom Himmel herab auf Sodom und Gomorra und die andern Städte. Alles brannte und verbrannte. Die Städte, die ganze Gegend, die Menschen, alles, was auf dem Lande gewachsen war — alles wurde verderbt. Das war ganz furchtbar und schrecklich! — Und Lots Weib sah hinter sich und blieb stehen und ging nicht mit Lot nach Zoar. Und was geschah? Sie „ward zur Salzsäule“. Sie ward wohl von dem furchtbaren Dampf erstickt und dann mit einer Salzkruste überzogen.

Abraham machte sich an dem Morgen früh auf und ging an den Ort, wo er am Tage vorher gestanden hatte vor dem HErrn. Und er sah hin nach Sodom und Gomorra und nach

allem Land der Gegend und schaute. Und siehe, da ging ein Rauch auf von dem Lande wie ein Rauch vom Ofen, dick und schwarz. Aber Lot war doch errettet, weil der HErr daran dachte, wie Abraham für die Gerechten gebeten hatte.

Jetzt ist das Tal Siddim angefüllt von dem „Toten Meer". Das heißt: Jetzt ist das schöne Tal, wo früher die gottlosen Städte gestanden hatten, ein großer See, dessen Wasser ganz dick und salzig ist. Dieser See ist ungefähr vierzig Meilen lang und acht Meilen breit. Kein Fisch kann darin leben, nichts Grünes ist an seinen Ufern. Wer sich in dem See baden will, wird gleich mit einer Salzkruste überzogen.

Ja, Gottes Strafe kommt einmal über die gottlosen Menschen, die an den lieben Heiland nicht glauben wollen und über Gottes Wort spotten und lachen.

Gebet.

O Gott, wie schrecklich geht es zuletzt denen, die dein liebes Wort verachten und immer nur Böses tun! Lieber Heiland, hilf uns armen Sündern, daß wir heute und immer an dich glauben, fromm leben und endlich selig werden! Amen.

Heut' lebst du, heut' bekehre dich!
Eh' morgen kommt, kann's ändern sich;
Wer heut' ist frisch, gesund und rot,
Ist morgen krank, ja wohl gar tot.
So du nun stirbest ohne Buß',
Dein Leib und Seel' dort brennen muß.

---

55. Isaak wird geboren.

Als Sodom und Gomorra untergegangen waren, da zog Abraham weg von dem Walde Mamre, der bei Hebron war, und zog weiter nach Süden, wo er das Tote Meer nicht sehen konnte.

Und nun tat der HErr, was er versprochen hatte. **Sara gebar einen Sohn.** Abraham war hundert Jahre alt und Sara neunzig, als dieser Sohn geboren wurde. Gerade um die Zeit, die Gott gesagt hatte, wurde dieser Sohn geboren. (Siehe die

50. und 51. Geschichte.) Und Abraham gab seinem Sohn den Namen **Isaak** und beschnitt ihn am achten Tage, wie ihm der HErr geboten hatte. (Siehe die 49. Geschichte.)

Und Sara, die vor einem Jahr gelacht hatte, als der liebe Heiland sagte, daß sie einen Sohn haben sollte, die sprach nun ganz froh und fröhlich: „Gott hat mir ein Lachen zugerichtet; denn wer es hören wird, der wird mein lachen." Und sie sprach: „Wer dürfte von Abraham sagen, daß Sara Kinder säuget und hätte ihm einen Sohn geboren in seinem Alter?" Isaak heißt: Man lacht. Ja, das war jetzt ein fröhliches Lachen in Abrahams Haus! Fünfundzwanzig Jahre lang hatte man auf diesen Sohn gewartet! — Und das Kind wuchs und wurde entwöhnt, das heißt, es kriegte jetzt nicht nur Milch zu trinken, sondern auch andere Speise. Und Abraham machte ein großes Mahl an dem Tage, da Isaak entwöhnt wurde.

Isaak ist der zweite Patriarch. (Siehe die 40. Geschichte.) Von Isaak sollte das große Volk kommen, in dem der liebe Heiland geboren werden sollte.

Gebet.

O lieber Gott, ich sehe, wie du dein Wort hältst und tust, was du versprochen hast. Das werde ich auch sehen, wenn ich aufwache aus dem Schlafe des Todes. Amen.

Mein Mund wird nichts als lachen,
Und meiner Zungen Klang
Wird nichts als Lieder machen
Gott, unserm Heil, zu Dank;
Ihm werd' ich Ehre bringen,
Von seiner Werke Zahl
Wird heilig widerklingen
Der ganze Himmelssaal.

---

56. Ismael wird ausgestoßen.

Ismael, der Sohn der Hagar (siehe die 47. Geschichte), spottete über Isaak. Ismael war jetzt ungefähr sechzehn Jahre alt. Er mochte Isaak nicht leiden. Er wollte Abrahams Hauptsohn sein. Da sagte Sara zu Abraham: „Treibe

diese Magd aus mit ihrem Sohn; denn dieser Magd Sohn soll nicht erben mit meinem Sohn Isaak." Das gefiel Abraham nicht, denn er hatte Ismael lieb. Aber Gott sprach zu ihm: „Laß dir's nicht übel gefallen des Knaben und der Magd halben. Alles, was Sara dir gesagt hat, dem gehorche. Denn in Isaak soll dir der Same genannt werden. Auch will ich der Magd Sohn zum Volk machen, darum daß er deines Samens ist." Nicht von Ismael sollte das große versprochene Volk und der liebe Heiland kommen, sondern von Isaak. Und Gott wollte es nun so haben, daß Hagar und Ismael fortgehen sollten von Abraham und Isaak. Als Abraham gehört hatte, was Gott gesagt hatte, da stand er des Morgens früh auf und nahm Brot und eine Flasche mit Wasser und gab das der Hagar, und so ließ er Hagar mit ihrem Sohn Ismael fortgehen. Du sollst morgen sehen, wie es den beiden gegangen ist.

Kind, hier lerne etwas! Du darfst nicht so sagen: Weil meine Eltern, mein Vater und meine Mutter, Gottes Kinder sind und in den Himmel kommen, deshalb bin ich auch Gottes Kind und komme in den Himmel. Nein, so geht es nicht. Du wirst nicht Gottes Kind, und du kommst nicht in den Himmel deshalb, weil deine Eltern Gottes Kinder sind und in den Himmel kommen. Sondern wie ist es? Du wirst Gottes Kind und kommst in den Himmel allein durch Gottes **Gnade** und durch den lieben **Heiland**. Das **glaube** fest. Dann bist du Gottes liebes Kind, und dann kommst du in den Himmel.

Gebet.

Lieber Heiland, du machst mich zu Gottes Kind und nimmst mich in den Himmel; meine lieben Eltern können das nicht tun. Hilf mir, daß ich immer an dich glaube und mich allein auf dich verlasse! Amen.

Christe, aller Welt Trost,
Uns Sünder allein du hast erlöst.
O JEsu, Gottes Sohn,
Unser Mittler bist in dem höchsten Thron;
Zu dir schreien wir aus Herzensbegier:
Eleison! Eleison! (Erbarme dich!)

57. Hagar und Ismael in der Wüste.

Hagar und Ismael wanderten nun in der Wüste. Mit „Wüste“ ist eine Gegend gemeint, wo keine Menschen wohnten. Als nun das Wasser in der Flasche aus war, und sie nichts mehr zu trinken hatten, da konnte Ismael nicht mehr gehen. Da warf Hagar ihn unter einen Baum. Und sie setzte sich von ferne hin. Denn sie sagte: „Ich kann nicht zusehen, wie der Knabe stirbt.“ Und sie weinte laut. Das hörte der liebe Heiland. Und er rief vom Himmel und sprach: „Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat erhört die Stimme des Knaben, da er liegt.“ Ismael weinte auch. Und der liebe Heiland sprach weiter: „Stehe auf, nimm den Knaben und führe ihn an deiner Hand; denn ich will ihn zum großen Volk machen.“ Und der liebe Heiland tat Hagar die Augen auf, und siehe, da war ja ein Wasserbrunnen; den hatte sie gar nicht gesehen. Da ging sie hin und füllte die Flasche mit Wasser und gab Ismael zu trinken. — Und Gott half Ismael. Ismael wuchs und wohnte in der Wüste und wurde ein Jäger. Und Hagar gab ihm eine Frau aus dem Lande Ägypten, wo sie herkam. Und von Ismael ist ein großes Volk gekommen im Lande Arabien. Das ist aber nicht das Volk, in dem der liebe Heiland geboren ist.

Siehst du, wie der liebe Heiland hört und hilft, wenn wir in Not und Unglück sind und weinen? O Kind, denke nie, daß du allein und verlassen bist! Der liebe Heiland ist immer bei dir und hilft dir.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn alle Menschen mich verlassen, so stehst du doch fest bei mir. Wenn ich weine, dann weinst du mit mir, und wenn ich lache, dann freust du dich und lachst mit mir. Du bist mein bester Freund. Dich will ich immer liebhaben. Amen.

Die Menschen sind wie eine Wiege,
Mein JEsus stehet felsenfest,
Daß, wenn ich gleich daniederliege,
Mich seine Freundschaft doch nicht läßt.
Er ist's, der mit mir lacht und weint;
Mein JEsus ist der beste Freund.

58. Abraham wird versucht.

Abraham zog noch weiter nach Süden und stellte seine Zelte auf bei Versaba, im Lande der Philister, und pflanzte da Bäume und wohnte da lange Zeit und predigte da von dem lieben Heiland.

Als Isaak nun ein großer Knabe war, da sprach Gott zu Abraham in einer Nacht: „Abraham!" Und Abraham antwortete: „Hier bin ich." Und Gott sprach: „Nimm Isaak, deinen einigen Sohn, den du liebhast, und gehe hin in das Land Morija und opfere ihn daselbst zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde." O Gott! — Da stand Abraham des Morgens früh auf und sattelte seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer und ging. Am dritten Tage sah Abraham den Berg von ferne und sprach zu den Knechten: „Bleibt ihr hier mit dem Esel; ich und der Knabe wollen dorthin gehen; und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen." Und Abraham nahm das Holz und legte es auf seinen Sohn Isaak; er aber nahm Feuer und ein Messer. Und so gingen die beiden miteinander. Da sprach Isaak: „Mein Vater!" Abraham sprach: „Hier bin ich, mein Sohn." Isaak sprach: „Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?" Abraham antwortete: „Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer." Und so gingen die beiden miteinander. O Gott! — Und als sie auf den Berg kamen, baute Abraham da einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar oben auf das Holz und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete. O Gott!

Morgen sollst du hören, was nun geschah.

Gebet.

Lieber Gott, was ist das?! Lieber Gott, wenn ich gar nicht begreifen kann, was du sagst, so hilf mir, daß ich dir doch glaube und gehorsam bin! Du wirst zuletzt alles gut machen. Amen.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn,
Ich geh' durch Dorn' und Hecken;
Von vorne läßt sich Gott nicht sehn,
Doch letzt wird er's aufdecken,
Wie er nach seinem Vaterrat
Mich treu und wohl geführet hat;
Dies sei mein Glaubensanker.

59. Wie die Versuchung endete.

Nun denke an gestern. — Als Abraham seinen Sohn Isaak gerade opfern wollte, da rief ihm der liebe Heiland vom Himmel: „Abraham, Abraham!“ Abraham antwortete: „Hier bin ich.“ Der liebe Heiland sprach: „Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts! Denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet um meinetwillen.“ Da sah Abraham ein Schaf hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen; und er ging hin und nahm das Schaf und opferte es zum Brandopfer an seines Sohnes Statt. Und Abraham nannte den Berg „Der HErr ersiehet“. Und wieder rief der liebe Heiland vom Himmel und sprach: „Ich habe bei mir selbst geschworen, spricht der HErr, weil du solches getan hast und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet, daß ich deinen Samen segnen und mehren will wie den Sand am Ufer des Meeres; und dein Same soll besitzen die Tore seiner Feinde [die Städte der Kanaaniter]; und durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, darum daß du meiner Stimme gehorcht hast.“ — Nun kehrte Abraham mit Isaak wieder zurück zu seinen Knechten, und sie gingen nach Hause, nach Bersaba.

Siehe, Kind, so hat Gott Abraham versucht, ob er an ihn glaubte. Gott hatte dem Abraham oft gesagt, daß von Isaak ein großes Volk und der liebe Heiland kommen sollte. Und nun sagte Gott, daß er Isaak opfern sollte. Da dachte Abraham: Ich tue, was Gott sagt; Gott hält sein Wort doch; wenn ich Isaak opfere, so kann Gott ihn ja vom Tod und aus der Asche wieder aufwecken. So war Abraham voll Glauben an Gott. — Weißt du, wer für uns alle geopfert ist? Gottes einiger Sohn, der liebe Heiland JEsus Christus.

Gebet.

O lieber Gott, du, du hast deines einigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns Sünder auf dem Holz des Kreuzes geopfert, damit wir vom Tode aufstehen und ewig

leben. Hilf mir, daß ich nun immer fest an dich glaube und dein liebes, gehorsames Kind bin! Amen.

O Lamm Gottes, unschuldig
Am Stamm des Kreuzes geschlachtet,
Allzeit funden geduldig,
Wiewohl du warest verachtet;
All' Sünd' hast du getragen,
Sonst müßten wir verzagen.
Erbarm' dich unser, o JEsu, o JEsu!

---

60. Saras Tod und Begräbnis.

Abraham zog wieder nach Hebron. (Siehe die 43. Geschichte.) Und da, als Isaak 37 Jahre alt war, starb Sara, 127 Jahre alt. Und Abraham klagte und beweinte sie. — Dann versammelte er alle Männer der Stadt und sprach: „Ich bin ein Fremder und Gast bei euch; gebt mir ein Erbbegräbnis bei euch, daß ich meinen Toten begrabe." Da sagten die Männer zu Abraham: „Höre uns, lieber Herr! Du bist ein Fürst Gottes unter uns; begrabe deinen Toten in unsern ehrlichsten Gräbern; kein Mensch soll dir unter uns wehren, daß du in seinem Grabe nicht begrabest deinen Toten." Aber Abraham wollte einen eigenen Platz haben, um Sara zu begraben, wo er dann auch mal begraben werden könnte. Deshalb bückte er sich vor den Männern und dankte ihnen für ihre Freundlichkeit und sagte, ob er nicht von dem Mann Ephron den Acker kaufen könnte, auf welchem eine doppelte Felsenhöhle war. Als Ephron das hörte, wollte er Abraham den Acker schenken. Aber Abraham dankte ihm und kaufte von ihm den Acker für 400 Sekel Silber ganz feierlich, daß alle Männer es sahen und hörten. 400 Sekel Silber sind ungefähr 262 amerikanische Dollars oder 1040 deutsche Mark. Und da, in dieser Höhle, in dieser Felsengruft, begrub Abraham sein Weib Sara. Und da ruhte nun Sara in Gott, der ihr versprochen hatte, sie vom Tode zu erlösen durch JEsum Christum und ihr das ewige Leben zu geben.

Gebet.

Lieber Gott, du hast mir auch versprochen, daß du mich vom Tode erlösen willst durch JEsum Christum. Lieber Heiland, du bist schon gekommen und für mich gestorben. Lieber Heiliger Geist, hilf mir, daß ich fröhlich sterbe und auf das ewige Leben warte! Amen.

So fahr' ich hin zu JEsu Christ,
Mein' Arm' tu' ich ausstrecken:
So schlaf' ich ein und ruhe fein,
Kein Mensch kann mich aufwecken
Denn JEsus Christus, Gottes Sohn,
Der wird die Himmelstür auftun,
Mich führ'n zum ew'gen Leben.

---

61. Abraham will für Isaak eine Frau haben.

Abraham hatte gehört, daß sein Bruder Nahor und dessen Frau Milka, die in Haran im Lande Mesopotamien wohnten, auch Kinder hatten, und daß der jüngste Sohn **Bethuel** hieß. (Siehe die 41. und 42. Geschichte.) — Nun wollte Abraham für Isaak eine Frau haben. Und er sprach zu seinem treuen Haushalter Elieser: „Schwöre mir bei dem HErrn, dem Gott des Himmels und der Erde, daß du meinem Sohn kein Weib nehmest von den Töchtern der Kanaaniter, unter welchen ich wohne, sondern daß du ziehest in mein Vaterland und zu meiner Freundschaft und nehmest meinem Sohn Isaak ein Weib." Da sprach Elieser: „Wie, wenn das Weib mir nicht folgen wollte in dies Land? Soll ich dann deinen Sohn wiederbringen in jenes Land, daraus du gezogen bist?" Abraham sprach zu ihm: „Da hüte dich vor, daß du meinen Sohn nicht wieder dahin bringest! Der HErr, der Gott des Himmels, der mich von meines Vaters Hause genommen hat und von meiner Heimat, der mir geredet und mir auch geschworen hat und gesagt: Dies Land will ich deinem Samen geben, der wird seinen Engel vor dir senden, daß du meinem Sohn daselbst ein Weib nehmest. So aber das Weib dir nicht folgen will, so bist du dieses Eides quitt [los].

Allein bringe meinen Sohn nicht wieder dort hin!" Da schwur ihm Elieser das. — Als dies geschah, war Abraham bald 140 Jahre alt und dachte an seinen Tod. Er wollte aber nicht, daß sein Sohn Isaak eine gottlose Frau nehmen sollte.

Gebet.

Lieber Heiland, hilf doch, daß in einem Hause der Vater und die Mutter beide an dich glauben und dich liebhaben, damit auch die Kinder lernen, an dich zu glauben und dich liebzuhaben! Amen.

Wenn Mann und Weib sich wohl begehn
Und unverrückt beisammenstehn
Im Bande reiner Treue,
Da geht das Glück in vollem Lauf,
Da sieht man, wie der Engel Hauf'
Im Himmel selbst sich freue.

Kein Sturm,
Kein Wurm
Kann zerschlagen,
Kann zernagen,
Was Gott gibet
Dem Paar, das in ihm sich liebet.

---

62. Elieser kommt nach Haran und findet Rebekka.

Nun nahm Elieser zehn Kamele und zog hin nach Haran in Mesopotamien. Er nahm auch viele schöne Geschenke mit. Und als er ankam, da ließ er die Kamele sich lagern außen vor der Stadt bei einem Wasserbrunnen. Und es war Abend, gerade die Zeit, wenn die Weiber aus der Stadt kamen und Wasser holten. Und nun betete Elieser so: „HErr, du Gott meines Herrn Abraham, begegne mir heute und tue Barmherzigkeit an meinem Herrn Abraham! Siehe, ich stehe hier bei dem Wasserbrunnen, und der Leute Töchter in dieser Stadt werden herauskommen, Wasser zu schöpfen. Wenn nun eine Dirne [Mädchen] kommt, zu der ich spreche: ‚Neige deinen Krug und laß mich trinken!' und sie sprechen wird: ‚Trinke, ich will deine Kamele auch tränken', daß sie die sei, die du deinem Diener Isaak bescheret hast, und ich daraus erkenne, daß du Barmherzigkeit an meinem Herrn getan hast." So betete Elieser. Und ehe er ausgeredet hatte, siehe, da kam heraus **Rebekka**, Bethuels Tochter, und trug einen Krug

auf ihrer Schulter; und sie war ein sehr schönes Mädchen. Die schöpfte Wasser aus dem Brunnen. Da lief Eliefer ihr entgegen und sprach: „Laß mich ein wenig Wasser aus deinem Kruge trinken.“ Und sie sprach: „Trinke, mein Herr!“ Und schnell ließ sie den Krug nieder auf ihre Hand und gab ihm zu trinken. Und dann sagte sie: „Ich will deinen Kamelen auch schöpfen, bis sie alle getrunken haben.“ Und schnell goß sie den Krug aus in die Tränkrinne und holte immer mehr Wasser und tränkte alle Kamele. Und Eliefer verwunderte sich und sah ihr still zu. Dann sprach er: „Meine Tochter, wem gehörst du an? Das sage mir doch!“ Sie sprach: „Ich bin Bethuels Tochter.“ Und weiter sagte sie: „Es ist auch viel Stroh und Futter bei uns und Raum genug zu herbergen.“ Da dankte Eliefer Gott, daß er ihn den rechten Weg geführt hatte, und gab Rebekka ein schönes goldenes Stirnband und zwei schöne goldene Armbänder.

Gebet.

O lieber Gott, hilf, daß ich auch immer erst bete, wenn ich etwas tun und anfangen will, und dann führe mich auch immer den rechten Weg! Amen.

Fang dein Werk mit JEsu an,
JEsus hat's in Händen;
JEsum ruf zum Beistand an,
JEsus wird's wohl enden.
Steh mit JEsu morgens auf,
Geh mit JEsu schlafen,
Führ' mit JEsu deinen Lauf,
Lasse JEsum schaffen!

---

63. Eliefer kommt in Bethuels Haus und sagt alles.

Rebekka lief nun zu ihrer Mutter und erzählte ihr alles. Sie hatte aber einen Bruder, der hieß **Laban**. Als der das goldene Stirnband und die goldenen Armbänder an Rebekka sah und alles hörte, da lief er an den Brunnen zu Eliefer und sagte zu ihm: „Komm herein, du Gesegneter des HErrn! Warum stehst du draußen? Ich habe das Haus geräumt und

für die Kamele auch Raum gemacht." Und er führte Eliefer ins Haus und zäumte die Kamele ab und gab ihnen Stroh und Futter und brachte Wasser, um dem Eliefer und seinen Knechten die Füße zu waschen. Und dann setzte er ihnen Essen vor. Eliefer sprach aber: „Ich will nicht essen, bis ich zuvor meine Sache geworben [gesagt] habe." Bethuel und Laban sprachen: „Sage her!" Und dann sagte Eliefer, daß er Abrahams, Bethuels Onkels (siehe die 61. Geschichte), Knecht sei. Und er erzählte alles von Abrahams Reichtum; und von Isaaks Geburt; und wie Abraham ihn hierher geschickt habe, um eine Frau für Isaak zu holen; und von seinem Gebet am Brunnen; und wie dann Rebekka gekommen sei. Und dann sagte er: „Seid ihr nun die, so an meinem Herrn Freundschaft und Treue beweisen wollt, so sagt mir's; wo nicht, so sagt mir's auch, daß ich mich wende zur Rechten oder zur Linken." Da antworteten Laban und Bethuel: „Das kommt vom HErrn. Da ist Rebekka vor dir; nimm sie und ziehe hin, daß sie deines Herrn Sohnes Weib sei, wie der HErr geredet hat." Da bückte sich Eliefer nieder zur Erde und dankte Gott. Und dann gab er Rebekka noch mehr silberne und goldene Sachen und schöne Kleider, und Laban und der Mutter gab er andere schöne Sachen. Dann aßen und tranken er und seine Knechte und blieben da über Nacht.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin dein Kind. Wenn ich nun aus deinem Wort sehe, was ich tun soll, so will ich das tun. O lieber Gott, dann gehe ich auf deinen Wegen, und dann wirst du mich segnen. Amen.

Wenn denn deine Sach' also
Mit Gott angefangen,
Ei so hat es keine Not,
Wirst den Zweck erlangen.
Es wird folgen Glück und Heil
Hier in diesem Leben;
Endlich wird dir Gott dein Teil
Auch im Himmel geben.

64. Rebekka geht zu Isaak.

Am andern Morgen stand Eliesler früh auf und sprach: „Lasset mich ziehen zu meinem Herrn!“ Aber Rebekkas Bruder und Mutter sprachen: „Laß doch die Dirne noch einen Tag oder zehn bei uns bleiben; danach sollst du ziehen.“ Aber Eliesler sagte: „Haltet mich nicht auf, denn der HErr hat Gnade zu meiner Reise gegeben. Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe!“ Da sprachen sie: „Lasset uns die Dirne rufen und fragen, was sie dazu sagt.“ Und sie fragten Rebekka: „Willst du mit diesem Manne ziehen?“ Sie antwortete: „Ja, ich will mit ihm.“ So ließen sie denn Rebekka gleich mit Eliesler ziehen. Und Rebekka nahm ihre Amme Deborah mit. Und alle sprachen zu Rebekka: „Du bist unsere Schwester, wachse in viel tausendmal tausend!“ So zog denn Rebekka mit ihren Mägden mit Eliesler.

Eines Abends war Isaak ausgegangen, um auf dem Felde zu beten. Und auf einmal sah er Kamele kommen. Das waren die, mit denen Rebekka kam. Und als Rebekka Isaak sah, da stieg sie ab von ihrem Kamel und sagte zu Eliesler: „Wer ist der Mann, der uns entgegenkommt auf dem Feld?“ Eliesler sprach: „Das ist mein Herr.“ Da nahm Rebekka einen Schleier und deckte ihr Gesicht zu. Das tat eine Braut immer, ehe sie Hochzeit machte. Und Eliesler erzählte Isaak alle Sache, die er ausgerichtet hatte. Da führte Isaak Rebekka in das Zelt, in welchem seine Mutter Sara gewohnt hatte. Und sie ward sein Weib, und er hatte sie sehr lieb. Isaak war jetzt vierzig Jahre alt. Und Abraham dankte ganz gewiß Gott.

Gebet.

Lieber Gott, wenn du mein Gebet erhörst und mir Gutes tust, so hilf mir auch, daß ich dir herzlich dafür danke! Hilf mir, daß ich nicht schnell wieder vergesse, welch Gutes du mir getan hast! Amen.

Hab' Lob und Ehre, Preis und Dank
Für die bisher'ge Treue,
Die du, o Gott, mir lebenslang
Bewiesen täglich neue!
In mein Gedächtnis schreib' ich an:
Der HErr hat große Ding' getan
An mir und mir geholfen.

65. Abrahams Tod und Begräbnis.

Abraham wurde 175 Jahre alt. Dann, als er so alt war, da war er müde. Er war nun zwar ganz ruhig. Denn Isaak und Rebekka waren ja da, und die hatten auch Kinder, wie du morgen hören wirst. Abraham sah also, wie Gott sein Wort hielt. Er wußte, daß der liebe Heiland kommen werde von seinem Samen. Er war ganz in Frieden. Aber er war doch satt von dem Leben auf dieser Erde. Und so starb er. Und als er starb, da wurde er gesammelt zu seinem Volk. Je, was heißt das? Das heißt: er wurde dahin genommen, wo das Volk war, zu dem er gehörte. Zu welchem Volk gehörte Abraham? Er gehörte zu Gottes Volk. Und wo war Gottes Volk? Das war doch nicht mehr auf dieser Erde? Nein, das ruhte in Gott, bei Gott. Dazu wurde Abraham gesammelt, als er starb. Er kam dahin, wo Adam war und Seth und Enos und Kenan und Mahalaleel und Jared und Henoch und Methusalah und Lamech und Noah und Sem und viele, viele andere, die an den lieben Heiland geglaubt hatten.

Und als Abraham so gestorben und zu seinem Volk gesammelt war, da kamen seine Söhne, Isaak und Ismael, und begruben ihn. Wo begruben sie ihn? In Hebron, in dem Felde, das Abraham gekauft hatte von Ephron, in der Felsenhöhle. (Siehe die 60. Geschichte.) Da wurde Abraham begraben bei seinem Weibe Sara.

Kind, glaube immer an den lieben Heiland, dann gehörst du auch zu Gottes Volk und wirst dazu gesammelt, wenn du stirbst.

Gebet.

O lieber Heiland, ich will immer an dich glauben, damit ich auch zu Gottes Volk gehöre und zu ihm gesammelt werde, wenn ich sterbe! Amen.

Da wird sein das Freudenleben,
Da viel tausend Seelen schon
Sind mit Himmelsglanz umgeben,
Dienen dir vor Gottes Thron,
Da die Seraphinen prangen
Und das hohe Lied anfangen:
Heilig, heilig, heilig heißt
Gott der Vater, Sohn und Geist!

66. Rebekkas Zwillinge.

Neunzehn Jahre lang hatte Rebekka kein Kind. Da bat Isaak den HErrn, daß Rebekka doch ein Kind haben möchte. Und der HErr ließ sich erbitten. Und als Rebekka wußte, daß sie eine Mutter werden sollte, da ging sie dahin, wo sie Isaak zuerst gesehen hatte, und betete. Das war bei dem Wasserbrunnen, aus dem Hagar den Ismael getränkt hatte. (Siehe die 57. Geschichte.) Und der HErr sprach zu Rebekka, daß sie Zwillinge kriegen würde, zwei Söhne; und von denen würden Völker kommen; aber das Volk von dem einen werde stärker sein als das Volk von dem andern; **und der erste Zwilling und sein Volk solle dem zweiten Zwilling und seinem Volke dienen.** — Als nun die Zwillinge geboren wurden, da war der erste rot und am ganzen Leibe haarig. Und sie nannten ihn **Esau,** das heißt, Der Haarige. Und gleich wurde der zweite geboren; der hielt mit seiner Hand Esaus Ferse, als wenn er der erste sein wollte. Und sie nannten ihn **Jakob,** das heißt, Der Fersenhalter.

Jakob sollte der dritte Patriarch werden. (Siehe die 40. Geschichte.) Nicht von Esau, sondern von Jakob sollte das große Volk und der liebe Heiland kommen. So wollte der HErr es haben.

Als Esau und Jakob geboren wurden, da war Isaak sechzig Jahre alt. Und Abraham lebte auch noch und war 160 Jahre alt und sah die Knaben, bis sie fünfzehn Jahre alt waren.

Sieh, Kind, Gott hält immer sein Wort. Aber es geht dabei oft wunderlich zu. Gott macht es, wie er denkt und will, nicht wie wir denken und wollen.

Gebet.

Lieber Gott, du hast immer dein Wort gehalten, und du wirst immer dein Wort halten. Du wirst mich in den Himmel bringen. Hilf mir, daß ich immer dein Wort fest glaube, wenn ich es auch nicht begreifen kann! Amen.

Wie Gott mich führt, so geb' ich mich
In seinen Vaterwillen;
Scheint's der Vernunft gleich wunderlich,
Sein Rat wird doch erfüllen,
Was er in Liebe hat bedacht,
Eh' er mich an das Licht gebracht;
Ich bin ja nicht mein eigen.

67. Esau gibt selbst nichts um seine Erstgeburt.

Als Esau und Jakob groß wurden, da wurde Esau ein Jäger und ein Ackermann; Jakob aber war ein frommer Mann und blieb bei den Zelten und bei den Viehherden. Isaak hatte Esau am liebsten und aß gerne von dem, was er im Walde geschossen hatte; aber Rebekka hatte Jakob am liebsten. — Eines Tages kochte Jakob ein Gericht von Linsen. Da kam Esau vom Felde und war müde und sprach zu Jakob: „Laß mich essen das rote Gericht, denn ich bin müde." Daher kriegte Esau auch den Namen **Edom**, das heißt, Roter. Jakob sagte: „Verkaufe mir heute deine Erstgeburt." Esau antwortete: „Siehe, ich muß doch sterben, was soll mir dann die Erstgeburt?" Jakob sprach: „So schwöre mir heute." Und Esau schwur, daß er Jakob seine Erstgeburt verkaufte. Da gab ihm Jakob Brot und das Linsengericht. Und Esau aß und trank, und stand auf und ging fort. So verachtete Esau seine Erstgeburt und gab nichts darum, daß er zuerst geboren war. — Weißt du aber, was das bedeutete? Esau dachte so: Weil ich der erstgeborne Sohn bin, so sollte von mir eigentlich das große Volk und der Heiland kommen, von dem mein Großvater so viel gesagt hat und mein Vater so viel sagt. Aber was gebe ich darum? Ich muß ja doch sterben. Was hilft mir dann das alles? — O du böser Esau! Esau glaubte nicht an den lieben Heiland. Etwas Essen und Trinken war ihm lieber als Gottes Wort und der liebe Heiland. So sind auch heute viele, viele Menschen. Willst du auch so sein?

Gebet.

O nein, lieber Heiland, ich will nicht so sein! Gib mir deinen Heiligen Geist in mein Herz, daß ich nicht so bin! Ich will nicht für Essen und Trinken und allerlei Freude auf Erden dein Wort und dich, lieber Heiland, wegwerfen! Nein, ich will dein liebes Kind bleiben und in den Himmel kommen, wenn ich sterbe. Amen.

Meinen JEsum lass' ich nicht;
Weil er sich für mich gegeben,
So erfordert meine Pflicht,
Klettenweis' an ihm zu kleben;
Er ist meines Lebens Licht —
Meinen JEsum lass' ich nicht.

68. Gott gibt Isaak dieselbe Verheißung, die er Abraham gegeben hatte.

Es kam eine arge Teurung in das Land Kanaan; es konnte nichts wachsen, weil es nicht regnete. Und Isaak zog in das Land der Philister und wohnte in der Stadt Gerar, wo der König wohnte. Dann wollte er nach Ägypten ziehen. Da erschien ihm der HErr und sprach: „Ziehe nicht hinab in Ägypten, sondern bleibe in dem Lande, das ich dir sage. Sei ein Fremdling in diesem Lande, und ich will mit dir sein und dich segnen; denn dir und deinem Samen will ich alle diese Länder geben und will meinen Eid bestätigen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe. Und will deinen Samen mehren wie die Sterne am Himmel und will deinem Samen alle diese Länder geben. Und **durch deinen Samen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.**" Isaak wurde sehr reich im Lande der Philister. Zuletzt zog er nach Bersaba, wo Gott seinen Vater versucht hatte. (Siehe die 58. Geschichte.) Da erschien ihm der HErr wieder, gleich in der ersten Nacht, und sprach: „Ich bin deines Vaters Abraham Gott. Fürchte dich nicht; denn ich bin mit dir und will dich segnen und deinen Samen mehren um meines Knechts Abraham willen." Da baute Isaak einen Altar und opferte und predigte von dem lieben Heiland, der von ihm kommen sollte.

Isaak hatte aber auch Traurigkeit. Denn als sein Sohn Esau, den er so liebhatte, vierzig Jahre alt war, da nahm er zwei gottlose Frauen, die hießen Judith und Basmath. Die machten Isaak und Rebekka lauter Herzeleid. Auch die Philister machten Isaak Not, weil sie neidisch waren, daß er so reich wurde. Aber Isaak hatte doch Gottes Wort vom lieben Heiland, und er hatte Gottes Gnade und Gottes Segen.

Gebet.

Lieber Heiland, ich habe dich und dein Wort und deine Gnade und deinen Segen. Wenn ich nun auch in diesem Leben Not und Traurigkeit und Herzeleid habe, so kann mir das doch nicht schaden. Amen.

Sooft ich nur gedenk' an dich,
All mein Gemüt erfreuet sich;
Wenn ich mein' Hoffnung stell' zu dir,
So fühl' ich Fried' und Trost in mir.

Wenn ich in Nöten bet' und sing',
So wird mein Herz recht guter Ding';
Dein Geist bezeugt, daß solches frei
Des ew'gen Lebens Vorschmack sei.

---

69. Isaak will dem Esau den Segen Abrahams geben.

Als Isaak 137 Jahre alt war, da konnte er nicht mehr sehen. *Und er rief Esau, den er so liebhatte, und sprach zu* ihm: „Mein Sohn!" Esau antwortete: „Hier bin ich." Isaak sprach: „Siehe, ich bin alt geworden und weiß nicht, wann ich sterben soll. So nimm nun Pfeile und Bogen und gehe aufs Feld und fange mir ein Wildbret [ein Tier zum Essen] und mache mir ein Essen, wie ich's gerne habe, und bringe mir's herein, daß ich's esse, daß dich meine Seele segne, ehe ich sterbe." Und Esau ging hin aufs Feld, daß er ein Wildbret jagte und heimbrächte.

Weißt du, was das alles war? Isaak wollte dem Esau den Segen geben, daß von ihm, dem Esau, das große Gottesvolk und der liebe Heiland kommen sollte. Das wollte Isaak tun, weil er Esau so liebhatte. Aber das durfte er doch nicht *tun! Der liebe Gott hatte doch gesagt, daß von Jakob das* große Gottesvolk und der liebe Heiland kommen sollte. (Siehe die 66. Geschichte.) Das wußte Isaak doch! Das war gar nicht recht, was Isaak tun wollte. Und Esau, der wollte nun diesen Segen haben. Und Esau hatte doch selbst dies alles verachtet und für ein Linsengericht verkauft. (Siehe die 67. Geschichte.) Er hatte auch die zwei gottlosen Frauen genommen, was gar nicht recht war.

Kind, das geht nicht, und das ist nicht recht, daß man das, was Gott gesagt hat, anders machen will. Was Gott einmal gesagt hat, das bleibt fest. Und wer das anders machen will, der tut eine große Sünde und betrügt sich selbst. Merke dir das für dein ganzes Leben!

Gebet.

Lieber Gott, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich dein Wort geradeso glaube und festhalte, wie du es in der Bibel gesagt hast. Dann werde ich ganz gewiß nicht betrogen. Amen.

Dein Wort ist unsers Herzens Trutz
Und deiner Kirche wahrer Schutz;
Dabei erhalt uns, lieber HErr,
Daß wir nichts andres suchen mehr!

Gib, daß wir leb'n in deinem Wort
Und darauf ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammertal
Zu dir in deinen Himmelssaal.

---

70. Was Rebekka nun tat.

Rebekka hörte, was Isaak zu Esau sagte. Da sagte sie zu Jakob: „Siehe, ich habe gehört deinen Vater reden mit Esau, deinem Bruder, und sagen: Bringe mir ein Wildbret und mache mir ein Essen, daß ich esse und dich segne vor dem HErrn, ehe ich sterbe. So höre nun, mein Sohn, meine Stimme, was ich dich heiße! Gehe hin zu der Herde und hole mir zwei gute Böcklein, daß ich deinem Vater ein Essen davon mache, wie er's gerne hat. Das sollst du deinem Vater hineintragen, daß er esse, auf daß er dich segne." Jakob aber sprach zu seiner Mutter: „Siehe, mein Bruder Esau ist rauh, und ich bin glatt; so möchte vielleicht mein Vater mich anfühlen, und ich würde vor ihm geachtet, als ob ich ihn betrügen wollte; und ich brächte über mich einen Fluch und nicht einen Segen." Da sprach seine Mutter zu ihm: „Der Fluch sei auf mir, mein Sohn; gehorche nur meiner Stimme; gehe und hole mir!" Da ging Jakob hin und holte die Böcklein und brachte sie seiner Mutter. Da machte seine Mutter ein Essen, wie sein Vater es gerne hatte. Und sie nahm Esaus gute Kleider, die sie bei sich im Hause hatte, und zog sie Jakob an; aber die Felle von den Böcklein tat sie ihm um seine Hände, und wo er glatt war am Halse. Und nun gab sie das Essen mit Brot, wie sie es ge-

macht hatte, in Jakobs Hand, daß er es seinem Vater bringen sollte.

Rebekka meinte es gut. Sie wollte, daß es nach Gottes Wort gehen sollte. Aber statt Isaak zu betrügen, hätte sie mit ihm recht reden sollen. Und Gott hätte auch ohne ihre Hilfe sein Wort wahr gemacht.

Gebet.

Lieber Gott, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich ganz fest glaube, daß alles kommt, wie du es versprochen hast, wenn es auch manchmal so aussieht, als ob es anders käme. Amen.

Und was der ewig g'walt'ge Gott
In seinem Geist versprochen hat,
Geschwor'n bei seinem Namen,
Das hält und gibt er g'wiß fürwahr.
Der helf' uns zu der Engel Schar
Durch JEsum Christum! Amen.

---

71. Wie Jakob den Segen empfängt.

Jakob ging nun hinein zu seinem Vater und sprach: „Mein Vater!“ Isaak sprach: „Hier bin ich. Wer bist du, mein Sohn?“ Jakob sprach zu seinem Vater: „Ich bin Esau, dein erstgeborner Sohn; ich habe getan, wie du mir gesagt hast. Stehe auf, setze dich und iß von meinem Wildbret, auf daß mich deine Seele segne.“ Isaak sprach: „Mein Sohn, wie hast du so bald gefunden?“ Jakob antwortete: „Der HErr, dein Gott, bescherte mir es.“ Da sprach Isaak zu Jakob: „Tritt herzu, mein Sohn, daß ich dich anfühle, ob du seiest mein Sohn Esau oder nicht.“ Da trat Jakob zu seinem Vater. Und als Isaak ihn angefühlt hatte, sprach er: „Die Stimme ist Jakobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände.“ Und er kannte ihn nicht, denn Jakobs Hände waren nun rauh wie Esaus Hände. Und Isaak sprach: „Bist du mein Sohn Esau?“ Jakob antwortete: „Ja, ich bin's.“ Da sprach Isaak: „So bringe mir her, mein Sohn, zu essen von deinem Wildbret, daß dich meine Seele segne.“ Da brachte ihm Jakob das Essen,

und Isaak aß; und Jakob brachte ihm auch Wein, und er trank. Und Isaak sprach: „Komm her und küsse mich, mein Sohn!“ Jakob küßte seinen Vater. Da roch Isaak den Geruch der Kleider; und er segnete ihn und sprach: „Siehe, der Geruch meines Sohnes ist wie der Geruch des Feldes, das der HErr gesegnet hat. Gott gebe dir vom Tau des Himmels und von der Fettigkeit der Erde und Korn und Wein die Fülle. Völker müssen dir dienen, und Leute müssen dir zu Fuße fallen. Sei ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fuße fallen. Verflucht sei, wer dir fluchet; gesegnet sei, wer dich segnet.“ — So empfing Jakob den Segen Abrahams, den Gott ihm versprochen hatte. Aber Jakob hatte doch schrecklich gelogen!

Gebet.

Lieber Gott, hilf mir, daß ich nicht lüge! Aber ich habe schon oft gelogen. Vergib mir meine Sünde und laß mir doch deinen Segen um meines lieben Heilandes willen, der meine Sünde getragen hat! Amen.

Mein' Sünd' sind schwer und übergroß
Und reuen mich von Herzen,
Derselben mach' mich quitt und los
Durch deinen Tod und Schmerzen
Und zeig' mich deinem Vater an,
Daß du hast g'nug für mich getan,
So werd' ich quitt der Sündenlast.
HErr, halt mir fest,
Wes du dich mir versprochen hast!

---

72. Jetzt kommt Esau zurück.

Als Jakob den Segen empfangen hatte von seinem Vater und kaum hinausgegangen war, da kam Esau von der Jagd und machte auch ein Essen und trug's hinein zu seinem Vater und sprach zu ihm: „Stehe auf, mein Vater, und iß von dem Wildbret deines Sohns, daß mich deine Seele segne.“ Da rief Isaak: „Wer bist du?“ Esau sprach: „Ich bin Esau,

dein erstgeborner Sohn." Da fing Isaak an gar sehr zu zittern und rief: **„Wer?!** Wo ist denn der Jäger, der mir gebracht hat, und ich habe von allem gegessen, ehe du kamst, und habe ihn gesegnet? Er wird auch gesegnet bleiben." Als Esau das hörte, schrie er laut und ward ganz furchtbar betrübt und sprach zu seinem Vater: „Segne mich auch, mein Vater!" Isaak aber sprach: „Dein Bruder ist gekommen mit List und hat deinen Segen hinweg." Da sprach Esau ganz böse: „Er heißt mit Recht Jakob; denn er hat mich nun zweimal untergetreten. Meine Erstgeburt hat er dahin; und siehe, nun nimmt er auch meinen Segen!" Und er sprach: „Hast du mir denn keinen Segen vorbehalten?" Isaak antwortete: „Ich habe ihn zum Herrn über dich gesetzt, und alle seine Brüder habe ich ihm zu Knechten gemacht, mit Korn und Wein habe ich ihn versehen; was soll ich dir doch nun tun, mein Sohn?" Esau sprach: „Hast du denn nur einen Segen, mein Vater? Segne mich auch, mein Vater!" Und Esau weinte laut. Da sprach Isaak zu ihm voll Heiligen Geistes: „Siehe da, du wirst eine fette Wohnung haben auf Erden und vom Tau des Himmels von oben her. Von deinem Schwert wirst du dich nähren und deinem Bruder dienen. Und es wird geschehen, daß du auch ein Herr sein und sein Joch von deinem Halse reißen wirst." So kriegte Esau nur einen irdischen Segen. Er dachte auch nur an diese Erde.

Gebet.

O mein Vater im Himmel, gib mir deinen himmlischen und ewigen Segen durch JEsum Christum, meinen lieben Heiland! Amen.

O wie mögen wir doch unser Leben
So der Welt und ihrer Lust ergeben
Und uns selbst scheiden
Von der Frommen Ruh' und tausend Freuden?

O HErr Christe, wollest meiner schonen
Und mir Sünder nach Verdienst nicht lohnen!
Ich will verlassen
Alle Welt und ihre Lüste hassen.

73. Jakob muß fliehen.

Nun war Esau sehr böse auf seinen Bruder Jakob und sagte: „Es wird die Zeit bald kommen, da mein Vater Leid tragen muß; denn ich will meinen Bruder Jakob totschlagen.“ Das wurde Rebekka erzählt. Und sie ließ Jakob zu sich rufen und sagte zu ihm: „Siehe, dein Bruder Esau droht dir, daß er dich totschlagen will. Und nun höre meine Stimme, mein Sohn! Mache dich auf und fliehe zu meinem Bruder Laban in Haran und bleib eine Weile bei ihm, bis sich der Grimm deines Bruders wende, und bis sich sein Zorn wider dich von dir wende, und er vergesse, was du an ihm getan hast; so will ich danach schicken und dich von da holen lassen.“ Und Rebekka sprach auch zu Isaak und sagte, Jakob sollte sich auch eine Frau holen in Haran. Jakob war nun 77 Jahre alt. Da rief Isaak seinen Sohn Jakob zu sich und segnete ihn und sprach zu ihm: „Nimm nicht ein Weib von den Töchtern Kanaans, sondern mache dich auf und ziehe in Mesopotamien zu Bethuels, deiner Mutter Vaters, Haus und nimm dir ein Weib daselbst von den Töchtern Labans, deiner Mutter Bruders. Aber der allmächtige Gott segne dich und mache dich fruchtbar und mehre dich, daß du werdest ein Haufen Völker; und gebe dir den Segen Abrahams, dir und deinem Samen mit dir, daß du besitzest das Land, da du ein Fremdling innen bist, das Gott Abraham gegeben hat.“ So schickte Isaak den Jakob nach Mesopotamien zu Laban, Bethuels Sohn, dem Bruder Rebekkas, Jakobs und Esaus Mutter.

Gebet.

Lieber Gott, wenn die bösen und gottlosen Menschen mich hassen, weil ich dein Kind bin, so segne du mich! Dann werde ich auch gesegnet bleiben immer und ewiglich. Amen.

Laß die Welt nur immer neiden;
Will sie mich nicht länger leiden,
Ei so frag' ich nichts danach,
Gott ist Richter meiner Sach'.

Will sie mich gleich von sich treiben,
Muß mir doch der Himmel bleiben;
Wenn ich nur den Himmel krieg',
Hab' ich alles zur Genüg'.

74. Die Himmelsleiter.

Auf seiner Reise nach Haran kam Jakob an einen Ort, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein zum Kopfkissen und legte sich schlafen. Und er träumte, daß eine Leiter auf der Erde stand und mit der Spitze an den Himmel reichte; und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der HErr stand oben darauf und sprach: „Ich bin der HErr, Abrahams, deines Vaters, Gott und Isaaks Gott; das Land, da du auf liegst, will ich dir und deinem Samen geben. Und dein Same soll werden wie der Staub auf Erden; und du sollst ausgebreitet werden gegen den Abend, Morgen, Mitternacht und Mittag; **und durch dich und deinen Samen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.** Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht lassen, bis ich tue alles, was ich dir geredet habe.“ Der Traum war von Gott. Gott gab Jakob wirklich den großen Segen. Jakobs Same, durch den alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden sollten, das ist der liebe Heiland. — Als nun Jakob aufwachte, sprach er: „Gewißlich ist der HErr an diesem Ort, und ich wußte es nicht.“ Und er fürchtete sich und sprach: „Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.“ Und Jakob stand des Morgens früh auf und nahm den Stein, den er zum Kopfkissen gehabt hatte, und richtete ihn auf zu einem Denkmal und goß Öl oben drauf und nannte die Stätte **Bethel** (Gotteshaus). Und Jakob sprach ganz feierlich: „Wenn Gott wird mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HErr mein Gott sein, und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Mal, soll ein Gotteshaus werden; und alles, was du mir gibst, des will ich dir den Zehnten geben.“

Gebet.

Lieber Heiland, **dein Wort** ist die rechte Himmelsleiter. Dadurch habe ich dich und deinen Segen und die ewige Seligkeit. Hilf mir, daß ich dein Wort immer festhalte! Amen.

O JEsu süß, wer dein gedenkt,
Des Herz mit Freud' wird überschwenkt.
Noch süßer aber alles ist,
Wo du, o JEsu, selber bist.

---

75. Jakob kommt zu Laban.

Jakob ging nun fröhlich weiter und kam in das Land Mesopotamien. Und da sah er drei Herden Schafe auf dem Felde bei einem Brunnen, und ein großer Stein lag vor dem Loch des Brunnens. Und Jakob sagte zu den Hirten: „Liebe Brüder, wo seid ihr her?" Sie antworteten: „Wir sind von Haran." Und Jakob fragte: „Kennt ihr auch Laban?" Sie antworteten: „Wir kennen ihn wohl." Jakob sprach: „Geht es ihm auch wohl?" Die Hirten antworteten: „Es geht ihm wohl; und siehe, da kommt seine Tochter **Rahel** mit den Schafen." Und als Jakob noch weiter mit den Hirten redete, kam Rahel mit den Schafen ihres Vaters zum Brunnen; denn sie hütete die Schafe. Als aber Jakob sah Rahel, die Tochter Labans, seiner Mutter Bruders, da wälzte er den Stein von dem Loch des Brunnens und tränkte die Schafe seines Onkels. Und dann küßte er Rahel und weinte laut und sagte, daß er ihres Vaters Neffe wäre, der Sohn seiner Schwester Rebekka. Da lief Rahel zu ihrem Vater und sagte ihm, daß Jakob da wäre. Als Laban hörte, daß seiner Schwester Sohn da wäre, da lief er zu ihm und herzte und küßte ihn und führte ihn in sein Haus. Und da erzählte Jakob seinem Onkel alles, was geschehen war, und warum er gekommen war. Und Laban sagte: „Wahrhaftig, du bist mein Bein und mein Fleisch" und hieß ihn willkommen. Laban hatte seine Schwester Rebekka vor 97 Jahren aus dem Hause ziehen lassen. — So hatte Jakob seine Reise glücklich vollendet.

Gebet.

Lieber Gott, wenn ich einmal eine Reise mache, so geleite du mich auch. Vor allem hilf mir auf meiner Reise durch dies Leben in den Himmel! Amen.

HErr Christ, du bist der rechte Weg
Zum Himmel und der ein'ge Steg;
Hilf uns Pilgrim'n ins Vaterland,
Weil du dein Blut hast dran gewandt!
Kyrieleis!

---

76. Jakobs Heirat.

Als Jakob einen Monat bei Laban gewesen war, da sprach Laban zu ihm: „Wiewohl du mein Bruder bist, solltest du mir darum umsonst dienen? Sage an, was soll dein Lohn sein?" Nun hatte Laban zwei Töchter, **Lea** und **Rahel**. Lea war die älteste und hatte schwache Augen; Rahel aber war hübsch und schön. Und Jakob hatte Rahel lieb. Deshalb antwortete er dem Laban: „Ich will dir sieben Jahre um Rahel, deine jüngste Tochter, dienen." Laban sagte: „Es ist besser, ich gebe sie dir denn einem andern; bleibe bei mir." Nun diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und es schien ihm, als wären es nur wenige Tage, so lieb hatte er sie. Als die sieben Jahre um waren, da sagte Jakob: „Gib mir nun mein Weib!" Da machte Laban ein großes Hochzeitsmahl und lud viele ein. Weißt du noch, daß das Gesicht der Braut mit einem Schleier zugedeckt war? (Siehe die 64. Geschichte.) Dann gab Laban dem Jakob seine Tochter Lea. Als Jakob das am andern Morgen sah, sprach er zu Laban: „Warum hast du mir das getan? Habe ich dir nicht um Rahel gedient? Warum hast du mich denn betrogen?" Laban antwortete: „Es ist nicht Sitte in unserm Lande, daß man die Jüngste ausgebe vor der Ältesten." Und dann sagte er, Jakob sollte mit Lea die Hochzeit, die eine Woche dauerte, fertig halten, dann wollte er ihm Rahel auch zur Frau geben; aber dann sollte Jakob ihm noch sieben Jahre dienen für Rahel. Und so kriegte Jakob nach sieben Tagen auch Rahel zur Frau und diente dem Laban noch

sieben Jahre. — Nun hatte Jakob die zwei Schwestern, Lea und Rahel, zu Frauen. Das war nicht recht. Aber der liebe Gott sagte damals nichts dagegen. Später hat er es ganz ausdrücklich verboten. Jakob wußte noch nicht, daß das nicht recht war.

Gebet.

Lieber Vater im Himmel, aus deinem Wort sehe ich, was du haben willst, und was du nicht haben willst. Hilf mir, daß ich, dein Kind, nur das tue, was du haben willst, aber nicht, was du nicht haben willst! Amen.

Schaff in mir, HErr, den neuen Geist,
Der dir mit Lust Gehorsam leist't
Und nichts sonst, als was du willst, will.
Ach HErr, mit ihm mein Herz erfüll'!

---

77. Die zwölf Patriarchen.

Jakob hatte zwölf Söhne und eine Tochter. Die zwölf Söhne hießen der Reihe nach: **Ruben, Simeon, Levi, Juda, Dan, Naphthali, Gad, Asser, Isaschar, Sebulon, Joseph, Benjamin.** Die Tochter hieß **Dina.** Joseph und Benjamin waren Rahels Kinder. Du sollst später noch hören, wie Benjamin geboren wurde. Diese zwölf Söhne Jakobs sind **die zwölf Patriarchen,** das heißt, die Stammväter des großen Gottesvolkes, welches von A b r a h a m und I s a a k und J a k o b kommen sollte, und in welchem Gott der Sohn ein Mensch und unser lieber Heiland werden wollte.

Siehst du nun, wie Gott sein Wort hält, das er zuerst dem Abraham gegeben hatte? Ich meine das Wort, daß von Abraham ein großes Volk und der liebe Heiland kommen sollte. Zuerst war immer nur e i n Stammvater da: erst Abraham, dann Isaak, dann Jakob. Und es sah immer so aus, als ob es gar nicht möglich wäre, daß von denen ein großes Volk und der liebe Heiland kommen könnte. Und nun waren schon z w ö l f Stammväter da! Ja, Kind, Gott hält sein Wort; was er verspricht, das tut er ganz gewiß. Das große Volk ist wirklich gekommen und der liebe Heiland auch. Von dem

großen Volk sollst du noch viel hören, besonders aber von dem lieben Heiland. Verlaß dich nur immer auf Gottes Wort! Verlaß dich auf den lieben Heiland! Wenn du es auch gar nicht begreifen kannst, und wenn alles dunkel ist vor deinen Augen: verlaß dich auf Gottes Wort, und verlaß dich auf den lieben Heiland! Es kommt alles, was Gott dir versprochen hat.

Gebet.

Lieber Gott, ja, du hältst dein Wort; du tust, was du versprochen hast. Ich will mich im Leben und im Sterben auf dein Wort verlassen. Amen.

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns hergesendet hat!

---

78. Jakobs Reichtum.

Als Rahel den Joseph geboren hatte, da waren die vierzehn Jahre um, die Jakob dem Laban zu dienen versprochen hatte. (Siehe die 76. Geschichte.) Da sprach Jakob zu Laban: „Laß mich ziehen und reisen an meinen Ort und in mein Land! Gib mir meine Weiber und meine Kinder, darum ich dir gedient habe, daß ich ziehe; denn du weißt meinen Dienst, wie ich dir gedient habe.“ Das tat Laban sehr leid. Er bat den Jakob, noch bei ihm zu bleiben. Er sagte, daß er wüßte, daß der HErr ihn Jakobs wegen gesegnet habe, und er sagte, Jakob sollte nun seinen Lohn bestimmen, den er haben wollte. Jakob antwortete, er wolle bleiben, wenn alle bunten und fleckigen Schafe und Ziegen, die geboren würden, ihm gehören sollten. Das war Laban recht. Und so blieb Jakob noch sechs Jahre bei Laban. Aber was geschah? Gott gab, daß alle die Schafe und Ziegen, die im Frühling geboren wurden, bunt und fleckig waren und also dem Jakob gehörten; aber alle Schafe und Ziegen, die im Herbst geboren wurden, hatten nur e i n e Farbe und gehörten dem Laban. So wurde Jakob in den sechs Jahren über die Maßen reich, daß er ganz viele Schafe und

Ziegen, Mägde und Knechte, Kamele und Esel hatte. Da wurde aber Laban neidisch, und seine Kinder sprachen untereinander: „Jakob hat alle unsers Vaters Gut zu sich gebracht, und von unsers Vaters Gut hat er solchen Reichtum zuwege gebracht." Und Jakob merkte, daß Laban und seine Kinder neidisch auf ihn waren. Und er betete zu Gott.

Gebet.

Lieber Gott, wenn du mir etwas gibst, und andere Leute deshalb neidisch und böse auf mich sind, so hilf mir, daß ich immer dein Kind bleibe und zu dir bete! Amen.

Laß mich mit jedermann
In Fried' und Freundschaft leben,
Soweit als christlich ist.
Willst du mir etwas geben
An Reichtum, Gut und Geld,
So gib auch dies dabei,
Daß von unrechtem Gut
Nichts untermenget sei.

---

79. Jakob zieht fort.

Als Jakob nun zwanzig Jahre bei Laban gewesen war, da sprach der liebe Heiland zu Jakob im Traum: „Ziehe wieder in deiner Väter Land und zu deiner Freundschaft; ich will mit dir sein." Da sandte Jakob hin und ließ rufen Rahel und Lea aufs Feld bei seine Herde und sprach zu ihnen: „Ich sehe eures Vaters Angesicht, daß es nicht gegen mich ist wie früher; aber der Gott meines Vaters ist mit mir gewesen. Und ihr wißt, daß ich aus allen meinen Kräften eurem Vater gedient habe. Und er hat mich getäuscht und nun zehnmal meinen Lohn verändert. Und der Engel Gottes [der liebe Heiland] sprach zu mir im Traum: Jakob! Und ich antwortete: Hier bin ich. Er aber sprach: Ich habe alles gesehen, was dir Laban tut. Ich bin der Gott zu Bethel, da du den Stein gesalbt hast und mir daselbst ein Gelübde getan. Nun mache

dich auf und ziehe aus diesem Lande und ziehe wieder in das Land deiner Freundschaft." Da antworteten Rahel und Lea: „Wir haben doch kein Teil noch Erbe mehr in unsers Vaters Hause. Hat er uns doch gehalten als die Fremden; denn er hat uns verkauft und unsern Lohn verzehrt. Darum hat Gott unserm Vater entwandt seinen Reichtum zu uns und unsern Kindern. Alles nun, was Gott dir gesagt hat, das tu." So machte sich Jakob auf und lud seine Kinder und Weiber auf Kamele. Und er führte weg all sein Vieh und alles, was ihm gehörte, um zu seinem Vater Isaak ins Land Kanaan zu ziehen. Er sagte aber Laban nicht, daß er wegzog. Und er fuhr über den Fluß Euphrat und zog dann weiter. Laban war weit weg in einer andern Gegend bei seinen Herden, als Jakob wegzog.

Gebet.

Lieber Heiland, laß deine Augen über mir offen stehen, solange ich auf Erden lebe, und führe mich endlich heim ins himmlische Vaterhaus! Amen.

Sprich Ja zu meinen Taten,
Hilf selbst das Beste raten,
Den Anfang, Mitt'l und Ende,
Ach HErr, zum besten wende!

Mit Segen mich beschütte,
Mein Herz sei deine Hütte,
Dein Wort sei meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise!

---

80. Laban jagt Jakob nach.

Am dritten Tage wurde es Laban angesagt, daß Jakob fort war. Da wurde Laban sehr böse und nahm viele Männer mit sich und jagte Jakob nach sieben Tage lang und traf ihn am Berge Gilead. Aber Gott kam zu Laban des Nachts im Traum und sprach zu ihm: „Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders redest denn freundlich!" Und Laban kam nun zu Jakob

und sprach zu ihm: „Warum bist du heimlich geflohen und hast mich nicht lassen meine Kinder und Töchter küssen? Du hast törlich [dumm] getan. Und ich hätte mit Gottes Hilfe wohl so viel Macht, daß ich euch könnte übels tun; aber eures Vaters Gott hat gestern zu mir gesagt: Hüte dich, daß du mit Jakob nicht anders denn freundlich redest!" Jakob antwortete: „Ich fürchtete mich und dachte, du würdest deine Töchter von mir reißen." Und Jakob sagte auch, wie treu er zwanzig Jahre lang dem Laban gedient hatte, wie schlecht Laban ihn aber behandelt hatte, und sprach zuletzt zu Laban: „Wo nicht der Gott meines Vaters auf meiner Seite gewesen wäre, du hättest mich leer ziehen lassen. Aber Gott hat mein Elend und Mühe angesehen und hat dich gestern gestraft." Da sprach Laban zu Jakob: „So komm nun und laß uns einen Bund machen, ich und du." Und sie taten das und machten einen Bund miteinander. Des Morgens aber stand Laban früh auf, küßte seine Kinder und Töchter und segnete sie; und zog wieder heim. — Jakob aber zog seinen Weg; und es begegneten ihm die Engel Gottes. Und als er sie sah, sprach er: „Es sind Gottes Heere!"

Mein Kind, auch auf deiner Seite ist der liebe Gott und behütet dich, auch zu dir sendet er seine lieben Engel, wenn du sie auch nicht sehen kannst.

Gebet.

Ja, lieber Gott, sei bei mir und behüte mich auf allen meinen Wegen und laß all mein lebelang deine heiligen Engel mit mir gehen, bis sie mich zuletzt heim, heim in den Himmel tragen! Amen.

Deinen Engel zu mir sende,
Der des bösen Feindes Macht,
List und Anschläg' von mir wende
Und mich halt' in guter Acht,
Der auch endlich mich zur Ruh'
Trage nach dem Himmel zu.

81. Jakob fürchtet sich vor Esau und betet.

Jakob schickte nun Boten zu seinem Bruder Esau. Die sollten zu Esau von Jakob so sagen: „Ich bin bis daher bei Laban lange außen gewesen und habe Rinder und Esel, Schafe, Knechte und Mägde; und habe ausgesandt, dir, meinem Herrn, anzusagen, daß ich Gnade vor deinen Augen fände.“ Als die Boten wiederkamen, sagten sie zu Jakob: „Wir kamen zu deinem Bruder Esau; und er zieht dir entgegen mit 400 Mann.“ Da fürchtete sich Jakob sehr und teilte das Volk und die Schafe und die Rinder und die Kamele in zwei Heere und sprach: „Wenn Esau kommt auf das eine Heer, so wird das übrige entrinnen.“ Und dann betete Jakob. Er betete so: „Gott meines Vaters Abraham und Gott meines Vaters Isaak, HErr, der du mir gesagt hast: Ziehe wieder in dein Land und zu deiner Freundschaft, ich will dir wohltun: ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knechte getan hast; denn ich hatte nicht mehr als diesen Stab, da ich über diesen Jordan ging, und nun bin ich zwei Heere worden. Errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esaus! Denn ich fürchte mich vor ihm, daß er nicht komme und schlage mich, die Mütter samt den Kindern. Du hast gesagt: Ich will dir wohltun und deinen Samen machen wie den Sand am Meer, den man nicht zählen kann vor der Menge.“ So betete Jakob.

Kind, wenn du sehr bange bist, so bete du auch. Bete wie Jakob. Zuerst und zuletzt sage dem lieben Gott, was er dir versprochen hat. Dann danke ihm für alles Gute, was er dir schon getan hat, obwohl du es gar nicht wert bist. Dann sage ihm, daß du aber doch sehr bange bist. Und dann bitte und flehe, daß Gott dir hilft. Solches Gebet hat der liebe Gott gerne.

Gebet.

Lieber Vater im Himmel, wenn ich bange bin, so gib, daß ich zu dir bete. Und dann hilf mir! Das hast du mir versprochen. Du hast mich ja schon zu deinem lieben Kind an-

genommen, wenn ich auch ein armes sündiges Kind bin. Dafür danke ich dir und verlasse mich auf dich. Amen.

Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not,
Erbarm' dich mein, o treuer Gott!
Ich bin ja doch dein liebes Kind
Trotz Teufel, Welt und aller Sünd'.

82. Wie Jakob nun auch recht handelt.

Jakob blieb die Nacht da, wo die Boten zu ihm gekommen waren, und wo er gebetet hatte. Und er nahm 200 Ziegen, 20 Ziegenböcke, 200 Schafe, 20 Widder, 30 säugende Kamele mit ihren Füllen, 40 Kühe, 10 Stiere, 20 Eselinnen mit 10 Füllen. Das sollten Geschenke sein für seinen Bruder Esau. Daraus machte Jakob fünf Herden. Die gab er seinen Knechten, je einem eine Herde sonderlich. Und er sprach zu seinen Knechten: „Gehet vor mir hin und lasset Raum zwischen einer Herde nach der andern." Und er gebot dem ersten Knecht, der die erste Herde führte, und sprach: „Wenn dir mein Bruder Esau begegnet und dich fragt: Wem gehörst du an, und wo willst du hin, und wem gehört das, das du vor dir treibst? sollst du sagen: Es gehört deinem Knechte Jakob zu, der sendet Geschenk seinem Herrn Esau und zieht hinter uns hernach." Und so sollte auch der zweite und der dritte und der vierte und der fünfte Knecht zu Esau sagen. Und Jakob sagte zu den Knechten: „Sagt ja auch: Siehe, dein Knecht Jakob ist hinter uns." Jakob dachte, er wollte erst seinen Bruder Esau versöhnen und freundlich machen mit den Geschenken, und dann wollte er ihn sehen und hoffte, daß Esau ihn dann gut aufnehmen würde. So gingen die Geschenke vor Jakob her.

Liebes Kind, wenn du bange bist vor jemand, so bete. Aber tue deinem Feind auch Gutes. Das will der liebe Gott haben. Und das macht deinen Feind mit Gottes Hilfe auch freundlich.

Gebet.

Lieber Gott, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich gegen die, die mir Böses tun wollen, von Herzen freundlich bin und ihnen Gutes tue! Und dann gib, daß sie auch gegen mich freundlich werden! Amen.

Find't sich Gefährlichkeit,
So laß mich nicht verzagen,
Gib einen Heldenmut,
Das Kreuz hilf selber tragen.
Gib, daß ich meinen Feind
Mit Sanftmut überwind'
Und, wenn ich Rats bedarf,
Auch guten Rat erfind'.

---

83. Jakobs Kampf mit Gott.

In der Nacht stand Jakob auf und nahm seine zwei Weiber und die Kinder und alle das Heer, das bei ihm war, und führte sie durch die Furt des kleinen Flusses Jabbok, der in den großen Fluß Jordan fließt. „Furt" heißt eine Stelle, wo das Wasser gar nicht tief ist. Dann ging Jakob zurück und blieb ganz allein in der dunklen Nacht und betete. Da kam auf einmal ein Mann und griff Jakob an und kämpfte mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Und als der Mann sah, daß er Jakob nicht besiegen konnte, da rührte er das Gelenk von Jakobs Hüfte an, und da ward das Gelenk von Jakobs Hüfte verrenkt bei dem Kämpfen. Jakob hielt den Mann aber doch immer fest. Da sprach der Mann: „Laß mich gehen, denn die Morgenröte bricht an!" Aber Jakob antwortete: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn." Da fragte der Mann: „Wie heißt du?" Er antwortete: „Jakob." Der Mann sprach: „Du sollst nicht mehr Jakob [Fersenhalter] heißen, sondern **Israel** [Gotteskämpfer]. Denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und bist obgelegen", das heißt, du hast gesiegt. Und Jakob fragte den Mann und sprach: „Sage doch, wie heißt du?" Der Mann aber sprach: „Warum fragst du, wie ich heiße?" Und der Mann segnete Jakob daselbst. — Der Mann war der liebe Heiland. Der wollte Jakob zeigen, daß man Gott festhalten muß mit Bitten und Beten, wenn man seinen Segen haben will. — Und Jakob nannte die Stätte Pniel (Angesicht des HErrn), denn er sprach: „Ich habe Gott von Angesicht gesehen, und meine Seele ist genesen" (froh geworden). Und nun ging ihm die Sonne auf. Er hinkte aber an seiner Hüfte.

Gebet.

Lieber Heiland! Wenn ich in Angst und Not bin und bete, so sieht es manchmal so aus, als ob du mein Feind wärest. Aber du bist doch mein lieber Heiland! Und ich lasse dich nicht los, bis du mich segnest. Amen.

Wenn dich Unglück hat betreten,
Wenn du steckst in Angst und Not,
Mußt du fleißig zu Gott beten,
Beten hilft in Not und Tod,
Daß du Gottes Angesicht,
Auch im Kreuz auf dich gericht't,
Kannst aus seinem Wort erblicken
Und dein Herz mit Trost erquicken.

---

84. Nun kommt Esau.

Nun sah Jakob seinen Bruder Esau kommen mit 400 Mann! Und Jakob stellte die Mägde mit Lea und ihren Kindern vornean und Rahel mit Joseph zuletzt. Und er ging Esau entgegen und neigte sich siebenmal auf die Erde, bis er zu seinem Bruder kam. Esau aber lief ihm entgegen und herzte ihn und fiel ihm um den Hals und küßte ihn. Und beide weinten. Und Esau sprach: „Wer sind diese bei dir?“ Jakob antwortete: „Es sind die Kinder, die Gott deinem Knechte beschert hat.“ Und nun kamen Lea und Rahel und die Mägde und die Kinder und neigten sich vor Esau. Und Esau sagte: „Was willst du mit alle dem Heer, dem ich begegnet bin?“ Er meinte die Geschenke. Jakob antwortete: „Daß ich Gnade fände vor meinem Herrn.“ Esau sprach: „Ich habe genug, mein Bruder; behalte, was du hast!“ Jakob antwortete: „Ach nicht; hab' ich Gnade funden vor dir, so nimm mein Geschenk von meiner Hand!“ Und er nötigte ihn, daß er's nahm. Und Esau sprach: „Laß uns fortziehen und reisen, ich will mit dir ziehen.“ Jakob aber sprach: „Mein Herr, du erkennst, daß ich zarte Kinder bei mir habe, dazu Vieh und säugende Kühe; wenn sie einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Herde sterben. Mein Herr ziehe vor seinem Knechte hin. Ich will gemächlich

hintennach treiben, danach das Vieh und die Kinder gehen können, bis daß ich komme zu meinem Herrn in Seir." Esau sprach: „So will ich doch bei dir lassen etliche vom Volk, das mit mir ist." Jakob antwortete: „Was ist's vonnöten? Laß mich nur Gnade vor meinem Herrn finden." Also zog des Tages Esau wieder nach Seir, wo er wohnte. — So war alles gut geworden zwischen Jakob und Esau.

Gebet.

Lieber Gott, wenn ich mich gezankt habe mit meinem Bruder oder mit meiner Schwester, so hilf doch, daß wir uns gleich wieder vertragen und einander liebhaben! Amen.

In Christo nur der Glaube gilt,
Daraus ein schönes Brünnlein quillt,
Die brüderliche Lieb' genannt,
Dabei ein Christ wird recht erkannt.

---

85. Jakob zieht noch nicht gleich heim.

Jakob zog noch nicht gleich heim zu seinem Vater. Er zog erst ganz den andern Weg nach Suchoth und blieb da zwei Jahre. Dann zog er nach Sichem. Da kaufte er sich Land und baute einen Altar und diente seinem starken und treuen Gott. Als er acht Jahre da gewesen war, da machten ihm seine Tochter Dina und seine Söhne, besonders Simeon und Levi, ganz furchtbares Herzeleid. Da erschien ihm Gott und sprach zu ihm: „Mache dich auf und ziehe nach Bethel und wohne daselbst und mache daselbst einen Altar dem Gott, der dir erschien, da du flohest vor deinem Bruder Esau." (Siehe die 74. Geschichte.) So zog Jakob nach Bethel. Da starb Deborah, Rebekkas Amme. (Siehe die 64. Geschichte.) Die war wohl schon in Haran zu Jakob gekommen, weil seine Mutter Rebekka gestorben war. Da erschien Gott ihm wieder und sprach zu ihm: „Du heißt Jakob; aber du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern **Israel** sollst du heißen. Ich bin der allmächtige Gott. Völker und Völkerhaufen sollen von dir kommen; und das Land, das ich Abraham und Isaak gegeben habe, will ich dir geben

und will's deinem Samen nach dir geben." Da betete Jakob Gott an. Bald zog er von Bethel nach **Bethlehem.** Als er noch eine Stunde Wegs von Bethlehem war, da gebar Rahel einen Sohn. Aber sie mußte dabei sterben. Als sie nun eben sterben wollte, da gab sie ihrem Kind den Namen Benoni (Sohn meines Schmerzes). Aber Jakob nannte das Kind **Benjamin,** das heißt, Sohn des Glücks. So nannte er diesen Sohn, weil er mit Rahel so glücklich gewesen war, und weil er hoffte, daß von dem Sohn noch Glück kommen sollte. Und Rahel ward bei dem Wege begraben, und Jakob richtete ein Mal auf über ihrem Grab. Und in Bethlehem tat sein ältester Sohn Ruben eine schreckliche Sünde und machte Jakob noch trauriger. — Wieviel Leid hatte Jakob!

Gebet.

Lieber Gott, wenn ich auch einmal viel Leid haben soll, so tröste mich auch mit deinem lieben gnädigen Wort und gib mir endlich die Ruhe in deinem schönen Himmel! Amen.

Ich bin ein Gast auf Erden
Und hab' hier keinen Stand;
Der Himmel soll mir werden,
Da ist mein Vaterland.

Hier reis' ich aus und abe,
Dort in der ew'gen Ruh'
Ist Gottes Gnadengabe,
Die schleußt all' Arbeit zu.

---

86. Jetzt kommt Jakob zu seinem Vater.

Endlich, nachdem er ungefähr elf Jahre im Lande Kanaan umhergezogen war, kam Jakob zu seinem alten blinden Vater Isaak. Wie wird sich der gefreut haben! Isaak wohnte jetzt in **Hebron.** Das ist der Ort, wo Abraham gewohnt hatte, und wo Sara begraben war, und wo auch Abraham begraben war in der doppelten Felsenhöhle. (Siehe die 43. und die 60. und die 65. Geschichte.) Da wollte auch Isaak sterben und begraben werden. Da hatte er ja auch sein liebes Weib Rebekka begraben. Isaak war jetzt 168 Jahre alt; und Jakob war 108 Jahre alt, als er zu seinem Vater kam. Zwölf Jahre lang war Jakob mit seinem Vater zusammen in Hebron. Und da geschah all das mit Joseph, wovon du von morgen an ganz

viel hören wirst. Dann starb Isaak, als er 180 Jahre alt war. Und auch er wurde, wie Abraham, versammelt zu seinem Volk. (Siehe die 65. Geschichte.) Und seine Söhne Esau und Jakob begruben ihn in der doppelten Felsenhöhle bei seinem Weibe Rebekka und bei seinem Vater Abraham und seiner Mutter Sara.

Kind, wenn du groß wirst, und wenn deine Eltern alt werden, dann sei ganz sehr lieb gegen sie. Das mag der liebe Heiland gerne haben. Und wenn deine Eltern sterben, so drücke ihnen lieb die Augen zu und begrabe ihre Leichname fein säuberlich. Du aber bitte den lieben Heiland, daß er dir seinen Heiligen Geist gibt, daß du immer zu Gottes Volk gehörst. Dann wirst du auch versammelt zu deinem Volk, wenn du einmal stirbst.

Gebet.

Lieber Heiland, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich immer zu Gottes Volk gehöre, damit ich, wenn ich sterbe, auch zu meinem Volk versammelt werde! Amen.

Laß mich an meinem End'
Auf Christi Tod abscheiden;
Die Seele nimm zu dir
Hinauf zu deinen Freuden;

Dem Leib ein Räumlein gönn'
Bei frommer Christen Grab,
Auf daß er seine Ruh'
An ihrer Seite hab'.

---

87. Josephs Träume.

Joseph war siebzehn Jahre alt, als er mit seinem Vater Jakob zu seinem Großvater Isaak kam. Und er hütete mit seinen Brüdern das Vieh. Und er sagte es immer seinem Vater, wenn seine Brüder etwas Böses getan hatten. Und Israel hatte Joseph lieber als alle seine Kinder, weil er Rahels Sohn war, und schenkte ihm einen schönen bunten Rock. Da wurden seine Brüder bös auf ihn und sprachen nie freundlich mit ihm. Dann hatte Joseph auch einen Traum und erzählte den seinen Brüdern. Er sagte: „Hört, was mir doch geträumt hat! Ich träumte, wir banden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf und stand, und eure Garben umher neigten sich gegen meiner Garbe.“ Da sprachen seine

Brüder: „Sollst du unser König sein und über uns herrschen?" Und sie wurden noch böser auf ihn. Und Joseph hatte noch einen andern Traum, den erzählte er seinem Vater und seinen Brüdern und sprach: „Ich träumte, die Sonne und der Mond und elf Sterne neigten sich vor mir." Als sein Vater das hörte, schalt er ihn und sprach: „Was ist das für ein Traum? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen und dich anbeten?" Und die Brüder wurden nun ganz arg neidisch und bös auf Joseph. Aber sein Vater behielt diese Worte und dachte: Was will aus Joseph noch werden?

Kind, bei Joseph kamen diese Träume von Gott, wie du sehen wirst. Du aber lerne und sieh aus Gottes Wort, was Gott schon an dir getan hat, und wie groß und herrlich er dich einmal machen will.

Gebet.

O lieber Gott, ich weiß es! Du hast mich schon zu deinem lieben Kind gemacht, und du willst mich im Himmel groß und herrlich machen. Und das tust du alles durch deinen lieben Sohn, JEsum Christum. Amen.

Laßt uns alle fröhlich sein,
Preisen Gott den HErren,
Der sein liebes Söhnelein
Uns selbst tut verehren.

Er kommt in das Jammertal,
Wird ein Knecht auf Erden,
Damit wir im Himmelssaal
Große Herren werden.

---

88. Die Brüder wollen Joseph töten.

Josephs Brüder weideten das Vieh ihres Vaters in Sichem, wo er Land hatte. Da sprach Israel zu Joseph: „Gehe hin und siehe, ob es wohl stehe um deine Brüder und um das Vieh, und sage mir wieder, wie sich's hält." Joseph ging nach Sichem, aber er fand seine Brüder da nicht. Da fragte ihn ein Mann: „Wen suchst du?" Joseph antwortete: „Ich suche meine Brüder. Lieber, sage mir an, wo sie hüten." Der Mann sprach: „Ich hörte, daß sie sagten: Lasset uns gen Dothan gehen." Da fand Joseph sie. Als sie ihn nun sahen von ferne, da sprachen sie: „Seht, der Träumer kommt daher! So kommt nun und laßt uns ihn erwürgen und in eine Grube

werfen und sagen, ein böses Tier habe ihn gefressen, so wird man sehen, was seine Träume sind.“ Aber Ruben sprach: „Laßt uns ihn nicht töten! Vergießt nicht Blut, sondern werft ihn in die Grube, die in der Wüste ist.“ Ruben meinte eine leere Zisterne, die oben eng, unten aber 100 Fuß weit war. Er wollte Joseph aber dann retten und ihn seinem Vater wiederbringen. Als nun Joseph zu seinen Brüdern kam, da zogen sie ihm seinen bunten Rock aus und warfen ihn in die Zisterne; aber es war kein Wasser darin. Joseph bat jedenfalls, daß sie das nicht tun sollten. Aber sie taten es doch. O welche Angst hatte der arme Joseph! Und wie wird er geweint haben in der Grube! Aber die Brüder setzten sich nieder zu essen und ließen ihn klagen und jammern. Wie böse waren sie! Aber siehst du nicht jetzt schon, wie der liebe Gott Joseph doch behütete? Töten durften die Brüder ihn doch nicht.

Gebet.

O lieber Gott, der Teufel will mich auch verderben. Und böse Menschen gibt es heute auch. Aber du, du großer und starker Gott, du behütest mich. Das weiß ich ganz gewiß! Amen.

Amen, es geschiehet,
Wer zu JEsu fliehet,
Wird es recht erfahren,
Wie Gott seinen Kindern
Pflegt das Kreuz zu mindern
Und das Glück zu sparen
Bis zu End';
Alsdann sich wend't
Das zuerst gekost'te Leiden,
Und gehn an die Freuden.

---

89. Die Brüder verkaufen Joseph.

Als Joseph in der Grube so jammerte, da ging Ruben fort. Aber die andern Brüder sahen einen Haufen Ismaeliter kommen. Das waren Kaufleute, die nach Ägypten zogen auf Kamelen. Da sprach Juda zu seinen Brüdern: „Kommt, laßt uns ihn den Ismaelitern verkaufen, daß sich unsere Hände nicht an ihm vergreifen; denn er ist unser Bruder, unser Fleisch und Blut.“ Und als nun die Kaufleute herankamen, da zogen die Brüder Joseph heraus aus der Grube und verkauften ihn für 20 Silberlinge. Und die Kaufleute nahmen

ihn mit nach Ägypten. — Als Ruben später ganz allein zur Grube kam und Joseph herausziehen wollte, da war Joseph fort. Da ward er ganz traurig und zerriß sein Kleid und ging zu seinen Brüdern und sprach: „Der Knabe ist nicht da! Wo soll ich hin?“ Aber was taten sie nun? Sie nahmen Josephs Rock und schlachteten einen Ziegenbock und tunkten den Rock ins Blut und schickten den bunten Rock zu ihrem Vater Israel und ließen ihm sagen: „Diesen haben wir gefunden; siehe, ob es deines Sohnes Rock sei oder nicht.“ Da kannte der Vater den Rock und sprach: „Es ist meines Sohnes Rock! Ein böses Tier hat ihn gefressen, ein reißend Tier hat Joseph zerrissen!“ Und Israel zerriß seine Kleider und legte einen Sack, ein Tuch von ganz grobem Stoff, um seine Lenden und trug Leid um seinen Sohn lange Zeit. Und alle seine Kinder wollten ihn trösten; aber er wollte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: „Ich werde mit Leid hinunterfahren in die Grube zu meinem Sohn.“ Er meinte das Grab. — Aber die Kaufleute verkauften Joseph in Ägypten an den Potiphar, das heißt, an den Obersten der Leibwache des Pharao, das heißt, des Königs von Ägypten. Armer Joseph!

Gebet.

O mein Heiland, wenn ich einmal in Unglück komme, und alle Menschen mich verlassen, so verlaß du mich doch nicht, o JEsu! Amen.

Der beste Freund ist in dem Himmel,
Auf Erden sind die Freunde rar;
Denn bei dem falschen Weltgetümmel
Ist Redlichkeit oft in Gefahr.
Drum hab' ich's immer so gemeint:
Mein JEsus ist der beste Freund.

---

90. Joseph bei dem Potiphar.

Joseph war zehn Jahre bei dem Potiphar. Und der liebe Heiland half Joseph. Sein Herr setzte ihn über sein ganzes Haus und alle seine Güter und kümmerte sich selbst um gar nichts, als daß er aß und trank. Denn er sah, daß Gott lauter

Segen zu dem gab, was Joseph tat. — Joseph war ein sehr schöner Mann. Als er nun 27 Jahre alt war, da wollte die Frau des Potiphar ihn zu einer großen Sünde verführen. Aber Joseph sagte zu ihr: „Wie sollt' ich denn nun ein solch groß übel tun und wider Gott sündigen?“ Aber immer wieder wollte das böse Weib ihn verführen. Aber Joseph tat nicht, was sie wollte. An einem Tage war Joseph ganz allein im Haus, nur die Frau war da. Da hielt sie ihn an seinem Rock fest. Aber Joseph ließ den Rock in ihren Händen und lief aus dem Haus. Da fing die böse Frau an zu schreien, daß alle Knechte und Mägde kamen. Und sie sagte, Joseph hätte ihr etwas Böses tun wollen, aber da hätte sie geschrien, und da wäre er ohne seinen Rock fortgelaufen. Und sie zeigte Josephs Rock. Und als ihr Mann nach Hause kam, da sagte sie zu ihm auch so und zeigte ihm den Rock auch. Da wurde der Potiphar sehr zornig auf Joseph und ließ ihn ins Gefängnis werfen.

Liebes Kind, wenn dich böse Menschen verführen wollen, daß du eine Sünde tun sollst, so folge ihnen nicht, sondern sprich wie Joseph: „Wie sollt' ich denn nun ein solch groß übel tun und wider Gott sündigen?“ Gott ist doch dein lieber Vater, und der liebe Heiland hat dich lieb, und der liebe Heilige Geist ist in deinem Herzen. Willst du dich nun von bösen Menschen verführen lassen und gegen deinen lieben Vater im Himmel und gegen deinen lieben Heiland und gegen den lieben Heiligen Geist sündigen? O nein, Kind, gewiß nicht!

Gebet.

Nein, das will ich nicht, lieber Gott. Aber hilf du mir, daß ich nicht verführt werde und Sünde tue! Amen.

Ach Gott, verlaß mich nicht!
Ich ruf' aus Herzensgrunde.
Ach Höchster, stärke mich
In jeder bösen Stunde;
Wenn mich Versuchung plagt
Und meine Seel' anficht,
So weiche nicht von mir:
Ach Gott, verlaß mich nicht!

91. Joseph im Gefängnis.

Zuerst wurde Joseph sehr hart behandelt im Gefängnis. „Sie zwangen seine Füße im Stock, sein Leib mußte in Eisen liegen", das heißt, seine Füße wurden zwischen zwei Balken gesteckt, und er wurde mit Ketten gebunden. Aber auch hier war der HErr mit ihm und half ihm und erbarmte sich über ihn. Der HErr, der liebe Heiland, machte, daß der Kerkermeister Joseph gern hatte. Und der Kerkermeister ließ Joseph losmachen aus dem Stock und ließ ihm die Ketten abnehmen. Und zuletzt setzte der Kerkermeister Joseph über alle Gefangenen, die im Gefängnis waren; und alles, was im Gefängnis getan werden mußte, das ließ Joseph tun, er paßte auf alles auf. Der Kerkermeister kümmerte sich um nichts mehr.

Zu der Zeit geschah es, daß zwei vornehme Herren, die dem Pharao, das heißt, dem Könige von Ägypten, dienten, etwas Böses gegen den Pharao taten. Und der Pharao ward zornig und sagte dem Potiphar, er sollte sie ins Gefängnis legen. Das tat der Potiphar. Und er setzte Joseph über sie und sagte, daß er sie gut behandeln sollte. Du siehst, auch der Potiphar war nicht mehr so bös auf Joseph. Die zwei vornehmen Gefangenen waren der Oberste der Schenken, der für alles zu sorgen hatte, was der Pharao trank, und der Oberste der Bäcker, der für alles zu sorgen hatte, was der Pharao aß.

Als diese beiden ungefähr ein halbes Jahr im Gefängnis gewesen waren, da kam Joseph eines Morgens zu ihnen und fand, daß sie traurig waren. Und er sagte: „Warum seid ihr heute so traurig?" Sie antworteten: „Es hat uns geträumt, und wir haben niemand, der es uns auslege." Joseph sprach: „Auslegen gehört Gott zu, doch erzählt mir's." — Morgen sollst du weiter hören.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn böse Menschen auf mich böse sind und mich ins Unglück bringen, so will ich doch nicht bange sein, denn du wirst bei mir und mit mir sein und mir helfen. Das weiß ich gewiß. Amen.

Die Welt ist mir ein Lachen
Mit ihrem großen Zorn;
Sie zürnt und kann nichts machen,
All' Arbeit ist verlor'n.

Die Trübsal trübt mir nicht
Mein Herz und Angesicht,
Das Unglück ist mein Glück,
Die Nacht mein Sonnenblick.

92. Joseph legt die Träume aus.

Denke an das, was du gestern gehört hast. — Der Oberste der Schenken sprach: „Mir hat geträumt, daß ein Weinstock vor mir wäre, der hatte drei Reben, und er grünte, wuchs und blühte, und seine Trauben wurden reif; und ich hatte den Becher Pharaos in meiner Hand und nahm die Beeren und zerdrückte sie in den Becher und gab den Becher Pharao in die Hand." Joseph sprach zu ihm: „Das ist seine Deutung: Drei Reben sind drei Tage; über drei Tage wird Pharao dein Haupt erheben und dich wieder in dein Amt stellen nach der vorigen Weise. Aber gedenke meiner, wenn dir's wohl geht, und tu Barmherzigkeit an mir, daß du Pharao erinnerst, daß er mich aus diesem Hause führe. Denn ich bin aus dem Lande der Ebräer heimlich gestohlen; dazu habe ich auch allhier nichts getan, daß sie mich eingesetzt haben." — Als der Oberste der Bäcker sah, daß die Deutung gut war, sprach er zu Joseph: „Mir hat auch geträumt, ich trüge drei weiße Körbe auf meinem Haupt und im obersten Korb allerlei gebackene Speise dem Pharao; und die Vögel aßen aus dem Korb auf meinem Haupt." Joseph sprach zu ihm: „Das ist seine Deutung: Drei Körbe sind drei Tage, und nach drei Tagen wird dir Pharao dein Haupt erheben und dich an den Galgen henken, und die Vögel werden dein Fleisch von dir essen." — Und es geschah am dritten Tage, da feierte der Pharao seinen Geburtstag; und er setzte den Obersten der Schenken wieder in sein Amt, daß er den Becher reichte in des Pharao Hand, aber den Obersten der Bäcker ließ er henken. Beiden erging es, wie ihnen Joseph gedeutet hatte.

Aber der Oberste der Schenken dachte nun nicht an Joseph und sagte dem Pharao nichts von ihm, sondern vergaß ihn.

Gebet.

Lieber Heiland, auf Menschen kann ich mich nicht verlassen, die vergessen mich. Aber auf dich kann ich mich verlassen; du vergißt mich ganz gewiß nicht, du denkst an mich. Amen.

Die Menschen sind wie eine Wiege,
Mein JEsus stehet felsenfest,
Daß, wenn ich gleich daniederliege,
Mich seine Freundschaft doch nicht läßt.
Er ist's, der mit mir lacht und weint:
Mein JEsus ist der beste Freund.

---

93. Nach zwei Jahren dachte der Oberste der Schenken an Joseph.

Nach zwei Jahren träumte dem Pharao, er stünde an dem Fluß **Nil**, der mitten durch Ägypten fließt. Und es stiegen aus dem Wasser sieben schöne, fette Kühe und gingen an der Weide. Nach diesem sah er andere sieben Kühe aus dem Wasser aufsteigen; die waren häßlich und mager. Und die häßlichen und magern Kühe fraßen die sieben schönen, fetten Kühe. Da wachte der Pharao auf. Und er schlief wieder ein. Und er träumte wieder, daß sieben Ähren aus e i n e m Halm wuchsen, voll und dick. Danach sah er sieben dünne und vertrocknete Ähren aufgehen. Und die sieben magern Ähren fraßen die sieben dicken und vollen Ähren. Da wachte der Pharao wieder auf. Und er merkte, daß diese Träume etwas bedeuteten, aber er wußte nicht, was sie bedeuteten. — Und als es Morgen ward, ließ er alle Wahrsager und Weisen rufen und erzählte ihnen seine Träume. Aber da war keiner, der sie dem Pharao deuten konnte. Da redete der Oberste der Schenken zu dem Pharao und sprach: „Ich gedenke heute an meine Sünde! Da Pharao zornig ward über seine Knechte und mich mit dem Obersten der Bäcker ins Gefängnis legte, da träumte uns beiden in e i n e r Nacht. Da war bei uns ein ebräischer Jüngling, dem erzählten wir's. Und er deutete uns unsere Träume. Und wie er uns deutete, so ist's ergangen." Da sandte der Pharao hin und ließ Joseph rufen; und sie ließen ihn schnell

aus dem Gefängnis. Und Joseph ließ sich bescheren und zog andere Kleider an und kam hinein zu dem Pharao.

Jetzt siehst du schon, wie der liebe Heiland Joseph half. Aber morgen sollst du noch viel mehr sehen.

Gebet.

Lieber Heiland, ich will immer auf dich hoffen; du wirst mir immer helfen und mich zuletzt in den Himmel nehmen. Amen.

Keinen hat Gott verlassen,
Der ihm vertraut allzeit,
Und ob ihn gleich viel' hassen,
So bringt's ihm doch kein Leid;
Gott will die Seinen schützen,
Zuletzt erheben hoch
Und geben, was ihn'n nützet,
Hie zeitlich und auch dort.

---

94. Joseph wird ein ganz großer Herr.

Der Pharao sprach zu Joseph: „Mir hat ein Traum geträumt, und es ist niemand, der ihn deuten kann; ich hab' aber gehört von dir sagen, wenn du einen Traum hörst, so kannst du ihn deuten.“ Joseph antwortete: „Das steht bei mir nicht; Gott wird doch Pharao Gutes weissagen.“ Und der Pharao sagte, was ihm geträumt hatte. — Nun sprach Joseph: „Beide Träume sind einerlei. Gott verkündigt Pharao, was er vorhat. Siehe, sieben reiche Jahre werden kommen in ganz Ägyptenland. Und nach denselben werden sieben Jahre teure Zeit kommen; und die teure Zeit wird das Land verzehren, denn sie wird sehr schwer sein. Daß aber dem Pharao zum andernmal geträumt hat, bedeutet, daß Gott solches gewißlich und bald tun wird. Nun sehe Pharao nach einem verständigen und weisen Mann, den er über Ägyptenland setze; und nehme den fünften Teil in den sieben reichen Jahren, auf daß man Speise finde in den sieben teuren Jahren.“ — Die Rede gefiel dem Pharao und allen seinen Knechten wohl. Und der Pharao sprach zu seinen Knechten: „Wie könnten wir einen solchen Mann finden, in dem der Geist Gottes sei?“ Und er sprach zu Joseph: „Du sollst über mein Haus sein, und deinem Wort soll alle mein Volk gehorsam sein. Siehe, ich habe dich über ganz Ägyptenland gesetzt.“ Und der Pharao tat seinen Ring

von seiner Hand und gab ihn Joseph an seine Hand und ließ ihn mit weißer Seide kleiden und hing ihm eine goldene Kette an seinen Hals und ließ ihn auf seinem zweiten Wagen fahren durch die Stadt und vor ihm her ausrufen: „Der ist des Landes Vater!" Und dann sprach der Pharao zu Joseph: „Ohne deinen Willen soll niemand seine Hand oder seinen Fuß regen in ganz Ägyptenland." Und der Pharao gab Joseph den Amtsnamen „Der heimliche Rat".

Gebet.

Lieber Heiland! Wenn ich hier auf Erden auch nicht groß werde, so werde ich doch ganz gewiß im Himmel groß und herrlich werden. Amen.

Er kommt in das Jammertal,
Wird ein Knecht auf Erden,
Damit wir im Himmelssaal
Große Herren werden.

---

95. Was Joseph nun tat.

Joseph war dreißig Jahre alt, als er ein so großer Herr wurde. Und er zog durch ganz Ägyptenland. Und in den sieben reichen Jahren, die nun kamen, wurde der fünfte Teil von allem, was geerntet wurde, in Kornhäuser aufgeschüttet. Und das war so furchtbar viel, daß man es nicht mehr zählen konnte. — Joseph heiratete die Tochter des Priesters zu On. Und er hatte zwei Söhne, ehe die teure Zeit kam. Den ersten nannte er **Manasse,** das heißt: Der vergessen macht. Denn er sprach: „Gott hat mich lassen vergessen alles meines Unglücks und alle meines Vaters Hauses." Den zweiten Sohn nannte er **Ephraim,** das heißt: Doppelfruchtbarkeit. Denn er sprach: „Gott hat mich lassen wachsen in dem Lande meines Elends." — Als nun die sieben reichen Jahre um waren, da fingen die sieben teuren Jahre an. Und es war eine Teurung auch in allen umliegenden Ländern, auch in Kanaan. Aber in Ägypten waren ja die vielen Kornhäuser ganz voll von Frucht. Als nun die Leute in Ägypten anfingen, Hunger zu leiden, da schrie das Volk zu dem Pharao um Brot. Aber der Pharao sprach:

„Geht hin zu Joseph; was euch der sagt, das tut." Nun ließ Joseph überall die Kornhäuser aufmachen und den Ägyptern Getreide, Weizen und andere Frucht, verkaufen. Und die Teurung wurde je länger, je größer in allen Landen. Und die Leute von allen umliegenden Ländern kamen nach Ägypten, um Speise zu kaufen bei Joseph.

So hat der liebe Heiland aus Josephs Unglück ein Glück gemacht für Joseph selbst und für das Land Ägypten und für alle umliegenden Länder.

Gebet.

O du wunderbarer Gott! Bei deinen Kindern machst du aus Unglück Glück. Darum will ich in bösen Tagen immer glauben, daß du mir Gutes tust. Amen.

Gott, der wird's wohl machen,
Er wird selber wachen
Über deiner Not;
Wenn du willst verzagen
Ganz in deinen Plagen,
Ist der fromme Gott
Auf der Bahn
Und nimmt dich an,
Dann verstäubt die Angst geschwinde
Wie der Rauch vom Winde.

---

96. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum besten.

Denke einmal zurück an alles, was du von Joseph gehört hast! Die Brüder verkauften Joseph an die Ismaeliten, und die schleppten ihn wie ein Stück Vieh nach Ägypten und verkauften ihn da dem Potiphar. War das nicht ein großes Unglück? Die böse Frau des Potiphar sagte eine Lüge von Joseph, und er wurde ins Gefängnis geworfen. War das nicht wieder ein großes Unglück? Der Oberste der Schenken, welchem Joseph den Traum gedeutet hatte, vergaß Joseph, und der arme Joseph mußte im Gefängnis bleiben. War das nicht wieder ein großes Unglück? — Aber, Kind, nun bedenke alles recht! Dadurch, daß die Brüder Joseph verkauften, ist Joseph nach Ägypten gekommen, nicht wahr? Und dadurch, daß die böse Frau des Potiphar eine Lüge über ihn gesagt hat, und er ins Gefängnis geworfen ist, hat Joseph den Obersten der Schenken da getroffen und ihm seinen Traum gedeutet. Das ist doch auch so. Und dadurch, daß der Oberste der Schenken ihn vergessen und

im Gefängnis gelassen hat, ist Joseph in Ägypten gewesen, als der Pharao die Träume gehabt hat, und hat ihm die ausgelegt und ist ein großer Herr geworden. Siehst du das nicht? Also gerade all das große Unglück, welches Joseph leiden mußte, ist das Allerbeste für ihn gewesen. Der liebe Heiland hat all das Böse, welches böse Menschen dem Joseph taten, in seine Hand genommen und hat lauter Gutes daraus kommen lassen. Der liebe Heiland hat alles ganz genau gelenkt und geleitet, daß alles dem Joseph zum besten dienen mußte. — Kind, du glaubst an den lieben Heiland, und du bist Gottes Kind, und du hast Gott lieb. Mit dir macht der liebe Gott es geradeso wie mit Joseph. Alle, alle Dinge, die dir wie großes Unglück vorkommen, müssen dir zum besten dienen. Zum besten? Ja, daß du immer an den lieben Heiland glaubst und in den Himmel kommst. Das ist das Beste.

Gebet.

O lieber Heiland, wie froh bin ich, daß ich das weiß! Nun will ich dir immer danken, wenn etwas Böses an mich kommt. Das muß mir ja zum besten dienen. Amen.

Glaub' nur feste,
Daß das Beste
Über dich beschlossen sei.

Wenn dein Wille
Nur ist stille,
Wirst du von dem Kummer frei.

97. Jetzt kommen Josephs Brüder zu ihm.

Als Jakob hörte, daß man in Ägypten Getreide (Korn) kaufen konnte, da sprach er zu seinen Söhnen: „Zieht hin und kauft uns Getreide, daß wir leben und nicht sterben." So zogen zehn Brüder Josephs hin. Aber Benjamin ließ Jakob nicht mitziehen, denn er sprach: „Es möchte ihm ein Unfall begegnen." — Nun kamen die Brüder zu Joseph. Und er kannte sie. Sie kannten ihn aber nicht. Und sie fielen vor ihm nieder auf die Erde auf ihr Angesicht. Und er stellte sich fremd gegen sie und redete hart mit ihnen und sprach: „Woher kommt ihr?" Sie sprachen: „Aus dem Lande Kanaan, Speise zu kaufen." Und Joseph dachte an seine Träume. (Siehe die 87. Geschichte.) Und er sprach: „Ihr seid Kundschafter und

seid gekommen, zu sehen, wo das Land offen ist.“ Sie sprachen: „Nein, mein Herr; deine Knechte sind gekommen, Speise zu kaufen. Wir sind alle eines Mannes Söhne und sind redlich; und deine Knechte sind nie Kundschafter gewesen.“ Joseph sprach: „Nein, sondern ihr seid gekommen, zu sehen, wo das Land offen ist.“ Sie antworteten: „Wir, deine Knechte, sind zwölf Brüder, eines Mannes Söhne im Lande Kanaan, und der jüngste ist noch bei unserm Vater; aber der eine ist nicht mehr.“ Wen meinten sie? Joseph sprach: „Das ist's, das ich euch gesagt habe: Kundschafter seid ihr! Daran will ich euch prüfen: ihr sollt nicht von hier wegkommen, wenn nicht euer jüngster Bruder herkommt. Sendet einen unter euch hin, der euren Bruder hole; ihr aber sollt gefangen sein. Also will ich prüfen, ob ihr mit Wahrheit umgeht oder nicht.“ Und Joseph ließ sie zusammen einsperren drei Tage lang.

Gebet.

Lieber Heiland, du stellst dich auch manchmal fremd und hart gegen uns arme Sünder. Aber du meinst es nicht so, du hast uns doch lieb. Du bist ja doch unser lieber Bruder und Heiland. Amen.

Er stellet sich bisweilen hart,
Verbirget seine Gegenwart
Und läßt die Kinder weinen;
Allein ihr Leid
Währt kurze Zeit,
Gott kann's nicht böse meinen.

---

98. Was Joseph am dritten Tage tat.

Am dritten Tage kam Joseph zu seinen Brüdern in das Gefängnis, in welches er sie hatte einsperren lassen, und sprach zu ihnen: „Wollt ihr leben, so tut also; denn ich fürchte Gott.“ Und nun sagte er etwas, was nicht so hart war wie das, was er zuerst gesagt hatte. Er sagte: „Seid ihr redlich, so laßt einen eurer Brüder gebunden liegen in eurem Gefängnis; ihr aber zieht hin und bringt heim, was ihr gekauft habt für den Hunger. Und bringt euren jüngsten Bruder zu mir, so will ich euren Worten glauben, daß ihr nicht sterben müßt.“ Da sprachen die Brüder untereinander: „Das haben wir an unserm Bruder [Joseph] verschuldet, daß wir sahen die Angst seiner Seele, da er uns flehte, und wir wollten ihn nicht er-

hören; darum kommt nun diese Trübsal über uns.“ Und Ruben sprach zu den andern: „Sagte ich's euch nicht, da ich sprach: Versündigt euch nicht an dem Knaben? Und ihr wolltet nicht hören. Nun wird sein Blut gefordert.“ (Siehe die 88. Geschichte.) Als die Brüder so untereinander redeten, da wußten sie nicht, daß Joseph alles verstand. Denn sie sprachen Hebräisch, und Joseph hatte immer Ägyptisch zu ihnen gesprochen, und dann hatte ein Mann ihnen gesagt, was das auf hebräisch war. Als nun Joseph hörte, was seine Brüder sagten, da ging er ein wenig weg von ihnen und weinte. Und als er wieder zu ihnen kam, da ließ er den Simeon aus ihnen nehmen und vor ihren Augen mit Ketten binden. Simeon war wohl gerade der gewesen, der zuerst gesagt hatte, daß sie Joseph töten sollten. Und Joseph befahl seinen Dienern, daß sie die Säcke der Brüder mit Getreide füllen sollten, und daß sie jedem das Geld auch wieder in den Sack tun sollten; und er ließ ihnen auch Essen mitgeben für die Reise. — Siehst du, wie den Brüdern ihre Sünde gegen Joseph jetzt leid tat? Das hatte Joseph nur gewollt.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn du mich straffst, so bist du nicht böse auf mich. Du willst nur, daß ich meine Sünde einsehe und wieder ein liebes Kind Gottes werde. Hilf mir, daß ich das tue! Amen.

Seine Strafen, seine Schläge,
Ob sie mir gleich bitter seind,
Dennoch, wenn ich's recht erwäge,
Sind es Zeichen, daß mein Freund,
Der mich liebet, mein gedenke
Und mich von der schnöden Welt,
Die uns hart gefangen hält,
Durch das Kreuze zu ihm lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

---

99. Die neun Brüder reisen heim.

Die neun Brüder luden nun ihre Säcke mit Getreide auf ihre Esel und zogen fort. Als aber einer seinen Sack auf-machte, daß er seinem Esel Futter gäbe unterwegs, da sah er,

daß sein Geld, welches er in Ägypten bezahlt hatte für das Getreide, oben im Sack lag. Da sprach er zu seinen Brüdern: „Mein Geld ist mir wieder geworden; siehe, in meinem Sack ist es!" Da erschraken sie alle und wurden bange, daß sie für Diebe angesehen würden, und sprachen: „Warum hat uns Gott das getan?"

Als sie heimkamen zu ihrem Vater Jakob, da erzählten sie ihm alles, was ihnen begegnet war, und wie der Mann, der im Lande Herr ist — so sagten sie, weil sie nicht wußten, daß es Joseph war —, den Simeon behalten hätte und nun Benjamin sehen wollte. Und als sie ihre Säcke ausschütteten, da fand jeder sein Bündlein Geld in seinem Sack. Und als sie genau zusahen und sahen, daß es wirklich die Bündlein ihres Geldes waren, das sie bezahlt hatten, da erschraken sie mit ihrem Vater. Und Jakob, ihr Vater, sprach zu ihnen: „Ihr beraubt mich meiner Kinder; Joseph ist nicht mehr vorhanden, Simeon ist nicht mehr vorhanden, Benjamin wollt ihr hinnehmen — es geht alles über mich!" Da sprach Ruben zu seinem Vater: „Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe, so erwürge meine zwei Söhne; gib ihn [Benjamin] nur in meine Hand, ich will ihn dir wiederbringen." Ruben sprach ja verkehrte Worte. Und Jakob sprach: „Mein Sohn soll nicht mit euch hinabziehen, denn sein Bruder ist tot [Joseph], und er ist allein überblieben [von Rahels Kindern]; wenn ihm ein Unfall auf dem Wege begegnete, da ihr auf reiset, würdet ihr meine grauen Haare mit Herzeleid in die Grube bringen." Jakob wußte nicht, daß alles so von Gott kam, und daß Gott alles sehr wohl machen wollte.

Gebet.

Lieber Gott, wenn ich einmal gar nicht verstehen kann, was du mit mir machst, so hilf mir, daß ich ganz fest glaube, daß du alles wohl machen wirst. Amen.

Was Gott tut, das ist wohlgetan!
Muß ich den Kelch gleich schmecken,
Der bitter ist nach meinem Wahn,
Lass' ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt
Ich werd' ergötzt
Mit süßem Trost im Herzen,
Da weichen alle Schmerzen.

---

100. Jakob läßt Benjamin doch mitziehen.

Aber die Teurung drückte das Land hart. Als nun alles aufgegessen war, sprach Jakob zu seinen Söhnen: „Zieht wieder hin und kauft uns ein wenig Speise.“ Da antwortete Juda: „Der Mann band uns das hart ein und sprach: Ihr sollt mein Angesicht nicht sehen, es sei denn euer Bruder mit euch.“ Israel sprach: „Warum habt ihr so übel an mir getan, daß ihr dem Mann angesagt habt, wie ihr noch einen Bruder habt?“ Sie antworteten: „Der Mann fragte so genau nach uns und unserer Freundschaft und sprach: Lebt euer Vater noch? Habt ihr auch noch einen Bruder? Da sagten wir ihm, wie er uns fragte. Wie konnten wir wissen, daß er sagen würde: Bringt euren Bruder mit hernieder?“ Dann sprach Juda zu seinem Vater: „Laß den Knaben mit mir ziehen, daß wir reisen und nicht sterben, beide wir und du und unsere Kindlein. Von meinen Händen sollst du ihn fordern. Wenn ich dir ihn nicht wiederbringe und vor deine Augen stelle, so will ich mein Leben lang die Schuld tragen.“ Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen: „Muß es denn ja also sein, so tut's; und bringt dem Mann Geschenke hinab, Balsam und Honig und Würze und Myrrhen und Datteln und Mandeln. Nehmt auch anderes Geld mit euch; und das Geld, das euch oben in euren Säcken wieder geworden ist, bringt auch wieder mit euch. Vielleicht ist ein Irrtum da geschehen. Aber der allmächtige Gott gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, daß er euch lasse euren andern Bruder [Simeon] und Benjamin. Ich aber muß sein wie einer, der seiner Kinder gar beraubt ist!“

O Kind, tue dein Leben lang, was Gott haben will, und fürchte dich nicht! Gott wird schon alles gut machen.

Gebet.

Ja, lieber Gott, hilf mir, daß ich immer tue, was du haben willst, und nicht bange bin! Du wirst alles gut machen. Amen.

Sing, bet' und geh auf Gottes Wegen,
Verricht' das Deine nur getreu
Und trau' des Himmels reichem Segen,
So wird er bei dir werden neu;
Denn welcher seine Zuversicht
Auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

101. Josephs Brüder kommen wieder nach Ägypten.

Josephs Brüder nahmen nun die Geschenke und das doppelte Geld und zogen wieder nach Ägypten, und Benjamin war mit ihnen. Und sie gingen dahin, wo sich alle die versammelten, die Speise kaufen wollten. Als Joseph sie da mit Benjamin sah, da sprach er zu seinem Haushalter: „Führe diese Männer zu Hause und schlachte und richte zu; denn sie sollen zu Mittag mit mir essen.“ Der Haushalter tat, wie ihm Joseph gesagt hatte, und führte die Brüder in Josephs Haus. Sie fürchteten sich aber, daß sie in Josephs Haus geführt wurden, und meinten, nun sollten sie gestraft werden wegen des Geldes, das sie in ihren Säcken wiedergefunden hatten, und sollten nun ihr Leben lang Josephs Knechte sein. Darum blieben sie vor der Haustür stehen und sagten zu Josephs Haushalter: „Mein Herr, wir sind vorhin herabgezogen, Speise zu kaufen. Und da wir in die Herberge [Ruhehaus auf dem Wege] kamen und unsere Säcke auftaten, siehe, da war eines jeglichen Geld oben in seinem Sack; darum haben wir es wieder mit uns gebracht. Haben auch anderes Geld mit uns herabgebracht, Speise zu kaufen. Wir wissen aber nicht, wer uns unser Geld in unsere Säcke gesteckt hat.“ Aber der Haushalter antwortete ganz freundlich: „Gehabt euch wohl [seid nur ruhig], fürchtet euch nicht! Euer Gott und eures Vaters Gott hat euch einen Schatz gegeben in eure Säcke. Euer Geld ist mir geworden [ich habe es gekriegt].“ Und er führte den Simeon aus dem Gefängnis zu ihnen heraus und führte sie alle in Josephs Haus und gab ihnen Wasser, daß sie ihre Füße wuschen, und gab ihren Eseln Futter. Sie aber legten die Geschenke zurecht, um die Joseph zu geben, wenn er kommen würde, denn sie hatten nun gehört, daß sie mit Joseph zu Mittag essen sollten.

Gebet.

Lieber Heiland, wie bist du doch auch so freundlich, und wie freundliche Worte sagst auch du zu mir armen Sünder, wenn ich mich vor dir fürchte! O HErr, du nimmst die Sünder an. Amen.

JEsus nimmt die Sünder an.
Saget doch dies Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen!
Hier ist, was sie retten kann:
JEsus nimmt die Sünder an.

102. Die Brüder essen bei Joseph zu Mittag.

Als Joseph nun in sein Haus kam, da brachten die Brüder ihm die Geschenke und fielen vor ihm nieder zur Erde. Aber Joseph grüßte sie freundlich und sprach: „Geht es eurem Vater, dem alten, wohl, von dem ihr mir sagtet? Lebt er noch?“ Sie antworteten: „Es geht deinem Knecht, unserm Vater, wohl, und er lebt noch.“ Und sie neigten sich wieder und fielen vor ihm nieder. Und Joseph sah seinen Bruder Benjamin, seiner Mutter Sohn, und sprach: „Ist das euer jüngster Bruder, von dem ihr mir sagtet?“ Und er sprach zu Benjamin: „Gott sei dir gnädig, mein Sohn!“ Und schnell suchte Joseph einen Platz, wo er weinen konnte, denn sein Herz brannte vor Liebe gegen seinen Bruder; und er ging in seine Kammer und weinte da. Dann wusch er sein Gesicht und kam wieder zu seinen Brüdern und hielt sich fest, daß er nicht wieder weinte, und befahl, daß man das Essen auftragen sollte. Aber er und die andern Ägypter, die da waren, hatten einen besonderen Tisch; denn die Ägypter durften mit den Hebräern nicht essen, weil die Hebräer Speisen aßen, die den Ägyptern verboten waren. Und die Brüder wurden nun der Reihe nach, ganz nach ihrem Alter, an ihren Tisch gesetzt, und so, daß Joseph sie alle sehen konnte. Und sie wunderten sich, wie man so genau ihr Alter wissen konnte. Und man trug ihnen Essen vor von Josephs Tisch. Benjamin kriegte aber besonders viel. Und nun aßen und tranken die Brüder mit Joseph und vergaßen alle Angst und wurden ganz fröhlich.

So will der liebe Heiland auch gnädig gegen dich armes sündiges Kind sein und dich alle Angst vergessen machen, daß du ganz fröhlich wirst.

Gebet.

O lieber Heiland, wie gnädig und freundlich bist du gegen mich! Und ich bin doch so oft unartig! Das tut mir leid. Aber ich will doch keine Angst vor dir haben, ich will ganz fröhlich sein, weil du so gnädig bist. Und ich will dein liebes Kind sein. Amen.

JEsu, du höchste Gütigkeit,
Mein's Herzens Lust und beste Freud',
Du bist die unbegreiflich' Güt',
Dein' Lieb' umfäht all mein Gemüt.

Und wenn ich ende meinen Lauf,
So hole mich zu dir hinauf,
JEsu, daß ich da Fried' und Freud'
Bei dir genieß' in Ewigkeit!

---

103. Joseph prüft seine Brüder noch einmal.

Nach dem Mittagessen befahl Joseph seinem Haushalter und sprach: „Fülle den Männern ihre Säcke mit Speise, soviel sie führen mögen, und lege jedem sein Geld oben in seinen Sack; und meinen silbernen Becher lege oben in des Jüngsten Sack mit dem Geld für das Getreide." Der tat, wie ihm Joseph gesagt hatte. Des Morgens, da es licht ward, ließ man die Brüder ziehen mit ihren Eseln. Als sie aber zur Stadt hinaus waren, sprach Joseph zu seinem Haushalter: „Auf! und jage den Männern nach, und wenn du sie ergreifst, so sprich zu ihnen: Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Ist's nicht das, da mein Herr aus trinkt? Ihr habt übel getan." Als der Haushalter die Brüder ergriff, redete er zu ihnen solche Worte. Sie aber antworteten: „Es sei ferne von deinen Knechten, ein solches zu tun. Siehe, das Geld, das wir fanden oben in unsern Säcken, haben wir wiedergebracht zu dir. Und wie sollten wir denn aus deines Herrn Hause gestohlen haben Silber oder Gold? Bei welchem er [der Becher] gefunden wird unter deinen Knechten, der sei des Todes; dazu wollen auch wir meines Herrn Knechte sein." Der Haushalter sprach: „Ja, es sei, wie ihr geredet habt. Bei welchem er gefunden wird, der sei mein Knecht; ihr aber sollt ledig [frei] sein." Und sie eilten, und legte ein jeglicher seinen Sack ab auf die Erde, und ein jeglicher tat seinen Sack auf. Und der Haushalter suchte und fing bei dem Ältesten an bis auf den Jüngsten; da fand sich der Becher in Benjamins Sack. Da zerrissen die Brüder vor Schrecken und Traurigkeit ihre Kleider und luden die Säcke auf die Esel und zogen wieder

in die Stadt. — Joseph wollte sie aber nur prüfen, ob sie jetzt anders und besser wären als früher. — Joseph war jetzt 22 Jahre in Ägypten und 39 Jahre alt; Benjamin war 23 Jahre alt.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn du mich mal bange und traurig machst, dann willst du mich auch nur prüfen. Dann soll ich gleich wieder zu dir laufen. Das will ich auch immer tun. Amen.

Gott ist und bleibt getreu,
Sein Herze bricht vom Lieben,
Pflegt er gleich oftermal
Die Seinen zu betrüben.

Er prüfet durch das Kreuz,
Wie rein der Glaube sei,
Wie standhaft die Geduld:
Gott ist und bleibt getreu.

---

104. Nun redet Juda zu Joseph.

Juda ging nun mit seinen Brüdern in Josephs Haus. Joseph war noch da. Und alle fielen vor Joseph nieder auf die Erde. Joseph aber sprach zu ihnen: „Wie habt ihr das tun dürfen? Wißt ihr nicht, daß ein solcher Mann, wie ich bin, erraten könnte?" Nun stand Juda auf und sprach: „Was sollen wir sagen meinem Herrn, oder wie sollen wir reden, und was können wir uns rechtfertigen? Gott hat die Missetat [Sünde] deiner Knechte gefunden. Siehe da, wir und der, bei dem der Becher gefunden ist, sind meines Herrn Knechte." Joseph aber sprach: „Das sei ferne von mir, solches zu tun! Der Mann, bei dem der Becher gefunden ist, soll mein Knecht sein; ihr aber zieht hinauf mit Frieden zu eurem Vater." Da trat Juda an Joseph heran und sprach: „Mein Herr, laß deinen Knecht ein Wort reden vor deinen Ohren, mein Herr; und dein Zorn ergrimme nicht über deinen Knecht; denn du bist wie Pharao. Mein Herr fragte seine Knechte und sprach: Habt ihr auch einen Vater oder Bruder? Da antworteten wir: Wir haben einen Vater, der ist alt, und einen jungen Knaben; und sein Bruder ist tot, und er ist allein überblieben von seiner Mutter, und sein Vater hat ihn lieb. Da sprachst du: Bringt ihn herab zu mir. Wir

aber antworteten: Der Knabe kann nicht von seinem Vater kommen; wenn er von ihm käme, würde er sterben. Da sprachst du: Wenn euer jüngster Bruder nicht mit euch herkommt, sollt ihr mein Angesicht nicht mehr sehen. Da zogen wir hinauf zu deinem Knecht, meinem Vater, und sagten ihm an meines Herrn Rede. Da sprach mein Vater zu uns: Ihr wißt, daß mir mein Weib zwei Söhne geboren hat; einer ging hinaus von mir, und man sagt, er ist zerrissen; werdet ihr diesen auch von mir nehmen, und ihm ein Unfall widerfährt, so werdet ihr meine grauen Haare mit Jammer in die Grube bringen. Nun, wenn ich heimkäme zu meinem Vater, und der Knabe wäre nicht mit uns, so würden wir die grauen Haare unsers Vaters mit Herzeleid in die Grube bringen. Darum laß mich hier bleiben an des Knaben Statt zum Knechte meines Herrn und den Knaben mit seinen Brüdern hinaufziehen."

Gebet.

O lieber Heiland, gib mir, daß ich auch meine Sünde erkenne und bekenne und dann heftig um deine Gnade bete wie Juda! Amen.

Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not,
Erbarm' dich mein, o treuer Gott!
Ich bin ja doch dein liebes Kind
Trotz Teufel, Welt und aller Sünd'.

---

105. Nun gibt Joseph sich zu erkennen.

Als Juda so redete, da konnte Joseph sich nicht länger halten, und er rief: „Lasset jedermann von mir hinausgehen!" Nun war er allein mit seinen Brüdern. Und er weinte ganz laut. Und er sprach: **„Ich bin Joseph!** Lebt mein Vater noch?" Und seine Brüder konnten kein Wort sagen, so erschraken sie. Und er sprach zu seinen Brüdern: „Tretet doch her zu mir!" Und sie traten bange herzu. Und er sprach: „Ich bin Joseph, euer Bruder, den ihr verkauft habt. Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, daß ich darum zürne, daß ihr mich hierher verkauft habt; um eures Lebens

willen hat mich Gott vor euch her gesandt. Denn dies sind zwei Jahre, daß es teuer im Lande ist; und sind noch fünf Jahre, daß kein Pflügen noch Ernten sein wird. Und nun, ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott, der hat mich gesetzt zum Fürsten in ganz Ägyptenland. Eilt nun und zieht hinauf zu meinem Vater und sagt ihm: Das läßt dir Joseph, dein Sohn, sagen: Gott hat mich zum Herrn in ganz Ägypten gesetzt; komm herab zu mir, säume dich nicht! Ich will dich versorgen, denn es sind noch fünf Jahre der Teurung." Und er sprach weiter zu seinen Brüdern: „Siehe, eure Augen sehen, daß ich mündlich [in eurer Sprache] zu euch rede. Verkündigt meinem Vater alle meine Herrlichkeit in Ägypten und alles, was ihr gesehen habt; eilet und kommt hernieder mit meinem Vater hierher!" Und Joseph stand auf und fiel seinem Bruder Benjamin um den Hals und weinte; und Benjamin weinte auch an seinem Halse. Und Joseph küßte alle seine Brüder und weinte, als er sie umarmte. Dann, dann redeten seine Brüder schön mit ihm.

Gebet.

Lieber Heiland! Du sagst auch zu mir armen Sünder: Ich bin JEsus, dein Bruder, dein Heiland! Du sagst auch zu mir, daß ich nicht bange vor dir sein, sondern ganz nah zu dir kommen soll. O du nimmst mich auch in deine Arme! Und ich will auch zu dir reden. Und wie schön wird es sein, wenn du mir im Himmel entgegenkommst und mich küssest! Amen.

Was für ein schönes Licht
Wird mir dein Angesicht,
Das ich in jenem Leben
Werd' erstmals sehen, geben!
Wie wird mir deine Güte
Entzücken mein Gemüte!

---

106. Die Brüder sagen ihrem Vater alles.

Als der Pharao hörte, daß Josephs Brüder gekommen wären, da freute ihn das und auch alle seine Knechte. Und er sagte zu Joseph, seine Brüder sollten ihren Vater und alle, die bei ihm wären, nach Ägypten bringen, da sollten sie das

Beste haben, was im Lande wäre. So lieb hatte der Pharao den Joseph. Und Joseph gab seinen Brüdern Wagen, wie der Pharao auch befohlen hatte, und Essen für die Reise. Und jedem Bruder gab er ein Feierkleid; aber Benjamin gab er fünf Feierkleider und 300 Silberlinge. Und für seinen Vater schickte er dabei zehn Esel und zehn Eselinnen mit Getreide, auch Brot und andere Speise für die Reise von Kanaan nach Ägypten. So ließ Joseph seine Brüder ziehen und sprach zu ihnen: „Zankt nicht auf dem Wege!" — So zogen denn die Brüder von Ägypten weg und kamen in das Land Kanaan zu ihrem Vater und verkündigten ihm und sprachen: „*Joseph lebt noch und ist ein Herr im ganzen Ägyptenlande!*" Aber als Jakob das hörte, da rührte das sein Herz nicht, denn er glaubte ihnen nicht. Da sagten sie ihm alle Worte Josephs, die er zu ihnen gesagt hatte. Und als Jakob auch noch sah die Wagen, die ihm Joseph gesandt hatte, da wurde sein Geist lebendig, da merkte er, daß Joseph wirklich noch lebte und ein großer Herr in Ägypten war, und Israel sprach: „Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebt! Ich will hin und ihn sehen, ehe ich sterbe."

Kind, dein Heiland, der am Kreuz für dich gestorben war, der lebt auch und ist der HErr Himmels und der Erde. Den sollst du auch einmal sehen und ewig bei ihm sein.

Gebet.

Lieber Heiland, gib mir durch dein Wort deinen Heiligen Geist, daß mein Geist auch lebendig wird, und daß ich fröhlich glaube, daß du lebst und ein HErr Himmels und der Erde bist, und daß ich zu dir gehen und dich sehen und ewig bei dir sein will. Amen.

Dein' Augen, deinen Mund,
Den Leib, der noch verwund't,
Da wir so fest auf trauen,
Das werd' ich alles schauen,
Auch innig herzlich grüßen
Die Mal' an Händ' und Füßen.

---

107. Jakob reist zu Joseph.

Nun reiste Jakob, der auch Israel hieß, ab von Hebron mit allem, was er hatte. Und als er an die Grenze des Landes Kanaan nach Bersaba (siehe die 58. und 59. Geschichte) kam, da opferte er Opfer dem Gott seines Vaters Isaak. Und Gott sprach zu ihm des Nachts im Gesicht (Traum): „Jakob, Jakob!“ Er sprach: „Hier bin ich.“ Und Gott sprach: „Ich bin Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, in Ägypten hinabzuziehen, denn daselbst will ich dich zum großen Volk machen. Ich will mit dir hinab in Ägypten ziehen und will auch dich [dein Volk später wieder] heraufführen [zurück nach Kanaan]; und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen“ (wenn du stirbst). Da machte sich Jakob auf von Bersaba. Und seine Söhne führten ihn und ihre Weiber und Kindlein auf den Wagen, die der Pharao gesandt hatte. Und so kamen sie nach Ägypten. Alle seine Kinder und Kindeskinder brachte Jakob mit sich nach Ägypten. Es waren das 66. Da sind aber die Frauen seiner Söhne und Enkel nicht mitgerechnet. Lea, Jakobs Weib, war schon gestorben und da begraben, wo Abraham und Sara und Isaak und Rebekka begraben waren. (Siehe die 60. und 65. und 86. Geschichte.) Wenn man nun Jakob selbst und Joseph mit seinen zwei Söhnen, Manasse und Ephraim, zu den 66 hinzurechnet, so waren es 70 Seelen des Hauses Israels, die jetzt in Ägypten waren. — Und Jakob schickte seinen Sohn Juda voraus zu Joseph, um zu fragen, wo in Ägypten sie wohnen sollten.

Kind, der liebe Heiland will mit dir gehen auf allen deinen Wegen in diesem Leben auf der Erde und will dich endlich in das himmlische Kanaan bringen. Sei froh!

Gebet.

O ja, lieber Heiland, darüber bin ich froh! Hilf mir nur, daß ich nie von dir weglaufe! Amen.

JEsu, geh voran
Auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen.
Führ' uns an der Hand
Bis ins Vaterland!

Ordne unsern Gang,
Liebster, lebenslang!
Führst du uns durch rauhe Wege,
Gib uns auch die nöt'ge Pflege;
Tu uns nach dem Lauf
Deine Türe auf!

108. Joseph zieht seinem Vater entgegen.

Als Joseph von Juda hörte, daß sein Vater gekommen war, da ließ Joseph seinen Wagen anspannen und fuhr seinem Vater entgegen. Und als er ihn sah, fiel er ihm um seinen Hals und weinte lange an seinem Halse. Da sprach Israel zu Joseph: „Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gesehen habe, daß du noch lebst." — Dann fuhr Joseph zu dem Pharao und sagte es ihm an, daß sein Vater und seine Brüder gekommen wären. Und der Pharao sprach zu Joseph: „Es ist dein Vater, und sind deine Brüder; das Land Ägypten steht dir offen, laß sie am besten Ort des Landes wohnen, laß sie im Lande **Gosen** wohnen; und setze sie über mein Vieh." Sie sollten die ganze Viehzucht im Lande Ägypten unter sich haben. — Joseph brachte auch seinen Vater Jakob vor den Pharao. Und der Pharao fragte Jakob: „Wie alt bist du?" Jakob sprach: „Die Zeit meiner Wallfahrt ist 130 Jahre. Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens und langet nicht an die Zeit meiner Väter in ihrer Wallfahrt." Und Jakob segnete den Pharao. — Und Joseph ließ seinen Vater und seine Brüder im Lande Gosen wohnen und gab ihnen Güter und versorgte sie. So wohnte das Haus Israel in Ägypten, im Lande Gosen; und sie wuchsen und mehrten sich sehr. Da wurde erfüllt, was Gott zu Jakob gesagt hatte (siehe die 107. Geschichte), und da fing das an zu geschehen, was Gott zu Abraham gesagt hatte (siehe die 46. Geschichte). Ja, Gott regiert alles.

Kind, alle die, die an den lieben Heiland glauben, wenn sie auch sterben, werden sich doch einmal wiedersehen und dann ewig beieinander sein im Himmel.

Gebet.

Lieber Heiland, ich freue mich, daß ich im Himmel mit allen den Gotteskindern zusammen sein soll, von denen ich in der biblischen Geschichte gehört habe, und auch mit denen, die ich hier auf Erden liebhabe. O bringe mich auch in den Himmel! Amen.

Da wird uns der Tod nicht scheiden,
Der uns jetzt geschieden hat.
Gott wird selbst alsdann uns weiden
Und erfreun in seiner Stadt.

Ewig, ewig werden wir
In dem Paradies allhier
Miteinander jubilieren
Und ein englisch Leben führen.

109. Jakob bestellt sein Begräbnis.

Jakob lebte siebzehn Jahre in Ägypten. Er wurde 147 Jahre alt. Als nun die Zeit kam, daß er sterben sollte, da ließ er seinen Sohn Joseph zu sich nach Gosen kommen. Und der alte Israel sprach zu Joseph: „Habe ich Gnade vor dir gefunden, so lege deine Hand unter meine Hüfte [und schwöre mir], daß du die Liebe und Treue an mir tust und begrabest mich nicht in Ägypten, sondern ich will liegen bei meinen Vätern, und sollst mich aus Ägypten führen und in ihrem Begräbnis begraben.“ (Siehe die 60. und 65. und 86. und 107. Geschichte.) Joseph sprach: „Ich will tun, wie du gesagt hast.“ Israel sprach: „So schwöre mir.“ Und Joseph schwur ihm. Israel hatte dabei in seinem Bett aufrecht gesessen. Als aber Joseph geschworen hatte, da wandte Israel sich gegen das Kopfende des Bettes und neigte sich vor Gott und betete und dankte Gott. — O, Israel glaubte an Gott. Er glaubte, daß Gott seine Söhne im Lande Kanaan zu einem großen Volk machen werde, und daß da der liebe Heiland in diesem Volke geboren werden würde, wie Gott das Abraham und Isaak und ihm selbst versprochen hatte. Darum wollte er auch im Lande Kanaan bei Abraham und Isaak begraben werden.

Kind, du mußt auch einmal sterben. Aber glaube nur fest, was Gott versprochen hat! Der liebe Heiland ist schon lange gekommen und hat dich erlöst. Er wird dich auch, wenn du stirbst, in den Himmel nehmen. Neige dich vor Gott und danke ihm!

Gebet.

Ich danke dir, lieber Gott, daß mein lieber Heiland gekommen ist und mich erlöst hat von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, und daß du mich, wenn ich sterbe, in den Himmel und in das ewige Leben nehmen wirst. Amen.

Christus, der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn;
Dem tu' ich mich ergeben,
Mit Freud' fahr' ich dahin.

Mit Freud' fahr' ich von dannen
Zu Christ, dem Bruder mein,
Daß ich mög' zu ihm kommen
Und ewig bei ihm sein.

110. Ephraim und Manasse werden Patriarchen.

Bald darauf kamen Boten zu Joseph und sagten: „Dein Vater ist krank." Und Joseph nahm seine beiden Söhne Manasse und Ephraim mit sich und kam zu seinem Vater an sein Bett. Und Israel machte sich stark und setzte sich im Bett. Und er sagte zu Joseph, daß seine beiden Söhne Ephraim und Manasse Stammväter des großen Volkes werden sollten, welches von Abraham, Isaak und Israel kommen sollte. Der Heilige Geist gab ihm ein, das zu sagen. Dann sah Israel die beiden Söhne Josephs und sprach: „Wer sind die?" Joseph antwortete: „Es sind meine Söhne, die Gott mir hier gegeben hat." Israel sprach: „Bringe sie her zu mir, daß ich sie segne." Und Joseph brachte seine Söhne nahe zu Israel und neigte sich mit ihnen zur Erde vor seinem Vater. Und Israel küßte die Söhne und herzte sie. Dann streckte er seine rechte Hand aus und legte sie auf Ephraims, des Jüngsten, Haupt, und seine linke auf Manasses Haupt. Und das tat er mit Wissen und Willen. Und er segnete sie und sprach: „Gott, vor dem meine Väter, Abraham und Isaak, gewandelt haben, Gott, der mich mein Leben lang ernährt hat bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlöset hat von allem Übel: der segne die Knaben, daß sie nach meinem und nach meiner Väter, Abrahams und Isaaks, Namen genannt werden, daß sie wachsen und viel werden auf Erden." Mit dem „Engel" meinte Israel Gott den Sohn, den lieben Heiland. So wurden die zwei Söhne Josephs, **Ephraim** und **Manasse**, an Josephs Statt unter die zwölf Söhne Israels gezählt und zu Patriarchen des großen Gottesvolkes gemacht. Joseph aber gefiel es nicht, daß sein Vater seine rechte Hand auf des Jüngsten Haupt legte, und er sagte, Manasse sei doch der Erstgeborne. Aber Israel antwortete: „Ich weiß wohl, mein Sohn, ich weiß wohl. Dieser soll auch ein Volk werden und wird groß sein; aber sein jüngster Bruder wird größer denn er werden." Und Israel sprach zu Joseph: „Siehe, ich sterbe; und Gott wird mit euch sein und wird euch wiederbringen in das Land eurer Väter."

Gebet.

Lieber Gott, lieber Heiland, behüte mich auf dieser armen Erde und bringe mich endlich in die ewige und himmlische Heimat! Amen.

Mit Freuden will ich fahr'n dahin,
Der zeitlich' Tod ist mein Gewinn;
Ich weiß, Gott Lob und Dank! wohin,
Da ich recht wohl versorget bin:

Zu Gott, dem liebsten Vater mein,
Zu Christo, meinem Fleisch und Bein,
Zu allen heil'gen Engelein,
Bei denen will ich ewig sein.

---

111. Jakob segnet alle seine Söhne.

Und Jakob rief nun auch alle seine andern Söhne zu sich herein und sprach: „Versammelt euch, daß ich euch verkündige, was euch begegnen wird in künftigen Zeiten. Kommt zuhauf und hört zu, ihr Kinder Jakobs, und hört euren Vater Israel!" Und nun gab Jakob durch den Heiligen Geist jedem Sohn seinen besonderen Segen für die zukünftigen Zeiten. Zu **Juda** aber sprach er: „Juda ist ein junger Löwe. Du bist hoch gekommen, mein Sohn, durch große Siege. Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der **Held** komme; und demselben werden die Völker anhangen." Was sagte Jakob mit diesen Worten zu Juda? Das von Juda kommende Stammvolk sollte wie ein junger Löwe sein und groß und mächtig werden unter den andern Stammvölkern Israels. Das Stammvolk Judas sollte immer im Lande Kanaan bleiben und da ein besonderes Volk sein, bis der **Held** kommen werde. Dieser Held ist der liebe Heiland, der Erlöser, der Erretter. **Und** demselben würden dann auch die Heiden anhangen. Also der liebe Heiland sollte **im Stamme Juda** geboren werden. — Dann segnete Jakob die nächsten Söhne. Auf einmal rief er: **„HErr, ich warte auf dein Heil!"** Der Tod kam ihm nahe,

und Jakob rief zum lieben Heiland und wollte in den Himmel. Dann segnete er die noch übrigen Söhne. Dann gebot Jakob seinen Söhnen und sprach zu ihnen: „Ich werde versammelt zu meinem Volk. Begrabt mich bei meinen Vätern in der Höhle auf dem Acker Ephrons. Daselbst haben sie Abraham begraben und Sara, sein Weib. Daselbst haben sie auch Isaak begraben und Rebekka, sein Weib. Daselbst habe ich auch Lea begraben."

Gebet.

O lieber, lieber Heiland, du bist wirklich im Stamme Juda unter den Juden ein Mensch geworden und hast als der rechte Held die ganze Welt erlöst von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Und ich hange dir an und verlasse mich auf dich, lieber Heiland! Amen.

Nunmehr sehen wir den Held,
Der von Juda sollte kommen,
Welchen Gott hat vorgestellt
Aller Welt zum Heil und Frommen;
Denn er hat die Seligkeit
Allen Sündern zubereit't.

---

112. Jakobs Tod und Begräbnis.

Als Jakob alle seine Söhne gesegnet und ihnen auch von seinem Begräbnis Befehl getan hatte, da legte er sich schön hin in seinem Bett wie einer, der einschlafen will, und starb und ward versammelt zu seinem Volk. — Da fiel Joseph auf seines Vaters Angesicht und weinte über ihm und küßte ihn. — Und Joseph befahl seinen Knechten, den Ärzten, daß sie seinen Vater salbten, einbalsamierten. Das taten die Ärzte auf das allerbeste vierzig Tage lang; denn so lange dauerten in Ägypten die Salbetage. Und das ganze Land Ägypten stellte siebzig Tage lang eine Trauer an für Josephs Vater. — Als nun die Trauertage aus waren, ließ Joseph dem Pharao sagen: „Mein Vater hat einen Eid von mir genommen und gesagt: Siehe, ich sterbe, begrabe mich in meinem Grabe im Lande Kanaan.

So will ich nun hinaufziehen und meinen Vater begraben und wiederkommen." Wegen der Trauer durfte Joseph nicht selbst zu dem Pharao gehen. Der Pharao sprach: „Ziehe hinauf und begrabe deinen Vater." So zog Joseph denn hin, seinen Vater zu begraben. Und alle vornehmen Herren von Ägypten zogen mit, auch viele Soldaten mit Wagen und Pferden. Und alle, die zu Josephs Haus gehörten, und Josephs Brüder mit allen ihren Knechten gingen mit. Als nun dies große Heer an die Grenze des Landes Kanaan kam, da ließ Joseph eine große und bittere Klage über seinen Vater halten sieben Tage lang, daß sich alle die Leute, die da wohnten, wunderten. Und dann brachte Joseph mit seinen Brüdern die Leiche seines Vaters nach Ephron und begrub sie, wie Jakob es befohlen hatte. Dann zogen alle zurück nach Ägypten.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn ich einmal sterbe, so laß mich auch schön und still einschlafen. Und wenn du willst, so laß die bei mir sein, die mich liebhaben. Du aber nimm mich zu dir in den Himmel! Amen.

So fahr' ich hin zu JEsu Christ,
Mein' Arm' tu' ich ausstrecken;
So schlaf' ich ein und ruhe fein,
Kein Mensch kann mich aufwecken
Denn JEsus Christus, Gottes Sohn,
Der wird die Himmelstür auftun,
Mich führ'n zum ew'gen Leben.

---

113. Wie Joseph ferner gegen seine Brüder handelte.

Als ihr Vater gestorben war, da fürchteten sich Josephs Brüder und sprachen: „Joseph möchte uns gram [böse] sein und vergelten alle Bosheit, die wir an ihm getan haben." Und sie sandten einen, wohl den Benjamin, zu ihm und ließen ihm sagen: „Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: Also sollt ihr Joseph sagen: Lieber, vergib deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, daß sie so übel an dir getan haben.

Lieber, so vergib nun die Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters!" Als Joseph das hörte, da weinte er. Und nun gingen seine Brüder zu ihm und fielen vor ihm nieder und sprachen: „Siehe, wir sind deine Knechte." Joseph sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht, denn ich bin unter Gott. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er täte, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks. So fürchtet euch nun nicht; ich will euch versorgen und eure Kinder." Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen. — So lebte Joseph noch 54 Jahre lang mit seinen Brüdern. Er wurde 110 Jahre alt. Als sein Tod kam, da sprach er zu seinen Brüdern: „Ich sterbe, und Gott wird euch heimsuchen und aus diesem Lande führen in das Land, das er Abraham, Isaak und Jakob geschworen hat." Darum ließ er seine Brüder schwören und sprach: „Wenn euch Gott heimsuchen wird, so führet meine Gebeine von dannen." So starb Joseph. Und sie salbten seinen Leichnam und legten ihn in einen Sarg von Sykomorenholz und hoben ihn in Ägypten auf. Es war das im Jahre 2369 nach Erschaffung der Menschen.

Gebet.

Lieber Gott, was Menschen böse machen wollen, das machst du gut für mich. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich nicht böse bin auf die Menschen, sondern daß ich ihnen Gutes tue, denn ich bin ja dein Kind. Amen.

Sei getreu in deiner Liebe
Gegen Gott, der dich geliebt;
An dem Nächsten Gutes übe,
Ob er dich gleich hart betrübt!
Denke, wie dein Heiland tat,
Als er für die Feinde bat;
So mußt du verzeihen eben,
Soll Gott anders dir vergeben.

III. Die Zeit Moses.

114. Den Kindern Israel geht es schlecht in Ägypten.

Als Joseph gestorben war, und als seine Brüder gestorben waren und alle, die zu der Zeit gelebt hatten, da wuchsen die Kinder Israel und mehrten sich und wurden sehr viele, daß das Land Ägypten von ihnen voll wurde. Und da kam ein König in Ägypten, der von Joseph gar nichts mehr wußte. Der sprach zu seinem Volk: „Siehe, des Volks der Kinder Israel ist viel und mehr denn wir. Wohlan, wir wollen sie mit List dämpfen, daß ihrer nicht so viel werden. Denn wo sich ein Krieg erhübe, möchten sie sich auch zu unsern Feinden schlagen und wider uns streiten.“ Und nun zwangen die Ägypter die Kinder Israel, daß sie für die Ägypter Ziegelsteine machen und die Städte Pithon und Raemses bauen, auch Dämme und Kanäle bauen und allerlei sonstige Arbeit tun mußten. Und man war ganz grausam gegen sie und hielt sie wie Sklaven und Tiere. Aber je mehr man das Volk drückte, desto mehr mehrte es sich und breitete sich aus. Da sagte der böse Pharao zu den hebräischen Frauen, die die kleinen Kinder brachten, sie sollten alle kleinen Knaben totmachen; nur die kleinen Mädchen sollten sie leben lassen. Aber die Frauen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König ihnen befohlen hatte, sondern ließen die kleinen Knaben leben. Darum segnete Gott sie. Diese Frauen nennt man „Wehmütter“. Und die beiden Vorsteherinnen von allen Wehmüttern hießen Siphra und Pua. Zu diesen hatte der böse Pharao das gesagt. So wurden die Kinder Israel immer mehr. Dann befahl der Pharao allen Ägyptern, sie sollten alle kleinen Knaben der Kinder Israel in den Fluß Nil werfen und nur die kleinen Mädchen leben lassen. — So schlecht ging es nun dem Volke Gottes in Ägypten. Das kam eigentlich von dem bösen Teufel. Der wollte nicht, daß der liebe Gott ein Volk haben sollte.

Gebet.

Lieber Gott, der Teufel und die bösen Menschen sind jetzt auch böse gegen dein Volk, welches an den lieben Heiland glaubt. Aber hilf du deinem Volk, welches du dir erwählt hast, und segne es! Amen.

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt' böse Feind,
Mit Ernst er's jetzt meint,
Groß' Macht und viel List
Sein' grausam' Rüstung ist,
Auf Erd' ist nicht seinsgleichen.

---

115. Mose.

Zu der Zeit lebte ein Mann vom Stamme Levi, der hieß **Amram.** Seine Frau hieß **Jochebed.** Sie hatten eine schon große Tochter, die hieß **Mirjam,** und einen kleinen, zwei Jahre alten Sohn, der hieß **Aaron.** Und nun, im Jahr 2433 nach der Schöpfung, kriegte Jochebed noch einen Sohn. Das war ein wunderschönes Kindlein. Drei Monate lang versteckte Jochebed das Knäblein im Hause, damit es nicht ins Wasser geworfen würde. Aber dann merkten die Leute doch, daß das Kind da war. Da machte Jochebed einen kleinen Kasten von Rohr und verklebte den mit Ton und Pech und legte das Kind hinein und stellte das Kästlein in das Schilf am Ufer des Flusses Nil. Und Mirjam stand von ferne, um zu sehen, wie es dem Kindlein gehen würde. — Da kam die Tochter des Pharao mit ihren Mägden und wollte im Nil baden. Und als sie das Kästlein im Schilf sah, ließ sie es holen. Und als sie den Deckel abnahm, sah sie das schöne Knäblein; und es weinte. Da tat ihr das Kindlein leid, und sie sagte: „Es ist der hebräischen Kindlein eins." Da kam Mirjam und sagte zu der Tochter des Pharao: „Soll ich hingehen und der hebräischen Weiber

eine rufen, daß sie dir das Kindlein säuge?" Und die Tochter Pharaos sagte: „Gehe hin." Da ging Mirjam hin und holte ihre Mutter. Als die kam, sprach die Königstochter zu ihr: „Nimm hin das Kindlein und säuge mir's; ich will dir lohnen." Da nahm Jochebed ihr Kindlein mit sich heim und säugte es. Sie sagte aber nicht, daß es ihr Kind war. Nach etwa drei Jahren brachte sie das Kindlein zu der Tochter des Pharao. Und die Tochter des Pharao gab dem Kinde den Namen **Mose**, das heißt: Aus dem Wasser gerettet. Und Mose war nun immer im Hause der Königstochter wie ihr eigener Sohn; und er wurde gelehrt in aller Weisheit der Ägypter und wurde ein Mann mächtig in Werken und Worten.

Gebet.

Lieber Gott, wie wunderbar hast du Mose gerettet! Rette mich auch, daß ich nicht verloren gehe, sondern in den Himmel komme! Amen.

Harre, meine Seele,
Harre des HErrn;
Alles ihm befehle,
Hilft er doch so gern!
Wenn alles bricht,
Gott verläßt uns nicht;

Größer als der Helfer
Ist die Not ja nicht.
Ewige Treue,
Retter in Not,
Rett' auch unsre Seele,
Du treuer Gott!

---

116. Mose muß fliehen.

Als Mose vierzig Jahre alt war, da mochte er nicht mehr in des Königs Haus sein, da doch sein eigenes Volk so geplagt wurde. Und er ging zu seinem Volk Israel. Und da sah er eines Tages, wie ein Ägypter einen hebräischen Mann ganz schrecklich schlug. Und Mose guckte um sich, ob niemand da wäre, und dann schlug er den Ägypter tot und verscharrte ihn im Sand. Am nächsten Tage ging er auch aus und sah, wie zwei hebräische Männer sich zankten. Und er sagte zu dem, der am böseſten war: „Warum schlägst du deinen Nächsten?" Der aber sprach: „Wer hat dich zum Obersten oder Richter über

uns gesetzt? Willst du mich auch erwürgen, wie du den Ägypter erwürgt hast?“ Da fürchtete sich Mose und dachte: Wie ist das bekannt geworden? Und auch der Pharao hörte, was Mose getan hatte, und wollte Mose töten. Aber Mose floh in das Land Midian, wo der Berg Sinai ist, und wohnte da bei einem Brunnen. — Da war ein Priester, der hieß Jethro Reguel. Der hatte sieben Töchter. Die kamen eines Tages an den Brunnen und schöpften Wasser und füllten die Rinnen, um ihres Vaters Schafe zu tränken. Aber andere Hirten kamen und stießen sie weg. Aber Mose kam und half ihnen und tränkte ihre Schafe. Als die Töchter heimkamen, sagte ihr Vater: „Wie seid ihr heute so bald gekommen?“ Sie sprachen: „Ein ägyptischer Mann errettete uns von den Hirten und schöpfte für uns und tränkte die Schafe.“ Jethro sprach: „Warum habt ihr den Mann gelassen, daß ihr ihn nicht ludet, mit uns zu essen?“ Und er ließ Mose holen. Und Mose kam und blieb bei Jethro. Und nach etlichen Jahren nahm Mose Jethros Tochter Zipora zur Frau. Und die kriegte zwei Söhne. Den ersten nannte Mose Gersom (Fremdling daselbst), den zweiten Eliefer (mein Gott ist Helfer). Vierzig Jahre lang war Mose bei Jethro im Lande Midian.

Gebet.

Lieber Gott, hilf mir, daß ich lieber bei denen bin, die an den lieben Heiland glauben, als bei den gottlosen Menschen, wenn ich dann auch Unglück und Verfolgung leiden muß. Du hilfst mir dann doch. Amen.

Laß die Welt nur immer neiden;
Will sie mich nicht länger leiden,
Ei so frag' ich nichts danach,
Gott ist Richter meiner Sach'.

Will sie mich gleich von sich treiben,
Muß mir doch der Himmel bleiben;
Wenn ich nur den Himmel krieg',
Hab' ich alles zur Genüg'.

117. Der Heiland will sein Volk durch Mose erretten.

Als Mose achtzig Jahre alt war, da starb der böse Pharao in Ägypten. Aber der Pharao, der dann kam, war ebenso böse. Und die Kinder Israel seufzten über ihre Arbeit und schrien zu Gott. Und Gott erhörte ihr Wehklagen und dachte an seinen Bund mit Abraham, Isaak und Jakob; und Gott wollte ihnen nun helfen.

Zu der Zeit hütete Mose die Schafe seines Schwiegervaters Jethro in der Wüste bei dem Gebirge Horeb, in welchem der Berg Sinai ist. Da sah Mose einen Busch, der brannte mit Feuer und wurde doch nicht aufgebrannt. Da wollte Mose hingehen, um das Wunder zu besehen. Aber in dem Feuer war „der Engel des HErrn", das heißt, der, den Gott sandte, Gott der Sohn, der liebe Heiland. Und der liebe Heiland rief aus dem Busch: „Mose, Mose!" Mose antwortete: „Hier bin ich." Und der liebe Heiland sprach: „Tritt nicht herzu; ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen! Denn der Ort, da du auf stehst, ist ein heilig Land." Und nun sprach der liebe Heiland so zu Mose: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs." Und Mose bedeckte sein Gesicht, denn er fürchtete sich. Und der HErr, der liebe Heiland, sprach: „Ich habe gesehen das Elend meines Volkes in Ägypten und habe ihr Geschrei gehört; ich habe ihr Leid erkannt und bin herniedergefahren, daß ich sie errette von der Ägypter Hand und sie ausführe aus diesem Lande in ein gut und weit Land, in ein Land, darinnen Milch und Honig fließt, nämlich an den Ort der Kanaaniter. So gehe nun hin, ich will dich zu Pharao senden, daß du mein Volk, die Kinder Israel, aus Ägypten führest." — Siehst du? Der liebe Heiland wollte sein Volk durch Mose erretten.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn dein Christenvolk jetzt von den Bösen geplagt wird, so errette es auch immer durch jemand, den du dir auswählst! Amen.

Erhalt' uns, HErr, bei deinem Wort
Und steur' des Papsts und Türken Mord,
Die JEsum Christum, deinen Sohn,
Wollten stürzen von deinem Thron.

Beweis dein' Macht, HErr JEsu Christ,
Der du HErr aller Herren bist!
Beschirm' dein' arme Christenheit,
Daß sie dich lob' in Ewigkeit!

Gott Heil'ger Geist, du Tröster wert,
Gib dein'm Volk ein'rlei Sinn auf Erd';
Steh bei uns in der letzten Not,
G'leit' uns ins Leben aus dem Tod!

---

118. Der Heiland sagt Mose genau, was er tun soll.

Mose sprach zum lieben Heiland: „Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe und führe die Kinder Israel aus Ägypten?" Der liebe Heiland sprach: „Ich will mit dir sein. Und das soll dir das Zeichen sein, daß ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten geführt hast, werdet ihr Gott opfern auf diesem Berge." Mose sprach: „Siehe, wenn ich zu den Kindern Israel komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt; und sie mir sagen werden: Wie heißt sein Name? was soll ich ihnen sagen?" Gott sprach: „**Ich werde sein, der ich sein werde,** also sollst du den Kindern Israel sagen, der hat mich zu euch gesandt. Der **HErr** [**Jehovah,** der immer derselbe ist], eurer Väter Gott, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name ewiglich. Darum so gehe hin und versammle die Ältesten in Israel und sprich zu ihnen: Der **HErr** [**Jehovah**], eurer Väter Gott, ist mir erschienen und hat gesagt: Ich habe euch heimgesucht und gesehen, was euch in Ägypten widerfahren ist; ich will euch aus dem Elende Ägyptens führen in das Land der Kanaaniter, in das Land, darinnen Milch und Honig fließt. Aber ich weiß, daß euch der König in Ägypten nicht wird ziehen lassen ohne durch eine starke Hand. Denn ich werde meine Hand aus-

strecken und Ägypten schlagen mit allerlei Wundern, die ich darinnen tun werde. Danach wird er euch ziehen lassen. Und ich will diesem Volke Gnade geben vor den Ägyptern, daß, wenn ihr auszieht, ihr nicht leer ausziehet, sondern ein jegliches Weib soll von ihrer Nachbarin und Hausgenossin fordern silberne und goldene Sachen und Kleider; die sollt ihr auf eure Söhne und Töchter legen und den Ägyptern entwenden." So sollten die Kinder Israel Lohn haben für die schwere Arbeit, die sie mehr als achtzig Jahre lang für die Ägypter getan hatten.

Gebet.

O du Heiland, HErr, Jehovah, Gott, du bist immer derselbe. Ich kenne dich aus der biblischen Geschichte. Du bist auch mein Gott und HErr und Heiland. Du wirst auch mich erretten und ewig selig machen. Amen.

Erhebe dich, steig zu ihm zu
Und lern' ihn recht erkennen;
Denn solch' Erkenntnis bringt die Ruh'
Und macht die Seele brennen
In reiner Liebe, die uns nährt
Zum ew'gen Freudenleben,
Da, was hier unser Ohr gehört,
Gott wird zu schauen geben
Den Augen seiner Kinder.

---

119. Der Heiland gibt Mose Wunder zu tun.

Als der liebe Heiland Mose alles gesagt hatte, was er den Kindern Israel sagen sollte, da sprach Mose: „Siehe, sie werden mir nicht glauben noch meine Stimme hören, sondern werden sagen: Der HErr ist dir nicht erschienen." Der HErr sprach zu ihm: „Was ist, das du in deiner Hand hast?" Er sprach: „Ein Stab." Der HErr sprach: „Wirf ihn von dir auf die Erde." Und Mose warf den Stab von sich; da ward er zur Schlange. Und Mose floh vor ihr. Aber der HErr sprach zu ihm: „Strecke deine Hand aus und erhasche sie bei dem Schwanz." Das tat Mose; da ward die Schlange wieder zum Stab in seiner Hand. Und der HErr sprach: „Darum

werden sie glauben, daß dir erschienen sei der HErr, der Gott ihrer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs." Und der HErr sprach weiter zu Mose: „Stecke deine Hand in deinen Busen." Und er steckte sie in seinen Busen und zog sie heraus; siehe, da war sie aussätzig wie Schnee (ganz schlimm krank). Und der HErr sprach: „Tu sie wieder in den Busen." Und er tat sie wieder in den Busen und zog sie heraus; da ward sie wieder wie sein ander Fleisch. Und der HErr sprach: „Wenn sie dir nun nicht werden glauben noch deine Stimme hören bei einem Zeichen, so werden sie doch glauben deiner Stimme bei dem andern Zeichen. Wenn sie aber diesen zwei Zeichen nicht glauben werden noch deine Stimme hören, so nimm Wasser aus dem Strom [Nil] und gieß es auf das trockene Land, so wird dasselbe Wasser, das du aus dem Strome genommen hast, Blut werden auf dem trockenen Lande."

Diese drei Wunder gab der Heiland Mose zu tun. Das ist das erste Mal, daß Gott einem Menschen Macht gab, Wunder zu tun. Wunder sind Dinge, die kein Mensch und kein Engel tun kann, sondern nur allein Gott. Wer wirklich Wunder tun kann, der ist von Gott gesandt.

Gebet.

Lieber Heiland, du bist der Gott, der Wunder tut und Wunder tun macht. Darum glaube ich, daß du der „Engel des HErrn" bist, der, den Gott uns zum Heiland gesandt hat. Amen.

Du bist der große Wundermann,
Das zeigt dein Amt und Person an.
Welch Wunderding hat man erfahr'n,
Da du, mein Gott, bist Mensch gebor'n!

---

120. Mose meint, er könne nicht tun, was Gott haben will.

Mose sprach zu dem HErrn: „Ach mein HErr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge." Er meinte, er könne in

dieser großen Sache, in welcher der HErr ihn zu den Kindern Israel und auch zu dem Pharao senden wolle, nicht gut genug sprechen und reden. Aber der HErr antwortete: „Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen, oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Hab' ich's nicht getan, der HErr? So gehe nun hin. Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst." Mose sprach aber: „HErr, sende, welchen du senden willst." Er meinte, er sei nicht gut genug. Da ward der HErr sehr zornig über Mose und sprach: „Weiß ich denn nicht, daß dein Bruder Aaron beredt ist? Und siehe, er wird herausgehen dir entgegen; und wenn er dich sieht, wird er sich von Herzen freuen. Du sollst zu ihm reden und die Worte [die er sagen soll] in seinen Mund legen. Und ich will mit deinem und seinem Munde sein und euch lehren, was ihr tun sollt. Und er soll für dich reden; er soll dein Mund sein, und du sollst sein Gott sein [ihm mein Wort sagen]. Und diesen Stab [der zur Schlange und wieder zum Stabe wurde] nimm in deine Hand, damit du Zeichen tun sollst." Jetzt sagte Mose nichts mehr, sondern war bereit, alles zu tun, was der HErr haben wollte. Er verließ sich jetzt auf den HErrn, daß der ihm helfen werde, das große Werk zu tun, das er ihm befohlen hatte. — So haben alle getan, die große Dinge ausgerichtet haben im Reiche Gottes.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn du mir in deinem Worte befiehlst, daß ich etwas tun soll, dann will ich es auch tun. Aber dann hilf du mir auch; denn ich bin zu blöde und schwach. Amen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt JEsus Christ,
Der HErr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott;
Das Feld muß er behalten.

121. Mose reist nun nach Ägypten.

Moses ging nun zu seinem Schwiegervater Jethro und sprach zu ihm: „Lieber, laß mich gehen, daß ich wieder zu meinen Brüdern komme, die in Ägypten sind." Jethro sprach: „Gehe hin mit Frieden!" Und der HErr sprach zu Mose: „Gehe hin und ziehe wieder in Ägypten; denn die Leute sind tot, die nach deinem Leben standen." So nahm Mose sein Weib und seine Söhne und setzte sie auf einen Esel und nahm den Stab Gottes in seine Hand und zog wieder nach Ägypten. Und der HErr sprach zu ihm: „Siehe zu, wenn du wieder in Ägypten kommst, daß du alle die Wunder tust vor Pharao, die ich dir gegeben habe; ich aber will sein Herz verstocken, daß er das Volk nicht lassen wird. Und sollst zu ihm sagen: So sagt der HErr: Israel ist mein erstgeborner Sohn, und ich gebiete dir, daß du meinen Sohn ziehen lassest, daß er mir diene. Wirst du dich des weigern, so will ich deinen erstgebornen Sohn erwürgen."

Als Mose so auf dem Wege war, da sprach der HErr zu Aaron in Ägypten: „Gehe hin Mose entgegen in der Wüste." Und Aaron ging hin und begegnete Mose am Berge Gottes (Sinai) und küßte ihn. Und Mose sagte Aaron alle Worte, die der HErr ihm gesagt hatte, als er ihn nach Ägypten sandte, und sagte ihm auch alle die Wunder, die der HErr ihm zu tun befohlen hatte. Und Mose und Aaron gingen nun nach Ägypten und versammelten alle Ältesten der Kinder Israel. Und Aaron redete alle Worte, die der HErr mit Mose geredet hatte, und Mose tat die Wunder vor dem Volk. Und das Volk glaubte. Und als sie nun merkten, daß der HErr die Kinder Israel heimgesucht und ihr Elend angesehen hätte, da neigten sie sich und beteten an.

Gebet.

Lieber Heiland, du hast uns Menschen alle recht heimgesucht und unser Sündenelend angesehen und uns mit deinem Blut und Tod erlöst. Ich neige mich und bete dich an, lieber Heiland. Amen.

Lob sei dir, o HErr JEsu Christ,
Daß du uns'r Bruder worden bist,
Hast uns errettet durch dein Blut
Von's Teufels Strick und Höllenglut.

122. Nachträglich eine Geschichte von unterwegs.

Als Mose mit seinem Weibe Zipora und seinen Söhnen Gersom und Eliefer unterwegs in einem Ruhehaus war, da — es war wohl in der ersten Nacht seiner Reise — kam der HErr und tat so, als ob er ihn töten wollte. Mose wurde wohl auf einmal todkrank. Aber Mose wußte, warum das geschah. Er hatte seinen jüngsten Sohn, den Eliefer, noch nicht beschnitten. Und der HErr hatte die Beschneidung doch so hart befohlen als Zeichen des Bundes zwischen sich und seinem Volk. (Siehe die 49. Geschichte.) Mose hatte das wohl nicht getan, weil Zipora es nicht hatte haben wollen, daß er dem Eliefer auch so weh täte wie dem Gersom. Zipora gehörte ja nicht zu dem Volke Israel. Und Mose sagte das nun der Zipora. Da nahm Zipora einen scharfen Stein und beschnitt ihren Sohn. Und dann nahm sie das abgeschnittene Stück Haut und warf es Mose an die Füße und weinte gewiß und sagte zu ihm: „Du bist mir ein Blutbräutigam!“ So sagte sie wegen der Beschneidung, die sie aus Liebe zu ihrem Manne an ihrem Sohn gemacht hatte, und bei der Blut geflossen war. Da ließ der HErr von Mose ab, und Mose wurde gleich gesund.

Kind, höre! Gott der HErr hat aus lauter Liebe und Gnade befohlen, daß wir Christen g e t a u f t werden. Und durch die Taufe gibt Gott uns Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und auch den Heiligen Geist um JEsu Christi willen. Ei, darum sollen wir Gott mit großen Freuden gehorsam sein und uns gerne taufen lassen. Und christliche Eltern sollen ihre Kindlein taufen lassen. Und kein christlicher Vater soll sein Kind ohne Taufe lassen, weil seine Frau es vielleicht nicht haben will. Und wenn Todesnot da ist und der Pastor nicht geholt werden kann, so soll der Vater oder die Mutter das Kindlein taufen. Wenn jemand seine Kindlein nicht taufen läßt, so wird der gnädige Gott zornig.

Gebet.

Lieber Heiland, ich danke dir, daß ich getauft bin und so Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit und den Heiligen Geist habe. Amen.

Drum sei getrost, weil Gottes Sohn
Die Sünd' vergibt, der Gnadenthron.
Du bist gerecht durch Christi Blut,
Die Tauf' schenkt dir das höchste Gut.

---

123. Mose und Aaron gehen zu dem Pharao.

Mose und Aaron gingen zu dem Pharao und sprachen zu ihm: „So sagt der HErr, der Gott Israels: Laß mein Volk ziehen!“ Der Pharao antwortete: „Wer ist der HErr, des Stimme ich hören müsse und Israel ziehen lassen? Ich weiß nichts von dem HErrn, will auch Israel nicht lassen ziehen.“ Und der Pharao schalt Mose und Aaron und die Ältesten, die mit ihnen waren, und sprach: „Gehet hin an eure Dienste!“ Und an demselben Tage befahl der Pharao, daß dem Volke Israel nicht mehr Stroh gegeben werden sollte zum Ziegelbrennen, sondern daß sie selbst hingehen sollten und Stroh suchen, und daß sie doch ebensoviel Ziegel machen sollten wie sonst. Das sagten die ägyptischen Vögte (Oberaufseher) den Amtleuten der Kinder Israel. Da gingen die armen Kinder Israel überall herum, um Stroh zu suchen. Und die Vögte trieben sie zur Arbeit und schlugen ihre Amtleute und sprachen: „Warum habt ihr weder heute noch gestern euer Tagewerk getan wie vorhin?“ Da gingen die Amtleute der Kinder Israel zu dem Pharao und klagten: „Warum willst du mit deinen Knechten also tun? Man gibt deinen Knechten kein Stroh, und sie sollen die Ziegel machen, die uns bestimmt sind; und siehe, deine Knechte werden geschlagen!“ Der Pharao sprach: „Ihr seid müßig, müßig seid ihr; darum sprecht ihr: Wir wollen hinziehen. So geht nun hin und arbeitet; Stroh soll man euch nicht geben, aber die Anzahl der Ziegel sollt ihr abliefern.“ Da sahen die Amtleute, daß es sehr schlimm mit ihnen stand. Und als sie von dem Pharao weggingen, begegneten sie Mose und Aaron und sprachen zu ihnen: „Der HErr sehe auf euch und richte es, daß ihr unsern Geruch habt stinkend gemacht vor dem Pharao und seinen Knechten und habt

ihnen das Schwert in ihre Hände gegeben, uns zu töten." Sie meinten: jetzt ist es nur noch schlimmer geworden mit uns. — Oft scheint es erst schlimmer zu werden, wenn der liebe Gott gerade helfen will.

Gebet.

Lieber Vater im Himmel, ich will immer glauben, daß du alles gut machst mit mir, wenn ich es auch eine Zeitlang gar nicht sehen kann. Amen.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen,
Als wenn Gott verließ' die Seinen,
Ei, so glaub' und weiß ich dies:
Gott hilft endlich doch gewiß.

---

124. Mose schreit zu Gott, und Gott antwortet ihm.

Mose schrie zu dem HErrn und sprach: „HErr, warum tust du so übel an diesem Volk? Warum hast du mich hergesandt? Denn seit dem, daß ich hineingegangen bin zu Pharao, mit ihm zu reden in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplagt; und du hast dein Volk nicht errettet." Der HErr sprach zu Mose: „Ich bin der HErr und bin erschienen Abraham, Isaak und Jakob, daß ich ihr allmächtiger Gott sein wollte. Auch habe ich meinen Bund mit ihnen aufgerichtet, daß ich ihnen geben will das Land Kanaan, das Land ihrer Wallfahrt. Auch habe ich gehört die Wehklage der Kinder Israel und habe an meinen Bund gedacht. Darum sage den Kindern Israel: Ich bin der HErr und will euch ausführen von euren Lasten in Ägypten und euch erretten und will euch annehmen zum Volk und will euer Gott sein, daß ihr's erfahren sollt, daß ich der HErr bin, euer Gott, der euch ausgeführt hat von der Last Ägyptens und euch gebracht in das Land, darüber ich habe gehoben meine Hand; das will ich euch geben zu eigen, ich, der HErr." Solches sagte Mose den Kindern Israel; aber sie hörten ihn nicht vor Seufzen und Angst und harter Arbeit. Da sagte der HErr zu Mose, er sollte wieder zu dem Pharao gehen und ihm sagen, daß er die Kinder Israel aus seinem Lande lassen sollte. Da sagte Mose: „Siehe, die Kinder Israel hören mich nicht, wie sollte mich denn Pharao hören?"

Und wieder sagte Mose, daß er nicht ordentlich reden könnte. Da sagte der HErr: „Du sollst [zu Aaron] reden alles, was ich dir gebieten werde; aber Aaron, dein Bruder, soll es vor Pharao reden.“ Und der HErr versprach Mose, daß er sein Volk aus Ägypten führen werde mit seiner starken Hand. — Wie bange sind wir armen Menschen oft, und wie wenig verlassen wir uns auf den lieben Heiland und sein Wort!

Gebet.

Lieber Heiland, ich bin auch oft bange. Und du hast mir doch versprochen, daß du mir immer helfen willst. Du wirst mir auch immer helfen, bis ich in den Himmel komme. Amen.

Ei so faß, o Christenherz,
Alle deine Schmerzen!
Wirf sie fröhlich hinterwärts,
Laß des Trostes Kerzen
Dich entzünden mehr und mehr!
Gib dem großen Namen
Deines Gottes Preis und Ehr';
Er wird helfen. Amen.

---

125. Die erste Plage.

Mose und Aaron gingen nun zum zweitenmal zu dem Pharao. Und der Pharao verlangte, sie sollten durch ein Wunder beweisen, daß Gott sie gesandt habe. Da nahm Aaron Moses Stab und warf ihn vor dem Pharao auf die Erde, und er ward zur Schlange. Da ließ aber der Pharao die Zauberer Jannes und Jambres kommen, und die warfen auch ihre Stäbe hin, und es wurden Schlangen daraus. Das war aber nur ein Betrug. Und Aarons Stab verschlang ihre Stäbe. Aber Pharaos Herz wurde verstockt, und er wollte Mose und Aaron nicht hören.

Und ein paar Tage später sprach der HErr zu Mose: „Gehe hin zu Pharao morgen. Siehe, er wird ans Wasser [den Nil] gehen.“ Und Mose und Aaron taten das. Und da sprach der HErr zu Mose: „Sage Aaron: Nimm deinen Stab und recke deine Hand aus über die Wasser in Ägypten, über ihre Bäche

und Ströme und Seen und über alle Wassersümpfe, daß sie Blut werden." Und Aaron hob den Stab auf und schlug ins Wasser, das im Nil war, vor Pharao und seinen Knechten. **Und alles Wasser im Strom ward gleich in Blut verwandelt.** Aber die Zauberer taten auch so etwas mit Wasser, was noch nicht verdorben war. Und so ward der Pharao wieder verstockt und hörte nicht auf Mose und Aaron und ging heim. Und alle Ägypter gruben um den Nil her, um Trinkwasser zu finden; denn das Wasser aus dem Nil konnten sie nicht trinken. Und sieben Tage lang war alles Wasser im Nil Blut. Das war die erste Plage, die Gott über die Ägypter kommen ließ, weil sie die Kinder Israel nicht ziehen lassen wollten.

Kind, der Teufel macht die Zauberer auch oft Dinge tun, die wir gar nicht begreifen können und die wie Wunder aussehen; aber wirkliche Wunder sind es doch nicht. Wirkliche Wunder kann nur Gott tun.

Gebet.

Lieber Gott und HErr, hilf mir, daß ich nur dir und deinem Worte glaube und mich nicht betrügen lasse von wunderlichen Dingen, die der Teufel seine Knechte tun macht, um die Menschen zu verführen, daß sie dir und deinem Worte nicht glauben. Amen.

Schütze mich vor's Teufels Netzen,
Vor der Macht der Finsternis,
Die mir manche Nacht zusetzen
Und erzeigen viel Verdrieß;
Laß mich dich, o wahres Licht,
Nimmermehr verlieren nicht!
Wenn ich dich nur hab' im Herzen,
Fühl' ich nicht der Seele Schmerzen.

---

126. Die zweite Plage.

Der HErr sprach zu Mose: „Gehe hinein zu Pharao und sprich zu ihm: So sagt der HErr: Laß mein Volk, daß mir's diene! Wo du dich des weigerst, siehe, so will ich alle deine Grenze mit **Fröschen** plagen, daß der Strom soll von Fröschen wimmeln; die sollen heraufkriechen und kommen in dein Haus,

in deine Kammer, auf dein Lager, auf dein Bett, auch in die Häuser deiner Knechte, unter dein Volk, in deine Backöfen und in deine Teige; und sollen die Frösche auf dich und auf dein Volk und auf alle deine Knechte kriechen.“ Als der Pharao das hörte, da lachte er darüber. Da reckte Aaron seine Hand aus; und es kamen Frösche aus allem Wasser, daß Ägyptenland von ihnen bedeckt ward. Aber die Zauberer taten auch so etwas mit ihrem Beschwören. Sie ließen Frösche kommen aus den Wasserbehältern bei der Stadt. Aber der Pharao konnte die schreckliche Plage nicht aushalten. Er ließ Mose und Aaron zu sich kommen und sprach: „Bittet den HErrn für mich, daß er die Frösche von mir und meinem Volk nehme, so will ich das Volk lassen.“ Mose sprach: „Habe du die Ehre vor mir und bestimme mir, wann ich für dich bitten soll, daß die Frösche von dir und von deinem Hause vertrieben werden und allein im Strom bleiben.“ Der Pharao sprach: „Morgen.“ Mose sprach: „Wie du gesagt hast, auf daß du erfahrest, daß niemand ist wie der HErr, unser Gott.“ So gingen Mose und Aaron weg von dem Pharao. Und Mose bat den HErrn, daß er es mit den Fröschen so machen möchte, wie Mose dem Pharao versprochen hatte. Und der HErr tat, wie Mose gesagt hatte; und die Frösche starben in den Häusern, in den Höfen und auf dem Felde. Und die Leute häuften sie zusammen, hier einen Haufen und da einen Haufen, und das Land stank davon. — Als aber der Pharao sah, daß die Plage fort war, da wurde sein Herz verhärtet, und er ließ die Kinder Israel nicht ziehen.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn du mein Gebet erhörst und mich aus einer Not errettest, so hilf mir, daß ich das nicht vergesse, sondern immer dein liebes Kind bleibe! Amen.

Ich rief dem HErrn in meiner Not:
Ach Gott, vernimm mein Schreien!
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ mir Trost gedeihen.
Drum dank', ach Gott, drum dank' ich dir.
Ach, danket, danket Gott mit mir!
Gebt unserm Gott die Ehre!

127. Die dritte Plage.

Als der Pharao wieder gar nicht hören wollte, da sprach der HErr zu Mose: „Sage Aaron: Recke deinen Stab aus und schlage in den Staub auf Erden, daß Läuse werden in ganz Ägyptenland.“ Und Aaron reckte seine Hand aus mit seinem Stabe und schlug in den Staub. Und es wurden Läuse an den Menschen und an dem Vieh; aller Staub des Landes ward Läuse in ganz Ägyptenland. Und die ägyptischen Zauberer versuchten auch so zu tun mit ihrem Beschwören, sie wollten auch Staub zu Läusen machen; aber sie konnten nicht. Da sprachen diese Zauberer zu dem Pharao: „Das ist Gottes Finger!“ Sie wollten sagen: Das hat wirklich Gott getan, solches können wir nicht tun. Aber das half auch nicht. Das Herz des Pharao wurde verstockt. Der Pharao hörte nicht auf sie. Er wollte die Kinder Israel nicht ziehen lassen.

Liebes Kind, höre! Wenn ein böser Mensch sein Herz verstockt, daß er Gottes Wort nicht hören und dem Heiligen Geist nicht gehorchen will, dann helfen auch die größten Plagen und Strafen gar nichts. Je mehr dann ein solcher Mensch von Gott gestraft und geplagt wird, desto härter wird sein Herz und desto böser wird er gegen Gott. Das siehst du an dem bösen Pharao. Deshalb laß dein Herz offen sein, daß Gottes Wort immer hineinkommt, und daß der Heilige Geist darin wohnt. Und wenn dann der liebe Gott dich straft und plagt, so wirst du seine Hand küssen und sagen: Ich will lieb und artig sein, lieber Gott.

Gebet.

Lieber Gott, wenn du mich straffst, so habe ich es verdient, weil ich so oft unartig bin. Aber du hast mich doch lieb und willst mich lieb und fromm machen. Und ich will lieb und fromm sein. Amen.

Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allem Guten,
Die gedeihen selten wohl
Ohne Zucht und Ruten.

Bin ich denn nun Gottes Kind,
Warum will ich fliehen,
Wenn er mich von meiner Sünd'
Auf was Gut's will ziehen?

128. Die vierte Plage.

Und der HErr sprach zu Mose: „Mache dich morgen früh auf und tritt vor Pharao; siehe, er wird ans Wasser gehen; und sprich zu ihm: So sagt der HErr: Laß mein Volk, daß mir's diene; wo nicht, siehe, so will ich allerlei **Ungeziefer** lassen kommen über dich, deine Knechte, dein Volk und dein Haus, daß aller Ägypter Häuser und das Feld, und was darauf ist, voll Ungeziefer werden sollen. Und ich will des Tages ein Besonderes tun mit dem Lande Gosen, da sich mein Volk aufhält, daß kein Ungeziefer da sei, auf daß du innewerdest, daß ich der HErr bin auf Erden allenthalben; und will eine Erlösung setzen zwischen meinem und deinem Volk. Morgen soll das Zeichen geschehen." Und der HErr tat so. Am andern Tage kam viel Ungeziefer in des Pharaos Haus und in seiner Knechte Häuser und über ganz Ägyptenland; und das Land ward verderbt von dem Ungeziefer. Da ließ der Pharao Mose und Aaron zu sich kommen und sprach: „Opfert eurem Gott hier im Lande." Aber Mose sprach: „Das taugt nicht. Drei Tagereisen wollen wir gehen in die Wüste und dem HErrn, unserm Gott, opfern." Der Pharao sprach: „Ich will euch lassen, daß ihr dem HErrn, eurem Gott, opfert in der Wüste; allein daß ihr nicht weiterziehet; und bittet für mich!" Mose sprach: „Wenn ich hinauskomme von dir, so will ich den HErrn bitten, daß dies Ungeziefer von Pharao und seinen Knechten und seinem Volk genommen werde; aber täusche mich nicht mehr, daß du das Volk nicht lassest, dem HErrn zu opfern!" Und Mose ging hinaus von dem Pharao und bat den HErrn. Und der HErr tat, wie Mose bat, und schaffte das Ungeziefer weg. Aber der Pharao verhärtete wieder sein Herz und ließ das Volk nicht ziehen.

Gebet.

Lieber Gott, wenn du mich gestraft hast, und wenn ich dir versprochen habe, daß ich lieb sein will, und wenn du dann die Strafe weggenommen hast, so hilf mir, daß ich dann auch wirklich lieb bin! Amen.

Ich will von meiner Missetat
Zum HErren mich bekehren.
Du wollest selbst mir Hilf' und Rat
Hierzu, o Gott, bescheren
Und deines guten Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schafft,
Aus Gnaden mir gewähren!

129. Die fünfte Plage.

Nach einiger Zeit sprach der HErr zu Mose: „Gehe hinein zu Pharao und sprich zu ihm: Also sagt der HErr, der Gott der Hebräer: Laß mein Volk, daß sie mir dienen! Wo du dich des weigerst und sie weiter aufhältst, siehe, so wird die Hand des HErrn sein über dein Vieh auf dem Felde, über Pferde, über Esel, über Kamele, über Ochsen, über Schafe mit einer sehr schweren **Pestilenz**. Und der HErr wird ein Besonderes tun zwischen dem Vieh der Israeliten und der Ägypter, daß nichts sterbe aus allem, das die Kinder Israel haben." Und der HErr bestimmte eine Zeit und sprach: „Morgen wird der HErr solches tun." Und der HErr tat solches den nächsten Morgen, und es starb allerlei Vieh der Ägypter; aber von dem Vieh der Kinder Israel starb nicht eins. Und der Pharao schickte Boten in das Land Gosen, um das zu sehen; und wirklich, von dem Vieh der Kinder Israel war nicht eins gestorben. Aber das Herz Pharaos ward doch verstockt, und er ließ das Volk nicht ziehen. Er wurde jetzt ganz wütig und trotzig gegen Gott. Und du wirst morgen sehen, was nun über den Pharao kam: nicht nur eine neue Plage, sondern noch etwas anderes, was noch schlimmer war.

Wehe, wehe dem Menschen, der immer und immer trotzig ist gegen den lieben Gott und sein Wort! Von einem solchen Menschen nimmt der liebe Gott zuletzt alle seine Gnade weg.

Gebet.

O lieber, lieber Gott, behüte mein armes sündiges Herz, daß es sich nicht verstockt gegen dich und dein Wort und gegen deine väterlichen Strafen und Schläge! Hilf mir, daß ich mich bessere und fromm werde! Amen.

Weh aber dem verstockten Heer,
Das sich hier selbst verblendet,
Gott von sich stößt und seine Ehr'
Auf Kreaturen wendet!
Dem wird gewiß des Himmels Tür
Einmal verschlossen bleiben;
Denn wer Gott von sich treibt allhier,
Den wird er dort auch treiben
Von seinem heil'gen Throne.

130. Die sechste Plage.

Nun sprach der HErr zu Mose und Aaron: „Nehmt eure Fäuste voll Ruß aus dem Ofen, und Mose sprenge ihn gen Himmel vor Pharao, daß böse **schwarze** Blattern auffahren beide an Menschen und Vieh in ganz Ägyptenland.“ Und Mose und Aaron nahmen Ruß aus dem Ofen und traten vor den Pharao, und Mose sprengte den Ruß gen Himmel. Da kamen böse schwarze Blattern beide an Menschen und Vieh. Und die beiden bösen Zauberer Jannes und Jambres kriegten auch die Blattern, so daß sie nicht mehr wie früher vor Mose stehen und gegen ihn reden konnten. — Aber der HErr verstockte das Herz des Pharao, daß er auf Mose und Aaron nicht hörte. Und das hatte der HErr vorausgesagt, daß er das Herz des Pharao verstocken werde. (Siehe die 121. Geschichte.)

Kind, hier ist das, was noch schlimmer, viel schlimmer war als die Plage: der HErr verstockte das Herz des Pharao. Sonst hatte der Pharao immer selbst sein Herz verstockt, jetzt verstockte der HErr das Herz des Pharao. Jetzt wollte der HErr ihn nur noch plagen, bis er das Volk Israel ziehen ließ, aber jetzt wollte der HErr ihn nicht mehr bekehren und selig machen. — Wenn ein Mensch immer und immer sich verstockt und auf Gottes Wort nicht hören und dem Heiligen Geist nicht gehorchen will, dann sagt der liebe Gott zuletzt: Jetzt ist es genug. Und was geschieht dann? Dann läßt der liebe Gott einen solchen Menschen entweder sterben und in die Hölle kommen, oder der liebe Gott läßt den Menschen noch leben, aber der liebe Gott gibt ihm gar keine Gnade mehr, so daß er doch zuletzt in die Hölle kommt. Wie schrecklich ist das!

Gebet.

O lieber Gott, hilf mir, daß ich immer, immer dein gutes, gnädiges Wort höre und dein liebes Kind bin! Hilf mir, daß ich nicht böse werde und mich gegen dich verstocke! Amen.

Wahr ist's, Gott ist wohl stets bereit
Dem Sünder mit Barmherzigkeit;
Doch wer auf Gnade sündigt hin,
Fährt fort in seinem bösen Sinn
Und seiner Seele selbst nicht schont,
Der wird mit Ungnad' abgelohnt.

131. Die siebente Plage.

Nun ließ der HErr Mose dem Pharao sagen: „Darum habe ich dich erweckt [hingestellt], daß meine Kraft an dir erscheine und mein Name verkündigt werde in allen Landen. Du trittst mein Volk noch unter dich und willst es nicht lassen. Siehe, ich will morgen einen sehr großen **Hagel** regnen lassen, desgleichen in Ägypten nicht gewesen ist, seit es gegründet ist, bisher. Und nun sende hin und verwahre dein Vieh und alles, was du auf dem Felde hast. Denn alle Menschen und Vieh, das nicht in die Häuser versammelt ist, wenn der Hagel auf sie fällt, werden sterben." Manche Ägypter ließen nun ihre Knechte und ihr Vieh in die Häuser und Ställe fliehen, manche aber blieben auf dem Felde. Und nun reckte Mose seinen Stab gen Himmel; und der HErr ließ donnern und hageln und blitzen, daß das Feuer auf die Erde schoß. Und der Hagel schlug alles tot, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh; auch schlug er alles Kraut auf dem Felde und zerbrach alle Bäume. Nur im Lande Gosen, wo die Kinder Israel waren, da hagelte es nicht. — Da schickte der Pharao hin und ließ Mose und Aaron rufen und sprach: „Ich habe mich dasmal versündigt; der HErr ist gerecht, ich aber und mein Volk sind gottlos. Bittet den HErrn für mich, daß aufhöre solches Donnern und Hageln, so will ich euch lassen." Mose sprach zu ihm: „Wenn ich zur Stadt hinauskomme, will ich meine Hände ausbreiten gegen den HErrn, so wird der Donner aufhören, und kein Hagel mehr sein. Ich weiß aber, daß du und deine Knechte euch noch nicht fürchtet vor Gott dem HErrn." So ging nun Mose zur Stadt hinaus und breitete seine Hände gegen den HErrn; und der Donner und Hagel hörten auf. Da aber der Pharao sah, daß der Donner und Hagel aufhörten, verhärtete er sein Herz, daß er die Kinder Israel nicht ziehen ließ. Siehst du?

Gebet.

Lieber Heiland, wie schrecklich ist es mit den Gottlosen, die dich und deine Gnade nicht haben wollen; die sind immer verstockt! O, ich will dich haben, lieber Heiland! Amen.

Wer aber nichts achtet,
Nach Christo nicht trachtet,
Der soll diesmal wissen,
Daß er's dort wird müssen
In der Hölle büßen.

132. Die achte Plage.

Der HErr sprach zu Mose: „Ich habe Pharaos und seiner Knechte Herz verhärtet, auf daß ich diese meine Zeichen unter ihnen tue, und daß du verkündigest vor den Ohren deiner Kinder und Kindeskinder, was ich in Ägypten ausgerichtet habe, daß ihr wisset, ich bin der HErr.“ Mose und Aaron gingen nun zu dem Pharao und sprachen zu ihm: „Weigerst du dich, mein Volk zu lassen, so spricht der HErr, so will ich morgen **Heuschrecken** kommen lassen, daß sie das Land bedecken, und sollen fressen, was übrig ist von dem Hagel, und sollen erfüllen dein Haus und aller Ägypter Häuser.“ Und Mose und Aaron gingen hinaus. Da sprachen die Knechte des Pharao zu dem Pharao: „Wie lange sollen wir geplagt sein? Laß die Leute ziehen! Willst du zuvor sehen, daß Ägypten untergegangen sei?“ Mose und Aaron wurden wieder gerufen, und der Pharao sprach: „Welche sind, die hinziehen sollen?“ Mose sprach: „Wir wollen ziehen mit jung und alt, mit Söhnen und Töchtern, mit Schafen und Rindern.“ Der Pharao rief: „Ja, der HErr sei mit euch! Sollte ich euch und eure Kinder dazu ziehen lassen? Nicht also, sondern ihr Männer ziehet.“ Und man stieß Mose und Aaron hinaus. Nun ließ der HErr einen Ostwind wehen den ganzen Tag und die ganze Nacht. Und am Morgen kamen so furchtbar viele Heuschrecken, daß man das Licht nicht sehen konnte; und die fraßen alles, alles auf. Da ließ der Pharao Mose und Aaron zu sich kommen und sprach: „Vergebt mir meine Sünde diesmal auch und bittet den HErrn, euren Gott, daß er doch nur diesen Tod von mir wegnehme!“ Und Mose ging und bat den HErrn. Da ließ der HErr einen sehr starken Westwind wehen, der warf alle Heuschrecken ins Meer, daß nicht e i n e überblieb. Aber der HErr verstockte das Herz des Pharao, daß er das Volk nicht ließ.

Gebet.

Lieber Gott, wie schrecklich ist es, wenn du auf einen Menschen zornig bist! Aber ich bin dein Kind, und du hast mich lieb. Amen.

Wend' ab deinen Zorn,
Lieber Gott, mit Gnaden
Und laß nicht wüten
Deine blut'gen Ruten;
Richt' uns nicht streng nach
Unsern Missetaten,
Sondern nach Güte.

---

133. Die neunte Plage.

Nun sprach der HErr zu Mose: „Recke deine Hand gen Himmel, daß es so finster werde in Ägypten, daß man's greifen mag." Und Mose reckte seine Hand gen Himmel; da kam die allerdickste **Finsternis** in ganz Ägyptenland drei Tage lang. Niemand konnte den andern sehen, niemand konnte aufstehen von dem Orte, wo er war, kein Licht konnte leuchten drei Tage lang. Aber bei allen Kindern Israel war es licht in ihren Wohnungen. — Als die drei Tage um waren, da ließ der Pharao Mose kommen und sprach: „Zieht hin und dient dem HErrn; allein eure Schafe und Rinder lasset hier; laßt auch eure Kindlein mit euch ziehen." Mose sprach: „Unser Vieh soll mit uns gehen und nicht eine Klaue dahintenbleiben!" Aber der HErr verstockte das Herz des Pharao, daß er sie nicht lassen wollte. Und der Pharao sprach zu Mose: „Gehe von mir und hüte dich, daß du nicht mehr vor meine Augen kommst; denn welches Tages du vor meine Augen kommst, sollst du sterben!" Mose antwortete: „Wie du gesagt hast: ich will nicht mehr vor deine Augen kommen." Und er ging fort von dem Pharao mit grimmigem Zorn. Er sagte ihm aber erst noch etwas, was du morgen hören wirst.

Kind, es gibt eine Finsternis, die noch viel schrecklicher ist als die, welche damals in Ägypten war. Das ist die Finsternis, die im Herzen der verstockten Menschen ist, daß sie das helle Licht des Evangeliums nicht sehen wollen und können. Die Menschen, die solche Finsternis im Herzen haben, die bleiben

immer, wie und wo sie sind; die denken, sie sind sehr klug, und lachen die gläubigen Christen aus; die gehen immer verkehrte Wege und kommen zuletzt in die ewige Finsternis der Hölle. Danke du Gott, daß dir das Licht des Evangeliums in dein Herz leuchtet und dein Herz hell macht und dir den Weg zum Himmel zeigt.

Gebet.

Ich danke dir, lieber Gott, daß du mir das rechte Licht deines Wortes in mein Herz gegeben hast, daß ich an meinen lieben Heiland glaube, und daß ich weiß, daß er mich in den Himmel nimmt. Amen.

Das ew'ge Licht geht da herein,
Gibt der Welt ein'n neuen Schein;
Es leucht't wohl mitten in der Nacht
Und uns des Lichtes Kinder macht.
Kyrieleis!

134. Die zehnte Plage wird angekündigt.

Als die Finsternis vorbei war, da sprach der HErr zu Mose: „Ich will noch eine Plage über Pharao und Ägypten kommen lassen, danach wird er euch lassen von hinnen [von hier]; und wird nicht allein alles lassen, sondern euch auch von hinnen treiben. So sage nun vor dem Volk, daß ein jeglicher von seinem Nächsten und eine jegliche von ihrer Nächstin [unter den Ägyptern] silberne und goldene Sachen fordere; denn der HErr wird dem Volk Gnade geben vor den Ägyptern." Mose war ein sehr großer Mann in Ägyptenland vor den Knechten des Pharao und vor dem Volk; wegen der Plagen, die Gott durch ihn schickte, fürchtete man sich vor ihm und sah ihn beinahe für einen Gott an. Ehe nun Mose von dem Pharao fortging, wie du gestern gehört hast, sprach er zu dem Pharao: „So sagt der HErr: Ich will um Mitternacht ausgehen in Ägyptenland; und **alle Erstgeburt in Ägyptenland soll sterben,** von dem ersten Sohn Pharaos an, der auf seinem Stuhl [Thron] sitzt, bis an den ersten Sohn der Magd, die hinter der Mühle ist, und alle Erstgeburt unter dem Vieh; und es wird ein großes Geschrei sein in ganz Ägyptenland, desgleichen nie gewesen ist noch werden wird; aber bei allen Kindern

Israel soll nicht ein Hund mucken, beide unter Menschen und Vieh, auf daß ihr erfahret, wie der HErr Ägypten und Israel scheide. Dann werden zu mir kommen alle diese deine Knechte und mir zu Fuße fallen und sagen: Zieh aus, du und alles Volk, das unter dir ist. Danach will ich ausziehen." Und nun ging Mose fort. — Ja, der HErr kann die Gottlosen schon zwingen, daß sie tun, was er haben will; aber doch bleiben sie gottlos.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin nicht gottlos, ich bin dein liebes Kind. Gib mir nur immer deinen Heiligen Geist, daß ich ganz gerne tue, was du haben willst! Amen.

Regiere mich mit deinem Geiste,
Der mein getreuer Beistand sei
Und mir gewünschte Hilfe leiste;
Gott, stehe mir aus Gnaden bei
Und gib mir einen solchen Geist,
Der neu, gewiß und willig heißt!

---

135. Das Passahlamm.

Heute paß besonders gut auf und höre, was der HErr Mose befahl, daß er den Kindern Israel sagen sollte! — Am zehnten Tage des Monats, der jetzt anfing, sollten sie in jeder Familie ein männliches, ganz gesundes Lamm nehmen, welches ein Jahr alt war. Wenn aber eine Familie zu klein war, um das Lamm allein aufzuessen, so sollte sie mit noch einer kleinen Familie zusammen ein solches Lamm nehmen. Am vierzehnten Tage des Monats gegen den Abend sollten sie dann das Lamm schlachten. Und mit dem Blut des Lammes sollten sie die beiden Pfosten und die Oberschwelle der Haustür bestreichen. Dann sollten sie das Lamm braten, aber ganz, ohne ihm einen Knochen zu zerbrechen, ohne es in Stücke zu zerteilen. Dann sollten sie es ganz aufessen in derselben Nacht. Was doch überblieb, das sollten sie verbrennen. Zu dem Lamm sollten sie ungesäuertes Brot und eine bittere Brühe essen. Und bei dem Essen sollten sie ganz zur Reise angezogen sein und Schuhe an den Füßen und Stäbe in den

Händen haben; sie sollten fertig zum Wegziehen aus Ägypten sein. Denn so sagte der HErr: „Ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen beide unter Menschen und Vieh. Und das Blut soll euer Zeichen sein an den Häusern, darin ihr seid, daß ich, wenn ich das Blut sehe, vor euch **übergehe**, und euch nicht die Plage widerfahre, die euch verderbe, wenn ich Ägyptenland schlage.“ Passah heißt Vorübergehen: der HErr wollte vorübergehen an den Häusern, an denen er das Blut des Lammes sah.

Gebet.

Lieber Heiland JEsus Christus, ich weiß es schon: du bist das rechte Passahlamm, du bist für uns Sünder geopfert und hast dein Blut für uns vergossen. Und ich glaube an dich. Und so wirst du an mir vorübergehen und mich nicht schlagen, wenn du die Gottlosen schlägst. Amen.

Der schlagend' Eng'l vorübergeht,
Kein' Erstgeburt er bei uns schlägt,
Unsre Türschwell'n hat Christi Blut
Bestrichen, das hält uns in Hut.
Halleluja!

---

136. Der HErr befiehlt auch die künftige Feier des Passah.

Der HErr ließ Mose den Kindern Israel sagen: „Ihr sollt diesen Tag [jedes Jahr] haben zum Gedächtnis und sollt ihn feiern dem HErrn zum Fest, ihr und alle eure Nachkommen. Sieben Tage sollt ihr ungesäuertes Brot essen. Der erste Tag soll heilig sein, daß ihr zusammenkommt, und der siebente Tag soll auch heilig sein, daß ihr zusammenkommt. Wenn ihr in das Land kommt, das euch der HErr geben wird, wie er geredet hat, so haltet diesen Dienst. Und wenn eure Kinder werden zu euch sagen: Was habt ihr da für einen Dienst? so sollt ihr sagen: Es ist das Passahopfer des HErrn, der vor den Kindern Israel überging in Ägypten, da er die Ägypter plagte und unsere Häuser errettete.“

Liebes Kind, das ist das Passahfest oder Osterfest der Kinder Israel. Jedes Jahr am vierzehnten Tage ihres ersten Monates, des Monats Abib (die letzte Hälfte des März und die erste Hälfte des April), sollten sie gerade ebenso tun, wie sie an dem Tage in Ägypten getan hatten; sie sollten aber eine ganze Woche lang das Fest feiern. Und da sollten sie dann denken an das, was Gott der HErr in Ägypten für sie getan hatte, und sollten davon reden und Gott loben. Aber sie sollten noch mehr tun. Sie sollten auch an das rechte Passahlamm oder Osterlamm denken und von ihm reden. Das rechte Passahlamm oder Osterlamm ist der liebe Heiland. Sie sollten an dem Passahfest Gott loben, daß der liebe Heiland kommen und für sie sterben und sie aus dieser Welt in den Himmel führen wollte. Und sie sollten wissen, daß sie durch den Glauben den lieben Heiland dann schon zu eigen hatten, wie sie das Passahlamm aßen. — Jetzt aber ist der liebe Heiland schon lange gekommen, und wir Christen haben ihn durch sein Wort und die Taufe und das heilige Abendmahl.

Gebet.

O lieber Heiland, ich feiere jeden Tag das rechte Passahfest, wenn ich an dich glaube und an dich denke und dich fest ins Herz fasse. Amen.

Hier ist das rechte Osterlamm,
Davon Gott hat geboten,
Das ist an des Kreuzes Stamm
In heißer Lieb' gebraten;
Das Blut zeichnet unsre Tür,
Das hält der Glaub' dem Tod für,
Der Würger kann nicht würgen.
Halleluja!

---

137. Die zehnte Plage und der Auszug.

Nun taten die Kinder Israel, wie der HErr geboten hatte. Und um Mitternacht des vierzehnten Tages des Monats Abib schlug ein Engel des HErrn alle Erstgeburt in Ägyptenland, von dem ersten Sohn des Pharao an bis auf den ersten Sohn

des Gefangenen im Gefängnis, und alle Erstgeburt des Viehes. Da stand der Pharao auf in derselben Nacht und alle seine Knechte und alle Ägypter; und es wurde ein großes Geschrei in Ägypten, denn in jedem Haus war der älteste Sohn tot. Und der Pharao ließ Mose und Aaron zu sich rufen in der Nacht und sprach: „Machet euch auf und zieht aus von meinem Volk, ihr und die Kinder Israel! Geht hin und dient dem HErrn, wie ihr gesagt habt! Nehmt auch mit euch eure Schafe und Rinder, wie ihr gesagt habt! Geht hin und segnet mich auch!" Und die Ägypter drängten das Volk und trieben es schnell aus dem Lande; denn sie sagten: „Wir sind alle des Todes!" Und sie gaben den Kindern Israel viele silberne und goldene Sachen mit, auch Kleider. So zogen in der Nacht die Kinder Israel von Raemses in Gosen bis an die Grenze von Ägypten nach Suchoth am Roten Meer. Es waren 600,000 Männer und dann noch alle die Weiber und Kinder. Es zogen auch viele andere Leute mit ihnen, Knechte und Mägde aus den Ägyptern und andern Völkern. Und dann nahmen sie ganz viele Schafe und Rinder und anderes Vieh mit. So führte der HErr auf einen Tag die Kinder Israel aus Ägypten mit ihrem ganzen Heer. 215 Jahre waren die Kinder Israel in Ägypten gewesen, und 430 Jahre waren vergangen, seit Gott dem Abraham versprochen hatte, daß von ihm ein großes Volk und der liebe Heiland kommen sollte.

Gebet.

Lieber Gott und HErr und Heiland, du hast mich auch erlöst und errettet und ausgeführt aus der Gefangenschaft der Sünde und des Todes und aus der Gewalt des Teufels. Ich reise jetzt durch diese Welt in den schönen Himmel! Amen.

Heut' gehn wir aus Ägyptenland,
Aus Pharaonis Dienst und Band,
Und das recht' Osterlämmelein
Wir essen heut' im Brot und Wein. Halleluja!

Auch essen wir die süßen Brot',
Die Moses Gottes Volk gebot;
Kein Sauerteig soll bei uns sein,
Daß wir leben von Sünden rein. Halleluja!

138. Das Volk Israel zieht weiter.

Der HErr ließ das Volk Israel nicht auf dem geraden und kürzesten Wege in das Land Kanaan ziehen, denn da wohnten die Philister, und die hätten gegen das Volk Israel gekämpft, und dann wäre das Volk bange geworden und zurück nach Ägypten gegangen. Sondern der HErr ließ das Volk einen Umweg machen durch die Wüste am Roten Meer. Und so kam das Volk von Suchoth nach Etham am Roten Meer. Mose hatte auch den einbalsamierten Leichnam Josephs mitgenommen, wie Joseph das hatte haben wollen. Und von Etham zog das Volk ganz nahe an das Rote Meer und lagerte sich in einem Tal, wo auf beiden Seiten Berge waren.

Und nun, Kind, höre! Als das Volk der Kinder Israel so zog, da zog der HErr, Gottes des Vaters eingeborner Sohn, der liebe Heiland, vor ihnen her. Am Tage war der liebe Heiland in einer dunkeln Wolke, die wie eine Säule aussah, und in der Nacht war er in einer feurigen Wolke, die wie eine Säule aussah. Und diese Wolkensäule war so groß und hoch, daß das ganze Volk sie sehen konnte. Und diese Wolkensäule war immer da, sie ging nie weg. Und so zeigte der liebe Heiland seinem Volk den Weg, den es reisen sollte, und war immer bei ihm. — Auch bei dir ist der liebe Heiland Tag und Nacht und zeigt dir den Weg in den Himmel. Bei dir ist er aber nicht in einer dunkeln und feurigen Wolke, sondern in seinem **Wort**. Immer wenn du das liest oder hörst, so ist der liebe Heiland bei dir und führt dich den rechten Weg in den Himmel.

Gebet.

O lieber Heiland, dann bist du ja auch gerade jetzt bei mir, denn ich höre jetzt dein Wort. Bleibe immer bei mir, lieber Heiland, in deinem Wort, damit ich mich nicht verirre und verloren gehe! Amen.

JEsu, geh voran
Auf der Lebensbahn!
Und wir wollen nicht verweilen,
Dir getreulich nachzueilen.
Führ' uns an der Hand
Bis ins Vaterland!

139. Der Pharao wird wieder verstockt.

Als der Pharao hörte, daß das Volk Israel wirklich ausgezogen war, da verstockte der HErr sein böses Herz, und der Pharao sprach: „Warum haben wir das getan, daß wir Israel haben gelassen, daß sie uns nicht dienten?“ Und er ließ seine 600 besten Kriegswagen anspannen und nahm all sein Kriegsheer mit sich und jagte den Kindern Israel nach und fand sie da, wo sie sich gelagert hatten in dem Tal am Roten Meer. Als die Kinder Israel das Heer der Ägypter sahen, da fürchteten sie sich sehr und schrien zum HErrn und sprachen zu Mose: „Waren nicht Gräber in Ägypten, daß du uns mußtest wegführen, daß wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das getan?“ Mose sprach zum Volk: „Fürchtet euch nicht, steht fest und seht zu, was für ein Heil der HErr heute an euch tun wird! Denn diese Ägypter, die ihr heute seht, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich. Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.“ Aber bei diesen Worten schrie auch Mose in seiner Seele zu dem HErrn. Und der HErr sprach zu Mose: „Was schreist du zu mir? Sage den Kindern Israel, daß sie ziehen! Du aber heb' deinen Stab auf und recke deine Hand über das Meer und teile es voneinander, daß die Kinder Israel hineingehen, mitten hindurch auf dem Trockenen.“ Und da erhob sich der liebe Heiland, der vor dem Heer Israels herzog, und machte sich hinter sie; und die Wolkensäule, die vor ihnen war, ging auch hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und so konnten die Ägypter den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht an die Kinder Israel herankommen wegen der großen Wolkensäule, die am Tage dunkel und in der Nacht feurig war.

Gebet.

Lieber Heiland, stelle du dich auch immer zwischen mich und meine bösen Feinde, daß sie mir nichts Böses tun können! Amen.

Ach bleib mit deinem Schutze
Bei uns, du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze
Noch fäll' die böse Welt!

140. Des Pharao Ende.

Mose reckte nun seine Hand über das Meer. Und der HErr ließ einen starken Ostwind wehen die ganze Nacht. Und eine breite Stelle von dem Meer wurde trocken, aber an beiden Seiten stand das Wasser wie Mauern. Und die Kinder Israel gingen hinein auf den trockenen Boden des Meeres. Und die Feuersäule folgte ihnen. Und die Ägypter folgten nun auch und gingen hinein in das Meer, weil es trocken war, alle Wagen und Pferde und Kriegsleute des Pharao. Und nun wurde es eben Morgen. Die Kinder Israel waren nun auf der andern Seite des Meeres, die Ägypter aber waren mitten drin. Und der HErr, der in der Wolkensäule war, machte einen furchtbaren Schrecken im Heer der Ägypter und stieß die Räder von ihren Wagen und stürzte sie um mit Ungestüm. Da schrien die Ägypter: „Laßt uns fliehen von Israel; der HErr streitet für sie!“ Aber der HErr sprach zu Mose: „Recke deine Hand aus über das Meer!“ Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer; und das Wasser kam wieder von beiden Seiten und bedeckte die fliehenden Ägypter, Wagen und Reiter und alle, daß nicht e i n e r aus ihnen überblieb. So half der liebe Heiland an dem Tage seinem Volk Israel. Und sie sahen die Ägypter tot daliegen am Ufer des Meeres. Ja, und sie sahen, was für ein starker HErr ihr Gott ist. Und das Volk fürchtete den HErrn und glaubte ihm und seinem Knechte Mose.

Gebet.

O lieber Heiland, wie stark und mächtig und wie lieb und gnädig bist du! Deine Feinde können nichts gegen dich tun, und du hilfst denen, die an dich glauben. Ich will mich immer auf dich verlassen und will mich nicht fürchten. Auch der Teufel kann mir nichts tun. Amen.

Aber der Gottesvergessenen Tritte
Kehrt er mit starker Hand zurück,
Daß sie nur machen verkehrte Schritte
Und fallen selbst in ihren Strick.
Der HErr ist König ewiglich:
Zion, dein Gott sorgt stets für dich.
Halleluja! Halleluja!

141. Moses Lobgesang.

Als der HErr sein Volk so wunderbar errettet hatte, da sang Mose mit den Kindern Israel dem HErrn ein schönes Lied. Männer und Weiber sangen umwechselnd und gegeneinander. Mose und die Männer sangen so: „Ich will dem HErrn singen; denn er hat eine herrliche Tat getan; Roß und Wagen hat er ins Meer gestürzt. Der HErr ist meine Stärke und Lobgesang und ist mein Heil. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen; er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. Der HErr ist der rechte Kriegsmann. HErr [Jehovah] ist sein Name." Das ist nur der Anfang des Liedes. Und Mirjam, Moses und Aarons Schwester, die eine Prophetin und nun über neunzig Jahre alt war, die nahm eine Pauke in ihre Hand; und alle Weiber folgten ihr nach und hatten auch Pauken in der Hand und tanzten gar zierlich und fein. Und Mirjam und die Weiber sangen den Männern entgegen: „Lasset uns dem HErrn singen; denn er hat eine herrliche Tat getan, Mann und Roß hat er ins Meer gestürzt." Und so sangen sie immer weiter, gerade wie Mose und die Männer.

O Kind, das hat dein lieber HErr und Heiland gerne, wenn du ihn lobst und preisest für alles, was er dir Gutes getan hat, und wenn du dein Herz und deinen Mund aufmachst und ihm ein schönes Lied singst.

Gebet.

Ja, lieber Heiland, du hast so viel Gutes für mich getan. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich dich lobe und preise und dir singe! Amen.

O daß ich tausend Zungen hätte
Und einen tausendfachen Mund,
So stimmt' ich damit in die Wette
Vom allertiefsten Herzensgrund
Ein Loblied nach dem andern an
Von dem, was Gott an mir getan.

Ach nimm das arme Lob auf Erden,
Mein Gott, in allen Gnaden hin;
Im Himmel soll es besser werden,
Wenn ich ein schöner Engel bin,
Da sing' ich dir im höhern Chor
Viel tausend Halleluja vor.

142. Die Kinder Israel ziehen weiter.

Mose führte das große Heer der Kinder Israel nun vom Roten Meer weg. Denke einmal: es müssen etwa drei Millionen Menschen gewesen sein! Und sie wanderten drei Tage in der Wüste und fanden kein Wasser. Da fanden sie endlich Wasser; aber sie konnten das Wasser nicht trinken, denn es war sehr bitter. Da murrte das Volk gegen Mose. Mose schrie zum HErrn. Und der HErr zeigte ihm einen Baum, den tat er in das Wasser, da ward das Wasser süß. Und sie kamen nach Elim, da waren siebzig Palmbäume. Dann zogen sie in die Wüste Sin. Und wieder murrten die Kinder Israel gegen Mose und Aaron und sprachen: „Ach, daß wir wären in Ägypten gestorben, da wir bei den Fleischtöpfen saßen! Denn ihr habt uns darum in die Wüste geführt, daß ihr uns Hungers sterben laßt.“ Da sprach der HErr zu Mose: „Ich habe der Kinder Israel Murren gehört. Sage ihnen: Zwischen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen Brots satt werden und innewerden, daß ich der HErr, euer Gott, bin.“ Und am Abend kamen ganz furchtbar viele Wachteln und bedeckten die ganze Gegend, wo sich die Kinder Israel gelagert hatten. Da hatten sie Fleisch genug zu essen. Morgen sollst du hören, was für Brot der liebe HErr und Heiland ihnen gab.

Kind, wenn der liebe Heiland dich dem Himmel und der ewigen Seligkeit zuführt, willst du dann auch murren, wenn es dir einmal nicht ganz so gut geht auf dem Wege, wie du es gerne haben möchtest? Dein Heiland verläßt dich ja nicht, er sorgt für dich.

Gebet.

Nein, ich will nicht murren, lieber, guter Heiland! Führe mich nur immer weiter und weiter dem Himmel zu! Amen.

Wie Gott mich führt, so will ich gehn,
Ohn' alles Eigenwählen:
Geschieht, was er mir ausersehn,
Wird mir's an keinem fehlen;
Wie er mich führt, so geh' ich mit
Und folge willig Schritt für Schritt
In kindlichem Vertrauen.

143. Das Manna.

Denke an die Geschichte von gestern. — Am Morgen lag der Tau um das Lager her. Und als der Tau weg war, siehe, da lag es auf der Erde rund und klein und weiß wie der Reif auf dem Land. Als die Kinder Israel das sahen, sprachen sie: „Man hu?“ Das heißt: Was ist das? Denn sie wußten nicht, was das war. Mose sprach: „Das ist das Brot, das euch der HErr vom Himmel zu essen gegeben hat. Ein jeglicher sammle davon, soviel er essen mag.“ Und sie taten so und sammelten, der eine viel, der andere wenig. Aber jeder hatte doch gerade so viel, als er für sich essen mochte. Es schmeckte wie Semmel und Honig. Und Mose sprach: „Niemand lasse davon etwas übrig bis morgen.“ Aber etliche ließen etwas übrig; da wuchsen Würmer darin, und es wurde stinkig. Und wenn die Sonne darauf schien, so zerschmolz es. Aber am Freitag sammelten sie doppelt. Und Mose sprach: „Backet und kochet, und was übrig ist, das behaltet bis morgen.“ Da ward es nicht stinkig, und es war auch kein Wurm drin. Da sprach Mose: „Heute ist der Sabbat des HErrn; ihr werdet es heute nicht finden auf dem Felde. Sechs Tage sollt ihr sammeln, aber der siebente Tag ist der Sabbat, da wird es nicht sein.“ Aber etliche vom Volk gingen doch hinaus zu sammeln und fanden nichts. Da ward der HErr zornig, daß das Volk ihm nicht glaubte und gehorchte. Und Mose ließ ein Krüglein voll Manna aufheben zum Gedächtnis. Das verdarb nicht. Dies Manna aßen die Kinder Israel, solange sie auf der Reise nach Kanaan waren. Man nennt das „Manna“, weil die Kinder Israel sagten „Man hu?“ als sie es sahen.

Gebet.

Lieber Heiland, du gibst mir ein noch besseres Manna und Himmelsbrot. Das ist dein Wort, in dem du selbst bist und alles Heil. Amen.

Ei mein' Perle, du werte Kron',
Wahr'r Gottes- und Mariensohn,
Ein hochgeborner König,
Mein Herz heißt dich ein Lilium,
Dein süßes Evangelium
Ist lauter Milch und Honig.

Ei mein
Blümlein,
Hosianna,
Himmlisch Manna,
Das wir essen,
Deiner kann ich nicht vergessen.

144. Massa und Meriba.

Die Kinder Israel zogen nun weiter, wie der HErr sie führte. Sie folgten der Wolkensäule nach. Und wenn die sich niederließ, so ruhten sie; und wenn die sich erhob, so zogen sie weiter. So kamen sie nach Raphidim. Da hatten sie kein Wasser zu trinken. Und sie zankten mit Mose und sprachen: „Gebt uns Wasser zu trinken!" Sie versuchten auch den HErrn und sprachen: „Ist der HErr unter uns oder nicht?" Mose sprach zu ihnen: „Was zankt ihr mit mir? Warum versucht ihr den HErrn?" Und er schrie zum HErrn und sprach: „Wie soll ich mit dem Volk tun? Es fehlt nicht viel, sie werden mich noch steinigen!" Der HErr sprach zu Mose: „Gehe vorhin vor dem Volk und nimm etliche Älteste von Israel mit dir; und nimm deinen Stab in deine Hand, mit dem du das Wasser schlugst, und gehe hin. Siehe, ich will daselbst vor dir stehen auf einem Fels im [Berge] Horeb; da sollst du den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, daß das Volk trinke." Mose tat so, und es kam Wasser aus dem Fels. Und nun nannte man den Ort Massa (Versuchung) und Meriba (Zank), weil das Volk da den lieben Heiland versucht und mit Mose gezankt hatte.

Kind, weißt du nicht, daß der liebe Heiland immer bei dir ist? Willst du ihn erst versuchen? Und willst du mit denen zanken, die dir sein Wort sagen und dich den rechten Weg zum Himmel führen?

Gebet.

Nein, lieber Heiland, ich will dich nicht versuchen. Ich weiß, daß du immer bei mir bist und mich liebhast. Und wenn meine Eltern und mein Lehrer und mein Pastor mir dein Wort sagen und mich den rechten Weg zum Himmel führen, so will ich nicht mit ihnen zanken, sondern ihnen gerne folgen. Hilf mir nur! Amen.

So laßt uns denn dem lieben HErrn
Mit Leib und Seel' nachgehen
Und wohlgemut, getrost und gern
Bei ihm im Leiden stehen;
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

145. Krieg und Sieg.

Eben da in Raphidim kamen die Amalekiter und stritten gegen Israel. Das waren Nachkommen von Esau. Die kamen auch von Abraham, Isaak und Jakob her, waren also mit dem Volke Israel verwandt. Die wollten Israel nicht durchlassen. Da sprach Mose zu seinem Diener Josua: „Erwähle Männer, zieh aus und streite wider Amalek; morgen will ich auf des Hügels Spitze stehen und den Stab Gottes in meiner Hand haben.“ Und Josua tat so und kämpfte gegen die Amalekiter. Mose aber ging mit Aaron und Hur auf die Spitze des Hügels. Und solange Mose seine Hände emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hände niederließ, so siegten die Amalekiter. Moses Arme wurden müde. Da nahmen Aaron und Hur einen Stein und legten ihn hin, daß Mose sich darauf setzte; und Aaron hielt den einen Arm von Mose, und Hur hielt den andern. So blieben Moses Arme ausgestreckt zu Gott, bis die Sonne unterging. Und Josua besiegte die Amalekiter. Und der HErr sprach zu Mose, er sollte das in ein Buch schreiben und dem Josua sagen, daß die Amalekiter einmal ganz ausgerottet werden sollten. Das tat Mose. Und dann baute er da einen Altar und schrieb darauf: „Jehovah Nissi“, das heißt: Der HErr ist mein Panier, meine Kriegsfahne. — Ja, der Sieg kommt allein vom HErrn. Darum, wenn Krieg ist, soll man zum HErrn beten, aber nicht stolz sein und sich auf die eigene Kraft verlassen, denn sonst hilft der HErr nicht.

Gebet.

Lieber Heiland, solange ich klein bin, und wenn ich groß werde, will ich immer zu dir beten und mich auf dich verlassen, wenn der Teufel und böse Menschen gegen mich kämpfen. Amen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt JEsus Christ,
Der HErr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott,
Das Feld muß er behalten.

146. Jethro kommt zu Mose.

Mose hatte sein Weib und seine beiden Söhne zu seinem Schwiegervater Jethro zurückgesandt. Als aber Jethro alles hörte, was Gott mit Mose und mit seinem Volke Israel getan hatte, da kam er zu Mose in das Gebirge Horeb an den Berg Sinai und brachte Mose sein Weib Zipora und seine Söhne Gersom und Elieser wieder. Und Mose neigte sich vor Jethro und küßte ihn und führte ihn in sein Zelt und erzählte ihm ganz genau alle Wunder, die der HErr in Ägypten getan hatte. Da freute sich Jethro und glaubte an den HErrn und Heiland und pries ihn und opferte ihm. Und da kamen Aaron und alle Ältesten von Israel und aßen die Opfermahlzeit mit Jethro vor dem HErrn. — Am andern Morgen setzte sich Mose, um dem Volk allerlei Rat zu geben und es zu richten; und das Volk stand um ihn her von morgens bis abends. Als Jethro das sah, sprach er: „Dies Geschäft ist dir zu schwer, du kannst es allein nicht ausrichten. Stelle du dem Volk Rechte und Gesetze. Sieh dich aber um nach redlichen Leuten, die Gott fürchten und dem Geize feind sind, die setze zu Obersten über 1000, über 100, über 50 und über 10, daß sie allezeit richten. Wo aber eine große Sache ist, daß sie dieselbe an dich bringen und sie alle geringen Sachen richten.“ Mose gehorchte seinem Schwiegervater und tat so. Dann zog Jethro wieder heim.

Kind, sage andern Leuten alles vom lieben Heiland wie Mose!

Gebet.

Lieber Heiland, ich will andern Leuten alles sagen, was du getan hast. Und dann hilf, daß viele an dich glauben wie Jethro! Amen.

Dieses Wort bleibt immer wahr:
Wer sich einen Christen nennet
Und nicht frei und offenbar
Vor den Menschen dich bekennet,
Den bekennet auch dein Sohn
Nicht vor deinem Gnadenthron.

147. Was für ein Volk das Volk Israel sein sollte.

Als der dritte Monat nach dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten anfing, da lagerten sie vor dem Berge **Sinai, der** auch Horeb heißt. Und Mose stieg hinauf auf den Berg, um des HErrn Wort zu hören. Und der HErr, der Sohn des Vaters, der liebe Heiland, sprach zu Mose: „So sollst du sagen zum Volke Israel: Ihr habt gesehen, was ich den Ägyptern getan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlersflügeln und habe euch zu mir gebracht. Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr **mein Eigentum** sein vor allen Völkern, denn die ganze Erde ist mein, und ihr sollt mir ein **priesterliches Königreich** und ein **heiliges Volk** sein." Höre! Das Volk Israel sollte des lieben Heilandes **Eigentum** sein, das heißt, ein ganz besonderes Volk für den lieben Heiland. Und es sollte ein **priesterliches Königreich** sein, das heißt, es sollte des lieben Heilandes Wort haben für alle Völker der Erde. Und es sollte ein **heiliges Volk** sein, das heißt, es sollte ganz anders sein als alle Völker der Erde und dem lieben Heiland dienen dazu, daß er in ihm Mensch werden wollte. Mose kam dann vom Berge herunter und rief die Ältesten des Volkes zusammen und sagte ihnen alle diese Worte des HErrn. Und alle antworteten mit einer Stimme: „Alles, was der HErr geredet hat, das wollen wir tun." Und Mose stieg wieder auf den Berg und sagte das dem HErrn.

Gebet.

Lieber, lieber Heiland, ich gehöre dir auch ganz besonders, und ich habe auch dein Wort, daß ich es andern Leuten sagen soll; und ich glaube an dich, daß du mein lieber Heiland bist. Amen.

O Heiliger Geist:
Du bist das heil'ge Öle,
Dadurch gesalbet ist
Mein Leib und meine Seele
Dem HErren JEsu Christ
Zum wahren Eigentum,
Zum Priester und Propheten,
Zum König, den in Nöten
Gott schützt im Heiligtum.

148. Wie der HErr sich zeigte auf dem Berge Sinai.

Der HErr, der liebe Heiland, sprach auf dem Berge Sinai zu Mose: „Siehe, ich will zu dir kommen in einer dicken Wolke, daß dies Volk meine Worte höre, die ich mit dir rede. Gehe hin zum Volk und heilige sie heute und morgen, daß sie bereit seien auf den dritten Tag. Denn am dritten Tag wird der HErr vor allem Volk herabfahren auf den Berg Sinai. Und mache ein Gehege [Zaun] umher und sprich: Hütet euch, daß ihr nicht auf den Berg steiget; denn wer den Berg anrühret, soll sterben! Wenn es aber lange tönen wird, dann sollen sie an den Berg gehen." — Mose stieg vom Berge zum Volk und heiligte sie; und sie wuschen ihre Kleider.

Als nun der dritte Tag kam, da, am Morgen, fing ein Donnern und Blitzen an, und eine dicke Wolke war auf dem Berg, und man hörte den Ton einer sehr starken Posaune. Und das ganze Volk, das im Lager war, erschrak. Und Mose führte das Volk aus dem Lager an den Berg, an das Gehege. Und der ganze 2000 Fuß hohe Berg Sinai fing an zu rauchen, dicker schwarzer Rauch ging auf wie der Rauch von einem großen Ofen. Und der ganze Berg bebte. Denn der HErr, der Sohn des Vaters, der liebe Heiland, kam auf den Berg mit viel tausend heiligen Engeln und mit Feuer. Und der Posaunenton wurde immer stärker. Und Mose redete und sprach: „Ich bin erschrocken und zittere!" Und der liebe Heiland antwortete ihm ganz laut und tröstete ihn und sagte, er solle sich nicht fürchten.

Gebet.

O lieber HErr, wenn du auch in deiner großen Herrlichkeit und mit allen heiligen Engeln und mit Feuer kommst, so will ich mich doch nicht vor dir fürchten und nicht erschrecken, denn du bist doch mein lieber Heiland. Amen.

O komm, HErre JEsu,
Schick' dein armes Volk zu,
Daß es dein'n Willen tu',
Danach in deiner Ruh'
Lobe deinen Namen
In Ewigkeit! Amen.

149. Was der HErr auf dem Berg Sinai zum Volk redete.

Mit lauter, gewaltiger Stimme, daß alles Volk sie hören konnte, redete der HErr, der Sohn des Vaters, der liebe Heiland, nun diese Worte:

1. „Ich bin der HErr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus dem Diensthause, geführt habe. **Du sollst keine andern Götter neben mir haben.** Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an und diene ihnen nicht! **Denn ich, der HErr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied, die mich hassen, und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich liebhaben und meine Gebote halten.“**

2. „**Du sollst den Namen des HErrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen;** denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.“

3. „**Gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest!** Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken; aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HErrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk tun noch dein Sohn noch deine Tochter noch dein Knecht noch deine Magd noch dein Vieh noch dein Fremdling, der in deinen Toren ist. Denn in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was drinnen ist; und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der HErr den Sabbattag und heiligte ihn.“

Morgen sollst du die andern Worte hören.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin dein Kind, darum will ich keine andern Götter haben; dein Name soll in meinem Herzen sein und dein Wort will ich hören. Amen.

Das helf' uns der HErr JEsus Christ,
Der unser Mittler worden ist;
Es ist mit unserm Tun verlor'n,
Verdienen doch eitel Zorn.
Kyrieleis!

---

150. Was der HErr auf dem Berg Sinai zum Volk weiter redete.

4. **„Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, das dir der HErr, dein Gott, gibt."**

5. **„Du sollst nicht töten."**

6. **„Du sollst nicht ehebrechen."**

7. **„Du sollst nicht stehlen."**

8. **„Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten."**

9. **„Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses."**

10. **„Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes noch seines Knechts noch seiner Magd noch seines Ochsen noch seines Esels noch alles, was dein Nächster hat."**

Das sind die **zehn Worte**, die der HErr, der Sohn des Vaters, der liebe Heiland, auf dem Berge Sinai zum Volke Israel redete. — Und alles Volk sah den Donner und Blitz und den Ton der Posaune und den Berg rauchen. Und als sie das sahen und hörten, liefen sie zurück vom Berg und sprachen zu Mose: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen; und laß Gott nicht mit uns reden, wir möchten sonst sterben." Mose aber sprach zum Volk: „Fürchtet euch nicht; denn Gott ist gekommen, daß er euch versuchte, und daß seine Furcht vor euren Augen wäre, daß ihr nicht sündigt." Das Volk Israel sollte ja Gottes, des lieben Heilandes, eigenes Volk sein, Gott hatte ja einen Bund mit ihm gemacht und ihm versprochen, daß

er, Gott, der liebe Heiland, in ihm ein Mensch werden wollte. Es sollte sich also nicht fürchten, weil Gott so schrecklich kam und mit so schrecklicher Stimme redete. Gott wollte nur, daß das Volk sich fürchten sollte zu sündigen und von ihm abzufallen.

Gebet.

Lieber Gott, du bist mein lieber Heiland, und ich bin dein liebes Kind. Ich fürchte mich nicht vor dir, wenn du schrecklich redest und drohst. Ich fürchte mich aber, Sünde zu tun und von dir abzufallen. Hilf mir, daß ich nicht von dir weggehe und die böse Sünde tue! Amen.

O Gott, du großer Gott,
O Vater, hör' mein Flehen!
O JEsu, Gottes Sohn,
Laß deine Kraft mich sehen!

O werter Heil'ger Geist,
Sei bei mir allezeit,
Daß ich dir diene hier
Und dort in Ewigkeit!

---

151. Der HErr redete zu Mose noch mehr Worte für das Volk.

Mose stieg nun hinauf auf den Berg Sinai und ging in die dunkle Wolke hinein, in der der HErr war. Und der HErr sagte zu Mose zuerst, wie das Volk **seinen Gott anbeten** sollte. Der HErr sprach zu Mose: „Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Ihr habt gesehen, daß ich mit euch vom Himmel herab geredet habe; darum sollt ihr nichts neben mir machen, silberne und goldene Götter sollt ihr nicht machen. Einen Altar mache mir, darauf du dein Brandopfer und Dankopfer opferst. Denn an welchem Orte ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen." Dann sagte der HErr zu Mose, welche gute **Ordnungen in ihrem Leben miteinander** die Kinder Israel haben sollten. Und zuletzt sagte der HErr zu Mose, daß die Kinder Israel **jede Woche einen Feiertag und jedes Jahr drei heilige Feste** haben sollten. — Also die Kinder Israel sollten keine andern Götter haben, nur den lieben Gott; und sie sollten opfern und dabei an den lieben Heiland denken, der ein Mensch werden und für uns Menschen

am Kreuz sterben wollte. Dann sollten sie sich untereinander liebhaben und schön ordentlich miteinander leben. Und dann sollten sie auch Tage und Zeiten haben, daß sie an denen Gottes Wort hörten. Das alles **befahl** der liebe Gott ihnen streng. Aber wenn sie das taten, wollte er sie segnen.

Kind, höre! Jetzt ist der liebe Heiland schon lange gekommen und am Kreuz für dich gestorben und hat dich selig gemacht. Und du hast sein Wort, und sein Heiliger Geist wohnt in deinem Herzen. Jetzt braucht der liebe Gott nicht mehr solche strenge Befehle zu geben. *Jetzt wirst du gerne Gott* allein anbeten und an den lieben Heiland glauben und andere Menschen liebhaben und Gottes liebes Wort hören, nicht wahr?

Gebet.

Ja, lieber Gott, ich will dich allein anbeten und an meinen lieben Heiland glauben und die Menschen liebhaben und dein liebes Wort gerne hören und lernen. Segne mich, lieber Gott, durch dein Wort! Amen.

Mit Segen mich beschütte,
Mein Herz sei deine Hütte,
Dein Wort sei meine Speise,
Bis ich gen Himmel reise.

---

152. Der „Engel“.

Der HErr sprach zu Mose: „Also sollst du den Kindern Israel sagen: Siehe, ich sende einen **Engel** vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und bringe dich an den Ort, den ich bereitet habe. Darum hüte dich vor seinem Angesicht und gehorche seiner Stimme und erbittere ihn nicht; denn er wird euer Übertreten nicht vergeben, und **mein Name ist in ihm.** Wirst du aber seine Stimme hören und tun alles, was **ich** dir sagen werde, so will **ich** deiner Feinde Feind sein.“ — Wen meinte der HErr mit diesem „Engel“? Er meinte sich selbst, der in der Wolken- und Feuersäule vor dem Volk

herzog. Der HErr, der Sohn des Vaters, war der „Engel", das heißt, der Gesandte, den der Vater zu seinem Volk gesandt hatte, und den er noch künftig senden wollte, daß er Mensch und unser lieber Heiland werden sollte. (Siehe die 110. Geschichte.) Jetzt lies die Worte des HErrn noch einmal. — Dann sagte der HErr noch weiter, daß er die Kinder Israel in das Land Kanaan bringen und die Kanaaniter vertilgen wolle; daß sie aber nicht die falschen Götter der Kanaaniter anbeten sollten, sondern daß sie ihm, dem HErrn, allein dienen sollten: dann werde er sie segnen und ihnen alles Gute tun und die bösen Völker, die im Lande Kanaan wohnten, eins nach dem andern ausstoßen und ihnen, den Kindern Israel, das ganze Land geben. Nur, nur sollten sie sich von den bösen und gottlosen Kanaanitern nicht verführen lassen, von dem HErrn abzufallen, sonst würde es ihnen nicht gut gehen.

Kind, du weißt doch, daß der große Engel des HErrn, nämlich der liebe Heiland, auch bei dir ist und dich behütet vor allen deinen Feinden und dich in den Himmel führt, ja? das weißt du doch?

Gebet.

Ja, lieber Heiland, das weiß ich. Und ich will keine andern Götter haben. Ich will dir allein dienen, denn in dir ist der Name Gottes; Gott hat dich gesandt, du bist selbst der wahre Gott. Hilf mir und führe mich durch diese böse Welt in den schönen Himmel! Amen.

Zeuch uns nach dir,
HErr Christ, ach führ'
Uns deine Himmelsstege!
Wir irr'n sonst leicht
Und sind verscheucht
Vom rechten Lebenswege.

Zeuch uns nach dir
Nur für und für
Und gib, daß wir nachfahren
Dir in dein Reich
Und mach' uns gleich
Den auserwählten Scharen!

---

153. Das Blut des Bundes.

Mose kam nun vom Berge Sinai herab und sagte dem Volk alle Worte des HErrn, die du in den beiden vorigen Geschichten gehört hast. Da antwortete alles Volk mit e i n e r Stimme: „Alle Worte, die der HErr gesagt hat, wollen wir tun." Da

schrieb Mose alle Worte des HErrn, auch die zehn Gebote, die du in der 149. und 150. Geschichte gehört hast, in ein Buch. *Und am andern Morgen früh machte er unten am Berge Sinai* einen Altar mit 12 Säulen ringsherum, weil das Volk Israel 12 Stämme hatte. Und dann schickte er Jünglinge, daß sie junge Farren (Ochsen) holten zum Brandopfer und Dankopfer. Und von dem Blut der Farren tat er die eine Hälfte in Becken (Schüsseln), die andere Hälfte sprengte er auf den Altar. *Dann nahm er das Buch und las dem Volk,* das zusammengekommen war, alle Worte des HErrn vor. Und wieder antwortete alles Volk mit einer Stimme: „Alles, *was der HErr gesagt hat, wollen wir tun und gehorchen.*" Dann nahm Mose das Blut, das in den Becken war, und besprengte das Volk damit und sprach: „Sehet, das ist **das Blut des Bundes,** den der HErr mit euch machte über allen diesen Worten."

Der Bund, den der HErr mit dem Volk durch alle diese Worte machte, war der, daß er ihr gnädiger Gott sein wollte, und daß sie sein gehorsames Volk sein sollten. Und das Volk nahm diesen Bund an. Das **Blut des Bundes,** womit Mose den Altar und auch das Buch und das Volk besprengte, war ein Vorbild und Zeichen vom Blut des lieben Heilandes, welches er am Kreuz vergossen hat für uns. Nur durch des lieben Heilandes Blut macht Gott mit uns einen Bund, und nur durch des lieben Heilandes Blut können wir in diesem Bunde sein, denn nur des lieben Heilandes Blut macht uns rein von aller Sünde.

Gebet.

Lieber Heiland, dein Blut ist auch für mich vergossen, dein Wort sagt mir das, bei meiner Taufe bin ich mit deinem Blut besprengt, ich glaube an dein für mich vergossenes Blut: ich bin in Gottes Bund, ich bin Gottes liebes Kind, ich will in diesem Bunde bleiben immer und ewig. Amen.

Dein Blut, der edle Saft,
Hat solche Stärk' und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt kann reine,
Ja gar aus Teufels Rachen
Frei, los und ledig machen.

154. Bundesblick und Bundesmahl.

Der HErr sprach zu Mose: „Steig herauf zum HErrn, du und dein Bruder Aaron, Nadab und Abihu [Aarons älteste Söhne] und die 70 Ältesten Israels." Als nun das Volk den Bund mit Gott angenommen hatte, wie du gestern gehört hast, da stiegen Mose und Aaron und Nadab und Abihu und die 70 Ältesten hinauf. Und da sahen sie den Gott Israels, den lieben Heiland. Der hatte eine Gestalt angenommen, die sie sehen konnten; aber es ist nicht erzählt, welche Gestalt er angenommen hatte. Zu seinen Füßen war es wie der blaue Himmel. Und der liebe Gott und Heiland war ihnen gnädig und ließ sich von ihnen anschauen und tat ihnen nichts, weil er den Bund mit ihnen gemacht hatte. Und als sie Gott angeschaut hatten, da aßen und tranken sie von dem Fleisch des Dankopfers und von dem Wein, den sie mit dem Fleisch mitgebracht hatten, ganz fröhlich und glückselig, denn sie waren in Gottes Bund.

Liebes Kind, höre! Du weißt ja, daß du auch in Gottes Bund bist durch des Bundes Blut, durch des lieben Heilandes für dich vergossenes Blut. Alle deine Sünde ist abgewaschen und vergeben. Du kannst immer zu Gott gehen; der ist dir gnädig und tut dir nichts. Hier auf Erden kannst du Gott nicht sehen, aber er ist immer bei dir. Und es gibt auch ein Bundesmahl, ein Heilandsopfermahl. Das ist das heilige Abendmahl. Das sollst du ganz fröhlich und glückselig essen und trinken, wenn du alles gelernt hast und konfirmiert bist. Wenn du aber hinauf in den Himmel kommst, o dann wirst du deinen Gott und Heiland sehen, wie er wirklich ist, und ganz selig sein.

Gebet.

O lieber Gott und Heiland, ich bin so froh, daß du mir gnädig und immer bei mir bist! Ich will auch immer bei dir sein. Und aus deinem Worte sehe ich, wie lieb du bist. Wenn ich aber hinauf in den Himmel zu dir komme und dich schaue, o wie schön wird das sein! Amen.

Ach JEsu, wie so schön
Wird mir's alsdann ergehn!
Du wirst mit tausend Blicken
Mich durch und durch erquicken,
Wenn ich hier von der Erde
Zu dir mich schwingen werde.

155. Mose war vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge.

Als Mose mit den andern wieder in das Lager zurückgekehrt war, da, eines Tages, sprach der HErr zu Mose, er sollte heraufkommen auf den Berg und da eine Zeitlang bleiben. Da wollte der HErr ihm **zwei steinerne Tafeln** geben, auf die er selbst **die zehn Gebote** (siehe die 149. und 150. Geschichte) geschrieben hatte. Und der HErr wollte ihm auch noch andere Befehle geben. — Nun sagte Mose zu den Ältesten, sie sollten schön bei dem Volk bleiben, und Aaron und Hur blieben auch da; wenn jemand etwas zu fragen hätte, der sollte zu denen gehen. Und dann stieg Mose mit Josua auf den Rücken des Berges Sinai. Und die Spitze des Berges war mit einer Wolke bedeckt. Diese Wolke nennt man die **Schechina** oder **die Herrlichkeit des HErrn**; denn der HErr, der liebe Heiland, war in ihr, und sie leuchtete wie Feuer, das alles aufbrennt. Sechs Tage lang war diese Wolke auf der Spitze des Berges, daß alle Kinder Israel sie sehen konnten. Und am siebenten Tage rief der HErr Mose. Und Mose ging mitten in die Wolke auf die Spitze des Berges, Josua aber blieb zurück. Vierzig Tage und vierzig Nächte blieb Mose so auf dem Berge Sinai und aß nicht und trank nicht. Und der HErr zeigte Mose das Bild von der **Stiftshütte,** die er machen sollte. Das war ein großes, herrliches Zelt zum Gottesdienst. Und der HErr erklärte ihm alles, was darin sein sollte, und sagte ihm auch, daß **Aaron und seine Söhne Priester** sein sollten, und wie sie angezogen und in ihr Amt eingesetzt werden sollten. Und zuletzt gab der HErr Mose die zwei steinernen Tafeln, jede zweieinhalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit, auf die er selbst die zehn Gebote geschrieben hatte.

Gebet.

Lieber Gott, du bist heilig und wie ein Feuer, das alles aufbrennt. Und ich bin ein Sünder. Weil aber der liebe Heiland für mich gestorben ist, so vergibst du mir alle meine Sünde. Und nun kann ich gerade in deine Arme laufen und zuletzt zu dir in den Himmel kommen. Amen.

Zu dir flieh' ich,
Verstoß mich mich nicht,
Wie ich's wohl hab' verdienet!
Ach Gott, zürn' nicht,
Geh nicht ins G'richt,
Dein Sohn hat mich versühnet!

---

156. Das goldene Kalb.

Als aber das Volk sah, daß Mose so lange nicht wiederkam von dem Berg, da kam eine große Versammlung zu Aaron und sprach: „Auf! und mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose geschehen ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat." Sie wollten „andere Götter" haben, ein Bild von Gott, das sie sehen konnten. (Siehe die 39. Geschichte.) So schnell vergaß das Volk den Bund, den Gott mit ihm gemacht hatte! (Siehe die 147. und 149. und 151. und 153. Geschichte.) Aaron fürchtete sich vor der großen Versammlung, die so gegen ihn kam, und bei der auch die Vornehmsten waren. Und so sprach er zu dem Volk: „Reißt ab die goldenen Ohrringe an den Ohren eurer Weiber, eurer Söhne und eurer Töchter und bringt sie zu mir." Da riß gleich alles Volk die goldenen Ohrringe ab und brachte sie zu Aaron. Für etwas Böses geben die Menschen immer viel eher Geld und Gut als für das Gute, was Gott haben will. Arme Sünder! Aaron nahm all das viele Gold und schmolz es. Und dann machte er davon ein **goldenes Kalb,** einen goldenen jungen Stier oder Ochsen. Das sollte das Bild von dem starken, allmächtigen Gott sein, weil ein junger Stier stark ist. Und nun rief man: „Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat." Und man stellte das goldene Kalb auf eine Säule. Als Aaron das sah und hörte, da baute er einen Altar vor dem Bild und ließ ausrufen: „Morgen ist des HErrn Fest!" Er wollte, daß das Volk doch den HErrn eigentlich anbeten sollte unter diesem Bild. Der arme Aaron! Da stand das Volk am andern Morgen früh auf und opferte Brandopfer und Dankopfer vor

dem goldenen Kalb. Dann setzten sie sich nieder, um bei der Opfermahlzeit zu essen und zu trinken. (Siehe die 154. Geschichte.) Und dann standen sie auf und sangen und tanzten und spielten vor dem Kalb.

Gebet.

O lieber Gott, wie schrecklich! Hilf mir, daß ich nicht von dir abfalle und andern Göttern diene wie die Heiden und die Katholischen! Hilf mir, daß ich dich aus deinem Wort erkenne und anbete! Amen.

Ich bin allein dein Gott, der HErr,
Kein' Götter sollst du haben mehr;
Du sollst mir ganz vertrauen dich,
Von Herzensgrund lieben mich.
Kyrieleis!

---

157. Des HErrn Zorn und Moses Fürbitte.

Als die Kinder Israel so dem goldenen Kalbe dienten, da sprach der HErr zu Mose auf dem Berge: „Geh, steig hinab; denn dein Volk, das du aus Ägyptenland geführt hast, hat's verderbt! Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb gemacht und haben's angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat." Und der HErr war zornig und sprach: „Ich sehe, daß es ein halsstarriges Volk ist. Und nun laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme und sie auffresse, so will ich dich zum großen Volk machen." Der liebe Mose aber flehte vor dem HErrn, seinem Gott, und sprach: „Ach HErr, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit großer Kraft und starker Hand hast aus Ägyptenland geführt? Warum sollen die Ägypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführt, daß er sie erwürgte im Gebirge und vertilgte sie von dem Erdboden? Kehre dich von dem Grimme deines Zorns und sei gnädig über die Bosheit deines Volks! Gedenke an deine Diener, Abraham, Isaak und Israel, denen du bei dir selbst geschworen und ihnen verheißen hast: Ich will euren

Samen mehren wie die Sterne am Himmel, und alles Land, das ich verheißen habe, will ich eurem Samen geben, und sie sollen es besitzen ewiglich!“ Und so ließ der HErr sich erbitten und vertilgte das Volk nicht. — Wie gerecht war der Zorn des HErrn, wie stark war das Gebet Moses, wie groß war das Erbarmen des HErrn!

Kind, weißt du, wer für dich betet? JEsus Christus.

Gebet.

O ja, bete für mich, lieber Heiland, denn ich bin so oft unartig! Dein Gebet erhört der liebe Gott. Amen.

Gott Sohn, du hast mich durch dein Blut
Erlöset von der Hölle Glut,
Das schwer' Gesetz für mich erfüllt,
Dadurch des Vaters Zorn gestillt.

Wenn Sünd' und Satan mich anklagt,
Und mir das Herz im Leib verzagt,
Alsdann brauchst du dein Mittleramt,
Daß mich der Vater nicht verdammt.

Du bist mein Fürsprech'r allezeit,
Mein Heil, mein Trost und meine Freud',
Ich kann durch dein Verdienst allein
Hier ruhig und dort selig sein.

---

158. Mose wurde nun zornig.

Mose stieg nun vom Berge mit Josua und nahm die zwei steinernen Tafeln mit, die Gott selbst gemacht, und auf die Gott selbst die zehn Gebote gegraben hatte. Als Josua hörte des Volkes Geschrei, wie sie jauchzten, sprach er zu Mose: „Es ist ein Geschrei im Lager wie im Streit!“ Mose antwortete: „Es ist nicht ein Geschrei gegeneinander derer, die obliegen [siegen] und unterliegen [besiegt werden], sondern ich höre ein Geschrei eines Singetanzes.“ Als er aber nahe zum Lager kam und das Kalb und den Reigen (Singetanz) sah, da ergrimmte er mit Zorn. Ja, und da warf er die beiden Tafeln hin und zerbrach sie unten am Berge. Und er nahm das Kalb,

das das Volk gemacht hatte, und verbrannte es mit Feuer und zermalmte es zu Pulver und stäubte das Pulver in den Bach, der vom Berge floß, und gab es den Kindern Israel zu trinken. Und zu Aaron sprach er in heiligem Zorn: „Was hat dir das Volk getan, daß du eine so große Sünde über sie gebracht hast?" Aaron sprach zitternd: „Mein Herr lasse seinen Zorn nicht ergrimmen! Du weißt, daß dies Volk böse ist. Sie sprachen zu mir: Mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn wir wissen nicht, wie es diesem Mann Mose geht, der uns aus Ägyptenland geführt hat. Ich sprach zu ihnen: Wer Gold hat, der reiße es ab und gebe es mir. Und ich warf es ins Feuer; daraus ist das Kalb geworden."

Der liebe Heiland hat uns jetzt Pastoren gegeben, daß sie uns sein Wort sagen und den rechten Weg zur Seligkeit zeigen sollen. Wenn nun eine Gemeinde von ihrem Pastor etwas Verkehrtes haben will, so soll er es nicht tun. Wenn er es doch tut, so soll man heilig zornig werden.

Gebet.

Lieber Heiland, ich bitte dich, gib uns immer solche Pastoren und Lehrer, die uns ganz fest dein Wort sagen und sich nicht fürchten, damit wir nicht in die greuliche Nacht der falschen Lehre und der Sünde kommen! Amen.

Gib solche Leut',
Die ungescheut
Uns zeigen an
Die rechte Bahn,
Die du bereit't
Zur Seligkeit;
Mit deinem Geist
Ihn'n Hilfe leist',
Daß nicht mit Macht
Wird hergebracht
Des alten Greuels finstre
Nacht.

---

159. Mose muß das Volk bändigen.

Aaron hatte dem Volk gesagt, daß es doch eigentlich den HErrn anbete, wenn es auch das goldene Kalb anbete, denn das sei ein Bild von der Kraft des HErrn. Durch dies Geschwätz war das Volk nun ganz toll, wild und los geworden und wollte sich von Mose nicht zurechtweisen lassen. Und was sollte dann werden? Dann half der HErr dem Volk ja nicht mehr, und

es mußte zuschanden werden vor seinen Feinden. — Als Mose nun sah, wie es mit dem Volk war, da trat er in das Tor des Lagers und rief: „Her zu mir, wer dem HErrn angehört!“ Da stellten sich um ihn herum alle Männer vom Stamme Levi, zu welchem Mose ja auch gehörte. Und Mose, voll Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: „So spricht der HErr, der Gott Israels: Gürte ein jeglicher sein Schwert auf seine Lenden, und geht durch [das Lager] hin und zurück, von einem Tor zum andern im Lager, und erwürge [töte] ein jeglicher seinen Bruder, Freund und Nächsten“, der nicht hören will. Die Männer vom Stamme Levi taten, wie Mose ihnen gesagt hatte, und töteten an dem Tage 3000 Mann. Dann sagte Mose zu den Männern vom Stamme Levi, sie sollten sich von diesem Tage an für immer für den Dienst des HErrn weihen, damit ihnen heute der Segen gegeben würde. Das sagte Mose ihnen, weil sie dem Wort des HErrn gehorsam gewesen waren und auch ihre Söhne und Nächsten, die nicht gehorsam sein wollten, mit dem Schwerte geschlagen hatten. Von dem Tage an blieben die Leviten auch für immer geweiht für den besonderen Dienst des HErrn. — So mußte Mose das Volk bändigen.

Jetzt noch muß der HErr oft mit großen und schrecklichen Strafen ein Volk bändigen, wenn es toll, wild und lose geworden ist und Gottes Wort nicht hören will.

Gebet.

Lieber Gott, hilf mir, daß ich nicht so werde, sondern immer gerne dein Wort höre und danach tue! Amen.

Verleih, daß wir dich lieben,
O Gott von großer Huld,
Durch Sünd' dich nicht betrüben;
Vergib uns unsre Schuld!
Führ' uns auf ebner Bahn,
Hilf, daß wir dein Wort hören
Und tun nach deinem Lehren!
Das ist recht wohl getan.

160. Mose betet gar mächtig für das Volk.

Am andern Morgen, als das Volk nun gebändigt war, sprach Mose zu dem Volk: „Ihr habt eine große Sünde getan! Nun will ich hinaufsteigen zu dem HErrn, ob ich vielleicht eure Sünde versöhnen möge.“ Denn Mose wußte zwar, daß der HErr das Volk nicht vertilgen wollte (siehe die 157. Geschichte), aber er wollte, daß der HErr dem Volk die Sünde ganz und gar vergeben sollte. Und Mose stieg hinauf auf den Berg Sinai zum HErrn und sprach: „Ach, das Volk hat eine große Sünde getan und hat sich einen Gott von Gold gemacht! Nun vergib ihnen ihre Sünde! Wo nicht, so tilge mich auch aus deinem Buche.“ Das „Buch“ Gottes ist das gnädige Herz Gottes. O wie liebte Mose sein Volk! Und wie mächtig betete er für das Volk! Man kann es fast nicht begreifen! Wenn Gott dem Volke nicht gnädig sein wollte, so wollte er auch keine Gnade haben. Der HErr sprach zu Mose: „Was? Ich will den aus meinem Buch tilgen, der an mir sündigt.“ Aber doch erlangte Mose etwas. Der HErr sprach zu ihm: „So gehe nun hin und führe das Volk, dahin ich dir gesagt habe. Siehe, mein Engel soll vor dir hergehen. Ich werde ihre Sünde wohl heimsuchen [strafen], wenn meine Zeit kommt heimzusuchen.“ Der HErr wollte das Volk in das Land Kanaan führen. Aber nur ein Engel sollte mitgehen, er selbst wollte nicht mitgehen. Und wenn das Volk noch mehr sündigte, dann wollte er auch wieder an die Sünde mit dem goldenen Kalb denken und sie strafen. Das war noch nicht eine rechte und vollkommene Vergebung. Aber Mose gab die Hoffnung nicht auf. Treuer Mose!

Kind, du weißt es: dein Heiland JEsus Christus, der für dich gestorben ist, der erbittet und erlangt für dich vollkommene Vergebung.

Gebet.

O mein Heiland, bitte immer und immer für mich armen Sünder, daß Gott mir gnädig ist und mich in den Himmel nimmt! Ich weiß, daß du das tust. Ich weiß, daß Gott mir alle Sünde vergibt, ganz vergibt. Amen.

Ich weiß, in JEsu Blut und Wunden
Hab' ich mich recht und wohl gebett't,
Da find' ich Trost in Todesstunden
Und alles, was ich gerne hätt'.
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut,
Mach's nur mit meinem Ende gut!

---

161. Dem Volk tut seine Sünde nun leid.

Mose stieg nun vom Berge herab und sagte dem Volk, was der HErr gesagt hatte. Als das Volk diese böse Rede hörte, daß der HErr nicht mit ihnen ziehen, sondern nur einen Engel mit ihnen senden wollte, da wurde es traurig und trauerte, und niemand trug seinen Schmuck an sich. Denn der HErr hatte auch zu Mose gesagt: „Sage zu den Kindern Israel: Ihr seid ein halsstarriges Volk. Ich werde einmal plötzlich über dich kommen und dich vertilgen. Und lege deinen Schmuck von dir, daß ich wisse, was ich dir tun soll!“ Der HErr wollte sehen, ob das Volk jetzt lieb gegen ihn sein wollte. Und das Volk war nun gehorsam und tat, was der HErr gesagt hatte.

Auch gegen Mose war das Volk jetzt lieb. Mose nahm das Zelt oder die Hütte, in der er immer dem Volk das Wort des HErrn gesagt hatte, und setzte sie außen hin, weit weg von dem Lager, und nannte sie die **Hütte des Stifts**, das heißt, die Hütte der **Zusammenkunft** Gottes mit seinem Volk. Das war aber noch nicht die Stiftshütte, deren Bild der HErr ihm auf dem Berge gezeigt hatte. (Siehe die 155. Geschichte.) Und wenn Mose ausging aus seinem Zelt, in dem er wohnte, und in die Hütte des Stifts ging, so stand alles Volk auf, und jeder trat in die Tür seines Zeltes und sah ihm nach, bis er in die Hütte des Stifts kam. Und wenn Mose in die Hütte kam, so kam die Wolkensäule vom Berg herunter an die Tür der Hütte. Und der HErr, der in der Wolkensäule war, redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. Und wenn die Kinder Israel die Wolkensäule sahen, so neigten sie sich, jeder an seines Zeltes Tür. Und wenn jemand des

HErrn Wort durch Mose hören wollte, so mußte er zu der Hütte des Stifts gehen. Und wenn Mose wieder zurückging in das Lager, so blieb sein Diener Josua in der Hütte und hütete sie Tag und Nacht.

Gebet.

HErr, mein Heiland, hilf mir, daß es mir leid ist, wenn ich gesündigt habe, und daß ich deine Gnade suche, die du mir ja so gerne gibst! Amen.

JEsus nimmt die Sünder an.
Saget doch dies Trostwort allen,
Welche von der rechten Bahn
Auf verkehrten Weg verfallen!
Hier ist, was sie retten kann:
JEsus nimmt die Sünder an.

---

162. Jetzt betet Mose noch einmal für das Volk.

Jetzt, da das Volk nun seine Sünde bereute, sprach Mose in der Hütte des Stifts zu dem HErrn: „Siehe, du sprichst zu mir: Führe das Volk hinauf [nach Kanaan], und lässest mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst [ob du nur einen Engel mitsenden willst, oder ob du selbst mitgehen willst]; du hast doch gesagt [zu mir]: Ich kenne dich mit Namen, und du hast Gnade vor meinen Augen gefunden. Habe ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so laß mich deinen Weg wissen, damit ich dich kenne und Gnade vor deinen Augen finde. Und siehe doch, daß dies Volk dein Volk ist!" So betete Mose. Und nun sprach der HErr: **„Mein Angesicht soll gehen, damit will ich dich leiten."** Das „Angesicht" des HErrn ist der HErr selbst, der Sohn des Vaters, der liebe Heiland. Also jetzt erhörte der HErr das Gebet Moses: er wollte selbst das Volk nach Kanaan führen. Und Mose hielt den HErrn nun ganz fest bei seinem Wort und sprach: „Wenn nicht dein Angesicht [mit uns] geht, so führe uns nicht von dannen hinauf. Denn wobei soll doch erkannt werden, daß ich und dein Volk Gnade vor deinen Augen gefunden haben, ohne wenn du mit uns gehst? [Gehe also mit!] Auf daß ich und

dein Volk gerühmt werden vor allem Volk, das auf dem Erdboden ist." Und der HErr sprach ganz freundlich und gnädig: „Was du jetzt geredet hast, will ich auch tun; denn du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen."

Gebet.

Lieber Heiland, habe ich auch Gnade vor deinen Augen gefunden? Kennst du mich auch mit Namen? Willst du mich auch mit deinem eigenen Angesicht in den Himmel führen? O ganz gewiß! Ich bin dein Kind. Und das hast du mir auch versprochen. Wie froh bin ich! Amen.

Schreib meinen Nam'n aufs beste
Ins Buch des Lebens ein
Und bind mein' Seel' fein feste
Ins schöne Bündelein

Der'r, die im Himmel grünen
Und vor dir leben frei,
So will ich ewig rühmen,
Daß dein Herz treue sei.

---

163. Mose bittet jetzt etwas für sich selbst, aber zu viel.

Mose war ganz außer sich vor Freude, daß der HErr so freundlich gegen ihn war, und sprach: „Laß mich deine Herrlichkeit sehen!" Er wollte den HErrn nicht nur aus der Wolkensäule heraus hören, sondern er wollte seine ganze, volle Gottesherrlichkeit mit seinen Augen sehen. Das war zu viel! Und der HErr sprach ganz freundlich: „Ich will vor deinem Angesicht her alle meine Güte gehen lassen und will lassen predigen des HErrn Namen vor dir. Wem ich aber gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wes ich mich erbarme, des erbarme ich mich. Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht." Also was sagte der HErr? Mose sollte immer die Güte des HErrn sehen. Und aus des HErrn Wort sollte er hören und wissen, wie der HErr eigentlich war. Und er sollte dies merken: Wenn der HErr einem Menschen gnädig ist und sich über ihn erbarmt, so kommt das allein vom HErrn, kein Mensch hat das verdient oder kann da etwas verlangen. Aber den HErrn mit Augen sehen, das kann kein Mensch,

solange er auf der Erde lebt. — Dies alles sollst du dir auch merken, Kind; das gilt auch für dich.

Und nun sprach der HErr weiter zu Mose: „Siehe, es ist ein Raum bei mir [oben auf dem Gipfel des Berges], da sollst du *auf dem Fels stehen*. Wenn denn nun meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in der Felskluft lassen stehen, und meine Hand soll über dir halten, bis ich vorübergehe. Und wenn ich meine Hand von dir tue, wirst du mir hinten nachsehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen." Und noch weiter sprach der HErr: „Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren, daß ich die Worte darauf schreibe, die in den ersten Tafeln waren, welche du zerbrochen hast. Und sei *morgen bereit*, daß du frühe auf den Berg Sinai steigest und daselbst zu mir tretest auf des Berges Spitze. Und laß niemand mit dir hinaufsteigen." — Morgen sollst du hören, was dann geschah.

Gebet.

Lieber Heiland! Deine Güte *geht immer mit mir*. Aus deinem Wort weiß ich gewiß, daß du mir gnädig bist und dich über mich erbarmst, obwohl ich es nicht verdient habe, es auch nicht verlangen kann. Das ist ganz genug! Im Himmel werde ich dein Angesicht sehen. Amen.

Wohl nun dem, den Gott zeucht
Und durch sein'n Geist erleucht't,
Daß er Christum annimmt,
Wenn er durch sein Wort kömmt
Und bei ihm sein'n Fleiß tut;
Denn seine Sach' ist gut.

---

164. Die neuen Gesetztafeln. Die Predigt des HErrn.

Mose machte nun zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren. Und am andern Morgen stand er früh auf und stieg allein auf den Berg Sinai, wie ihm der HErr geboten hatte, und nahm die zwei steinernen Tafeln mit. Da kam der HErr hernieder in einer *Wolke und trat bei ihm* und predigte von des

HErrn Namen. Und das geschah so: Als der HErr vor Mose überging, da rief er, der HErr: „**HErr, HErr Gott, barmherzig und gnädig und geduldig und von großer Gnade und Treue; der du beweisest Gnade in tausend Glied und vergibst Missetat, Übertretung und Sünde, und vor welchem niemand unschuldig ist; der du die Missetat der Väter heimsuchest auf Kinder und Kindeskinder bis ins dritte und vierte Glied.**" Und Mose neigte sich schnell zur Erde und betete den HErrn an. Und dann betete er auch gleich wieder für das Volk, der liebe Mose. Und der HErr versprach ihm, daß er dem Volk wieder gnädig sein wollte wie früher und große Wunder tun und ihm das Land Kanaan geben. Und wieder sagte der HErr, wie das Volk ihm dann dienen sollte. (Siehe die 151. Geschichte.) Und wieder schrieb Mose das in ein Buch. (Siehe die 153. Geschichte.) Und wieder schrieb der HErr die zehn Gebote auf die zwei neuen steinernen Tafeln. (Siehe die 149. und 150. Geschichte.) Und wieder blieb Mose vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge Sinai und aß nicht und trank nicht, sondern hörte des HErrn Rede und betete für das Volk. (Siehe die 155. Geschichte.)

O Kind, du hast heute ein großes Ding gehört! Du hast gehört, wie der HErr, dein Gott, in Wahrheit ist. Er ist barmherzig und gnädig und auch geduldig; und seine Gnade und Treue ist groß, sehr groß; seine Gnade währt ewig; er vergibt gerne alle Sünde; es ist ja kein Mensch unschuldig vor ihm. Aber wenn ein Mensch gottlos sein will, dann straft der HErr ihn mit großer Strenge. — Schreib dir das tief ins Herz und sei Gottes Kind!

Gebet.

O lieber HErr und Heiland, schreib du das selbst in mein Herz durch deinen Heiligen Geist, damit ich in den Himmel komme! Amen.

Darein will ich mich gläubig senken,
Dem will ich mich getrost vertraun
Und, wenn mich meine Sünden kränken,
Nur bald nach Gottes Herzen schaun;
Da findet sich zu aller Zeit
Unendliche Barmherzigkeit.

165. Mose kommt vom Berge mit glänzendem Angesicht.

Mose kam nun vom Berge herab. Die zwei steinernen Tafeln hatte er in seiner Hand. Und er wußte nicht, daß die Haut seines Gesichts glänzte. Das kam davon, daß der HErr mit ihm geredet hatte. Und als Aaron und alle Kinder Israel sahen, daß die Haut seines Angesichts glänzte, da wollten sie nicht nahe zu ihm kommen, denn sie fürchteten sich. Da rief Mose sie zu sich. Und Aaron und alle Obersten kamen zu ihm, und er redete freundlich mit ihnen. Dann kamen auch alle Kinder Israel zu ihm. Und er sagte ihnen alles, was der HErr mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai. Und nachdem er solches alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Gesicht, damit das Volk nicht immer das Glänzen seines Gesichts sah. Wenn er aber in die Hütte des Stifts ging, um mit dem HErrn zu reden, nahm er die Decke ab, und wenn er aus der Hütte des Stifts herausging, tat er die Decke wieder vor sein Gesicht.

Liebes Kind, weißt du, wo jetzt das rechte wahre Glänzen ist, das von dem lieben HErrn und Heiland kommt? Da, wo das Evangelium ist. Das Evangelium, die frohe Botschaft von der Gnade Gottes in JEsu Christo, das ist der rechte, wahre Glanz des HErrn. Da schaue nur getrost hinein und fürchte dich nicht! Das macht dich selig. — Und weißt du, an welchen Menschen jetzt das rechte, wahre Glänzen ist, das von dem lieben HErrn und Heiland kommt? An denen, die das Evangelium wirklich und von Herzen glauben und darauf vertrauen. Die werden ganz anders, als sie früher waren. Die werden dem lieben HErrn und Heiland ähnlich in ihrem Herzen und in ihren Gedanken und in ihren Worten und in ihren Werken. Das kommt von dem Heiligen Geist, der in ihnen wohnt. Und doch sind sie noch Sünder. — Aber weißt du, wann das rechte wahre Glänzen, das von dem lieben HErrn und Heiland kommt, ganz vollkommen und ohne Sünde an uns sein wird? Wenn wir in den Himmel kommen und sein Angesicht sehen.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland! Hier auf Erden will ich dein Glänzen im Evangelium sehen. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß dies Glänzen auch in mich und an mich kommt. Und dann nimm mich in den Himmel, wo ich glänze wie die Sonne, ja wie du selbst! Amen.

> Erneure mich, o ew'ges Licht,
> Und laß von deinem Angesicht
> Mein Herz und Seel' mit deinem Schein
> Durchleuchtet und erfüllet sein!

---

166. Das Gesetz des HErrn.

Nun sagte Mose dem Volk Israel alles **Gesetz** des HErrn, und der HErr sagte ihm noch immer dabei, was er dem Volk sagen sollte.

„Gesetz" heißt, was der HErr *gebietet* und verbietet, was man *tun soll* und was man *nicht tun soll*.

Das Gesetz, welches der HErr durch Mose den Kindern Israel gab, war von drei Arten: 1. *Sittengesetz*, 2. *Gottesdienstgesetz*, 3. *Polizeigesetz*.

Im **Sittengesetz** sagte der HErr, wie die Kinder Israel und alle Menschen *sein* sollen und was sie *tun* sollen und was sie *nicht tun* sollen, um *heilig und gerecht zu sein*. — Das Sittengesetz stand besonders in den *zehn Geboten*. (Siehe die 149. und 150. Geschichte.) Aber nicht alles, was in den zehn Geboten und also auf den zwei steinernen Tafeln stand, war Sittengesetz.

Im **Gottesdienstgesetz** sagte der HErr, wie sein Volk der Kinder Israel *den Gottesdienst einrichten* sollte. Das war nur für die Kinder Israel bestimmt und sollte nur so lange gelten, bis der HErr JEsus Christus kam.

Im **Polizeigesetz** sagte der HErr, welche *äußerliche Ordnung* im Volke Israel sein sollte. Und die „Polizei", das heißt, die Obrigkeit, das heißt, die Obersten, die sollten sehen, daß dies Gesetz gehalten wurde.

Die **Summe** des ganzen Gesetzes, das heißt, wenn man alle

Gesetze und Gebote zusammenzählt und sieht, was sie eigentlich forderten, war diese: **„Du sollst lieben Gott, deinen HErrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Du sollst lieben deinen Nächsten als dich selbst.“** Bedenke das! Also alles Gesetz des HErrn war heilig, recht und gut.

Aber meinst du nun, daß die Kinder Israel dies Gesetz des HErrn wirklich und wahrhaftig halten und also dadurch heilig und gerecht sein konnten vor Gott? O nein! Das Gesetz sollte ihnen zeigen, daß sie Sünder waren und Gottes Strafe verdient hatten, und sollte sie zum Glauben an den lieben Heiland treiben, der ihnen immer gepredigt und durch das Gottesdienstgesetz mit den Opfern ihnen vorgebildet wurde.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland! Ich kann auch nicht heilig und gerecht sein dadurch, daß ich das Sittengesetz halte, welches auch mir gegeben ist. Ich sehe daraus, daß ich ein Sünder bin und die Hölle verdient habe. Aber ich kenne dich, lieber Heiland! Und so treibt mich das heilige Gesetz immer zu dir. Du vergibst mir alle Sünde. Amen.

Schweig, Gesetz, und sage nicht:
Alle Sünder sind verloren!
Christus, unsre Zuversicht,
Ward, sobald er nur geboren,
Unter das Gesetz getan.
Was geht uns dein Fluch nun an?

---

167. Die Opfer.

Von den Opfern hast du schon oft gehört. Die Opfer gehörten zum Gottesdienstgesetz. Es gab besonders zwei Arten von Opfern: 1. **Opfer für die Sünde,** 2. **Dankopfer.**

Die **Opfer für die Sünde** hießen Brandopfer, Sündopfer, Schuldopfer. Bei diesen Opfern wurde die Sünde auf ein Tier, das Opfertier, gelegt, und das Tier wurde dann getötet und sein Blut auf Gottes Altar gesprengt. Damit zusammen war auch das Speisopfer von den Früchten des Feldes und das Trankopfer von Wein. — Diese Opfer

für die Sünde waren Vorbilder davon, daß die Sünde aller Menschen auf den lieben Heiland JEsus Christus gelegt werden sollte, und daß der liebe Heiland für alle Menschen sterben und so die Sünde von ihnen wegnehmen sollte. Und der liebe Heiland sollte so die rechte Speise und der rechte Trank werden.

Die **Dankopfer** waren wie die Opfer für die Sünde. Es wurde da alles ebenso gemacht. Aber die Dankopfer hatten die Bedeutung, daß die Kinder Israel damit zeigen sollten, daß sie dankbar waren für die Gnade, die der HErr ihnen gab, und daß sie gerne alles geben wollten, um dem HErrn zu dienen. — Diese Dankopfer waren auch Vorbilder. Sie waren Vorbilder davon, daß die rechten Christen, die an den lieben Heiland, der für sie geopfert ist, glauben, nun ganz und gar dem lieben Heiland gehören und ihm dienen wollen.

Weil jetzt der liebe Heiland schon längst gekommen ist, so haben alle diese Opfer aufgehört, denn sie waren ja nur Vorbilder. Kind, der liebe Heiland hat sich selbst für alle, alle, alle Sünde der Welt und auch für deine Sünde geopfert und hat alle, alle, alle Sünde von dir weggenommen und vergeben. Willst du ihm jetzt auch das rechte, wahre Dankopfer bringen? Willst du ganz und gar dem lieben Heiland gehören und ihm dienen hier auf dieser Erde, bis du in den Himmel kommst?

Gebet.

O lieber Heiland, du hast mich erlöst von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels mit deinem heiligen, teuren Blut und mit deinem unschuldigen Leiden und Sterben. Nun will ich dein eigen sein und in deinem Reiche unter dir leben und dir dienen, hier zeitlich und dort ewiglich. Amen.

Lasset uns singen,
Dem HErren bringen
Güter und Gaben,
Was wir nur haben,
Alles in Gotte zum Opfer gesetzt.
Die besten Güter
Sind unsre Gemüter,
Dankbare Lieder
Sind Weihrauch und Widder,
An welchen er sich am meisten ergötzt.

168. Der Sabbat und die Feste.

Der Sabbat und die Feste gehörten auch zum Gottesdienstgesetz.

Am **Sabbat** (siehe die 149. Geschichte) durften die Kinder Israel gar keine Arbeit tun. Sabbat heißt Ruhe. — Der Sabbat war ein Vorbild von der Ruhe, die der liebe Heiland uns gegeben hat: wir sollen nicht arbeiten, um uns zu erlösen und selig zu machen, er hat das für uns getan.

Es gab drei Feste: das Passahfest, das Pfingstfest, das Laubhüttenfest.

Das **Passahfest** hieß auch das Fest der süßen Brote oder das Osterfest. — Was das für ein Fest war, und wovon es ein Vorbild war, das lies jetzt nach in der 135. und 136. Geschichte.

Das **Pfingstfest** wurde am fünfzigsten Tage nach dem Anfang des Passahfestes gefeiert. Es hieß auch das Fest der Wochen oder Erntefest. Da wurde die erste Ernte gefeiert, auch daß der HErr an dem Tage die zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat. — Das Pfingstfest war ein Vorbild davon, daß der liebe Heiland durch seinen Heiligen Geist sein Wort in unsere Herzen säen, uns gläubig machen und uns ernten will zum ewigen Leben.

Das **Laubhüttenfest** war das eigentliche Erntefest und auch ein Andenken an das Wohnen der Kinder Israel in der Wüste. Sieben Tage lang durfte an dem Fest das Volk nicht in Häusern wohnen, sondern nur in Zelten und Hütten, und dabei sollten sie grüne Zweige in den Händen haben. Das war ein fröhliches Fest. — Es war ein Vorbild davon, daß wir uns freuen sollen, daß der liebe Heiland uns heim in den Himmel bringen will, nachdem wir unsere Wanderschaft durch das Leben auf dieser armen Erde vollendet haben.

Kind, der Sonntag und die drei Feste, die wir jetzt feiern, das Weihnachtsfest und das Osterfest und das Pfingstfest, die sind nicht von Gott befohlen. Am Sonntag kommen wir zusammen, um Gottes Wort zu hören, und an den drei Festen

freuen wir uns über das, was der liebe Heiland für uns und an uns getan hat. Den Sonntag und die drei Feste haben die Christen sich aber selbst ausgesucht.

Gebet.

Lieber Heiland, ich will es so machen: ich will immer gerne dein Wort hören, und mein ganzes Leben lang will ich mich über das freuen und dir für das danken, was du für mich und an mir getan hast. Amen.

So feiern wir das hohe Fest
Mit Herzensfreud' und Wonne,
Das uns der HErre scheinen läßt;
Er ist selber die Sonne,
Der durch seiner Gnaden Glanz
Erleucht't unsre Herzen ganz,
Der Sünd' Nacht ist vergangen.
Halleluja!

---

169. Die Stiftshütte.

Die Stiftshütte, deren Bild Mose auf dem Berg gesehen hatte (siehe die 155. Geschichte), war ein Zelt für den Gottesdienst des Volkes Israel. Sie war gemacht von feinen und herrlichen Stoffen und mit Wänden von Holz, das mit Gold überzogen war, und mit einem flachen Dach von schönen Decken. Sie war 30 Ellen lang, 10 Ellen breit und 10 Ellen hoch. Sie hatte zwei Teile: das Heilige und das Allerheiligste. — Vorne war das **Heilige,** 20 Ellen lang und 10 Ellen breit. In der Mitte stand der goldene Räuchaltar, 1 Elle lang und breit und 2 Ellen hoch. Links davon stand der goldene Leuchter, 3 Ellen hoch, mit 3 gebogenen Armen auf 2 Seiten und 7 Lampen. Rechts stand der mit Gold überzogene Tisch der Schaubrote, 2 Ellen lang, 1 Elle breit und 1½ Ellen hoch. Da wurde auch das heilige Salböl aufbewahrt. Hinten hing ein köstlicher Vorhang. — Hinter dem Vorhang war das **Allerheiligste,** 10 Ellen lang und 10 Ellen breit. Da stand die Bundeslade, in der die 2 steinernen Tafeln mit den 10 Geboten lagen. Diese war

von Holz, mit Gold überzogen, $2\frac{1}{2}$ Ellen lang, $1\frac{1}{2}$ Ellen breit und $1\frac{1}{2}$ Ellen hoch. Ihr Deckel hieß der Gnadenstuhl. Auf beiden Enden dieses Deckels stand ein goldener Engel mit ausgebreiteten Flügeln. Dahin kam der HErr, der liebe Heiland, in der Schechina, in der Wolkensäule. — Um die Stiftshütte herum war der **Vorhof** unter freiem Himmel. Der Vorhof war 100 Ellen lang und 50 Ellen breit. Um den Vorhof herum war ein Umhang von weißer Seide. Der war wie ein Netz gemacht, daß man hineinschauen konnte in den Vorhof und die Stiftshütte sehen. Da stand vorne der Opferaltar, 5 Ellen lang und breit, 3 Ellen hoch. Der war von Holz, mit Kupfer überzogen und inwendig mit Erde ausgefüllt. Zwischen der Stiftshütte und dem Altar stand das große eherne Handfaß, in dem die Priester immer ihre Hände und Füße waschen mußten, ehe sie opferten. Und dann waren noch ganz viele Geräte da von Kupfer, die zum Opfern nötig waren.

Gebet.

O lieber Heiland! Wir haben jetzt keine Stiftshütte mehr und auch keinen Tempel und auch keine Schechina und auch keine Priester und Opfer. Wir haben etwas, was viel, viel besser ist. Wir haben dich selbst in deinem Wort, du lieber Heiland, du unser Opfer und unser Licht und unser Lebensbrot! Wir brauchen keine Vorbilder mehr. Amen.

Nun bedürfen wir nicht mehr,
Daß wir mit den Juden schreien:
Ach, daß Christus kommen wär',
Das Volk Gottes zu erfreuen!
Denn Messias ist schon da,
Und das Heil ist allen nah!

---

170. Priester und Leviten.

Alle die Männer, die zum Stamm **Levi** gehörten, waren dazu bestimmt, daß sie alles besorgten, was zum Gottesdienst der Kinder Israel gehörte.

Die eigentlichen **Priester** wurden nur von Nachkommen Aarons genommen. Ihr Amt war: zu opfern, das Volk zu lehren und zu segnen, in der Stiftshütte zu wachen und sonst

alles zu besorgen, was zum Gottesdienst gehörte. Sie trugen besondere priesterliche Kleider.

Über alle Priester war der **Hohepriester** gesetzt. Sein Amt war: 1. zu sehen, daß das Volk Gott recht diente, 2. einmal im Jahre das allerheiligste Opfer zu bringen, das „Versöhnopfer", 3. für das Volk mit Gott zu reden und zu beten. Er trug ganz besonders herrliche hohepriesterliche Kleider. Auf beiden Schultern trug er einen Edelstein, und in diesen beiden Edelsteinen waren die Namen der 12 Stämme Israels eingegraben. Auf seiner Brust trug er das Amtsschildlein. Das war viereckig, mit 4 Reihen von Edelsteinen, in jeder Reihe 3, auf denen standen auch die Namen der 12 Stämme Israels. Darin war das „Licht und Recht", das heißt, damit ging der Hohepriester zum HErrn und fragte ihn, und der HErr antwortete ihm.

Leviten nannte man die andern Männer aus dem Stamme Levi, die nicht Priester waren. Ihr Amt war: beim Gottesdienst den Priestern zu helfen, Gesang und Musik zu leiten, Türhüter zu sein in der Stiftshütte, diese mit allem, was zu ihr gehörte, von Ort zu Ort zu tragen, und solches mehr.

Alle Priester und Leviten wurden von dem Volk Israel genährt.

Wir Christen haben keine Priester und Leviten mehr, weil wir das ganze Gottesdienstgesetz der Kinder Israel nicht mehr haben. Unser Hoherpriester ist der HErr JEsus Christus selbst. Und wir sind alle selbst Priester und dienen Gott durch JEsum Christum. Nur wählen wir uns in jeder Gemeinde jemand, der uns Gottes Wort predigt und tauft und das heilige Abendmahl gibt. Den nennt man jetzt Pastor.

Gebet.

Lieber Heiland, du bist unser rechter Hoherpriester. Du hast alles für uns getan, was uns selig macht. Nun hören wir dein Wort und dienen Gott im rechten Glauben. Amen.

Heiliger Geist:

Du bist das heil'ge Öle,
Dadurch gesalbet ist
Mein Leib und meine Seele
Dem HErren JEsu Christ
Zum wahren Eigentum,
Zum Priester und Propheten,
Zum König, den in Nöten
Gott schützt im Heiligtum.

171. Beschneidung, Osterlamm, Versöhnungstag.

Höre heute von drei Hauptstücken des Gottesdienstes der Kinder Israel.

Das allererste ist die **Beschneidung.** Davon lies nach die 49. Geschichte.

Das zweite ist das **Osterlamm.** Davon lies nach die 135. und die 136. Geschichte.

Das dritte ist der große **Versöhnungstag.** Der war einmal im Jahr. Da opferte der Hohepriester selbst. Und das Blut der Opfertiere brachte er, der Hohepriester, in das Allerheiligste. Und da sprengte er von dem Blut gegen den Gnadenstuhl und gegen den Vorhang. Das tat er für seine eigene und der andern Priester und des ganzen Volkes Sünde: durch das Blut des Opfers sollte Gott versöhnt werden — versöhnt: weil Gott das für die Sünde vergossene Blut sah, so sollte er gnädig sein und die Sünde vergeben. Das noch übrige Blut nahm er in das Heilige und ließ es von seinen Fingern abträufeln auf den Räuchaltar, auf dem geräuchert und dabei für das Volk gebetet wurde; und er nahm es in den Vorhof und goß es an den Boden des Opferaltars. Dann legte der Hohepriester seine und des ganzen Volkes Sünde auf den Kopf eines Bockes und ließ den fort in die Wüste treiben. — Das war der große Versöhnungstag.

Alles bei diesem Versöhnungstag ist ein Vorbild von dem lieben Heiland JEsus Christus. JEsus Christus ist unser rechter Hoherpriester. JEsus Christus hat sich selbst einmal am Kreuz für die Sünde der ganzen Welt geopfert. JEsus Christus ist einmal in das rechte Allerheiligste, nämlich in den Himmel, eingegangen und hat da sein für die Sünde der ganzen Welt vergossenes Blut Gott gezeigt und hat so Gott versöhnt und den Himmel für alle Menschen aufgemacht. Wer nun das hört und an JEsum Christum glaubt, der hat ganz gewiß Vergebung aller Sünden, der ist Gottes liebes Kind, der kann immer ganz fröhlich zu Gott beten, der kommt in den Himmel. Alle Sünde ist fortgejagt und weg. So ist unser rechter großer Versöhnungstag ein für allemal gewesen, und der alte Versöhnungstag der Kinder Israel ist für uns nicht mehr da.

Gebet.

O lieber Heiland, wie froh bin ich, daß du an dem rechten Versöhnungstag dich selbst für meine Sünde geopfert und mich mit Gott versöhnt hast! Ja, jetzt bin ich Gottes liebes Kind und komme in den Himmel. Amen.

Jetzt aber hab' ich Ruh' und Rast,
Darf nimmermehr verzagen,
Weil er die schwere Sündenlast
Für mich hat selbst getragen.
Er hat mit Gott versöhnet mich,
Da er am Kreuz ließ töten sich,
Auf daß ich selig würde.

---

172. Mose weiht die Stiftshütte und die Priester.

Als die Stiftshütte (siehe die 169. Geschichte) ganz fertig war, da kam die Schechina, die Wolkensäule, die Herrlichkeit des HErrn, und bedeckte und füllte sie und blieb dann auf derselben. Und sie war dunkel am Tage und feurig in der Nacht.

Dann versammelte Mose die ganze Gemeinde der Kinder Israel vor der Stiftshütte. Und dahin brachte er Aaron und seine Söhne. **Aaron** sollte jetzt zum **Hohenpriester** geweiht werden und **seine Söhne** zu **Priestern**. (Siehe die 170. Geschichte.) Diese Weihung dauerte sieben Tage. Zuerst wusch Mose den Aaron und seine Söhne und zog Aaron die hohepriesterlichen und seinen Söhnen die priesterlichen Kleider an. Dann nahm Mose das heilige Salböl und besprengte damit die Stiftshütte und alles, was zu derselben gehörte, und goß davon auch auf Aarons Haupt. Dann opferte Mose für Aaron und seine Söhne Brandopfer, Sündopfer und Dankopfer. (Siehe die 167. Geschichte.) Zuletzt mischte Mose Opferblut und heiliges Salböl durcheinander und sprengte das auf Aaron und auf seine Söhne und auf ihre Kleider. Sieben Tage lang wurde so für Aaron und seine Söhne geopfert. Und so wurden sie und auch die Stifts-

hütte geweiht, geheiligt, für den Gottesdienst der Kinder Israel geweiht und geheiligt.

Kind, wo ist so etwas jetzt? So etwas ist jetzt nicht mehr. Aber das alles war nur ein Vorbild von dem, was jetzt da ist. **JEsus Christus** ist unser rechter Hoherpriester geworden durch das rechte Salböl, nämlich durch den Heiligen Geist, und durch das rechte Opferblut, nämlich durch sein eigenes für uns vergossenes Blut. Und **wir Christen** sind die rechten Priester geworden durch den Heiligen Geist und durch JEsu Christi für uns vergossenes Blut: wir glauben an JEsum Christum und dienen Gott. Und **Gott** ist immer bei uns in Gnaden durch sein Evangelium, und unser Herz ist seine Hütte, in welcher seine Herrlichkeit wohnt.

Gebet.

O lieber Gott, so habe ich viel, viel, viel mehr, als die Kinder Israel hatten! Tu mir nur das Herz und die Augen auf, daß ich es auch erkenne und mich darüber freue! Amen.

Ich bin getauft auf deinen Namen,
Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist!
Ich bin gezählt zu deinem Samen,
Zum Volk, das dir geheiligt heißt.
Ich bin in Christum eingesenkt,
Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

---

173. Aarons erstes Opfer.

Am Tage nach der Weihung sprach Mose zu Aaron: „Nimm dir ein junges Kalb zum Sündopfer und einen Widder zum Brandopfer. Und rede mit den Kindern Israel und sprich: Nehmt einen Ziegenbock zum Sündopfer und ein Kalb und ein Schaf zum Brandopfer und einen Widder zum Dankopfer und ein Speisopfer, mit Öl gemengt. Denn heute wird euch der HErr erscheinen.“ Alle diese Opfertiere wurden nun vor die Tür der Stiftshütte gebracht, und die ganze Gemeinde stand auch da. Dann sprach Mose zu Aaron: „Tritt zum Altar und mache dein Sündopfer und dein Brandopfer und

versöhne dich und das Volk; danach mache des Volks Opfer und versöhne sie auch, wie der HErr geboten hat." Und Aaron trat zum Altar und bereitete mit seinen Söhnen die Opfer. Und Aaron hob seine Hand auf und segnete das Volk. Dann stieg er von der Stufe des Altars herab. Und Mose führte Aaron in die Stiftshütte zum HErrn. Und als sie wieder herauskamen, da segneten sie das Volk. Und da erschien die Herrlichkeit des HErrn allem Volk; denn aus der Wolkensäule fuhr Feuer heraus und verzehrte auf dem Altar das Brandopfer. Als das alles Volk sah, frohlockten sie und fielen auf ihr Antlitz. Denn sie sahen, daß der HErr ihr Opfer gnädig angenommen hatte.

Liebes Kind, höre! Als der rechte Hohepriester, der HErr JEsus Christus, das rechte Sündopfer, nämlich sich selbst, am Kreuz geopfert hatte für die ganze Welt, da zeigte der liebe Gott auch, daß er dies Opfer gnädig angenommen hatte. Denn da bebte die Erde, die Felsen zerrissen, viele Tote standen auf, der Vorhang vor dem Allerheiligsten zerriß von oben bis unten, und — das ist das Größte — am dritten Tage weckte der liebe Gott den lieben Heiland im Grabe wieder auf. Da frohlocke du nun auch und falle nieder vor Gott und danke ihm!

Gebet.

Lieber Gott, ich bin froh und danke dir viel tausendmal, daß du deinen lieben Sohn das rechte Sündopfer für mich hast bringen lassen, und daß du das angenommen hast. Jetzt sind mir alle meine Sünden vergeben, und ich komme in den Himmel. Amen.

JEsu, der du wollen büßen
Für die Sünden aller Welt
Durch dein teures Blutvergießen,
Der du dich hast dargestellt
Als ein Opfer für die Sünder,
Die verdammten Adamskinder:
Ach, laß deine Todespein
Nicht an mir verloren sein!

---

174. Nadab und Abihu werden getötet.

Als das erste Opfer des Hohenpriesters Aaron so herrlich vollbracht war, da nahmen die Priester Nadab und Abihu, die Söhne Aarons, jeder sein Kohlenbecken und taten feurige Kohlen hinein und legten Räuchwerk darauf und gingen in das Heilige der Stiftshütte, um dem HErrn auf dem goldenen Räuchaltar zu räuchern. Das gehörte zum Amt der Priester. (Siehe die 171. Geschichte.) Aber der HErr hatte ihnen noch nicht geboten, daß sie das nun tun sollten. Und was geschah? Wieder fuhr Feuer heraus aus der Wolkensäule und verzehrte die beiden Priester. Sie lagen tot da. — Da sprach Mose zu Aaron: „Das ist's, das der HErr gesagt hat: Ich werde geheiligt werden an denen, die zu mir nahen, und vor allem Volk werde ich herrlich werden." Und Aaron schwieg still. — Mose aber rief Aarons Vettern und sprach zu ihnen: Tragt eure Brüder von dem Heiligtum hinaus vor das Lager." Und sie trugen die Leichen in ihren Priesterkleidern hinaus vor das Lager. — Und Mose sagte zu Aaron und zu seinen beiden andern Söhnen, Eleazar und Ithamar: „Ihr sollt eure Häupter nicht blößen noch eure Kleider zerreißen" (das heißt, ihr sollt nicht trauern und deshalb von eurem Priesteramt aufhören), „daß ihr nicht sterbet, und der Zorn über die ganze Gemeinde komme. Laßt eure Brüder des ganzen Hauses Israel weinen über diesen Brand, den der HErr getan hat. Ihr aber sollt nicht hinausgehen von der Tür der Hütte des Stifts, ihr möchtet sterben. Denn das Salböl des HErrn ist auf euch." Und sie taten, wie Mose sagte.

Kind, hier sollst du etwas lernen. Wenn du dem lieben Gott dienen willst, weil du sein Kind bist, so sollst du gerade das tun, was der liebe Gott gesagt hat, nichts anderes. Du sollst dir nicht selbst etwas ausdenken.

Gebet.

Lieber Gott, ich will dein liebes Kind sein und gerade tun, was du in der Bibel sagst. Du sagst mir ja in der Bibel alles, was recht und gut ist, und was dir gefällt. Amen.

Mein'n Füßen ist dein heilig Wort
Ein' brennende Luzerne (Lampe),
Ein Licht, das mir den Weg weist fort.
So dieser Morgensterne
In uns aufgeht,
Sobald versteht
Der Mensch die hohen Gaben,
Die Gottes Geist
Den'n g'wiß verheißt,
Die Hoffnung darein haben.

---

175. Gesetz, wenn ein Kind geboren ward.

Wenn ein Knäblein geboren wurde, so war die Mutter 7 Tage „unrein", das heißt, ganz unheilig. Und am achten Tage sollte das Knäblein beschnitten werden. Und noch 33 Tage lang durfte die Mutter gar nicht zur Stiftshütte, zum Hause des HErrn, gehen und gar nicht bei einem Opfer sein. Und wenn ein Mägdlein geboren wurde, so war die Mutter 14 Tage unrein und unheilig, und dann mußte sie noch 66 Tage lang daheim bleiben. Und wenn diese Zeit vorbei war, wenn also das Knäblein 40 oder das Mägdlein 80 Tage alt war, so mußte die Mutter ein Lamm und eine Taube oder eine Turteltaube in den Vorhof der Stiftshütte bringen, damit der Priester für sie opferte und sie Gott versöhnte. Dann war die Mutter wieder rein von ihrer Geburt und durfte wieder wie sonst zur Stiftshütte gehen und bei einem Opfer sein. Wenn sie aber zu arm war und kein Lamm bringen konnte, so sollte sie zwei Tauben oder zwei Turteltauben bringen. — Das war das Gesetz, wenn ein Kind geboren wurde.

Dies Gesetz war ein Abbild und ein Vorbild. Es war ein Abbild davon, daß jedes Kind in Sünden geboren wird. Und es war ein Vorbild davon, daß der liebe Heiland sich für alle in Sünden gebornen Menschen geopfert hat. Der liebe Heiland ist das rechte Opferlamm und die rechte Opfertaube. Der liebe Heiland hat alle Menschen, auch alle Mütter und Kinder, mit seinem Blut versöhnt und rein gemacht. Dies süße Evangelium

wird jetzt gepredigt. Und wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer *aber nicht glaubt*, der wird verdammt werden, weil er das Opfer des lieben Heilandes nicht annehmen will.

Aber das alte Gesetz, welches den Kindern Israel gegeben war, gilt jetzt nicht mehr, weil der liebe Heiland jetzt alles getan hat.

Gebet.

Mein lieber Heiland, du Opferlämmlein und Täublein für meine sündige Geburt, ich danke dir, daß du mit deinem Blut meine liebe Mutter und auch mich rein gemacht hast. Jetzt wollen wir dir dienen, bis wir in den Himmel kommen. Amen.

Er nimmt auf sich, was auf Erden
Wir getan,
Gibt sich an,
Unser Lamm zu werden,
Unser Lamm, das für uns stirbet
Und bei Gott
Für den Tod
Gnad' und Fried' erwirbet.

---

176. Der Flucher wird gesteinigt.

Es waren ja manche andere Leute mit den Kindern Israel aus Ägypten gezogen. (Siehe die 137. Geschichte.) Unter diesen war ein Mann, der einen ägyptischen Vater, aber eine israelitische Mutter hatte. Der kam in das Lager der Kinder Israel und zankte sich mit einem israelitischen Mann und fluchte dabei, das heißt, er nannte frech und zornig und spöttisch den heiligen Namen des HErrn, Jehovah. (Siehe die 118. Geschichte.) Den brachten sie zu Mose. Und Mose ließ ihn gefangen halten, denn er wollte erst den HErrn fragen, was sie mit dem Manne tun sollten. Und der HErr sprach zu Mose: „Führe den Flucher hinaus vor das Lager und laß alle, die es gehört haben, ihre Hände auf sein Haupt legen und laß ihn die ganze Gemeinde steinigen. Und sage den Kindern Israel: Welcher seinem Gott flucht, der soll seine Sünde tragen. Wel-

cher des HErrn Namen lästert, der soll des Todes sterben, die ganze Gemeinde soll ihn steinigen. Wie der Fremdling, so soll auch der Einheimische [der Israelit] sein; wenn er den Namen lästert, so soll er sterben.“ Das sagte Mose den Kindern Israel. Und nun nahmen sie den Flucher und führten ihn hinaus vor das Lager, und alle, die sein Fluchen gehört hatten, legten ihre Hände auf sein Haupt, und dann warfen diese und alle andern Kinder Israel große Steine auf ihn, bis er tot war. — So wollte der HErr es zu der Zeit bei den Kindern Israel haben.

So will der HErr es jetzt bei uns Christen nicht mehr haben. Wenn aber bei uns Christen jemand flucht, den heiligen Namen des HErrn frech und zornig nennt und verspottet, und wenn er den lieben Heiland nicht bitten will, daß er ihm diese Sünde vergebe, so ist er kein Christ und soll nicht in der christlichen Gemeinde bleiben.

Gebet.

Lieber Heiliger Geist, schreibe doch den Namen meines lieben Vaters und Heilandes so tief in mein Herz, daß ich ihn gewiß nicht zum Fluchen gebrauche, sondern denselben in allen Nöten anrufe, bete, lobe und danke! Amen.

Halleluja, Lob, Preis und Ehr'
Sei unserm Gott je mehr und mehr
Und seinem großen Namen!
Stimmt an mit aller Himmelsschar
Und singet nun und immerdar
Mit Freuden: Amen, Amen!
Klinget, singet:
Heilig, heilig,
Freilich, freilich,
Heilig ist Gott,
Unser Gott, der HErr Zebaoth!

---

177. Der priesterliche Segen.

Und der HErr redete mit Mose und sprach: „Sage Aaron und seinen Söhnen (dem Hohenpriester und den Priestern; siehe die 170. Geschichte) und sprich: Also sollt ihr sagen zu den Kindern Israel, wenn ihr sie segnet: **Der HErr segne dich und behüte dich; der HErr lasse sein Angesicht leuchten über**

dir und sei dir gnädig; der HErr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden! Denn ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß ich sie segne."

„Segnen" heißt Gutes zusprechen. Wenn nun die Priester Gottes Namen auf die Kinder Israel legten und sie mit Gottes Namen segneten, so sprach Gott den Kindern Israel Gutes zu; denn die Priester taten das auf Gottes Befehl. — In diesem Segen siehst du die heilige Dreieinigkeit, Gott den Vater, Gott den Sohn, Gott den Heiligen Geist. Der dreieinige Gott segnete sein Volk, sprach ihm Gutes zu. Gott der Vater segnete sein Volk und versprach ihm, daß er es immer behüten wollte. Gott der Sohn ließ sein Angesicht freundlich und hell leuchten über seinem Volk und war ihm gnädig. Gott der Heilige Geist hob durch sein Wort und das vorbildliche Opfer das Angesicht des lieben Heilandes hoch in die Höhe, daß alles Volk es erkennen konnte, und gab so dem Volke Frieden mit Gott, Frieden für Zeit und Ewigkeit. — Welch herrlicher Gottessegen!

Kind, du weißt, daß jetzt keine Priester mehr da sind. (Siehe die 170. Geschichte.) Aber der dreieinige Gott segnet dich auch und spricht dir solches Gute zu d u r c h s e i n W o r t. Und immer wenn du solchen Segen hörst, so beuge dein Haupt und öffne dein Herz, daß solcher Segen und solches Gute bei dir bleibe und dich selig mache!

Gebet.

Lieber Gott, ich bin froh und ich danke dir, daß du mich armes sündiges Menschenkind so segnest! Wenn du mich so segnest, so ist ja alle meine Sünde vergeben, und der Tod kann mich nicht töten, und der Teufel kann mir nichts tun. Du wirst mich immer behüten und mein lieber Vater sein. Du wirst immer mein freundlicher und gnädiger Heiland sein. Du wirst mich immer im Glauben an meinen lieben Heiland erhalten. Und ich werde in den Himmel kommen und selig werden. Ich habe deinen Frieden. Amen.

HErr, segne und behüte mich,
Erleuchte mich, HErr, gnädiglich!
HErr, heb' auf mich dein Angesicht
Und deinen Frieden auf mich richt'!

178. Der HErr führt sein Volk weiter.

Es war nun ein Jahr vergangen, seit die Kinder Israel aus Ägypten gezogen waren. Etwa 10 Monate hatten sie um den Berg Sinai gelagert. Jetzt feierten sie das Passahfest. (Siehe die 135. und 136. Geschichte.) Dies Passahfest fing an am 14. Tage des ersten Monats des zweiten Jahrs nach dem Auszug aus Ägypten. Am ersten Tage dieses ersten Monats war die Stiftshütte eingeweiht, und die Schechina, die Wolkensäule, in welcher der HErr war, hatte auf ihr geruht. (Siehe die 172. Geschichte.) Und am 20. Tage des zweiten Monats geschah etwas. Die Schechina erhob sich von der Stiftshütte. Das war das Zeichen, daß der HErr sein Volk weiterführen wollte. Und Mose ließ die zwei silbernen Trompeten blasen, die der HErr befohlen hatte zu machen. Und die Kinder Israel brachen auf und zogen der Schechina nach in der Ordnung, die der HErr befohlen hatte. Voraus zog der Stamm Juda, in welchem der Heiland geboren werden sollte. (Siehe die 111. Geschichte.) In der Mitte der andern Stämme zogen die Leviten und trugen die auseinandergenommene Stiftshütte und alles, was zu ihr gehörte. Aber ganz vorne, vor dem Stamme Juda, wurde von besonders ausgewählten Leviten die Bundeslade getragen (siehe die 169. Geschichte), und über der schwebte die Schechina. Denke dir: es waren 603,550 Männer, die Waffen trugen und stark waren und kämpfen konnten, die so dahinzogen; und dann noch all das andere Volk! Welches Heer! — So zogen die Kinder Israel weg von dem Berg Sinai drei Tagereisen. Und die Schechina und die Bundeslade zogen vor ihnen her die drei Tagereisen und zeigten ihnen, wo sie ruhen sollten, und wann sie wieder weiterziehen sollten. Und wenn die Schechina und die Bundeslade weiterzogen, so sprach Mose: „HErr, stehe auf, laß deine Feinde zerstreut, und die dich hassen, flüchtig werden vor dir!" Und wenn die Schechina und die Bundeslade ruhten, so sprach Mose: „Komm wieder, HErr, zu der Menge der Tausende Israels!"

Gebet.

Lieber HErr und Heiland! Welches ist jetzt dein Volk? Das sind wir Christen, die an dich glauben. Leuchte uns durch dein Wort und Heiligen Geist! Ziehe auch vor uns her und beschütze uns und bleibe immer bei uns, bis wir heim kommen in den Himmel! Amen.

O HErr, laß dir befohlen sein
Der Christen heil'ge Kirchgemein',
Erhalte sie auf Erden
Im Krieg und Sieg, in Leid und Freud',
Bis dort die Himmelsherrlichkeit
Wird offenbaret werden!

---

179. Das Volk murrt und erzürnt den HErrn.

Auf den drei Tagereisen von dem Sinai nach Disahab war das Volk ungeduldig und murrte darüber, daß es so reisen mußte. Es hatte so lange bequeme Ruhe gehabt am Sinai. Dies Murren gefiel dem HErrn gar nicht, und er ließ Feuer kommen unter die äußersten Zelte. Da schrie das Volk zu Mose, und Mose bat den HErrn; da hörte das Feuer auf.

Aber das Volk war doch nicht zufrieden. Zuerst saß das mit den Kindern Israel gezogene Pöbelvolk in seinen Zelten und weinte und jammerte. Und dann wurden auch die Kinder Israel davon angesteckt und weinten auch und sprachen: „Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst aßen, und an die Kürbisse, Wassermelonen, Schnittlauch, Zwiebeln und Knoblauch. Nun aber ist unsere Seele matt; denn unsere Augen sehen nichts als das Manna." Und das Manna war doch so schön! (Siehe die 143. Geschichte.) Und sie konnten allerlei Kuchen davon backen.

Als das Volk so murrte, da wurde der HErr zornig. Und Mose merkte das. Und er ward bange und wußte gar nicht, was er tun sollte, um das Volk zufrieden zu machen und um des HErrn Zorn zu stillen.

Ach Kind, wir Christen sind auch oft so wie die Kinder Israel. Der liebe Heiland hat uns erlöst von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels und tut uns viel

Gutes und führt uns nun durch dies Leben in den Himmel. Wie dankbar sollten wir sein! Aber wenn es auf dem Wege in den Himmel nicht geradeso geht, wie wir es gerne möchten, dann fangen wir oft an zu weinen und sind unzufrieden und murren. Sollte das den lieben Heiland nicht zornig machen? Und dann straft er uns auch, aber nur daß wir wieder artig werden.

Gebet.

O lieber Heiland, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich ganz zufrieden bin, wie du mich führst! Du führst mich ja in den Himmel. Amen.

Wie Gott mich führt, so bin ich still
Und folge seinem Leiten,
Obgleich im Fleisch mein Eigenwill'
Will öfters widerstreiten;
Wie Gott mich führt, bin ich bereit,
In Zeit und auch in Ewigkeit
Stets seinen Schluß zu ehren.

---

180. Die 70 Ältesten.

Als Mose bange war wegen des Murrens des Volks und des Zornes des HErrn, da schrie er zum HErrn und sprach: „Warum bekümmerst du deinen Knecht, und warum finde ich nicht Gnade vor deinen Augen, daß du die Last dieses ganzen Volks auf mich legst? Hab' ich nun alles Volk empfangen oder geboren, daß du zu mir sagen magst: Trag es in deinen Armen, wie eine Amme ein Kind trägt, in das Land, das du ihren Vätern geschworen hast? Woher soll ich Fleisch nehmen, daß ich alle diesem Volk gebe? Sie weinen vor mir und sprechen: Gib uns Fleisch, daß wir essen! Ich kann das Volk nicht allein alles ertragen, denn es ist mir zu schwer. Und willst du also mit mir tun, so erwürge mich lieber, habe ich anders Gnade vor deinen Augen funden, daß ich nicht mein Unglück so sehen müsse." So schüttete der arme Mose sein Herz vor dem HErrn aus.

Und der HErr sagte zu Mose, er sollte 70 Männer aus den Ältesten und Amtleuten der Kinder Israel auswählen und vor

die Tür der Stiftshütte stellen; dann wollte er, der HErr, kommen und denen seinen Heiligen Geist geben, daß sie Mose helfen sollten, das Volk zu regieren. Und Mose tat das. Da kam der HErr in der Wolke und redete mit Mose und gab den Ältesten den Heiligen Geist, daß sie weissagten, das heißt, daß sie ganz offenbarlich so redeten, wie sie nur durch den Heiligen Geist reden konnten. Das waren **die 70 Ältesten**, die von jetzt an Mose halfen, das Volk zu regieren.

Liebes Kind! Zuerst, als der HErr JEsus gekommen und wieder gen Himmel gefahren war, da gab er auch Männern den Heiligen Geist, daß sie weissagten und die christlichen Gemeinden regierten. Und dann, nachdem sein Wort aufgeschrieben war, gab er Hirten und Lehrer, welche die Christen, alt und jung, sein Wort lehrten. Das tut er heute noch. Und die gibt der liebe Heiland so, daß die Christen sie sich selbst wählen und in ihr Amt setzen. Haben wir nicht Pastoren und Lehrer? Die „weissagen“ zwar nicht, aber sie lehren des lieben Heilandes geschriebenes Wort.

Gebet.

Ich danke dir, lieber Heiland, daß du uns Prediger und Lehrer gibst, die uns dein Wort sagen. Hilf mir und allen Christen, daß wir dein Wort aus ihrem Munde gerne hören und lernen! Amen.

Gib solche Leut',
Die ungescheut
Uns zeigen an
Die rechte Bahn,
Die du bereit't
Zur Seligkeit;

Mit deinem Geist
Ihn'n Hilfe leist',
Daß nicht mit Macht
Werd' hergebracht
Des alten Greuels finstre
Nacht.

---

181. Die Wachteln und die Lustgräber.

Als der HErr Mose befahl, die 70 Ältesten zu wählen, da befahl er auch, dem Volk diese Worte zu sagen: „Heiligt euch auf morgen, daß ihr Fleisch esset. Denn euer Weinen ist vor die Ohren des HErrn gekommen, die ihr sprecht: Wer gibt uns Fleisch zu essen? denn es ging uns wohl in Ägypten. Darum wird euch der HErr Fleisch geben, daß ihr eßt, nicht einen Tag,

nicht zwei, nicht fünf, nicht zehn, nicht zwanzig Tage lang, sondern einen Monat lang, bis daß es euch zur Nase ausgehe und euch ein Ekel sei, darum daß ihr den HErrn verworfen habt, der unter euch ist, und vor ihm geweint und gesagt: Warum sind wir aus Ägypten gegangen?" Und Mose antwortete: „600,000 Mann Fußvolk ist das, und du sprichst: Ich will euch Fleisch geben, daß ihr eßt einen Monat lang. Soll man Schafe und Rinder schlachten, daß ihnen genug sei? Oder werden sich alle Fische des Meeres herzu versammeln, daß ihnen genug sei?" Der HErr aber sprach: „Ist denn die Hand des HErrn verkürzt? Du sollst jetzt sehen, ob meine Worte dir können etwas gelten oder nicht." — Mose sagte also dem Volk die Worte des HErrn. Und am andern Tag, als er die 70 Ältesten vor den HErrn gestellt hatte, da ließ der HErr einen starken Wind wehen, und es kamen **Wachteln** vom Meer her, und das so furchtbar viele, daß die Luft dunkel wurde; und sie fielen auf die Erde weit um das ganze Lager her und lagen da zwei Ellen hoch. Da ging das Volk hin und sammelte Wachteln denselben ganzen Tag und die ganze Nacht und noch den nächsten ganzen Tag. Jeder sammelte Wachteln, soviel er nur konnte. Und sie hängten sie auf in die Sonne, um sie zu dörren. Und so aßen sie einen Monat lang Fleisch. Aber dann ließ der HErr sie sehr krank werden, und viele starben und wurden da begraben. Darum heißt der Ort **Lustgräber**, weil da die Leute, die so Lust nach Fleisch gehabt hatten, begraben wurden.

Gebet.

Lieber Heiland, ich bin auch oft unartig und will etwas anderes haben, als was du mir geben willst. Aber dann mache mich wieder artig und zufrieden durch dein Wort und Heiligen Geist. Werde aber nicht zornig! Gib mir nicht, was ich haben will, und was für mich nicht gut ist! Amen.

> HErr, wie du willst, so schick's mit mir
> Im Leben und im Sterben!
> Allein zu dir steht mein' Begier,
> Laß mich, HErr, nicht verderben!
> Erhalt mich nur in deiner Huld,
> Sonst, wie du willst, gib mir Geduld,
> Denn dein Will' ist der beste.

182. Mirjams Sünde und Strafe.

Mose war mehr geplagt als alle Menschen auf Erden. Aber er war auch sehr geduldig. Denn höre! Als das Volk von den Lustgräbern nach Hazeroth gekommen war, da fingen Mirjam und Aaron, Moses Schwester und Bruder, an, gegen Mose zu reden zum Volk, weil er Zipora zur Frau hatte, die nicht von Israel war. (Siehe die 116. Geschichte.) Sie sagten: „Redet denn der HErr allein durch Mose? Redet er nicht auch durch uns?" Und der HErr hörte es. Und plötzlich sprach der HErr zu Mose, Aaron und Mirjam: „Geht heraus, ihr drei, zu der Hütte des Stifts!" Und sie gingen alle drei hin. Da kam der HErr in der Wolkensäule an die Tür der Stiftshütte und rief Aaron und Mirjam zu sich. Und die beiden gingen nah an die Schechina. Und der HErr sprach: „Hört meine Worte! Ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn, dem will ich mich kundmachen in einem Gesicht [Erscheinung] oder will mit ihm reden in einem Traum. Aber nicht also mein Knecht Mose, der in meinem ganzen Hause [Haushalt] treu ist. Mündlich rede ich mit ihm, und er sieht den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunkle Worte oder Gleichnis." (Siehe die 161. Geschichte.) „Warum habt ihr euch denn nicht gefürchtet, wider meinen Knecht Mose zu reden?" Und der HErr ward zornig über sie und ging weg. Und die Schechina ging ganz fort von der Hütte des Stifts, das Volk sah sie nicht mehr. Und siehe, da war Mirjam, die zuerst gegen Mose geredet und Aaron auch dazu verführt hatte, aussätzig wie der Schnee. Das war eine ganz böse Krankheit. Als Aaron das sah, da sprach er zu Mose: „Ach mein Herr, laß die Sünde nicht auf uns bleiben, damit wir närrisch getan und uns versündigt haben, daß Mirjam nicht sei wie ein Totes [totgebornes Kind], das von seiner Mutter kommt; es hat [die Krankheit] schon die Hälfte ihres Fleisches gefressen!" Da schrie der liebe Mose: „Ach Gott, heile sie!" Da sprach der HErr zu Mose: „Wenn ihr Vater ihr ins Angesicht gespeit hätte, sollte sie nicht sieben Tage sich schämen? Laß sie verschließen sieben Tage außer dem Lager, danach laß sie wieder aufnehmen." So ward

Mirjam sieben Tage verschlossen außer dem Lager. Dann wurde sie gesund. Dann kam auch die Schechina wieder auf die Stiftshütte.

Gebet.

Lieber Heiland, hilf mir, daß ich nicht neidisch bin auf andere und nicht mehr sein will, als du mich sein lassen willst. Ich bin ja doch dein liebes Kind. Das ist doch genug! Amen.

Ich habe g'nug. Ich lieg' an JEsu Brust
Und Gottes Vaterherz;
Was will ich mehr? Das gibet mir nur Lust
Durchsüßet meinen Schmerz.
Den Vorschmack hab' ich schon auf Erden,
Was will in jener Welt noch werden?
Ich habe g'nug. Ich habe g'nug.

---

183. Kades.

Das Volk zog nun weiter, wie der HErr es führte. Es kam in die große und schreckliche Wüste **Paran**. Endlich, nachdem es elf Tagemärsche gemacht hatte von Hazeroth aus, kam es nach **Kades**. Kades lag am Ende der Wüste Paran und an der Grenze des Landes Kanaan. In Kades wurde nun das Lager mit all seinen Zelten und Hürden aufgeschlagen. Da sollte das Volk ruhen. Und Mose sprach zum Volk Israel: „Siehe da das Land vor dir, das der HErr, dein Gott, dir geben wird; ziehe hinauf und nimm es ein, wie der HErr, deiner Väter Gott, dir geredet hat. Fürchte dich nicht und laß dir nicht grauen!“ O, das Volk war nun dem Lande so nahe gekommen, dem es ein Jahr lang zugewandert war, dem Gelobten Lande, in welchem Abraham und Isaak und Jakob Fremdlinge gewesen und gestorben und begraben waren, von welchem ihnen aber der HErr geschworen hatte, daß er es ihrem Samen geben wollte. Da wollte ja auch Joseph, dessen Leichnam sie mit sich führten, begraben werden. Nun sahen sie das Land! Da sprachen sie: „Laßt uns Männer vor uns hinsenden, die uns das Land erkunden und uns wieder sagen, durch welchen Weg wir hineinziehen sollen, und die Städte, da

wir einkommen sollen.“ Das gefiel Mose wohl. Aber er fragte den HErrn. Und der HErr sprach: „Sende Männer aus, die das Land erkunden, das ich den Kindern Israel geben will, aus jeglichem Stamm ihrer Väter einen vornehmlichen Mann.“ Und Mose sandte aus jedem Stamm einen vornehmlichen Mann, also im ganzen zwölf, die das Land besehen sollten. Aus dem Stamme Juda sandte er **Kaleb** und aus dem Stamme Ephraim sandte er **Josua**, seinen treuen Diener.

Kind, auch du bist nahe bei dem Gelobten Lande, wo du ewig sein sollst. Das ist der Himmel. Den hat dein Heiland schon für dich eingenommen. Und in seinem Worte sagt er dir, wie es da ist: o so schön! Und er sagt auch, wie du hineinkommst: du sollst dich nur auf ihn, deinen Heiland, verlassen.

Gebet.

O HErr JEsu, bringe mich in den schönen Himmel! Amen.

Hier ist der Engel Land,
Der sel'gen Seelen Stand;
Hier hör' ich nichts als Singen,
Hier seh' ich nichts als Springen;
Hier ist kein Kreuz, kein Leiden,
Kein Tod, kein bittres Scheiden.

---

184. Die Kundschafter.

Es war Ende Juli oder Anfang August, als die 12 Kundschafter fortgingen, um das Land Kanaan zu besehen. Sie zogen durch das ganze Land. Zuletzt schnitten sie in dem zwischen Hebron und Jerusalem gelegenen Tale Eskol eine Rebe mit einer Weintraube ab, und die war so groß, daß zwei von ihnen sie auf einem Stecken trugen, dazu auch Granatäpfel und Feigen. Nach 40 Tagen kamen sie wieder zu Mose und Aaron und der ganzen Gemeinde nach Kades. Und da erzählten sie so: „Wir sind in das Land gekommen, dahin ihr uns sandtet, da Milch und Honig innen fließt, und dies ist seine Frucht. Aber ein starkes Volk wohnt drinnen, und es sind sehr große und feste Städte; wir sahen auch Enaks Kinder

[riesig große Menschen] daselbst." Als das Volk das hörte, da wollte es schon gegen Mose sich empören. Aber **Kaleb**, der ja einer der Kundschafter war, machte das Volk still und sagte: „Laßt uns hinaufziehen und das Land einnehmen; denn wir können es." So sagte auch **Josua**. Aber die andern zehn Kundschafter sagten: „Wir können nicht hinaufziehen gegen das Volk, denn sie sind uns zu stark. Alles Volk, das wir drinnen sahen, sind Leute von großer Länge. Wir sahen auch Riesen daselbst! Und wir waren [gegen sie so klein] wie die Heuschrecken." Da fing die ganze Gemeinde der Kinder Israel an zu schreien und weinte die ganze Nacht.

Sieh, Kind, so geht es, wenn man nicht auf Gott und auf sein Wort schaut und dem traut. Gott hatte den Kindern Israel versprochen und geschworen, daß er ihnen das Land Kanaan geben wolle. Aber Gott und sein Wort war ihnen jetzt nichts; jetzt dachten sie nur an das große, starke Volk des Landes Kanaan und meinten, das könnten sie unmöglich besiegen. Aber war Gott nicht stärker als die Kanaaniter? Und würde Gott nicht sein Wort halten? Hatte Gott nicht auch schon bis dahin viele und große Wunder unter ihnen getan?

Gebet.

Ach lieber Gott, du bist groß und stark, und was du mir versprochen hast, das wirst du mir ganz gewiß geben, wenn auch alle Teufel dagegen sind! Hilf mir, daß ich nie zweifle! Amen.

Und obgleich alle Teufel
Hier wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurückegehn;
Was er sich vorgenommen,
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

---

185. Jetzt wird das Volk ganz wild.

Jetzt murrten alle Kinder Israel gegen Mose und Aaron, und die ganze Gemeinde sprach zu ihnen: „Ach, daß wir in Ägyptenland gestorben wären oder noch stürben in dieser Wüste! Warum führt uns der HErr in dies Land, daß unsere Weiber durchs Schwert fallen und unsere Kinder ein Raub werden?

Ist es nicht besser, wir ziehen wieder nach Ägypten?" Und einer sprach zu dem andern: „Laßt uns einen Hauptmann aufwerfen [erwählen] und wieder nach Ägypten ziehen!" Da fielen Mose und Aaron auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeinde der Kinder Israel, weil sie gar nicht wußten, was sie tun sollten. Und Josua und Kaleb, die auch das Land erkundet hatten, zerrissen vor großer Betrübnis ihre Kleider und sprachen zu der ganzen Gemeinde: „Das Land ist sehr gut! Wenn der HErr uns gnädig ist, so wird er uns in dasselbe Land bringen und es uns geben, das ein Land ist, da Milch und Honig innen fließt. Fallt nicht ab von dem HErrn und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht; denn wir wollen sie wie Brot fressen. Es ist ihr Schutz [Gottes Geduld] von ihnen gewichen; der HErr aber ist mit uns; fürchtet euch nicht vor ihnen!" O, das war recht geredet! Aber da sprach das ganze Volk, man sollte sie steinigen, mit Steinen totwerfen. So wild und toll und wütig war das Volk in seiner Angst geworden. Da, was geschah da? Da erschien die Herrlichkeit des HErrn über der Hütte des Stifts allen Kindern Israel. Da leuchtete wohl aus der Schechina plötzlich ein strahlendes Licht. Und die ganze Gemeinde wurde still. — Morgen sollst du weiter hören.

Wie toll werden Menschen, wenn sie nicht mehr auf Gott vertrauen!

Gebet.

Lieber Gott, behüte mich! Hilf, daß ich auf dich und dein Wort immer traue und baue. Sonst werde ich ja auch toll und gehe verkehrte Wege, die dir nicht gefallen, und auf denen ich nicht in den Himmel komme. Amen.

Dein Glanz all' Finsternis verzehr',
Die trübe Nacht in Licht verkehr',
Leit' uns auf deinen Wegen,
Daß dein Gesicht
Und herrlich Licht
Wir ewig schauen mögen!

---

186. Wie der HErr das murrende Volk straft.

Der HErr sprach zu Mose: „Wie lange lästert mich das Volk, und wie lange wollen sie nicht an mich glauben durch allerlei Zeichen, die ich unter ihnen getan habe? So will ich sie mit Pestilenz schlagen und vertilgen und dich zum größeren und mächtigeren Volk machen, denn dies ist.“ Mose aber sprach: „So werden es die Ägypter hören. Und man wird sagen: Der HErr konnte mitnichten das Volk ins Land bringen, das er ihnen geschworen hatte, darum hat er sie geschlachtet in der Wüste. So sei nun gnädig der Missetat dieses Volks nach deiner großen Barmherzigkeit!“ Da sprach der HErr: „Ich hab's vergeben, wie du gesagt hast. Aber so wahr als ich lebe, alle die Männer, die meine Herrlichkeit und meine Zeichen gesehen haben, die ich getan habe in Ägypten und in der Wüste, und mich nun zehnmal versucht und meiner Stimme nicht gehorcht haben, deren soll keiner das Land sehen, das ich ihren Vätern geschworen habe. Darum sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich will euch tun, wie ihr vor meinen Ohren gesagt habt. Eure Leiber sollen in dieser Wüste verfallen. Alle, die ihr gezählt seid von 20 Jahren und drüber, die ihr wider mich gemurrt habt, sollt nicht in das Land kommen; außer Kaleb und Josua. Eure Kinder will ich hineinbringen. Aber ihr sollt in dieser Wüste verfallen. **Und eure Kinder sollen sein in der Wüste 40 Jahre,** nach der Zahl der 40 Tage, darin ihr das Land erkundet habt; je ein Tag soll ein Jahr gelten, daß ihr innewerdet, was es sei, wenn ich die Hand abziehe. Ich, der HErr, hab's gesagt, das will ich auch tun.“ So sprach der HErr. Und nun starben gleich auf der Stelle die zehn Kundschafter, die das Volk mit ihrem Gerede murren gemacht hatten. Da sah das ganze Volk den Ernst Gottes. Aber Josua und Kaleb blieben leben. Die hatten einen andern Geist; die trauten dem HErrn und seinem Wort; die hatten ja auch recht zu dem Volk geredet.

Gebet.

Hilf mir, lieber Heiland, daß ich immer nach deinem Wort mich halte, treuem Rate folge, falsche Meinung und Rede von mir weise, den armen verführten Leuten, auch wenn sie mir feind sind, helfe und für sie bete, wie Mose tat, alles Böse meide und endlich in den Himmel komme! Amen.

Hilf, daß ich folge treuem Rat,
Von falscher Meinung trete,
Den Armen helfe mit der Tat,
Für Freund und Feind stets bete,
Dien' jedermann, soviel ich kann,
Das Böse hass' und meide
Nach deinem Wort, o höchster Hort,
Bis ich von hinnen scheide!

---

187. Jetzt will das Volk aber doch gleich in Kanaan einziehen.

Als Mose dem Volk sagte, daß alle Männer, die über 20 Jahre alt waren, in der Wüste sterben sollten, und daß ihre Kinder erst nach 40 Jahren in das Land Kanaan kommen sollten; und als das Volk sah, wie die 10 Kundschafter, die durch ihr Reden das Volk murren gemacht hatten, so plötzlich starben: da wurde das Volk sehr traurig. Und was taten sie nun? Am nächsten Morgen zogen alle Kriegsmänner hinauf auf das Gebirge, das zwischen Kades (siehe die 183. Geschichte) und Kanaan war, und sprachen: „Hier sind wir, und wir wollen hinaufziehen in das Land, davon der HErr gesagt hat; denn wir haben gesündigt." Mose hatte ihnen, als sie so auszogen, aber gleich gesagt: „Warum übergeht ihr also des HErrn Wort? Es wird euch nicht gelingen. Zieht nicht hinauf, denn der HErr ist nicht unter euch, daß ihr nicht geschlagen werdet von euren Feinden. Denn die Amalekiter und Kanaaniter sind vor euch daselbst, und ihr werdet durchs Schwert fallen darum, weil ihr euch vom HErrn gekehrt habt, und der HErr wird nicht mit euch sein." Aber sie waren

trotzig und zogen doch hinauf. Aber Mose ging nicht mit ihnen, und die Bundeslade (siehe die 169. Geschichte) blieb auch im Lager zurück. Da kamen die Amalekiter und Kanaaniter, die auf dem Gebirge wohnten, ihnen entgegen und schlugen viele tot und jagten die andern die Berge hinab. Und die flüchteten sich zurück nach Kades. Und in Kades blieb das Volk nun eine lange Zeit.

Kind, wenn der liebe Gott ausdrücklich sagt, daß er etwas nicht geben will, so darf man nicht trotzig sein und es sich doch nehmen wollen. Wenn man das tut, so verliert man Gottes Gnade und Hilfe.

Gebet.

Lieber Gott, wenn du mich strafst wegen meiner Sünde, so will ich ganz stille sein und alles aushalten. Du bist mir ja doch gnädig und willst mich nur artig und lieb machen mit deiner Strafe. Amen.

Seine Strafen, seine Schläge,
Ob sie mir gleich bitter seind,
Dennoch, wenn ich's recht erwäge,
Sind es Zeichen, daß mein Freund,
Der mich liebet, mein gedenke
Und mich von der schnöden Welt,
Die uns hart gefangen hält,
Durch das Kreuze zu sich lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

---

188. Der Sabbatschänder.

Als die Kinder Israel noch in Kades waren, da sahen Leute einen Mann, der Holz auffammelte, um Feuer damit anzumachen. Und es war das am Sabbattag. Und der HErr hatte doch in seinem Gesetz verboten, eine solche Arbeit am Sabbattage zu tun. Die Leute nun, die den Mann sahen, wie er Holz auffammelte, brachten ihn vor Mose und Aaron und die 70 Ältesten. Und die legten ihn gefangen; denn sie wußten nicht genau, was sie mit ihm tun sollten, weil das im Gesetz

nicht ganz genau gesagt war. Mose fragte nun den HErrn in der Stiftshütte. Und der HErr sprach: „Der Mann soll des Todes sterben; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen außer dem Lager.“ Da führte die ganze Gemeinde den Mann hinaus vor das Lager, und sie steinigten ihn, daß er starb, wie der HErr Mose geboten hatte.

Kind, denkst du vielleicht, daß die Strafe doch zu arg war? Aber höre! Erstens hatte der HErr die Strafe befohlen; und der HErr tut nie etwas, was unrecht ist. Zweitens war der Mann frech und tat etwas, was der HErr ausdrücklich verboten hatte; darf man so etwas tun? Drittens wollte der HErr, daß die ganze Gemeinde sich fürchten sollte, etwas gegen seine Gebote zu tun. Wenn der Mann nicht getötet worden wäre, so hätten die andern Leute gedacht, daß es nicht so schlimm sei, wenn man etwas gegen des HErrn Gebote tue; sie waren ja gerade wie die Kinder. Also es war gewiß ganz recht, daß der Mann gesteinigt wurde, und das von der ganzen Gemeinde. — Aber du weißt, Kind, daß der Sabbat nur ein Vorbild war von der Ruhe, die wir Christen jetzt durch den lieben Heiland haben, und von der seligen Ruhe, die wir im Himmel haben werden. Wir haben jetzt kein solches Sabbatsgesetz mehr, wie die Kinder Israel es hatten.

Gebet.

Lieber Vater im Himmel! Ich bin dein liebes Kind durch meinen lieben Heiland, und du hast mir deinen Heiligen Geist in mein Herz gegeben, daß ich gerne tun will, was du haben willst. O hilf mir, daß ich nie frech und gottlos werde und gegen deine Gebote etwas tue! Amen.

Der Geist, den Gott vom Himmel gibt,
Der leitet alles, was ihn liebt,
Auf wohlgebahnten Wegen;
Er setzt und richtet unsern Fuß,
Daß er nicht anders treten muß,
Als wo man find't den Segen.

189. Die Rotte Korah.

Korah war ein Levit und Vetter von Mose und Aaron. Sein Zelt war nahe bei den Zelten, in welchen die Brüder **Dathan** und **Abiram** wohnten, die zum Stamme Ruben gehörten. Diese drei machten einen Bund miteinander gegen Mose und Aaron. Korah wollte Hoherpriester werden, und Dathan und Abiram wollten Anführer des Volkes werden, weil sie von dem ersten Sohne Jakobs, von Ruben, abstammten. Und sie zogen noch mehr Männer in ihren Bund, nämlich 250 der vornehmsten Männer und Obersten (siehe die 146. Geschichte) des Volks. Diese alle kamen zu Mose und Aaron und sprachen ganz böse so: „Ihr macht es zu viel!“ Sie meinten damit, das sei doch zu viel und zu arg, daß Aaron Hoherpriester und Mose der Führer des Volks sein wolle. Aber der HErr hatte doch Mose zum Führer des Volks gemacht und hatte auch gesagt, daß Aaron Hoherpriester und seine Söhne Priester sein sollten. (Siehe die 172. und 173. Geschichte.) Auch hatte der HErr bestimmt, daß immer der älteste lebende Sohn unter den Kindern Aarons der Nachfolger seines Vaters im Hohenpriestertum werden sollte. Also Mose und Aaron hatten es nicht verdient, daß Korah mit seiner Rotte zu ihnen sagte: „Ihr macht es zu viel.“ Im Gegenteil: Korah und Dathan und Abiram, die machten es zu viel; denn die wollten Ämter haben, die der HErr ihnen doch nicht geben wollte. Und weiter sprachen diese Männer mit ihrer Rotte zu Mose und Aaron: „Die ganze Gemeinde ist überall heilig“ (siehe die 147. Geschichte), „und der HErr ist unter ihnen; warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des HErrn?“ — Das geschah in Kades, nachdem die Kinder Israel von den Amalekitern und Kanaanitern geschlagen worden waren. (Siehe die 187. Geschichte.)

Kind, das ist gar nicht gut, wenn man neidisch ist auf andere Menschen und nicht zufrieden ist mit dem, was Gott einem gibt, und wenn man dann andern das wegnehmen will, was Gott ihnen gegeben hat. Ja, das ist ganz gottlos und böse, und dann wird der liebe Gott zornig.

Gebet.

Lieber Gott, ich danke dir, daß du mich zu deinem Kind gemacht hast und mich in den Himmel nehmen willst und mir jetzt lauter Gutes tust. Hilf mir, daß ich immer recht dankbar bin, aber nie neidisch auf andere, die hier auf Erden mehr haben als ich! Amen.

Laß mich mit Freuden
Ohn' alles Neiden
Sehen den Segen,
Den du wirst legen
In meines Bruders und Nächsten Haus.
Geiziges Brennen,
Unchristliches Rennen
Nach Gut mit Sünde,
Das tilge geschwinde
Von meinem Herzen und wirf es hinaus!

---

190. Was Mose der Rotte Korah sagte.

Zuerst fiel Mose auf sein Angesicht und betete, als er hörte, was Korah mit Dathan und Abiram sagte. Und da gingen Dathan und Abiram ganz böse in ihre Zelte. Dann stand Mose auf und sagte zu Korah und zu seiner ganzen Rotte: „Morgen wird der HErr kundtun, wer sein sei, wer heilig sei und ihm opfern soll; welchen er erwählt, der soll ihm opfern [und Priester sein]. Das tut: Nehmt euch Pfannen, Korah und seine ganze Rotte, und legt Feuer drein und tut Räuchwerk drauf vor dem HErrn morgen. Welchen der HErr erwählt, der sei heilig. Ihr macht es zu viel, ihr Kinder Levis!" Und besonders zu Korah sprach Mose: „Hört doch, ihr Kinder Levis! Ist es euch zu wenig, daß euch der Gott Israels ausgesondert hat von der Gemeinde Israel, daß ihr dienet im Amt der Wohnung des HErrn? Und ihr sucht nun auch das Priestertum! Du und deine ganze Rotte macht einen Aufruhr wider den HErrn. Was ist Aaron, daß ihr wider ihn murret?" Und Mose schickte hin und ließ Dathan und Abiram rufen. Aber sie ließen ihm sagen: „Wir kommen

nicht. Ist es zu wenig, daß du uns aus Ägypten geführt hast, da Milch und Honig innen fließt, daß du uns tötest in der Wüste? Du mußt auch noch über uns herrschen! Wie fein hast du uns gebracht in ein Land, da Milch und Honig innen fließt, und hast uns Äcker und Weinberge zum Erbteil gegeben! Willst du den Leuten auch die Augen ausreißen? Wir kommen nicht!" Da wurde Mose sehr zornig und betete zum HErrn, daß er der Rotte nicht gnädig sein wolle, und sagte: „Ich habe nicht einen Esel von ihnen genommen und habe ihrer keinem je ein Leid getan." Und wieder sprach er zu Korah, daß er und seine ganze Rotte morgen vor den HErrn kommen sollte, wie er gesagt hatte.

Gebet.

Lieber Heiland! Wie schrecklich ist es, wenn Menschen, die Christen heißen und zu einer christlichen Gemeinde gehören, böse werden und gegen dich und dein Wort Aufruhr machen! Was können deine armen Diener dann tun? Da mußt du helfen. Ach HErr, gib uns rechten Frieden in der Kirche! Amen.

Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit G'walt erheben hoch
Und bringen stets was Neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr'!

---

191. Was der HErr der Rotte Korah tat.

Am andern Morgen kamen die 250 Männer von der Rotte Korah vor die Tür der Stiftshütte, und jeder hatte eine Pfanne mit Feuer und Räuchwerk. Mose und Aaron kamen auch. Und Korah versammelte die ganze Gemeinde gegen Mose und Aaron. Dann ging er in sein Zelt und zu Dathan und Abiram. — Da flammte es aus der Schechina vor der ganzen Gemeinde. — Und der HErr redete mit Mose und sprach: „Sage der Gemeinde: Weichet ringsherum von der Wohnung Korahs, und Dathans und Abirams!" Und Mose ging zu den Zelten Korahs und Dathans und Abirams, und die 70 Ältesten folgten ihm

nach. Und Mose sprach zu der Gemeinde: „Weichet von den Hütten dieser gottlosen Menschen!“ Dathan und Abiram aber standen trotzig an der Tür ihrer Zelte mit ihren Weibern und Kindern. Und Mose sprach zu der Gemeinde: „Dabei sollt ihr merken, daß mich der HErr gesandt hat: Werden sie sterben, wie alle Menschen sterben, so hat mich der HErr nicht gesandt. Wird aber der HErr schaffen, daß die Erde ihren Mund auftut und verschlingt sie mit allem, was sie haben, so *werdet ihr erkennen, daß diese Leute den HErrn gelästert* haben.“ Kaum hatte Mose das gesagt, da zerriß die Erde unter den Zelten Korahs und Dathans und Abirams und verschlang sie *mit allen, die bei ihnen waren, daß sie lebendig* zur Hölle fuhren. Und dann schloß sich die Erde wieder zu. Und ganz Israel floh vor Angst, als es das Geschrei der gottlosen Menschen hörte, mit welchem sie in den Abgrund fuhren. Korahs Söhne wurden aber nicht verschlungen, denn sie waren nicht im Zelt ihres Vaters, waren auch nicht gottlos wie er. Aber auf die 250 Männer fuhr Feuer aus der Schechina und tötete sie.

Gebet.

O lieber HErr, ich sehe aus dieser Geschichte, daß du die straffst, die gottlos sind und trotzig von deinem Wort und deinen Wegen abweichen. Ach HErr, ich will dein Kind sein und bleiben und an deinem Wort hangen und auf deinen Wegen gehen. Hilf mir! Amen.

O weh dem Volk, das dich veracht't,
Der Gnad' sich nicht teilhaftig macht,
Nicht hören will des Sohnes Stimm'!
Denn auf ihm bleibet Gottes Grimm.

---

192. Das Volk ist doch noch böse.

Am Morgen nach der Vertilgung der Rotte Korah murrte die ganze Gemeinde der Kinder Israel wider Mose und Aaron und sprach: „Ihr habt des HErrn Volk getötet!“ Und als nun die ganze Gemeinde auf Mose und Aaron einstürmte, um

ihnen Böses zu tun, da gingen Mose und Aaron zur Stiftshütte, um bei dem HErrn Schutz zu suchen. Und da bedeckte die Schechina die Stiftshütte, und ein mächtiger Glanz leuchtete aus der Schechina hervor. Und Mose und Aaron gingen hinein in den Vorhof. Und der HErr redete mit Mose und sprach: „Hebt euch aus dieser Gemeinde; ich will sie plötzlich vertilgen!" Und Mose und Aaron fielen auf ihr Angesicht. Und schon fing eine schreckliche Pest an, unter dem Volk zu wüten, daß viele niederfielen und starben. Da sprach Mose zu Aaron: „Nimm die Pfanne und tu Feuer drein vom Altar und lege Räuchwerk drauf und geh eilend zu der Gemeinde und versöhne sie; denn das Wüten ist von dem HErrn ausgegangen, und die Plage [Pest] ist angegangen." Und Aaron tat, wie Mose gesagt hatte, und lief mitten unter die Gemeinde — und siehe, die Plage war angegangen unter dem Volk — und räucherte und versöhnte das Volk. Und er stand zwischen den Toten und Lebendigen. Da hörte die Plage auf. Aber es waren schon 14,700 von der Gemeinde gestorben! Dann ging Aaron wieder zu Mose in den Vorhof.

Siehe doch, Kind, wie verkehrt das Volk war, und wie der HErr durch harte Strafe es bändigen mußte! **Kind, wirklich** fromm und lieb sind nur die, in deren Herzen der Heilige Geist wohnt, daß sie an den lieben Heiland glauben und ihn liebhaben.

Gebet.

Lieber Heiland, gib mir immer deinen Heiligen Geist, daß ich aus deinem Worte deine Gnade und deine Liebe gegen mich armen Sünder recht erkenne! Dann werde ich ganz gewiß auch fromm und lieb sein und gegen die böse Sünde, die in mir ist, kämpfen und nicht ihren Willen tun. Amen.

Nun, HErr und Vater aller Güt',
Hör' unsern Wunsch, gieß ins Gemüt
Uns allen diese Gabe;
Gib deinen Geist, der uns allhier
Regiere und dort für und für
Im ew'gen Leben labe!

193. Aarons grünender Stab.

Als Mose und Aaron noch im Vorhof der Stiftshütte waren, da sagte der HErr zu Mose, jeder Fürst von jedem Stamm der Kinder Israel solle einen Stecken von einem Mandelbaum schneiden und zu ihm bringen; und auf den Stecken jedes Stammes solle er, Mose, dann den Namen des Stammes schreiben; aber auf den Stecken des Stammes Levi solle er Aarons Namen schreiben; und dann solle er alle zwölf Stecken in das Allerheiligste der Stiftshütte legen; einer von den Stecken werde dann in der Nacht grünen und blühen und Früchte tragen; und der, dessen Stecken so grünen werde, solle das Priestertum haben. So wollte der HErr dem Streit und Murren ein Ende machen, dem Murren, das durch Korah und seine Rotte angestiftet worden war. — Nun wurde alles so getan, wie der HErr befohlen hatte. Und als Mose am andern Morgen in das Allerheiligste ging, da sah er, daß Aarons Stecken grünte und Mandeln trug, aber die andern elf Stecken waren geradeso geblieben, wie sie hingelegt worden waren. Und Mose trug die Stecken alle heraus und zeigte sie den Kindern Israel. Da sahen alle ganz klar und deutlich, daß der HErr den Aaron dazu erwählt hatte, daß er und seine Söhne und Nachkommen das Priestertum haben sollten. Und sie wurden nun ganz bange, daß der HErr sie schrecklich strafen werde, weil sie auf Korah und seine Rotte so gehört und wider den HErrn gemurrt hatten. — Und der HErr befahl Mose, daß er den Stecken Aarons wieder in das Allerheiligste bringen und neben der Bundeslade hinlegen solle, damit das ungehorsame Volk immer ein Zeichen habe, was der Wille des HErrn wegen des Priestertums sei.

Gebet.

Lieber Heiland! Ich habe gelernt und weiß, daß wir Christen jetzt Aarons Priestertum oder irgendein menschliches Priestertum nicht mehr haben. Du selbst bist unser Hoherpriester! Du hast dich selbst für uns geopfert und uns Sünder mit Gott versöhnt. Du betest für uns. Und Gott

hat durch ein großes Wunder gezeigt, daß du unser Hoherpriester bist: Gott hat dich von den Toten aufgeweckt am dritten Tage. Amen.

Er ist von Gott erkoren
Zum Hohenpriestertum;
Er selbst hat ihm geschworen,
Daß er mit großem Ruhm
Ein solches Amt bedienen
Und ewiglich soll grünen
Als Sarons schönste Blum'.

---

194. Israel wandert 36 Jahre in der Wüste.

Bei all diesen letzten Geschichten war das Volk Israel in Kades, an der Grenze des Landes Kanaan. (Siehe die 183. Geschichte.) Aber weil das Volk durch das, was 10 von den 12 Kundschaftern gesagt hatten (siehe die 184. Geschichte), ganz bange und dann ganz trotzig und wild geworden war (siehe die 185. Geschichte), so wollte der HErr haben, daß es im ganzen 40 Jahre in der Wüste bleiben sollte, bis alle Männer, die 20 Jahre und darüber alt waren, gestorben waren, außer Josua und Kaleb. (Siehe die 186. Geschichte.) Und so ist es geschehen. Als das Volk endlich von Kades, wo es lange Zeit gelagert hatte, wegzog, da wanderte es 36 Jahre lang in der Wüste hin und her, wie der HErr in der Wolkensäule, der Schechina, es führte. In der Bibel ist uns zwar erzählt, an welche Plätze sie kamen; aber sonst ist von diesen 36 Jahren gar nichts erzählt. Nur das wissen wir, daß der HErr in dieser Zeit sein Volk erzog, wie Eltern Kinder erziehen. Aber in diesen 36 Jahren starben alle, die als Männer mit Mose und Aaron aus Ägypten gezogen waren, und wurden in der Wüste begraben. Die kamen nicht in das Gelobte Land. Das kam von ihrem Unglauben, weil sie dem HErrn und seinem Worte nicht geglaubt und getraut hatten.

Kind, auch „wir gehn dahin und wandern von einem Jahr zum andern; wir leben und gedeihen vom alten zu dem neuen, durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen,

durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken". Wer ungläubig ist und dem lieben Heilande und seinem Worte nicht traut, der stirbt hier und wird begraben und kommt nicht in den Himmel. Wer aber gläubig ist und dem lieben Heilande und seinem Worte folgt, der wird, wenn er auch stirbt und begraben wird, doch von den lieben Engelein in den Himmel geholt. Was willst du nun tun, Kind?

Gebet.

O lieber Heiland, ich will immer an dich glauben und dir und deinem Worte folgen, solange ich lebe auf dieser Erde! Habe mich immer lieb und tue mir Gutes und hilf mir in meinem Erdenleben! Amen.

Und endlich, was das meiste,
Füll' uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere
Und dort zum Himmel führe!

---

195. Wasser aus dem Felsen.

Nun fing das 40. Jahr an seit dem Auszug der Kinder Israel aus Ägypten. Und sie lagerten wieder in Kades, das sie vor 36 Jahren verlassen hatten. Die Männer von damals waren tot, die Knaben waren Männer geworden. Da, in Kades, starb Mirjam, Moses und Aarons Schwester. — Und es war da kein Wasser zu trinken. Da kamen die Leute ganz böse zu Mose und Aaron und zankten mit ihnen und sprachen: „Ach, daß wir umgekommen [gestorben] wären, da unsere Brüder umkamen! Warum habt ihr die Gemeinde des HErrn in diese Wüste gebracht, daß wir hier sterben mit unserm Vieh? Und warum habt ihr uns aus Ägypten geführt an diesen bösen Ort, da man nicht säen kann, da weder Feigen noch Weinstöcke noch Granatäpfel sind und dazu kein Wasser zu trinken?" Da gingen Mose und Aaron zur Tür der Stiftshütte und fielen auf ihr Angesicht. Da sprach der HErr aus der Wolkensäule zu Mose: „Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem

Felsen vor ihren Augen, der wird sein Wasser geben. Also sollst du ihnen Wasser aus dem Felsen bringen und die Gemeinde tränken und ihr Vieh." Da nahm Mose den Stab, mit dem er so viele Wunder getan hatte, aus der Stiftshütte, wo er aufbewahrt war. Und Mose und Aaron versammelten die Gemeinde vor den Felsen. Und Mose sprach zu ihnen: „Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Felsen?" Und Mose hub seine Hand auf und schlug den Felsen mit dem Stabe zweimal. Da ging viel Wasser heraus, daß die Gemeinde trank und ihr Vieh. — Aber Mose und Aaron hatten hier auch eine Sünde getan. Das soll dir morgen gezeigt werden. — Und dies Wasser nennt man das Meribawasser oder **Haderwasser**, weil die Kinder Israel mit dem HErrn gehadert (gezankt) hatten und — auch Mose und Aaron.

Gebet.

Lieber Heiland, du bist der HErr, der dies Haderwasser gab. Wie groß ist deine Barmherzigkeit und Gnade und Geduld und Treue! Auch wir Christen sündigen immer und immer wieder, und du bist uns doch gnädig und tust uns Gutes und willst uns nicht verderben. Amen.

HErr, deine Treue ist so groß,
Daß wir uns wundern müssen,
Wir liegen vor dir arm und bloß
Zu deinen Gnadenfüßen.
Die Bosheit währet immerfort,
Und du bleibst doch der treue Hort
Und willst uns nicht verderben.

---

196. Welche Sünde hatten denn Mose und Aaron bei dem Felsen getan?

Ja, welche? Höre! — Der HErr hatte zu Mose gesagt: „Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und dein Bruder Aaron, und redet mit dem Fels vor ihren Augen, der wird sein Wasser geben." Was tat nun Mose? Redete er

zu dem Felsen, wie der HErr geboten hatte? Nein. Was tat er? Er schalt die Gemeinde und sprach: „Höret, ihr Ungehorsamen, werden wir euch auch Wasser bringen aus diesem Felsen?“ Das hatte der HErr nicht geboten. Und zweifelte er an des HErrn Güte, oder wollte er nicht, daß der HErr wieder gütig sein sollte? Und dann schlug er ganz böse den Felsen zweimal mit dem Stabe. Das hatte der HErr auch nicht geboten. Und was hatte Mose böse zu sein, wenn der HErr nicht böse war? Das war die Sünde, die Mose getan hatte. Und Aaron? Der schwieg still zu allem, was Mose sagte und tat, und machte wohl auch ein böses Gesicht gegen die Gemeinde; und so tat er eigentlich dasselbe, was Mose tat. — Und was sagte nun der HErr zu Mose und Aaron? Er sagte: „Darum, daß ihr nicht an mich geglaubt habt, daß *ihr mich heiligtet vor den Kindern Israel, sollt ihr* diese Gemeinde nicht ins Land bringen, das ich ihnen geben werde.“ Mose und Aaron sollten nicht mit der Gemeinde in das Gelobte Land kommen, weil sie sich nicht genau nach des HErrn Wort gerichtet hatten bei dem Felsen, weil sie also den HErrn nicht geheiligt und geehrt hatten vor den Kindern Israel. Das war ihre Sünde.

Denkst du, daß diese Sünde nicht so groß war, Kind? Höre zwei Dinge! Erstens: Mose und Aaron hatten viel, viel mehr von Gottes Geist als alle andern Kinder Israel; deshalb verlangte der HErr auch von ihnen viel, viel mehr als von den andern Kindern Israel, und wenn sie sündigten, so war das viel schlimmer, als wenn die andern sündigten. Zweitens: Mose und Aaron waren besondere Diener Gottes; und so durften sie auch nicht einen Tüttel anders reden und tun, als der HErr gebot. — Verstehst du jetzt, welche Sünde Mose und Aaron bei dem Felsen getan hatten?

Gebet.

Lieber Heiland, dein Heiliger Geist ist in meinem Herzen, und ich höre dein Wort, und ich bin Gottes liebes Kind. Wenn ich nun gegen dich sündige, so ist das doch ganz böse! Hilf mir, lieber Heiland, daß ich ganz lieb und artig bin! Amen.

Schaff in mir, HErr, den neuen Geist,
Der dir mit Lust Gehorsam leist't
Und nichts sonst, als was du willst, will.
Ach HErr, mit ihm mein Herz erfüll'!

---

197. Die Edomiter.

In der Nähe von Kades wohnte das Volk der Edomiter. Die Edomiter stammten ab von Esau, dem Zwillingsbruder Jakobs, kamen also wie die Kinder Israel von Abraham und Isaak her. Und Mose sandte Boten aus Kades zu dem König der Edomiter und ließ ihm sagen: „Also läßt dir dein Bruder Israel sagen: Du weißt alle die Mühe, die uns betreten hat: daß unsere Väter hinab in Ägypten gezogen sind, und wir lange Zeit in Ägypten gewohnt haben, und die Ägypter behandelten uns und unsere Väter übel; und wir schrien zu dem HErrn; der hat unsere Stimme erhört und einen Engel [einen Boten, den lieben Heiland] gesandt und uns aus Ägypten geführt. Und siehe, wir sind zu Kades, an deinen Grenzen. Laß uns durch dein Land ziehen! Wir wollen nicht durch Äcker noch Weinberge gehen, auch nicht Wasser aus den Brunnen trinken [ohne dafür zu bezahlen]; die Landstraße wollen wir ziehen und weder zur Rechten noch zur Linken [davon] weichen, bis wir durch deine Grenze kommen." Die Edomiter aber sprachen zu den Boten: „Du sollst nicht durch mein Land ziehen, oder ich will dir mit dem Schwert entgegenziehen." Nochmal baten die Boten: „Wir wollen auf der gebahnten Straße ziehen, und wenn wir Wasser trinken, wir und unser Vieh, so wollen wir's bezahlen; wir wollen nichts, als nur zu Fuße hindurchziehen." Der König aber antwortete, daß Israel nicht durch sein Land ziehen dürfe. Und die Edomiter zogen aus den Kindern Israel entgegen mit einem mächtigen und starken Heer. So mußten die Kinder Israel denn einen andern Weg ziehen.

Wir Christen ziehen durch diese Welt in den Himmel. Aber da werden die ungläubigen Menschen immer gegen uns sein und uns zu hindern suchen, auch wenn sie unsere Brüder

und Schwestern sind. Sie werden uns zu verführen suchen; und wenn wir uns nicht verführen lassen, so werden sie uns hassen. Das merke dir, Kind, für dein ganzes Leben!

Gebet.

Lieber Heiland, so will ich denn allein auf dich vertrauen und bei dir bleiben und dir nachfolgen. Du bringst mich in den Himmel. Amen.

Die Welt mag meine Feindin heißen,
Es sei also! Ich trau' ihr nicht,
Wenn sie mir gleich will Lieb' erweisen
Bei einem freundlichen Gesicht.
In dir vergnügt sich meine Seele,
Du bist mein Freund, den ich erwähle;
Du bleibst mein Freund, wenn Freundschaft weicht.
Der Welt Haß kann mich doch nicht fällen,
Weil in den stärksten Unglückswellen
Mir deine Treu' den Anker reicht.

---

198. Aaron stirbt.

Die Kinder Israel gingen nun von Kades zurück und zogen denselben Weg, den sie gekommen waren. Und sie kamen an den Berg **Hor**, der in dem Gebirge war, in welchem die Edomiter wohnten, der also an den Grenzen des Landes der Edomiter war. Als sie dahin kamen, da sprach der HErr zu Mose und Aaron so: „Laß sich Aaron sammeln zu seinem Volk; denn er soll nicht in das Land kommen, das ich den Kindern Israel gegeben habe, darum daß ihr meinem Mund ungehorsam gewesen seid bei dem Haderwasser." (Siehe die 195. und 196. Geschichte.) „Nimm aber Aaron und seinen Sohn **Eleasar** und führe sie auf [den Berg] Hor am Gebirge. Und ziehe Aaron seine [hohepriesterlichen] Kleider aus und ziehe sie Eleasar an, seinem Sohne. Und Aaron soll sich daselbst sammeln [zu seinem Volk] und sterben." Da tat Mose, wie ihm der HErr geboten hatte. Und Mose und Aaron und Eleasar stiegen auf den Berg Hor vor den Augen der ganzen Gemeinde. Und Mose zog Aaron seine Kleider aus und zog sie seinem Sohne Eleasar an. Und Aaron starb daselbst oben

auf dem Berge. Er war 123 Jahre alt. Und Mose und Eleasar stiegen herab vom Berge. Eleasar war jetzt der Hohepriester. Und als die ganze Gemeinde sah, daß Aaron tot war, da beweinten sie ihn 30 Tage.

Kind, daß Aaron da sterben mußte und nicht in das Land Kanaan kam, das war eine Strafe, die er verdient hatte. Daß er sich aber zu seinem Volk sammeln durfte, das war eine große, mächtige und herrliche Gnade des HErrn. Denn er kam nun dahin, wo seine Schwester Mirjam schon war, und Jakob und Isaak und Abraham und Sem und Noah und Henoch und Seth und Abel und Adam und das ganze Volk, welches im Glauben an den lieben Heiland gestorben war. Deshalb ging Aaron auch ganz gerne mit auf den Berg Hor, um da zu sterben.

Gebet.

Lieber Heiland, ich will auch ganz gerne und fröhlich sterben, wenn du mich rufst. Denn ich werde dann auch versammelt zu meinem Volk und komme in den Himmel. Amen.

Drum so will ich dieses Leben,
Wenn es meinem Gott beliebt,
Auch ganz willig von mir geben,
Bin darüber nicht betrübt;

Denn in meines JEsu Wunden
Hab' ich schon Erlösung funden,
Und mein Trost in Todesnot
Ist des HErren JEsu Tod.

---

199. Die eherne Schlange.

Bei dem Berge Hor kamen kanaanitische Feinde; aber der HErr half, und die Kinder Israel schlugen sie.

Dann zogen die Kinder Israel weiter und kamen wieder an eine Spitze des Roten Meeres, weil sie um das Land der Edomiter herumziehen wollten. Da wurden sie müde und verdrießlich und murrten gegen Gott und gegen Mose und sprachen: „Warum hast du uns aus Ägypten geführt, daß wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot und Wasser hier, und unsere Seele ekelt über dieser losen Speise.“ Sie meinten das Manna. Da sandte der HErr feurige Schlangen unter das Volk. Das waren Schlangen, die rote Flecke hatten und sehr giftig waren; wenn die einen Menschen bissen, so kriegte er eine Entzündung,

die wie Feuer brannte, und arges Fieber; deshalb nannte man sie „feurige Schlangen". Die bissen das Volk, daß sehr viele starben. Da kamen die Kinder Israel zu Mose und sprachen: „Wir haben gesündigt, daß wir wider den HErrn und wider dich geredet haben! Bitte den HErrn, daß er die Schlangen von uns nehme!" Und Mose bat für das Volk. Da sprach der HErr zu Mose: „Mache dir eine eherne [kupferne] Schlange und richte sie zum Zeichen auf; wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben." Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie auf zum Zeichen; und wenn jemanden eine Schlange biß, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben. Das kam daher, daß der HErr es gesagt hatte.

Diese eherne Schlange war ein Vorbild des lieben Heilandes in drei Stücken. 1. Die eherne Schlange war rot wie die feurigen Schlangen, aber ohne Gift. So sah der liebe Heiland aus wie wir armen Sünder, aber er hatte keine Sünde. 2. Die eherne Schlange hing an einem Holzpfahl. So hing der liebe Heiland am Kreuz und bezahlte da unsere Sündenschuld. 3. Wer gebissen war und die eherne Schlange ansah, der blieb leben. So sollen wir Sünder den lieben Heiland im Glauben ansehen, dann haben wir das ewige Leben.

Gebet.

Lieber Heiland, ich sehe dich an im Glauben. Du hast für meine Sünde am Kreuz gehangen und hast mich erlöst. Ich habe das ewige Leben! Amen.

Also hat Gott die Welt geliebt,
Daß er uns seinen Sohn hergibt,
Daß, wer ihm glaubt und traut allein,
Kann und soll ewig selig sein.

---

200. Herrliche Siege.

Jetzt zogen die Kinder Israel um das Land der Edomiter herum auf das Land Kanaan zu. Als sie an das Land der Amoriter kamen, welches auf der Ostseite des Flusses

Jordan lag, da sandten sie Boten zu Sihon, dem Könige der Amoriter, und ließen ihm sagen: „Laß uns durch dein Land ziehen; wir wollen nicht weichen in die Äcker noch in die Weingärten, wollen auch des Brunnenwassers nicht trinken; die Landstraße wollen wir ziehen, bis wir durch deine Grenze kommen.“ Aber Sihon erlaubte den Kindern Israel nicht, daß sie durch sein Land zogen, sondern zog Israel entgegen mit einem Heer. Aber Israel schlug ihn und sein Heer mit der Schärfe des Schwertes und nahm sein Land ein und wohnte da. Und die Kinder Israel, die nun deutlich sahen, wie der HErr ihnen half, sangen ein herrliches Siegeslied. Sie stellten sich einander entgegen, und ein Chor sang dem andern entgegen, und der andere antwortete. Dann zogen die Kriegsscharen Israels weiter nordwärts auf das Reich Basan zu. Da zog aus ihnen entgegen Og, der König zu Basan, mit alle seinem Kriegsvolk, um wider sie zu streiten in Edrei. Und der HErr sprach zu Mose: „Fürchte dich nicht vor ihm! Denn ich habe ihn in deine Hand gegeben mit Land und Leuten, und du sollst mit ihm tun, wie du mit Sihon, dem Könige der Amoriter, getan hast.“ Und Israel schlug Og und seine Söhne und alle sein Kriegsvolk, bis daß keiner überblieb. Und die Kinder Israel nahmen auch dies Land ein.

Ja, wenn der HErr hilft, kann man alle Feinde besiegen, auch den Teufel und die böse Welt und die Sünde.

Gebet.

O lieber Heiland, ich weiß, daß ich schreckliche Feinde habe, die mich nicht in den Himmel kommen lassen wollen. Das ist der Teufel und die ungläubige Welt und meine eigene Sünde. Aber du bist bei mir und gibst mir dein Wort und Heiligen Geist, und so werde ich doch alle Feinde besiegen und in den Himmel kommen und dir fröhlich lobsingen. Amen.

Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg,
Wo dieser hilft, da wird der Krieg
Gewißlich wohl ablaufen.
Was ist des Satans Reich und Stand?
Wenn Gottes Reich erhebt die Hand,
Fällt alles übern Haufen.

201. Balak läßt Bileam holen.

Als Israel das Land der Amoriter eingenommen hatte und nun seine Mannschaft gegen das Reich Basan schickte, da sahen das die **Moabiter.** Die Moabiter waren ein Volk, welches auf der Nordostseite des Toten Meeres wohnte. Das Land der Moabiter wollten die Kinder Israel gar nicht einnehmen. Aber die Moabiter fürchteten sich sehr und hatten schreckliche Angst vor Israel. Und **Balak,** der König der Moabiter, sandte Boten zu dem Nachbarvolk der Midianiter, daß diese helfen sollten gegen Israel. Die Boten sagten: „Nun wird dieser Haufe auffressen, was um uns ist, wie ein Ochse Kraut auf dem Felde auffrißt.“ Und die Ältesten der Midianiter gaben den Rat, daß man **Bileam** holen sollte.

Wer war Bileam? Bileam gehörte nicht zum Volke Israel. Er wohnte weit weg am Flusse Euphrat. Man mußte 20 Tage reisen, um von dem Lande der Moabiter zu ihm zu kommen. Aber Bileam war ein Prophet. Gott erschien dem Bileam und sagte ihm, was er reden sollte. Und so war Bileam ein weit und breit berühmter Mann.

Der König Balak nahm nun den Rat der Midianiter an. Er schickte vornehme Männer seines Volks zusammen mit vornehmen Männern der Midianiter als Boten zu Bileam. Diese Boten hatten auch Silber und Gold mit sich für Bileam. Und was sollten sie dem Bileam sagen? Dies: „Siehe, es ist ein Volk aus Ägypten gezogen, das bedeckt das Angesicht der Erde und liegt nahe bei mir. So komm nun und verfluche mir das Volk, denn es ist mir zu mächtig, ob ich's schlagen möchte und aus dem Lande vertreiben; denn ich weiß, daß, welchen du segnest, der ist gesegnet, und welchen du verfluchst, der ist verflucht.“

O du blinder Balak, meinst du, daß Gott sein eigenes Volk durch einen Propheten verfluchen lassen werde, wenn du dem Propheten Geld gibst?

Gebet.

Lieber Heiland, wie blind sind die Heiden, die von dir nichts wissen! Ich danke dir, daß du mir dein Wort und deinen

Heiligen Geist gegeben hast, daß ich dich kenne und an dich glaube. Und ich weiß, daß du mich segnest und nicht verfluchst. Amen.

Wer überströmet mich mit Segen?
Bist du es nicht, o reicher Gott?
Wer schützet mich auf meinen Wegen?
Du, du, o starker Zebaoth!
Du trägst mit meiner Sündenschuld
Unsäglich gnädige Geduld.

---

202. Was Bileam den Boten antwortete.

Als die Boten des Königs Balak zu Bileam kamen und ihm alles sagten und ihm auch das Silber und Gold zeigten, da sprach Bileam zu ihnen: „Bleibt hier über Nacht, so will ich euch wieder sagen, wie mir der HErr sagen wird.“ Also blieben die Boten bei Bileam. — Und Gott kam zu Bileam in der Nacht und sprach: „Wer sind die Leute, die bei dir sind?“ Bileam sprach zu Gott: „Balak, der Moabiter König, hat zu mir gesandt: Siehe, ein Volk ist aus Ägypten gezogen und bedeckt das Angesicht der Erde; so komm nun und fluche ihm, ob ich mit ihm streiten möge und es vertreiben.“ Gott sprach zu Bileam: „Gehe nicht mit ihnen; verfluche auch das Volk nicht; denn es ist gesegnet.“ Da stand Bileam des Morgens auf und sprach zu den Fürsten Balaks: „Geht hin in euer Land; denn der HErr will's nicht erlauben, daß ich mit euch ziehe.“ — Und die Fürsten kamen zurück zu Balak und sprachen: „Bileam weigert sich, mit uns zu ziehen.“ Da sandte Balak noch mehr und herrlichere Fürsten zu Bileam. Als die zu Bileam kamen, sprachen sie zu ihm: „Also läßt dir sagen Balak: Lieber, wehre dich nicht, zu mir zu ziehen; denn ich will dich hoch ehren, und was du mir sagst, das will ich tun; Lieber, komm und fluche mir diesem Volk!“ Bileam antwortete: „Wenn mir Balak sein Haus voll Silbers und Goldes gäbe, so könnte ich doch nicht übergehen das Wort des HErrn, meines Gottes, Kleines oder Großes zu tun. So bleibet doch nun hier auch ihr diese Nacht, daß ich erfahre, was der HErr weiter mit

mir reden werde.“ Bileam hatte Lust nach dem Geld und wollte gerne mitgehen. Wehe, wenn ein Diener Gottes geizig ist! Da kam Gott des Nachts zu Bileam und sprach zu ihm: „Sind die Männer kommen, dir zu rufen, so mach' dich auf und zieh mit ihnen; doch was ich dir sagen werde, sollst du tun.“ Gott sah Bileams geiziges Herz und ließ ihn gehen. Das war nicht gut für Bileam.

Gebet.

Lieber Heiland, hilf mir doch, daß ich nicht Lust habe, etwas gegen dein klares Wort zu tun, um Gold oder Silber oder Ehre zu kriegen. Du siehst in mein Herz, und solches gefällt dir nicht. Amen.

Gib, daß ich treu und fleißig sei
In dem, was mir gebühret,
Durch Ehrgeiz, Stolz und Heuchelei
Nicht werde gar verführet.
Leichtfertigkeit, Haß, Zank und Neid
Laß in mir nicht verbleiben!
Verstockten Sinn und Diebsgewinn
Woll'st du von mir abtreiben!

---

203. Bileams Eselin.

Bileam stand nun am Morgen auf und sattelte seine Eselin und zog mit den Fürsten der Moabiter. Aber der HErr war zornig, daß er hinzog. Und als Bileam auf seiner Eselin ritt, und zwei Knechte ihm folgten, da trat ihm „der Engel des HErrn“, der liebe Heiland, in den Weg und hatte ein bloßes Schwert in der Hand. Und die Eselin sah das und wich aus dem Weg und ging auf dem Feld. Und Bileam schlug sie, daß sie wieder in den Weg gehen sollte. — Dann trat „der Engel des HErrn“ in den Pfad bei den Weinbergen, wo auf beiden Seiten Wände waren. Und als die Eselin ihn sah, drängte sie sich an die Wand und klemmte Bileams Fuß an die Wand. Und Bileam schlug sie noch mehr. — Dann ging „der Engel des HErrn“ weiter und trat an einen engen Ort der Straße,

wo man gar nicht ausweichen konnte, weder rechts noch links. Als die Eselin ihn sah, da fiel sie auf ihre Knie unter Bileam. Da wurde Bileam sehr zornig und schlug die Eselin mit einem Stabe. — Da machte der HErr, daß die Eselin sprechen konnte. Und sie sprach zu Bileam: „Was hab' ich dir getan, daß du mich geschlagen hast nun dreimal?" Bileam antwortete der Eselin: „Weil du mich höhnst. Ach, daß ich jetzt ein Schwert in der Hand hätte, ich wollte dich erwürgen!" Die Eselin sprach zu Bileam: „Bin ich nicht deine Eselin, darauf du geritten hast bis auf diesen Tag? Hab' ich auch je gepflegt, dir so zu tun?" Er sprach: „Nein." — Da öffnete der HErr Bileam die Augen, daß er den „Engel des HErrn" sah im Wege stehen mit dem bloßen Schwert in seiner Hand. Und Bileam stieg ab und bückte sich mit seinem Angesicht zur Erde. Und „der Engel des HErrn" sprach: „Warum hast du deine Eselin geschlagen nun dreimal? Siehe, ich bin ausgegangen, daß ich dir widerstehe; denn dein Weg ist vor mir verkehrt." Da sprach Bileam: „Ich habe gesündigt; denn ich hab's nicht gewußt, daß du mir entgegenstandst im Wege; und nun, wenn dir's nicht gefällt, will ich wieder umkehren." Und „der Engel des HErrn" sprach: „Ziehe hin mit den Männern; aber nichts anderes, als was ich zu dir sagen werde, sollst du reden." Und so zog Bileam weiter mit den Fürsten des Balak. Er ging gerne seinen verkehrten Weg.

Gebet.

Lieber Heiland, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich nicht gerne verkehrte Wege gehe, sondern daß ich gerne tue, was dir gefällt! Amen.

Schaff in mir, HErr, den neuen Geist,
Der dir mit Lust Gehorsam leist't
Und nichts sonst, als was du willst, will.
Ach HErr, mit ihm mein Herz erfüll'!

Auf dich laß meine Sinnen gehn,
Laß sie nach dem, was droben, stehn,
Bis ich dich schau', o ew'ges Licht,
Von Angesicht zu Angesicht!

204. Bileam redet, was der HErr ihm sagt.

Als Balak hörte, daß Bileam kam, zog er ihm entgegen bis an die Grenze seines Königreichs und sprach zu ihm: „Warum bist du denn nicht [gleich] zu mir gekommen? Meinst du, ich könnte dich nicht ehren?“ Bileam antwortete: „Siehe, ich bin gekommen. Aber was mir Gott in den Mund gibt, das muß ich reden.“ Und Balak nahm Bileam mit sich in seine Stadt und opferte Rinder und Schafe und lud Bileam und die Fürsten, die ihn geholt hatten, zur Opfermahlzeit ein. So wollte Balak den HErrn bewegen, daß er Israel verfluchen lassen sollte. Der blinde Heide!

Am andern Morgen führte Balak den Bileam auf einen hohen Berg, von welchem aus man das ganze Lager des Volkes Israel sehen konnte. Und Bileam sprach zu Balak: „Baue mir hier sieben Altäre und schaffe mir her sieben Farren und sieben Widder.“ Balak tat, wie Bileam ihm sagte. Und beide, Balak und Bileam, opferten auf jedem Altar einen Farren und einen Widder. Und Bileam sprach zu Balak: „Ich will hingehen, ob vielleicht der HErr mir begegne, daß ich dir ansage, was er mir zeigt.“ Und Bileam ging auf die Spitze des Berges. Und Gott kam da zu Bileam und gab Bileam das Wort in den Mund, das er reden sollte, und sprach: „Gehe wieder zu Balak und rede.“ Und Bileam kam wieder zu Balak und seinen Fürsten an die Altäre. Und nun fing Bileam seinen Spruch an und sprach: „Aus Syrien hat mich Balak, der Moabiterkönig, holen lassen: Komm, verfluche mir Jakob, komm, schilt Israel! Wie soll ich fluchen, dem Gott nicht flucht? Wie soll ich schelten, den der HErr nicht schilt? Denn von der Höhe der Felsen sehe ich ihn [das Volk Israel] wohl, und von den Hügeln schaue ich ihn. Siehe, das Volk wird besonders wohnen und nicht unter die Heiden gerechnet werden. Wer kann zählen den Staub Jakobs und die Zahl des vierten Teils Israels? Meine Seele müsse sterben des Todes der Gerechten, und mein Ende werde wie dieser Ende!“

Gebet.

Ja, lieber Heiland, wenn du einen Menschen segnest, so kann ihn niemand verfluchen. Und du segnest mich! Amen.

Du hast lassen Wunden schlagen,
Dich erbärmlich richten zu,
Um zu heilen meine Plagen
Und zu setzen mich in Ruh'.
Ach, du hast zu meinem Segen
Lassen dich mit Fluch belegen!
Tausend-, tausendmal sei dir,
Liebster JEsu, Dank dafür!

---

205. Bileam redet wieder, was der HErr ihm sagt.

Als Bileam seinen Spruch gesagt hatte, da sprach Balak zu ihm: „Was tust du an mir? Ich habe dich holen lassen, zu fluchen meinen Feinden; und siehe, du segnest!" Bileam antwortete: „Muß ich nicht das reden, was mir der HErr in den Mund gibt?" Balak sprach: „Komm doch mit mir an einen andern Ort." Und er führte ihn auf einen freien Platz auf der Höhe und baute wieder sieben Altäre und opferte auf jedem Altar einen Farren und einen Widder. Und Bileam ging wieder alleine weg. Und der HErr begegnete wieder dem Bileam und gab ihm das Wort in seinen Mund, das er reden sollte, und sprach: „Gehe wieder zu Balak und rede." Und Bileam kam wieder zu Balak und seinen Fürsten an die Altäre. Und nun fing Bileam seinen Spruch an und sprach: „Stehe auf, Balak, und höre, nimm zu Ohren, was ich sage! Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten? Siehe, zu segnen bin ich hergebracht; ich segne und kann's nicht wenden. Man sieht keine Mühe [Bosheit] in Jakob und keine Arbeit [Elend] in Israel. Der HErr, sein Gott, ist bei ihm. Gott hat sie aus Ägypten geführt; Israels Freudigkeit ist wie eines Einhorns. Denn es ist kein Zaube-

rer in Jakob und kein Wahrsager in Israel [Zauberer und Wahrsager können bei Israel nichts ausrichten]. Zu seiner Zeit wird man von Jakob sagen und von Israel, welche Wunder Gott tut. Siehe, das Volk wird aufstehen wie ein junger Löwe und wird sich erheben wie ein Löwe; es wird sich nicht legen, bis es den Raub fresse und das Blut der Erschlagenen saufe."

Gebet.

Lieber Heiland! Du sagst in deinem Worte, daß du mich segnest; und du lügst nicht. Du hast mich bei meiner Taufe gesegnet; und dich gereut das nicht. Du vergibst mir meine Sünde und siehst sie nicht an, du straffst und verdammst mich nicht. Du bist bei mir, und ich werde siegen über alle meine Feinde. Und ich werde in den Himmel kommen und dich ewig preisen. Amen.

Weil die Wahrheit nicht kann lügen,
Will ich dir vertrauen fest,
Weil du keinen nicht verläßt;
Weil dein Wort nicht kann betrügen,
Bleibt mir meine Seligkeit
Unverrückt in Ewigkeit.

---

206. Bileam redet zum drittenmal, was der HErr ihm sagt.

Als Bileam seinen zweiten Spruch gesagt hatte, da sprach Balak zu ihm: „Du sollst Israel weder fluchen noch segnen." Bileam antwortete: „Hab' ich dir nicht gesagt, alles, was der HErr reden würde, das würde ich tun?" Balak sprach: „Komm doch, ich will dich an einen andern Ort führen, ob's vielleicht Gott gefalle, daß du da mir sie verfluchest." Und er führte Bileam auf eine Höhe, von welcher man in die Wüste sah. Und Bileam ließ wieder sieben Farren und sieben Widder opfern. Aber weil Bileam sah, daß es dem HErrn gefiel, daß er Israel segnete, ging er nicht wieder alleine weg wie vormals, sondern richtete sein Angesicht stracks zu der Wüste, hob auf seine Augen und sah Israel, wie sie lagen nach ihren

Stämmen. Und der Geist Gottes kam auf ihn. Und er fing an seinen Spruch und sprach: „Es sagt Bileam; es sagt der Mann, dem die Augen geöffnet sind; es sagt der Hörer göttlicher Rede, der des Allmächtigen Offenbarung sieht, dem die Augen geöffnet sind, wenn er niederkniet: Wie fein sind deine Hütten, Jakob, und deine Wohnungen, Israel! Wie sich Bäche ausbreiten, wie die Gärten an den Wassern, wie die Paradiesbäume, die der HErr pflanzt, wie die Zedern an den Wassern. Es wird Wasser aus seinem Eimer fließen, und sein Same wird ein großes Wasser werden, und sein Reich wird sich erheben. Gott hat ihn aus Ägypten geführt; seine Freudigkeit ist wie eines Einhorns. Er wird die Heiden, seine Verfolger, fressen und ihre Gebeine zermalmen und mit seinen Pfeilen zerschmettern. Er hat sich niedergelegt wie ein Löwe und wie ein junger Löwe; wer will sich wider ihn auflehnen? **Gesegnet sei, wer dich segnet, und verflucht, wer dir flucht!“**

Gebet.

Lieber Heiland, das ist auch für mich und alle deine lieben Christen! Wir haben feine Hütten und Wohnungen; das sind alle die Orte, wo dein Wort und die Taufe und das heilige Abendmahl ist. Uns hast du gepflanzt wie die Paradiesbäume, und wir werden uns ausbreiten, und wir werden das ewige Gottesreich erben. Wer uns segnet, der ist gesegnet, und wer uns verflucht, der ist verflucht; denn wir sind Gottes liebe Kinder. Amen.

Es danke, Gott, und lobe dich
Das Volk in guten Taten!
Das Land bringt Frucht und bessert sich,
Dein Wort ist wohl geraten.
Uns segne Vater und der Sohn,
Uns segne Gott der Heil'ge Geist,
Dem alle Welt die Ehre tu',
Vor ihm sich fürchte allermeist.
Nun sprecht von Herzen: Amen!

207. Bileam redet zum viertenmal, was der HErr ihm sagt.

Als Bileam seinen dritten Spruch gesagt hatte, da wurde Balak sehr zornig und schlug die Hände zusammen und sprach zu ihm: „Ich habe dich gefordert, daß du meinen Feinden fluchen solltest; und siehe, du hast sie nun dreimal gesegnet. Und nun heb' dich an deinen Ort! Ich gedachte, ich wollte dich ehren; aber der HErr hat dir die Ehre verwehrt.“ Bileam antwortete: „Hab' ich nicht zu deinen Boten gesagt: Wenn mir Balak sein Haus voll Silber und Gold gäbe, so könnte ich doch vor des HErrn Wort nicht über, Böses oder Gutes zu tun nach meinem Herzen, sondern was der HErr reden würde, das würde ich auch reden? Und nun siehe, wenn ich zu meinem Volk ziehe, so komm, so will ich dir weissagen, was dies Volk deinem Volk tun wird.“ Und wieder kam der Geist Gottes auf ihn. Und er fing an seinen Spruch und sprach: „Es sagt Bileam; es sagt der Mann, dem die Augen geöffnet sind; es sagt der Hörer göttlicher Rede, und der die Erkenntnis hat des Höchsten, der die Offenbarung des Allmächtigen siehet, und dem die Augen geöffnet werden, wenn er niederkniet: Ich werde ihn sehen, aber jetzt nicht; ich werde ihn schauen, aber nicht von nahe: **Es wird ein Stern aus Jakob aufgehen, und ein Zepter aus Israel aufkommen** und wird zerschmettern die Fürsten der Moabiter. **Aus Jakob wird der Herrscher kommen.**“ Und dann weissagte Bileam noch den Untergang aller andern Feinde Gottes durch diesen Herrscher. Und zuletzt sprach er: „Ach, wer wird leben, wenn Gott solches tun wird?“ Dann zog er fort. Und Balak ging heim in seine Stadt.

Kind, weißt du, wer der „Stern“ ist, von welchem Bileam weissagte, und das „Zepter“ und der „Herrscher“? Das ist der liebe Heiland JEsus Christus. Der sollte von dem Volke Israel kommen. Und er ist gekommen. Der wird alle Feinde Gottes umbringen. Aber seine liebe Christengemeinde wird er in das ewige Leben führen.

Gebet.

Lieber Heiland, du Stern aus Jakob, beschütze deine liebe Christenschar vor allen Feinden Gottes, bekehre viele von diesen Feinden und komm bald wieder und richte dein ewiges und herrliches Reich auf! Amen.

Nun ist die Zeit erfüllt,
Der Stern aus Jakob funkelt,
Die trübe Nacht ist hin,
Die alle Welt verdunkelt.
Hier ist es, Israel,
Was du erwarten willt,
Der Zionshüter schreit:
Nun ist die Zeit erfüllt!

---

208. Bileam war aber doch ein ganz gottloser Mensch.

Bileam zog nun zu den nahe bei den Moabitern wohnenden Midianitern. (Siehe die 201. Geschichte.) Und denen sagte er etwas wahrhaft Teuflisches, um sich doch sein Geld von Balak zu verdienen. Er sagte ihnen, sie sollten dem Balak den Rat geben, die Kinder Israel zu seinen scheußlichen Götzenfesten einzuladen und da zur Sünde zu verführen; dann werde Gott zornig werden auf sein Volk und es verderben. Und dann blieb er bei den Midianitern, um zu sehen, was nun käme. Und die Midianiter sagten Balak, was Bileam geraten hatte. Und nun kamen die Töchter der Moabiter in das Lager der Kinder Israel und luden das Volk zum Opfer ihrer Götter ein. Und das Volk ging hin und machte das Fest mit und betete die falschen Götter der Moabiter an und tat schreckliche Sünden mit den Töchtern der Moabiter. — Ja, da wurde der HErr sehr zornig und ließ plötzlich eine Pest über das Volk Israel kommen, daß viele, viele starben. Und der HErr befahl Mose, daß er die Obersten des Volks aufhängen und bis zum Abend hängen lassen sollte. Und die Richter des Volks sollten ihr Schwert nehmen, und jeder sollte seine Leute, die die Götzen

angebetet hatten, totschlagen. Und als die Kinder Israel nun weinten vor der Stiftshütte, da kam noch ganz frech ein Fürst von Israel namens Simri und brachte eine Fürstentochter von den Midianitern, die Kasbi hieß, in sein Zelt, so daß Mose und alle es sahen. Da nahm Pinehas, der Sohn des Hohenpriesters Eleasar, einen Spieß und ging in das Zelt und stach beide, den Simri und die Kasbi, tot. Das war recht vor dem HErrn. — Und nun hörte die Pest auf. Es waren aber 23,000 an der Pest gestorben und 1000 von den Richtern getötet. — Und dann befahl der HErr Mose, daß er das Kriegsvolk gegen die Midianiter ausziehen und sie schlagen lassen sollte, weil sie den bösen Rat gegeben hatten. Das geschah. Und da kriegte auch Bileam seinen Lohn: er wurde totgeschlagen.

Ja, Kind, auch unter denen, die Gottes Wort recht predigen, gibt es manchmal gottlose Menschen, die die Christen verführen.

Gebet.

O Gott, laß mich allein auf dein Wort sehen und hilf, daß ich durch keine böse Rede oder Beispiel verführt werde! Amen.

Gib, daß wir leb'n in deinem Wort
Und darauf ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammertal
Zu dir in deinen Himmelssaal!

---

209. Moses Nachfolger wird bestellt.

Es waren nun 40 Jahre vergangen, seit die Kinder Israel aus Ägypten gezogen waren. Alle, die als Männer aus Ägypten gezogen waren, waren in der Wüste gestorben; nur Josua und Kaleb lebten noch. Das Volk hatte jetzt 600,000 Kriegsmänner. Und die lange Wanderung war nun vollbracht. Das Volk lagerte jetzt am Nordende des Toten Meeres, der Stadt Jericho gegenüber; nur der Fluß Jordan war noch zwischen dem Volk und dem Gelobten Lande.

Da betete Mose zum HErrn und sprach: „HErr, HErr,

du hast angefangen zu erzeigen deinem Knechte deine Herrlichkeit und deine starke Hand. Laß mich gehen und sehen das gute Land jenseit des Jordans!" Aber der HErr erhörte ihn nicht, sondern sprach: „Laß genug sein, sage mir davon nicht mehr! Gehe auf den Berg **Nebo** gegen Jericho über und besiehe das Land, das ich den Kindern Israel geben werde. Und wenn du es gesehen hast, sollst du dich sammeln zu deinem Volk, wie dein Bruder Aaron versammelt ist, weil ihr meinem Wort ungehorsam gewesen seid über dem Hader der Gemeinde, da ihr mich heiligen solltet durch das Wasser." (Siehe die 195. und 196. Geschichte.)

Da sprach Mose zu dem HErrn: „Der HErr, der Gott über alles lebendige Fleisch, wolle einen Mann setzen über die Gemeinde, der vor ihnen her aus und ein gehe und sie aus- und einführe, daß die Gemeinde des HErrn nicht sei wie die Schafe ohne Hirten." Und der HErr sprach zu Mose: „Nimm **Josua** zu dir, den Sohn Nuns, der ein Mann ist, in dem der Geist ist, und lege deine Hände auf ihn. Und stelle ihn vor den Hohenpriester Eleasar und vor die ganze Gemeinde und gebiete ihm vor ihren Augen [was er tun soll]; und lege deine Herrlichkeit auf ihn, daß ihm gehorche die ganze Gemeinde der Kinder Israel. Und er soll [immer] treten vor den Priester Eleasar, der soll [mich] für ihn ratfragen. Nach desselben [Eleasars] Mund sollen aus- und einziehen er und alle Kinder Israel mit ihm." — Mose tat nun genau, wie ihm der HErr geboten hatte. Und so wurde **Josua** zu Moses Nachfolger bestellt.

Gebet.

HErr JEsu, sei du jetzt selbst bei deiner lieben Christengemeinde und führe uns aus und ein bis in den Himmel! Amen.

Führe mich, o HErr, und leite
Meinen Gang nach deinem Wort;
Sei und bleibe du auch heute
Mein Beschützer und mein Hort!
Nirgends als von dir allein
Kann ich recht bewahret sein.

210. Moses Abschied von der Gemeinde.

Nun nahm Mose Abschied von der Gemeinde der Kinder Israel. Er erinnerte sie an alles, was der HErr ihnen getan hatte. Er erinnerte sie an Gottes Gesetz und an Gottes Evangelium. Er erinnerte sie an ihren oftmaligen Ungehorsam und an Gottes Strafen und an Gottes Gnade und Geduld. Er sprach: „Höre Israel, der HErr, unser Gott, ist ein einiger HErr! Und du sollst den HErrn, deinen Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzest oder auf dem Wege gehest, wenn du dich niederlegst oder aufstehst. Und wenn ihr über den Jordan geht ins Land, das dir der HErr, dein Gott, geben wird, sollst du große Steine aufrichten und sie mit Kalk tünchen und sollst auf die Steine alle Worte dieses Gesetzes schreiben, klar und deutlich." Und Mose ließ feierlich und mächtig große Segen ausrufen über das Volk, wenn es Gott gehorsam sein werde, und große Flüche, wenn es Gott ungehorsam sein werde. Und er weissagte durch den Heiligen Geist von dem HErrn **JEsu Christo**, der kommen sollte und sprach: „Einen Propheten wie mich wird der HErr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen." Und er sprach endlich: „Ich nehme Himmel und Erde heute über euch zu Zeugen. Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, daß du das Leben erwählest." — Das war Moses Abschied von der Gemeinde der Kinder Israel.

O welch ein herrlicher und gewaltiger Mann war Mose! Bis zu der Zeit, da der Heiland JEsus Christus kam, stand kein Prophet in Israel auf wie Mose, der den HErrn erkannt hätte von Angesicht zu Angesicht. Und dann denke doch, welch Wunder der HErr Mose tun ließ in Ägypten und während der 40 Jahre in der Wüste!

Gebet.

O lieber Gott! Ich armer Sünder erschrecke vor deinem Fluch. Aber ich verlasse mich auf meinen Heiland, der mich von allem Fluch erlöst hat. Und ich will dich liebhaben, o du gnädiger Gott. Segne mich! Amen.

Ach Gott, gib du uns deine Gnad',
Daß wir all' Sünd' und Missetat
Bußfertiglich erkennen
Und glauben fest an JEsum Christ,
Der zu helfen ein Meister ist,
Wie er sich selbst tut nennen!

Hilf, daß wir auch nach deinem Wort
Gottselig leben immerfort
Zu Ehren deinem Namen;
Daß uns dein guter Geist regier',
Auf ebner Bahn zum Himmel führ'
Durch JEsum Christum! Amen.

---

211. Moses Tod.

Und Mose ging, ganz allein, auf den Berg Nebo, auf die höchste Spitze. Er wußte, daß er jetzt sterben sollte. Er war 120 Jahre alt. Aber seine Augen waren nicht dunkel geworden, und seine Kraft war nicht verfallen. Und doch sollte er jetzt sterben. Ja, er sollte jetzt sterben. Aber der HErr, der liebe Heiland, sein Heiland, kam da zu ihm auf der Spitze des Berges Nebo. Und der HErr zeigte ihm das ganze Land, welches er den Kindern Israel geben wollte, von einem Ende bis zum andern. Und der HErr sprach zu ihm: „Dies ist das Land, das ich Abraham und Isaak und Jakob geschworen habe und gesagt: Ich will es deinem Samen geben. Du hast es mit deinen Augen gesehen, aber du sollst nicht hinübergehen." Und nun starb Mose, der Knecht des HErrn, nach dem Wort des HErrn da auf dem Berge Nebo. Aber der HErr, sein Heiland, war bei ihm. — Und der HErr begrub ihn im Tale, in einem Hochtale nahe bei der Spitze des Berges. Der HErr

ließ das tun durch den großen Engel Michael. Und der böse Satan kam und zankte mit dem Engel Michael wegen Moses Leichnam, aber er konnte nichts tun. Und niemand wußte, wo Moses Grab war. Wahrscheinlich weckte der HErr Mose wieder auf aus dem Grabe und nahm ihn mit Leib und Seele in den Himmel wie einst den Henoch. (Siehe die 28. Geschichte.)

Kind, du bist nicht so herrlich und gewaltig wie Mose. Aber du bist Gottes liebes Kind, und der liebe Heiland hat dich gar sehr lieb. Und wenn du stirbst, dann wird auch der liebe Heiland bei dir sein. Wie schön! Und die lieben Engel werden deine Seele in den Himmel tragen. Und dein Leib wird begraben. Aber wenn der liebe Heiland am Jüngsten Tage wiederkommt, wird er dich aus der Erde auferwecken, und du wirst ewig leben und bei ihm sein. Ist das nicht schön?

Gebet.

Ja, mein lieber Heiland, das ist sehr schön! Nun will ich auch gar nicht bange sein vor dem Sterben. Amen.

Erschrecke nicht vor deinem End',
Es ist nichts Böses drinnen;
Der liebe HErr streckt seine Händ'
Und fordert dich von hinnen
Aus so viel tausend Angst und Qual,
Die du in diesem Jammertal
Bisher hast ausgestanden.

Kommt dann der Tag, o großer Fürst
Der Kleinen und der Großen,
Da du zum allerletzten wirst
In die Posaune stoßen,
So soll dann Seel' und Leib zugleich
Mit dir in deines Vaters Reich
Zu deiner Freud' eingehen.

IV. Die Zeit Josuas und der Richter.

212. Josua.

Nach dem Tode Moses, des Knechtes des HErrn, sprach der HErr zu **Josua**, dem Sohne Nuns, aus dem Stamme Ephraim, Moses Diener, der jetzt an Moses Stelle treten sollte: „Mein Knecht Mose ist gestorben. So mache dich nun auf und ziehe über diesen Jordan, du und dies ganze Volk, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel, gegeben habe. Es soll dir niemand widerstehen dein Leben lang. Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir sein. Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt; denn du sollst diesem Volk das Land austeilen, das ich ihren Vätern geschworen habe, daß ich's ihnen geben wollte. Sei nur getrost und sehr freudig, daß du haltest und tust allerdinge nach dem Gesetz, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat! Weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken, auf daß du weislich handeln mögest in allem, das du tun sollst! Und laß das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und tust allerdinge nach dem, das drinnen geschrieben steht. Alsdann wird dir's gelingen in allem, das du tust, und wirst weislich handeln können. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seiest. Laß dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HErr, dein Gott, ist mit dir in allem, das du tun wirst.“ Diese Worte redete der HErr zu Josua, als er nun sein schweres, schweres Amt antreten sollte.

Kind, höre! Du hast auch etwas Schweres zu tun. Du sollst durch dies Leben in den Himmel gehen; und du sollst noch andere Menschen mit dir nehmen, das will der liebe Gott haben. Dabei wird der Teufel dich verführen wollen, die böse Welt dich hindern, deine eigene Sünde dich irremachen wollen. Aber schaue immer in Gottes Wort; denke und rede und tue und gehe immer, wie Gottes Wort dir

sagt! Dann wirst du immer das Rechte denken und reden und tun und den rechten Weg gehen. Dann wird es dir gelingen. Dann wird der liebe Heiland immer mit dir sein. Dann wirst du in den Himmel kommen und andere Menschen mitnehmen. Ach, siehe doch: der liebe HErr sagt dir, daß du getrost und sehr freudig sein sollst!

Gebet.

So will ich tun, lieber Heiland; hilf mir! Dein liebes Wort ist mein Licht. Du bist mein Helfer und Erretter. Ich fürchte mich nicht. Ich werde in den Himmel kommen und andere Menschen mitnehmen. Amen.

Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser wert,
Daß uns beid' hier und dorte
Sei Güt' und Heil beschert!

---

213. Jetzt redet Josua zum Volk und das Volk zu Josua.

Als der HErr, der Heiland, so mit Josua geredet hatte, da gebot Josua den Hauptleuten des Volks und sprach: „Gehet durch das Lager und gebietet dem Volk und sprechet: Schaffet euch Vorrat [von Speise]; denn über drei Tage werdet ihr über diesen Jordan gehen, daß ihr hineinkommt und das Land einnehmt, das euch der HErr, euer Gott, geben wird." Aber der Stamm Ruben und der Stamm Gad und der halbe Stamm Manasse hatten von Mose schon das Land auf der Ostseite des Jordan zum Erbteil erhalten, das Land nämlich, welches die Kinder Israel von den Königen Sihon und Og genommen hatten. (Siehe die 200. Geschichte.) Doch hatten sie versprochen, mit über den Jordan zu ziehen und das Land einnehmen zu helfen. Deshalb sprach Josua zu den Rubenitern und den Gaditern und dem halben Stamm Manasse: „Gedenket an das Wort, das euch Mose, der Knecht des HErrn, sagte und sprach: Der HErr, euer Gott, hat euch zur Ruhe gebracht und euch dies Land gegeben; ihr aber sollt gerüstet vor

euren Brüdern herziehen, bis daß der HErr eure Brüder auch zur Ruhe bringe. Eure Weiber und Kinder und Vieh laßt im Lande bleiben, das euch Mose gegeben hat, diesseits des Jordan; ihr aber sollt vor euren Brüdern herziehen gerüstet, was streitbare Männer sind, und ihnen helfen, bis daß der HErr eure Brüder auch zur Ruhe bringt wie euch, daß sie auch einnehmen das Land, das ihnen der HErr, euer Gott, geben wird. Alsdann sollt ihr wieder umkehren in euer Land." Und sie antworteten Josua und sprachen: „Alles, was du uns geboten hast, das wollen wir tun, und wo du uns hinsendest, da wollen wir hingehen." Und alle Hauptleute von allen Stämmen sprachen zu Josua: „Wie wir Mose gehorsam sind gewesen, so wollen wir dir auch gehorsam sein; allein daß der HErr, dein Gott, nur mit dir sei, wie er mit Mose war. Wer deinem Munde ungehorsam ist und nicht gehorcht deinen Worten in allem, das du uns gebietest, der soll sterben. Sei nur getrost und unverzagt!"

Gebet.

HErr JEsu, du rechter Josua, hilf mir, daß ich dir gerne folge und auch meinen Brüdern und Schwestern helfe, daß sie in den Himmel kommen! Amen.

So laßt uns denn dem lieben HErrn
Mit Leib und Seel' nachgehen
Und wohlgemut, getrost und gern
Bei ihm im Leiden stehen!
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

---

214. Die Hure Rahab.

Josua hatte heimlich zwei Kundschafter ausgesandt und ihnen gesagt: „Gehet hin, besehet das Land und Jericho!" Das taten die. Und am Abend gingen sie in das Haus einer Hure, die hieß **Rahab**. Sie dachten, da würde man sie am wenigsten merken. Auch war das Haus der Rahab fest an der Stadtmauer, und der zweite Stock des Hauses war auf der Stadtmauer. Da konnten sie am leichtesten weglaufen. Eine

Hure ist ein schlechtes Weib. Aber die Rahab war nicht mehr schlecht; das wirst du morgen gut verstehen. Die Rahab merkte, daß die zwei Männer Israeliten und Kundschafter waren. Und was tat sie nun? Sie nahm die zwei Männer auf das flache Dach ihres Hauses und versteckte sie da unter die Flachsstengel, die sie auf dem Dach ausgebreitet hatte, um sie zu trocknen. — Nun war dem König von Jericho angesagt worden, daß an dem Abend Männer von den Kindern Israel in die Stadt gekommen seien, um das Land zu erkunden, und daß sie in das Haus der Hure Rahab gegangen wären. Da schickte der König Boten zu Rahab und ließ ihr sagen: „Gib die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen, das ganze Land zu erkunden.“ Da sagte Rahab: „Es sind ja Männer zu mir hereingekommen; aber ich wußte nicht, woher sie waren. Und als man die Tore zuschließen wollte, da es finster war, gingen sie hinaus, daß ich nicht weiß, wo sie hingegangen sind. Jagt ihnen eilend nach, denn ihr werdet sie ergreifen.“ Und die Boten des Königs suchten die Kundschafter auf dem Wege zum Jordan bis an die Furt, das heißt, bis an die Stelle, wo man leicht durch den Fluß gehen konnte, weil das Wasser da nicht tief war. Man schloß auch die Stadttore zu, weil man dachte, die Kundschafter seien vielleicht noch in der Stadt. — Kind, du hast gesehen, daß Rahab eine Lüge gesagt hat. Aber sie tat das, um die Männer zu retten.

Gebet.

Lieber Heiland, hilf mir, daß ich Gutes tue allen, die in Not sind, am allermeisten denen, die an dich glauben wie ich! Amen.

Selig sind, die aus Erbarmen
Sich annehmen fremder Not,
Sind mitleidig mit den Armen,
Bitten treulich für sie Gott;
Die behilflich sind mit Rat,
Auch, wo möglich, mit der Tat,
Werden wieder Hilf' empfangen
Und Barmherzigkeit erlangen.

215. Noch mehr von der Hure Rahab.

Ehe die beiden Kundschafter sich schlafen legten, stieg Rahab zu ihnen hinauf auf das Dach und sprach zu ihnen: „Ich weiß, daß der HErr euch das Land gegeben hat. Denn wir haben gehört, wie der HErr hat das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet vor euch her, da ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den zwei Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseit des Jordan getan habt. Und seit wir solches gehört haben, ist unser Herz verzagt, und ist kein Mut mehr in jemand; denn der HErr, euer Gott, ist ein Gott beide oben im Himmel und unten auf Erden. So schwört mir nun bei dem HErrn, daß, weil ich an euch Barmherzigkeit getan habe, daß ihr auch an meines Vaters Haus Barmherzigkeit tut und leben laßt meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und alles, was sie haben, und errettet unsere Seelen von dem Tode.“ Das schworen ihr die Männer ganz feierlich. Da ließ Rahab die Männer an einem roten Seil durch das Fenster hinunter. Und dann sagte sie zu ihnen: „Geht auf das Gebirge, daß euch die nicht begegnen, die euch nachjagen, und verbergt euch daselbst drei Tage, bis die wiederkommen, die euch nachjagen; danach geht eure Straße.“ Die Männer sagten zu Rahab: „Wir wollen aber des Eides, den du von uns genommen hast, los sein, wenn wir kommen in das Land, und du nicht dies rote Seil, damit du uns herniedergelassen hast, in das Fenster knüpfst und zu dir ins Haus versammelst deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und deines Vaters ganzes Haus. Und wer zur Tür deines Hauses herausgeht, des Blut sei auf seinem Haupt. Und wenn du etwas von diesem unserm Geschäfte wirst nachsagen, so wollen wir des Eides los sein, den du von uns genommen hast.“ Rahab sprach: „Es sei, wie ihr sagt“, und ließ sie gehen. Und die Männer taten ganz genau, wie Rahab ihnen gesagt hatte. Und am dritten Tage kamen sie zu Josua und erzählten ihm alles, wie sie es gefunden hatten, und sprachen: „Der HErr hat alles Land in unsere Hände gegeben; auch sind alle Einwohner des Landes feige vor uns.“ — Siehst du nun, daß die Hure Rahab nicht mehr schlecht war? Der liebe Heiland macht auch ganz böse Leute fromm.

Gebet.

Lieber Heiland, ich freue mich, daß du auch ganz böse Menschen fromm machst. Ich will immer für böse Menschen beten, daß sie fromm und selig werden. Amen.

O JEsu Christe, wahres Licht,
Erleuchte, die dich kennen nicht,
Und bringe sie zu deiner Herd',
Daß ihre Seel' auch selig werd'!

---

216. Israel geht trockenen Fußes durch den Jordan.

Am folgenden Morgen zog das ganze Israel an das Ufer des Jordan und blieb da über Nacht. Dann gingen die Hauptleute durch das Lager und sprachen zum Volk: „Wenn ihr sehen werdet die Lade des Bundes des HErrn, eures Gottes, und die Priester sie tragen, so folgt ihr nach; doch daß zwischen euch und ihr Raum sei bei 2000 Ellen." Und Josua sprach zu dem Volk: „Morgen wird der HErr ein Wunder unter euch tun." — Am andern Morgen sprach Josua zu den Priestern: „Tragt die Lade des Bundes und geht vor dem Volk her." Die Priester taten so. Und der HErr sprach zu Josua: „Heute will ich anfangen, dich groß zu machen vor dem ganzen Israel, daß sie wissen, wie ich mit Mose gewesen bin, also auch mit dir sei. Und du gebiete den Priestern, die die Lade des Bundes tragen: Wenn ihr kommt vorn ins Wasser des Jordan, so steht still." Und Josua sprach zu den Kindern Israel: „Herzu, und hört die Worte des HErrn, eures Gottes!" Dann sprach er: „Dabei sollt ihr merken, daß ein lebendiger Gott unter euch ist, und daß er vor euch austreiben wird die Kanaaniter: Die Lade des Bundes des Herrschers über alle Welt wird vor euch hergehen in den Jordan. Wenn dann die Fußsohlen der Priester in des Jordans Wasser sich lassen, so wird sich das Wasser, das von oben herabfließt, abreißen, daß es über einem Haufen stehen bleibt." — Als nun die Priester mit der Bundeslade an den Jordan kamen und ihre Füße ins Wasser tunkten, da stand das Wasser, das von oben herniederkam, aufgerichtet über einem Haufen; aber das Wasser, das hinunterlief,

verfloß. Und die Priester standen mit der Bundeslade im Trockenen, mitten im Jordan. Und ganz Israel ging an der Bundeslade vorbei, ohne daß ein Fuß naß wurde, bis das ganze Volk auf der andern Seite des Jordan war. — Das war der Stadt Jericho gegenüber.

Gebet.

O lieber Heiland, welche Wunder hast du getan! Du wirst auch mich durch alles und zuletzt durch den Tod hindurchführen in das ewige Leben. Amen.

So wallen wir allhier auf Erden,
Wo wir nur arme Pilger sein,
Bis wir dort Himmelsbürger werden,
Da gehen wir zu JEsu ein;
Ein sanfter Tod zeigt uns die Bahn,
Wie man zur Heimat kommen kann.

---

217. Das Denkmal.

Als das ganze Volk über den Jordan gekommen war, da sprach der HErr zu Josua: „Nehmt euch zwölf Männer, aus jedem Stamm einen. Und gebietet ihnen: Hebet auf aus dem Jordan zwölf Steine von dem Ort, da die Füße der Priester stehen.“ Da rief Josua zwölf Männer und sprach zu ihnen: Geht vor die Lade des HErrn, eures Gottes, mitten in den Jordan, und hebe ein jeglicher einen Stein auf seine Schulter, daß sie ein Zeichen seien unter euch. Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden: ‚Was tun diese Steine da?‘ daß ihr dann ihnen saget, wie das Wasser des Jordan abgerissen sei vor der Lade des Bundes des HErrn, da sie durch den Jordan ging, daß diese Steine ein ewig Gedächtnis seien.“ Da trugen die zwölf Männer zwölf Steine mitten aus dem Jordan und brachten sie hinüber dahin, wo das Volk jetzt lagerte, und ließen sie da. Und Josua richtete noch zwölf Steine auf mitten im Jordan, wo die Priester mit der Bundeslade gestanden hatten. Denn als das ganze Volk durch den Jordan gezogen war, da sprach der HErr zu Josua:

„Gebiete den Priestern, die die Lade des Zeugnisses tragen, daß sie aus dem Jordan heraufsteigen." Und als die Priester mit der Bundeslade aus dem Jordan heraufstiegen und mit ihren Fußsohlen aufs Trockene traten, da kam das Wasser wieder und floß wie früher. Und die zwölf Steine, die sie aus dem Jordan genommen hatten, richtete Josua auf da, wo das Volk jetzt lagerte, in Gilgal, und sprach zum Volk: „Wenn eure Kinder hernachmals ihre Väter fragen werden und sagen: ‚Was sollen diese Steine?' so sollt ihr es ihnen kundtun und sagen: Israel ging trocken durch den Jordan, da der HErr, euer Gott, das Wasser des Jordan vertrocknete vor euch, bis ihr hinübergingt; gleichwie der HErr, euer Gott, tat in dem Schilfmeer, das er vor uns vertrocknete, bis wir hindurchgingen, auf daß alle Völker auf Erden die Hand des HErrn erkennen, wie mächtig sie ist, daß ihr den HErrn, euren Gott, fürchtet allezeit."

Gebet.

O HErr, wie groß und mächtig und wie gnädig und gütig bist du! Das sehe ich aus dieser Geschichte. Die soll mir immer ein Denkmal sein, daß ich an dich glaube und mich auf dich verlasse. Amen.

Sein Heil und große Güte
Steht fest und unbewegt;
Damit auch dem Gemüte,
Das uns im Herzen schlägt,
Dieselbe nicht entweich',
Hat er zum Glaubenszunder
Ein Denkmal seiner Wunder
Gestift't in seinem Reich.

---

218. Israel erneuert den Bund mit Gott.

Alle Männer des Volks, die aus Ägypten gezogen waren, waren in der Wüste gestorben. (Siehe die 194. Geschichte.) Und alle Knaben, die in der Wüste geboren waren, waren nicht beschnitten, weil der HErr zornig war auf das Volk. Jetzt aber, als das Volk in Gilgal lagerte, sagte der HErr zu Josua, er solle alle, die in der Wüste geboren waren, beschneiden lassen. Und das geschah. Alle wurden beschnitten und blieben in ihren Zelten, bis sie heil waren. Und so wälzte der HErr die Schande ab von seinem Volk. Des-

halb nannte man den Ort Gilgal, das heißt: Abwälzung. Und so trat das Volk wieder voll und ganz in den Bund mit Gott.

Und weil jetzt gerade die Zeit war, da man das Passahfest feiern sollte, so feierte das Volk das auch da auf dem flachen Lande bei der Stadt Jericho. Das Passahfest war auch 38 Jahre lang nicht gefeiert worden.

Und nun aßen die Kinder Israel vom Getreide des Landes; denn das Manna hörte nun auf, weil sie jetzt im Gelobten Lande angekommen waren.

Und eines Tages zu der Zeit ging Josua ganz nah an die Stadt Jericho, um zu sehen, wie die am besten einzunehmen sei. Und nun höre! Auf einmal sah Josua, daß ein Mann ihm gegenüber stand, der ein bloßes Schwert in seiner Hand hatte. Und Josua ging an ihn heran und sprach zu ihm: „Gehörst du uns an oder unsern Feinden?“ Der Mann sprach: „Nein, sondern ich bin der Fürst über das Heer des HErrn und bin jetzt gekommen.“ Da fiel Josua auf sein Angesicht zur Erde und betete an und sprach zu ihm: „Was sagt mein Herr seinem Knechte?“ Und der Fürst über das Heer des HErrn sprach zu Josua: „Ziehe deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn die Stätte, darauf du stehst, ist heilig.“ — Das war der HErr, der liebe Heiland, in menschlicher Gestalt; der war gekommen, um seinem Volk zu helfen.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin getauft und glaube dein Gnadenwort. Ich bin in deinem Bunde. Lieber Heiland JEsu Christe, du bist bei mir und hilfst mir, daß ich in den Himmel komme. Amen.

HErr, schaff uns wie die kleinen Kind,
In Unschuld neu geboren,
Als wir getauft im Wasser sind,
Zu deinem Volk erkoren,
Daß demnach sich,
HErr Christ, an dich
Der sündlich' Mensch ergebe,
Daß er wohl sterb'
Und nicht verderb',
Mit dir ersteh' und lebe!

219. Jericho wird eingenommen.

Jericho war verschlossen und verwahrt vor den Kindern Israel und hatte hohe Mauern und Türme ringsherum. Aber der HErr sprach zu Josua: „Siehe da, ich habe Jericho in deine Hand gegeben.“ Und nun höre, wie die Kinder Israel Jericho einnahmen! Sie taten gerade das, was der HErr Josua geboten hatte. Sechs Tage lang gingen die Kriegsmänner Israels jeden Tag um die Stadt herum. Und die Ordnung dabei war so: Voraus gingen 40,000 Kriegsmänner von den Rubenitern und den Gaditern und dem halben Stamm Manasse; dann kamen sieben Priester und bliesen Posaunen; hinter diesen wurde die Bundeslade getragen; dann folgten alle andern Kriegsmänner des Volkes Israel. So geschah es sechs Tage lang jeden Tag. Aber am siebenten Tage, als die Morgenröte aufging, machten sie sich auf und gingen ebenso siebenmal um die Stadt. Und als sie zum siebentenmal herumgingen, und als die Priester die Posaunen bliesen, da machten sie ein großes Feldgeschrei. Und da fielen die Mauern der Stadt um, und die Kriegsmänner Israels stürmten in die Stadt und erschlugen Menschen und Vieh mit der Schärfe des Schwertes und verbrannten die Stadt mit Feuer. Nur Silber und Gold und die kupfernen und eisernen Geräte taten sie zum Schatz des HErrn. Niemand durfte etwas für sich selbst nehmen. — Denkst du noch an die Rahab? Die Rahab und alle ihre Verwandten ließ Josua leben. Die beiden Kundschafter, die von der Rahab gerettet worden waren, die führten sie heraus. Und die Rahab wurde eine gläubige Israelitin und heiratete später den Salma, einen Fürsten vom Stamme Juda. — Und Josua schwur, daß Jericho nie wieder eine Stadt mit Mauern und Türmen sein sollte. Er sagte: „Verflucht sei der Mann vor dem HErrn, der diese Stadt Jericho [so] aufrichtet und baut! Wenn er ihren Grund legt, das koste ihm seinen ersten Sohn; und wenn er ihre Tore setzt, das koste ihm seinen jüngsten Sohn.“ Dieser Fluch ist später erfüllt. (Siehe 1 Kön. 16, 34.)

Gebet.

O Gott, wie schrecklich strafst du die Gottlosen! Aber wie gnädig errettest du die, welche dein gnädiges Wort annehmen! Errette auch mich, wenn dein letztes Gericht über die gottlose Welt kommt! Amen.

Deine Gnadentür steht allen offen,
Die auf dich in diesem Leben hoffen;
Die ohn' dich sterben,
Müssen dort mit Leib und Seel' verderben.

---

220. Ai.

Von Jericho sandte Josua Kundschafter zur Stadt **Ai,** die fünf bis sechs Stunden nordwestlich von Jericho lag. Als die Kundschafter wiederkamen, sagten sie zu Josua: „Laß nicht das ganze Volk hinaufziehen, sondern etwa 2000 oder 3000 Mann, daß nicht das ganze Volk sich daselbst bemühe; denn ihrer ist wenig." So zogen denn etwa 3000 Mann gegen Ai. Und die Männer von Ai schlugen etwa 36 tot und jagten die andern in die Flucht. — Da verlor das Volk Israel allen Mut. Und Josua und die Ältesten zerrissen ihre Kleider und fielen auf ihr Angesicht zur Erde vor der Lade des HErrn und warfen Staub auf ihre Häupter bis an den Abend. Und Josua sprach: „Ach HErr, HErr, warum hast du dies Volk über den Jordan geführt, daß du uns in die Hände der Amoriter gäbest, uns umzubringen? Ach, mein HErr, was soll ich sagen, weil Israel seinen Feinden den Rücken kehrt? Wenn das die Kanaaniter und alle Einwohner des Landes hören, so werden sie uns umgeben und auch unsere Namen ausrotten von der Erde. Was willst du denn bei deinem großen Namen tun?" Da sprach der HErr zu Josua: „Stehe auf; warum liegst du auf deinem Angesicht? Israel hat sich versündigt, und haben meinen Bund übergangen, den ich ihnen geboten habe; dazu haben sie [in Jericho etwas] genommen und gestohlen und verleugnet und unter ihre Geräte gelegt. Die Kinder Israel können nicht stehen vor ihren Feinden, sondern müssen ihren Feinden den Rücken kehren; denn sie sind im B a n n [in Un-

gnade]. Ich werde hinfort nicht mit euch sein, wenn ihr nicht den Bann aus euch vertilgt." Und dann sagte der HErr dem Josua, wie er ausfinden sollte, wer die Sünde getan hatte, wegen der das ganze Volk im Bann war, und was mit dem geschehen sollte.

Kind, du verlierst Gottes Gnade, wenn du Sünde tun willst. Und eine christliche Gemeinde verliert Gottes Gnade, wenn sie ruhig zusieht und nichts dazu sagt, wenn jemand, der zu ihr gehört, in Sünden lebt.

Gebet.

Lieber HErr, ich will nicht mutwillig sündigen! Ich will deine Gnade nicht verlieren! Wie kann ich sonst in den Himmel kommen? O hilf, daß die christlichen Gemeinden deine Ungnade nicht auf sich laden! Amen.

Ach wehe mir, daß ich von dir
Gewichen bin zum Abgrund schier!
Ach, laß mich wiederkehren
Zu deinem Schafstall, nimm mich an
Und mach' mich frei von Fluch und Bann!
Dies ist mein Herzbegehren.

---

221. Achan.

Am andern Morgen tat Josua, was der HErr geboten hatte. Er brachte zuerst die 12 Stammeshäupter vor die Stiftshütte und warf das Los über sie; und es ward getroffen der Stamm Juda. Dann brachte er die Häupter der Geschlechter des Stammes Juda herzu; und es ward getroffen das Geschlecht der Serahiter. Dann brachte er die Familienhäupter der Serahiter herzu; und es ward getroffen die Familie Sabdi. Dann brachte er die einzelnen Hausväter von Sabdis Verwandtschaft herzu; und es ward getroffen **Achan.** *Und Josua sprach zu Achan:* „Mein Sohn, gib dem HErrn, dem Gott Israels, die Ehre und gib ihm das Lob und sage mir an, was hast du getan? Leugne mir nichts!" Da antwortete Achan: „Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem HErrn, dem Gott Israels! Ich sah unter dem Raub [in

Jericho] einen köstlichen babylonischen Mantel und 200 Sekel Silber und eine goldene Zunge [Spange]; des gelüstete mich, und ich nahm es. Und siehe, es ist verscharrt in der Erde in meiner Hütte.“ Da sandte Josua Boten zu Achans Zelt, und die fanden alles und brachten es zu Josua. Und nun nahm man Achan mit dem Silber und Mantel und Gold, seine Söhne und Töchter, seine Ochsen und Esel und Schafe, sein Zelt und alles, was er hatte, und führte sie in ein Tal. Da sprach Josua vor dem ganzen Volk zu Achan: „Weil du uns betrübt hast, so betrübe dich der HErr an diesem Tage!“ Und das ganze Israel steinigte Achan und seine Söhne und Töchter und sein Vieh. Und dann verbrannte man die Leichen und alles andere mit Feuer. Und dann machte man über der Asche einen großen Steinhaufen. Und das Tal nannte man Achor, das heißt, Betrübnis. — So wurde der Bann, die Ungnade des HErrn, von Israel weggenommen.

Das war eine schreckliche Strafe! Aber der HErr wollte so tun, um das Volk in Furcht zu halten. Das gehörte mit zum Gesetz, unter dessen Zucht Israel stand. Uns Christen regiert der HErr jetzt mit seinem Wort und Heiligen Geist. Wer sich so nicht regieren lassen will, der ist kein Christ.

Gebet.

Lieber Heiland, du mein HErr und König, ich will mich von dir regieren lassen durch dein Wort und Heiligen Geist und immer ein Christ und Kind Gottes bleiben. Hilf mir! Amen.

Hilf, daß wir auch nach deinem Wort
Gottselig leben immerfort
Zu Ehren deinem Namen;
Daß uns dein guter Geist regier',
Auf ebner Bahn zum Himmel führ'
Durch JEsum Christum! Amen.

---

222. Jetzt wird Ai eingenommen.

Jetzt sprach der HErr zu Josua: „Fürchte dich nicht, ziehe gegen Ai! Ich habe den König mit seinem Volk und Land in deine Hände gegeben.“ Und der HErr sagte Josua alles, was

er nun tun sollte. — Josua zog nun mit allem Kriegsvolk auf Ai zu. In der Nacht ließ er aber 5000 Man in der Nähe von Ai hinter Bergen sich verstecken. Dann zog er mit seinem Kriegsvolk vor Ai. Da kam der König von Ai mit seinem Kriegsvolk aus der Stadt heraus, um gegen Israel zu streiten. Da stellte sich Josua mit seinem Kriegsvolk, als ob er geschlagen wäre und flöhe. Und das Kriegsvolk von Ai jagte Israel nach. Dann gab Josua ein Zeichen. Und die 5000 Mann brachen aus ihrem Versteck heraus und drangen in die Stadt ein und steckten sie mit Feuer an. Und nun kehrte Josua mit seinem Kriegsvolk um gegen die Männer von Ai. Und die 5000 Mann kamen aus der Stadt von der andern Seite gegen die Männer von Ai. Und die wurden nun alle erschlagen. Nur der König von Ai wurde lebendig gefangen und zu Josua gebracht. Der ließ ihn töten und auf einen Baum hängen und bei Sonnenuntergang unter das Tor der Stadt werfen und einen großen Steinhaufen über ihm machen. Auch in der Stadt wurden alle Menschen getötet, und aus der ganzen Stadt wurde ein Steinhaufen gemacht. Das Vieh aber und alles Gut wurde unter Israel verteilt. So hatte der HErr es befohlen. — Und nun zog das Volk von seinem Lager in Gilgal fünf Meilen weiter nach Nordwesten bis zu den Bergen Ebal und Garizim. Und auf dem Berge Ebal baute Josua einen Altar und ließ dem HErrn opfern. Und dann stellte sich alles Volk um die Bundeslade, ein Teil auf dem Berge Ebal und ein Teil auf dem Berge Garizim. Und ganz feierlich wurde Gottes Gesetz mit seinem Segen und Fluch ausgerufen, und alles Volk rief immer „Amen!“

Gebet.

O lieber Heiland, du läßt dein liebes gnädiges Evangelium laut ausrufen und durch deinen Heiligen Geist in unser Herz hineinrufen. Und ich rufe: Amen! Ja, lieber Heiland, du hast mich Sünder erlöst und bist mir gnädig und machst mich selig. Amen.

Lobe den HErren, was in mir ist, lobe den Namen!
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen!
Er ist dein Licht;
Seele, vergiß es ja nicht;
Lobende, schließe mit Amen!

223. Die Gibeoniter.

Als alle Könige im Lande Kanaan hörten, was Josua mit Jericho und Ai getan hatte, da versammelten sie sich und machten einen Bund miteinander, um gegen Israel zu streiten. Aber da war eine große Stadt, die hieß **Gibeon**. Und die Gibeoniter taten etwas anderes. Die schickten Boten zu Josua. Und nun höre! Die Boten taten altes, hartes und schimmeliges Brot in alte Säcke und taten Wasser in alte, zerrissene und geflickte Lederschläuche und taten alte, geflickte Schuhe an ihre Füße und zogen alte Kleider an. Und so kamen sie zu Josua und sagten zu ihm und zum ganzen Israel: „Wir kommen aus fernen Landen, so macht nun einen Bund mit uns.“ Sie kamen aber gar nicht aus fernen Landen, sondern Gibeon war mitten im Lande Kanaan. Das wußte Josua nicht. Aber er sagte doch: „Vielleicht wohnt ihr in unserer Mitte; wie könnte ich dann einen Bund mit euch machen?“ Denn das Volk Israel sollte keinen Bund mit den Kanaanitern machen, sondern sie vertilgen. Und Josua sprach: „Wer seid ihr, und woher kommt ihr?“ Die Boten sprachen: „Deine Knechte sind aus sehr fernen Landen gekommen um des Namens willen des HErrn, deines Gottes; denn wir haben gehört alles, was er in Ägypten getan hat, und alles, was er den zwei Königen Sihon und Og getan hat. Darum sprachen unsere Ältesten und alle Einwohner unsers Landes: Nehmt Speise mit euch auf die Reise und geht hin, ihnen entgegen, und sprecht zu ihnen: Wir sind eure Knechte. So macht nun einen Bund mit uns. Dies unser Brot, das wir aus unsern Häusern zu unserer Speise nahmen, war noch frisch, da wir auszogen zu euch, nun aber, siehe, ist es hart und schimmelig; und diese Schläuche füllten wir neu, und siehe, sie sind zerrissen; und diese unsere Kleider und Schuhe sind alt geworden auf der sehr langen Reise.“ So logen sie. Und die Hauptleute Israels glaubten das und ließen den Hohenpriester den HErrn nicht fragen. Und Josua machte einen Bund mit ihnen, daß die Gibeoniter leben bleiben sollten. Und die Obersten Israels schwuren das.

Gebet.

Lieber Heiland, ich weiß aus deinem Wort, daß auch jetzt in den christlichen Gemeinden manche sind, die gar nicht wirklich an dich glauben, sondern nur lügen und heucheln.

Hilf, daß ich sei von Herzen fromm,
Damit mein ganzes Christentum
Aufrichtig und rechtschaffen sei,
Nicht Augenschein und Heuchelei. Amen.

---

224. Wie es mit den Gibeonitern nun wurde.

Nach drei Tagen kam das Volk Israel an die Städte der Gibeoniter, die Gibeon, Kaphira, Beeroth und Kiriathjearim hießen. Da sah man, daß man betrogen worden war. Aber Josua ließ die Städte nicht zerstören und die Einwohner nicht töten. Als nun die ganze Gemeinde damit unzufrieden war, da sprachen alle Obersten: Wir haben ihnen geschworen bei dem HErrn, dem Gott Israels; darum können wir sie nicht antasten. Aber das wollen wir tun: Laßt sie leben, daß sie Holzhauer und Wasserträger seien für die ganze Gemeinde.“ Und Josua sagte zu den Boten: „Warum habt ihr uns betrogen und gesagt, ihr seid sehr ferne von uns, da ihr doch unter uns wohnt? Darum sollt ihr [Gibeoniter] verflucht sein, daß ihr ohne Aufhören Knechte sein sollt, die Holz hauen und Wasser tragen zum Hause meines Gottes.“ Sie antworteten: „Es ist deinen Knechten angesagt, daß der HErr, dein Gott, Mose, seinem Knechte, geboten habe, daß er euch das ganze Land geben und vor euch her alle Einwohner des Landes vertilgen wolle. Da fürchteten wir uns sehr und haben solches getan. Nun aber, siehe, wir sind in deinen Händen; was dich gut und recht dünkt, uns zu tun, das tue.“ Da ließ also Josua die Gibeoniter nicht erwürgt werden von den Kindern Israel, sondern machte sie zu Holzhauern und Wasserträgern für die Gemeinde, daß sie immer das Holz hauen und das Wasser tragen sollten, das nötig war für die Opfer. Die Gibeoniter, die so gelogen hatten, durften also nicht zu der Gemeinde Israel gehören. Aber sie werden doch wohl von

Israel Gottes Wort gelernt haben, und viele von ihnen werden dadurch gläubig und selig geworden sein.

Jetzt sollen wir Christen niemand in der christlichen Gemeinde sein lassen, von dem wir wissen, daß er ein Heuchler ist. Wenn aber ungläubige Leute in unsere Kirche kommen und Gottes Wort hören, so sollen wir uns freuen; denn dadurch können sie gläubig werden.

Gebet.

Lieber Heiland, hilf, daß viele ungläubige Menschen dein Wort hören, welches bei uns gepredigt wird! Hilf mir auch, daß ich ungläubigen Menschen dein Wort sage! Und dann mache viele gläubig! Amen.

Wir hoffen dennoch fest zu dir,
Du werdest uns erhören;
Wir flehen, o Gott, für und für,
Du wollest doch bekehren
Die sündenvolle, blinde Welt,
Die sich für so glückselig hält,
Da sie zur Hölle eilet.

---

225. Josuas wunderbarer Sieg.

Jetzt zogen 5 Könige mit ihren Kriegsmännern gegen die Gibeoniter und wollten sie schlagen, weil sie mit Israel einen Bund gemacht hatten. Und die Gibeoniter sandten zu Josua und ließen ihm sagen: „Komm zu uns eilend, rette und hilf uns!“ Und Josua zog mit allem Kriegsvolk nach Gibeon gegen die 5 Könige. Und der HErr sprach zu Josua: „Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe sie in deine Hände gegeben.“ Und Josua kam plötzlich über sie, und der HErr erschreckte sie durch ein furchtbares Gewitter; und sie flohen vor Israel, und viele wurden erschlagen. Und als sie so flohen, da ließ der HErr einen schrecklichen Hagel auf sie fallen. Und von dem Hagel starben viel mehr, als die Kinder Israel mit dem Schwert erschlugen. Das war mitten am Tage. Die Sonne stand hoch über Gibeon, und der Mond — den sieht man in den Ländern mitten am Tage — stand über dem Tal Ajalon. Und

Josua wollte die Feinde ganz und gar schlagen, ehe es dunkel wurde. Da betete Josua zu dem HErrn. Und dann sprach er: **„Sonne, stehe still zu Gibeon, und Mond, im Tale Ajalon!“** Da standen die Sonne und der Mond still, bis die Feinde ganz geschlagen waren. Die Sonne blieb hoch am Himmel stehen 12 Stunden lang. Nie ist ein Tag diesem Tage gleich gewesen, da der HErr tat, was ein Mann sagte, und die Sonne so lange nicht untergehen ließ. Denn der HErr stritt für Israel. — Dies Wunder wurde in ein besonderes Buch geschrieben, in welches Gottes Wunder, die er bei seinem Volke tat, immer aufgeschrieben wurden. Aber dies Buch haben wir jetzt nicht mehr. Das ist ja auch nicht nötig, weil wir die Bibel haben.

Gebet.

Lieber HErr und Gott, wie groß und wunderbar bist du, und wie große Wunder tust du! O schreibe das doch durch deinen Heiligen Geist in mein Herz, damit ich mich nie fürchte, sondern mich immer fröhlich auf dich verlasse, bis ich durch Leben und Tod zu dir in den Himmel komme und dich da ewig rühme und preise! Amen.

Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist
Heißt sein hochheil'ger Name;
So kennt, so nennt, so rühmt und preist
Ihn der gerechte Same:
Gott Abraham, Gott Isaak,
Gott Jakob, den er liebet,
HErr Zebaoth, der Nacht und Tag
Uns alle Gaben gibet
Und Wunder tut alleine.

---

226. Die fünf Könige.

Als die wunderbare Schlacht, von der du in der vorigen Geschichte gehört hast, in vollem Gange war, da hatten sich die 5 Könige in einer Höhle versteckt. Da kamen Kriegsmänner und sagten zu Josua: „Wir haben die 5 Könige gefunden in der Höhle zu Makeda.“ Josua sprach: „So wälzt große

Steine vor das Loch der Höhle und stellt Männer davor; ihr aber steht nicht still, sondern jagt euren Feinden nach und schlagt die, die hinten sind, und laßt sie nicht in ihre Städte kommen." Und als die Schlacht aus war, und die Feinde ganz und gar geschlagen waren und nur ganz wenige von ihnen in ihre Städte gekommen waren, da kam das Kriegsvolk Israels wieder in das Lager bei Makeda. Und da sprach Josua: „Macht auf das Loch der Höhle und bringt die 5 Könige zu mir." Und als die 5 Könige zu ihm herausgebracht waren, da rief Josua das ganze Volk zusammen und sprach zu den Obersten des Kriegsvolks: „Kommt her und tretet diesen Königen mit Füßen auf die Hälse." Das taten die Ältesten. Und Josua sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht und erschrecket nicht, seid getrost und unverzagt; denn so wird der HErr allen euren Feinden tun, wider die ihr streitet." Und Josua ließ dann die 5 Könige töten und ihre Leichname an 5 Bäume hängen bis zum Abend. Während der Zeit wurde die Stadt Makeda eingenommen; und mit der wurde es geradeso gemacht wie mit Jericho. (Siehe die 219. Geschichte.) Als aber die Sonne untergegangen war, da befahl Josua, daß man die 5 Könige von den Bäumen nehmen und sie in die Höhle werfen sollte, in die sie sich verkrochen hatten. Das tat man und legte große Steine vor das Loch der Höhle.

O Kind, wie Josua den 5 Königen getan hat, so tue du deinen 5 Sinnen, dem Hören, dem Sehen, dem Fühlen, dem Schmecken, dem Riechen. Die wollen immer Sünde tun und dich verderben. Kämpfe gegen sie, du Kind Gottes, und bezwinge sie und töte ihre böse Lust!

Gebet.

O lieber Gott, hilf mir, deinem Kinde, daß ich meine Sinne nicht der bösen Sünde hingebe, sondern dir, der du mein lieber Vater bist durch JEsum Christum! Amen.

Auf dich laß meine Sinnen gehn,
Laß sie nach dem, was droben, stehn,
Bis ich dich schau', o ew'ges Licht,
Von Angesicht zu Angesicht!

227. Die Einnahme und Verteilung des Landes.

Sieben Jahre lang führte Josua Krieg und nahm das ganze Land Kanaan ein. Die Kanaaniter hatten nur noch manche feste Städte, die noch nicht eingenommen waren, und besonders das Volk der **Philister,** welches im Süden des Landes am Meere wohnte, war noch nicht besiegt. Merke dir die Philister; von denen wirst du noch viel hören. Diese noch übrigen Feinde sollten später von den Kindern Israel ausgerottet werden.

Nun schlug das Volk Israel sein Lager auf mitten im Lande, nämlich in **Siloh.** Und in Siloh wurde jetzt die Stiftshütte aufgerichtet, daß sie da stehen bleiben sollte.

Da in Siloh versammelte sich die ganze Gemeinde vor der Stiftshütte, und da teilten der Hohepriester Eleasar und Josua das Land Kanaan durch das Los aus unter die Stämme Simeon, Juda, Dan, Naphtali, Asser, Isaschar, Sebulon, Benjamin, Ephraim und den halben Stamm Manasse. Nur unter diese 9½ Stämme wurde das Land da durch das Los ausgeteilt. Denn der Stamm Ruben und der Stamm Gad und der andere halbe Stamm Manasse hatten schon früher ihr Erbteil empfangen auf der Ostseite des Flusses Jordan. (Siehe die 213. Geschichte.) Und diese 2½ Stämme kehrten jetzt in ihr Erbteil zurück und richteten am Jordan einen Altar auf zum Denkmal und Zeichen, daß sie im Gottesdienst und sonst immer zu den andern Stämmen gehören wollten. Und der Stamm **Levi** erhielt gar kein besonderes Erbteil. Die Leviten empfingen hin und her unter den andern Stämmen 48 Städte mit ihren Vorstädten. Denn die Leviten waren dazu verordnet, daß sie dem Gottesdienst der Kinder Israel vorstehen sollten. (Siehe die 170. Geschichte.)

So gab der HErr dem Israel alles Land, das er ihren Vätern geschworen hatte, daß er es ihrem Samen geben wollte. Die Kinder Israel nahmen es ein und wohnten darin. Und der HErr gab ihnen Ruhe von allen Feinden umher; kein Feind stand gegen sie auf. Es fehlte nichts an dem Guten, das der HErr dem Volk versprochen hatte. Es kam alles.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland, es wird auch für mich alles kommen, was du mir versprochen hast, und es wird nichts fehlen. Ich werde in alles Gute und in die selige Ruhe im Himmel kommen. Amen.

Warum sollt' ich mich denn grämen?
Hab' ich doch
Christum noch,
Wer will mir den nehmen?
Wer will mir den Himmel rauben,
Den mir schon
Gottes Sohn
Beigelegt im Glauben?

---

228. Die Freistädte.

Gott der HErr hatte schon zu Noah gesagt: „Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden." Und dann war es so, daß der nächste Verwandte des totgeschlagenen Menschen den töten sollte, der totgeschlagen hatte. Diesen nächsten Verwandten nannte man den Bluträcher. Nun aber hatte Gott der HErr schon zu Mose von **Freistädten** gesagt, und dasselbe sagte er jetzt wieder dem Josua. Es sollten unter den Kindern Israel sechs Freistädte sein. Wenn nun jemand einen Menschen aus Versehen totschlug und wollte ihn gar nicht totschlagen, so sollte er zu der nächsten Freistadt fliehen, und die Ältesten der Freistadt sollten ihn aufnehmen und bei sich wohnen lassen. Und wenn dann der Bluträcher kam, so sollten sie nicht erlauben, daß der ihm etwas täte. Aber dann sollte der, der einen Menschen totgeschlagen hatte, in seine eigene Stadt zurückgebracht werden, und da sollte von der Gemeinde ganz ordentlich untersucht werden, ob er den Menschen wirklich nur aus Versehen totgeschlagen hatte. Und wenn man fand, daß er den Menschen nicht hatte totschlagen wollen, sondern daß das nur aus Versehen geschehen war, so sollte er wieder in die Freistadt zurückgebracht werden und da wohnen, solange der Hohepriester lebte. Und wenn der Hohepriester starb, dann sollte er wieder in seine

Stadt zurückgehen und da wohnen. — Solche sechs Freistädte wurden jetzt ausgewählt.

Kind, du hast eine viel bessere Freistadt. Die ist immer offen für dich. Wenn du in die läufst, so wirst du nicht verdammt, sondern selig. Ja, in diese Freistadt kann auch der allerärgste Sünder fliehen und wird dann nicht verdammt, sondern selig. Welches ist diese große Freistadt? Es ist die Gnade unsers lieben Heilandes JEsu Christi.

Gebet.

O lieber Heiland, der du für mich verwundet und getötet bist, ich armer, verlorner und verdammter Sünder will immer, immer, immer zu dir fliehen und bei dir bleiben, dann werde ich ganz gewiß nicht verdammt, sondern dann komme ich in den Himmel. Amen.

Gleichwie sich fein
Ein Vögelein
In hohle Bäum' verstecket,
Wenn's trüb hergeht,
Die Luft unstet,
Menschen und Vieh erschrecket:

Also, HErr Christ,
Mein' Zuflucht ist
Die Höhle deiner Wunden;
Wenn Sünd' und Tod
Mich bracht' in Not,
Hab' ich mich drein gefunden.

Darein ich bleib',
Ob Seel' und Leib
Hier voneinander scheiden,
So werd' ich dort
Bei dir, mein Hort,
Sein in ewigen Freuden.

---

229. Josua redet zu den Ältesten des Volks.

Als das Volk Israel nun schon mehrere Jahre ruhig im Lande gewohnt hatte, da rief Josua alle Ältesten zusammen und hielt eine Rede an sie. Er sagte: „Ihr habt gesehen alles, was der HErr, euer Gott, getan hat an allen diesen Völkern; denn der HErr, euer Gott, hat selber für euch gestritten.“ Dann redete er von den noch übrigen Völkern, die noch nicht ausgerottet waren, und sagte, jeder Stamm sollte mit des HErrn Hilfe die vertreiben, die in seinem Erbteil wohnten. Dann sprach er: „So seid nun sehr getrost, daß ihr **haltet und tut alles, was geschrieben steht im Gesetzbuch Moses,**

daß ihr nicht davon weichet weder zur Rechten noch zur Linken, daß ihr nicht unter diese übrigen Völker kommt, die mit euch sind, und nicht ihren Göttern dienet noch sie anbetet, sondern dem HErrn, eurem Gott, anhanget, wie ihr bis auf diesen Tag getan habt. Darum behütet aufs fleißigste eure Seelen, daß ihr den HErrn, euren Gott, liebhabet! Wenn ihr euch aber umwendet und diesen übrigen Völkern anhangt und euch mit ihnen verheiratet, daß ihr unter sie und sie unter euch kommen, so wisset, daß der HErr, euer Gott, wird nicht mehr alle diese Völker vor euch vertreiben, sondern sie werden euch zum Strick und Netz und zur Geißel in euren Seiten werden und zum Stachel in euren Augen, bis er euch umbringe von dem guten Lande, das euch der HErr, euer Gott, gegeben hat. Siehe, ich gehe dahin den Weg aller Welt. Und ihr sollt wissen von ganzem Herzen und von ganzer Seele, daß nicht e i n Wort gefehlt hat an alle dem Guten, das der HErr, euer Gott, euch geredet hat; es ist alles gekommen und keines verblieben. Gleichwie nun alles Gute gekommen ist, das der HErr, euer Gott, euch geredet hat, also wird der HErr auch über euch kommen lassen alles Böse, bis er euch vertilge von diesem guten Lande, das euch der HErr, euer Gott, gegeben hat, wenn ihr übertretet den Bund des HErrn, eures Gottes, den er euch geboten hat, und hingeht und andern Göttern dient und sie anbetet, daß der Zorn des HErrn über euch ergrimmt und euch umbringt von dem guten Lande, das er euch gegeben hat."

Gebet.

O mein lieber HErr und Heiland, du hast mich erlöst und zu Gottes Kind gemacht und mir das ewige Leben versprochen. Hilf mir, daß ich dir anhange und bei deinem Worte bleibe! Hilf mir, daß ich nicht mit der gottlosen Welt eins werde, denn dann gehe ich ewig verloren. Das hast du auch gesagt. Amen.

Wache, daß dich nicht die Welt
Durch Gewalt bezwinge
Oder, wenn sie sich verstellt,
Wieder an sich bringe!
Wach' und sieh,
Damit nie
Viel von falschen Brüdern
Unter deinen Gliedern!

230. Josuas feierlicher Abschied vom Volk.

Josua rief noch einmal alle Ältesten des Volkes zusammen nach Sichem. Dahin ließ er auch die Bundeslade und das Gesetzbuch Moses, das bei der Bundeslade lag, bringen. Und vor derselben redete er zu dem Volk von alle dem Guten, das der HErr an ihm getan hatte, von Abraham an bis auf diese Stunde. Dann sprach er: „So fürchtet nun den HErrn und dient ihm treulich und rechtschaffen. Gefällt es euch aber nicht, daß ihr dem HErrn dient, so erwählt euch heute, wem ihr dienen wollt. Ich aber und mein Haus wollen dem HErrn dienen." Da antwortete das Volk und sprach: „Wir wollen auch dem HErrn dienen; denn er ist unser Gott." Josua sprach: „Ihr könnt dem HErrn nicht dienen; denn er ist ein heiliger Gott, ein eifriger Gott, der eurer Übertretung und Sünde nicht schonen wird." Das Volk aber sprach zu Josua: „Nicht also, sondern wir wollen dem HErrn dienen." Und Josua schrieb dies alles ins Gesetzbuch Gottes und legte es wieder neben die Bundeslade. Und er nahm einen großen Stein und richtete ihn da auf unter einer Eiche und sprach: „Siehe, dieser Stein soll Zeuge sein zwischen uns, denn er hat gehört alle Rede des HErrn, die er mit uns geredet hat, und soll ein Zeuge über euch sein, daß ihr euren Gott nicht verleugnet." Dann ließ Josua alles Volk heimgehen, jeden in sein Erbteil.

Und dann starb Josua, der Knecht des HErrn, da er 110 Jahre alt war. Und Eleasar, der Sohn Aarons, der Hohepriester, starb auch. Und die Gebeine Josephs, welche die Kinder Israel aus Ägypten mitgebracht hatten, begruben sie in Sichem.

Kind, willst du deinem Heiland treu bleiben und ihm dienen? Du sagst: Ja. Aber du kannst das nicht tun aus deiner eigenen Kraft. Du bist zu schwach dazu. Und die, die dich verführen wollen, der Teufel und die Welt und deine eigene sündliche Natur, sind zu stark. Aber wenn du den lieben Heiland bittest, daß er dich festhält und stark macht, dann wird er es tun, und dann wirst du ihm treu bleiben.

Gebet.

Lieber Heiland, ja, halte du mich fest und mache mich stark gegen alle meine Feinde! Ja, Amen, das hast du versprochen, und ich werde in den Himmel kommen. Amen.

In dich hab' ich gehoffet, HErr,
Hilf, daß ich nicht zuschanden werd'
Noch ewiglich zu Spotte!
Das bitt' ich dich;
Erhalte mich
In deiner Treu', mein Gotte!

---

231. Die Zeit nach Josuas Tod.

Nach Josuas Tod ließen die Kinder Israel den Hohenpriester Pinehas den HErrn fragen: „Wer soll unter uns den Krieg führen wider die Kanaaniter?" Da antwortete der HErr, daß der Stamm Juda den Krieg anfangen sollte. Da sprach der Stamm Juda zum Stamm Simeon, der bei ihm wohnte, daß sie beide zusammen die Heiden aus ihrem Erbteil vertreiben sollten. Damit war der Stamm Simeon zufrieden. Und nun schlugen die beiden Stämme zusammen zuerst das Heer des Königs von Besek und nahmen die Stadt ein. Der König floh. Aber sie fingen ihn und hieben ihm die Daumen an den Händen und Füßen ab. Da sprach der König: „Siebzig Könige mit verhauenen Daumen ihrer Hände und Füße lasen [die Brocken] auf unter meinem Tisch. Wie ich nun getan habe, so hat mir Gott wieder vergolten." Bald starb er. Auch die Stadt Jerusalem wurde eingenommen und dem Stamme Benjamin gegeben. Aber der Stamm Benjamin vertrieb nicht alle Heiden, die da wohnten, sondern ließ sie bei sich wohnen. überall siegten die Stämme Juda und Simeon; nur einmal fürchteten sie sich vor einem Volk, weil es eiserne Kriegswagen hatte. Auch die andern Stämme Israels führten Krieg gegen die Kanaaniter, aber sie rotteten sie nicht aus, wie der HErr befohlen hatte, sondern ließen sie bei sich wohnen. — Da kam, als ganz Israel zu einem Fest versammelt war, „der Engel des HErrn", nämlich Gott der

Sohn, der liebe Heiland, in menschlicher Gestalt und sprach: „Ich habe euch aus Ägypten heraufgeführt und in das Land gebracht, das ich euren Vätern geschworen habe, und sprach, ich wollte meinen Bund mit euch nicht nachlassen ewiglich, [und gebot,] daß ihr nicht solltet einen Bund machen mit den Einwohnern dieses Landes, und [ihr solltet] ihre Altäre zerbrechen. Aber ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht. Warum habt ihr das getan? Da sprach ich auch: Ich will sie [dann] nicht [mehr] vertreiben vor euch her, daß sie euch zum Stricke werden und ihre Götter zum Netze." Und als der Engel des HErrn solche Worte geredet hatte zu allen Kindern Israel, fing das Volk an, laut zu weinen, und opferten dem HErrn. Aber es wäre besser gewesen, wenn sie ihm nun gehorsam gewesen wären. Das waren sie aber nicht.

Gebet.

Lieber Heiland, ich weiß aus deinem Worte, daß du mir nicht hilfst, und daß es mir nicht gut gehen wird an Leib und Seele, wenn ich dir nicht gehorche. O hilf mir, daß ich dein liebes, gehorsames Kind bin! Amen.

Forthin will ich gern bessern mich,
Dein'm Wort gehorchen williglich.
Drum, o HErr, bleib allzeit bei mir
Und nimm mich endlich gar zu dir!

---

232. Die Zeit der Richter.

Als alle gestorben waren, die zu Josuas Zeit gelebt hatten, da kam ein anderes Geschlecht auf, das den HErrn und die Werke, die er an Israel getan hatte, nicht kannte. Und da verließen die Kinder Israel immer und immer den HErrn und dienten den Göttern der Heiden, die bei ihnen wohnten. Da wurde dann der HErr zornig und gab sie in die Hände ihrer Feinde, daß die über sie herrschten. Wenn sie dann zum HErrn schrien, so gab der HErr ihnen **Richter**, nämlich Helfer, Erretter, Heilande. Solche Richter waren erst **Athniel**, dann **Ehud**, dann **Samgar**, dann **Debora**, dann

Barak, dann Gideon, dann Thola, dann Jair, dann Jephthah, dann Ebzan, dann Elon, dann Abdon, dann Simson, dann Eli, zuletzt Samuel. Wenn der HErr den Kindern Israel einen solchen Richter gab, so half er ihnen aus ihrer Feinde Hand, solange der Richter lebte. Denn es jammerte den HErrn ihr Wehklagen über die, die sie zwangen und drückten. Wenn aber der Richter starb, dann wurden sie wieder ungehorsam und schlimmer als ihre Väter und folgten andern Göttern nach und beteten sie an. O, die Kinder Israel waren ein halsstarriges Volk! Darum ergrimmte dann der Zorn des HErrn über Israel, daß er sprach: „Ich will auch hinfort die Heiden nicht vertreiben, die Josua hat gelassen, da er starb, daß ich Israel an ihnen versuche, ob sie auf dem Wege des HErrn bleiben." — Die Zeit der Richter dauerte ungefähr 320 Jahre. Und das war eine sehr traurige Zeit, eine Zeit voll von Sünde und Strafe, von Errettung und wieder Sünde und Strafe. Einige Geschichten aus dieser Richterzeit sollst du hören.

Gebet.

Lieber Heiland, wie leicht vergesse auch ich, was du an mir getan hast! Wie leicht werde auch ich ungehorsam und unartig! Habe Geduld mit mir! Strafe mich, aber verstoße mich nicht! Und wenn du mich strafst, und ich dann weine und zu dir schreie, so hilf mir wieder! O errette mich nur, daß ich in den Himmel komme! Amen.

Soll's ja so sein,
Daß Straf' und Pein
Auf Sünden folgen müssen,
So fahr hier fort
Und schone dort
Und laß mich hier wohl büßen!

Handle mit mir,
Wie's dünket dir,
Auf dein' Gnad' will ich's leiden;
Laß mich nur nicht
Dort ewiglich
Von dir sein abgescheiden!

233. Debora und Barak.

Der HErr hatte die Kinder Israel wegen ihres Ungehorsams 20 Jahre lang in die Hand des Kanaaniterkönigs Jabin gegeben. Der war gewaltig und hatte 900 eiserne Kriegswagen. Und sein Feldhauptmann hieß Sissera. — Zu der Zeit lebte im Stamm Ephraim eine Prophetin, die hieß **Debora**. Zu der kamen die Kinder Israel, wenn sie eine Sache zu richten hatten. Und nun sandte Debora zu **Barak**, einem trefflichen Mann im Stamme Naphtali, und ließ ihn zu sich rufen. Als Barak kam, sprach Debora zu ihm: „Hat dir nicht der HErr, der Gott Israëls, geboten: Gehe hin und ziehe auf den Berg Tabor und nimm 10,000 Mann mit dir von den Kindern Naphtali und Sebulon? Denn ich [der HErr] will Sissera, den Feldhauptmann Jabins, zu dir ziehen [machen] mit seinen Wagen und mit seiner Menge und will ihn in deine Hände geben." Barak sprach zu Debora: „Wenn du mit mir ziehst, so will ich ziehen; ziehst du aber nicht mit mir, so will ich nicht ziehen." Debora sprach: „Ich will mit dir ziehen, aber der Preis wird nicht dein sein auf dieser Reise, sondern der HErr wird Sissera in eines Weibes Hand übergeben." Da rief Barak 10,000 Männer von den Kindern Sebulon und Naphtali und zog mit denen auf den Berg Tabor. Und Debora zog mit. Als Sissera das hörte, zog er mit seinen 900 Wagen und mit allem Kriegsheer gegen Barak. Debora aber sprach zu Barak: „Auf! Das ist der Tag, da dir der HErr Sissera hat in deine Hand gegeben; denn der HErr wird vor dir her ausziehen." Nun zog Barak mit seinen 10,000 Mann von dem Berge Tabor herab gegen Sissera. Und der HErr erschreckte durch ein schreckliches Gewitter den Sissera mit allen seinen Wagen und seinem ganzen Heer vor Barak, daß Sissera von seinem Wagen sprang und zu Fuß floh. Barak aber jagte den Wagen und dem Heer von 100,000 Mann nach und schlug sie so, daß nicht einer überblieb.

Gebet.

O lieber Heiland, wenn du hilfst, was können dann alle Feinde tun, wenn sie auch noch so stark und mächtig sind? Ich will mich immer auf dich verlassen. Amen.

Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt' uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
Wie sau'r er sich stellt,
Tut er uns doch nicht,
Das macht, er ist gericht't,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

---

234. Sisseras Tod.

Bei dem Volk Israel wohnten Keniter, die von Hobab, dem Schwager Moses und Bruder Ziporas, herkamen. Und einer derselben, Heber, hatte sein Zelt gerade da aufgeschlagen, wo der Krieg geführt wurde. Als nun Sissera floh, kam er an das Zelt Hebers. Und **Jael**, Hebers Frau, ging heraus ihm entgegen und sprach zu ihm: „Kehre ein, mein Herr, kehre ein zu mir und fürchte dich nicht!" Und Sissera ging in ihr Zelt, und sie deckte ihn mit einem Mantel zu. Und Sissera sprach zu ihr: „Bitte, gib mir ein wenig Wasser zu trinken, denn mich dürstet." Da gab Jael ihm Milch zu trinken und deckte ihn wieder zu. Und Sissera sprach zu ihr: „Tritt in des Zeltes Tür, und wenn jemand kommt und fragt, ob jemand hier sei, so sprich: Niemand." Als Sissera nun eingeschlafen war, da nahm Jael einen großen Nagel und einen Hammer in ihre Hand und ging leise zu ihm hinein und schlug den Nagel durch Sisseras Schläfe bis in die Erde. So starb Sissera, der große Feldhauptmann Jabins, durch die Hand eines Weibes, wie die Prophetin Debora vorausgesagt hatte. Als nun Barak mit seinen Kriegsleuten kam, um Sissera zu fangen, da ging Jael aus dem Zelt heraus ihm entgegen und sprach zu ihm: „Komm her, ich will dir den Mann zeigen, den du suchst." Und als Barak in das Zelt kam, da lag Sissera tot auf der Erde, und der Nagel stak in seiner Schläfe. — Und nun, nachdem die Kinder Israel so das Heer des Kanaaniterkönigs Jabin gänzlich geschlagen hatten, rotteten sie Jabin und sein Volk ganz aus. — Und dann sangen Debora

und Barak dem HErrn ein herrliches Loblied. Debora sang vor, und Barak sang nach. Das Lied fängt an mit den Worten: „Lobet den HErrn, daß Israel wieder frei ist worden!“ Und es schließt mit den Worten: „Also müssen umkommen, HErr, alle deine Feinde. Die ihn aber lieben, müssen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Macht.“ — Israel hatte nun Ruhe 40 Jahre.

Gebet.

O HErr JEsu, du rechter Heiland! Wenn du alle deine und unsere Feinde besiegt hast und wiederkommst und uns in dein Himmelreich holst — ja, dann werden wir aufgehen wie die Sonne in ihrer Macht, dann werden wir frei sein, dann werden wir ewig Ruhe haben, dann werden wir dich ewig, ewig, ewig loben. Amen.

Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön,
Auf Chören ohne Zahl,
Daß von dem Klang und von dem süßen Ton
Erbebt der Freudensaal;
Mit hunderttausend Zungen,
Mit Stimmen noch viel mehr,
Wie von Anfang gesungen
Das himmelische Heer.

---

235. Israel ist in der Hand der Midianiter.

Als die Kinder Israel nach der vierzigjährigen Ruhe wieder abfielen von dem HErrn, da gab der HErr sie in die Hand der **Midianiter**. (Siehe die 201. und 208. Geschichte.) Von den Midianitern wurden die Kinder Israel so gedrückt, daß sie sich Klüfte in den Bergen und Höhlen auf den Feldern und Festungen auf den Spitzen der Berge machen mußten. Und wenn sie etwas gesät hatten, so kamen dann die Midianiter und mit ihnen die Amalekiter und andere östlich wohnende Völker und verderbten das Gewächs auf dem Felde und ließen nichts übrig, nahmen auch die Schafe und Ochsen und Esel mit sich fort. Diese Feinde kamen alle Jahre mit ihren Zelten

und ihrem Vieh in das Land Israel gerade wie eine große Menge Heuschrecken; man konnte sie und ihre Kamele gar nicht zählen. O wie schlecht ging es den Kindern Israel zu der Zeit! So war es 7 Jahre lang. Da schrien die Kinder Israel zum HErrn, daß er ihnen helfen möchte. Und da sandte der HErr zuerst einen Propheten zu ihnen. Und der sprach zu ihnen: „So spricht der HErr, der Gott Israels: Ich habe euch aus Ägypten geführt und aus dem Diensthause gebracht und habe euch errettet von der Ägypter Hand und von der Hand aller, die euch drängten, und habe sie [die Kanaaniter] vor euch her ausgestoßen und ihr Land euch gegeben und sprach zu euch: Ich bin der HErr, euer Gott; fürchtet nicht der Völker Götter, in welcher Lande ihr wohnt! Und ihr habt meiner Stimme nicht gehorcht." Die Kinder Israel sollten erst ihre Sünde erkennen, dann wollte der HErr ihnen helfen. Und, Kind, man erkennt und bereut seine Sünde erst dann recht, wenn man die Gnade Gottes erkennt. Deshalb erinnerte der Prophet die Kinder Israel zuerst an alle die Gnade, die Gott ihnen erwiesen hatte, und dann zeigte er ihnen ihre Sünde. Das Gesetz allein kann keinen Menschen bekehren; wenn aber das Evangelium in eines Menschen Herz fällt, so erkennt er aus dem Gesetz seine Sünde und bereut sie.

Gebet.

Lieber Heiland, auch mir hast du so viel Gnade gegeben, und doch bin ich so oft unartig! Das tut mir leid. Vergib mir alle meine Sünde und gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich dich liebhabe und fromm bin! Amen.

Du strafst uns Sünder mit Geduld
Und schlägst nicht allzusehr,
Ja, endlich nimmst du unsre Schuld
Und wirfst sie in das Meer.

Wenn unser Herze seufzt und schreit,
Wirst du gar leicht erweicht
Und gibst uns, was uns hoch erfreut
Und dir zur Ehr' gereicht.

236. Jetzt wird Gideon zum Richter berufen.

Im Stamm Manasse lebte zu der Zeit ein Mann, der hieß **Gideon**. Der drasch gerade Weizen und wollte dann fliehen vor den Midianitern. Da sah er einen Mann unter einem Baum sitzen, der einen Stab in seiner Hand hatte. Und der Mann sprach zu Gideon: „Der HErr mit dir, du streitbarer Held!“ Aber Gideon antwortete: „Mein Herr, ist der HErr mit uns, warum ist uns denn solches alles widerfahren? Und wo sind alle seine Wunder, die uns unsere Väter erzählten und sprachen: Der HErr hat uns aus Ägypten geführt? Nun aber hat uns der HErr verlassen und unter der Midianiter Hände gegeben.“ — Kind, der Mann war „der Engel des HErrn“, der HErr selbst, der Sohn des Vaters, der liebe Heiland. — Der HErr wandte sich nun zu Gideon, und Gideon erkannte, daß er der HErr war. Und der HErr sprach zu Gideon: „Gehe hin in dieser deiner Kraft, du sollst Israel erlösen aus der Midianiter Händen. Siehe, ich habe dich gesandt.“ Gideon sprach: „Mein HErr, womit soll ich Israel erlösen? Meine Freundschaft ist die geringste in Manasse, und ich bin der Kleinste in meines Vaters Hause.“ Der HErr sprach: „Ich will mit dir sein, daß du die Midianiter schlagen sollst wie einen einzelnen Mann.“ Da sprach Gideon: „Bitte, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gib mir ein Zeichen, daß du es seiest, der mit mir redet. Gehe nicht fort, bis ich zu dir komme und bringe mein Speisopfer, das ich vor dir lasse.“ Der HErr sprach: „Ich will bleiben, bis du wiederkommst.“ Da ging Gideon und holte ein Speisopfer und brachte es zu dem HErrn unter den Baum, und wartete nun. Da rührte der Engel des HErrn das Speisopfer an mit der Spitze des Stabes, den er in seiner Hand hatte. Da fuhr Feuer aus dem Fels und verzehrte das Speisopfer. Und der HErr verschwand. Da sprach Gideon: „O HErr, HErr, habe ich also den Engel des HErrn von Angesicht gesehen?“ Aber der nun unsichtbare HErr sprach zu ihm: „Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht; du wirst nicht sterben!“ Da baute Gideon dem HErrn da einen Altar und nannte ihn „Der HErr des Friedens“.

Gebet.

HErr, Heiland, komm zu mir und allen Kindern Gottes, wenn wir in Not sind, und laß uns durch dein Wort erkennen, daß du bei uns bist, und daß wir durch dich Frieden mit Gott haben und nicht verdammt werden. Amen.

Großer Friedefürst,
Wie hast du gedürst't
Nach der Menschen Heil und Leben
Und dich in den Tod gegeben,
Da du riefst: Mich dürst't!
Großer Friedefürst!

Deinen Frieden gib
Aus so großer Lieb'
Uns, den Deinen, die dich kennen
Und nach dir sich Christen nennen;
Denen du bist lieb,
Deinen Frieden gib!

---

237. Gideon tritt auf als des HErrn Knecht.

In der folgenden Nacht sprach der HErr zu Gideon: „Nimm einen Farren unter den Ochsen deines Vaters, der siebenjährig ist, und zerbrich den Altar Baals [des Götzen der Kanaaniter], der deines Vaters ist, und haue ab die Säule der Aschera [der Göttin der Kanaaniter], die dabei steht, und baue dem HErrn, deinem Gott, oben auf der Höhe dieses Felsen einen Altar; und nimm den Farren und opfere ein Brandopfer mit dem Holz der Ascherasäule, die du abgehauen hast.“ Da nahm Gideon gleich in der Nacht zehn Männer aus seinen Knechten und tat, wie ihm der HErr gesagt hatte. — Als nun die Leute des Morgens früh aufstanden, siehe, da war der Altar Baals zerbrochen und die Säule der Aschera abgehauen, und der Farren brannte noch als Opfer auf dem Altar, der auf dem Felsen gebaut war. Und einer sprach zu dem andern: „Wer hat das getan?“ Und als sie nachfragten, ward gesagt: Gideon, der Sohn des Joas, hat das getan.“ Da sprachen die Leute der Stadt zu Joas: „Gib deinen Sohn heraus; er muß sterben, weil er den Altar Baals zerbrochen

und die Ascherasäule dabei abgehauen hat." Joas aber sprach zu allen, die vor seinem Hause standen: „Wollt ihr um Baal hadern? Wollt ihr ihm helfen? Wer um ihn hadert, der soll dieses Morgens sterben. Ist Baal Gott, so rechte er um sich selbst, daß sein Altar zerbrochen ist!" So mußten die Leute abziehen. Gideon aber wurde von dem Tage an Jerub-Baal genannt, das heißt: „Es rechte Baal", und man sprach wie Joas: „Baal rechte um sich selbst, daß sein Altar zerbrochen ist!" Und so hörten die Israeliten, die an dem Orte wohnten, auf, dem Baal zu dienen. Aber du siehst aus dieser Geschichte, wie sehr die Kinder Israel wieder vom HErrn abgefallen waren, nachdem sie durch Debora und Barak aus der Hand des Kanaaniterkönigs Jabin errettet waren und 40 Jahre Ruhe gehabt hatten. — Wir Menschen vergessen leicht den HErrn, wenn es uns gut geht. Deshalb läßt der treue HErr es uns öfters schlecht gehen.

Gebet.

Lieber Heiland, jetzt weiß ich, warum du uns manchmal in Angst und Not kommen läßt: damit wir dich nicht vergessen. Du meinst es dann nicht böse mit uns, sondern du meinst es gut und willst uns helfen, daß wir in den Himmel kommen. Du hilfst uns auch wieder aus Angst und Not. Amen.

Hilf, Helfer, hilf in Angst und Not,
Erbarm' dich mein, o treuer Gott!
Ich bin ja doch dein liebes Kind
Trotz Teufel, Welt und aller Sünd'.

---

238. Jetzt will Gideon gegen die Midianiter kämpfen.

Als nun die Midianiter mit den Amalekitern und den andern östlichen Völkern wieder, wie alle Jahre, über den Jordan in das Land Israels kamen und in der Ebene Jesreel sich lagerten, da kam der Heilige Geist auf Gideon und gab ihm großen Mut. Und Gideon ließ die Posaunen blasen und rief zusammen die starken Männer seiner Gegend und die von ganz Manasse und die von Asser und Sebulon und Naph-

tali. Und sie kamen zu ihm, 32,000 Mann. — Dann sprach Gideon zu Gott: „Willst du Israel durch meine Hand erlösen, wie du geredet hast, so will ich ein Fell mit der Wolle auf die Tenne [den freien Platz, wo man drischt] legen. Wird der Tau auf dem Fell allein sein, und auf der ganzen Erde trocken, so will ich merken, daß du Israel erlösen wirst, wie du geredet hast." Und am Abend legte Gideon ein Fell unter den freien Himmel. Und als er am andern Morgen früh aufstand, drückte er den Tau aus von dem Fell und füllte eine Schale voll Wasser. Sonst war die Erde ganz trocken. Und Gideon sprach zu Gott: „Dein Zorn ergrimme nicht wider mich, daß ich noch einmal rede. Ich will's nur noch einmal versuchen mit dem Fell. Es sei allein auf dem Fell trocken und Tau auf der ganzen Erde." Und am Abend legte Gideon wieder das Fell auf die Tenne. Und Gott tat, wie Gideon gebeten hatte. Am andern Morgen war allein das Fell trocken, und sonst war Tau auf der ganzen Erde.

Kind, wenn jemand etwas Großes im Reiche Gottes tun will, so muß er ganz gewiß sein, daß Gott das haben will, und daß Gott gerade ihn das tun lassen will. Was Gott haben will, das sagt er in seinem Wort, in der Bibel. Und wer das erkennt, der soll seinen Mund aufmachen und es sagen und sich den Mund nicht stopfen lassen. Dann wird Gott gewiß etwas durch ihn ausrichten. Weitere Zeichen und Wunder braucht man jetzt nicht. Gott richtet jetzt alles Große in seinem Reiche allein durch das Wort aus.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin klein und schwach. Aber dein Wort ist groß und mächtig. Hilf mir, daß ich immer und überall dein Wort sage und bekenne! Dann wirst du auch durch mich etwas tun, was groß ist in deinem Reich und vor dir. Amen.

Dein Wort laß mich bekennen
Vor dieser argen Welt,
Auch mich dein'n Diener nennen,
Nicht fürchten G'walt noch Geld,
Das mich bald möcht' abkehren
Von deiner Wahrheit klar;
Woll'st mich auch nicht verscheren (absondern)
Von der christlichen Schar.

239. Israel soll sehen, daß der HErr allein hilft.

Jetzt machte sich Gideon mit seinen 32,000 Mann auf und zog den Feinden entgegen und lagerte sich bei einer Quelle so, daß das Heer der Midianiter nördlich von ihm war hinter einem Hügel im Tale. Das Heer der Midianiter war aber sehr groß: 135,000 Mann. Da sprach der HErr zu Gideon: „Des Volkes ist zu viel, das mit dir ist, daß ich sollte Midian in ihre Hände geben; Israel möchte sich rühmen wider mich und sagen: Meine Hand hat mich erlöst. So laß nun ausschreien vor den Ohren des Volks und sagen: Wer blöde und verzagt ist, der kehre um." Da kehrten von dem Volk 22,000 um, daß nur 10,000 bei Gideon blieben. Und der HErr sprach zu Gideon: „Des Volkes ist noch zu viel. Führe sie hinab ans Wasser, daselbst will ich sie dir prüfen; und von welchem ich dir sagen werde, daß er mit dir ziehen soll, der soll mit dir ziehen; von welchem aber ich sagen werde, daß er nicht mit dir ziehen soll, der soll nicht ziehen." Gideon führte nun das Volk hinab an die Quelle. Und der HErr sprach zu Gideon: „Welcher [stehen bleibt und ein wenig Wasser in seine hohle Hand nimmt und] mit seiner Zunge des Wassers leckt, wie ein Hund leckt, den stelle besonders; desselbengleichen, welcher auf seine Knie fällt zu trinken." Da war die Zahl derer, die geleckt hatten aus der Hand zum Mund, 300 Mann; das andere Volk alles hatte kniend getrunken. Und der HErr sprach zu Gideon: „Durch die 300 Mann, die geleckt haben, will ich euch erlösen und die Midianiter in deine Hände geben; aber das andere Volk laß alles gehen an seinen Ort." Und die 300 Mann nahmen nun Speise mit sich und 300 Posaunen. Aber die andern Israeliten ließ Gideon alle in ihre Zelte gehen; nur die 300 behielt er bei sich. Und das große Heer der Midianiter lag vor ihm unten im Tal. Ja, wenn die 300 nun siegten, so war es ganz gewiß, daß der HErr allein geholfen hatte.

Gebet.

O lieber Heiland, wenn du kommst und dein Christenvolk erlösen willst von allem Übel, was ist dann eine ganze Welt voll Feinde gegen dich? Gar nichts. Darum will ich jetzt

schon mich nicht fürchten, sondern mutig kämpfen gegen Teufel, Welt und Sünde. Du hilfst mir, und ich werde siegen. Amen.

Was fragt ihr nach dem Schreien
Der Feind' und ihrer Tück'?
Ihr HErr wird sie zerstreuen
In einem Augenblick.
Er kommt, er kommt ein König,
Dem wahrlich alle Feind'
Auf Erden viel zu wenig
Zum Widerstande seind.

---

240. Was Gideon in der Nacht hört.

In der folgenden Nacht sprach der HErr zu Gideon: „Stehe auf und gehe [mit den 300] hinab zum Lager [der Midianiter]; denn ich habe es in deine Hände gegeben. Fürchtest du dich aber hinabzugehen, so laß [erst einmal] deinen Knecht Pura mit dir [allein] hinabgehen zum Lager [der Feinde], daß du hörst, was sie reden. Danach sollst du [ohne Furcht] mit Macht hinabziehen zum Lager.“ Da stand Gideon auf und ging mit seinem Knecht Pura zum Lager der Midianiter. Und er kam nah an die Schildwachen, die ausgestellt waren. Denn die Midianiter hatten gehört, daß Gideon mit 32,000 Mann ihnen entgegengezogen war. Und die Midianiter und Amalekiter und die andern östlichen Völker hatten sich niedergelegt im Tale. Sie hatten auch Weiber und Kinder bei sich. Und sie sahen aus wie eine Menge Heuschrecken, so viel waren sie. Man konnte sie gar nicht zählen. Auch schrecklich viele Kamele hatten sie bei sich. Als nun Gideon mit seinem Knecht nah an die Schildwachen kam, siehe, da erzählte eben einer von den Schildwachen einem andern einen Traum und sprach: „Siehe, mir hat geträumt, mich deuchte, ein geröstetes Gerstenbrot wälzte sich zum Heer der Midianiter; und als es kam an die Zelte, schlug es dieselben und warf sie nieder und kehrte sie um, das Oberste zu unterst.“ Da antwortete der andere: „Das ist nichts anderes als das Schwert Gideons, des Sohns Joas', des Israeliten. Gott hat die

Midianiter in seine Hände gegeben mit dem ganzen Heer." Als Gideon den einen solchen Traum erzählen hörte, und wie der andere ihn auslegte, da wurde er ganz freudig und mutig und betete den HErrn an. Und dann ging er zurück zu seinen 300 Mann und sprach zu ihnen: „Macht euch auf, denn der HErr hat das Heer der Midianiter in eure Hände gegeben!" Das alles war mitten in der Nacht.

Gebet.

Lieber Heiland, gib mir auch durch dein Wort und Heiligen Geist allezeit Freudigkeit und Mut, daß ich in deinem Namen kämpfe gegen alle Feinde, die in mir und um mich sind! Ich werde siegen. Amen.

Gib Freudigkeit und Stärke,
Zu stehen in dem Streit,
Den Satans Reich und Werke
Uns täglich anerbeut;
Hilf kämpfen ritterlich,
Damit wir überwinden
Und ja zum Dienst der Sünden
Kein Christ ergebe sich!

---

241. Gideon siegt.

In derselben Nacht teilte Gideon die 300 Mann in drei gleiche Haufen. Und jedem Mann gab er eine Posaune in die eine Hand und einen leeren Krug in die andere. Und in den leeren Krügen waren brennende Fackeln. Und Gideon sprach zu ihnen: „Seht auf mich; wenn ich an den Ort des Heeres [der Midianiter] komme, wie ich [dann] tue, so tut ihr auch. Wenn ich die Posaunen blase und alle, die mit mir sind, so sollt ihr [beiden andern Haufen] auch die Posaunen blasen und sprechen: Hier HErr und Gideon!" — Nun kam Gideon mit 100 Mann an das Heer der Midianiter. Es war Mitternacht, und man hatte eben neue Schildwachen aufgestellt. Und Gideon und die 100 Mann bliesen die Posaunen und zerschlugen die Krüge in den Händen, daß die Fackeln leuchteten. Und die beiden andern Haufen, die an zwei andern Stellen an das

Heer gekommen waren, taten gleich auch so. Und alle die 300 Mann hatten die Fackeln in ihrer linken Hand und die Posaunen in der rechten Hand und bliesen und riefen: „Hier Schwert des HErrn und Gideon!" Und so blieben die 300 Mann stehen und bliesen und riefen. — Da wachten die Midianiter auf, und alle schrien vor Angst und flohen. Und in der Dunkelheit schlugen sich die Midianiter untereinander tot, weil sie meinten, es seien die Israeliten. So machte es der HErr. Und nun kamen auch die 22,000 und die 9700 Mann, die von Gideon weggegangen waren (siehe die 239. Geschichte), zurück und schrien und jagten den fliehenden Feinden nach. Und Gideon sandte Boten zu den Männern vom Stamme Ephraim und ließ ihnen sagen, sie sollten den fliehenden Midianitern entgegenziehen, daß sie nicht über den Jordan kommen könnten. Das taten die vom Stamme Ephraim und gewannen einen großen Sieg und fingen zwei Fürsten der Midianiter, Oreb und Seeb, und hieben ihnen die Köpfe ab und brachten die Köpfe zu Gideon auf die andere Seite des Jordan; denn bis über den Jordan hinüber war Gideon den 15,000 Feinden nachgejagt, die von den 135,000 allein übergeblieben waren.

Gebet.

Lieber Heiland, du hast alle meine Feinde schon völlig besiegt. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich in deinem Namen Teufel, Welt und Sünde immer von mir treibe und dein Kind bleibe! Amen.

Wo Gottes Geist ist, da ist Sieg,
Wo dieser hilft, da wird der Krieg
Gewißlich wohl ablaufen.
Was ist des Satans Reich und Stand?
Wenn Gottes Reich erhebt die Hand,
Fällt alles übern Haufen.

Er reißt der Hölle Band entzwei,
Er tröst't und macht das Herze frei
Von allem, was uns kränket.
Wenn uns des Unglücks Wetter schreckt,
So ist er, der uns schützt und deckt,
Viel besser, als man denket.

242. Gideons Sieg wird ganz vollkommen.

15,000 Midianiter unter den Fürsten Sebah und Zalmuna waren über den Jordan geflohen. Denen jagte Gideon mit seinen 300 Mann nach. Dabei kam er an die israelitische Stadt Suchoth und sprach zu den Leuten der Stadt: „Bitte, gebt dem Volk, das unter mir ist, etliche Brote, denn sie sind müde, daß ich nachjage den Königen der Midianiter, Sebah und Zalmuna." Aber die Obersten der Stadt taten das nicht, sondern spotteten und sagten: „Sind die Fäuste des Sebah und des Zalmuna schon in deinen Händen, daß wir deinem Heer sollen Brot geben?" Gideon sprach: „Wohlan, wenn der HErr Sebah und Zalmuna in meine Hand gibt, will ich euer Fleisch mit Dornen aus der Wüste und Disteln dreschen." Und er zog weiter und kam an die israelitische Stadt Pniel und bat da um Brot. Und die Leute antworteten ihm wie die in Suchoth. Und Gideon sprach: „Komme ich mit Frieden wieder, so will ich diesen [euren] Turm zerbrechen." Und Gideon kam an das Heer der Midianiter und schlug es; denn die dachten, sie wären jetzt ganz sicher. Und er fing die zwei Könige Sebah und Zalmuna. Dann kam er zurück nach Pniel und zerbrach den Turm und tötete die Leute, die gegen ihn kämpften. Dann kam er nach Suchoth. Da fing er einen Knaben auf dem Felde und ließ sich von dem die 77 Namen der Ältesten der Stadt aufschreiben. Und dann nahm er die Ältesten und ließ sie die Dornen und Disteln ordentlich fühlen. Dann, als er heimgekommen war, sagte er zu Sebah und Zalmuna, sie hätten früher einmal seine Brüder getötet, als sie in das Land Israel eingefallen wären. Das hatten sie auch getan. Und er sprach zu seinem ältesten Sohn Jether: „Stehe auf und erwürge sie!" Aber der Knabe zog sein Schwert nicht aus; denn er fürchtete sich, weil er noch ein Knabe war. Sebah und Zalmuna sprachen dann zu Gideon: „Stehe du auf und mache dich an uns; denn danach der Mann ist, ist auch seine Kraft." Da stand Gideon auf und tötete Sebah und Zalmuna.

Wenn der HErr JEsus am Jüngsten Tage wiederkommt, so wird er seine Feinde und alle, die es mit seinen Feinden gehalten haben, verdammen.

Gebet.

O HErr JEsu, du süßer Heiland, mache mich aus Gnaden selig! Und mache doch viele, die jetzt deine Feinde sind, zu deinen Freunden, daß sie auch selig werden; denn du hast doch auch für sie dein Blut vergossen. Amen.

Wer aber nichts achtet
Nach Christo nicht trachtet,
Sein hier zu genießen,
Der soll diesmal wissen,
Daß er's dort wird müssen
In der Hölle büßen.

---

243. Gideon tut eine große Sünde.

Nun wollten die Männer in Israel, besonders wohl die, welche mit Gideon die Midianiter geschlagen hatten, Gideon zum König machen. Sie sprachen zu ihm: „Sei Herr über uns, du und dein Sohn und deines Sohnes Sohn, weil du uns von der Midianiter Hand erlöst hast." Aber Gideon sprach zu ihnen: „Ich will nicht Herr sein über euch, und mein Sohn soll auch nicht Herr über euch sein, sondern der HErr soll Herr über euch sein." Das war recht. Aber nun sprach Gideon weiter zu ihnen: „Eins begehre ich von euch: ein jeglicher von euch gebe mir die Stirnbänder, die er geraubt hat." Denn die Midianiter trugen goldene Stirnbänder. Sie sprachen: „Die wollen wir geben." Und sie breiteten ein Kleid aus, und jeder warf die Stirnbänder darauf, die er geraubt hatte. Die wogen zusammen etwa 50 Pfund. Sie hatten aber auch noch goldene Spangen und Ketten und königliche Kleider und silberne und goldene Halsbänder der Kamele geraubt; die wollte Gideon nicht haben. Was tat nun Gideon mit den goldenen Stirnbändern? Er gebrauchte das Gold für einen „Leibrock". Was heißt das? Das heißt: er ließ sich hohepriesterliche Kleider machen und bewahrte die in seiner Vaterstadt Ophra auf. (Siehe die 170. Geschichte.) Er wollte das hohepriesterliche Amt ausrichten. Er wollte Gott für

das Volk fragen, er wollte dem HErrn opfern. Das war ganz und gar gegen Gottes Wort und Willen und eine große Sünde. Denn nur Aarons Nachkommen sollten Hohepriester und Priester sein. (Siehe wieder die 170. Geschichte.) So wollte der HErr es haben und es nicht anders leiden. Denke an die Rotte Korah! (Siehe die 189., 190. und 191. Geschichte.) Und nun versündigte sich auch das ganze Israel; denn es ging nun nicht nach Siloh zur Stiftshütte und zum Hohenpriester (siehe die 227. Geschichte), sondern nach Ophra zu Gideon. Du wirst aber sehen, daß das für Gideon und sein Haus nicht gut war.

Gebet.

O HErr, was sind wir armen Sünder? Wir können nur von deiner Gnade leben. Wer sich hoch machen will gegen dich, den wirst du bald niederwerfen. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich ganz demütig nach deinem Wort lebe! Amen.

Der Menschen Hoffart muß vergehn,
Vor deinem Arm kann nichts bestehn;
Wer sich verläßt auf seine Pracht,
Des hast du bald ein End' gemacht.

Wer niedrig ist und klein geacht't,
An dem übst du dein' göttlich' Macht
Und machest ihn den Fürsten gleich,
Den Reichen arm, den Armen reich.

---

244. O Israel!

Die Midianiter waren jetzt niedergeschlagen und konnten ihren Kopf nicht mehr aufheben gegen Israel. Und das Land Israel war nun in Frieden 40 Jahre, solange Gideon lebte.

Gideon, der auch Jerub-Baal genannt wurde (siehe die 237. Geschichte), wohnte nun zu Ophra in seinem Hause. Er hatte 70 Söhne, denn er hatte viele Frauen. In der Stadt Sichem hatte er ein Kebsweib, das heißt, eine Nebenfrau, die nicht als eigentliche Frau galt. Die gebar ihm noch einen Sohn, dem gab er den Beinamen Abimelech.

Und Gideon, der Sohn des Joas, starb in gutem Alter und ward begraben in seines Vaters Joas' Grabstätte zu Ophra. Ihn selbst strafte also der HErr nicht wegen der Sünde, die er getan hatte.

Als Gideon gestorben war, da fielen die Kinder Israel wieder ganz und gar von dem HErrn ab. Du weißt, daß sie schon zu Gideons Lebzeiten dem HErrn nicht in der Weise gedient hatten, wie der HErr es befohlen hatte. Aber nun fragten sie gar nicht mehr nach dem HErrn, sondern machten sich andere Götter, wie die Heiden, und beteten besonders den Baal wieder an, den Götzen der Kanaaniter. Sie dachten nicht mehr an den HErrn, ihren Gott, der sie errettet hatte von der Hand aller ihrer Feinde umher. Und sie taten auch kein Gutes mehr an der Familie des Jerub-Baal Gideon, der doch so viel Gutes an Israel getan hatte. Du wirst das in den nächsten Geschichten sehen.

O Israel!

Kind, willst du auch deinen lieben Heiland vergessen, der dich mit seinem Blut erlöst hat? Willst du auch gottlos werden? O nein! Aber höre! Wenn du irgend etwas tust, was der liebe Heiland nicht haben will, und wenn du nicht sagst: „Lieber Heiland, vergib mir das, ich will's nicht wieder tun!" dann kommt der Teufel und macht dich ganz gottlos.

Gebet.

O lieber Heiland, das ist so, das habe ich eben aus dieser Geschichte gesehen. Hilf mir, daß ich immer gleich zu dir komme, wenn ich etwas Böses getan habe, und dich bitte, daß du mir es vergibst, und dann artig und fromm werde, wie du es haben willst. Amen.

Hab' ich unrecht heut' getan,
Sieh es, lieber Gott, nicht an!
Deine Gnad' und Christi Blut
Macht ja allen Schaden gut.

245. Der Brudermörder Abimelech.

Abimelech, der Sohn Gideons von dem Kebsweibe in Sichem, wollte König werden. Und er ging hin nach Sichem und redete mit den Verwandten seiner Mutter und sagte zu ihnen, sie sollten zu den Männern in Sichem für ihn sprechen. Er sagte, die 70 Söhne des Gideon würden jetzt gewiß Herren sein wollen im Lande und alles regieren, und deshalb sollten sie zu den Männern in Sichem so reden: „Was ist euch besser, daß 70 Männer, alle Kinder Jerub=Baals [Gideons], über euch Herren seien, oder daß e i n Mann über euch Herr sei?" Und dann sollten sie für ihn sprechen, daß er König würde, weil er doch ihr Verwandter wäre. Da redeten die Verwandten seiner Mutter so mit den Männern in Sichem für Abimelech. Und die Männer in Sichem dachten, es wäre gut, wenn er König würde, weil er doch eigentlich zu ihnen gehörte. Und sie gaben ihm Geld, welches sie aus dem Tempel des Götzen Baal nahmen. Und Abimelech mietete und bezahlte mit dem Gelde nichtsnutzige, böse Männer und nahm die mit sich nach Ophra, wo seine Brüder wohnten. Und dann ließ er seine Brüder, die Söhne seines Vaters, an einen Stein hinschleppen und alle auf dem einen Stein töten. Nur J o t h a m, der jüngste Sohn Jerub=Baal Gideons, blieb übrig, denn den hatte man versteckt. Und dann versammelten sich alle Männer von Sichem und Umgegend und kamen zu Abimelech und machten ihn zum König.

Hier siehst du, daß es für das Haus des Gideon nicht gut war, daß Gideon das hohepriesterliche Amt hatte ausrichten wollen; denn dadurch ging der Segen Gottes weg von dem Hause Gideons. Und du siehst auch, daß die Kinder Israel kein Gutes taten an der Familie Gideons, der ihnen doch so viel Gutes getan hatte. Wo Gottes Segen ist, da ist alles gut. Aber Gottes Segen bleibt nur in dem Hause, in welchem man nach Gottes Wort lebt und tut.

Gebet.

Lieber Heiland, bleibe in unserm Hause mit deiner Gnade und mit deinem Worte und mit deinem Segen! Hilf uns, daß wir deinen Segen nicht verlieren dadurch, daß wir deinem

Worte ungehorsam sind! O wie schrecklich geht es in einem Hause zu, wo dein Segen nicht ist! Regiere du uns mit deinem Geiste und laß uns deinen Segen immer haben! Amen.

Ach bleib mit deinem Segen
Bei uns, o reicher HErr!
Dein' Gnad' und all's Vermögen
In uns reichlich vermehr'!

---

246. Jothams Rede.

Als Jotham hörte, daß Abimelech König in Sichem war, da ging er hin und stellte sich bei der Stadt auf eine 800 Fuß hohe Felswand und rief so: „Hört mich, ihr Männer zu Sichem, daß Gott euch auch höre! — Die Bäume gingen hin, daß sie einen König über sich salbten, und sprachen zum Ölbaum: Sei unser König! Aber der Ölbaum antwortete ihnen: Sollte ich meine Fettigkeit lassen, die beide, Götter und Menschen, an mir preisen, und hingehen, daß ich schwebe über den Bäumen? Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum: Komm du und sei unser König! Aber der Feigenbaum sprach zu ihnen: Soll ich meine Süßigkeit und meine gute Frucht lassen und hingehen, daß ich über den Bäumen schwebe? Da sprachen die Bäume zum Weinstock: Komm du und sei unser König! Aber der Weinstock sprach zu ihnen: Soll ich meinen Most lassen, der Götter und Menschen fröhlich macht, und hingehen, daß ich über den Bäumen schwebe? Da sprachen alle Bäume zum **Dornbusch:** Komm du und sei unser König! Und der Dornbusch sprach zu den Bäumen: Ist's wahr, daß ihr mich zum König salbt über euch, so kommt und vertraut euch unter meinen Schatten, so gehe Feuer aus dem Dornbusch und verzehre die Zedern Libanons. — Habt ihr nun recht und redlich getan, daß ihr Abimelech zum König gemacht habt? Und habt ihr wohlgetan an Jerub-Baal und an seinem Hause, und habt ihr getan, wie er um euch verdient hat, daß mein Vater um euretwillen gestritten hat und seine Seele dahingeworfen von sich, daß er euch errettete von der Midianiter Hand? Und ihr lehnt euch auf heute wider meines Vaters Haus und erwürgt seine Kinder, 70 Mann, auf einem Stein; und macht euch einen König, Abimelech, seiner Magd Sohn, über die Männer

zu Sichem, weil er euer Bruder ist? Habt ihr nun recht und redlich getan an Jerub-Baal und an seinem Hause an diesem Tage, so seid fröhlich über dem Abimelech, und er sei fröhlich über euch. Wo nicht, so gehe Feuer aus von Abimelech und verzehre die Männer zu Sichem; und gehe auch Feuer aus von den Männern zu Sichem und verzehre Abimelech." — Und nachdem Jotham so geredet hatte, floh er in eine Stadt im Stamme Juda, wo Abimelech ihn nicht fangen konnte, und wohnte da.

Gebet.

Heiliger Gott, wird es den Gottlosen lange gut gehen? O nein, sie kommen um und nehmen ein Ende mit Schrecken. Laß mich dein liebes Kind sein! Amen.

Aber der Gottesvergessenen Tritte
Kehrt er mit starker Hand zurück,
Daß sie nur machen verkehrte Schritte
Und fallen selbst in ihren Strick.
Der HErr ist König ewiglich!
Zion! dein Gott sorgt stets für dich.
Halleluja! Halleluja!

---

247. Gottes Strafe fängt an.

Als Abimelech drei Jahre in Sichem als König geherrscht hatte, da kam Streit zwischen ihm und den Leuten in Sichem. Die Leute in Sichem mochten ihn gar nicht mehr leiden, und er mochte nicht mehr in Sichem wohnen, sondern wohnte nahebei, in Aruma. Und die Männer in Sichem stellten Räuber auf die Spitzen der Berge, die ihn fangen sollten. Aber Abimelech hörte das. — Als es Herbst war, da kam Gaal, ein Räuberhauptmann, mit seiner Schar nach Sichem. Und die Männer in Sichem verließen sich auf Gaal und waren froh und fluchten dem Abimelech. Und Gaal sprach: „Wer ist Abimelech, daß wir ihm dienen sollten? Ist er nicht Jerub-Baals Sohn und hat Sebul, seinen Knecht, hergesetzt [zum Statthalter über uns]? Warum sollten wir ihm dienen? Wollte Gott, das Volk [von Sichem] wäre unter meiner Hand, daß ich den Abimelech vertriebe!" Das hörte Sebul, der Oberste der Stadt, und wurde sehr böse und sandte

Botschaft zu Abimelech nach Aruma und ließ ihm sagen: „Siehe, Gaal und seine Leute sind nach Sichem gekommen und machen dir die Stadt feindlich. So mache dich nun auf, du und das Volk, das bei dir ist, in der Nacht. Und am Morgen, wenn die Sonne aufgeht, so überfalle die Stadt. Und wenn Gaal und das Volk, das bei ihm ist, zu dir hinauszieht, so tue mit ihm, wie es deine Hand findet." — In der Nacht kam nun Abimelech heimlich mit vier Haufen Kriegsvolk in die Nähe von Sichem. Und am Morgen zog Gaal heraus, um auf der Straße zu rauben. Und als er noch am Stadttor stand, sagte er zu Sebul: „Siehe, da kommt ein Volk von der Höhe des Gebirges herunter." Sebul sprach: „Du siehst die Schatten der Berge für Leute an." Aber Gaal sagte wieder so. Da sprach Sebul zu ihm: „Wo ist nun dein Maul, das da sagte: Wer ist Abimelech, daß wir ihm dienen sollten? Ziehe nun hin und streite mit ihm!" Gaal zog nun mit seiner Schar von Räubern gegen Abimelech. Aber Abimelech jagte ihn in die Flucht bis an das Tor der Stadt, und viele von Gaals Leuten wurden erschlagen. Dann zog Abimelech zurück nach Aruma. Aber Sebul jagte Gaal und seine Schar aus Sichem hinaus. — So fing Gottes Strafe an. Morgen sollst du hören, wie sie vollendet wurde.

Gebet.

Lieber Gott, ich sehe hier, daß die Gottlosen keinen Frieden haben. Sie streiten gegeneinander. Das läßt du geschehen, um sie zu strafen. Gib uns deinen Frieden, o JEsu! Amen.

All' Ehr' und Lob soll Gottes sein,
Er ist und heißt der Höchst' allein.
Sein Zorn auf Erden hab' ein End',
Sein Fried' und Gnad' sich zu uns wend'!
Den Menschen das gefalle wohl,
Dafür man herzlich danken soll.

---

248. Gottes Strafe wird vollendet.

Am andern Morgen gingen die Leute von Sichem aufs Feld, um da zu arbeiten. Als Abimelech das hörte, kam er mit drei Kriegshaufen und stellte einen Haufen vor das Stadttor, daß niemand hineinkommen konnte, und mit den zwei

andern Haufen überfiel er die Leute auf dem Feld und schlug sie tot. Dann stritt er den ganzen Tag gegen die Stadt und nahm sie ein und tötete das Volk darin und zerstörte die Stadt. Nun war aber noch mitten in der Stadt ein großer, fester Turm. Und in dem waren Kriegsmänner mit ihren Frauen. Diesen Turm hatte Abimelech noch nicht eingenommen. Da ließ Abimelech Holz um den Turm legen und das anstecken, daß alle im Turm starben, 1000 Menschen, Männer und Weiber. — Dann zog Abimelech zur Stadt Thebez und nahm sie ein. Da war aber auch ein starker Turm mitten in der Stadt, und in den flohen alle Männer und Weiber und schlossen die Tür hinter sich zu und stiegen auf das flache Dach des Turms. Da kam Abimelech nahe an die Tür des Turms, um den auch mit Feuer zu verbrennen. Aber ein Weib warf einen großen Stein Abimelech auf den Kopf, daß sein Schädel zerbrach. Da rief Abimelech schnell den Mann, der seine Waffen trug, und sprach zu ihm: „Zieh dein Schwert aus und töte mich, daß man nicht von mir sage: Ein Weib hat ihn erwürgt.“ Da stach ihn der Mann tot. — So bezahlte Gott Abimelech das Übel, das er an seinem Vater getan hatte, als er seine 70 Brüder, nur Jotham nicht, erwürgte. Und ebenso bezahlte Gott alles Übel der Männer von Sichem auf ihren Kopf, und es kam über sie der Fluch Jothams, des Sohnes Jerub-Baals Gideon. Gott straft oft einen Gottlosen durch den andern. Und die Gottlosen merken nicht, daß Gottes Hand in dem allem ist, daß Gott ihre Gottlosigkeit dazu gebraucht, daß sie sich gegenseitig verderben. Ja, die Gottlosen sind in Gottes Hand, die alles lenkt.

Gebet.

Nimm mich, o JEsu, auch in deine Hand, die alles lenkt, in deine liebe, gute, gnädige Heilandshand, die für mich ans Kreuz genagelt war, und die mir gewiß nur Gutes tun wird. Ich küsse, HErr JEsu, im Glauben diese deine Heilandshand. Amen.

Der HErr, der aller Enden
Regiert mit seinen Händen,
Der Brunn der ew'gen Güter,
Der ist mein Hirt und Hüter.

Solang ich diesen habe,
Fehlt mir's an keiner Gabe;
Der Reichtum seiner Fülle
Gibt mir die Füll' und Hülle.

249. O Israel!

Als der böse Abimelech tot war, da gab der HErr seinem Volk die Richter Thola und Jair. Aber als die gestorben waren, da taten die Kinder Israel wieder übel vor dem HErrn und dienten den Götzen aller Heiden, die umherwohnten, und verließen den HErrn und dienten ihm nicht. Da wurde der HErr zornig und gab sie in die Hand der Philister und der Ammoniter.

Erst sollst du von den **Ammonitern** hören.

Die Ammoniter wohnten auf der Ostseite des Jordan. Sie zertraten und zerschlugen alle Kinder Israel, die auch da im Gebirge Gilead wohnten, nämlich die Rubeniter, die Gaditer und den halben Stamm Manasse. Sie kamen aber auch über den Jordan und stritten gegen die Stämme Juda, Benjamin und Ephraim. Da schrien die Kinder Israel zu dem HErrn und sprachen: „Wir haben an dir gesündigt; denn wir haben unsern Gott verlassen und den Götzen gedient." Aber der HErr sprach durch den Hohenpriester: „Haben euch nicht auch gezwungen die Ägypter, die Amoriter, die Kinder Ammon, die Philister, die Zidonier, die Amalekiter und Maoniter, und ich half euch aus ihren Händen, da ihr zu mir schriet? Dennoch habt ihr mich verlassen und andern Göttern gedient. Darum will ich euch nicht mehr helfen. Geht hin und schreit die Götter an, die ihr erwählt habt; laßt euch dieselben helfen zur Zeit eurer Trübsal!" Aber die Kinder Israel sprachen zu dem HErrn: „Wir haben gesündigt; mache es nur du mit uns, wie dir's gefällt; allein errette uns zu dieser Zeit!" Und sie taten von sich die fremden Götter und dienten dem HErrn. Und es jammerte den HErrn, daß Israel so geplagt wurde. — Und nun versammelten sich die Ammoniter und lagerten sich in Gilead, und die Kinder Israel versammelten sich und lagerten sich in Mizpa, den Ammonitern gegenüber. Und die Obersten der Kinder Israel in Gilead sprachen untereinander: „Wer anfängt zu streiten wider die Kinder Ammon, der soll das Haupt [Richter] sein über alle, die in Gilead wohnen."

Gebet.

Mein Gott, wie gnädig bist du! Immer wieder fündigen wir, und immer wieder vergibst du uns unsere Sünde und hilfst uns! Amen.

Er ist ja kein Bär noch Leue (Löwe),
Der sich nur nach Blute sehnt;
Sein Herz ist zu lauter Treue
Und zur Sanftmut angewöhnt;
Gott hat einen Vatersinn,
Unser Jammer jammert ihn,
Unser Unglück ist sein Schmerze,
Unser Sterben kränkt sein Herze.

---

250. Jephthah.

Wer war Jephthah? Jephthah war ein Mann, der in Gilead wohnte. Sein Vater hieß auch Gilead und wohnte in Mizpa. Aber Jephthah war der Sohn einer Hure, eines schlechten Weibes. Aber Gilead nahm ihn in sein Haus. Als nun Gilead eine Frau nahm und Söhne hatte, und als die Söhne groß wurden, da stießen sie Jephthah aus dem Hause und sprachen zu ihm: „Du sollst nicht erben in unsers Vaters Haus, denn du bist eines andern Weibes Sohn." Und die Ältesten der Stadt sagten auch so und gaben Jephthahs Brüdern recht. Da ging Jephthah fort und wohnte mit Frau und Kind weiter oben im Norden des Landes. Und weil er ein tapferer Held war, so sammelten sich zu ihm wilde und lose Männer und zogen aus mit ihm auf Krieg und Raub. — Als nun die Ammoniter sich in Gilead gelagert hatten, wie du gestern gehört hast, da gingen die Ältesten der Kinder Israel, die in Gilead wohnten, hin zu Jephthah und sprachen zu ihm: „Komm und sei unser Hauptmann, daß wir streiten wider die Kinder Ammon!" Aber Jephthah antwortete: „Seid ihr es nicht, die mich hassen und aus meines Vaters Haus gestoßen haben? Und nun kommt ihr zu mir, weil ihr in Trübsal seid!" Die Ältesten sprachen: „Darum kommen wir nun wieder zu dir, daß du mit uns ziehest und helfest uns streiten wider die Kinder Ammon und seiest [hernach] unser Haupt über alle,

die in Gilead wohnen.“ Jephthah sprach: „Wenn ihr mich wieder holt, zu streiten wider die Kinder Ammon, und der HErr sie vor mir geben [schlagen] wird, soll ich dann euer Haupt [Richter] sein?“ Die Ältesten sprachen zu Jephthah: „Der HErr sei Zuhörer zwischen uns [und strafe uns], wenn wir nicht tun, wie du gesagt hast.“ So ging Jephthah mit den Ältesten von Gilead nach Mizpa, und das Volk setzte ihn gleich zum Haupt und Obersten über sich. Und Jephthah ließ das Volk das ganz feierlich vor dem HErrn beschwören, daß er das Haupt und der Oberste sein sollte. — Und durch Jephthah wollte der gnädige Gott seinem Volk helfen.

Gebet.

HErr, gib auch jetzt Männer, durch die du deinem Christenvolk hilfst, wenn es aus eigener Schuld in Unglück gekommen ist. Amen.

Gib solche Leut', die ungescheut
Uns zeigen an die rechte Bahn,
Die du bereit't zur Seligkeit!
Mit deinem Geist ihn'n Hilfe leist',
Daß nicht mit Macht werd' hergebracht
Des alten Greuels finstre Nacht!

---

251. Jephthahs Sieg.

Jephthah schickte erst zweimal Boten zu dem König der Ammoniter und ließ ihm sagen, er sollte aufhören, gegen Israel zu streiten. Als aber der König gar nicht hören wollte, da kam der Geist des HErrn auf Jephthah — Jephthah wollte nun kämpfen im Namen des HErrn. Und Jephthah ging und sammelte noch mehr Kriegsvolk und brachte es zu dem, welches schon in Mizpa lagerte. Und Jephthah gelobte dem HErrn ein Gelübde (gab dem HErrn ein feierliches Versprechen) und sprach: „Gibst du die Kinder Ammon in meine Hand — was zu meiner Haustür heraus mir entgegengeht, wenn ich mit Frieden wiederkomme von den Kindern Ammon, das soll des HErrn sein, und ich will's zum Brandopfer opfern.“ Und nun zog Jephthah gegen die Ammoniter, und der HErr gab sie in seine Hände, daß er sie in einer sehr großen Schlacht schlug. —

Als nun Jephthah siegreich zurückkam nach Mizpa zu seinem Hause, siehe, da geht seine Tochter heraus ihm entgegen mit Pauken und Singetanz an der Spitze eines Frauenchors! Und sie war sein einziges Kind; er hatte sonst keinen Sohn und keine Tochter. Und als er sie sah, zerriß er seine Kleider und sprach: „Ach, meine Tochter, wie beugst du mich und betrübst mich! Denn ich habe meinen Mund aufgetan gegen dem HErrn und kann's nicht widerrufen." Da sprach sie: „Mein Vater, hast du deinen Mund aufgetan gegen dem HErrn, so tue mir, wie es aus deinem Munde gegangen ist, nachdem der HErr dich gerächt hat an deinen Feinden, den Kindern Ammon." Und sie sprach: „Du wollest mir das tun, daß du mich lassest zwei Monate, daß ich gehe auf die Berge und meine Jungfrauschaft beweine mit meinen Freundinnen." Er sprach: „Gehe hin!" Da ging sie hin mit ihren Freundinnen und beweinte es, daß sie Jungfrau bleiben mußte ihr Leben lang. Und nach zwei Monaten kam sie wieder zu ihrem Vater. Und er tat ihr, wie er gelobt hatte: er gab sie wie ein Opfer zum Dienst des HErrn bei der Stiftshütte, und sie blieb ohne Mann ihr Leben lang. Und es ward eine Gewohnheit in Israel, daß die Jungfrauen jährlich vier Tage hingingen, zu beklagen die Tochter Jephthahs, des Gileaditers.

Gebet.

HErr, mein Heiland, weil du mich erlöst hast von Sünde und Hölle, so will ich dein eigen sein und dir dienen mein Leben lang. Amen.

Du bist mein Haupt, hinwiederum
Bin ich dein Glied und Eigentum
Und will, soviel dein Geist mir gibt,
Stets dienen dir, wie dir's beliebt.
Halleluja!

---

252. Simson.

Auf der Westseite des Jordan taten die Kinder Israel auch übel vor dem HErrn. Und der HErr gab sie in die Hände der **Philister** 40 Jahre. — Zu Anfang der Zeit lebte im

Stamme Dan ein Mann, der hieß Manoah. Seine Frau hatte aber keine Kinder. Der erschien der „Engel des HErrn", der liebe Heiland, und sprach zu ihr: „Du wirst einen Sohn gebären, dem kein Schermesser soll aufs Haupt kommen; denn der Knabe wird ein Verlobter Gottes sein, und er wird anfangen, Israel zu erlösen aus der Philister Hand." Da lief das Weib zu ihrem Mann und sprach: „Es kam ein Mann Gottes zu mir, und seine Gestalt war anzusehen wie ein Engel Gottes, sehr schrecklich, daß ich ihn nicht fragte, woher oder wohin, und er sagte mir nicht, wie er hieße." Und dann erzählte sie alles, was der liebe Heiland ihr gesagt hatte. Da bat Manoah den HErrn: „Ach HErr, laß den Mann Gottes wieder zu uns kommen!" Und der „Engel des HErrn" kam wieder zu dem Weibe, als sie auf dem Felde war. Da holte sie schnell ihren Mann. Und Manoah sprach: „Bist du der Mann, der mit dem Weibe geredet hat?" Er sprach: „Ja." Und er sagte Manoah alles, was er dem Weibe gesagt hatte. Da wollte Manoah ihm Essen bringen, denn er wußte nicht, daß es der „Engel des HErrn" war. Und er wollte kein Essen. Da fragte Manoah: „Wie heißest du?" Aber der „Engel des HErrn" sprach: „Warum fragst du nach meinem Namen, der doch wundersam ist?" Da wußte Manoah, wer es war. Und er holte ein Ziegenböcklein und opferte es dem HErrn. Und der HErr machte es wunderbarlich: er ließ eine Flamme aus dem Felsen fahren und das Opfer verzehren und fuhr in der Flamme gen Himmel. Und Manoah und sein Weib fielen zur Erde auf ihr Angesicht. Und Manoah sprach: „Wir müssen des Todes sterben, weil wir Gott gesehen haben!" Aber sein Weib antwortete ihm: „Wenn der HErr Lust hätte, uns zu töten, so hätte er das Opfer nicht genommen von unsern Händen; er hätte uns auch nicht solches alles erzeigt, noch uns solches hören lassen, wie jetzt geschehen ist." — Und das Weib gebar einen Sohn, den hieß sie **Simson** (Starker). Und der Knabe wuchs, und der HErr segnete ihn.

Gebet.

Ja, lieber Heiland, du bist wundersam und machst alles wundersam. Und du willst uns nicht töten, sondern ewig leben machen. Amen.

Du bist der große Wundermann,
Das zeigt dein Amt und dein' Person.
Welch Wunderding hat man erfahr'n,
Da du, mein Gott, bist Mensch gebor'n!

Und führest mich durch deinen Tod
Ganz wunderlich aus aller Not.
JEsu, mein HErr und Gott allein,
Wie süß ist mir der Name dein!

---

253. Simson sucht Gelegenheit, an die Philister zu kommen.

Simson war ein furchtbar starker Jüngling. Und der Geist des HErrn trieb ihn, gegen die Philister etwas zu tun. Er wohnte in Zarea. Und einmal ging er nach Thimnath. Als er wieder heimkam, sagte er zu seinem Vater und zu seiner Mutter: „Ich habe ein Weib gesehen zu Thimnath unter den Töchtern der Philister; gebt mir nun dieselbe zum Weibe.“ Sein Vater und seine Mutter sprachen zu ihm: „Ist denn nun kein Weib unter den Töchtern deiner Brüder [der Daniten] und in all deinem Volk, daß du hingehst und nimmst ein Weib bei den Philistern, die unbeschnitten sind?“ Simson sprach zu seinem Vater: „Gib mir diese, denn sie gefällt meinen Augen.“ Aber sein Vater und seine Mutter wußten nicht, daß das vom HErrn so geschickt war; denn Simson suchte Gelegenheit, an die Philister zu kommen. Nun ging Simson mit seinem Vater und seiner Mutter nach Thimnath, um mit den Eltern des Mädchens zu sprechen. Und als sie unterwegs waren, und Simson gerade eine Strecke Weges hinter seinen Eltern war, siehe, da kam ein junger Löwe brüllend ihm entgegen. Und der Geist des HErrn kam auf Simson, und er zerriß den Löwen, wie man ein Böcklein zerreißt; und er hatte

doch gar keine Waffe in seiner Hand. Er sagte aber seinem Vater und seiner Mutter nicht, was er getan hatte. Als er nach Thimnath kam, verlobte er sich mit dem Mädchen. Nach etlichen Tagen sollte die Hochzeit sein. Nach etlichen Tagen ging er also wieder mit seinem Vater und seiner Mutter nach Thimnath. Und Simson ging allein an die Stelle, wo er den Löwen zerrissen hatte. Und siehe, da war ein Bienenschwarm in dem Aas des Löwen und Honig. Und Simson nahm von dem Honig und aß davon unterwegs, und er gab auch seinen Eltern davon, sagte aber nicht, woher er den Honig genommen hatte. In Thimnath wurde nun die Hochzeit gefeiert. — Wenn der HErr etwas tun will, so gebraucht er dazu alles, auch das Verkehrte, das die Menschen tun; denn es war wirklich verkehrt, daß Simson ein heidnisches Weib nahm. Aber dadurch wollte der HErr anfangen, die Kinder Israel zu erlösen aus den Händen der Philister.

Gebet.

Lieber Heiland, du regierst alles. Du willst mich im Glauben erhalten und selig machen. Nun läßt du alles zu meinem Besten dienen. O HErr, auch was ich armer Sünder Böses getan habe, das läßt du nachher gut für mich sein! Hilf, daß ich dir danke und fromm werde! Amen.

Dein soll sein aller Ruhm und Ehr',
Ich will dein Tun je mehr und mehr
Aus hocherfreuter Seelen
Vor deinem Volk
Und aller Welt,
Solang ich leb', erzählen.

---

254. Simsons Hochzeit.

Als man in Thimnath sah, wie schrecklich stark Simson war, da gab man ihm 30 Gesellen bei. Man tat, als wollte man ihm damit eine Ehre erweisen; aber in Wahrheit fürchtete man sich vor ihm. Die Hochzeit sollte sieben Tage dauern. Am ersten Tage sprach Simson zu den 30 Gesellen: „Ich will

euch ein Rätsel aufgeben. Wenn ihr mir das erratet diese sieben Tage der Hochzeit, so will ich euch 30 Hemden und 30 Feierkleider geben. Könnt ihr's aber nicht erraten, so sollt ihr mir 30 Hemden und 30 Feierkleider geben." Sie sprachen: „Gib dein Rätsel auf, laß uns hören!" Er sprach: „Speise ging von dem Fresser und Süßigkeit von dem Starken." Und drei Tage lang konnten sie nicht raten, was das war. Am siebenten Tage sprachen sie zu Simsons Weib: „überrede deinen Mann, daß er uns das Rätsel sage, oder wir werden dich und deines Vaters Haus mit Feuer verbrennen. Habt ihr uns hierher geladen, daß ihr uns arm macht, oder nicht?" Das Weib hatte schon all die sieben Tage der Hochzeit die Auflösung des Rätsels wissen wollen. Und Simson hatte zu ihr gesagt: „Ich habe es meinem Vater und meiner Mutter nicht gesagt und sollte dir's sagen?" Da hatte sie geweint. Aber am siebenten Tage sagte er's ihr. Denn sie weinte arg und sagte: „Du hast mich nicht lieb. Du hast ein Rätsel aufgegeben und hast mir's nicht gesagt!" Und sie sagte die Auflösung den 30 Gesellen. Da sprachen diese am siebenten Tage, ehe die Sonne unterging, zu Simson: „Was ist süßer denn Honig? Was ist stärker denn der Löwe?" Aber Simson sprach zu ihnen: „Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe gepflügt, ihr hättet mein Rätsel nicht getroffen." Und plötzlich kam der Geist des HErrn auf Simson, und Simson ging nach Asklon, einer großen Stadt der Philister am Meer, und schlug 30 Männer da tot und nahm ihre Kleider und gab den 30 Gesellen jedem ein Hemd und ein Feierkleid. Und er war sehr zornig auf sein Weib und ging nach Zarea in seines Vaters Haus und nahm sie nicht mit. — So fing Simson an, gegen die Philister zu kämpfen.

Kind, kämpfe du mit Gottes Wort durch den Heiligen Geist gegen den Teufel und die gottlose Welt und deine eigene Sünde! Der HErr ist mit dir.

Gebet.

Ja, lieber HErr und Heiland, ich will dir folgen und gegen alle meine und deine Feinde kämpfen. Ich höre, wie du mich rufst. Amen.

Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran,
Ich steh' euch an der Seite,
Ich kämpfe selbst, ich brech' die Bahn,
Bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still darf stehn,
Wenn er den Feldherrn sieht angehn!

---

255. Simson tut den Philistern Schaden.

Nach einiger Zeit kam Simson wieder nach Thimnath und wollte zu seinem Weibe gehen. Aber ihr Vater wollte ihn nicht zu ihr lassen und sprach: „Ich meinte, du wärest ihr gram geworden, und habe sie deinem Freunde [dem Brautführer] gegeben.“ Da sprach Simson: „Ich habe [jetzt] einmal eine rechte Sache wider die Philister! Ich will euch Schaden tun.“ Und er ging hin und fing 300 Füchse [Schakale] und band die immer zwei und zwei an den Schwänzen zusammen und tat Feuerbrände zwischen die Schwänze und zündete die Feuerbrände an und ließ die Tiere in die Getreidefelder und Weinberge und Ölbaumgärten der Philister laufen, daß alles verbrannte. Und es war gerade die Erntezeit. Da sprachen die Philister: „Wer hat das getan?“ Da sagte man: „Simson, der Eidam [Schwiegersohn] des Thimniters, weil der ihm sein Weib genommen und seinem Freunde [dem Brautführer] gegeben hat.“ Da zogen die Philister nach Thimnath und steckten das Haus von Simsons Schwiegervater an und verbrannten Simsons Weib und ihren Vater mit Feuer. Simson aber kam und sagte: „Ob ihr schon das getan habt, doch will ich mich an euch selbst rächen.“ Und er schlug sie so hart, daß, wer mit dem Leben davonkam, doch ein Krüppel blieb. Und dann ging er zum Stamme Juda nach Etam und wohnte da in einer Felsspalte, weil er wußte, daß die Philister nun mit großer Macht kommen und ihn fangen wollten. — Das alles kam vom HErrn, der den Kindern Israel helfen und sie durch Simson aus den Händen der Philister erlösen wollte.

Gebet.

Lieber Heiland JEsu Christe, du starker Held, du hast uns noch ganz anders geholfen. Du hast uns von des Satans Reich erlöst und uns den Himmel aufgetan. Und das alles hast du nicht mit Feuer und Schwert getan, sondern mit deinem heiligen, teuren Blut, das du für uns vergossen hast, und mit deinem unschuldigen Leiden und Sterben. Ich will dein eigen sein. Amen.

Er sollte Christus heißen,
Der Heiland aller Welt,
Und Satans Reich zerreißen
Bald als ein tapfrer Held,
Das Höllenschloß zerstören,
Dadurch den Himmel mehren
Und tun, was ihm gefällt.

---

256. Simson tut den Philistern noch mehr Schaden.

Nun zogen die Philister gegen den Stamm Juda, um Simson zu fangen. Aber die von Juda sprachen: „Warum seid ihr wider uns heraufgezogen?" Die Philister antworteten: „Wir sind heraufgekommen, Simson zu binden, daß wir ihm tun, wie er uns getan hat." Da zogen 3000 Mann von Juda nach Etam an die Felsspalte und sprachen zu Simson: „Weißt du nicht, daß die Philister über uns herrschen? Warum hast du denn das getan?" Er sprach: „Wie sie mir getan haben, so hab' ich ihnen wieder getan." Sie sprachen: „Wir sind gekommen, dich zu binden und in der Philister Hände zu geben." Er sprach: „Schwört mir, daß ihr selbst mich nicht töten wollt." Sie sprachen: „Wir wollen dich nur binden und in ihre Hände geben und wollen dich nicht töten." Da ließ Simson sich von ihnen binden mit zwei neuen Stricken; und sie führten ihn herauf vom Fels zu den Philistern. Als die Philister ihn sahen, jauchzten sie. Aber auf einmal kam der Geist des HErrn auf Simson, und er zerriß die Stricke wie Faden, die vom Feuer versengt sind. Und er fand einen noch frischen Eselskinnbacken; da nahm er den und schlug damit 1000 Philister tot. Dann sprach er: „Da liegen sie bei Haufen;

mit eines Esels Kinnbacken habe ich 1000 Mann geschlagen." Und er warf den Kinnbacken aus seiner Hand und nannte den Platz Lehi, das heißt, Kinnbacken. Aber nun war er sehr durstig. Und er rief den HErrn an und sprach: „Du hast solch groß Heil gegeben durch die Hand deines Knechtes; nun aber muß ich vor Durst sterben und in der Unbeschnittenen Hände fallen!" Da spaltete Gott eine Höhlung in Lehi, daß Wasser herausging. Und Simson trank und wurde erfrischt. Der Brunnen blieb da in Lehi und wurde genannt „Des Anrufers Brunnen". — Simson war nun Richter in Israel 20 Jahre. Aber die Philister hatten doch noch die Herrschaft im Lande Israels.

Gebet.

Lieber Heiland JEsu Christe, du starker Held, du hast dich auch ganz geduldig von den Juden und deinen Feinden binden und sogar töten lassen, um für uns zu sterben und uns zu erlösen und selig zu machen. Ich danke dir viel tausendmal für dies dein Werk. Amen.

Du bist selber reich an Stärke,
Kraft und Allmacht wohnt bei dir,
Aber hier in diesem Werke
Geht Geduld der Allmacht für;
Sonsten müßten Band' und Schlingen
Wie des Simson Stricke springen,
Ja so eilig und so leicht
Wie der Zwirn, der Feuer reucht.

---

257. Simson weicht ab von den Wegen des HErrn.

Als Simson 20 Jahre lang Richter gewesen war, da ging er nach Gasa, einer großen Stadt der Philister. Er wollte wohl, wie früher in Askalon (siehe die 254. Geschichte), Philister da schlagen. Aber in Gasa sah er ein Weib, das kein gutes Weib war, und ging zu ihr in ihr Haus. Das hatten Leute gesehen und sagten in der Stadt: „Simson ist hereingekommen!" Da stellte man am Abend Männer um das Haus, in dem Simson war, und auch an das Tor der Stadt, die lauerten auf ihn und sprachen: „Warte, morgen, wenn es licht

wird, wollen wir ihn erwürgen." Aber Simson stand auf um Mitternacht und ging aus dem Haus und an das Tor der Stadt und packte die beiden Türen am Tor und die beiden Pfosten und hob sie aus mit den Riegeln und legte sie auf seine Schultern und trug sie auf einen nahen Berg und ging dann in seine Stadt. — Dann verliebte er sich in ein Mädchen der Philister, welches in der Nähe wohnte und **Delila** hieß. Zu der kamen die Fürsten der Philister und sprachen zu ihr: „überrede ihn und siehe, worin er solche große Kraft hat, und womit wir ihn übermögen [überwältigen], daß wir ihn binden und bezwingen, so wollen wir dir geben ein jeglicher 1000 und 100 Silberlinge." Die Philister wußten nicht, daß der HErr Simson so stark machte, um Israel zu helfen durch ihn. Simson war so stark, solange er „ein Verlobter Gottes" war, und solange des zum Zeichen „kein Schermesser auf sein Haupt kommen" würde. (Siehe die 252. Geschichte.) Aber die Philister hatten die abergläubische Meinung, daß Simsons Kraft in irgendeinem äußerlichen Ding steckte. Und so dachte die Delila auch. Morgen sollst du hören, was nun geschah.

Kind, solange du deinem Heiland verlobt bist im Glauben und ihm treu bleibst, wirst du auch von ihm so stark gemacht, daß der Teufel und die Welt und die Sünde dich nicht überwältigen und bezwingen und binden und verderben können; mit einem Wörtlein kannst du alle Feinde fällen. Wenn du aber deinem Heiland nicht treu bleibst, sondern zur Delila, das heißt, zur reizenden Sünde, läufst, so bist du bald verloren.

Gebet.

O mein Heiland, hilf mir, daß ich nicht verloren gehe! Hilf mir, daß ich mich von der Sünde nicht weglocken lasse von dir, wenn sie auch noch so reizend ist! Hilf mir, daß ich dir treu bleibe! Amen.

Und das ist auch ein Gnadenwerk
Und deines Heil'gen Geistes Stärk';
In uns ist kein Vermögen.
Wie bald würd' unser Glaub' und Treu',
HErr, wo du uns nicht ständest bei,
Sich in die Asche legen!

258. Delila und Simson.

Delila sprach zu Simson: „Lieber, sage mir, worin deine große Kraft sei, und womit man dich binden möge, daß man dich zwinge.“ Simson sprach: „Wenn man mich bände mit sieben Seilen von frischem Bast, so würde ich schwach wie ein anderer Mensch.“ Das sagte Delila den Fürsten der Philister. Und die brachten sieben solche Seile und versteckten sich in einer Kammer in Delilas Haus. Und als Simson wieder zu ihr kam, band Delila ihn damit. Und dann rief sie: „Philister über dir, Simson!“ Er aber zerriß die Seile, wie man eine vom Feuer versengte Schnur zerreißt. Da sprach Delila: „Du hast mir gelogen! Nun, so sage mir doch, womit kann man dich binden?“ Er antwortete: „Wenn sie mich bänden mit neuen Stricken, so würde ich schwach wie ein anderer Mensch.“ Da nahm Delila an einem andern Tage neue Stricke und band ihn damit und rief: „Philister über dir, Simson!“ Und er zerriß die Stricke wie einen Faden. Da sprach Delila: „Wieder hast du mir gelogen! Lieber, sage mir doch, womit kann man dich binden?“ Er antwortete: „Wenn du sieben Locken meines Hauptes flöchtest mit einem Bande und heftetest sie mit einem Nagel ein.“ Und an einem andern Tage, als Simson schlief, tat sie so und rief: „Philister über dir, Simson!“ Er aber wachte auf und zog die geflochtenen Locken mit Nagel und Band heraus. Da sprach Delila: „Wie kannst du sagen, du habest mich lieb? Dreimal hast du mich getäuscht und mir nicht gesagt, worin deine große Kraft sei!“ Und sie plagte und quälte ihn gar sehr. Da sagte er ihr alles und sprach: „Es ist nie ein Schermesser auf mein Haupt gekommen, denn ich bin ein Verlobter Gottes von Mutterleibe an. Wenn du mich beschörest, so wiche meine Kraft von mir, daß ich schwach würde wie alle andern Menschen.“ Nun ließ Delila die Fürsten rufen und ihnen sagen: „Kommt noch einmal, denn er hat mir alles offenbart.“ Da kamen sie und brachten das Geld mit. Und sie ließ Simson einschlafen auf ihrem Schoß. Und dann rief sie einen Philister, und der schor Simson die Locken ab. Da rief sie: „Philister über dir, Simson!“ Als Simson nun aufwachte, da war seine Kraft weg, denn der HErr war von ihm

gewichen. Da griffen ihn die Philister und stachen ihm die Augen aus und führten ihn nach G a s a und banden ihn mit zwei eisernen Ketten, und er mußte die Mühle drehen im Gefängnis. — So elend ging es Simson, weil er dem HErrn nicht treu blieb.

Gebet.

Lieber HErr, wie würde es mir gehen, wenn ich dir nicht treu bliebe? O, bleibe du mit deiner Treue bei mir und gib, daß ich dir treu bleibe! Amen.

Ach bleib mit deiner Treue
Bei uns, mein HErr und Gott!
Beständigkeit verleihe,
Hilf uns aus aller Not!

---

259. Simsons Ende.

Im Gefängnis fing Simsons Haar wieder an zu wachsen, ebenso aber auch sein Glaube an den HErrn; und des HErrn Gnade wandte sich wieder zu ihm. — Die Fürsten der Philister machten ein großes Fest, um ihrem Götzen D a g o n ein großes Opfer zu tun und sich zu freuen; denn sie sprachen: „Unser Gott hat unsern Feind Simson in unsere Hände gegeben!“ Ebenso sprach alles Volk, als es sah, daß Simson gefangen war: „Unser Gott hat unsern Feind in unsere Hände gegeben, der unser Land verderbte und unser viel erschlug!“ Das Fest wurde in einer sehr großen Halle gehalten, die ein flaches Dach hatte, welches von zwei mächtigen Säulen getragen wurde; und alles Volk hatte sich da versammelt. Als man nun sehr fröhlich war, sprach man: „Laßt Simson holen, daß er vor uns spiele“ (unter Gesang und Saitenspiel tanze). Und sie holten den blinden Simson aus dem Gefängnis und stellten ihn zwischen die zwei Säulen, daß alle ihn sehen konnten; und er spielte vor ihnen. Dann sprach er zu dem Knaben, der ihn bei der Hand führte: „Laß mich, daß ich die Säulen taste, auf welchen das Haus steht, daß ich mich dran lehne.“ Das Haus war voll Männer und Weiber. Auch die Fürsten der Philister

waren alle da. Und auf dem Dach waren noch 3000 Männer und Weiber. Nun rief Simson den HErrn an und sprach: „HErr, HErr, gedenke mein und stärke mich doch, Gott, noch diesmal, daß ich für meine beiden Augen mich auf einmal räche an den Philistern!“ Und er faßte die zwei Mittelsäulen, von denen die Halle getragen wurde, eine in seine rechte und die andere in seine linke Hand, und sprach: „Meine Seele sterbe mit den Philistern!“ und neigte sich kräftig. Da fiel das Haus auf die Fürsten und auf alles Volk, das drin war. Und so starben mehr Philister bei Simsons Tod als bei seinem Leben. Und dann kamen alle Verwandten Simsons nach Gasa und holten seinen Leichnam und begruben ihn in seines Vaters Manoah Grab. — Das war Simson, durch den der HErr 20 Jahre lang anfing, sein Volk von den Philistern zu erlösen.

Gebet.

Lieber Heiland JEsu Christe, du bist unser rechter Simson. Du bist für uns gestorben, aber am dritten Tage bist du wieder auferstanden. Du hast dem Teufel alle Gewalt über uns genommen und uns aus seinem Reich erlöst. Auf dich will ich mich verlassen im Leben und im Sterben. Amen.

Unser Simson, der treue Held,
Christus, den starken Löwen fällt,
Der Hölle Pforten er hinträgt,
Dem Teufel all sein' G'walt er legt.
Halleluja!

---

260. Michas Abgötterei.

Jetzt sollst du noch hören, wie es in der Richterzeit in Israel herging.

Im Stamme Ephraim lebte zu Anfang der Richterzeit ein Mann, der hieß **Micha**. Dessen Mutter hatte 1100 Silberlinge zurückgelegt, um ein Gottesbild davon machen zu lassen. Auf einmal waren die fort. Und die Mutter fluchte dem Dieb. Da sagte Micha, daß er das Geld genommen habe, und gab es zurück. Da sagte die Mutter: „Gesegnet sei mein Sohn

dem HErrn! Ich habe das Geld dem HErrn geheiligt für meinen Sohn, daß man ein Bildnis und Abgott machen soll; darum gebe ich's dir nun wieder." Aber Micha wollte es nicht nehmen. Da nahm die Mutter 200 Silberlinge und ließ von einem Goldschmied einen Abgott, einen Stier, davon machen und setzte den in das Haus. So hatte Micha nun einen Hausgott. Und er ließ auch ein Priesterkleid machen und weihte einen von seinen Söhnen zum Priester. — Eines Tages kam ein fremder junger Levit mit Namen Jonathan in Michas Haus. Und Micha fragte ihn: „Wo kommst du her?" Der Levit antwortete: „Ich bin ein Levit von Bethlehem in Juda und wandere, wo ich hin kann." Micha sprach zu ihm: „Bleibe bei mir, du sollst mein Vater und mein Priester sein; ich will dir jährlich 10 Silberlinge und Kleider und Nahrung geben." Das ließ sich der Levit gefallen und blieb bei Micha. Und Micha hatte den jungen Mann so lieb wie einen eigenen Sohn. Und Micha weihte nun den Leviten zum Priester an Stelle seines Sohnes und sprach: „Nun weiß ich, daß mir der HErr wird wohltun, weil ich einen Leviten zum Priester habe." Der Jonathan war ein Enkel von Moses Sohn Gersom.

Siehst du, wie es zur Zeit der Richter in Israel herging? Micha machte sich ein vom Goldschmied gegossenes Kalb zum Gottesbild und betete das an, und ein Levit war dessen Priester. Und dabei dachten die Leute noch, daß das dem HErrn gefalle. So geht es, wenn kein rechtes Gotteswort im Lande ist. Da wird das Volk schnell ganz verkehrt.

Gebet.

Lieber Gott, hilf, daß bei uns immer dein rechtes, reines Wort gepredigt und gelehrt wird, damit wir dich und deine Gnade recht erkennen und dir recht dienen und selig werden durch JEsum Christum! Amen.

Es spricht der Unweisen Mund wohl:
Den rechten Gott wir meinen;
Doch ist ihr Herz Unglaubens voll,
Mit Tat sie ihn verneinen.
Ihr Wesen ist verderbet zwar,
Vor Gott ist es ein Greuel gar,
Es tut ihr keiner kein gut.

261. Die Daniter fallen in Michas Abgötterei.

Der Stamm Dan hatte nicht Raum genug in seinem Erbteil, weil die Feinde ihm das meiste weggenommen hatten. Darum sandte er fünf Männer in den Norden an den See Merom, um das Land da zu besehen. Die kamen unterwegs an Michas Haus und blieben da über Nacht. Da hörten sie des Leviten Jonathan Stimme und fragten ihn: „Wer hat dich hierher gebracht? Was machst du hier?“ Und Jonathan erzählte ihnen alles. Sie sprachen: „Lieber, frage Gott, daß wir erfahren, ob unser Weg auch wohl geraten werde.“ Der Priester zog seine Priesterkleider an und ging hin zu dem Kalbbild. Dann sagte er: „Ziehet hin mit Frieden; euer Weg ist recht vor dem HErrn.“ Da gingen die Männer weiter und kamen zuletzt im Norden vom See Merom an die Stadt **Lais**. Da war alles schön, und die Leute lebten still und in Frieden. Als die Männer alles besehen hatten, zogen sie wieder heim und erzählten, was sie auf ihrer Reise gefunden hatten, und sprachen: „Auf, laßt uns zu ihnen hinaufziehen! Denn wir haben das Land besehen, das ist sehr gut. Darum eilt und seid nicht faul zu ziehen, daß ihr kommt, das Land einzunehmen! Wenn ihr kommt, werdet ihr zu einem sicheren [friedlichen] Volk kommen; und das Land ist weit und breit, denn Gott hat es in eure Hände gegeben; einen solchen Ort [werdet ihr da haben], da nichts fehlt von allem, das auf Erden ist.“

Der Stamm Dan hätte in seinem Erbteil, das der HErr ihm gegeben hatte, bleiben und die Feinde daraus vertreiben sollen. Das hätte er auch gekonnt, wenn er bei dem HErrn, seinem Gott, geblieben wäre. Nun aber wollte er auswandern und glaubte, was der Kalbpriester den Kundschaftern vorgelogen hatte: „Euer Weg ist recht vor dem HErrn.“ So fielen die Daniter in Michas Abgötterei. Aber du sollst morgen noch mehr davon hören. — Falsche Lehre steckt an wie die Pest.

Gebet.

Lieber HErr, hilf mir, daß ich immer bei dir bleibe und nur das glaube, was dein wahrhaftiges Wort mich lehrt, und

nur das tue, was du in deinem Worte sagst! Dann ist mein Weg recht vor dir, und ich werde in den Himmel kommen. Amen.

Dein Wort, o HErr, laß allweg' sein
Die Leuchte unsern Füßen,
Erhalt es bei uns klar und rein,
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen!

---

262. Das Ende der Geschichte von gestern.

Nun zogen 600 bewaffnete Männer des Stammes Dan mit Weibern und Kindern und Vieh und allem, was sie hatten, auf Lais zu. Als sie an Michas Haus kamen, da sprachen die fünf Kundschafter zu den andern: „Wißt ihr auch, daß hier ein Leibrock, Heiligtum, Bildnis und Abgott sind? Nun mögt ihr denken, was euch zu tun ist." Und die fünf Kundschafter gingen in des Leviten Jonathan Wohnung und grüßten ihn freundlich; und er ging zu den 600 Männern ans Tor. Und die fünf Kundschafter nahmen dann heimlich das Kalbbild und die Priesterkleider und brachten das an das Tor. Da sagte Jonathan: „Was macht ihr?" Sie antworteten ihm: „Schweig und halte das Maul zu und ziehe mit uns, daß du unser Vater und Priester seiest! Ist dir's besser, daß du in des einigen Mannes Hause Priester seiest oder unter einem ganzen Stamm in Israel?" Das gefiel dem Jonathan, und er zog mit ihnen. Als sie nun fern vom Hause waren, da merkte Micha, daß er bestohlen war, und rief die Männer seiner Stadt zusammen und jagte mit denen den Danitern nach und rief ihnen. Sie aber wandten sich um und sprachen zu Micha: „Was ist dir?" Er antwortete: „Ihr habt meine Götter genommen, die ich gemacht hatte, und den Priester und zieht hin; und was habe ich nun mehr? Und ihr fragt noch, was mir fehle?" Aber die Daniter drohten ihm, daß sie ihn totschlagen würden, wenn er nicht still wäre. Da ging Micha mit den Männern der Stadt wieder heim, weil

er sah, daß die Daniter zu stark waren. — Die Daniter zogen nun nach **Lais** und nahmen die Stadt ein und verbrannten sie mit Feuer und töteten alle Einwohner. Und sie bauten da eine neue Stadt und nannten sie **Dan**. Und sie richteten da Michas Kalbbild auf und beteten es an. Und Jonathan und seine Söhne waren Priester unter den Danitern lange Jahre, bis später Gottes Strafe über sie kam. Die rechte Stiftshütte und der rechte Hohepriester waren ja in **Silo**. — So ging es zur Zeit der Richter in Israel zu. Eine elende Zeit!

Gebet.

Lieber Heiland, hilf uns doch in Gnaden, daß wir nicht verführt werden in falsche Lehre und Abgötterei und Dienst der Sünde! Laß uns dein heiliges Wort, gib uns deinen Heiligen Geist und den rechten Glauben und gib, daß wir dir dienen mit einem frommen Leben, bis wir in den Himmel kommen! Amen.

Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort,
Welch's ist der Seelen Trost und Hort!
Vor's Papsts Lehr' und Abgötterei
Bewahr' uns, HErr, und steh uns bei,
Christlich zu leben, seliglich
Zu sterben und hernach fröhlich
Am Jüngsten Tag wied'r aufzustehn,
Mit dir in Himmel einzugehn!

---

263. Die bösen Leute in Gibea.

Du sollst noch mehr davon hören, wie traurig es in Israel aussah.

Zu Anfang der Richterzeit wohnte bei dem Stamm Ephraim ein Levit. Dessen Kebsweib hatte eine Sünde gegen ihn getan und war fortgelaufen von ihm zu ihrem Vater nach Bethlehem in Juda. Nach vier Monaten reiste der Levit mit einem Knecht und zwei Eseln nach Bethlehem, um sie wieder zu holen. Da waren das Weib und ihr Vater froh, als der Mann kam. Fünf Tage blieb der Mann in Bethlehem. Dann reiste er mit dem Weib ab und kam am Abend nach **Gibea** im Stamme

Benjamin. Da sah ihn ein alter Mann, der von der Arbeit kam, und fragte ihn: „Wo willst du hin, und wo kommst du her?" Der alte Mann war auch eigentlich aus Ephraim und wohnte nur jetzt in Gibea. Und als er hörte, daß der Levit aus Ephraim war, da nahm er ihn und das Weib und den Knecht und die Esel mit sich heim. Als sie das Abendbrot gegessen hatten, da kamen die Leute der Stadt, böse Buben, rechte Teufelskinder, vor das Haus und klopften an die Tür und wollten den Leviten haben und ihm etwas ganz schrecklich Böses tun. Aber der alte Mann wollte seinen Gast nicht herausgeben. Da nahmen die bösen Leute das Kebsweib des Leviten mit sich fort und taten ihr schrecklich Böses. Am frühen Morgen kam das Weib an die Tür des Hauses, in dem der Levit war, und fiel da tot nieder. Als nun der Levit am Morgen die Haustür aufmachte, um weiterzureisen, siehe, da lag sein Kebsweib da und ihre Hände auf der Schwelle. Er meinte, daß sie schliefe, und sprach: „Stehe auf, laß uns ziehen!" Als er aber sah, daß sie tot war, da legte er sie auf einen Esel und zog heim. Als er heimkam, schnitt er sie in 12 Stücke und schickte ein Stück zu jedem Stamm in Israel und ließ erzählen, was die Leute in Gibea getan hatten. Und jeder, der das sah und hörte, sprach: „Solches ist nicht geschehen noch gesehen, seit der Zeit die Kinder Israel aus Ägypten gezogen sind, bis auf diesen Tag!" Und alle Kinder Israel beschlossen, die bösen Leute zu Gibea hart zu strafen.

Gebet.

HErr JEsu, wie schnell wird ein Volk ganz schrecklich wild und böse, wenn dein Wort und dein Heiliger Geist nicht mehr da ist! Dann kommt die Sünde heraus, und die Menschen werden schlimmer als wilde Tiere. O HErr JEsu, bleibe bei uns mit deinem Wort und deinem Heiligen Geiste! Amen.

Leit' uns mit deiner rechten Hand
Und segne unsre Stadt und Land,
Gib uns allzeit dein heil'ges Wort,
Behüt' vor's Teufels List und Mord,
Bescher' ein selig Stündelein,
Auf daß wir ewig bei dir sei'n!

264. Der Stamm Benjamin wird beinahe ganz ausgerottet.

Nun zogen 400,000 Mann aus allen Stämmen Israels nach Mizpa im Stamm Benjamin. Nur von der Stadt Jabes in Gilead war niemand gekommen, von dem Stamm Benjamin auch niemand. Zuerst ließ man sich von dem Leviten alles erzählen, was die Leute in Gibea getan hatten; dann beschloß man, wie man die Stadt Gibea strafen wollte; dann schickte man Boten zu allen Ältesten des Stammes Benjamin und sprach: „Was ist das für eine Bosheit, die bei euch geschehen ist? So gebt nun her die Männer, die bösen Buben zu Gibea, daß wir sie töten und das Übel aus Israel tun!" Aber der Stamm Benjamin war trotzig und versammelte sich bei Gibea zum Streit gegen die Kinder Israel, 26,000 Mann, und von Gibea waren noch 700 Mann. Zweimal wurden die Kinder Israel geschlagen, an einem Tage verloren sie 22,000 Mann, an dem andern Tage 18,000 Mann. Da versammelten sich die Kinder Israel um die Bundeslade, die zu ihnen gebracht war, und weinten und opferten und fragten den HErrn durch den Hohenpriester Pinehas, ob sie noch weiter gegen den Stamm Benjamin streiten sollten. Der HErr sprach: „Morgen will ich sie in eure Hände geben." Und nun wurde der Stamm Benjamin geschlagen, und die Stadt Gibea wurde verbrannt und alle Menschen darin getötet. Von dem Heer des Stammes Benjamin wurden außer denen, die früher schon gefallen waren, an dem Tage 25,000 Mann erschlagen. Nur 600 Mann flohen und versteckten sich vier Monate lang in der Wüste. Und nun waren die Kinder Israel ganz böse. Sie verbrannten alle Städte im Lande Benjamin und töteten alle Menschen und alles Vieh. Von dem ganzen Stamm Benjamin waren nur die 600 Männer übrig, die in die Wüste geflohen waren. So schrecklich ging es im Volke Israel zu zur Zeit der Richter. Da ist es kein Wunder, daß die Kinder Israel in die Hände ihrer Feinde fielen.

Wer seinen Gott verläßt, der wird von seinem Gott verlassen. Und wie wird es ihm dann zuletzt gehen?

Gebet.

Ach Gott, verlaß mich nicht! Ich bin ja so oft unartig. Aber hilf mir, daß ich immer wieder zu dir komme und dich um Vergebung bitte und mich dann bessere! O lieber HErr, laß mich dein Kind bleiben! Amen.

Ach Gott, verlaß mich nicht,
Gib mir die Gnadenhände,
Ach führe mich, dein Kind,
Daß ich den Lauf vollende
Zu meiner Seligkeit!
Sei du mein Lebenslicht,
Mein Stab, mein Hort, mein Schutz:
Ach Gott, verlaß mich nicht!

---

265. Der Stamm Benjamin wird wieder erbaut.

Bald reute es die Kinder Israel, daß sie den Stamm Benjamin so vernichtet hatten. Und sie versammelten sich um die Bundeslade und weinten sehr und sprachen: „O HErr, Gott von Israel, warum ist das geschehen, daß ein Stamm von Israel weniger geworden ist?“ Und sie opferten dem HErrn. Aber was sollten sie nun tun? Die 600 Männer von dem Stamm Benjamin waren ja noch da. Aber die hatten keine Weiber. Und die Kinder Israel hatten in Mizpa einen Eid geschworen und gesagt: „Niemand soll seine Tochter den Benjaminitern zum Weibe geben.“ Nun dachten sie daran, daß die Stadt J a b e s in Gilead keine Männer nach Mizpa geschickt hatte. Und sie hatten einen großen Eid geschworen, daß die sterben sollten, die keine Männer nach Mizpa schicken würden. Darum sandten sie jetzt ein Heer von 12,000 Mann aus gegen Jabes, die alle Einwohner töten und nur die Jungfrauen leben lassen und bringen sollten. Das Heer tat das und kam mit 400 Jungfrauen zurück. Nun ließ man die 600 Benjaminiter in Frieden aus der Wüste holen, und 400 von denen kriegten die Jungfrauen von Jabes zu Frauen. Es waren nun aber noch 200 übrig, die keine Frauen hatten. Wie sollten d i e Frauen kriegen? Da hatte man einen Ge-

danken. Bald war ein Fest des HErrn in Silo, wo die Stiftshütte war. Und man sagte den 200 Benjaminitern, sie sollten dahin gehen; und wenn dann die Jungfrauen von Silo herauskämen, um dem HErrn einen Singetanz aufzuführen, so sollten sie plötzlich kommen und 200 zu Frauen rauben; man würde dann den Bürgern von Silo sagen, sie hätten ihre Töchter den Benjaminitern ja nicht gegeben. So geschah es. Und so wurde der Stamm Benjamin allmählich wieder erbaut. — Wild, böse und unordentlich ging es her in Israel zur Zeit der Richter.

Gebet.

O HErr Gott, gib unserm Land und aller Obrigkeit Frieden und gut Regiment, daß wir unter ihnen ein christlich, ehrbar, geruhig Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Wahrheit! Amen.

Frieden bei Kirch' und Schulen uns beschere,
Frieden zugleich der Obrigkeit gewähre,
Frieden dem Herzen, Frieden dem Gewissen
Gib zu genießen!

Also wird zeitlich deine Güt' erhoben,
Also wird ewig und ohn' Ende loben
Dich, o du Wächter deiner armen Herde,
Himmel und Erde.

---

266. Ruth.

Zu der Zeit, da die Richter in Israel regierten, ward eine Teurung im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog mit seinem Weibe und zwei Söhnen in das Land der Moabiter. Der Mann hieß Elimelech, sein Weib Naemi, seine Söhne Mahlon und Chiljon. Bald starb Elimelech. Die beiden Söhne nahmen moabitische Frauen. Mahlons Frau hieß **Ruth**, Chiljons Frau hieß Arpa. Als sie zehn Jahre im Lande der Moabiter gewohnt hatten, da starben Mahlon und Chiljon. Da machte Naemi sich auf mit ihren zwei Schwiegertöchtern und zog wieder aus dem Lande

der Moabiter; denn sie hatte gehört, daß der HErr seinem Volk wieder Brot gegeben hatte. Als sie nun auf dem Wege waren, da sprach Naemi zu Ruth und Arpa: „Kehret um, eine jegliche zu ihrer Mutter Haus; der HErr tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt", und küßte sie. Da weinten Ruth und Arpa laut. Und Arpa küßte ihre Schwiegermutter und kehrte um; Ruth aber blieb bei ihr. Da sprach Naemi zu Ruth: „Kehre du auch um deiner Schwägerin nach." Ruth antwortete: „Rede mir nicht davon, daß ich dich verlassen sollte und von dir umkehren. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Der HErr tue mir dies und das, der Tod muß mich und dich scheiden!" Als Naemi nun sah, daß Ruth so fest im Sinn war, mit ihr zu gehen, sagte sie nichts mehr. Und als die beiden nach Bethlehem kamen, erregte sich die ganze Stadt über sie, und die Leute sagten: „Ist das die Naemi?" Sie aber sprach zu ihnen: „Heißet mich nicht Naemi [die Anmutige], sondern Mara [die Bittere]; denn der Allmächtige hat mich sehr betrübt. Voll zog ich aus, aber leer hat mich der HErr wieder heimgebracht." Ja, das war so. Aber Naemi hatte doch ihren lieben Heiland und auch ihre treue Ruth.

Gebet.

O HErr JEsu, mein Heiland, wenn ich dich habe, so habe ich ja genug für Zeit und Ewigkeit. Und ich hab' ja dich, HErr JEsu Christ. Und wenn du mir noch gibst einen treuen Freund, der mich im Glück und Unglück meint, o wie reichlich habe ich dann! Schenke mir einen solchen Freund! Amen.

Laß uns dein Wort, stärk' uns im Geist,
Hilf, daß wir tun, was du uns heißt!
Gib Fried', Schutz, gute Freund' und Brot,
Behüte Stadt und Land, o Gott!

---

267. Ruth und Boas.

Die Gerstenernte fing gerade an, als Naemi und Ruth nach Bethlehem kamen. Und Ruth sprach zu Naemi: „Laß mich aufs Feld gehen und Ähren lesen dem nach, vor dem ich Gnade finde.“ Naemi sprach: „Gehe hin, meine Tochter!“ Ruth ging nun auf ein Erntefeld und las die Gerstenhalme auf, die die Schnitter hatten liegen lassen, als sie die Garben banden. So taten ja die armen Leute in Israel. Es hatte sich aber getroffen, daß das Erntefeld dem **Boas** gehörte, der ein naher Verwandter des Elimelech war, des verstorbenen Mannes der Naemi. Das wußte Ruth aber nicht. Und nun kam Boas von Bethlehem auf das Feld und sprach zu den Schnittern: „Der HErr sei mit euch!“ Sie antworteten: „Der HErr segne dich!“ So grüßte man in Israel. Als Boas die Ruth sah, sprach er zu dem Aufseher über die Schnitter: „Wer ist die Dirne?“ Der Aufseher antwortete: „Es ist die Dirne, die Moabitin, die mit Naemi wiedergekommen ist von der Moabiter Land. Denn sie sprach zu mir: Bitte, laß mich auflesen und sammeln unter den Garben den Schnittern nach; und ist also gekommen und dagestanden vom Morgen an bisher.“ Da sprach Boas zu Ruth: „Hörst du, meine Tochter? Du sollst nicht gehen auf einen andern Acker zu lesen; und halte dich zu meinen Dirnen [Mägden]. Und siehe, wo sie schneiden im Felde, da gehe ihnen nach. Ich habe meinem Knecht [dem Aufseher] geboten, daß dich niemand antaste. Und wenn dich dürstet, so gehe hin zu dem Gefäß und trinke, wo meine Knechte schöpfen.“ Da fiel Ruth auf ihr Angesicht vor Boas und sprach: „Womit habe ich die Gnade gefunden vor deinen Augen, daß du mich erkennest [so freundlich gegen mich bist], die ich doch fremd bin?“ Boas antwortete: „Es ist mir angesagt alles, was du getan hast an deiner Schwiegermutter nach deines Mannes Tode, daß du verlassen hast deinen Vater und deine Mutter und dein Vaterland und bist zu einem Volk gezogen, das du zuvor nicht kanntest. Der HErr vergelte dir deine Tat; und es müsse dein Lohn vollkommen sein bei dem HErrn, dem Gott Israels, zu welchem du gekommen bist, daß du unter seinen Flügeln Zuversicht hättest.“

Gebet.

HErr, du segnest und behütest die, die auf deinen Wegen gehen. Führe mich auch solche Lebenswege mein Leben lang! Amen.

HErr, segne und behüte mich,
Erleuchte mich, HErr, gnädiglich!
HErr, heb' auf mich dein Angesicht
Und deinen Frieden auf mich richt'!

---

268. Noch mehr von Ruth und Boas.

Ruth sprach zu Boas: „Laß mich [auch ferner] Gnade vor deinen Augen finden, mein Herr! Denn du hast mich getröstet und deine Magd freundlich angesprochen, da ich doch nicht [so viel] bin als deiner Mägde eine.“ Als es Essenszeit war, sprach Boas zu Ruth: „Mache dich hier herzu und iß des Brotes und tunke deinen Bissen in den Essig.“ Das tat Ruth. Und Boas legte ihr Sangen (geröstete Körner) vor; und sie aß und ward satt. Und Boas sagte zu seinen Knechten, sie sollten Ruth auch zwischen den Garben lesen lassen und noch besonders viele Ähren für sie liegen lassen. So las Ruth Ähren auf bis an den Abend und schlug sie aus, und da hatte sie ganz viel Gerste. Und sie band das in ihren Mantel und kam heim und zeigte es Naemi. Boas hatte ihr auch noch Sangen mitgegeben. Da sprach Naemi: „Wo hast du heute gelesen, und wo hast du gearbeitet? Gesegnet sei, der dich erkannt [so freundlich für dich gesorgt] hat!“ Ruth sprach: „Der Mann, bei dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas.“ Da sprach Naemi: „Gesegnet sei er dem HErrn! Der HErr hat seine Barmherzigkeit nicht gelassen.“ Und weiter sprach Naemi: „Der Mann gehört uns zu und ist unser Erbe.“ Naemi meinte damit, daß Boas der nächste Verwandte sei. Ruth sagte: „Er sprach auch das zu mir: Du sollst dich zu meinen Knechten [und Mägden] halten, bis sie mir alles eingeerntet haben.“ Naemi sprach zu Ruth: „Es ist besser, meine Tochter, daß du mit seinen Dirnen ausgehst [als auf den Acker eines andern Mannes], auf daß nicht jemand dir dreinrede auf einem andern Acker.“

So hielt Ruth sich zu den Mägden des Boas und las Ähren auf seinem Feld, bis die Gerstenernte und hernach auch die Weizenernte aus war. Und jeden Abend kam sie wieder zu ihrer Schwiegermutter und brachte das, was sie gesammelt hatte.

Der HErr sorgt für seine Kinder, wenn sie in Not sind.

Gebet.

Du wirst auch für mich immer sorgen, lieber HErr! Du hast mir liebe Eltern gegeben, die alles für mich getan haben, als ich ganz klein war. Aber laß mich nur dein Kind bleiben! Dann sorgst du immer für mich. Amen.

Wir glauben all' an einen Gott,
Schöpfer Himmels und der Erden,
Der sich zum Vater geben hat,
Daß wir seine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren,
Leib und Seel' auch wohl bewahren,
Allem Unfall will er wehren,
Kein Leid soll uns widerfahren;
Er sorget für uns, hüt't und wacht,
Es steht alles in seiner Macht.

---

269. Naemi gibt Ruth einen Rat.

Als Elimelech in der Teurung auswanderte, da hatte er sein Ackerfeld, sein Erbgut, verkauft. Und er war gestorben, seine Söhne auch. Nun hatte der nächste Verwandte, der „Erbe" oder „Löser", das Recht, das Ackerfeld zu kaufen, damit es in der Familie blieb. Das war Gesetz in Israel. Und es war Sitte in Israel, daß er dann die Witwe dessen, dem das Ackerfeld eigentlich gehörte, heiratete. All dies sagte Naemi der Ruth. Und Naemi glaubte, daß Boas der nächste Verwandte sei. Und dann sagte sie zu Ruth: „Meine Tochter, ich will dir Ruhe schaffen, daß dir's wohl gehe. Nun, der Boas, unser Verwandter, bei dessen Dirnen du gewesen bist, worfelt diese Nacht Gerste auf seiner Tenne." (Man drasch am Tage, und man worfelte, das heißt, blies die Spreu von den Körnern, am Abend, wenn der Nachtwind anfing.) „So bade dich und salbe dich und lege dein Kleid [Feierkleid] an und gehe hinab

auf die Tenne, daß dich niemand kenne [und sehe], bis man ganz gegessen und getrunken hat. Wenn er [Boas] sich dann legt, so merke den Ort, da er sich hinlegt; und komme und decke auf zu seinen Füßen und lege dich, so wird er dir wohl sagen, was du tun sollst." Ruth sprach: „Alles, was du mir sagst, will ich tun." Und sie ging am Abend, als es dunkel war, hinab zur Tenne und versteckte sich, daß niemand sie sah. Und als Boas gegessen und getrunken hatte, da war sein Herz froh, und er ging und legte sich hinter einen Garbenhaufen und schlief ein. Da kam Ruth leise und deckte auf zu seinen Füßen und legte sich. — So wollte Naemi haben, daß Boas daran erinnert würde, daß er Elimelechs Ackerfeld zurückzukaufen und die Witwe von Elimelechs ältestem Sohn zu heiraten habe.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, du bist der rechte Löser, Erlöser. Du bist auch der rechte Bräutigam. Du hast mich erlöst, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit deinem heiligen, teuren Blut und mit deinem unschuldigen Leiden und Sterben. Und du hast mich gerufen durch dein Wort und Heiligen Geist, daß ich dein eigen sein soll hier zeitlich und dort ewiglich. Du hast mich erwählt, nicht ich dich. Ich will auch dein eigen sein. Amen.

Keinem andern sag' ich zu,
Daß ich ihm mein Herz auftu';
Dich alleine lass' ich ein,
Dich alleine nenn' ich mein.

Dich alleine, Gottessohn,
Nenn' ich meine Kron' und Lohn;
Du für mich verwund'tes Lamm
Bist allein mein Bräutigam.

---

270. Boas und Ruth.

Als es Mitternacht ward, wachte Boas auf und erschrak und beugte sich vor, um zu sehen, was das war. Und siehe, ein Weib lag zu seinen Füßen. Und er sprach: „Wer bist du?"

Sie antwortete: „Ich bin Ruth, deine Magd. Breite deinen Flügel über deine Magd, denn du bist der Erbe.“ Er aber sprach: „Gesegnet seiest du dem HErrn, meine Tochter! Du hast eine bessere Barmherzigkeit getan hernach als vorhin, daß du nicht bist den Jünglingen nachgegangen, weder reich noch arm. Und nun, meine Tochter, fürchte dich nicht! Alles, was du sagst, will ich dir tun; denn die ganze Stadt weiß, daß du ein tugendsames Weib bist. Nun, es ist wahr, daß ich der Erbe bin; aber es ist einer näher als ich. Bleib über Nacht. Morgen, wenn er dich nimmt, wohl; gelüstet's ihn aber nicht, dich zu nehmen, so will ich dich nehmen, so wahr der HErr lebt. Schlaf bis morgen!“ Und Ruth schlief bis an den Morgen zu seinen Füßen. Und sie stand auf, ehe es hell ward. Und Boas dachte: „Daß nur niemand innewerde, daß das Weib in die Tenne gekommen sei!“ Und er sprach zu Ruth: „Lange her den Mantel und halte ihn.“ Und er maß sechs Maß Gerste in den Mantel und legte das auf sie. Dann ging er in die Stadt. Und Ruth kam zu Naemi. Die sprach zu ihr: „Wie steht es mit dir, meine Tochter?“ Und Ruth erzählte alles und sagte: „Diese sechs Maß Gerste gab er mir, denn er sprach: Du sollst nicht leer zu deiner Schwiegermutter kommen.“ Da sprach Naemi: „Sei stille, meine Tochter, bis du erfährst, wo es hinaus will; denn der Mann wird nicht ruhen, bis er es heute zu Ende bringt.“

Gebet.

Lieber HErr JEsu, mein Erlöser, du wirst auch nicht ruhen, bis du es zu Ende bringst. Du hast mich erlöst und zu deinem Eigentum und Gottes Kind gemacht. Nun wirst du nicht ruhen, bis du mich auch in den Himmel gebracht hast. Ja, du wirst mich gegen den Teufel und die böse Welt und meine Sünde beschützen, du wirst deinen Flügel über mich breiten, du wirst mich im Glauben an dich erhalten bis an mein Ende und mich selig machen. Ich verlasse mich ganz still auf dich, HErr JEsu! Amen.

Breit' aus die Flügel beide,
O JEsu, meine Freude,
Und nimm dein Küchlein ein!
Will Satan mich verschlingen,
So laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein!

271. Boas im Tor.

An demselben Morgen ging Boas an das Stadttor. Da waren Nischen und Sitze, denn da versammelten sich die Bürger, wenn es etwas zu beraten oder zu richten gab. Da setzte Boas sich hin und wartete. Und als der nächste Verwandte des Elimelech vorüberging, rief Boas ihn und sagte: „Komm und setze dich!“ Und er kam und setzte sich. Und Boas rief zehn Älteste der Stadt und sprach: „Setzt euch her!“ Und sie setzten sich. Dann sprach Boas zu dem nächsten Verwandten des Elimelech: „Naemi, die vom Lande der Moabiter wiedergekommen ist, will kaufen lassen das Stück Feld, das unserm Bruder gehörte, dem Elimelech. Willst du es beerben, so kaufe vor den Bürgern und vor den Ältesten meines Volks; willst du es aber nicht beerben, so sage mir's, daß ich's wisse; denn es ist kein Erbe da als du und ich nach dir.“ Er sprach: „Ich will's beerben.“ Boas sprach: „Welches Tages du das Feld kaufst, so mußt du auch Ruth, des Verstorbenen Weib, nehmen, daß du dem Verstorbenen einen Namen erweckest auf sein Erbteil.“ Das Feld gehörte dann dem Sohn, der von Ruth geboren würde. Da sprach er zu Boas: „Ich kann es nicht beerben; beerbe du, was ich beerben soll; denn ich kann es nicht beerben.“ Es war aber eine alte Sitte, daß, wenn einer ein Gut nicht beerben wollte, er dann seinen Schuh auszog und ihn dem andern gab; das war das öffentliche Zeugnis in Israel. Deshalb zog der Erbe nun seinen Schuh aus und gab ihn Boas und sprach: „Kaufe du es.“ Und Boas sprach zu den Ältesten und zu allem Volk, das da war: „Ihr seid heute Zeugen, daß ich alles gekauft habe, was des Elimelech und des Chiljon und Mahlon gewesen ist. Dazu auch Ruth, die Moabitin, Mahlons Weib, nehme ich zum Weibe, daß ich dem Verstorbenen einen Namen erwecke auf sein Erbteil, und sein Name nicht ausgerottet werde. Zeugen seid ihr des.“ Und alles Volk, das im Tor war, samt den Ältesten, sprach: „Wir sind Zeugen. Der HErr mache das Weib, das in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea, die beide das Haus Israel gebaut haben! Wachse sehr und werde gepriesen in Bethlehem!“

Gebet.

Lieber Heiliger Geist, schaffe in mir ein aufrichtiges, treues Herz, daß andere sich auf mich verlassen können wie Naemi und Ruth auf Boas! Amen.

Gib mir, daß ich an meinem Ort
Allzeit dich fürcht' in deinem Wort
Und meinen Stand so führe,
Daß Glaub' und Treu'
Stets bei mir sei
Und all mein Leben ziere!

---

272. Ruths Sohn.

Boas nahm nun Ruth, daß sie sein Weib ward. Und der HErr gab Ruth einen Sohn. Da sprachen die Weiber in Bethlehem zu Naemi: „Gelobet sei der HErr, der dir nicht hat lassen fehlen einen Erben, daß sein Name in Israel bleibe! Der wird dich erquicken und dein Alter versorgen. Denn deine Schwiegertochter, die dich geliebt hat, hat ihn geboren, welche dir besser ist als sieben Söhne." Und Naemi nahm das Kind und legte es auf ihren Schoß und ward seine Wärterin. Und die Nachbarinnen gaben dem Knäblein einen Namen und sprachen: „Der Naemi ist ein Kind geboren!" Und sie nannten das Kind **Obed**, das heißt, Diener.

Und nun, Kind, denke einmal an **Juda**, den Sohn Jakobs oder Israels, von dem der liebe Heiland JEsus Christus herkommen sollte. Judas Sohn war Perez. Perez' Sohn war Hezron. Hezrons Sohn war Ram. Rams Sohn war Amminadab. Amminadabs Sohn war Nahesson. Nahessons Sohn war Salma. Salmas Sohn war **Boas**. Boas' und Ruths Sohn war **Obed**. Obeds Sohn wurde **Isai**. Und Isai wurde der Vater des Königs **David**, von dem du noch sehr viel hören sollst. Und von David sollte der liebe Heiland **JEsus Christus** herkommen. Deshalb heißt der liebe Heiland heute noch „Davids Sohn". Der liebe Heiland ist also auch von der Ruth hergekommen. Hast du die Ruth

nicht lieb? Die war doch sehr lieb! Und alle die sieben Geschichten, die du von der Ruth gehört hast, die waren doch schön! Die waren auch aus der betrübten Richterzeit. Aber du siehst, daß es auch zu der Zeit noch fromme Leute in Israel gegeben hat. Der liebe Gott läßt sich immer noch fromme Leute überbleiben, wenn die Menschen sonst auch gottlos werden.

Gebet.

Lieber Gott, ich sehe, wie du das hast kommen lassen, was du versprochen hast. Von Abraham und Isaak und Jakob und Juda und dann von David sollte der liebe Heiland kommen. Und du hast alles so gemacht, daß er auch wirklich gekommen ist. Und wir singen jetzt: Hosianna! Gelobet sei, der da kommt in dem Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe! Amen.

Wie schön leuchtet der Morgenstern
Voll Gnad' und Wahrheit von dem HErrn,
Du süße Wurzel Jesse (Isai)!
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Hast mir mein Herz besessen,
Lieblich,
Freundlich,
Schön und herrlich,
Groß und ehrlich,
Reich von Gaben,
Hoch und sehr prächtig erhaben.

---

273. Hanna.

Auf dem Gebirge Ephraim, in der Stadt Rama, wohnte ein Levit, der hieß Elkana. Der hatte zwei Weiber; eine hieß **Hanna**, die andere Peninna. Peninna hatte Kinder, aber Hanna hatte keine Kinder. Jedes Jahr ging Elkana mit seiner Familie nach Silo, wo die Stiftshütte war, um da zu beten und zu opfern. Wenn nun die Opfermahlzeit kam, so gab Elkana der Peninna und allen ihren Söhnen und Töchtern ihre Stücke Fleisch. Aber der Hanna gab er ein großes

Stück, denn er hatte Hanna lieb. Aber Peninna war frech gegen Hanna, weil sie keine Kinder hatte. So ging es jedes Jahr, wenn sie in Silo waren. Und Hanna weinte dann und aß nichts. Da sprach einmal Elkana zu ihr: „Hanna, warum weinst du, und warum issest du nicht? Und warum ist dein Herz so traurig? Bin ich dir nicht besser als zehn Söhne?" Da weinte Hanna noch mehr und stand auf und ging zur *Stiftshütte und fiel bei der Tür des Vorhofes auf ihre Knie* und betete: „HErr Zebaoth, wirst du deiner Magd Elend ansehen und an mich gedenken und deine Magd nicht vergessen und wirst deiner Magd einen Sohn geben, so will ich ihn dem HErrn geben sein Leben lang." So betete sie lange. Und **Eli**, der Hohepriester, saß da gerade auf einem Stuhl und sah, daß Hannas Lippen sich bewegten, aber er hörte ihre Stimme nicht, denn sie betete leise. Da meinte er, sie wäre betrunken, und sprach zu ihr: „Wie lange willst du betrunken sein? Laß den Wein von dir!" Hanna sprach: „Nein, mein Herr, ich bin ein betrübt Weib. Wein und stark Getränke habe ich nicht getrunken, sondern habe mein Herz vor dem HErrn ausgeschüttet. Du wollest deine Magd nicht ansehen und halten für ein loses Weib; denn ich habe aus meinem großen Kummer und Traurigkeit geredet bisher." Da sprach Eli: „Gehe hin mit Frieden! Der Gott Israels wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebeten hast." Da ging Hanna ihres Weges und aß und war nicht mehr so traurig.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, wenn ich traurig bin und Kummer habe, so will ich dir alles sagen und dich anrufen. Du wirst schon alles gutmachen. Und dann will ich nicht mehr so traurig sein. Amen.

Ei so faß, o Christenherz,
Alle deine Schmerzen!
Wirf sie fröhlich hinterwärts,
Laß des Trostes Kerzen
Dich entzünden mehr und mehr!
Gib dem großen Namen
Deines Gottes Preis und Ehr',
Er wird helfen. Amen.

274. Samuel.

Am andern Morgen, nach dem Morgengebet, zog Elkana mit den Seinen wieder heim nach Rama. Und der HErr dachte an Hanna und schenkte ihr einen Sohn. Den nannte sie **Samuel.** Samuel heißt: Gott erhört. Denn Hanna sagte, als sie ihrem Sohn den Namen gab: „Ich hab' ihn von dem HErrn erbeten." Und als Elkana dann wieder nach Silo zog mit den Seinen, um dem HErrn zu opfern wie alle Jahre und um noch ein besonderes Dankopfer zu bringen für Samuels Geburt, da ging Hanna nicht mit, sondern sagte zu ihrem Mann, sie wolle zu Hause bleiben, bis der Knabe entwöhnt werde, und dann wolle sie ihn nach Silo bringen, daß er immer dort bleibe und dem HErrn diene. Elkana sagte, sie solle so tun, nur möge der HErr seinen Segen dazu geben. — Als nun die Zeit kam, von der Hanna geredet hatte, da ging sie auch mit nach Silo und nahm den kleinen Samuel mit sich. Und sie brachten dem HErrn ein großes Opfer. Dann brachten Elkana und Hanna den Knaben Samuel zu dem Hohenpriester Eli. Und Hanna sprach zu Eli: „Ach mein Herr, so wahr deine Seele lebt, mein Herr, ich bin das Weib, das hier bei dir stand und bat den HErrn, als ich um diesen Knaben bat. Nun hat der HErr meine Bitte gegeben, die ich von ihm bat. Darum gebe ich ihn dem HErrn wieder sein Leben lang, weil er vom HErrn erbeten ist." Und Elkana und Hanna beteten da den HErrn an und ließen den kleinen Samuel bei der Stiftshütte. — Aber das Kind war ja noch so klein. Wer sollte da für Samuel sorgen? Es waren da Weiber, Witwen und Jungfrauen, die, wie Jephthas Tochter (siehe die 251. Geschichte), zum Dienst des HErrn bei der Stiftshütte geweiht waren. Die sollten für das Kind sorgen und es erziehen.

O wenn doch viele Eltern ihre Söhne geben wollten, daß sie Prediger des Evangeliums würden! Das ist so nötig! Du aber, Kind, höre! Dir hat der HErr Leib und Seele geschenkt und hat dich von aller Sünde erlöst und dich zu seinem Kind gemacht. Nun diene dem HErrn dein Leben lang!

Gebet.

Das will ich auch, HErr JEsu! Du hast so große Liebe an mir getan! Amen.

Was kann für solche Liebe dir,
HErr JEsu, ich wohl geben?
Ich weiß und finde nichts an mir:
Doch will, weil ich werd' leben,
Mich eigen dir,
HErr, nach Gebühr
Zu dienen ganz verschreiben
Auch nach der Zeit
In Ewigkeit
Dein Diener sein und bleiben.

---

275. Hannas Lobgesang.

Und Hanna betete nun so: „Mein Herz ist fröhlich in dem HErrn, mein Horn [Haupt] ist erhöht in dem HErrn. Mein Mund hat sich weit aufgetan über meine Feinde; denn ich freue mich deines Heils. Es ist niemand heilig wie der HErr, außer dir ist keiner; und ist kein Hort [Fels], wie unser Gott ist. Lasset euer groß Rühmen und Trotzen, lasset aus eurem Munde das alte [Pochen]; denn der HErr ist ein Gott, der es merkt, und läßt solch Vornehmen nicht gelingen. Der Bogen der Starken ist zerbrochen, und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke. Die da satt waren, sind ums Brot verkauft worden, und die Hunger litten, hungert nicht mehr, bis daß die Unfruchtbare sieben gebar, und die viel Kinder hatte, abnahm. Der HErr tötet und macht lebendig, führt in die Hölle [den Tod] und wieder heraus. Der HErr macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus dem Kot, daß er ihn setze unter die Fürsten und den Stuhl der Ehren erben lasse. Denn der Welt Enden sind des HErrn, und er hat den Erdboden darauf gesetzt. Er wird behüten die Füße seiner Heiligen, aber die Gottlosen müssen zunichte werden in Finsternis;

denn viel Vermögen hilft doch niemand. Die mit dem HErrn hadern, müssen zugrunde gehen; über ihnen wird er donnern im Himmel. Der HErr wird richten der Welt Enden und wird Macht geben seinem Könige [Christo] und erhöhen das Horn [Haupt] seines Gesalbten [Christi]."

So betete und sang Hanna voll des Heiligen Geistes in Silo. Dann ging sie mit ihrem Mann Elkana heim nach Rama. Und der Knabe Samuel wuchs auf und wurde des HErrn Diener bei dem Hohenpriester Eli.

Gebet.

HErr JEsu, mein König! Ich lobe und preise dich, daß du mich in dein Reich aufgenommen und zu Gottes Kind gemacht hast. Was ist dagegen aller Reichtum und alle Macht der Gottlosen? O HErr JEsu, du wirst mich auch in des Himmels Herrlichkeit führen. Amen.

O JEsu Christe,
Sohn des Allerhöchsten,
Gib du die Gnade
Allen frommen Christen,
Daß sie dein'n Namen
Ewig preisen, Amen.
Lobet den HErren!

---

276. Wie es in Silo herging.

In Silo ging es nicht gut her. Die Söhne des Hohenpriesters Eli, Hophni und Pinehas, waren Priester. Aber sie waren böse Buben. Sie verachteten den HErrn. Sie mißbrauchten ihr Priesteramt. Wenn ein Opfer gebracht war, und dann die Opfermahlzeit gehalten werden sollte, so kam ihr Diener mit einer großen Gabel und stieß die in den Fleischtopf und nahm das Fleisch, das an der Gabel war, für die Priester. Ja, schon ehe das Opfer gebracht wurde, kam ein Knecht der Priester und nahm das Fleisch weg. Und wenn die, welche das Opfer brachten, etwas sagten, so wurde der Knecht frech. Und so kam es, daß die Leute gar nicht mehr opfern mochten. Hophni und Pinehas verführten auch die Weiber,

die bei der Stiftshütte dienten, daß die auch schlecht wurden. Eli, der Hohepriester, war sehr alt. Er hörte alles, was seine Söhne taten. Und er sprach zu ihnen: „Warum tut ihr solches? Ich höre euer böses Wesen von diesem ganzen Volk. Nicht, meine Kinder, das ist nicht ein gut Geschrei, das ich höre! Ihr macht des HErrn Volk übertreten.“ Aber Hophni und Pinehas gaben nichts auf das, was ihr alter Vater sagte. Und Eli ließ sie dann so weitermachen. Er hätte sie von ihrem Priesteramt absetzen und hart strafen lassen sollen.

Da, wo es so herging, war Samuel! Aber doch blieb er, als er aufwuchs, immer fromm. Er hatte einen Rock an, der wie ein Priesterrock gemacht war. Und jedes Jahr brachte seine Mutter ihm einen neuen solchen Rock, wenn sie mit ihrem Mann nach Silo kam, um zu opfern. Und Eli segnete dann jedesmal Elkana und Hanna und sprach zu Elkana: „Der HErr gebe dir Kinder von diesem Weibe für diesen, den sie dem HErrn gegeben hat!“ Und Hanna kriegte auch noch drei Söhne und zwei Töchter.

Gebet.

Lieber Heiland, du gibst uns Pastoren und Lehrer, die uns dein Wort lehren sollen. Gib uns *fromme* Pastoren und Lehrer! Denn wenn die nicht fromm sind, so fangen die Leute an, dein Wort zu verachten. O lieber HErr, laß mich immer fromm bleiben wie Samuel! Amen.

Mein lieber Gott, ich bitte dich,
Ein frommes Kind laß werden mich;
Sollt' ich aber das nicht werden,
So nimm mich lieber von der Erden.
Nimm mich in dein Himmelreich,
Mach' mich deinen Engeln gleich!

---

277. Ein Prophet kommt zu Eli.

Als Samuel ungefähr 30 Jahre alt war, da kam ein Mann Gottes, ein Prophet, zu Eli und sprach: „So spricht der HErr: Ich habe mich offenbart deines Vaters [Aarons] Hause, da sie noch in Ägypten waren, und habe ihn [Aaron] daselbst mir er-

wählt zum Priestertum, daß er opfern sollte auf meinem Altar und Räuchwerk anzünden und den Leibrock vor mir tragen. Warum schlägst du aus [wie ein Esel] gegen meine Opfer, die ich geboten habe? Und du ehrst deine Söhne mehr als mich, daß ihr euch mästet von dem Besten aller Speisopfer meines Volkes Israel. Darum spricht der HErr, der Gott Israels: Wer mich ehret, den will ich auch ehren; wer aber mich verachtet, der soll wieder verachtet werden. Siehe, es wird die Zeit kommen, daß kein Alter sei in deinem Hause. Alle Menge deines Hauses sollen sterben, wenn sie Männer geworden sind. Und das soll dir ein Zeichen sein, was über deine zwei Söhne, Hophni und Pinehas, kommen wird: auf einen Tag werden sie beide sterben. Ich aber will mir einen treuen Priester erwecken, der soll tun, wie es meinem Herzen und meiner Seele gefällt; dem will ich ein beständig Haus bauen."

So ließ der HErr dem Eli sagen, weil er seine Söhne das Priesteramt so schänden ließ. Der treue Priester aber, den der HErr erwecken wollte, ist eigentlich unser HErr JEsus Christus, der sich selbst für uns opfern sollte, und der immer unser rechter Hoherpriester ist.

Als der Prophet zu Eli kam, da war es die Zeit, in der Simson lebte. (Siehe die 252. bis 259. Geschichte.) Da herrschten also die Philister über Israel.

Gebet.

HErr JEsu, ich bin froh, daß du mein Hoherpriester bist! Du bist treu. Du hast dich selbst für mich geopfert. Dein Wort ist wahr. Du betest für mich. Du bist mir ein rechtes Vorbild, wie ich leben und wandeln soll. O HErr JEsu, hilf mir, daß ich immer auf dich schaue und mich zu dir halte! Amen.

Er ist von Gott erkoren
Zum Hohenpriestertum;
Gott selbst hat ihm geschworen,
Daß er mit großem Ruhm
Ein solches Amt bedienen
Und ewiglich soll grünen
Als Sarons schönste Blum'.

278. Der HErr redet zu Samuel.

Eli war blind geworden. Deshalb schlief Samuel immer nahe bei ihm. Und in einer Nacht, gegen Morgen, rief der HErr: „Samuel!" Samuel antwortete: „Hier bin ich" und lief zu Eli und sprach: „Hier bin ich, du hast mir gerufen." Eli sprach: „Ich habe dir nicht gerufen; gehe wieder hin und lege dich schlafen!" Und er ging hin und legte sich schlafen. Wieder rief der HErr: „Samuel!" Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: „Hier bin ich, du hast mir gerufen." Eli sprach: „Ich habe dir nicht gerufen, mein Sohn; gehe wieder hin und lege dich schlafen!" Samuel wußte nicht, daß der HErr es war, der ihn rief; denn der HErr hatte noch nie zu ihm geredet. Und der HErr rief zum drittenmal: „Samuel!" Und wieder stand Samuel auf und ging zu Eli und sprach: „Hier bin ich, du hast mir gerufen." Da merkte Eli, daß der HErr Samuel rief, und sprach: „Gehe wieder hin und lege dich schlafen; und wenn dir gerufen wird, so sprich: Rede, HErr; denn dein Knecht hört!" Samuel ging hin und legte sich. Da kam der HErr und trat zu Samuel und rief: „Samuel, Samuel!" Und Samuel sprach: „Rede, denn dein Knecht hört!" Und der HErr sprach so: „Siehe, ich werde ein Ding in Israel tun, daß, wer das hören wird, dem werden seine beiden Ohren gellen. An dem Tage will ich kommen lassen über Eli, was ich wider sein Haus geredet habe, um der *Missetat willen, daß er wußte, wie seine Kinder sich* schändlich hielten, und hatte nicht einmal sauer dazu gesehen." Und Samuel lag bis an den Morgen. Dann machte er die Tür der Stiftshütte auf. Er fürchtete sich aber, Eli zu sagen, was der HErr ihm gesagt hatte. Da rief Eli: „Samuel, mein Sohn!" Samuel sprach: „Hier bin ich." Eli sprach: „Was ist das Wort, das dir gesagt ist? Verschweige mir nichts! Gott tue dir dies und das, wenn du mir etwas verschweigst, was dir gesagt ist!" Da sagte Samuel dem Eli alles an und verschwieg ihm nichts. Eli sprach: „Es ist der HErr; er tue, was ihm wohlgefällt!" Eli wußte, daß er Gottes Strafe verdient hatte.

Gebet.

HErr, redest du auch zu mir? O ja, in der Bibel redest du zu mir. O HErr, HErr, hilf mir, daß ich die Bibel nicht liegen lasse, wo sie liegt! Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich gar sehr gerne in der Bibel lese, was du, du, HErr, zu mir sagst! Amen.

Bei der Bibel sitze gern,
Sie ist der Weisheit Kern und Stern,
Die schlage auf, die schlage du
Erst mit des Sarges Deckel zu.

---

279. Samuel wird nun ein Prophet des HErrn.

Ein Prophet ist ein solcher Mensch, dem der HErr sein Wort sagt oder durch den Heiligen Geist eingibt, und der dann des HErrn Wort sagt oder schreibt geradeso, wie der HErr es ihm gesagt oder eingegeben hat. Und auch wenn er des HErrn Wort so sagt oder schreibt, dann haucht der Heilige Geist ihm jedes Wort ein. So ist die Bibel von Propheten geschrieben.

Samuel, 30 Jahre alt, wurde nun seit der Nacht, von der du in der vorigen Geschichte gehört hast, ein solcher Prophet des HErrn. Und der HErr war mit ihm. Immer mehr Worte sagte ihm der HErr. Immer mehr sagte Samuel des HErrn Wort. Und der HErr ließ kein einziges von den Worten, die Samuel als Prophet des HErrn sagte, auf die Erde fallen; nein, es kam immer alles so, wie Samuel durch den Heiligen Geist sagte. Und das ganze Israel, vom höchsten Norden bis zum untersten Süden, erkannte, daß Samuel gewiß und wahrhaftig ein Prophet des HErrn war. Der HErr erschien dem Samuel noch öfters in Silo. Und Samuel sagte des HErrn Wort dem ganzen Israel.

Und nun sagte Samuel im Namen des HErrn dem ganzen Israel, daß es sich rüsten und ausziehen sollte gegen die Philister, die ja zu der Zeit über Israel herrschten und es bedrückten und plagten. Und das Volk Israel tat das. Und damit fing ein langer Krieg zwischen Israel und den Philistern an, von dem du noch viel hören sollst.

Jetzt aber, Kind, danke Gott, daß er dir durch seine Pro=

pheten sein Wort gegeben hat in der Bibel! Da sagt Gott dir, daß du ein verlorner und verdammter Sünder bist. Da sagt Gott dir, daß du durch den lieben Heiland erlöst bist. Durch das Bibelwort macht Gott dich an den lieben Heiland glauben und ein Kind Gottes sein und bleiben. Durch das Bibelwort zeigt Gott dir, wie du leben und wandeln und gegen alle deine Feinde kämpfen und siegen sollst, und gibt dir seinen Heiligen Geist und Lust, Mut und Kraft dazu. Durch das Bibelwort tröstet Gott dich in aller Not und macht dich zuletzt fröhlich sterben und den Himmel erben.

Gebet.

Lieber Gott, ich danke dir, daß du mir dein Wort gegeben hast. Die Bibel ist dein Wort. Hilf mir, daß ich dein Wort gerne und mit Lust höre und lese und in mein Herz aufnehme! Amen.

Dies Wort, welch's jetzt in Schriften steht,
Ist fest und unbeweglich;
Zwar Himmel und die Erd' vergeht,
Gott's Wort bleibt aber ewig.
Kein' Höll', kein' Plag'
Noch Jüngster Tag
Vermag es zu vernichten.
Drum denen soll
Sein ewig wohl,
Die sich danach recht richten.

---

280. Das Unglück.

Das Heer Israels zog nun gegen die Philister, und das Heer der Philister zog ihm entgegen. Und Israel wurde geschlagen und verlor 4000 Mann. Als das geschlagene Heer ins Lager kam, sprachen die Ältesten Israels: „Warum hat uns der HErr heute schlagen lassen vor den Philistern? Laßt uns zu uns nehmen die Lade des Bundes des HErrn von Silo, daß sie uns helfe von der Hand unserer Feinde!“ Und das Volk sandte nach Silo und ließ die Bundeslade aus der Stiftshütte holen, und die zwei Söhne Elis, Hophni und Pinehas, kamen mit. Und als die Bundeslade in das Lager kam, jauchzte das ganze Israel mit einem großen Jauchzen, daß

die Erde erschallte. Als aber die Philister das Geschrei solches Jauchzens hörten, sprachen sie: „Was ist das Geschrei solches großen Jauchzens in der Hebräer Lager?“ Und als sie hörten, daß die Lade des HErrn in das Lager gekommen war, da fürchteten sie sich und sprachen: „Gott ist ins Lager gekommen! Wehe uns! Vorher war es nicht so. Wehe uns! Wer will uns erretten von der Hand dieser mächtigen Götter? Das sind die Götter, die Ägypten schlugen mit allerlei Plage! So seid nun stark und Männer, ihr Philister, daß ihr nicht dienen müßt den Hebräern, wie sie euch gedient haben! Seid Männer und streitet!“ Und nun stritten die Philister. Und Israel ward geschlagen, gar schwer geschlagen; 30,000 Mann fielen; und die übrigen flohen, jeder in seine Heimat. Und die Bundeslade wurde von den Philistern genommen! Und dabei wurden die beiden Söhne Elis, Hophni und Pinehas, getötet. So hatte ja der Prophet dem Eli vorausgesagt. (Siehe die 277. Geschichte.)

Kind, die rechte Bundeslade ist die Bibel, das Wort Gottes. Aber es nützt nichts, daß man die Bibel im Hause hat, wenn man nicht auch darin liest und Gottes Wort gläubig ins Herz faßt.

Gebet.

Lieber Gott, hilf mir, daß ich dein gnädiges Wort lese und gläubig in mein Herz fasse! Dann kann ich allen Feinden begegnen und sie schlagen. Gib mir diese Gnade, o Heiliger Geist! Amen.

Laß uns dein' edle Balsamkraft
Empfinden und zur Ritterschaft
Dadurch gestärket werden,
Auf daß wir unter deinem Schutz
Begegnen aller Feinde Trutz,
Solang wir sind auf Erden!

Laß dich
Reichlich
Auf uns nieder,
Daß wir wieder
Trost empfinden,
Alles Unglück überwinden!

---

281. Elis Tod.

Einer aus dem geschlagenen Heer lief und kam an demselben Tage nach Silo. Er hatte zum Zeichen der Trauer seine Kleider zerrissen und Erde auf sein Haupt gestreut. Eli hatte seinen Stuhl an das Stadttor tragen lassen und saß da und

richtete seine blinden Augen auf den Weg, ob nicht ein Bote käme; denn sein Herz zitterte wegen der Lade des HErrn. Als nun der Mann an Eli vorbei in die Stadt lief, da sagte er allen Leuten, daß Israel geschlagen sei. Und die ganze Stadt schrie. Eli hörte das und fragte: „Was ist das für ein laut Getümmel?" Da kam der Mann schnell und sagte zu Eli: „Ich komme und bin heute aus dem Heer geflohen." Eli sprach: „Wie geht es [da] zu, mein Sohn?" Da sprach der Mann: „Israel ist geflohen vor den Philistern; und es ist eine große Schlächterei im Volk geschehen; und deine zwei Söhne, Hophni und Pinehas, sind gestorben; dazu die Lade Gottes ist genommen." Als Eli das von der Lade Gottes hörte, da fiel er rückwärts vom Stuhl und brach den Hals und starb, denn er war ein schwerer Mann und 98 Jahre alt. 40 Jahre lang hatte er Israel gerichtet.

Elis Schwiegertochter, das Weib des Pinehas, wartete in der Stunde gerade auf ein Kindlein, das kommen sollte. Da hörte sie, daß die Lade Gottes genommen und ihr Schwiegervater und ihr Mann tot sei. Da kam sie auch ans Sterben. Da sagten die Weiber, die bei ihr waren: „Fürchte dich nicht, du hast einen Sohn geboren!" Aber sie freute sich nicht. Sie sagte auch sonst nichts. Sie sagte nur, daß das Knäblein Ikabod heißen sollte. Ikabod heißt: „Nicht-Herrlichkeit." Dann sagte sie: „Die Herrlichkeit ist dahin von Israel." Dann sagte sie noch einmal: „Die Herrlichkeit ist dahin von Israel, denn die Lade Gottes ist genommen." Dann starb sie. Liebe Frau! Sie fragte nach sonst nichts, nur nach der Lade Gottes und der Herrlichkeit Israels. Meinst du nicht, daß sie in den Himmel gekommen ist?

Gebet.

HErr JEsu, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich nach dir und nach deinem Wort mehr frage als nach allen andern Dingen in der ganzen Welt! Amen.

Nicht nach Welt, nach Himmel nicht
Meine Seele wünscht und stöhnet,
JEsum wünscht sie und sein Licht,
Der mich hat mit Gott versöhnet,
Der mich freiet vom Gericht:
Meinen JEsum lass' ich nicht.

282. Die Bundeslade bei den Philistern.

Die Philister nahmen die Bundeslade und brachten sie in ihre Stadt Asdod und in den Tempel ihres Götzen Dagon und stellten sie neben den Dagon. Der Dagon sah oben wie ein Mensch und unten wie ein Fisch aus. Als sie aber am nächsten Morgen in den Tempel kamen, da lag der Dagon auf seinem Gesicht vor der Lade des HErrn. Da stellten sie ihn wieder auf seinen Platz. Aber am nächsten Morgen lag der Dagon wieder vor der Lade des HErrn, und sein Kopf und seine beiden Hände waren abgehauen und lagen auf der Türschwelle. Und dann ließ der HErr noch zwei schwere Plagen über die Leute von Asdod kommen. Die eine Plage war, daß furchtbar viele Mäuse kamen und alles auf dem Feld auffraßen. Und die andere Plage war, daß die Leute arge Blutgeschwüre am Darm kriegten und viele starben. Da sagten die Leute in Asdod: „Laßt die Lade des Gottes Israels nicht bei uns bleiben, denn seine Hand ist zu hart über uns und unsern Gott Dagon.“ Und sie riefen alle Fürsten der Philister nach Asdod und fragten die: „Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels machen?“ Die sagten, sie sollten die Bundeslade in die Stadt Gath bringen. Als sie die Bundeslade nach Gath brachten, da kriegten die Leute in Gath dieselbe Plage. Da schickten sie die Bundeslade in die Stadt Ekron. Aber die Leute von Ekron schrien: „Sie haben die Lade Gottes zu uns getragen, daß sie uns töte und unser Volk!“ Und der HErr ließ die Plage sehr arg werden in Ekron. Viele starben, und die nicht starben, die hatten doch die bösen Blutgeschwüre. Und das Geschrei in der Stadt ging auf gen Himmel. Und die Leute von Ekron ließen alle Fürsten der Philister nach Ekron kommen und sprachen: „Sendet die Lade Gottes wieder an ihren Ort, daß sie uns und unser Volk nicht töte!“ — So war die Bundeslade sieben Monate bei den Philistern, und überall, wo man sie hinsandte, da kam Plage und Tod. Aber die Philister bekehrten sich nicht zu dem HErrn, sondern sie wollten nur, daß seine Plagen von ihnen wegkämen, und deshalb wollten sie mit dem HErrn nichts zu tun haben.

Gebet.

Lieber Gott, ich will auch, daß deine Strafen von mir wegkommen. Sie sind auch von mir weg, denn mein Heiland hat sie für mich getragen. Und ich will dein liebes Kind sein und dich und dein Wort immer bei mir haben. Amen.

Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser wert,
Daß uns beid' hier und dorte
Sei Güt' und Heil beschert!

---

283. Was die Priester und Wahrsager der Philister sagten.

Die Philister wollten die Lade des HErrn wieder zum Volke Israel zurücksenden. Aber nun riefen sie ihre Priester und Wahrsager zusammen und fragten die, wie sie das tun sollten. Die Priester und Wahrsager antworteten, sie sollten die Lade des HErrn nicht nur zurücksenden, sondern sie sollten auch noch etwas mitsenden als ein Schuldopfer, um den Gott Israels dafür zu versöhnen, daß sie seine Lade genommen hätten; dann würde die Plage vielleicht aufhören. Die Philister fragten dann: „Welches ist das Schuldopfer, das wir geben sollen?" Die Priester und Wahrsager antworteten, sie sollten 5 goldene Figuren von den Blutgeschwüren am Darm und auch 5 goldene Mäuse machen lassen nach der Zahl ihrer 5 Hauptfürsten und die mitsenden, um dem Gott Israels eine Ehre zu geben. „Warum", sprachen sie, „verstockt ihr euer Herz, wie die Ägypter und Pharao ihr Herz verstockten? Ist's nicht also, da Gott sich an ihnen bewies, ließen sie die Kinder Israel ziehen? So nehmt nun einen neuen Wagen und zwei junge säugende Kühe, auf die nie ein Joch gekommen ist, und spannt sie an den Wagen und laßt ihre Kälber daheim bleiben; und nehmt die Lade des HErrn und legt sie auf den Wagen; und die goldenen Kleinode tut in ein Kästlein neben ihre Seite; und sendet sie hin." Und weiter sagten die Priester und Wahrsager, sie sollten die Kühe mit dem Wagen dann gerade gehen lassen, wohin sie wollten, und sollten nur aus der Ferne zusehen. Und sie sprachen: „Geht sie [die Bundeslade auf dem Wagen] auf dem Wege nach Beth-Semes [der nächsten

israelitischen Priesterstadt], so hat er [der Gott Israels] uns alle das große Übel getan. Wenn [sie aber] nicht [so geht], so werden wir wissen, daß seine Hand uns nicht gerührt hat, sondern es ist uns zufällig widerfahren.“ Die Leute taten nun alles so. Und wirklich! die Kühe gingen gleich auf den Weg, der nach Beth-Semes führte, und brüllten gar nicht nach ihren Kälbern; sie gingen immer ganz geradeaus auf der Straße bis an die Grenze von Beth-Semes. Das schaffte der HErr so. Er wollte es da so haben.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin dein Kind. Und darum will ich nicht gottlose Wahrsager fragen, sondern dein Wort zeigt mir immer, was ich glauben und tun soll. Amen.

Dein Wort, o HErr, laß allweg' sein
Die Leuchte unsern Füßen,
Erhalt es bei uns klar und rein,
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen!

---

284. Die Bundeslade bei den Beth-Semitern.

Die Leute der Priesterstadt Beth-Semes waren gerade auf dem Felde bei der Weizenernte, als die Bundeslade daherkam, und freuten sich, als sie sie sahen. Der Wagen kam aber bis an den Acker eines Mannes, der Josua hieß, und blieb da stehen. Da lag ein großer Stein. Und die Leviten hoben die Lade des HErrn und das Kästlein mit den goldenen Kleinoden vom Wagen herab und setzten sie auf den Stein. Dann kamen Priester und bauten einen Altar und spalteten das Holz des Wagens und opferten die Kühe dem HErrn zum Brandopfer. Und noch mehr Opfer brachten die Leute in Beth-Semes dem HErrn an dem Tage. Als die 5 Fürsten der Philister, die dem Wagen von ferne gefolgt waren, das alles gesehen hatten, gingen sie zurück nach Ekron. Und die Plagen im Philisterlande hörten nun auf. Da werden gewiß viele Philister an den HErrn, den Gott Israels, den lieben Heiland, gläubig geworden sein.

Nun geschah aber etwas in Beth-Semes. Etliche Leute waren neugierig und frech und schauten in die Lade des HErrn. Und immer mehr Leute kamen und schauten hinein. Und der HErr schlug die alle, daß sie starben (70 von den 50,000 Einwohnern). Und das Volk von Beth-Semes trauerte darüber und sprach: „Wer kann stehen vor dem HErrn, solchem heiligen Gott?“ Und die Leute sandten Boten zu den Bürgern der Stadt Kiriath-Jearim und ließen ihnen sagen: „Die Philister haben die Lade des HErrn wiedergebracht; kommt und holt sie zu euch!“ Da kamen die Leute von Kiriath-Jearim und holten die Lade des HErrn und brachten sie in das Haus des Leviten Abinadab, der da auf einem Hügel wohnte, und weihten dessen Sohn Eleasar dazu, daß er die Lade des HErrn hüten sollte. — Mehr als 60 Jahre lang blieb die Bundeslade in **Kiriath-Jearim**, war also nicht in der Stiftshütte.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich mich über dich und dein liebes Wort von Herzen freue! Aber hilf mir, daß ich nie frech mit deinem heiligen Namen und Wort umgehe! Amen.

HErr, ich hoff' je, du werdest die
In keiner Not verlassen,
Die dein Wort recht als treue Knecht'
Im Herz und Glauben fassen;
Gibst ihn'n bereit
Die Seligkeit
Und läßt sie nicht verderben.
O HErr, durch dich
Bitt' ich, laß mich
Fröhlich und willig sterben!

---

285. Samuel wird Richter.

Samuel war ein rechter Prophet des HErrn. Durch sein Predigen kam das Volk Israel dahin, daß es seinen Abfall vom HErrn erkannte und bereute. Und von dem Tage an, da die Lade des HErrn in Kiriath-Jearim blieb, weinte und schrie das Volk zum HErrn um Gnade und um Hilfe gegen die

Philister. So ging es 20 Jahre lang. Dann sprach Samuel zu dem ganzen Volk: „Wenn ihr euch mit ganzem Herzen bekehrt zu dem HErrn, so tut von euch die fremden Götter und dient ihm allein, so wird er euch erretten aus der Philister Hand.“ Das Volk tat, wie Samuel sagte. Nun ließ Samuel das Heer Israels sich versammeln in Mizpa, nahe bei dem Lande der Philister. Und da tat das Volk eine große Klage vor dem HErrn und sprach: „Wir haben gesündigt!“ Und nun zog das Heer der Philister gegen das Heer Israels. Da fürchteten sich die Israeliten und sprachen zu Samuel: „Laß nicht ab, für uns zu schreien zu dem HErrn, unserm Gott, daß er uns helfe aus der Philister Hand!“ Da nahm Samuel ein Lämmlein und opferte es und schrie zu dem HErrn. Und der HErr erhörte ihn. Denn als die Philister gerade jetzt herankamen, da ließ der HErr ein furchtbares Gewitter kommen und schreckte sie mit Donner und Blitz. Und Israel schlug die Philister gar sehr. Da richtete Samuel einen großen Stein auf und nannte ihn **Eben-Ezer** (Stein der Hilfe) und sprach: „**Bis hierher hat uns der HErr geholfen.**“ Jetzt war Israel frei von den Philistern. Und Israel nahm auch alle Städte wieder, die die Philister weggenommen hatten. Und Samuel war jetzt Richter in Israel. Er zog jedes Jahr im ganzen Lande umher. Und wenn er Israel überall gerichtet hatte, kam er heim nach Rama. Und da baute er dem HErrn einen Altar zum Opfern. Und das Volk kam immer dahin.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland! Mir hast du auch bis hierher geholfen. Du hast mich erlöst von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels und hast mich zu Gottes liebem Kind gemacht. Hilf mir auch ferner und weiter bis in den Himmel hinein! Amen.

Hilf ferner auch, mein treuer Hort,
Hilf mir zu allen Stunden!
Hilf mir an all und jedem Ort,
Hilf mir durch JEsu Wunden;
Hilf mir im Leben, Tod und Not
Durch Christi Schmerzen, Blut und Tod,
Hilf mir, wie du geholfen!

V. Die Zeit der Könige Israels.

A. Das ungeteilte Reich.

286. Israel will einen König haben.

Als Samuel alt war, da wurde ihm das Richteramt zu schwer. Und er setzte seine Söhne Joel und Abia im Süden des Landes zu Richtern. Aber seine Söhne waren nicht wie er. Wenn ihnen jemand Geld gab, so gaben sie ihm recht im Gericht, wenn er auch im Unrecht war. Da versammelten sich alle Ältesten von Israel und kamen nach Rama und sprachen zu Samuel: „Siehe, du bist alt geworden, und deine Söhne wandeln nicht in deinen Wegen; so setze nun einen König über uns, der uns richte, wie alle Heiden haben." Das gefiel Samuel gar nicht. Und er betete zu dem HErrn. Da sprach der HErr: „Gehorche der Stimme des Volks; denn sie haben nicht dich, sondern mich verworfen, daß ich nicht soll König über sie sein. Doch verkündige ihnen das Recht des Königs, der über sie herrschen wird." Und Samuel sprach zu den Ältesten: „Das wird des Königs Recht sein: Eure Söhne wird er nehmen zu seinem Wagen und zu Reitern und zu Hauptleuten und zu Ackerleuten, und daß sie seinen Harnisch [Kriegsrüstung] machen. Eure Töchter wird er nehmen, daß sie Apothekerinnen, Köchinnen und Bäckerinnen seien. Eure besten Äcker und Weinberge und Ölgärten wird er nehmen und seinen Knechten geben. Von eurer Saat und Weinbergen und Herden wird er den Zehnten [zehnten Teil] nehmen, und ihr müßt seine Knechte sein. Wenn ihr dann schreien werdet über euren König, den ihr euch erwählt habt, so wird euch der HErr nicht erhören." Das sagte Samuel. Aber die Ältesten blieben bei ihrem Willen und sprachen: „Es soll ein König über uns sein." Samuel sagte das wieder dem HErrn. Und der HErr sprach: „Gehorche ihrer Stimme und mache ihnen einen König." Samuel sprach zu den Ältesten: „Geht hin, ein jeglicher in seine Stadt!" Er wollte sehen, wen der HErr zum König haben wollte.

Kind, verstehe diese Sache recht! Der HErr hatte das

Volk Israel regiert durch sein Wort und Samuels Mund. Als Samuels Söhne ungerecht richteten, da hätten die Leute das Samuel sagen sollen; und Samuel wäre nicht wie Eli gewesen. (Siehe die 276. Geschichte.) Aber nun wollte das Volk einen König haben, gerade wie die heidnischen Völker Könige hatten. War das gut?

Gebet.

Mein HErr und Heiland, sei du mein König und regiere mich durch dein Wort und Heiligen Geist! Amen.

Du woll'st in mir entzünden
Dein Wort, den schönsten Stern,
Daß falsche Lehr' und Sünden
Sei'n von mein'm Herzen fern!
Hilf, daß ich dich erkenne
Und mit der Christenheit
Dich meinen König nenne
Jetzt und in Ewigkeit!

---

287. Saul.

Im Stamm Benjamin war ein trefflicher Mann, der hieß Kis. Der hatte einen Sohn mit Namen **Saul**. Das war ein feiner, kräftiger Mann; es gab keinen feineren in ganz Israel; und er war sehr groß, größer als die andern Männer. — Nun hatte Kis seine Eselinnen verloren. Und er sprach zu Saul: Nimm einen von den Knechten mit dir und suche die Eselinnen." Saul ging weit und breit durch das ganze Land und fand die Eselinnen nicht. Endlich, nach drei Tagen, sprach er zu seinem Knecht: „Komm, laß uns wieder heimgehen! Mein Vater möchte von den Eselinnen lassen und für uns sorgen." Sie waren nahe bei Bethlehem. Da sprach der Knecht: „Es ist ein berühmter Mann Gottes [jetzt gerade] in dieser Stadt; alles, was er sagt, das geschieht. Laß uns dahin gehen; vielleicht sagt er uns den Weg, den wir gehen sollen." Saul sprach: „Du hast wohl geredet; komm, laß uns gehen!" Als sie hingingen, trafen sie Mädchen, die aus der Stadt gingen, um Wasser zu holen. Zu denen sprachen sie:

„Ist der Seher [Prophet] hier?" Die Mädchen sagten: „Ja, siehe da [in dem Haus] ist er. Eilt! Denn er ist heute in die Stadt gekommen, weil das Volk heute zu opfern hat auf der Höhe. Wenn ihr in die Stadt kommt, so werdet ihr ihn finden, ehe er hinaufgeht. Darum geht, denn jetzt werdet ihr ihn eben antreffen." Als sie in die Stadt kamen, siehe da kam **Samuel** *eben aus dem Haus und ging ihnen entgegen.* Aber den Tag zuvor hatte der HErr zu Samuel gesagt: „Morgen um diese Zeit will ich einen Mann zu dir senden aus dem Lande Benjamin; den sollst du zum Fürsten salben über mein Volk Israel." Als nun Samuel den Saul sah, sprach der HErr zu Samuels Herz: „Siehe, das ist der Mann, von dem ich dir gesagt habe, daß er über mein Volk herrschen soll." — Morgen sollst du hören, wie es nun weiter ging. Heute hast du gesehen, wie Gott alles lenkt und leitet, daß es so kommt, wie er es haben will.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin dein Kind. Nun lenke und leite alles so, daß ich in den Himmel komme! Denn das willst du haben. Amen.

Der HErr ist noch und nimmer nicht
Von seinem Volk geschieden,
Er bleibet ihre Zuversicht,
Ihr Segen, Heil und Frieden.
Mit Mutterhänden leitet er
Die Seinen stetig hin und her.
Gebt unserm Gott die Ehre!

---

288. Saul und Samuel.

Saul kannte Samuel nicht. Als nun Samuel ihm begegnete, da sprach Saul zu ihm: „Sage mir, wo ist hier des Sehers Haus?" *Samuel antwortete:* „Ich bin der Seher; gehe vor mir hinauf auf die Höhe; denn ihr sollt heute mit mir [bei der Opfermahlzeit] essen; morgen will ich dich lassen gehen, und alles, was in deinem Herzen ist, will ich dir sagen. Und um die Eselinnen, die du vor drei Tagen verloren hast,

bekümmere dich jetzt nicht; sie sind gefunden. Und wes wird sein alles, was das Beste ist in Israel? Wird's nicht dein sein?" Da sprach Saul ganz erstaunt: „Bin ich nicht ein Sohn von Benjamin und von den geringsten Stämmen Israels? Und ist nicht mein Geschlecht das kleinste unter allen Geschlechtern Benjamins? Warum sagst du denn mir solches?" Aber Samuel nahm Saul und seinen Knecht mit sich auf die Höhe und führte sie in die Eßlaube und setzte sie obenan unter die, welche eingeladen waren zu der Opfermahlzeit; das waren 30 Mann. Und Samuel sagte zu dem Koch: „Gib her das Stück, das ich dir gab und befahl, du solltest es bei dir behalten!" Da trug der Koch eine Schulter auf. Und Samuel legte es Saul vor und sprach: „Iß; denn es ist auf dich behalten auf diese Stunde." So aß Saul mit Samuel. Dann gingen sie hinab zur Stadt und in das Haus, in dem Samuel wohnte, und Samuel redete mit Saul allein auf dem Dach. — Am andern Morgen, als die Morgenröte aufging, da rief Samuel den Saul und sprach: „Auf! daß ich dich gehen lasse." Und Saul und Samuel gingen hinaus. Und als sie an das Ende der Stadt kamen, sprach Samuel zu Saul: „Sage dem Knecht, daß er vor uns hingehe." Der Knecht ging fort. Dann nahm Samuel ein Ölglas und goß Öl auf Sauls Haupt und küßte ihn und sprach: „Siehst du, daß dich der HErr zum Fürsten über sein Erbteil gesalbt hat?"

Gebet.

Lieber HErr und Heiland, der rechte König über Gottes Volk und Erbteil bist du. Dich hat der Vater gesalbt und zum König gesetzt. Du hast dein Volk erlöst und den Himmel für uns eingenommen. Amen.

Von Gott ist ihm gegeben
Das Zepter in die Hand,
Sein Königreich daneben,
Daß er in solchem Stand
Uns geistlich soll regieren
Und durch sein Leiden führen
Ins wahre Freudenland.

289. Samuel gab Saul drei Zeichen.

Samuel wollte nun Saul gewiß machen, daß er König sein sollte. Er sprach zu ihm: „Wenn du jetzt von mir gehst, so wirst du zwei Männer finden bei dem Grabe Rahels, die werden zu dir sagen: Die Eselinnen sind gefunden; und siehe, dein Vater sorgt um euch und spricht: Was soll ich um meinen Sohn tun? Und wenn du dich von da weiter wendest, so wirst du kommen zu der Eiche Tabor; da werden dich antreffen drei Männer. Einer trägt drei Böcklein, der andere drei Brote, der dritte eine Flasche mit Wein [um ein Opfer zu bringen]. Und sie werden dich freundlich grüßen und dir zwei Brote geben, die sollst du nehmen. Und wenn du [heim] in die Stadt kommst, wird dir begegnen ein Haufe Propheten, von der Höhe herabkommend, und vor ihnen her ein Psalter und Pauken und Pfeifen und Harfen, und sie weissagend. Und der Geist des HErrn wird über dich kommen, daß du mit ihnen weissagst; da wirst du ein anderer Mann werden. Wenn dir nun diese [drei] Zeichen kommen, so tu, was dir unterhanden kommt; denn Gott ist mit dir.“ Als Saul nun von Samuel fortging, da gab ihm Gott ein anderes (neues) Herz. Und es kamen die zwei ersten Zeichen. Und als Saul mit seinem Knecht in seine Stadt kam, siehe, da kam ihm auch der Prophetenhaufe entgegen. Und der Geist Gottes kam über Saul, daß er mit den Propheten weissagte. Und als die Leute der Stadt ihn sahen, sprachen sie: „Was ist dem Sohne des Kis geschehen? Ist Saul auch unter den Propheten?“ Und als Saul ausgeweissagt hatte, ging er heim. Und Sauls Onkel fragte ihn und den Knecht: „Wo seid ihr hingegangen“ (all die Tage)? Sie antworteten: „Die Eselinnen zu suchen; und als wir sahen, daß sie nicht da waren, kamen wir zu Samuel.“ Da sprach Sauls Onkel: „Sage mir, was sagte euch Samuel?“ Saul antwortete seinem Onkel: „Er sagte uns, daß die Eselinnen gefunden wären.“ Aber Saul sagte nichts davon, daß Samuel ihn zum König von Israel gesalbt hatte.

Gebet.

Lieber HErr, du hast mir armen Sündenkind bei meiner Taufe auch ein neues Herz gegeben. Und dein Heiliger Geist

ist in meinem Herzen, daß ich an dich glauben und dich lieben und loben kann. Laß deinen Heiligen Geist immer in meinem Herzen bleiben! Amen.

Freut euch, ihr Christen alle,
Gott schenkt uns seinen Sohn!
Lobt ihn mit großem Schalle,
Er schickt vom Himmelsthron

Uns seinen werten Geist,
Der uns durchs Wort recht lehret,
Des Glaubens Licht vermehret
Und uns auf Christum weist!

---

290. Saul wird öffentlich zum König gemacht.

Samuel versammelte nun das ganze Israel in Mizpa. Und da sprach er diese Worte: „So sagt der HErr, der Gott Israels: Ich habe Israel aus Ägypten geführt und euch von der Ägypter Hand errettet und von der Hand aller Königreiche, die euch zwangen. Und ihr habt euren Gott verworfen, der euch aus alle eurem Unglück und Trübsal geholfen hat, und sprecht zu ihm: Setze einen König über uns! Wohlan, so tretet nun vor den HErrn nach euren Stämmen und Verwandtschaften.“ Und nun warf Samuel das Los zuerst über die Stämme. Und es ward getroffen der Stamm Benjamin. Und als Samuel dann das Los warf zuerst über die Geschlechter, dann über die Vaterhäuser und dann über die Hausväter des Stammes Benjamin, da ward getroffen **Saul**, der Sohn des Kis. Saul sollte also König sein. Und man suchte ihn, aber man fand ihn nicht. Da fragte der Hohepriester den HErrn: „Wird er auch noch herkommen?“ Der HErr antwortete: „Siehe, er hat sich unter das Reisegepäck versteckt.“ Da liefen sie hin und holten ihn. Und als er zum Volk kam, da war er größer als alle andern. Und Samuel sprach zu allem Volk: „Da seht ihr, wen der HErr erwählt hat; denn ihm ist keiner gleich in allem Volk.“ Da jauchzte alles Volk und rief: „Glück zu dem Könige!“ Und Samuel sagte dem Volk, wie es in dem Königreich nun zugehen sollte, und schrieb alles in ein Buch und legte das Buch in die Stiftshütte zu Silo neben die Bücher Moses. Dann ließ Samuel alles Volk heimgehen. Und Saul ging auch heim. Und ein Teil des Volkes begleitete ihn; der HErr rührte ihr Herz, daß sie dem neuen König diese Ehre erwiesen. Aber etliche böse

Leute sprachen: „Was sollte uns dieser helfen?" Und sie verachteten ihn und brachten ihm kein Geschenk, wie die andern taten. Aber Saul tat, als hörte und sähe er das nicht. Und zuerst blieb Saul ganz ruhig zu Hause und tat seine Arbeit, als ob er gar nicht König wäre. Er wollte warten, bis der HErr ihn zum Königswerk rufen würde.

Gebet.

Lieber HErr, ich bin noch mehr als ein irdischer König: ich bin dein Kind und Erbe! Aber hier auf Erden will ich ganz demütig sein und warten, bis du mich offenbar machst in der ewigen Herrlichkeit. Amen.

Es glänzet der Christen inwendiges Leben,
Obgleich sie von außen die Sonne verbrannt;
Was ihnen der König des Himmels gegeben,
Ist keinem als ihnen nur selber bekannt.
Was niemand verspüret,
Was niemand berühret,
Hat ihre erleuchteten Sinne gezieret
Und sie zu der göttlichen Würde geführet.

---

291. Saul tritt als König auf.

Die Stadt Jabes in Gilead (siehe die 265. Geschichte) wurde belagert von Nahas, dem König der Ammoniter. Und die Bürger von Jabes sprachen zu Nahas: „Mache einen Bund mit uns, so wollen wir dir dienen." Nahas antwortete: „So will ich einen Bund mit euch machen, daß ich euch allen das rechte Auge aussteche und mache euch zuschanden unter dem ganzen Israel." Da sandten sie Boten aus, die Hilfe in Israel suchen sollten. Als die nach Gibea kamen, wo Saul wohnte, sagten sie das alles. Da fingen die Leute in Gibea an zu weinen. Da kam Saul mit seinen Ochsen vom Feld und sprach: „Was ist dem Volk, daß es weint?" Und als er alles hörte, da kam der Geist Gottes auf ihn, und er ward sehr zornig. Und er nahm seine beiden Ochsen und schnitt sie in Stücke und schickte die Stücke mit den Boten zu dem ganzen Volk Israel und ließ sagen: „Wer nicht mit auszieht Saul und Samuel nach, des Rindern soll man so tun." Da zog das ganze Volk aus wie ein Mann, 330,000 Kriegsleute.

Die Boten liefen voraus und sagten das in Jabes. Da wurden die Leute froh. Und Saul kam mit seinem Heer von drei Seiten her über Nahas und sein Heer und schlug die Ammoniter. Und die überblieben, die flohen nach allen Richtungen, daß nicht zwei beieinander blieben. — Da sprach das Volk zu Samuel: „Wer sind die, die da sagten: ‚Sollte Saul über uns herrschen?‘ Gebt sie her, die Männer, daß wir sie töten!" Saul aber sprach: „Es soll auf diesen Tag niemand sterben, denn der HErr hat heute Heil gegeben in Israel." Und Samuel sprach zum Volk: „Kommt, laßt uns nach Gilgal gehen und das Königreich daselbst erneuern." Da ging alles Volk nach Gilgal, und sie riefen da Saul zum König aus und opferten Dankopfer vor dem HErrn. Und Saul und alle Männer von Israel freuten sich da gar sehr.

Kind, Nahas heißt Schlange, Saul heißt der Erbetene.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, der Teufel, die alte Schlange, will mir auch das rechte Auge ausstechen, daß ich dein Wort und dich nicht mehr recht erkennen kann, und daß ich dem Teufel dienen und zuschanden werden soll. O du rechter König, ich bitte dich, komm mir zu Hilfe und rette mich! Amen.

Wir bitten dich, HErr JEsu Christ,
Behüt' uns vor des Teufels List,
Der stets nach unsrer Seele tracht't,
Daß er an uns hab' keine Macht!

Sind wir doch dein ererbtes Gut,
Erworben durch dein teures Blut;
Das war des ew'gen Vaters Rat,
Als er uns dir geschenket hat.

---

292. Samuel legt nun sein Richteramt nieder.

Dort in Gilgal sprach Samuel zu allen Männern Israels: „Siehe, ich habe eurer Stimme gehorcht und habe einen König über euch gemacht. Und nun zieht euer König vor euch her. Ich aber bin alt und grau geworden, und meine Söhne sind [wieder als gewöhnliche Bürger] bei euch. Und ich bin vor euch hergegangen von meiner Jugend auf bis auf diesen Tag.

Siehe, hier bin ich. Antwortet vor dem HErrn und seinem Gesalbten [König], ob ich jemandes Ochsen oder Esel genommen, ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen habe und mir die Augen blenden lassen." Sie sprachen: „Du hast uns keine Gewalt noch Unrecht getan und von niemandes Hand etwas genommen." Er sprach zu ihnen: „Der HErr sei Zeuge und sein Gesalbter, daß ihr nichts in meiner Hand gefunden habt." Sie sprachen: „Ja, Zeugen sollen sie sein." — Dann hielt Samuel eine Rede und ermahnte den König und das Volk, dem HErrn treu zu sein. — Dann sprach er: „Ich will den HErrn anrufen, daß er soll donnern und regnen lassen [jetzt], daß ihr sehen sollt das große Übel, das ihr vor des HErrn Augen getan habt, daß ihr euch einen König gebeten habt." Und als Samuel den HErrn anrief, ließ der HErr gleich donnern und regnen. Da fürchtete sich das Volk, und alle sprachen zu Samuel: „Bitte für deine Knechte den HErrn, daß wir nicht sterben; denn über alle unsere Sünde haben wir auch das Übel getan, daß wir uns einen König gebeten haben." Samuel aber sprach: „Fürchtet euch nicht, ihr habt zwar das Übel alles getan; doch weicht nicht hinter dem HErrn ab! Der HErr verläßt sein Volk nicht. Es sei aber ferne von mir, daß ich sollte ablassen, für euch zu beten und euch zu lehren den guten und richtigen Weg. Werdet ihr aber übel handeln, so werdet ihr und euer König verloren sein."

So legte Samuel sein Richteramt nieder, denn Israel hatte jetzt seinen König.

Gebet.

HErr, mein Gott, hilf mir, daß ich dein liebes Kind bleibe! Hilf mir, daß ich nicht von dir abfalle! Wenn ich von dir abfalle, so gehe ich verloren. Du allein bist der Gott und Heiland, der hilft und selig macht. Amen.

Deine Gnadentür steht allen offen,
Die auf dich in diesem Leben hoffen;
Die ohn' dich sterben,
Müssen dort mit Leib und Seel' verderben.

Darum schließ' ich mich in deine Wunden,
Da ich meinen Sünden Rat gefunden;
Dein Kreuz und Leiden
Führet mich zu wahren Himmelsfreuden.

293. Saul vertraut dem HErrn nicht ganz.

Die Philister waren wieder ins Land Israel gekommen und hatten ein Lager gerade da, wo Sauls Heimat war. Darum wählte Saul in Gilgal sich 3000 Mann aus dem Heer aus und behielt die bei sich, die andern ließ er heimgehen. Mit den 3000 Mann zog Saul nun dahin, wo das Lager der Philister war. Mit 2000 Mann stellte er sich an die eine Seite des Lagers, und sein ältester Sohn **Jonathan** stellte sich mit 1000 Mann an die andere Seite. Und Jonathan schlug die Philister, die in dem Lager waren. Da ließ Saul im ganzen Lande die Posaunen blasen, und alle Männer Israels kamen zusammen in Gilgal am Jordan. Das war ein anderes Gilgal als das, wo Saul zum König ausgerufen war. Jetzt kamen aber die Philister mit einem furchtbar großen Heer. Da flohen alle alten Männer und Weiber und Kinder und verkrochen sich in Höhlen und Klüfte und Felsen und Löcher und Gruben; manche gingen über den Jordan. Saul war bei den Männern in Gilgal, und da liefen auch viele fort. Und nun höre, Kind! Als Samuel Saul zum König salbte, da hatte er ihm gesagt, er sollte sieben Tage in Gilgal warten, bis er, Samuel, käme und opferte und ihm sagte, was er tun solle. Das hatte Saul damals nicht verstanden. Aber jetzt verstand er es. Und er wartete sieben Tage auf Samuel. Als aber der Abend des siebenten Tages kam, war Samuel noch nicht da. Da liefen ganze Haufen Männer von Saul fort. Da opferte Saul. Und da kam Samuel. Und Saul ging ihm entgegen und grüßte ihn. Samuel aber sprach: „Was hast du gemacht?“ Saul antwortete: „Ich sah, daß sich das Volk von mir zerstreute, und du kamst nicht zur bestimmten Zeit, und die Philister waren versammelt. Da dachte ich: Nun werden die Philister kommen, und ich habe das Angesicht des HErrn nicht erbeten! Da wagte ich's und opferte.“ Samuel sprach: „Du hast töricht getan und nicht gehalten des HErrn Gebot. Nun wird dein Reich nicht bestehen.“ Dann ging Samuel mit Saul nach Gibea, wo Jonathan die Philister geschlagen hatte. Und Saul zählte das Volk, das noch bei ihm war: es waren nur noch 600 Mann!

Gebet.

Lieber Heiland, hilf mir, daß ich mich ganz fest auf dein Wort verlasse, wenn die Not auch noch so groß ist. Wer von deinem Wort abgeht, der ist verloren. Wenn ich bei deinem Wort bleibe, so errettest du mich. Amen.

Sollt' es gleich bisweilen scheinen,
Als wenn Gott verließ' die Seinen,
Ei so glaub' und weiß ich dies:
Gott hilft endlich doch gewiß.

---

294. Wie traurig es in Israel aussah.

Saul und Jonathan und die 600 Mann standen also bei Gibea im Lande Benjamin. Und das schrecklich große Heer der Philister stand nahe dabei, bei Michmas. Und aus dem Lager der Philister zogen drei Heerhaufen nach drei verschiedenen Richtungen und verwüsteten das Land Israel.

Zu der Zeit konnte man keinen Schmied im Lande Israel finden. Die Philister erlaubten nicht, daß ein Schmied seine Arbeit tat; denn sie dachten, die Männer Israels möchten sich Waffen, Schwerter und Spieße, machen lassen. Wenn also die Kinder Israel ihre Pflugscharen, Hacken, Beile und Sensen scharf machen lassen wollten, so mußten sie damit zu einem Schmied im Lande der Philister gehen. Und so waren alle diese Werkzeuge ganz stumpf geworden, denn die Leute mochten doch nicht zu den Philistern damit gehen. Und als Saul die Männer Israels nach Gilgal rief, wie du gestern gehört hast, da hatten sie keine Schwerter und Spieße, sondern sie kamen mit Beilen und Sensen und solchen Werkzeugen. Nur Saul und Jonathan hatten ordentliche Waffen. Da ist es denn kein Wunder, daß die Männer Israels bange wurden und fortliefen, als sie hörten, daß so ein furchtbares Heer der Philister kam. Wenn sie freilich auf den HErrn vertraut hätten, so wären sie nicht fortgelaufen, denn der HErr ist besser als Schwert und Spieß.

Kind, auch du hast Feinde, die dich verderben wollen. Das sind der Teufel, die gottlose Welt und deine eigene Sünde.

Diese Feinde sind viel, viel, viel zu stark für dich. Aber vertraue auf den HErrn! Der will deine feste Burg und deine gute Wehr und Waffe sein. Der hilft dir.

Gebet.

Herzlich lieb habe ich dich, HErr, meine Stärke; HErr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils und mein Schutz! Amen.

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller Not,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt' böse Feind,
Mit Ernst er's jetzt meint,
Groß' Macht und viel List
Sein' grausam' Rüstung ist,
Auf Erd' ist nicht seinsgleichen.

---

295. Jonathans Heldentat.

Die Philister hatten Vorposten von Kriegern ausgestellt zwischen Michmas und Gibea, oben auf der Höhe, zwischen zwei spitzen Felsen. Da sprach eines Tages Jonathan zu seinem Waffenträger ganz heimlich: „Komm, laß uns hinübergehen zu dem Posten dieser Unbeschnittenen, vielleicht wird der HErr etwas durch uns ausrichten; denn es ist dem HErrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen.“ Der Waffenträger sprach: „Tu alles, was in deinem Herzen ist; ich bin mit dir.“ Jonathan sprach: „Wohlan, wenn wir hinüberkommen zu diesen Leuten und ihnen ins Gesicht kommen, und sie sagen werden: ‚Steht still!‘ so wollen wir stehen bleiben. Werden sie aber sagen: ‚Kommt herauf!‘ so wollen wir zu ihnen hinaufsteigen, so hat sie uns der HErr in unsere Hände gegeben. Das soll uns zum Zeichen sein.“ Als sie nun von den Posten der Philister gesehen wurden, da sprachen diese spottend: „Siehe, die Hebräer sind aus den Löchern gegangen, darin sie sich verkrochen hatten. Kommt

herauf zu uns, so wollen wir's euch wohl lehren!" Da sprach Jonathan zu seinem Waffenträger: „Steige mir nach! Der HErr hat sie gegeben in die Hände Israels." Und Jonathan kletterte mit Händen und Füßen hinauf und sein Waffenträger ihm nach. Und Jonathan schlug auf die Philister los, und sein Waffenträger schlug immer hinter ihm her. So schlugen sie 20 Mann tot. Das sah man im Lager der Philister bei Gibea. Und es kam ein Schrecken in das Lager der Philister, und die Philisterkrieger fingen an zu fliehen. Und die drei Rotten, die im Land umherstreiften, merkten das und erschraken auch. Und das Land erbebte und erdröhnte von der wilden Flucht und dem Geschrei der Philister. Ja, das war ein Schrecken von Gott; der HErr ließ alles so kommen.

Siehst du, Kind, wie der HErr wunderbar hilft, wenn man sich auf ihn verläßt?

Gebet.

Lieber HErr, ich sehe es. Und darum will ich mich immer auf dich verlassen und mich nicht fürchten, wenn die Not auch noch so groß ist. Amen.

Mit unsrer Macht ist nichts getan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt JEsus Christ,
Der HErr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott;
Das Feld muß er behalten.

---

296. Der große Sieg.

Denke an die vorige Geschichte. — Die Wächter, die Saul ausgestellt hatte, sahen, wie die Philister auf einmal so wild flohen. Da ließ er nachsehen, wer denn von seinen Männern fortgegangen wäre. Und da fand man, daß Jonathan und sein Waffenträger nicht da waren. Währenddem wurde das Getümmel und das Laufen im Lager der Philister immer ärger.

Da jagte Saul mit seinen Männern den Philistern nach, und die waren so in Schrecken und Unordnung, daß sie sich untereinander totschlugen. Nun kamen auch alle Israeliten zu Saul, die mit im Heer der Philister gewesen waren, weil die Philister sie dazu gezwungen hatten. Und auch alle die Männer, die von Saul fortgelaufen waren, kamen wieder zu ihm. Und man jagte den Philistern nach, immer weiter und weiter nach. Da wurden die Männer Israels müde und matt. Aber Saul ließ ihnen keine Ruhe und schwur: „Verflucht sei jedermann, wer etwas ißt bis zu Abend, daß ich mich an meinen Feinden räche!" Da aß das ganze Volk nichts. Und man kam in einen Wald. Da war ganz viel Honig von wilden Bienen. Aber niemand aß davon, weil Saul so geschworen hatte. Jonathan hatte aber nichts von dem Schwur gehört. Und er reckte schnell seinen Stab, den er in seiner Hand hatte, aus und tunkte mit der Spitze in den Honig und aß davon. Da wurde er ganz frisch. Da sagte ein Mann zu ihm: „Dein Vater hat gesagt: Verflucht sei jedermann, der heute etwas ißt." Jonathan antwortete: „Mein Vater hat das Volk belästigt; seht, wie wacker sind meine Augen geworden, weil ich ein wenig von diesem Honig gegessen habe. Weil aber das Volk heute nicht hat essen dürfen, so hat nun auch die Schlacht nicht größer werden können wider die Philister." — Nun wurde es Abend und dunkel. Da nahmen die arg müden und hungrigen Leute das Vieh der Philister und schlachteten es und aßen das blutige und rohe Fleisch. Das hörte Saul und sagte, das sei nicht recht, und ließ ordentlich schlachten und kochen. Und dann baute er da ein Denkmal, weil der HErr so wunderbar geholfen hatte.

Gebet.

Lieber Heiland, ich lerne immer und immer wieder, daß du der wunderbare große Helfer bist. Darum will ich immer an dich denken und ohne alle Furcht auch in den Tod gehen. Du errettest mich doch. Amen.

Morgens soll der Anfang sein,
JEsum anzubeten,
Daß er woll' dein Helfer sein
Stets in deinen Nöten.

Morgens, abends und bei Nacht
Will er stehn zur Seiten,
Wenn des Satans List und Macht
Dich sucht zu bestreiten.

297. Was nun?

Als das Volk gegessen hatte, da sprach Saul: „Laßt uns ziehen den Philistern nach bei der Nacht und sie berauben, bis daß es licht Morgen wird, daß wir niemand von ihnen überlassen." Aber der Hohepriester A h i a, der auch da war, sagte, Saul sollte erst den HErrn fragen, was er tun solle. Und Saul ließ den Hohenpriester für sich den HErrn fragen: „Soll ich ziehen den Philistern nach, und willst du sie geben in Israels Hände?" Aber der HErr antwortete nicht. Da dachte Saul, jemand müßte eine Sünde getan haben. Und er sprach: „Laßt herzutreten alle Obersten des Volks [und das Los über sie werfen] und erfahrt und seht, an welchem die Sünde sei. Denn so wahr der HErr lebt, der Heiland Israels, und wenn sie gleich an meinem Sohn Jonathan wäre, so soll er sterben." Und niemand antwortete ihm. Da sprach Saul zu dem ganzen Volk: „Seid ihr auf jener Seite, ich und mein Sohn Jonathan wollen sein auf dieser Seite." Das Volk sprach: „Tu, was dir gefällt." Als nun der Hohepriester das Los werfen wollte, da sprach Saul zu dem HErrn: „Schaffe Recht!" Da wurden Jonathan und Saul getroffen, und das Volk war frei. Saul sprach: „Werft [das Los] über mich und meinen Sohn Jonathan." Da ward Jonathan getroffen. Und Saul sprach zu Jonathan: „Sage mir, was hast du getan?" Jonathan sagte es ihm und sprach: „Ich habe ein wenig Honig gegessen mit dem Stabe, den ich in meiner Hand hatte; und siehe, ich muß darum sterben." Da sprach Saul: „Gott tue mir dies und das, Jonathan, du mußt des Todes sterben." Aber das Volk sprach zu Saul: „Sollte Jonathan sterben, der ein solch groß Heil in Israel getan hat? Das sei ferne! So wahr der HErr lebt, es soll kein Haar von seinem Haupt auf die Erde fallen; denn Gott hat's heute durch ihn getan." So errettete das Volk Jonathan, daß er nicht sterben mußte. Aber Saul verfolgte die Philister nun nicht weiter, und die Philister zogen in ihr Land. Und es war nun immer Krieg zwischen Israel und den Philistern.

Gebet.

Lieber Heiland, du, du bist für unsere Sünde gestorben, daß wir armen Sünder Gottes Gnade haben und ewig leben. „Tausend-, tausendmal sei dir, liebster JEsu, Dank dafür!“ Amen.

O Wunder ohne Maßen,
Wenn man's betrachtet recht:
Es hat sich martern lassen
Der HErr für seine Knecht';
Es hat sich selbst der wahre Gott
Für mich verlornen Menschen
Gegeben in den Tod!

---

298. Sauls Ungehorsam.

Saul führte später noch mehr Kriege gegen andere Völker und besiegte sie. Er hatte immer ein Kriegsheer bereit. Der Krieg mit den Philistern hörte aber nie auf, solange Saul lebte.

Eines Tages kam Samuel zu Saul und sprach: „Höre die Stimme der Worte des HErrn! So spricht der HErr Zebaoth: Ich habe bedacht, was [das Volk] Amalek [gegen] Israel tat, und wie es ihm den Weg verlegte, da Israel aus Ägypten zog.“ (Siehe die 145. Geschichte.) „So ziehe nun hin und schlage die Amalekiter und verbanne [vernichte] sie mit allem, was sie haben! Schone ihrer nicht, sondern töte beide Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel.“ So wollte der HErr das böse Volk der Amalekiter strafen. Saul rüstete nun ein Heer von 210,000 Mann und zog gegen die Amalekiter. Aber dann schickte er Boten an das Volk der Keniter, welches bei den Amalekitern wohnte, und ließ ihnen sagen: „Zieht weg von den Amalekitern, daß ich euch nicht mit ihnen vernichte; denn ihr tatet Barmherzigkeit an allen Kindern Israel, da sie aus Ägypten zogen.“ Die Keniter stammten von Moses Schwiegervater Jethro und dessen Sohn Hobab ab. So zogen nun die Keniter fort von den Amalekitern in das Land des Stammes Juda. Und nun schlug Saul die Amalekiter und ihr ganzes Land. Aber Agag, den König der Amalekiter, fing er lebendig und tötete ihn nicht. Den wollte er wohl zu seinem Sklaven

machen und sich dann rühmen, daß er einen König zum Sklaven hätte. Alles andere Volk tötete er. Aber viele entflohen, und die konnte er also nicht töten. Und die guten Schafe und Rinder und das Mastvieh und die Lämmer ließ er auch nicht töten; die wollte das Volk behalten. Überhaupt nur die schlechten Tiere, die man nicht gut gebrauchen konnte, ließ er töten. So war Saul dem Worte des HErrn ganz offenbar ungehorsam.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin dein Kind. Hilf mir, daß ich immer tue, was du in deinem Worte befiehlst, und nie erst frage: „Warum?“ wie Kinder, die nicht lieb sind, fragen, wenn ihre Eltern ihnen etwas befehlen. Amen.

Dein Will' gescheh', HErr Gott, zugleich
Auf Erden wie im Himmelreich;
Gib uns Geduld in Leidenszeit,
Gehorsam sein in Lieb' und Leid;
Wehr' und steur' allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen tut!

---

299. Saul wird wegen seines Ungehorsams verworfen.

Nun sprach der HErr zu Samuel: „Es reut mich, daß ich Saul zum König gemacht habe; denn er hat meine Worte nicht erfüllt.“ Als Samuel das hörte, wurde er zornig und traurig und schrie zu dem HErrn die ganze Nacht. Am Morgen machte Samuel sich auf und kam zu Saul in Gilgal am Jordan. Und Saul sprach zu ihm: „Gesegnet seiest du dem HErrn! Ich habe des HErrn Wort erfüllt.“ Samuel sprach: „Was ist denn das für ein Blöken der Schafe und Brüllen der Rinder, das ich höre?“ Saul antwortete: „Von den Amalekitern haben sie sie gebracht; denn das Volk verschonte der besten Schafe und Rinder um des Opfers willen des HErrn, deines Gottes; das andere haben wir getötet.“ Samuel sprach: „Laß dir sagen, was der HErr mit mir geredet hat diese Nacht.“ Saul sprach: „Sage her.“ Samuel sprach zu Saul: „Ist es nicht so, als du klein warst vor deinen Augen, salbte dich der HErr zum König über Israel? Und der HErr sandte dich

und sprach: Ziehe hin und vernichte die Sünder, die Amalekiter. Warum hast du nicht gehorcht des HErrn Stimme, sondern hast zum Raub dich gewandt und hast übel gehandelt vor den Augen des HErrn?" Saul antwortete: „Hab' ich doch der Stimme des HErrn gehorcht und bin hingezogen und habe Agag gefangen gebracht und die Amalekiter getötet. Aber das Volk hat des Raubes genommen, Schafe und Rinder, das Beste, dem HErrn, deinem Gott, zu opfern in Gilgal." Samuel aber sprach: „Meinst du, daß der HErr [mehr] Lust habe am Opfer als am Gehorsam der Stimme des HErrn? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern. Denn Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst. Weil du nun des HErrn Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, daß du nicht König seiest."

Kind, in der nächsten Geschichte sollst du mehr von Samuel und Saul hören. Heute merke dir dies: Wenn du nicht tun willst, was der HErr sagt, so bist du nicht sein liebes Kind. Und dann hilft es dir gar nichts, wenn du sonst allerlei für Gott und seinen Gottesdienst tust. Nur wenn du Gottes liebes, gehorsames Kind bist, dann gefällt Gott das, was du sonst tust.

Gebet.

Lieber Gott, ja, weil ich dein Kind bin, so will ich dir auch gehorsam sein. Dazu hilf mir durch deinen Heiligen Geist! Amen.

Schaff in mir, HErr, den neuen Geist,
Der dir mit Lust Gehorsam leist't
Und nichts sonst, als was du willst, will.
Ach HErr, mit ihm mein Herz erfüll'!

---

300. Das Ende der Begegnung von Samuel mit Saul.

Jetzt sprach Saul zu Samuel: „Ich habe gesündigt, daß ich des HErrn Befehl und deine Worte übergangen habe; denn ich fürchtete mich vor dem Volk und gehorchte ihrer Stimme.

Und nun vergib mir die Sünde und kehre mit mir um, daß ich den HErrn anbete!" Samuel sprach: „Ich will nicht mit dir umkehren; denn du hast des HErrn Wort verworfen, und der HErr hat dich auch verworfen, daß du nicht König seiest über Israel." Und als Samuel sich nun von Saul abwandte, um wegzugehen, da hielt Saul ihn fest bei dem Zipfel seines Rocks, und der Zipfel zerriß. Da sprach Samuel: „Der HErr hat das Königreich Israel heute von dir gerissen und deinem Nächsten gegeben, der besser ist als du. Auch lügt der Held in Israel nicht, und gereut ihn nicht; denn er ist nicht ein Mensch, daß ihn etwas gereuen sollte." Saul sprach: „Ich habe gesündigt; aber ehre mich doch jetzt vor den Ältesten meines Volks und kehre mit mir um!" Da kehrte Samuel um und folgte Saul nach zum Opfer. — Nach dem Opfer sprach Samuel: „Laßt her zu mir bringen Agag, der Amalekiter König." Und Agag kam zu ihm ganz lustig und sprach: „So muß man des Todes Bitterkeit vertreiben!" Samuel sprach zu ihm: „Wie dein Schwert Weiber ihrer Kinder beraubt hat, also soll auch deine Mutter ihrer Kinder beraubt sein." Und Samuel zerhieb den Agag zu Stücken vor dem HErrn in Gilgal. — Dann ging Samuel heim nach Rama. Saul aber ging heim nach Gibea. Und Samuel kam nicht mehr zu Saul sein Leben lang. Aber doch trug Samuel Leid um Saul, weil der HErr ihn nicht König über Israel bleiben lassen wollte.

Kind, bleibe Gottes liebes Kind und sei deinem himmlischen Vater gerne gehorsam; dann wirst du ewiglich viel mehr als ein König sein. Und wenn dein Tod kommt, so sei nicht frech wie der gottlose Agag, sondern sei fröhlich und getrost als ein Kind Gottes und Erbe des ewigen Lebens.

Gebet.

Ja, laß mich dein liebes Kind bleiben, du lieber guter Vater im Himmel! Und wenn ich sterbe, so laß mich fröhlich und getrost einschlafen in JEsu Namen und nimm mich zu dir in dein Himmelreich! Amen.

Laß mich dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und HErr;
Von dir laß mich nichts treiben,
Halt mich bei reiner Lehr'!

HErr, laß mich nur nicht wanken,
Gib mir Beständigkeit!
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit.

301. David.

Und der HErr sprach zu Samuel: „Wie lange trägst du Leid um Saul, den ich verworfen habe, daß er nicht König sei über Israel? Fülle dein Horn mit Öl; ich will dich senden zu dem Bethlehemiten Isai; denn unter seinen Söhnen habe ich mir einen König ersehen.“ (Siehe die 272. Geschichte.) Samuel sprach: „Wie soll ich hingehen? Saul wird's erfahren und mich erwürgen.“ Der HErr sprach: „Sprich: ‚Ich bin gekommen, dem HErrn zu opfern.‘ Und du sollst Isai zum Opfer laden, daß du mir salbest, welchen ich dir sagen werde.“ — Samuel kam nun nach Bethlehem. Da fürchteten sich die Ältesten der Stadt und gingen ihm entgegen und sprachen: „Ist's Friede, daß du kommst?“ Er sprach: „Ja, ich bin gekommen, dem HErrn zu opfern.“ Und er ging in das Haus Isais und lud Isai und seine Söhne zur Opfermahlzeit ein, die am nächsten Tage in Isais Haus sein sollte. — Als die Opfermahlzeit anfing, da brachte Isai zuerst seinen ältesten Sohn, Eliab, herein. Und Samuel dachte, ob der wohl zum König gesalbt werden sollte. Aber der HErr sprach: „Siehe nicht an seine große Person; ich habe ihn verworfen. Denn es geht nicht, wie ein Mensch sieht. Ein Mensch sieht, was vor Augen ist, der HErr aber sieht das Herz an.“ Dann brachte Isai den Abinadab herein. Samuel wußte, daß der es auch nicht war. Dann brachte Isai den Samma. Der war es auch nicht. So brachte Isai seine Söhne der Reihe nach herein. Aber keinen hatte der HErr zum König erwählt. Samuel sprach zu Isai: „Sind das die Knaben alle?“ Isai sprach: „Es ist noch übrig der Kleinste; er hütet die Schafe.“ Samuel sprach: „Sende hin und laß ihn holen; denn wir werden uns nicht setzen, bis er hierherkommt.“ Da ließ Isai **David** holen. Der hatte bräunliches Haar und war ein sehr schöner Jüngling. Da sprach der HErr: „Auf, salbe ihn! denn der ist es.“ Da nahm Samuel sein Ölhorn und salbte David mitten unter seinen Brüdern. Dann wurde die Opfermahlzeit gehalten. Und von dem Tage an kam der Geist des HErrn auf David. Und Samuel ging heim nach Rama.

Gebet.

Lieber HErr und Gott! Du hast mich auch salben lassen — bei meiner Taufe — zu deinem Kind. Und du hast mir auch deinen Heiligen Geist gegeben, daß ich an dich glaube und dich liebhabe. Wie schön ist das! Amen.

Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht!
Salbe mich mit Freudenöle,
Daß hinfort in meiner Seele
Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht!

---

302. David kommt zu Saul.

Nun nahm der HErr seinen Heiligen Geist weg von Saul. Und so kam Saul in die Gewalt des Teufels, und ein böser Geist machte ihm große Unruhe. Da sprachen Sauls Knechte zu ihm: „Siehe, ein böser Geist macht dich sehr unruhig; unser Herr sage seinen Knechten, die vor ihm stehen, daß sie einen Mann suchen, der auf der Harfe wohl spielen kann, daß, wenn der böse Geist über dich kommt, er spiele, daß es besser mit dir werde.“ Da sagte Saul, sie sollten einen solchen Mann suchen. Da sagte einer der Knechte: „Ich habe gesehen einen Sohn Isais, des Bethlehemiten, der kann's gut auf Saitenspiel, und ist ein tapferer Mann und ein Kriegsmann und verständig und schön, und der HErr ist mit ihm.“ Da schickte Saul Boten zu Isai und ließ ihm sagen: „Sende deinen Sohn David zu mir, der bei den Schafen ist.“ Da nahm Isai einen Esel und bepackte den mit Brot, und ein Faß Wein legte er auf einen andern Esel, und dann nahm er noch ein Ziegenböcklein, und das alles schickte er als Geschenk zu Saul mit seinem Sohn David. So kam David zu Saul und diente ihm. Und Saul gewann ihn lieb und machte ihn zu seinem Waffenträger. Und Saul ließ Isai sagen: „Laß David bei mir bleiben, denn er hat Gnade gefunden vor meinen Augen.“ Und David blieb da. Wenn nun der böse Geist über Saul kam, so nahm David die Harfe und spielte; dann wurde Saul erquickt und ruhig, und der böse Geist ging weg von ihm, und es wurde besser mit ihm.

O wie schrecklich ist es, wenn Gott seinen Heiligen Geist von einem Menschen wegnimmt und dem Teufel erlaubt, daß

er mit dem Menschen machen kann, was er will! Das tut Gott, wenn ein Mensch sich gar nicht von dem Heiligen Geist regieren lassen will und dem Worte Gottes ungehorsam ist. Wie schön und lieblich und voll Fried' und Freud' ist es aber, wenn ein Mensch den Heiligen Geist hat, daß er dem gnädigen Gott singen und spielen kann in seinem Herzen!

Gebet.

O lieber Gott, nimm deinen Heiligen Geist nicht weg von mir! Vergib mir alle meine Sünde um JEsu willen und laß deinen Heiligen Geist in mir bleiben, daß ich Fried' und Freud' habe! Amen.

Nun, HErr und Vater aller Güt',
Hör' unsern Wunsch, gieß ins Gemüt
Uns allen diese Gabe!
Gib deinen Geist, der uns allhier
Regiere und dort für und für
Im ew'gen Leben labe!

---

303. Der Riese Goliath.

Als David noch nicht ein ganzes Jahr bei Saul gewesen war, da gab es wieder Krieg mit den Philistern. Und David mußte heimgehen und die Schafe hüten, weil seine drei ältesten Brüder mit in den Krieg zogen. Das Heer der Philister stand im Lande des Stammes Juda auf einem Berge, und ihm gegenüber stand das Heer Israels auf einem andern Berge, und zwischen beiden Heeren war ein Tal. Da trat hervor aus dem Heer der Philister ein Krieger, der hieß **Goliath**. Der war 6 hebräische Ellen und eine Handbreit (etwa 9 Fuß) hoch; und er hatte einen ehernen Helm auf seinem Kopf und einen schuppigen Panzer an, der 5000 Sekel (etwas über 100 Pfund) wog; und er hatte eherne Beinschienen an und einen ehernen Schild auf seinen Schultern; und er hatte einen Spieß, der war so groß wie ein Weberbaum, und die eiserne Spitze des Spießes wog 100 Sekel (etwa 17 Pfund); und sein Schildträger, der seinen ganz großen Schild trug, ging vor ihm her. Dieser Goliath stellte sich in das Tal und rief zum Heer Israels und sprach: „Was seid ihr ausgezogen in

einen Streit? Bin ich nicht ein Philister und ihr Sauls Knechte? Erwählt einen unter euch, der zu mir herabkomme! Wenn er gegen mich streiten und mich schlagen kann, so wollen wir eure Knechte sein; wenn ich ihn aber überwinde und schlage, so sollt ihr unsere Knechte sein, daß ihr uns dient." Und dann rief der Goliath: „Ich habe heutiges Tages dem Heere Israels Hohn gesprochen" (ihm getrotzt und es herausgefordert); „gebt mir einen und laßt uns miteinander streiten!" Als Saul und das ganze Heer die Rede des Philisters hörten, da waren sie erschrocken und fürchteten sich sehr.

Wenn in alten Zeiten Krieg war, dann war es manchmal so, daß nicht die ganzen Heere miteinander kämpften, sondern daß von jedem Heer ein Stellvertreter („Mittelsmann") geschickt wurde. Die beiden kämpften dann miteinander. Und das Heer, dessen Stellvertreter siegte, hatte dann gewonnen.

Gebet.

HErr JEsu, du bist unser Stellvertreter und Mittelsmann gewesen. Du hast für uns mit dem Teufel, dem höllischen Riesen, gekämpft. Und du hast gesiegt und dem Teufel den Kopf zertreten und uns erlöst. Nun sind wir frei von der Gewalt des Teufels. Halleluja! Amen.

Dem Teufel hat er sein' Gewalt
Zerstört, verheert in all' Gestalt,
Halleluja, Halleluja!
Wie pflegt zu tun ein starker Held,
Der seinen Feind gewaltig fällt.
Halleluja, Halleluja!

---

304. David kommt.

Vierzig Tage lang stellte Goliath sich jeden Morgen und jeden Abend so hin. — Da sagte Isai zu David: „Nimm für deine Brüder diese Sangen und diese zehn Brote und lauf in das Heer. Und diese zehn frischen Käse bringe dem Hauptmann und besuche deine Brüder, ob's ihnen wohlgeht." Da machte sich David am Morgen früh auf und kam zum Heer. Beide Heere standen kampfbereit einander gegenüber. Da ließ David die Sachen, die er mitgebracht hatte, bei dem Gepäck

des Heeres und ging zu seinen Brüdern und grüßte sie. Und siehe, da kam Goliath wieder in das Tal und redete wie früher. Und jeder im Heer war bange vor ihm. Und die Männer sagten zueinander: „Habt ihr den Mann gesehen? Wer ihn schlägt, den will der König sehr reich machen und ihm seine Tochter geben.“ Da sprach David zu den Männern, die bei ihm standen: „Was wird man dem tun, der diesen Philister schlägt und die Schande von Israel wendet? Wer ist der Philister, dieser Unbeschnittene, der das Heer des lebendigen Gottes höhnt?!“ Und die Männer sagten ihm, was der König gesagt hatte. Als Eliab, Davids ältester Bruder, ihn so mit den Männern reden hörte, wurde er ganz böse auf David und sprach zu ihm: „Warum bist du gekommen, und warum hast du die wenigen Schafe in der Wüste verlassen? Ich kenne deinen Hochmut wohl und deines Herzens Bosheit. Denn du bist gekommen, daß du den Streit sehest.“ David antwortete: „Was hab' ich denn nun getan? Ist mir's nicht befohlen?“ Und David kehrte sich weg von seinem Bruder und fragte wieder einen Mann wie vorhin. Und da sagten ihm die Männer wieder, was der König gesagt hatte. Und David fürchtete sich gar nicht im geringsten vor dem Goliath, sondern brannte vor Lust zu kämpfen und sagte das auch. Er wußte ganz gewiß, daß der HErr ihm helfen würde.

Kind, dir hilft der HErr auch gegen den Teufel. Fürchte dich nicht!

Gebet.

Ich will mich auch nicht fürchten, lieber HErr! Du bist bei mir. Dich kennt der Teufel. Du hast den Teufel schon besiegt. Er kann mir nichts tun, wenn ich mich auf dich verlasse. Ich will ihn nun auch schon besiegen. Amen.

Und wenn die Welt voll Teufel wär'
Und wollt' uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
Wie sau'r er sich stellt,
Tut er uns doch nicht,
Das macht, er ist gericht't,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

305. David redet mit Saul.

Man erzählte Saul, was David gesagt hatte. Und Saul ließ David holen. Und David sprach zu Saul: „Es entfalle keinem Menschen das Herz! Dein Knecht wird hingehen und mit dem Philister streiten.“ Saul aber sprach: „Du kannst nicht hingehen gegen diesen Philister, mit ihm zu streiten; denn du bist ein Knabe, dieser aber ist ein Kriegsmann von seiner Jugend auf.“ David sprach: „Dein Knecht hütete die Schafe seines Vaters, und es kam ein Löwe und ein Bär und trug ein Schaf weg von der Herde. Und ich lief ihm nach und schlug ihn und errettete es aus seinem Maul. Und als er sich über mich machte, ergriff ich ihn bei seinem Bart und schlug ihn und tötete ihn. So hat dein Knecht geschlagen beide den Löwen und den Bären. So soll nun dieser Philister, der Unbeschnittene, sein gleich wie deren einer; denn er hat geschändet das Heer des lebendigen Gottes. Der HErr, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, der wird mich auch von diesem Philister erretten.“ So sprach David. Und Saul sprach: „Gehe hin, der HErr sei mit dir!“ Und Saul ließ David einen Panzer (eisernes Kriegskleid) anziehen und setzte einen ehernen Helm auf sein Haupt. Und David gürtete ein Schwert um und versuchte zu gehen, denn er hatte noch nie eine solche Waffenrüstung angehabt. Dann sprach er zu Saul: „Ich kann nicht so gehen, denn ich bin's nicht gewohnt.“ Und er legte den Panzer und den Helm und das Schwert weg von sich. Und dann nahm er seinen Stab und suchte sich fünf glatte Steine aus dem Bach und tat sie in seine Hirtentasche und nahm die Schleuder in seine Hand. Und so ging er hin in das Tal dem Philister Goliath entgegen.

Gebet.

Lieber Heiland, ich will allen meinen Feinden, die mich verführen und verderben wollen, entgegengehen mit deinem Wort. Irdische Waffen helfen nicht. Dein Wort hilft, denn in deinem Worte ist dein Heiliger Geist, und du bist da, wo dein Wort ist. Amen.

Dein Wort ist unsers Herzens Trutz
Und deiner Kirche wahrer Schutz;
Dabei erhalt uns, lieber HErr,
Daß wir nichts anders suchen mehr!

306. Der Zweikampf.

Und nun ging auch Goliath dem David entgegen, und sein Schildträger ging vor ihm her. Und als Goliath den David anschaute, verachtete er ihn; denn David war noch so jung, bräunlich und schön. Und der Philister sprach zu David: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommst?“ Und er fluchte dem David bei seinem Gott. Und er sprach zu David: „Komm her zu mir, ich will dein Fleisch geben den Vögeln unter dem Himmel und den Tieren auf dem Felde!“ David aber sprach zu dem Philister: „Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild; ich aber komme zu dir im Namen des HErrn Zebaoth [der Heerscharen], des Gottes des Heeres Israels, den du gehöhnt hast. Heute wird dich der HErr in meine Hand geben, daß ich dich schlage und nehme dein Haupt von dir und gebe den Leichnam des Heeres der Philister den Vögeln unter dem Himmel und dem Wild auf Erden, daß alles Land innewerde, daß Israel einen Gott hat, und daß alle diese Gemeinde innewerde, daß der HErr nicht durch Schwert noch Spieß hilft; denn der Streit ist des HErrn, und er wird euch geben in unsere Hände.“ Nun kam der Philister stolz daher gegen David. Und David lief ihm schnell entgegen und tat dabei seine Hand in die Hirtentasche und nahm einen Stein heraus und schleuderte und traf den Philister an seine Stirn, daß der Stein in seine Stirn fuhr; und Goliath fiel zur Erde auf sein Angesicht. So besiegte David den Philister mit der Schleuder und mit dem Stein und schlug ihn und tötete ihn. Und weil David kein Schwert hatte, lief er zu dem Philister und zog dessen Schwert aus der Scheide und hieb ihm den Kopf damit ab. Als nun die Philister sahen, daß ihr Stärkster tot war, flohen sie. Und die Männer Israels jauchzten und jagten den Philistern nach bis an die Tore von Ekron. Und überall auf dem Wege lagen die toten Philister. Dann kehrten die Männer Israels um und beraubten das Lager der Philister. David aber nahm Goliaths Kopf und brachte ihn später, als er heimging, nach Jerusalem, und Goliaths Waffen nahm er mit nach Bethlehem und brachte sie endlich in die Stiftshütte.

Gebet.

HErr JEsu, du bist der rechte David; du hast für uns den höllischen Riesen besiegt. Wir wollen nun jauchzen und unsern Feinden nachjagen und sie von uns weg zur Hölle jagen in deinem Namen. Amen.

Das ist mir anzuschauen
Ein rechtes Freudenspiel,
Nun soll mir nicht mehr grauen
Vor allem, was mir will

Entnehmen meinen Mut
Zusamt dem edlen Gut,
So mir durch JEsum Christ
Aus Lieb' erworben ist.

---

307. David bleibt wieder bei Saul.

Als David hingegangen war, um mit Goliath zu kämpfen, da fragte Saul den Abner, der sein Vetter und Feldhauptmann war, zu welcher Familie David eigentlich gehöre. Und Abner antwortete: „So wahr deine Seele lebt, König, ich weiß nicht.“ Und als David wiedergekommen war von dem Kampf mit Goliath und Goliaths Kopf in seiner Hand hatte, da brachte Abner ihn zu Saul, und da sagte David dem Saul alles von seiner Familie und hatte ein langes Gespräch mit ihm. Jonathan, Sauls Sohn, war auch dabei. Und als Jonathan den herrlichen, schönen und tapferen David so fein und bescheiden reden hörte, da gewann er ihn lieb, so lieb wie sein eigenes Herz. Und als David dann, wie gestern erzählt, heimgegangen, aber gleich wiedergekommen war, da behielt Saul ihn ganz bei sich. Und Jonathan und David machten einen Freundschaftsbund miteinander, und zum Zeichen dieses Bundes zog Jonathan seinen Rock aus, den er anhatte, und gab ihn David, dazu auch seinen Panzerrock, sein Schwert, seinen Bogen und seinen Gürtel. Und David machte nun die Verfolgung der Philister mit, von der auch gestern erzählt ist, und hielt sich dabei so tapfer und klug, daß Saul ihn über eine Abteilung von Kriegsmännern setzte. Und David gefiel allem Volk wohl, auch den Obersten und Beamten Sauls. Als aber das Heer zurückkam von der Verfolgung der Philister, da kamen die Weiber aus allen Städten Israels und gingen dem König Saul entgegen mit großer Freude und hatten Pauken und andere

Instrumente und führten einen Singetanz auf. Und der eine Chor sang: „Saul hat tausend geschlagen!“ und der andere Chor sang: „Aber David zehntausend!“ Da wurde Saul sehr böse. Der Gesang gefiel ihm gar nicht. Und er sprach: „Sie haben David zehntausend gegeben und mir tausend; das Königreich will noch sein werden!“ Und Saul sah David sauer an von dem Tage an und hinfort. So hatte David nun einen Freund, Jonathan, und einen Feind, Saul.

Gebet.

Lieber Heiland, gib mir auch einen guten, lieben Freund auf Erden und behüte mich vor denen, die mir feind sind! Amen.

Der beste Freund ist in dem Himmel,
Auf Erden sind die Freunde rar,
Denn bei dem falschen Weltgetümmel
Ist Redlichkeit oft in Gefahr.
Drum hab' ich's immer so gemeint:
Mein JEsus ist der beste Freund.

---

308. Sauls Feindschaft gegen David.

Eines Tages kam der böse Geist über Saul, daß er ganz rasend war in seinem Haus. Und David spielte vor ihm auf der Harfe wie alle Tage. Und Saul hatte einen Spieß in der Hand und warf den nach David und dachte: „Ich will David an die Wand spießen.“ So tat er zweimal. Aber David wich beidemal dem Spieß aus. Da fürchtete Saul sich vor David, denn er sah, daß der HErr mit David war und mit ihm nicht mehr. Und er setzte David über 1000 Mann, um gegen die Philister zu kämpfen. So wollte er ihn los werden. Aber David hielt sich tapfer und klug, und der HErr war mit ihm. Da fürchtete Saul sich noch mehr vor ihm. Aber ganz Israel hatte David lieb. — Und Saul sprach zu David: „Siehe, meine älteste Tochter Merob will ich dir zum Weibe geben; sei nur freudig und führe des HErrn Kriege!“ Saul dachte, er selbst wollte David nicht töten, aber die Philister würden das im Kriege tun. David aber sprach zu Saul: „Wer bin ich, daß ich des Königs Schwiegersohn werden soll?“ Als nun

die Hochzeit sein sollte, da gab Saul die Merob einem andern Mann. — Aber Michal, Sauls zweite Tochter, hatte den David lieb. Als Saul das hörte, sprach er bei sich selbst: „Das ist recht. Ich will sie ihm geben, daß sie ihm zum Fall gerate, und der Philister Hände über ihn kommen.“ Und zu David sprach er: „Du sollst mit der Zweiten mein Schwiegersohn werden.“ Und Saul ließ seine Beamten dem David sagen, er habe ihn lieb und wolle ihn zum Schwiegersohn haben und wolle gar keine Morgengabe (Brautgeschenk) von ihm haben, nur 100 Vorhäute von toten Philistern. Da zog David gegen die Philister und brachte 200 Vorhäute. Da gab ihm Saul seine Tochter Michal zum Weib. Und Saul sah und merkte wieder, daß der HErr mit David war, und fürchtete sich noch mehr vor ihm und war sein Feind all sein Leben lang. Und sooft Krieg mit den Philistern war, hielt David sich tapferer und klüger als alle andern, die mit Sauls Heer auszogen und es anführten, so daß Davids Name in Israel hoch gepriesen wurde.

Gebet.

HErr, mein Heiland, wenn böse Menschen mich hassen, weil du mit mir bist, so will ich mich auf dich verlassen und ohne Furcht tun, was ich tun soll. Du bist mein starker Freund. Amen.

Mein Freund, der mir sein Herze gibet;
Mein Freund, der mein und ich bin sein;
Mein Freund, der mich beständig liebet;
Mein Freund bis in das Grab hinein.
Ach, hab' ich's nun nicht recht gemeint?
Mein JEsus ist der beste Freund.

---

309. Saul will David töten, und David flieht.

Saul redete nun mit Jonathan und mit allen seinen Knechten, daß sie David töten sollten. Und Jonathan sagte David das und sprach zu ihm: „Verstecke dich bis morgen. Ich will von dir mit meinem Vater reden, und was ich sehe, will ich dir kundtun.“ Und Jonathan redete das Beste von David mit seinem Vater und sprach: „Es versündige sich der König

nicht an seinem Knechte David; denn er hat keine Sünde wider dich getan, und sein Tun ist dir nütze. Und er hat sein Leben in seine Hand gesetzt und schlug den Philister, und der HErr tat ein groß Heil dem ganzen Israel. Das hast du gesehen und dich darüber gefreut. Warum willst du dich denn an unschuldigem Blut versündigen, daß du David ohne Ursache tötest?" Da schwur Saul: „So wahr der HErr lebt, er soll nicht sterben." Und nun brachte Jonathan David wieder zu Saul. — Und nun kam wieder Krieg mit den Philistern, und David schlug die Philister gar sehr. Da kam wieder der böse Geist über Saul. Und David spielte vor ihm. Und Saul wollte ihn wieder an die Wand spießen. Aber David wich aus, und der Spieß fuhr in die Wand. Und David floh in sein Haus und versteckte sich da die Nacht. Und Saul stellte Soldaten um das Haus, die David am Morgen töten sollten. Das sah Michal. Und sie sagte David das. Und sie ließ David im Finstern durchs Fenster, und er entfloh.*) Und Michal nahm ein Bild, eine Mannsfigur, und legte das ins Bett und deckte es zu. Da schickte Saul Boten, daß sie David holen sollten. Michal sagte: „Er ist krank." Wieder schickte Saul Boten und sagte zu denen: „Bringt ihn zu mir mit dem Bett, daß er getötet werde!" Da fanden die Boten das Bild im Bett. Da sagte Saul zu Michal: „Warum hast du mich betrogen und meinen Feind gelassen, daß er entfloh?" Michal sagte: „Er sprach zu mir: Laß mich gehen, oder ich töte dich." Michal log. Sie hätte so reden sollen wie Jonathan.

Gebet.

Lieber Heiland, hilf mir, daß ich für die rede, die unschuldig verfolgt werden! Hilf mir auch, wenn ich selbst verfolgt werde! Amen.

Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen,
Laß kein unnützes Wort
Aus meinem Munde gehen;
Und wenn in meinem Amt
Ich reden soll und muß,
So gib den Worten Kraft
Und Nachdruck ohn' Verdruß!

Find't sich Gefährlichkeit,
So laß mich nicht verzagen,
Gib einen Heldenmut,
Das Kreuz hilf selber tragen!
Gib, daß ich meinen Feind
Mit Sanftmut überwind'
Und, wenn ich Rats bedarf,
Auch guten Rat erfind'!

*) David machte da durch den Heiligen Geist den **59. Psalm.**

310. Der HErr hilft David in einer ganz merkwürdigen Weise.

David floh zu Samuel nach Rama und sagte ihm alles, was Saul ihm getan hatte. Samuel hatte in Rama eine Prophetenschule. Da unterrichtete er Männer und Jünglinge im Worte Gottes, auch in Gesang und Musik, und da kam oft der Geist Gottes auf die Schüler und machte sie „weissagen“, das heißt, ganz begeistert reden und Gott loben. Die Prophetenschüler wohnten vor dem Tor von Rama, und dahin nahm Samuel David mit sich. Saul hörte das bald, denn Rama war nur eine Stunde Wegs von Gibea, wo Saul wohnte. Und Saul sandte Boten hin, daß sie David holten. Als die Boten ankamen, da sahen sie, wie zwei Chöre von Prophetenschülern sangen und weissagten, und Samuel war bei ihnen und lehrte sie. Und da kam der Geist Gottes auf Sauls Boten, daß sie auch weissagten und gar nicht mehr daran dachten, daß sie David holen sollten. Als das Saul erzählt wurde, da sandte er andere Boten, aber die weissagten auch. Und er sandte die dritten Boten; denen ging es ebenso. Da ging Saul selbst nach Rama. Und als er an den großen Brunnen kam, der bei der Stadt war, fragte er die Leute: „Wo ist Samuel und David?“ Und sie sagten ihm, daß Samuel und David bei den Prophetenschülern seien. Und als Saul dahin ging, da kam schon unterwegs der Geist Gottes auf ihn, daß er anfing zu weissagen. Und als er hinkam, da legte er seine Oberkleider ab und stellte sich zu den Chören und weissagte auch vor Samuel. Ja, der Geist Gottes kam so mächtig auf Saul, daß er niederfiel und den ganzen Tag und die ganze Nacht auf der Erde lag und weissagte. Und wieder sagten die Leute: „Ist Saul auch unter den Propheten?“ (Siehe die 289. Geschichte.) — Ist das nicht eine ganz merkwürdige Weise, in welcher der HErr David half?

Kind, höre! Der HErr, der die ganze Welt in seiner Hand hat, der hat auch die Herzen der Menschen in seiner Hand und kann mit ihnen machen, was er will. Und Herzen, in denen eben großer Zorn und Haß war, kann er auf einmal sanft und freundlich machen.

Gebet.

Ich danke dir, lieber Heiliger Geist, daß du mein Herz an meinen lieben Heiland gläubig gemacht hast. Und ich bitte dich, daß du die Herzen der Gottlosen, die gar nicht an den lieben Heiland glauben wollen, doch so wenden wollest, daß sie nicht so viel Streit und Elend anrichten auf Erden. Amen.

Du, HErr, hast selbst in Händen
Die ganze, weite Welt,
Kannst Menschenherzen wenden,
Wie dir es wohlgefällt;

So gib doch deine Gnad'
Zum Fried' und Liebesbanden,
Verknüpf' in allen Landen,
Was sich getrennet hat!

---

311. Jonathans und Davids Freundschaft.

Als Saul in Rama war, ging David nach Gibea zu Jonathan und sprach zu ihm: „Was hab' ich getan? Was hab' ich gesündigt vor deinem Vater, daß er nach meinem Leben steht?" Jonathan wußte gar nicht, daß Saul David töten wollte. Und David sprach: „Wahrlich, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode!" Jonathan sprach: „Komm, laß uns hinaus aufs Feld gehen!" Und sie gingen beide hinaus aufs Feld. Da sprach der liebe Jonathan zu David: „Wenn das Böse meinem Vater gefällt wider dich, so will ich's vor deinen Ohren offenbaren, daß du weggehest. Und der HErr sei mit dir, wie er mit meinem Vater gewesen ist. Und wenn der HErr die Feinde Davids ausrotten wird, so reiße du deine Barmherzigkeit nicht von meinem Hause ewiglich!" Der liebe Jonathan wußte, daß David König werden würde, und war auch herzlich zufrieden damit. So machte Jonathan einen Bund mit David und schwur dazu vor dem HErrn. Er hatte David so lieb, so sehr lieb! Und Jonathan sprach weiter zu David: „Morgen ist der Neumond, da wird man nach dir fragen, denn da wird man dich vermissen, wo du [bei dem Festmahl] zu sitzen pflegst. Am dritten Tag komm [hierher] und setze dich hinter den Stein [da]. Dann will ich zu seiner Seite drei Pfeile schießen, als ob ich zum Mal schösse. Und siehe, ich will den Knecht senden: ‚Gehe hin und suche die Pfeile!' Werde ich zum Knecht sagen: ‚Siehe, die Pfeile liegen hinter dir, hole sie!' so komm, denn es ist keine Gefahr, so wahr der HErr lebt. Sage

ich aber zum Knecht: ‚Siehe, die Pfeile liegen vor dir‘, so gehe hin [und fliehe], denn der HErr hat dich lassen gehen [und fliehen]. Was aber du und ich miteinander geredet haben, da ist der HErr [als Zeuge und Richter] zwischen mir und dir ewiglich.“ Und nun versteckte sich David; und Jonathan ging heim nach Gibea, um zu sehen, was sein Vater mit David tun wollte.

Gebet.

Lieber Gott, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich ein treuer, guter Freund bin gegen die, die in Not sind, und daß ich ihnen gerne helfe und nicht an meinen eigenen Nutzen denke! Amen.

Es ist ja, HErr, dein G'schenk und Gab'
Mein Leib und Seel', und was ich hab'
In diesem armen Leben;
Damit ich's brauch' zum Lobe dein,
Zu Nutz und Dienst des Nächsten mein,
Woll'st mir dein' Gnade geben!
Behüt' mich, HErr, vor falscher Lehr',
Des Satans Mord und Lügen wehr',
In allem Kreuz erhalte mich,
Auf daß ich's trag' geduldiglich!
HErr JEsu Christ,
Mein HErr und Gott, mein HErr und Gott,
Tröst' mir mein' Seel' in Todesnot!

312. Der treue Freund Jonathan.

Am andern Tag war Neumond. Der König saß bei dem Mahl auf seinem Platz an der Wand. Jonathan saß ihm gegenüber. Der Feldhauptmann Abner saß neben Saul. Davids Platz war leer. Aber Saul sagte nichts, denn er dachte, David hätte vielleicht aus einem guten Grunde nicht kommen können. Als David aber auch am zweiten Festtag nicht auf seinem Platz war, sagte Saul zu Jonathan: „Warum ist der Sohn Isais nicht zu Tisch gekommen, weder gestern noch heute?“ Jonathan antwortete: „Er bat mich, daß er nach Bethlehem gehen dürfte. Darum ist er nicht gekommen an des Königs Tisch.“ Da wurde Saul sehr bös auf Jonathan und sprach zu ihm: „Du ungehorsamer Bösewicht! Ich weiß wohl, daß du den Sohn Isais auserkoren hast. Solange der Sohn Isais

lebt, wirst du, dazu auch dein Königreich, nicht bestehen. Laß ihn herholen zu mir, denn er muß sterben!" Da sprach Jonathan zu seinem Vater: „Warum soll er sterben? Was hat er getan?" Da schwang Saul seinen Spieß, als wollte er Jonathan töten. Da merkte Jonathan, daß sein Vater David ganz gewiß töten wollte. Da stand Jonathan zornig auf vom Tisch und aß nicht mit. Und er war traurig, daß sein Vater den David so verdammte. — Am Morgen ging Jonathan auf das Feld, wohin er David bestellt hatte, und ein Knabe war mit ihm. Zu dem sprach er: „Lauf und suche mir die Pfeile, die ich schieße!" Als der Knabe lief, schoß Jonathan drei Pfeile und rief: Die Pfeile liegen vor dir. Und wieder rief er: „Eile rasch und steh nicht still!" Der Knabe wußte nicht, was Jonathan mit David ausgemacht hatte. Als der Knabe die Pfeile brachte, gab Jonathan ihm die Waffen und sagte, er solle sie in die Stadt tragen. Als der Knabe fort war, kam David und fiel dreimal vor Jonathan auf die Erde und grüßte ihn so und dankte ihm. Dann küßten sie einander und weinten miteinander, David aber am allermeisten. Und Jonathan sprach zu David: „Gehe hin mit Frieden! Was wir beide geschworen haben im Namen des HErrn, das bleibe ewiglich." Und Jonathan ging heim nach Gibea.

Gebet.

Mein Heiland, wenn ich in Not komme und weinen muß, dann hast du mich doch lieb und weinst mit mir und hilfst mir. Du hast dich ja für mich töten lassen. Amen.

Er läßt sich selber für mich töten,
Vergießt für mich sein eigen Blut;
Er steht mir bei in allen Nöten,
Er spricht für meine Schulden gut;
Er hat mir niemals was verneint:
Mein JEsus ist der beste Freund.

---

313. David flieht nach Nobe.

David ging zuerst nach **Nobe**. Das war nur eine Stunde Wegs von Gibea. In Nobe war damals die Stiftshütte. Da ging David zu dem Hohenpriester Ahimelech. Und der

wußte gar nicht, was das bedeuten sollte, daß David so ganz allein kam, und fürchtete etwas Böses und ging David entgegen und sprach: „Warum kommst du allein, und ist kein Mann bei dir?“ David antwortete: „Der König hat mir eine Sache befohlen und sprach zu mir: Laß niemand wissen, warum ich dich gesandt habe, und was ich dir befohlen habe. Ich habe auch meine Knechte an einen Ort bestellt. Hast du nun ein Brot oder fünf, die gib mir, oder was du findest.“ Ahimelech sprach: „Ich habe kein gewöhnliches Brot, sondern nur heiliges Brot“ (Schaubrot, das nur die Priester in der Stiftshütte essen dürfen). David sagte, er habe einen heiligen Weg zu gehen, und darum könne er das heilige Brot essen. Da gab ihm Ahimelech von dem Schaubrot, das von dem Tisch im Heiligen weggenommen war, als man frisches darauf legte. Dann sprach David: „Ist nicht hier ein Spieß oder Schwert? Ich habe mein Schwert und Waffen nicht mit mir genommen, denn die Sache des Königs war eilig.“ Ahimelech antwortete: „Das Schwert des Philisters Goliath, den du schlugst, das ist hier. Willst du das, so nimm es, denn es ist hier kein anderes.“ David sprach: „Es ist seinesgleichen nicht; gib mir's!“ — Gerade an dem Tage war bei der Stiftshütte eingeschlossen Doeg, ein Edomiter, der über alle Viehherden Sauls gesetzt war; wahrscheinlich schien es, daß er den Aussatz hatte, und deshalb mußte er sieben Tage eingeschlossen sein, bis es sich zeigte, ob es wirklich der Aussatz war oder nicht. Der sah und hörte alles, was geschah.

Kind, du hast gewiß gemerkt, daß David dem Ahimelech eine Lüge gesagt hat in seiner Not. Und bald wirst du sehen, was davon kam.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, mein Heiland! Du hast mich lieb, und du bist immer bei mir, und du hast alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Was will ich mehr? Auf dich ganz allein will ich trauen. Amen.

Ich trau' auf dich, mein Gott und HErr!
Wenn ich dich hab', was will ich mehr?
Ich hab' ja dich, HErr JEsu Christ,
Du mein Gott und Erlöser bist.

314. David flieht nach Gath.

Von Nobe floh David in das Land der Philister, weil er dachte, daß Saul ihm da nichts tun könne. Und er kam in die Stadt Gath. Da wohnte Achis, der auch den Beinamen Abimelech (Königsvater) hatte, einer von den fünf Fürsten oder Königen der Philister. Aber die Beamten des Achis erkannten David und sagten zu Achis: „Das ist der David, von dem sie sangen: ‚Saul schlug tausend, David aber zehntausend.'" Und nun griffen sie David und brachten ihn zu Achis. David fürchtete sich nun sehr vor Achis. Und was tat er? Er stellte sich, als ob er wahnsinnig wäre, und kollerte wie ein Verrückter unter ihren Händen und kritzelte allerlei närrische Figuren an die Türen des Tors am Haus des Achis und ließ seinen Speichel in seinen Bart fließen. Aber er betete auch dabei zum HErrn.*) Als Achis David sah, sprach er zu seinen Beamten: „Ihr seht, daß der Mann unsinnig ist; warum habt ihr ihn zu mir gebracht? Hab' ich der Unsinnigen zu wenig, daß ihr diesen herbrächtet, daß er vor mir raste? Sollte der in mein Haus kommen?" Da ließen sie David gehen.

Da floh David und lief zwei Stunden, bis er in die Höhle Adullam kam.**) Als das seine sechs Brüder und alle seine Verwandten hörten, kamen sie dahin zu ihm, denn sie fürchteten sich auch vor Saul. Und allerlei Männer, die im Lande Israel in Not und Gefahr waren, kamen zu ihm, und er wurde ihr Oberster. Es waren ungefähr 400 Mann. Mit denen ging David nach Mizpe im Lande der Moabiter und sprach zu dem König der Moabiter: „Laß meinen Vater und meine Mutter bei euch bleiben, bis ich erfahre, was Gott mit mir tun wird." Und sie blieben da, solange David in der Burg bei Mizpe war.

Aber dann kam der Prophet Gad und sprach zu David: „Bleibe nicht in der Burg, sondern komm ins Land Juda." Da gehorchte David der Stimme des HErrn und ging mit seinen Männern in den Wald Hareth im Lande Juda.

---

*) David machte da durch den Heiligen Geist den **56. Psalm.**

) Siehe den **57. Psalm.

Gebet.

HErr JEsu, wenn du mit mir bist, was können mir dann Menschen tun? Dann kann mir gar nichts schaden. Darum will ich dir immer fröhlich singen. Amen.

Amen, es geschiehet:
Wer zu JEsu fliehet,
Wird es recht erfahr'n,
Wie Gott seinen Kindern
Pflegt das Kreuz zu mindern
Und das Glück zu spar'n
Bis zu End';
Alsdann sich wend't
Das zuerst gekost'te Leiden,
Und gehn an die Freuden.

315. Die Mörder Saul und Doeg.

Saul hörte, daß David wieder im Lande war. Da versammelte er seine Obersten und sprach: „Hört! Wird auch der Sohn Isais euch allen Äcker und Weinberge geben und euch alle über 1000 und über 100 zu Obersten machen, daß ihr euch alle verbunden habt wider mich? Und ist niemand, der es meinen Ohren offenbarte?“ Und dann schalt Saul auf seinen Sohn Jonathan, daß der Davids Freund sei. Da sagte **Doeg:** „Ich sah den Sohn Isais, daß er nach Nobe kam zu Ahimelech. Der fragte den HErrn für ihn und gab ihm Speise und das Schwert Goliaths.“ Da ließ Saul schnell den Hohenpriester Ahimelech und alle Priester von Nobe holen. Und Saul sprach zu Ahimelech: „Warum habt ihr einen Bund wider mich gemacht, du und der Sohn Isais, daß du ihm Brot und Schwert gegeben und Gott für ihn gefragt hast?“ Ahimelech sprach: „Wer ist unter allen deinen Knechten wie David, der getreu ist und des Königs Schwiegersohn und ist herrlich gehalten in deinem Hause? Hab' ich denn jetzt erst angefangen, Gott für ihn zu fragen? Dein Knecht hat von dem allem nichts gewußt.“ Aber der König sprach: „Ahimelech, du mußt sterben, du und deines Vaters ganzes Haus.“ Und Saul sprach zu seinen Leibwächtern: „Tötet des HErrn Priester, denn ihre Hand ist auch mit David, und da sie wußten, daß er floh, haben sie mir es nicht offenbart.“ Aber die Leibwächter wollten das nicht tun. Da sprach Saul zu Doeg: „Erschlage du die Priester!“ Und Doeg erschlug die Priester, 85 Mann! Und Saul ließ die Stiftshütte von Nobe wegnehmen und nach Gibeon im

Stamm Benjamin bringen und ließ die Stadt Nobe zerstören und alles darin töten, Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Ochsen, Esel und Schafe. Nur **Abjathar,** ein Sohn Ahimelechs, floh mit den hohepriesterlichen Kleidern in den Wald Hareth zu David und sagte ihm alles. Da sprach David zu Abjathar: „Ich wußte es wohl an dem Tage, da der Edomiter Doeg da war, daß er's würde Saul ansagen. Ich bin schuldig an allen Seelen deines Vaters Hauses. Bleibe bei mir und fürchte dich nicht; wer nach meinem Leben steht, der soll auch nach deinem Leben stehen, und sollst mit mir behalten [behütet] werden." *)

Gebet.

O Gott, wie böse macht der Teufel seine Kinder gegen deine Kinder! Aber du behütest mich und alle deine Kinder. Amen.

Wir bitten dich, HErr JEsu Christ,
Behüt' uns vor des Teufels List,
Der stets nach unsrer Seele tracht't,
Daß er an uns hab' keine Macht!

---

316. David in Kegila.

Es wurde David angesagt: „Siehe, die Philister streiten wider Kegila [in Juda] und berauben die Tennen." Da rief David den Abjathar, der jetzt Hoherpriester war, und fragte durch ihn den HErrn: „Soll ich hingehen und diese Philister schlagen?" Der HErr antwortete: „Gehe hin, du wirst die Philister schlagen und Kegila erretten." Aber die Männer, die bei David waren — es waren jetzt schon 600 — sprachen zu ihm: „Siehe, wir fürchten uns hier in Juda und wollen hingehen nach Kegila gegen der Philister Heer?" Da fragte David wieder den HErrn. Und der HErr antwortete: „Auf, ziehe nach Kegila; denn ich will die Philister in deine Hand geben." Da zog David mit seinen 600 Männern nach Kegila und stritt gegen die Philister und schlug und beraubte sie und rettete die Leute von Kegila. — Nun sagten Kundschafter zu Saul, daß David in der Stadt Kegila sei, und Saul sagte:

*) David machte da durch den Heiligen Geist den 52. **Psalm.**

„Gott hat ihn in meine Hände übergeben, weil er verschlossen ist, da er in eine Stadt gekommen ist, die mit Toren und Riegeln verwahrt ist.“ Und Saul sammelte ein großes Kriegsheer, um gegen Kegila zu ziehen. Als David das hörte, rief er wieder den Hohenpriester und fragte den HErrn und sprach: „HErr, Gott Israels, dein Knecht hat gehört, daß Saul vorhat, daß er nach Kegila komme, die Stadt zu verderben um meinetwillen. Werden mich auch die Bürger zu Kegila übergeben in seine Hände? Und wird auch Saul kommen, wie dein Knecht gehört hat? Das verkündige, HErr, deinem Knechte!“ Der HErr antwortete: „Er wird kommen.“ David sprach: „Werden aber die Bürger zu Kegila mich und meine Männer übergeben in die Hände Sauls?“ Der HErr antwortete: „Ja.“ Da ging David mit seinen 600 Männern fort von Kegila. Als Saul das hörte, zog er nicht gegen Kegila. Und David blieb mit seinen Männern auf einem felsigen Berge in der Wüste **Siph**. Die war im Lande Juda.

Gebet.

HErr, mein Gott, wenn du mich auch wunderlich führen willst wie David, so sei mir doch immer gnädig und gib acht auf meine Schritte und Tritte und errette mich von meinen Feinden und führe mich in den Himmel! Amen.

Gott führt die Seinen wunderlich,
Doch seine Wege gründen sich
Auf die verborgne Güte.
Er gibet acht
Bei Tag und Nacht
Auf ihre Schritt' und Tritte.

---

317. David wird von den Siphitern verraten.

Jonathan kam zu David in die Wüste Siph. Welche Freude für David! Und Jonathan sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht! Mein Vater wird dich nicht finden, und du wirst König werden über Israel, dann will ich der nächste um dich sein. Mein Vater weiß solches wohl.“ Und sie machten beide einen Bund

miteinander vor dem HErrn. Und David blieb auf dem Waldberg, und Jonathan ging heim.

Aber die Siphiter, die Leute, die da in Siph wohnten, gingen nach Gibea zu Saul und sagten ihm, daß David bei ihnen sei, und daß sie helfen wollten, daß Saul ihn fangen könnte. Da sprach Saul zu ihnen: „Gesegnet seid ihr dem HErrn, daß ihr euch über mich erbarmt habt! So geht nun hin und werdet es noch gewisser, an welchem Ort seine Füße gewesen sind; denn es ist mir gesagt, daß er listig ist. Beseht und erkundet alle Örter, wo er sich verkriecht, und kommt wieder zu mir, wenn ihr's gewiß seid, so will ich mit euch ziehen." Aber David und seine 600 Männer waren zwei Stunden weiter südlich in die Wüste **Maon** gegangen auf einen Berg. Das sagten die Siphiter dem Saul. Und Saul kam nun mit seinem Heer dahin. Da ging David mit seinen Männern vom Berg herunter. Und Saul mit seinem Heer war auf der einen Seite des Berges, aber David mit seinen Männern auf der andern. Als nun David und seine Männer wieder auf den Berg stiegen, um Saul zu entgehen, da umringte sie das Heer Sauls, und es sah so aus, als ob sie verloren wären. Aber der HErr half. Gerade in der größten Not kam ein Bote zu Saul und sprach: „Eile und komm, die Philister sind ins Land gefallen!" Da zog Saul mit seinem Heer fort und den Philistern entgegen. Und David zog mit seinen Männern sechs bis sieben Stunden weit an das Tote Meer und blieb auf den Bergen von **Engedi**.*)

Gebet.

Lieber HErr, David hat deutlich gesehen, wie du ihn aus der Not gerettet hast. Mich rettest du auch aus vieler Not; aber ich merke und sehe es nicht immer. Aber ich lobe und preise dich dafür. Denn wenn du mich nicht errettest, so bin ich gar bald verloren. Amen.

Lobe den HErren, der künstlich und fein dich bereitet,
Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet!
In wieviel Not
Hat nicht der gnädige Gott
Über dir Flügel gebreitet!

*) David machte zu der Zeit durch den Heiligen Geist den **54. Psalm.**

318. David und Saul in der Höhle.

Als Saul wiederkam von den Philistern, ward ihm gesagt: „David ist in der Wüste Engedi.“ Da nahm Saul 3000 junge Krieger und kam da in die Berge, wo David war. Und David versteckte sich mit seinen 600 Männern ganz hinten in einer großen, tiefen Höhle.*) Auf einmal kam Saul ganz allein in die Höhle und legte seinen Rock ab. Da sprachen Davids Männer zu David: „Siehe, das ist der Tag, davon der HErr zu dir gesagt hat: Ich will deinen Feind in deine Hände geben.“ Und David ging leise hin und schnitt einen Zipfel ab von Sauls Rock. Aber dann schlug ihm das Herz, daß er das getan hatte. Und er sprach zu seinen Männern: „Das lasse der HErr ferne von mir sein, daß ich sollte meine Hand legen an den Gesalbten des HErrn!“ Und als Saul fortgegangen war aus der Höhle, da ging David auch heraus und rief: „Mein Herr König!“ Und Saul sah sich um. Und David beugte sich und sprach: „Mein Vater, siehe doch den Zipfel von deinem Rock in meiner Hand, daß ich dich nicht erwürgen wollte. Ich habe auch an dir nicht gesündigt; und du jagst meine Seele! Der HErr wird Richter sein zwischen mir und dir; aber meine Hand soll nicht an dir sein. Der HErr rette mich von deiner Hand!“ Als David das und noch mehr gesagt hatte, sprach Saul: „Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David?“ Und Saul fing an zu weinen und sprach zu David: „Du bist gerechter als ich. Du hast mir Gutes erwiesen, ich aber habe dir Böses erwiesen. Wie sollte jemand seinen Feind finden und ihn gut weggehen lassen? Der HErr vergelte dir Gutes für diesen Tag! Nun, ich weiß, daß du König werden wirst. So schwöre mir nun bei dem HErrn, daß du nicht ausrottest meinen Samen nach mir.“ Und David schwur das. Da zog Saul heim. David aber traute Saul nicht, und deshalb ging er mit seinen Männern in die Berge Judas.

Um diese Zeit starb Samuel. Und ganz Israel trug Leid um ihn. Und man begrub ihn in Rama.

---

*) Da machte David durch den Heiligen Geist den **142. Psalm.**

Gebet.

HErr, hilf mir, daß ich die, die mir Böses tun, nicht hasse und mich auch nicht an ihnen räche, sondern sie liebe und ihnen Gutes tue und für sie bete! Amen.

Sei getreu in deiner Liebe
Gegen Gott, der dich geliebt;
An dem Nächsten Gutes übe,
Ob er dich gleich hart betrübt!
Denke, wie dein Heiland tat,
Als er für die Feinde bat;
So mußt du verzeihen eben,
Soll Gott anders dir vergeben.

---

319. Man sieht, daß David ein Sünder ist.

David zog in die Wüste Paran. Nahe dabei war die Stadt Maon. Da wohnte **Nabal**, ein sehr reicher Mann, der 3000 Schafe und 1000 Ziegen hatte; die waren in Karmel, nahe bei Maon. Nabal war hart und eigensinnig. Aber sein Weib **Abigail** war vernünftig und schön. Als nun Nabal seine Schafe beschor in Karmel, da gab es große Schmausereien dabei. Als David das hörte, sagte er zu zehn Jünglingen: „Geht nach Karmel, und wenn ihr zu Nabal kommt, so grüßt ihn freundlich von mir und sprecht: Glück zu! Friede sei mit dir und deinem Hause und mit allem, was du hast! Ich habe gehört, daß du Schafscherer hast. Nun, deine Hirten sind bei uns gewesen, und wir haben ihnen nichts genommen, und es hat ihnen nichts gefehlt, solange sie in Karmel gewesen sind. Frage sie, sie werden dir's sagen. Und laß die Jünglinge Gnade finden vor deinen Augen, denn wir sind an einem guten Tag gekommen. Gib deinem Sohn David, was deine Hand findet.“ Als Davids Jünglinge zu Nabal kamen, da redeten sie geradeso, nicht anders. Aber Nabal antwortete den Knechten Davids: „Wer ist der David, und wer ist der Sohn Isais? Es werden jetzt der Knechte viel, die sich von ihren Herren reißen. Sollte ich mein Brot, Wasser und Fleisch, das ich für meine Scherer geschlachtet habe, nehmen und den Leuten geben, die ich nicht

kenne, wo sie her sind?" Da gingen die Jünglinge zurück zu David und sagten ihm, was Nabal gesagt hatte. Da wurde David furchtbar zornig und sprach zu seinen Männern: „Gürte ein jeglicher sein Schwert um sich!" Und ein jeglicher gürtete sein Schwert um sich, und David gürtete sein Schwert auch um sich. Und mit 400 Mann zog David auf Karmel zu, und 200 Mann blieben bei dem Geräte zurück. David wollte dem Nabal sehr Böses tun. — O David, David! War das derselbe David, dem das Herz schlug, als er seinem Feinde Saul nur den Zipfel vom Rock abgeschnitten hatte, und der durch den Heiligen Geist so schöne Psalmen machte? Ja, Kind, du siehst, daß David doch ein Sünder war.

Gebet.

Lieber Gott, ich bin auch ein Sünder. Ich habe auch oft Lust, Böses zu tun. O behüte mich, daß ich nicht ein Knecht der Sünde werde! Amen.

Behüte mich vor Zorn und Grimm,
Mein Herz mit Sanftmut ziere;
Auch alle Hoffart von mir nimm,
Zur Demut mich anführe!
Was noch von Sünd'
An mir sich find't,
Laß mich hinfort ablegen;
Laß allezeit
Trost, Fried' und Freud'
In mir durch dich sich regen!

---

320. Abigail.

Nun sagte ein Hirte Nabals zu Abigail: „Siehe, David hat Boten gesandt aus der Wüste, unsern Herrn zu segnen; er aber schnaubte sie an. Und sie sind uns doch sehr nütze Leute gewesen und haben uns nichts genommen, und hat uns nichts gefehlt, solange wir bei ihnen auf dem Felde waren, sondern sie sind unsere Mauern gewesen Tag und Nacht. So sieh nun, was du tun willst; denn es ist gewiß ein Unglück da über

unsern Herrn; und er ist ein heilloser Mann, dem niemand etwas sagen darf." Da eilte Abigail und nahm 200 Brote und 2 Schläuche Wein und 5 gekochte Schafe und 5 Maß Sangen und 100 Bündel Rosinen und 200 Feigenkuchen und lud das alles auf Esel und schickte das mit Knechten vor sich her; und sie selbst setzte sich auf einen Esel und ritt David entgegen. All das tat sie, ohne ihrem Mann etwas davon zu sagen. Auf einmal begegnete ihr David mit seinen 400 Männern, und David war ganz zornig. Als Abigail David sah, stieg sie von dem Esel und fiel vor David auf die Erde und sprach: „Ach mein Herr, höre die Worte deiner Magd! Mein Herr achte nicht auf diesen Nabal, den heillosen Mann, denn er ist ein Narr, wie sein Name [Nabal] heißt. Ich aber habe die Jünglinge nicht gesehen, die du gesandt hast. Nun aber, mein Herr, der HErr hat dich verhindert, daß du nicht kämest, Blut zu vergießen und dir selbst zu helfen. Hier ist der Segen, den deine Magd hergebracht hat. Vergib deiner Magd die Übertretung [Nabals]! Denn der HErr wird meinem Herrn [dir] ein beständig Haus machen; laß kein Böses an dir gefunden werden dein Leben lang! Und wenn sich ein Mensch erheben wird, dich zu verfolgen, so wird die Seele meines Herrn eingebunden sein im Bündlein der Lebendigen bei dem HErrn, deinem Gott; aber die Seele deiner Feinde wird geschleudert werden mit der Schleuder. Wenn der HErr alle das Gute tun wird, das er dir geredet hat, und gebieten, daß du ein Herzog seiest über Israel, so wird's dem Herzen meines Herrn nicht ein Stoß noch Ärgernis sein, daß du nicht Blut vergossen hast ohne Ursach' und dir selber geholfen; so wird der HErr meinem Herrn wohltun, und wirst an deine Magd gedenken." *) — So redete die gute Abigail. Morgen sollst du hören, was David sagte.

Gebet.

HErr, mein Gott, wenn ich gehen und Böses tun will, so schicke mir auch dein Wort entgegen, daß ich am Bösestun verhindert werde! Amen.

---

*) Lies den **141. Psalm,** besonders Vers 5.

Ich zeig' euch das, was schädlich ist,
Zu fliehen und zu meiden
Und euer Herz von arger List
Zu rein'gen und zu scheiden.
Ich bin der Seelen Fels und Hort
Und führ' euch zu der Himmelspfort'.

---

321. Was David zu Abigail sagte.

Da sprach David zu Abigail: „Gelobet sei der HErr, der Gott Israels, der dich hat heute mir entgegengesandt! Und gesegnet sei deine Rede, und gesegnet seiest du, daß du mir heute gewehrt hast, daß ich nicht in Blutschuld gekommen bin und mich mit eigener Hand gerächt habe! Wahrlich, so wahr der HErr, der Gott Israels, lebt, der mich verhindert hat, daß ich nicht übel an dir täte, wärest du nicht eilend mir begegnet, so wäre dem Nabal nicht übergeblieben auf diesen lichten Morgen einer." Und David nahm von Abigail an, was sie ihm gebracht hatte, und sprach zu ihr: „Ziehe mit Frieden hinauf in dein Haus; siehe, ich habe deiner Stimme gehorcht." — Als Abigail zu Nabal kam, da hatte er ein Mahl zugerichtet in seinem Hause wie eines Königs Mahl, und sein Herz war guter Dinge, und er war sehr betrunken. Und Abigail sagte ihm kein Wort von dem, was geschehen war, bis an den lichten Morgen. Als es aber Morgen ward, und Nabal seinen Rausch ausgeschlafen hatte, da sagte Abigail ihm alles. Da wurde er vom Schlag gerührt und wurde wie ein Stein und konnte sich nicht rühren. Und über zehn Tage ließ der HErr Nabal wieder vom Schlag gerührt werden, daß er starb. Als David hörte, daß Nabal tot war, sprach er: „Gelobt sei der HErr, der meine Schmach gerächt hat an dem Nabal und [mich] seinen Knecht zurückgehalten von dem Übel!" — Saul hatte Michal, seine Tochter, Davids Weib, einem andern Mann gegeben. Und David sandte Männer zu Abigail, die sprachen: „David hat uns zu dir gesandt, daß er dich zum Weibe nehme." Da betete Abigail an und sprach: „Siehe, hier ist deine Magd, daß sie

diene den Knechten meines Herrn und ihnen ihre Füße wasche.“ Und sie eilte und ritt auf einem Esel und nahm fünf Dirnen mit und zog den Boten Davids nach und ward sein Weib.

Gebet.

O HErr, wie fahren die Gottlosen dahin mitten in ihrem Glück! Hilf mir, daß ich mich immer strafen lasse von deinem Worte, wie David, daß ich nicht in gottloses Wesen gerate! Segne alle, die, wie Abigail, dein Wort sagen! Amen.

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn
Und auch dem Heil'gen Geiste,
Als es im Anfang war und nun,
Der uns sein' Gnade leiste,
Daß wir auf diesem Jammertal
Von Herzen scheuen überall
Der Welt gottloses Wesen
Und streben nach der neuen Art,
Dazu der Mensch gebildet ward;
Wer das begehrt, sprech': Amen!

---

322. David wird wieder von Saul verfolgt.

David zog wieder in die Wüste **Siph**. (Siehe die 317. Geschichte.) Und wieder gingen die Siphiter zu Saul nach Gibea und verrieten David. Und wieder kam Saul mit 3000 jungen Kriegern, um David zu fangen, und lagerte an einem Hügel, der Hachila hieß. Das hörte David. Und in einer Nacht, als der Mond schien, schlich sich David mit zwei Männern zum Lager Sauls. Und er sah von dem Hügel herab, daß Saul schlief; und Abner, sein Vetter und Feldhauptmann, lag neben ihm und schlief auch; und rund umher lag das ganze Heer Sauls und schlief. Da sprach David zu den beiden Männern, die mit ihm waren: „Wer will mit mir hinab zu Saul ins Lager?“ Da antwortete einer der beiden: „Ich will mit dir hinab.“ Das war Abisai, der Sohn von Davids Schwester Zeruja, der Bruder von **Joab**, von dem du noch viel hören wirst. Und David und Abisai stiegen den Hügel hinab und gingen mitten hinein in das Lager Sauls und standen

dann gerade bei Saul. Der schlief ganz fest, und sein Spieß steckte in der Erde hinter seinem Kopf, und daneben stand sein Wasserbecher. Da sprach Abisai leise zu David: „Gott hat deinen Feind heute in deine Hand gegeben; ich will ihn nun mit dem Spieß stechen in die Erde einmal, daß es nicht noch einmal nötig ist.“ David aber sprach zu Abisai: „Töte ihn nicht! Denn wer will die Hand an den Gesalbten des HErrn legen und ungestraft bleiben?“ Und weiter sprach David: „So wahr der HErr lebt, wenn der HErr ihn nicht schlägt, oder seine Zeit kommt, daß er stirbt, oder er in einen Streit zieht und kommt darin um, so lasse der HErr ferne von mir sein, daß ich meine Hand sollte an den Gesalbten des HErrn legen! So nimm nun den Spieß zu seinen Häupten und den Wasserbecher und laß uns gehen.“ Und Abisai nahm Sauls Spieß und Wasserbecher und ging mit David zurück auf den Hügel. Und niemand in Sauls Lager hatte etwas gemerkt, denn der HErr hatte einen tiefen Schlaf auf alle fallen lassen.

Gebet.

HErr, hilf mir, daß ich meine Feinde nicht hasse noch ihnen Böses tue, sondern sie liebe und ihnen Gutes tue und für sie bete, daß sie bekehrt werden! Du alleine bist der HErr, du alleine bist der Richter. Amen.

Verleih, daß ich aus Herzensgrund
Mein'n Feinden mög' vergeben;
Verzeih mir auch zu dieser Stund',
Schaff mir ein neues Leben!
Dein Wort mein' Speis' laß allweg' sein,
Damit mein' Seel' zu nähren,
Mich zu wehren,
Wenn Unglück geht daher,
Das mich bald möcht' verkehren!

---

323. David weckt Saul auf.

Nun schrie David ganz laut von der Spitze des Hügels zu Sauls Lager hin und sprach dann: „Hörst du nicht, Abner?“ Und Abner wachte auf und sprach: „Wer bist du, daß du so

schreist zum König hin?" Und David sprach zu Abner: „Bist du nicht ein Mann? Wer ist dir gleich in Israel? Warum hast du denn nicht behütet deinen Herrn, den König? Denn es ist einer des Volks hineingekommen, deinen Herrn, den König, zu töten. Es ist nicht fein, was du getan hast. So wahr der HErr lebt, ihr habt den Tod verdient, daß ihr euren Herrn, den Gesalbten des HErrn, nicht behütet habt! Nun siehe, hier ist der Spieß des Königs und der Wasserbecher, die zu seinen Häupten waren." Da wachte Saul auf und erkannte die Stimme Davids und sprach: „Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David?" David sprach: Es ist meine Stimme, mein Herr König." Und er sprach weiter: „Warum verfolgt mein Herr so seinen Knecht? Was hab' ich getan, und was übles ist in meiner Hand? So höre doch nun mein Herr, der König, die Worte seines Knechts! Reizt dich der HErr wider mich, so lasse man ihn ein Opfer annehmen; tun es aber Menschenkinder, so seien sie verflucht vor dem HErrn, daß sie mich verstoßen, daß ich nicht wohne in des HErrn Erbteil, und sprechen: ‚Gehe hin und diene andern Göttern!' So falle nun mein Blut nicht auf die Erde vor dem Angesicht des HErrn. Denn der König Israels ist ausgezogen, zu suchen einen Floh, oder wie man ein Rebhuhn jagt auf den Bergen." *) Da sprach Saul: „Ich habe gesündigt; komm wieder, mein Sohn David! Ich will dir kein Leid mehr tun, weil meine Seele heute teuer gewesen ist in deinen Augen. Siehe, ich habe törlich und sehr unweislich getan." Da sagte David, Saul solle sich seinen Spieß und Wasserbecher wieder holen lassen, und sprach: „Der HErr hat dich heute in meine Hand gegeben, ich aber wollte meine Hand nicht an den Gesalbten des HErrn legen. Und wie heute deine Seele in meinen Augen ist groß geachtet gewesen, so werde meine Seele groß geachtet vor den Augen des HErrn, und er errette mich von aller Trübsal." Saul sprach: „Gesegnet seiest du, mein Sohn David! Du wirst Großes tun." Und nun ging David zu seinen 600 Männern, und Saul zog heim nach Gibea.

---

*) **Lies den 7. Psalm.**

Gebet.

Lieber HErr und Heiland, immer und immer wieder wirst du auch mich erretten. Ich hoffe auf dich. Amen.

Mir hat die Welt trüglich gericht't
Mit Lügen und mit falschem G'dicht
Viel' Netz' und heimlich' Stricke.
HErr, nimm mein wahr
In dieser G'fahr,
B'hüt' mich vor falscher Tücke!

---

324. David geht zu den Philistern.

David dachte in seinem Herzen nun so: „Ich werde der Tage einen Saul in die Hände fallen; es ist mir nichts besser, als daß ich fliehe in der Philister Land, daß Saul von mir ablasse, mich noch weiter zu suchen in allen Grenzen Israels; so werde ich seinen Händen entrinnen." So dachte David. Und ohne den HErrn zu fragen, ging er mit seinen 600 Männern nach Gath zu Achis, dem Philisterfürsten, wo er früher schon gewesen war. (Siehe die 314. Geschichte.) Und alle seine Männer nahmen ihre Familien mit nach Gath, auch David nahm seine zwei Weiber mit, Abigail und Ahinoam. Und Achis nahm David und seine Leute freundlich auf. Und als Saul hörte, daß David in Gath war, suchte er ihn nicht mehr. — Nach einiger Zeit sprach David zu Achis: „Habe ich Gnade vor deinen Augen gefunden, so laß mir geben einen Wohnplatz in einer von den Städten auf dem Lande, daß ich darin wohne; was soll dein Knecht in der königlichen Stadt bei dir wohnen?" Da schenkte Achis ihm die Stadt **Ziklag**, die die Philister dem Stamm Simeon weggenommen hatten, und in der keine Israeliten mehr wohnten. — Von Ziklag aus machte David Kriegszüge in die Länder von Heiden. Und wo er hinkam, da tötete er alle Menschen, daß niemand erzählen konnte, wo er gewesen war. Und wenn er dann zurückkam und zu Achis kam, und Achis ihn fragte, wohin er gezogen wäre und Beute gemacht hätte, dann zeigte David nach der Gegend von Juda hin. Und Achis meinte dann, David hätte das Land

Juda geschlagen, und dachte, David wäre nun ganz verhaßt im Volk Israel und würde immer sein Knecht bleiben. Und als David etwa sechzehn Monate bei den Philistern gewesen war, da wollten die Philister wieder in den Krieg ziehen gegen Israel, und Achis sprach zu David: „Du und deine Männer sollt mit mir ausziehen.“ David sprach: „Wohlan, du sollst erfahren, was dein Knecht tun wird.“ Und Achis sagte zu David: „Darum will ich dich zum Hüter meines Hauptes setzen mein Leben lang.“ — Kind, David war ohne Gottes Wort, ja gegen Gottes Wort (siehe die 314. Geschichte) zu den Philistern gegangen. Und nun heuchelte er immerfort. Das war nicht recht.

Gebet.

HErr, mein Heiland, hilf mir, daß ich dir und deinem Worte fest traue und frei offen mit dir nach deinem Worte wandele. Du wirst mich schon erretten von allen Feinden. Amen.

Dein Wort ist unsers Herzens Trutz
Und deiner Kirche wahrer Schutz;
Dabei erhalt uns, lieber HErr,
Daß wir nichts anders suchen mehr!

---

325. Die Hexe von Endor.

Als das Heer der Philister kam, da fürchtete Saul sich sehr. Und er fragte den HErrn um Rat, aber der HErr antwortete ihm gar nicht. Da fragte Saul seine Knechte, ob sie nicht eine Wahrsagerin finden könnten. Die Knechte sagten: „In Endor ist ein Weib, die hat einen Wahrsagergeist.“ Da zog Saul andere Kleider an, damit man ihn nicht kennen sollte, und ging mit zwei Männern nach Endor und kam in der Nacht zu der Hexe und sprach zu ihr: „Bringe mir [von den Toten] den herauf, den ich dir sage.“ Die Hexe sprach: „Du weißt wohl, daß Saul die Wahrsager ausgerottet hat vom Lande; warum willst du denn, daß ich getötet werde?“ Da schwur Saul, daß er sie nicht verraten wolle. Da sprach das Weib: „Wen soll ich dir denn heraufbringen?“ Er sprach:

„Bringe mir Samuel herauf.“ Nun rief das Weib Samuel, und dann schrie sie laut und sprach zu Saul: „Warum hast du mich betrogen? Du bist Saul!“ Der König sprach: „Fürchte dich nicht! Was siehst du?“ Das Weib sprach: „Ich sehe Götter [einen Geist] heraufsteigen aus der Erde.“ Saul sprach: „Welche Gestalt hat er?“ Sie sprach: „Es kommt ein alter Mann herauf und ist bekleidet mit einem [Propheten-] Mantel.“ Da vernahm Saul, daß es Samuel war, und neigte sich mit seinem Antlitz zur Erde. Der Samuel sprach: „Warum hast du mich unruhig gemacht, daß du mich heraufbringen läßt?“ Saul sprach: „Ich bin sehr geängstet, die Philister streiten wider mich, und Gott ist von mir gewichen und antwortet mir nicht, darum hab' ich dich lassen rufen, daß du mir weisest, was ich tun soll.“ Der Samuel sprach: „Was willst du mich fragen, weil der HErr von dir gewichen und dein Feind geworden ist? Der HErr wird dir tun, wie er durch mich geredet hat, und wird das Reich von deiner Hand reißen und David geben, weil du der Stimme des HErrn nicht gehorcht hast. Dazu wird der HErr Israel mit dir auch geben in der Philister Hände. Morgen wirst du und deine Söhne mit mir sein.“ Da fiel Saul zur Erde, so lang er war, und war furchtbar erschrocken und wie ohnmächtig; er hatte auch den ganzen Tag und die ganze Nacht nichts gegessen. Da kam die Hexe und nötigte ihn, daß er etwas aß mit seinen zwei Männern. Dann ging Saul mit seinen Männern fort in die Nacht hinein. — Ein böser Geist hatte Saul betrogen, hatte ihm aber doch die Wahrheit gesagt und ihn damit verzweifelt gemacht.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn ich in Angst bin, so tröste du mich mit deinem Wort und Heiligen Geist! Ich will zu keinen Hexen und Wahrsagerinnen gehen. Amen.

Dein Gott allein und HErr bin ich,
Kein andrer Gott soll irren dich;
Trauen soll mir das Herze dein,
Mein eigen Reich sollst du sein.
Kyrieleis!

326. Was David tat, als die Heere der Philister gegen Israel zogen.

Als die Heere der Philister gegen Israel zogen, da marschierte David mit seinen Männern hinter dem Heer des Philisterfürsten Achis. David hatte jetzt schon viel mehr als 600 Männer. Da sprachen die andern Philisterfürsten zu Achis: „Was sollen diese Hebräer?" Achis antwortete: „Ist nicht das David, der nun bei mir gewesen ist Jahr und Tag? Und ich habe nichts an ihm gefunden." Aber die Fürsten wurden zornig auf Achis und sprachen: „Laß den Mann umkehren und an seinem Ort [in Ziklag] bleiben, damit er nicht unser Widersacher wird im Streit. Denn womit könnte er seinem Herrn [Saul] einen besseren Gefallen tun? Ist er nicht der David, von dem sie sangen am Reigen: ‚Saul hat 1000 geschlagen, David aber 10,000'?" Da rief Achis David und sprach zu ihm: „Ich halte dich für redlich, und dein Eingang und Ausgang mit mir im Heer gefällt mir wohl, und habe nichts Arges an dir gespürt, seit der Zeit du zu mir gekommen bist, bisher; aber du gefällst den Fürsten nicht. So kehre nun um und gehe hin mit Frieden." Und noch mehr freundliche Worte redete Achis zu David. Da machten sich David und seine Männer am andern Morgen früh auf und kamen nach einem Marsch von drei Tagen wieder nach Ziklag. Und als sie da ankamen, fanden sie, daß die Stadt verbrannt war, und daß alle Weiber und Kinder gefangen weggeführt waren. Das hatten die Amalekiter getan. Da weinten David und alle Männer, bis sie nicht mehr weinen konnten. Und dann wurden die Männer bös auf David, daß er sie aus Ziklag weggeführt hatte, und wollten ihn steinigen. Aber da wurde David getrost in dem HErrn und rief den Hohenpriester Abjathar (siehe die 315. Geschichte) und fragte durch ihn den HErrn: „Soll ich den Kriegsleuten nachjagen, und werde ich sie ergreifen?" Der HErr sprach: „Jage ihnen nach, du wirst sie ergreifen und Rettung tun." — So war David in Unrecht und Not gekommen, weil er seinen eigenen Gedanken gefolgt und zu den Philistern gegangen war und sich nicht nach des HErrn Wort gerichtet hatte. Aber der HErr war ihm auch wieder gnädig.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn mein Herz mich auf verkehrte Wege führt, so tritt du mir entgegen! Aber sei mir gleich wieder gnädig! Amen.

Was dir gefällt, das laß auch mir,
O meiner Seele Sonn' und Zier,
Gefallen und belieben;
Was dir zuwider, laß mich nicht
In Werk und Tat verüben!

---

327. Die Rettung.

Nun jagte David mit 600 Mann den Amalekitern nach; aber 200 wurden bald zu müde und blieben zurück. Und Davids Männer fanden einen Mann halbtot auf dem Felde liegen, denn er hatte seit drei Tagen nichts zu essen und zu trinken gehabt. Den führten sie zu David und gaben ihm Brot und Wasser und Feigen und Rosinen; da wurde er besser. Und David fragte ihn: „Woher bist du?" Der Mann sagte: „Ich bin ein ägyptischer Jüngling, eines Amalekiters Knecht; und mein Herr hat mich verlassen, denn ich ward krank vor drei Tagen. Wir haben Ziklag mit Feuer verbrannt." David sprach: „Willst du uns hinführen zu diesen Kriegsleuten?" Der Mann sprach: „Schwöre mir, daß du mich nicht tötest noch in meines Herrn Hand gibst, so will ich dich hinführen." Und bald sahen sie die Amalekiter. Die saßen ohne Sorge überall herum und aßen und tranken und freuten sich über den großen Raub, den sie genommen hatten. Und David schlug sie den ganzen Tag, daß alle starben; nur 400 Knechte stiegen auf Kamele und entflohen. Und David fand alle Weiber und Kinder, die fortgeführt waren, auch seine Frauen Abigail und Ahinoam; es fehlte niemand. Auch alles, was die Amalekiter in Ziklag geraubt hatten, wurde wiedergefunden. Und dazu nahm man noch alles, was die Amalekiter sonst gehabt hatten. Als David nun zurückzog und zu den 200 Männern kam, die zurückgeblieben waren, da sagten etliche, die sollten nur ihre Frauen und Kinder wiederhaben, aber nichts von der Beute.

Aber David sprach: „Ihr sollt nicht so tun, meine Brüder, mit dem, was uns der HErr gegeben hat.“ Und die 200 Männer kriegten auch ihren Teil von der Beute. Ja, David tat noch mehr. Er sandte Geschenke von der Beute an die Ältesten im Stamme Juda, die ihm Freundschaft bewiesen hatten, während er von Saul verfolgt wurde.

Gebet.

HErr JEsu, lieber Heiland, du rechter David! Ich habe alles verloren, weil ich ein Sünder bin. Aber du bist ein Mensch geboren und hast mir alles wiedergebracht: Gerechtigkeit und Leben und Seligkeit. Ich bin so froh! Amen.

Nun, er liegt in seiner Krippen,
Ruft zu sich
Mich und dich,
Spricht mit süßen Lippen:
Lasset fahr'n, o liebe Brüder,
Was euch quält,
Was euch fehlt,
Ich bring' alles wieder!

---

328. Sauls Tod.

Als nun die Philister gegen Israel stritten, da flohen die Männer Israels, und viele wurden erschlagen. Und die Philister verfolgten besonders den König Saul und seine Söhne Jonathan und Abinadab und Malchisua. Und Saul war sehr erschrocken und bange. Und er sprach zu seinem Waffenträger: „Zieh dein Schwert aus und erstich mich damit, daß nicht diese Unbeschnittenen kommen und mich erstechen und treiben einen Spott aus mir.“ Aber sein Waffenträger wollte das nicht tun. Da nahm Saul das Schwert und stellte es mit der Spitze nach oben und stürzte sich hinein. Als der Waffenträger sah, daß Saul tot war, stürzte er sich auch in sein Schwert und starb mit Saul. Auch Jonathan und seine beiden Brüder und alle Verwandten Sauls, die mit im Krieg waren, wurden an dem Tage erschlagen. Und die Männer Israels flohen aus den Städten aufs Land, und die Philister nahmen die Städte ein. — Am andern Tage kamen die Philister, um die Erschlagenen

auszuplündern, und fanden Saul und seine drei Söhne tot daliegen. Da hieben sie Saul und seinen Söhnen die Köpfe ab und schickten die in ihrem Lande umher, um den großen Sieg zu zeigen. Die Waffen Sauls und seiner Söhne legten sie in ihr Götzenhaus, und die Leichname hingen sie an die Mauern der Stadt Bethsan. Als die Bürger von Jabes in Gilead, denen Saul einmal geholfen hatte (siehe die 291. Geschichte), das hörten, machten sich die streitbaren Männer unter ihnen auf und gingen die ganze Nacht und nahmen die Leichname Sauls und seiner Söhne von den Mauern und brachten sie nach Jabes und verbrannten sie da. Und die Knochen, die nicht verbrannt waren, begruben sie unter einem Baum und trauerten sieben Tage lang.

Gebet.

HErr JEsu, laß mich dein Schäflein sein, solange ich lebe, damit ich auch dein Schäflein sei, wenn ich sterbe! Und dann befiehl deinen lieben Engeln, daß sie mich heimtragen, heim zu dir! Amen.

Weil ich JEsu Schäflein bin,
Freu' ich mich nur immerhin
Über meinen guten Hirten,
Der mich wohl weiß zu bewirten,
Der mich liebet, der mich kennt
Und bei meinem Namen nennt.

Sollt' ich denn nicht fröhlich sein,
Ich beglücktes Schäfelein?
Denn nach diesen schönen Tagen
Werd' ich endlich heimgetragen
In des Hirten Arm und Schoß.
Amen! ja, mein Glück ist groß!

---

329. Der Bote und sein Lohn.

Als David zwei Tage wieder in Ziklag gewesen war, da kam ein Mann mit zerrissenen Kleidern und Erde auf seinem Haupt und fiel vor David nieder wie vor einem König. Da sagte David: „Wo kommst du her?“ Der Mann sagte: „Aus dem Heer Israels bin ich entflohen.“ David sprach: „Sage

mir, wie ist es da gegangen?" Der Mann sprach: „Das Volk ist geflohen, und viel Volk ist gefallen; dazu ist auch Saul tot und sein Sohn Jonathan." David sprach: „Woher weißt du, daß Saul und sein Sohn Jonathan tot sind?" Der Mann sprach: „Ich kam zufällig [dahin, wo Saul war]; und siehe, Saul lehnte sich auf seinen Spieß, und die Wagen und Reiter [der Philister] jagten hinter ihm her. Und er sah mich und rief mir. Und ich sprach: Hier bin ich. Und er sprach zu mir: Tritt zu mir und töte mich, denn ich bin bedrängt. Da trat ich zu ihm und tötete ihn, denn ich wußte wohl, daß er nicht leben konnte; und ich nahm die Krone von seinem Haupt und das Armband von seinem Arm und habe es hergebracht zu dir, meinem Herrn." Kind, du weißt, daß der Mann log. Er hatte nur die Krone und das Armband von Sauls Leiche genommen; aber er dachte, daß David ihn reich belohnen würde, wenn er sagte, daß er Saul getötet hätte. Nun zerrissen David und alle seine Männer ihre Kleider und trugen Leid und weinten und fasteten bis an den Abend über Saul und Jonathan und über das Volk des HErrn, daß es so geschlagen war. — Dann sprach David zu dem Mann, der ihm die Botschaft gebracht hatte: „Wo bist du her?" Er sprach: „Ich bin eines Amalekiters Sohn." David sprach: „Wie, daß du dich nicht gefürchtet hast, deine Hand zu legen an den Gesalbten des HErrn, ihn zu töten!" Und David sprach zu einem seiner jungen Männer: „Herzu, schlage ihn!" Und zu dem Boten sprach er: „Dein Blut sei über deinem Kopf; denn dein Mund hat wider dich selbst geredet und gesprochen: Ich habe den Gesalbten des HErrn getötet." Und Davids Mann schlug den Lügner, daß er starb. — Mit Lügen kommt man nicht weit.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland, du bist die Wahrheit selbst, und ich bin dein Kind. Der Teufel aber ist ein Lügner, und die Lügner sind seine Kinder. Hilf mir, daß ich nie lüge, sondern immer die Wahrheit sage! Amen.

Wir bitten dich, HErr JEsu Christ,
Behüt' uns vor des Teufels List,
Der stets nach unsrer Seele tracht't,
Daß er an uns hab' keine Macht!

330. Davids Trauerlied.

David machte und sang nun dies Trauerlied:

„I. Die Edelsten in Israel sind auf deinen Höhen erschlagen. Wie sind die Helden gefallen! Saget es nicht an zu Gath, verkündet es nicht auf der Gasse zu Asklon, daß sich nicht freuen die Töchter der Philister, daß nicht frohlocken die Töchter der Unbeschnittenen. Ihr Berge zu Gilboa,*) es müsse weder tauen noch regnen auf euch, noch Äcker sein, da Hebopfer von kommen; denn daselbst ist den Helden ihr Schild abgeschlagen, der Schild Sauls, als wäre er nicht gesalbet mit Öl. Der Bogen Jonathans hat nie gefehlet, und das Schwert Sauls ist nie leer wiederkommen von dem Blut der Erschlagenen und vom Fett der Helden. Saul und Jonathan, holdselig und lieblich in ihrem Leben, sind auch im Tode nicht geschieden; leichter denn die Adler und stärker denn die Löwen. Ihr Töchter Israels, weinet über Saul, der euch kleidete mit Rosinfarbe säuberlich und euch schmückte mit güldenen Kleinoden an euren Kleidern.

„II. Wie sind die Helden so gefallen im Streit! Jonathan ist auf deinen Höhen erschlagen. Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan; ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt; deine Liebe ist mir sonderlicher gewesen, denn Frauenliebe ist.

„III. Wie sind die Helden gefallen und die Streitbaren umkommen!“

Dies Lied ließ David in ein Liederbuch schreiben und befahl später, daß die Kinder Juda es lernen und singen sollten. Wenn du die hebräische Sprache verstündest, so würdest du noch viel besser sehen, was für ein feines Lied das ist, als wenn man es Wort für Wort in die deutsche Sprache übersetzt.

David war traurig über die Not seines Volkes, und daß die Heiden so in des HErrn Erbteil gekommen waren. Auch jetzt ist die Gemeinde des HErrn JEsu in großer Not, und die Gottlosen wollen sie verderben. Weißt du das?

---

*) Da war die Schlacht.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, ich weiß das nicht so, wie ich es wissen sollte. Aber rette, rette deine liebe Christengemeinde! Amen.

Streite doch selber für uns arme Kinder;
Wehre dem Teufel, seine Macht verhinder';
Alles, was kämpfet wider deine Glieder,
Stürze danieder!

331. David wird König von Juda.

Nun fragte David den HErrn: „Soll ich hinauf in der Städte Juda eine ziehen?" Der HErr sprach: „Zieh hinauf!" David fragte: „Wohin?" Der HErr sprach: „Nach Hebron." So zog David nach Hebron mit seinen beiden Frauen Ahinoam und Abigail; und alle die Männer, die bei ihm waren, nahm er auch mit, jeden mit seiner Familie, und ließ sie wohnen in den Ortschaften, die zu Hebron gehörten; denn Hebron selbst war eine Priesterstadt, und da war nicht Platz genug für all die vielen Leute. Und die Männer vom Stamme Juda kamen und salbten David zum König über den Stamm Juda. — Als David hörte, daß die Bürger von Jabes in Gilead die Gebeine Sauls und seiner Söhne begraben hatten, sandte er Boten zu ihnen und ließ ihnen sagen: „Gesegnet seid ihr dem HErrn, daß ihr solche Barmherzigkeit an eurem Herrn Saul getan und ihn begraben habt! So tue nun an euch der HErr Barmherzigkeit und Treue; und ich will euch auch Gutes tun, weil ihr solches getan habt. So seien nun eure Hände getrost und seid freudig; denn euer Herr Saul ist tot, so hat mich das Haus Juda zum König gesalbt über sich."

Aber Abner, Sauls Vetter und Feldhauptmann, stritt 5 Jahre lang wider die Philister, vertrieb sie und nahm endlich **Isboseth,** Sauls jüngsten Sohn, und führte ihn über den Jordan nach Mahanaim in Gilead und machte ihn zum König über Israel. Aber der Stamm Juda blieb bei David. David war bald 30 Jahre alt, als er König ward und Isboseth 40. — Und nun kam es zum Krieg. Abner zog mit Isboseths Heer

nach Gibeon im Stamme Benjamin, wo die Stiftshütte war (siehe die 315. Geschichte). Und Joab, Davids Schwestersohn, zog mit Davids Heer auch dahin. O weh, das war ein Bruderkrieg! Morgen sollst du hören, wie es weiterging.

Auch unter den Christen kommt Uneinigkeit und Streit, weil der Teufel durch falsche Lehrer das Wort Gottes verdrehen läßt.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, das sehe ich. Es gibt so viele Kirchen, in denen dein liebes Wort nicht recht gepredigt wird. Und die sagen alle, sie haben das Rechte, und wollen uns ganz irremachen und sind gegen uns. Hilf doch, daß wir allewege bei deinem Worte bleiben! Amen.

Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit G'walt erheben hoch
Und bringen stets was Neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr'.

Erhalt uns nur bei deinem Wort
Und wehr' des Teufels Trug und Mord!
Gib deiner Kirche Gnad' und Huld,
Fried', Einigkeit, Mut und Geduld!

---

332. Der Bruderkrieg.

Nun sagte Abner zu Joab, es sollten von jedem Heer nur 12 junge Krieger miteinander kämpfen, und wenn Isboseths 12 gewännen, so sollte Isboseth gesiegt haben, und wenn Davids 12 gewännen, so sollte David gesiegt haben. Damit war Joab zufrieden. Und nun kämpften 12 junge Krieger Isboseths mit 12 jungen Kriegern Davids. Und alle 24 fielen tot hin. Und nun kam ein sehr harter Streit zwischen den beiden ganzen Heeren. Und Isboseths Heer wurde geschlagen und floh. — Joab hatte zwei seiner Brüder bei sich: Abisai (siehe die 322. Geschichte) und Asahel. Asahel konnte so schnell laufen wie ein Reh und lief immer hinter Abner her. Da wandte Abner sich um und sagte: „Bist du es, Asahel?“

Er sprach: „Ja.“ Da sagte Abner, er sollte sich doch an einen andern Mann machen. Aber Asahel wollte nicht. Da sagte Abner: „Warum willst du, daß ich dich zu Boden schlage? Und wie dürfte ich dann mein Antlitz aufheben vor deinem Bruder Joab?“ Aber Asahel kam auf Abner zu. Da stach Abner ihm den Spieß in den Leib, daß er am Rücken heraus kam. Und Asahel starb. Und Abner sammelte einen Haufen von Männern aus Benjamin um sich und stieg auf einen Hügel. Und Joab und Abisai kamen mit ihren Kriegern dahin. Und Abner rief zu Joab: „Soll denn das Schwert ohne Ende fressen? Weißt du nicht, daß hernach mehr Jammer werden möchte? Wie lange willst du dem Volke nicht sagen, daß es ablasse von seinen Brüdern?“ Joab antwortete: Hättest du heute morgen so gesagt, so hätte das Volk von seinen Brüdern abgelassen.“ Und Joab ließ die Posaune blasen, und die Verfolgung hörte auf. Und Abner und seine Männer gingen die ganze Nacht, bis sie über den Jordan zurück nach Mahanaim kamen zu Isboseth. 360 Mann waren in Abners Heer getötet, in Joabs Heer nur 19, aber außer denen auch sein lieber Bruder Asahel. Und sie begruben Asahel in seines Vaters Grab zu Bethlehem. Und Joab ging mit seinen Männern durch die Nacht nach Hebron zu David; da kamen sie an, als die Sonne aufging.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, wir wollen gerne Frieden mit unsern Brüdern, den andern Christen, haben, wenn sie es nur wollen und dein Wort gelten lassen. Dazu hilf uns und ihnen aus Gnaden! Amen.

Die Liebe ist betrübt,
Wenn unrecht wird gerichtet,
Und freuet sich, wenn man
Der Wahrheit fest beipflichtet.
Die Liebe decket auch
Des Nächsten Mängel zu,
Verträget alles gern
Und liebet Fried' und Ruh'.

333. Abner kommt zu David.

Es war noch lange Streit zwischen Isboseths Reich und Davids Reich. Aber Isboseths Reich nahm immer mehr ab, und Davids Reich nahm immer mehr zu. Abner war es eigentlich, der Isboseths Reich noch hielt; und er wollte wohl selbst König werden und nahm deshalb ein Kebsweib Sauls. Und Isboseth fragte ihn, warum er das tue. Da wurde Abner aber sehr zornig und sagte zu Isboseth: „Bin ich denn ein Hundskopf, der ich Barmherzigkeit tue und habe dich nicht in Davids Hände gegeben? Und du rechnest mir eine Missetat zu wegen dieses Weibes?“ Und dann schwur er, daß er schaffen wolle, daß David König von ganz Israel würde. Und Isboseth fürchtete sich vor ihm und sagte kein Wort mehr. Und Abner sandte wirklich Boten zu David und ließ ihm sagen, er wolle ihm helfen, daß er König von ganz Israel würde. David ließ ihm antworten, erst solle er ihm Michal, sein Weib, Sauls Tochter, die Saul von ihm weggenommen und einem andern Manne gegeben hatte, wiederbringen. Und David sandte auch Boten zu Isboseth und ließ Michal fordern. Michal wurde nun von ihrem Mann weggenommen, und Abner, der jetzt zu David nach Hebron gehen wollte, nahm sie mit. Aber ihr Mann weinte auf dem Wege hinter ihr her. Da sagte Abner zu ihm: „Kehre um!“ Und er kehrte um. — Abner hatte schon vorher zu den Ältesten von Israel gesagt, daß sie ja schon lange David zum König hätten haben wollen, und daß auch der HErr David zum König von ganz Israel bestimmt habe. Und das hatte den Ältesten gut gefallen. — Als nun Abner mit 20 Männern von Israel zu David nach Hebron kam und Michal brachte, da machte David ihnen ein großes Festmahl. Dann sprach Abner zu David: „Ich will mich aufmachen und hingehen, daß ich das ganze Israel zu meinem Herrn, dem König, sammle, und daß sie einen Bund mit dir machen, daß du König seiest, wie es deine Seele begehrt.“ Und so ließ David Abner mit Frieden hingehen.

Siehst du? Gott regiert auch die Feinde so, daß das endlich kommen muß, was er versprochen hat.

Gebet.

Ich traue auf dich, mein Gott und HErr! Was du mir in deinem Wort versprochen hast, das wirst du mir gewiß geben. Amen.

Und obgleich alle Teufel
Hier wollten widerstehn,
So wird doch ohne Zweifel
Gott nicht zurückegehn;
Was er sich vorgenommen,
Und was er haben will,
Das muß doch endlich kommen
Zu seinem Zweck und Ziel.

---

334. Joab tötet Abner.

Als Abner von David weggegangen war, da kam Joab von einem Kriegszuge zurück nach Hebron und hörte, daß Abner dagewesen war. Da sagte er zu David: „Was hast du getan? Siehe, Abner ist zu dir gekommen; warum hast du ihn von dir weggehen lassen? Kennst du Abner nicht? Denn er ist gekommen, dich zu betrügen.“ Und ohne daß David es wußte, sandte Joab Boten Abner nach und ließ ihn zurückholen. Als Abner wiederkam, gingen Joab und sein Bruder Abisai ihm entgegen und führten ihn unter das Stadttor und sagten, sie wollten heimlich etwas mit ihm reden. Und da stach Joab ihm das Schwert in den Leib und sagte, er tue das, weil Abner seinen Bruder Asahel getötet habe. — Als David das hörte, sprach er: „Ich bin unschuldig an dem Blut Abners; es falle aber auf den Kopf Joabs.“ Und David ließ das ganze Heer Trauerkleider anlegen, und er selbst ging hinter der Bahre her und weinte bei Abners Grab, und da weinte auch alles Volk. Und David sprach klagend: „Ach, sollte Abner sterben, wie ein Tor stirbt? Deine Hände waren nicht gebunden, deine Füße waren nicht in Fesseln gelegt; du bist gefallen, wie man vor bösen Buben fällt!“ Da weinte alles Volk noch mehr. Und David aß gar nichts an dem Tage. Und alles Volk und dann auch das ganze Israel merkte, daß David nicht schuld daran

war, daß Abner getötet war. Und der König David sprach zu seinen Knechten: „Wißt ihr nicht, daß auf diesen Tag ein Fürst und Großer gefallen ist in Israel? Ich aber bin noch schwach, wenn ich auch ein gesalbter König bin. Und diese Männer, die Kinder [meiner Schwester] Zeruja, sind mir verdrießlich [eine Last, die ich noch tragen muß]. Der HErr vergelte dem, der Böses tut, nach seiner Bosheit!" David hatte noch nicht die Macht, Joab und Abisai zu strafen. Aber er war sehr traurig über das, was sie getan hatten. — Wenn man Böses tut, damit Gutes dadurch kommen soll, das gefällt Gott nicht, sondern erzürnt ihn.

Gebet.

Lieber Gott, hilf mir, daß ich immer tue, was dir gefällt, und auf dich hoffe! Du wirst das Gute schon kommen lassen. Amen.

Wenn denn deine Sach' also
Mit Gott angefangen,
Ei so hat es keine Not,
Wirst den Zweck erlangen.
Es wird folgen Glück und Heil
Hier in diesem Leben;
Endlich wird dir Gott dein Teil
Auch im Himmel geben.

---

335. Isboseth wird ermordet.

Als Isboseth hörte, daß Abner tot war, da verlor er allen Mut, und sein ganzes Königreich war in Angst. — Es war da auch ein Sohn Jonathans, der hieß **Mephiboseth**. Der war 5 Jahre alt gewesen, als das Heer Israels von den Philistern geschlagen wurde, und als Saul und Jonathan starben. Und als seine Amme ihn da aufhob und mit ihm schnell fliehen wollte, da ließ sie ihn fallen; und da tat er sich so weh, daß er seitdem hinkte. — Nun hatte Isboseth zwei Hauptleute in seinem Heer, die hießen Baena und Rechob. Die kamen zu Isboseths Haus an einem Mittag und sagten, sie wollten Weizen holen. Und als sie hineinkamen, da lag Isboseth in

seiner Schlafkammer auf seinem Bett und schlief. Das hatten sie gedacht. Und sie gingen hin und stachen Isboseth tot und hieben ihm den Kopf ab. Und sie wickelten den Kopf ein und gingen aus dem Haus und gingen die ganze Nacht, bis sie nach Hebron kamen. Und sie brachten Isboseths Kopf zu David und sprachen: „Siehe, da ist das Haupt Isboseths, Sauls Sohnes, deines Feindes, der nach deiner Seele stand; der HErr hat heute [dich] den König gerächt an Saul und seinem Samen." Da sprach David: „So wahr der HErr lebt, der meine Seele aus aller Trübsal erlöst hat, ich griff den, der mir verkündigte und sprach: Saul ist tot, und meinte, er wäre ein guter Bote; und ich erwürgte ihn zu Ziklag, der dachte, ich sollte ihm Botenlohn geben." (Siehe die 329. Geschichte.) „Und diese gottlosen Leute haben einen gerechten Mann in seinem Hause auf seinem Lager erwürgt! Ja, sollte ich das Blut nicht von euren Händen fordern und euch von der Erde tun?" Und David rief seine jungen Männer. Die töteten die beiden Mörder und hieben ihnen Hände und Füße ab und hängten die Leichname auf am Teiche zu Hebron. Aber das Haupt Isboseths begruben sie in Abners Grab zu Hebron. Isboseth war 2 Jahre König von Israel gewesen und David 7 Jahre und 6 Monate König von dem Stamme Juda in Hebron.

Gebet.

Lieber Heiland, ich will auch nicht, daß gottlose Leute mir helfen sollen mit gottlosen Werken und Taten. Ich will auf dich hoffen. Amen.

Wird's aber sich befinden,
Daß du ihm treu verbleibst,
So wird er dich entbinden,
Da du's am mind'sten gläubst;
Er wird dein Herze lösen
Von der so schweren Last,
Die du zu keinem Bösen
Bisher getragen hast.

336. David wird König von ganz Israel.

Nun kamen die Ältesten aller Stämme Israels zu David nach Hebron und sprachen zu ihm: „Siehe, wir sind deines Gebeines und Fleisches. Dazu auch vorhin, als Saul über uns König war, führtest du Israel aus und ein. Und der HErr hat zu dir gesagt: Du sollst mein Volk hüten und sollst ein Herzog sein über Israel." Und sie salbten David zum König über das ganze Israel. Und es wurde ein großes Freudenfest in Hebron gehalten drei Tage lang. — Die Stadt **Jerusalem**, die mitten im Stamme Juda lag, gehörte noch den heidnischen Kanaanitern. Gegen diese Stadt zog jetzt der König David mit seinem Heer und wollte sie einnehmen. Die Kanaaniter aber stellten ihre Götzenbilder auf die Stadtmauern und spotteten über David und sprachen: „Du wirst nicht hereinkommen, sondern Blinde und Lahme werden dich abtreiben." So sagten sie, weil David ihre Götter „Blinde und Lahme" nannte. Da sagte David zu seinen Obersten: „Wer am ersten zu den Dachrinnen [der Mauern] kommt und zu den Lahmen und Blinden, denen die Seele Davids feind ist, der soll Feldhauptmann [über mein ganzes Heer] sein." Und Joab kam zuerst hinauf und nahm die Stadt ein. Und so wurde Joab Davids Feldhauptmann für immer. — Und Jerusalem wurde nun Davids Stadt. Jerusalem lag auf vier Hügeln. Ein Hügel hieß **Zion**. Auf dem war eine Burg. In der wohnte David zuerst und machte sie ganz fest mit Mauern rundherum. Und der HErr war mit David und machte sein Königreich fest. Und Hiram, der König der phönizischen Stadt Tyrus, sandte Boten zu David, ihm Glück zu wünschen. Hiram schickte auch Zedernholz und Schreiner und Steinhauer, die bauten David einen königlichen Palast auf dem Berge Zion. Ja, jetzt merkte David, daß der HErr sein Wort wahr gemacht hatte, daß er König über das Volk Israel sein sollte. Die alten Feinde, die Philister, zogen zwar gegen ihn, als sie hörten, daß er König von ganz Israel geworden war, aber der HErr half ihm, daß er sie schlug.

Gebet.

O HErr JEsu Christe, du hast mir die Seligkeit erworben und versprochen. Ich verlasse mich ganz allein auf dich und dein Wort. Amen.

Such', wer da will, ein ander Ziel,
Die Seligkeit zu finden,
Mein Herz allein bedacht soll sein,
Auf Christum sich zu gründen;
Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar,
Sein heil'ger Mund hat Kraft und Grund,
All' Feind' zu überwinden.

---

337. David läßt die Bundeslade holen.

Seit mehr als sechzig Jahren war die Bundeslade in Kiriath=Jearim, drei Stunden Wegs nordwestlich von Jerusalem, im Hause des Leviten Abinadab und seiner Nachkommen. (Siehe die 284. Geschichte.) So lange war sie nicht in der Stiftshütte gewesen. Nun ließ David alle Ältesten von Israel nach Jerusalem kommen und beschloß mit ihnen, daß die Bundeslade jetzt nach Jerusalem geholt werden solle. Dann versammelte David das ganze Volk Israel in Jerusalem und wählte 30,000 Männer aus und zog mit denen nach Kiriath=Jearim und nahm die Bundeslade und setzte sie auf einen neuen Wagen und führte sie auf Jerusalem zu. So hätte er es aber nicht tun sollen, sondern die Leviten hätten sie tragen sollen. Und David und alle Männer gingen im Singetanz voraus mit Harfen und Pauken und Schellen und Zimbeln. Aber Usa und Abinadab, die Enkel des Leviten Abinadab, trieben den Wagen. Auf einmal traten die Rinder, die den Wagen zogen, beiseite aus, und Usa legte seine Hand an die Lade Gottes und hielt sie. Der HErr hatte aber im Gesetz Moses verboten, die Bundeslade anzurühren. Als Usa das nun doch tat, da ergrimmte des HErrn Zorn über ihn, und Usa fiel tot nieder. Das war David schrecklich, daß der HErr einen solchen Riß an Usa tat, ihn so plötzlich wegriß, und er nannte den Ort Perez=Usa (Riß des Usa). Und David fürchtete sich vor dem HErrn und sprach: „Wie soll die Lade des

HErrn zu mir kommen?" Und er wollte die Bundeslade nun nicht nach Jerusalem bringen lassen, sondern ließ sie in das Haus des Leviten Obed-Edom bringen, welches da war. Da blieb die Bundeslade drei Monate, und der HErr segnete Obed-Edom und sein ganzes Haus.

Kind, weißt du, was jetzt die rechte Bundeslade ist? Das Evangelium, das Wort von der Gnade Gottes in JEsu Christo. Das sollen wir fröhlich lesen, predigen, hören, glauben; aber das darf niemand frech anrühren und etwas dazu- oder davontun, sonst wird der HErr zornig.

Gebet.

Lieber Gott, ich will dein heiliges Evangelium geradeso annehmen und glauben, wie du es gegeben hast. Das hilf mir! Amen.

Den stolzen Geistern wehre doch,
Die sich mit G'walt erheben hoch
Und bringen stets was Neues her,
Zu fälschen deine rechte Lehr'!

---

338. Jetzt bringt David die Bundeslade nach Jerusalem.

Als David den Segen in Obed-Edoms Haus sah, da ging er hin und holte die Lade Gottes mit Freuden und alles Volk mit ihm. Und jetzt trugen die Leviten die Lade Gottes, wie Gott es befohlen hatte. Und bei jedem sechsten Schritt opferte man ein Rind und ein Mastkalb. Und David hatte einen leinenen Leibrock an wie ein Priester und tanzte mit aller Macht vor dem HErrn her. Und David mit dem ganzen Volk führte die Lade Gottes auf den Berg Zion in Jerusalem mit Jauchzen und Posaunen.*) Als der Festzug an Davids Palast vorbeikam, da guckte Michal, Sauls Tochter, durchs Fenster und sah den König David springen und tanzen vor dem HErrn und verachtete ihn in ihrem Herzen. Und David ließ die Lade des HErrn in das Allerheiligste der neuen Stiftshütte stellen, die

*) Hierfür hatte David durch den Heiligen Geist den **24. Psalm** gemacht.

er hatte machen lassen, weil die alte in den Hunderten von Jahren wohl zu alt geworden war, um sie von Gibeon nach Jerusalem zu bringen. Und die neue Stiftshütte wurde eingeweiht mit Brandopfern und Dankopfern. Und dann ließ David allem Volk, Mann und Weib, Essen und Trinken geben. Dann ging alles Volk heim, jeder in seine Stadt und in seinen Ort. Auch David ging heim, um seine Familie zu segnen. Und Michal ging ihm entgegen und sprach spöttisch: „Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, der sich vor den Mägden seiner Knechte entblößt hat, wie sich die losen Leute entblößen!“ Sie meinte sein Springen und Tanzen. David aber sprach zu Michal: „Ich will vor dem HErrn spielen, der mich erwählt hat vor deinem Vater und vor alle seinem Haus, daß er mir befohlen hat, ein Fürst zu sein über das Volk des HErrn, über Israel. Und ich will noch geringer werden denn also und will niedrig sein in meinen Augen und mit den Mägden, davon du geredet hast, zu Ehren werden.“ Aber Michal hatte kein Kind bis an den Tag ihres Todes.

Gebet.

O lieber Heiland, gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich nicht stolz und hochmütig werde, sondern immer daran denke, daß ich ein ganz armer, elender Sünder bin! Aber dann hilf mir, daß ich mich hoch freue, daß ich dich, meinen lieben Heiland, habe, und daß ich dir singe und dich lobe mit all deiner lieben Gemeinde! Amen.

Ich will von deiner Güte singen,
Solange sich die Zunge regt,
Ich will dir Freudenopfer bringen,
Solange sich mein Herz bewegt;
Ja, wenn der Mund wird kraftlos sein,
So stimm' ich doch mit Seufzen ein.

---

339. David empfängt die Verheißung von Christo.

Als der König in seinem Hause wohnte, und der HErr ihm Ruhe gegeben hatte von all seinen Feinden umher, da sprach er zu dem Propheten **Nathan**: „Siehe, ich wohne in einem Zedernhause, und die Lade Gottes wohnt unter den Teppichen!“

Nathan sprach zu dem König: „Wohlan, alles, was du in deinem Herzen hast, das tue; denn der HErr ist mit dir.“ In der Nacht aber kam das Wort des HErrn zu Nathan und sprach: „Gehe hin und sage zu meinem Knechte David: So spricht der HErr: Solltest du mir ein Haus bauen, daß ich darinnen wohne? Hab' ich doch in keinem Hause gewohnt seit dem Tage, da ich die Kinder Israel aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, sondern ich habe gewandelt in der Hütte [der Stiftshütte]. Wo ich mit allen Kindern Israel hinwandelte, hab' ich auch je geredet mit irgend der Stämme Israels einem, denen ich befohlen habe, mein Volk Israel zu weiden: Warum baut ihr mir nicht ein Zedernhaus? So sollst du nun so sagen meinem Knechte David: So spricht der HErr Zebaoth: Ich habe dich genommen von den Schafhürden, daß du sein solltest ein Fürst über mein Volk Israel, und bin mit dir gewesen und habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet und habe dir einen großen Namen gemacht wie der Name der Großen auf Erden. Und der HErr verkündigt dir, daß der HErr **dir** ein Haus machen will. Wenn nun deine Zeit hin ist, daß du mit deinen Vätern schlafen liegst, will ich **deinen Samen** nach dir erwecken, der von deinem Leibe kommen soll, dem will ich sein Reich bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will den Stuhl seines Königreichs bestätigen **ewiglich**. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Wenn er eine Missetat tut, will ich ihn mit Menschenruten und mit Menschenkinderschlägen strafen; aber meine Barmherzigkeit soll nicht von ihm entwandt werden, wie ich sie entwandt habe von Saul. Aber dein Haus und dein Königreich soll beständig sein **ewiglich** vor dir und dein Thron **ewiglich** bestehen.“ — Der HErr versprach David, daß von ihm immer Könige kommen sollten, bis zuletzt der rechte **ewige** König von ihm kommen würde, nämlich **Christus**: der sollte dem HErrn den rechten, ewigen Tempel bauen, nämlich die erlöste Christenheit.

Gebet.

O HErr JEsu, du Sohn Davids, du rechter ewiger König, du bist da! Und der ewige Tempel Gottes ist da, die gläubige Christengemeinde, und ich gehöre auch dazu! Amen.

Hosianna, Davids Sohn!
Ach HErr, hilf, laß wohl gelingen,
Laß dein Zepter, Reich und Kron'
Uns viel Heil und Segen bringen,
Daß in Ewigkeit besteh':
Hosianna in der Höh'!

---

340. Davids Gebet.

Als Nathan alle diese Worte David gesagt hatte, da ging David in die Stiftshütte und betete und sprach: „Wer bin ich, HErr, HErr, und was ist mein Haus, daß du mich bis hieher gebracht hast? Dazu hast du das zu wenig geachtet, HErr, HErr, sondern hast dem Hause deines Knechts noch von fernem Zukünftigen geredet! **Das ist eine Weise eines Menschen, der Gott der HErr ist!** — Und was soll David mehr reden mit dir? Du erkennst deinen Knecht, HErr, HErr! Um deines Wortes willen und nach deinem Herzen hast du solche große Dinge alle getan, daß du sie deinem Knechte kundtätest. Darum bist du auch groß geachtet, HErr Gott; denn es ist keiner wie du, und ist kein Gott als du, nach allem, was wir mit unsern Ohren gehört haben. Denn wo ist ein Volk auf Erden wie dein Volk Israel, um welches willen Gott ist hingegangen, ihm ein Volk zu erlösen und sich einen Namen zu machen und solch große und schreckliche Dinge zu tun auf deinem Lande vor deinem Volk, welches du dir erlöst hast von Ägypten, von den Heiden und ihren Göttern? Und du hast dein Volk Israel zubereitet dir zum Volk in Ewigkeit; und du, HErr, bist ihr Gott geworden. — So bekräftige nun, HErr Gott, das Wort in Ewigkeit, das du über deinen Knecht und über sein Haus geredet hast, so wird dein Name groß werden in Ewigkeit, daß man wird sagen: Der HErr Zebaoth ist der Gott über Israel; und das Haus deines Knechts wird bestehen vor dir. Denn du, HErr Zebaoth, du Gott Israels, hast

das Ohr deines Knechts geöffnet und gesagt: Ich will dir ein Haus bauen. Darum hat dein Knecht sein Herz gefunden, daß er dies Gebet zu dir betet. Nun, HErr, HErr, du bist Gott, und deine Worte werden Wahrheit sein. So hebe nun an und segne das Haus deines Knechts, daß es ewiglich vor dir sei; denn du, HErr, HErr, hast's geredet, und mit deinem Segen wird deines Knechts Haus gesegnet werden ewiglich." So betete David. Und das „ferne Zukünftige" ist gekommen: der Sohn des Vaters, der wahre Gott, ist der Sohn Davids, ein Mensch, geworden, **JEsus Christus**, und sein Reich besteht in Ewigkeit.

Gebet.

Und ich gehöre zu deinem ewigen Reich, HErr JEsus Christus! Darüber bin ich froh und sage dir Dank und lobe und preise dich. Amen.

Der Sohn des Vaters, Gott von Art,
Ein Gast in der Welt hie ward
Und führt uns aus dem Jammertal,
Er macht uns erben in sein'm Saal.
Kyrieleis!

---

341. Der HErr macht Davids Reich fest.

David schlug die **Philister**, diese alten Feinde Israels, so völlig, daß Israel ganz frei von ihnen wurde. Er schlug die **Moabiter**, daß sie Israel dienen mußten. **Syrien** wurde unterworfen, und David nahm großen Raub. Als David gegen die Syrer kämpfte, fielen die **Edomiter** in sein Land und machten große Not.*) Aber David kam zurück und schlug sie. Auch schlug er die **Ammoniter** und **Amalekiter**. Er wurde mächtig über alle diese Völker, und sie mußten ihm alle Jahre Tribut (Abgaben) bezahlen.**) — Und sein Volk Israel regierte David mit Recht und Gerechtigkeit. †)

*) Siehe den **44. Psalm.**

) Da machte David den **60. Psalm.

†) Siehe den **101. Psalm.**

David sorgte auch, daß die Hauptämter recht besetzt waren. **Joab** war über das ganze Kriegsheer gesetzt. **Josaphat** war Reichskanzler, das heißt, der oberste Beamte des Staats und der nächste zum König. **Zadok** war Hoherpriester in der Stiftshütte zu Jerusalem, **Ahimelech**, Abjathars Sohn, war Hoherpriester in der alten Stiftshütte, die in Gibeon war. **Seraja** war Schreiber und hatte alle Schriften des Reichs in seinen Händen. **Benaja** war Oberster über die „Krethi und Plethi"; so hieß die königliche Leibwache. Und Davids älteste Söhne waren Davids nächste Ratgeber; denen sagte er alles und ließ sie ihre Meinung sagen.

So machte der HErr Davids Reich fest.

Das Reich des Sohnes Davids ist **ewig** fest. Wer ist der Sohn Davids? Unser HErr und Heiland JEsus Christus. Alle, die an ihn glauben, gehören zu seinem Reich. Dies Reich wird hier auf Erden verspottet, und der Teufel hetzt alle Völker gegen dies Reich auf, daß sie dagegen streiten. Aber JEsu Christi Reich bleibt, solange die Erde steht. Und wenn die Erde vergeht, dann wird das Reich JEsu Christi in himmlischer Herrlichkeit sein in alle Ewigkeit.*)

Gebet.

Lieber Gott, ich danke dir, daß du mich errettet hast von der Obrigkeit der Finsternis und mich versetzt in das Reich deines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Ich bitte dich, erhalte mich in diesem Reiche bis in alle Ewigkeit! Amen.

Den hast du allen vorgestellt
Mit großen Gnaden,
Zu seinem Reich die ganze Welt
Heißen laden
Durch sein teuer heilsam Wort,
An allem Ort erschollen.

---

*) Siehe **Psalm** 2 und 110.

342. David ist gut gegen Mephiboseth.

David fragte: „Ist noch jemand übergeblieben von dem Hause Sauls? — daß ich Barmherzigkeit an ihm tue um Jonathans willen.“ Es war aber ein Knecht vom Hause Sauls, der hieß Ziba, den riefen sie zu David. Und der König sprach zu ihm: „Bist du Ziba?“ Er sprach: „Ja, dein Knecht.“ Der König sprach: „Ist noch jemand vom Hause Sauls, daß ich Gottes Barmherzigkeit an ihm tue?“ Ziba sprach: „Es ist noch da ein Sohn Jonathans, lahm an Füßen.“ Der König sprach: „Wo ist er?“ Ziba sprach: „Er ist zu Lodebar [in Gilead] im Hause des Machir.“ Da sandte der König David hin und ließ ihn holen. Als nun **Mephiboseth**, der Sohn Jonathans (siehe die 335. Geschichte), zu David kam, fiel er vor David auf sein Angesicht und grüßte ihn. David sprach: „Mephiboseth!“ Er sprach: „Hier bin ich, dein Knecht.“ David sprach zu ihm: „Fürchte dich nicht; denn ich will Barmherzigkeit an dir tun um Jonathans, deines Vaters, willen und will dir allen Acker deines Großvaters Saul wiedergeben; du aber sollst täglich an meinem Tisch das Brot essen.“ Mephiboseth kniete wieder nieder und sprach: „Wer bin ich, dein Knecht, daß du dich wendest zu einem toten Hunde, wie ich bin?“ Da rief der König den Ziba und sprach zu ihm: „Alles, was Sauls gewesen ist, habe ich dem Enkel deines Herrn gegeben. So bearbeite ihm nun seinen Acker, du und deine Kinder und Knechte, und bringe es ein, daß es deines Herrn Enkels Brot sei, daß er sich nähre; aber Mephiboseth selbst soll täglich das Brot essen an meinem Tisch.“ Ziba hatte 15 Söhne und 20 Knechte. Und er sprach zum König: „Alles, wie mein Herr, der König, seinem Knecht geboten hat, so soll dein Knecht tun.“ Mephiboseth war damals etwa 24 Jahre alt und hatte einen kleinen Sohn, der hieß Micha. So diente nun Ziba mit seinen Söhnen und Knechten dem Mephiboseth in Gibea; Mephiboseth aber wohnte in Jerusalem und aß täglich an des Königs Tisch, wie des Königs Söhne.

Gebet.

Gott, du hast mir Barmherzigkeit erwiesen und mich zu deinem lieben Kinde angenommen. Laß deine Barmherzigkeit

in meinem Herzen wohnen und aus meinem Herzen heraus gegen andere scheinen und leuchten, daß ich ihnen Gutes tue! Amen.

Laß mich an andern üben,
Was du an mir getan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen jedermann
Ohn' Eigennutz und Heuchelschein
Und, wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb' allein!

---

343. Wie die Ammoniter geschlagen wurden.

In der 341. Geschichte ist gesagt, daß David die Ammoniter schlug. Wie das kam, das soll heute erzählt werden. — Der König der Ammoniter war gestorben, und David sandte Boten zu Hanon, der jetzt König wurde, und ließ ihm sein Beileid wegen des Todes seines Vaters aussprechen. Aber die Fürsten der Ammoniter sprachen zu Hanon: „Meinst du, daß David deinen Vater ehrt, daß er Tröster zu dir gesandt hat? Meinst du nicht, daß er darum hat seine Knechte zu dir gesandt, daß er die Stadt erforsche und erkunde, um sie zu zerstören?“ Da ließ Hanon den Boten den Bart und die Kleider halb abschneiden und ließ sie so beschimpft gehen. Als David das hörte, sandte er den Boten den Befehl entgegen, daß sie in Jericho bleiben sollten, bis ihr Bart wieder gewachsen wäre. Und die Ammoniter riefen nun die Syrer zu Hilfe. Und das Heer der Ammoniter stand bei ihrer Hauptstadt Rabba, und 33,000 Syrer standen etliche Meilen entfernt, um dem Heere Davids in den Rücken zu fallen. Aber Joab, den David mit einem Heer gesandt hatte, gab seinem Bruder Abisai einen Teil des Heeres und sandte ihn gegen die Ammoniter, und er selbst zog mit dem andern Teil des Heeres gegen die Syrer. Und Joab schlug die Syrer, daß sie flohen. Als die Ammoniter das hörten, zogen sie sich hinter die Mauern von Rabba zurück. Und Joab führte sein ganzes Heer nach Jerusalem zurück, weil der Winter bald kam. Er wollte im Frühling wiederkommen.

Als die Syrer, die geflohen waren, heimkamen, da fürchtete der Syrerkönig Hadadeser, daß David ihn nun sehr strafen werde; denn Syrien war dem König David ja unterworfen und mußte ihm Tribut bezahlen. Und Hadadeser rüstete ein gewaltiges Heer aus und stellte es unter den Befehl seines Feldhauptmanns Sobach. Da kam David selbst mit einem großen Heer und schlug die Syrer, daß sie flohen; und 7000 Mann auf 700 Wagen und 40,000 Mann zu Fuß wurden erschlagen; auch Sobach starb auf dem Schlachtfeld. Da wurden die Syrer David wieder untertan.

Der HErr war mit David, deshalb siegte David.

Gebet.

Lieber Heiland, wenn du mit mir bist, dann siege ich auch über alle meine Feinde, über den Teufel, über die Versuchungen der Welt, über meine Sünde. Und du bist mit mir. Hilf mir nur, daß ich immer bei dir bleibe! Amen.

O HErr, laß dir befohlen sein
Der Christen heil'ge Kirchgemein',
Erhalte sie auf Erden
Im Krieg und Sieg,
In Leid und Freud',
Bis dort die Himmelsherrlichkeit
Wird offenbaret werden!

---

344. Davids Ehebruch.

Im Frühjahr zog Joab wieder mit dem Heer gegen die Ammoniter und belagerte Rabba. David aber blieb in Jerusalem. Und eines Tages, gegen den Abend, ging David auf das flache Dach seines Königshauses. Und da konnte er von oben herunter in den inwendigen Hof eines Hauses sehen. Und da war ein kleiner ausgemauerter Wasserteich. Und in dem badete ein Weib. Und das Weib war sehr schön. Da ließ David einen Diener kommen und fragte ihn, wer das Weib wäre. Und der Diener sagte: „Ist das nicht **Bathseba**, das Weib Urias?“ Und David schickte Boten hin und ließ Bath-

seba zu sich holen. Und Bathseba kam zum König. Und der König überredete Bathseba, daß sie dablieb. Und er schlief bei ihr. Dann ging sie wieder heim. — Nach einiger Zeit schickte Bathseba dem König die Nachricht, daß sie eine Mutter werden würde. — Da schickte David einen Boten zu Joab nach Rabba und ließ ihm sagen: „Sende zu mir Uria." Uria war ein Oberster des Heeres. Und Joab sandte Uria zu David. Und David sagte zu Uria, er sollte ihm erzählen, wie es mit der Belagerung Rabbas stünde. Als Uria ihm das erzählt hatte, sagte David zu ihm: „Gehe in dein Haus und wasche deine Füße." Aber Uria ging nicht in sein Haus, sondern schlief bei der Leibwache des Königs. Als David das am Morgen hörte, sprach er zu ihm: „Bist du nicht weit hergekommen? Warum bist du nicht in dein Haus gegangen?" Uria sprach: „Die Lade des HErrn und Israel und Joab, mein Herr, und meines Herrn Knechte liegen zu Felde, und ich sollte in mein Haus gehen, daß ich äße und tränke und bei meinem Weibe läge? So wahr du lebst, ich tue solches nicht." David sprach: „So bleibe heute hier, morgen will ich dich lassen gehen." Und David lud Uria ein, daß er mit ihm aß und trank, und machte ihn viel Wein trinken. Aber am Abend schlief Uria wieder bei der Leibwache des Königs. — David wollte seine Sünde, die er mit Bathseba getan hatte, zudecken. Aber es gelang ihm nicht.

Gebet.

O HErr, eine böse Sünde tun und dann noch heucheln und lügen? Davor behüte mich! O HErr, ich sehe, wie leicht deine Kinder von dir abfallen können! Behüte mich, behüte mich! Amen.

Ach, leit' und führe mich,
Solang ich leb' auf Erden,
Laß mich nicht ohne dich
Durch mich geführet werden!
Führ' ich mich ohne dich,
So werd' ich bald verführt;
Wenn du mich führest selbst,
Tu' ich, was mir gebührt.

---

345. Jetzt wird David ein Mörder.

Am Morgen gab David Uria einen Brief an Joab mit. In dem Brief stand dies: „Stellt Uria an den Streit, wo er am stärksten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde und sterbe." Joab stellte nun Uria und seine Männer dahin, wo es am gefährlichsten war. Und als die Ammoniter einen Ausfall machten, da fiel auch Uria und starb. Da sandte Joab einen Boten zu David. Und der Bote sprach zu David: „Die Männer [von Rabba] fielen zu uns heraus aufs Feld; wir aber waren an ihnen [und trieben sie zurück] bis an die Tür des Tors; und die Schützen schossen von der Mauer auf deine Knechte und töteten etliche; dazu ist Uria auch tot." David sprach zu dem Boten: „So sollst du zu Joab sagen: Laß dir das nicht übel gefallen; denn das Schwert frißt jetzt diesen, jetzt jenen. Fahrt fort mit dem Streit und seid getrost!" — Als Bathseba, Urias Weib, hörte, daß ihr Mann Uria tot war, trug sie Leid um ihn. Als sie ausgetrauert hatte, sandte David hin und ließ sie in sein Haus holen, und sie ward sein Weib. Und sie gebar ihm einen Sohn. — All das, was David getan hatte, gefiel dem HErrn übel. Was hatte David getan? Er hatte Urias Weib genommen und die Ehe mit ihr gebrochen, da doch Gott sagt: „Du sollst nicht ehebrechen." Er wollte es so einrichten, daß man denken sollte, daß Bathsebas Kind ihres Mannes Urias Kind sei. Als er das nicht tun konnte, da machte er es so, daß der treue Uria getötet wurde im Krieg. Und so tötete David eigentlich den Uria, da doch Gott sagt: „Du sollst nicht töten." Und beinahe ein ganzes Jahr lang wurde David zwar von seinem Gewissen gestraft, aber er verhärtete sich gegen die Stimme seines Gewissens und gegen Gottes Wort. Er tat nicht Buße, sondern suchte seine Sünde zu entschuldigen. — O wie leicht fallen auch die größten Heiligen in die schrecklichsten Sünden und ab von Gott!

Gebet.

Wieviel leichter kann ich das tun! O HErr JEsu, ich liege zu deinen Füßen und bitte dich: Behüte mich, behüte mich! Und wenn ich doch in eine Sünde gefallen bin, so hilf mir, daß

ich schnell zu dir komme und dich um Vergebung bitte! Denn ich weiß ja nicht, wann ich sterbe. O lieber HErr JEsu, behüte mich! Amen.

Hilf, o HErr JEsu, hilf du mir,
Daß ich jetzt komme bald zu dir
Und Buße tu' den Augenblick,
Eh' mich der schnelle Tod hinrück',
Auf daß ich heut' und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sei bereit!

346. Jetzt kommt der Prophet Nathan zu David.

Jetzt sandte der HErr den Propheten Nathan zu David. Und Nathan sprach zu David: „Es waren zwei Männer in einer Stadt, einer reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte; und er nährte es, daß es groß ward bei ihm und bei seinen Kindern zugleich; es aß von seinem Bissen und trank von seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt es wie eine Tochter. Als aber dem reichen Mann ein Gast kam, schonte er zu nehmen von seinen Schafen und Rindern, daß er dem Gast etwas zurichtete, der zu ihm gekommen war, und nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es zu dem Manne, der zu ihm gekommen war.“ Da wurde David furchtbar zornig und sprach zu Nathan: „So wahr der HErr lebt, der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat; dazu soll er das Schaf vierfältig bezahlen, weil er solches getan und nicht geschont hat.“ Da sprach Nathan zu David: „**Du bist der Mann!** So spricht der HErr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls und habe dir deines Herrn Haus gegeben; und ist das zu wenig, so will ich noch dies und das dazutun. Warum hast du denn das Wort des HErrn verachtet, daß du solches übel vor seinen Augen tätest? Uria hast du erschlagen mit dem Schwert; sein Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürgt mit dem Schwert der Kinder Ammon. Siehe, ich will Un-

glück über dich erwecken aus deinem eigenen Hause." Da sprach David zu Nathan: **„Ich habe gesündigt wider den HErrn."** Nathan sprach zu David: **„So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen** [vergeben], du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des HErrn hast durch diese Geschichte lästern gemacht" (daß sie sagen: Der HErr läßt den König sündigen, nun wollen wir auch sündigen!), wird der Sohn, der dir (von Bathseba) geboren ist, des Todes sterben." Und Nathan ging heim. Und David war allein mit seinem Gott.*)

Gebet.

O du gnädiger Heiland, wenn ich in eine Sünde gefallen bin, so laß mich nicht liegen und verloren gehen, sondern sende mir dein Wort und Heiligen Geist und bekehre mich und vergib mir alle Sünde! Amen.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herze
Und gib mir einen neuen, gewissen Geist!
Verwirf mich nicht von deinem Angesicht
Und nimm deinen Heiligen Geist nicht von mir!

Tröste mich wieder mit deiner Hilfe,
Und er, der freudige Geist, enthalte mich!
Wasche mich wohl von meiner Missetat
Und reinige mich von meiner Sünde!

---

347. Gottes Strafe kommt, aber Gottes Gnade bleibt.

Und der HErr schlug das Kind, das Urias Weib David geboren hatte, daß es todkrank ward. Und David bat den HErrn, daß das Knäblein gesund werden möchte, und aß und trank nicht und ging in seine Kammer und lag die ganze Nacht auf der Erde. Da gingen die ältesten Diener seines Hauses zu ihm und wollten ihn aufrichten von der Erde; er wollte aber nicht und aß auch nicht mit ihnen. Als das Kind sieben Tage krank gewesen war, da starb es. Das war in der Nacht, als David

*) Da machte David durch den Heiligen Geist den 51. und dann den 32. Psalm.

so betend auf der Erde lag in seiner Kammer. Da fürchteten sich am Morgen seine Diener, es ihm zu sagen, und sprachen untereinander: „Als das Kind noch lebendig war, redeten wir mit ihm, und er gehorchte unserer Stimme nicht; wieviel mehr wird es ihm weh tun, wenn wir sagen: ‚Das Kind ist tot.'" Als aber David sah, daß seine Diener leise redeten, da merkte er, daß das Kind tot war, und sprach: „Ist das Kind tot?" Sie sprachen: „Ja." Da stand David auf von der Erde und wusch sich und salbte sich und zog andere Kleider an und ging in das Haus des HErrn und betete den HErrn an. Und als er wieder heimkam, ließ er sich Essen auftragen und aß. Da sprachen seine Diener zu ihm: „Was ist das für ein Ding, das du tust? Als das Kind noch lebte, fastetest du und weintest; nun es aber gestorben ist, stehst du auf und issest?" David antwortete: „Um das Kind fastete ich und weinte, als es lebte; denn ich dachte: Wer weiß, ob mir der HErr nicht gnädig wird, daß das Kind lebendig bleibt. Nun es aber tot ist, was soll ich fasten? Kann ich es auch wieder holen? Ich werde wohl zu ihm fahren, es kommt aber nicht wieder zu mir." Und David tröstete sein Weib Bathseba. — Bathseba kriegte wieder einen Sohn, dem gab David den Namen **Salomo**. Das ist der deutsche Name Friedrich oder Fritz. Und der HErr erwählte und liebte diesen Sohn Davids. Und Nathan, der Prophet, nannte das Knäblein immer J e d i d j a , das heißt: Des HErrn Liebling, weil er wußte, daß der HErr diesen Sohn erwählt und liebhatte.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, ich bin auch dein Jedidja, dein Liebling. Alle Christenkinder sind deine Lieblinge. Also bin ich auch dein Liebling. O ich bin so froh! Laß mich immer und ewig dein Friedenskind sein! Amen.

Der HErr gar freundlich küsset
Und herzt die Kinderlein,
Bezeugt mit Worten süße,
Der Himmel ihr soll sein,
Dieweil sein teures Blut,
Das aus sein'n heil'gen Wunden
Am Kreuzesstamm geronnen,
Ihnen auch kommt zugut.

348. Wie es mit den Ammonitern wurde.

Aber jetzt denke an die 343. Geschichte. Die Ammoniter waren ja hinter die Mauern ihrer Hauptstadt Rabba geflohen, und Joab war mit dem Heer Israels fortgegangen, weil der Winter kam, wollte aber im Frühling wiederkommen. Wie wurde es nun? — Ja, Joab kam im Frühling wieder*) mit seinem Heer und nahm die Stadt Rabba ein; nur die Festung, die Burg, war noch einzunehmen. Da sandte Joab Boten zu David und ließ ihm sagen: „Ich habe gestritten wider Rabba und habe auch gewonnen die Stadt. So nimm nun das übrige Kriegsvolk und belagere die Burg, daß ich sie nicht gewinne, und ich den Namen davon habe." Da kam David mit einem Heer und stritt gegen die Burg und gewann sie. Und er nahm des Königs Hanon schwere goldene Krone, an der viele Edelsteine waren, und setzte sie auf sein eigenes Haupt.**) Und alles Volk der Ammoniter ließ er töten. Dann zog er mit seinem ganzen Heer wieder nach Jerusalem, und die Bundeslade, die mit gewesen war, wurde mit feierlicher Prozession wieder in das Allerheiligste gebracht.†)

In seinem eigenen Hause hatte David viel Unglück und Herzeleid. Das hatte ihm der HErr durch den Propheten Nathan vorausgesagt, weil David die schreckliche Sünde an Uria getan hatte. David hatte viele Söhne und Töchter, weil er viele Frauen hatte. Ja, Kind, wundere dich nicht; das ließ der HErr damals so geschehen. Manche Kinder waren schon groß. Davids ältester Sohn hieß Amnon. Davids dritter Sohn hieß Absalom. Absalom hatte eine rechte Schwester, von derselben Mutter, die hieß Thamar. Amnon tat der Thamar etwas ganz furchtbar Böses. Und nach zwei Jahren ließ Absalom ihn totschlagen und floh zu seinem Großvater, dem Vater seiner Mutter, der König eines kleinen

*) Da machte David wohl den 20. **Psalm.**

) Da machte David den 21. **Psalm.

†) Da machte David den 68. **Psalm** und weissagte von Christi Sieg. Vorher hatte er den 2. **Psalm** gemacht, der lauter Weissagung von Christo ist.

Reiches auf der Ostseite des Jordan war. War das nicht schrecklich? Aber doch war der HErr David gnädig und ließ ihm alles Unglück und Herzeleid zum besten dienen.

Gebet.

HErr, wenn du mich strafst wegen meiner Sünde, so will ich stillehalten. Aber sei mir nur gnädig, daß mir alles zum besten dient! Amen.

Soll's ja so sein,
Daß Straf' und Pein
Auf Sünden folgen müssen,
So fahr hier fort
Und schone dort
Und laß mich hier wohl büßen!

349. Absalom kommt zurück.

Drei Jahre lang war Absalom fortgewesen. Jetzt wollte Joab ihm helfen. Und er ließ ein kluges Weib kommen und sagte ihr, was sie tun sollte. — Nun legte das Weib Trauerkleider an, ging zum König, fiel vor ihm nieder und sprach: „Hilf mir, König!" Der König sprach: „Was ist dir?" Das Weib sprach: „Ich bin eine Witwe und hatte zwei Söhne, die zankten miteinander auf dem Felde, und einer schlug den andern tot. Und nun steht auf die ganze Familie und sagt: ‚Gib her den, der seinen Bruder erschlagen hat, daß wir ihn töten!' daß meinem Manne kein Name und nichts übrigbleibt auf Erden." Der König sprach: „Gehe heim, ich will für dich gebieten." Und nochmal und nochmal bat das Weib für ihren Sohn, und nochmal und nochmal versprach ihr der König, daß er nicht getötet werden sollte. Und das Weib sprach: „Laß deine Magd meinem Herrn König etwas sagen!" Er sprach: „Sage her!" Und nun fragte das Weib den König, warum er denn seinen verstoßenen Sohn Absalom nicht wiederholen ließe, da er ihr doch in ihrer Angst geholfen hätte, daß ihr Sohn nicht sterben müsse, weil er seinen Bruder erschlagen habe. Da sprach der König zu dem Weib: „Leugne mir nicht, was ich dich frage!" Das Weib sprach: „Mein Herr, der König, rede." Der König sprach: „Ist nicht Joab mit dir in diesem allem?" Das Weib antwortete: „Dein Knecht Joab hat sol-

ches alles deiner Magd eingegeben. Daß ich diese Sache so wenden sollte, das hat dein Knecht Joab gemacht. Aber mein Herr ist weise wie die Weisheit eines Engels Gottes, daß er merkt alles auf Erden.“ Nun ließ der König Joab rufen und sprach zu ihm: „Gehe hin und bringe Absalom wieder!“ Da fiel Joab auf sein Antlitz zur Erde und dankte dem König und sprach: „Heute merkt dein Knecht, daß ich Gnade gefunden habe vor deinen Augen, mein Herr König, daß der König tut, was sein Knecht sagt.“ So ging denn Joab hin und holte Absalom wieder nach Jerusalem. Als Absalom aber kam, sprach der König zu Joab: „Laß ihn in sein Haus gehen und mein Angesicht nicht sehen.“ Und Absalom durfte nicht zu seinem Vater kommen.

Gebet.

Ich armes sündiges Kind darf aber zu dir kommen, mein lieber Vater im Himmel! Denn dein lieber Sohn, mein Heiland, ist für mich gestorben und bittet immer für mich. Amen.

Wenn Sünd' und Satan mich anklagt,
Und mir das Herz im Leib verzagt,
Alsdann brauchst du dein Mittleramt,
Daß mich der Vater nicht verdammt.

Du bist mein Fürsprech allezeit,
Mein Heil, mein Trost und meine Freud';
Ich kann durch dein Verdienst allein
Hier ruhig und dort selig sein.

---

350. Absalom durfte wieder zu seinem Vater kommen.

In ganz Israel war kein Mann so schön wie Absalom. Alle Leute sagten das. Von seiner Fußsohle an bis auf seinen Scheitel war nicht ein Fehler an ihm. Er hatte herrliches Haar und ließ es wachsen; aber alle Jahre mußte er es doch abschneiden lassen, denn es wurde zu schwer. Er hatte drei Söhne, die aber bald starben, und eine wunderschöne Tochter, die hieß Thamar. — Zwei Jahre lang war Absalom wieder in Jerusalem und durfte nicht zu dem König, seinem Vater, kommen. Das konnte er nicht mehr aushalten. Und da ließ er Joab zu sich rufen und wollte ihn zum König senden, daß er

wieder für ihn sprechen sollte. Aber Joab wollte das nicht tun und kam gar nicht zu ihm. Nochmal schickte Absalom nach Joab, aber Joab wollte wieder nicht kommen. Da sprach Absalom zu seinen Knechten: „Seht das Stück Acker Joabs neben meinem, er hat Gerste darauf; geht hin und steckt es mit Feuer an." Das taten die Knechte. Da kam Joab zu Absalom ins Haus und sprach zu ihm: „Warum haben deine Knechte mein Stück mit Feuer angesteckt?" Absalom sprach zu Joab: „Siehe, ich sandte nach dir und ließ dir sagen: Komm her, daß ich dich zum Könige sende und sagen lasse: Warum bin ich von Gesur [da wohnte sein Großvater] gekommen? Es wäre mir besser, daß ich noch da wäre. So laß mich nun das Angesicht des Königs sehen! Ist aber eine Missetat an mir, so töte mich." Nun ging Joab zum König und sagte ihm, was Absalom gesagt hatte. Da sagte der König, er solle Absalom holen. Und Absalom kam zu seinem Vater und fiel vor ihm nieder auf die Erde. Und der König küßte Absalom.

Du wirst aber sehen, daß Absalom ein furchtbar böser Mensch war und seinen Vater gar nicht liebhatte.

Gebet.

O HErr JEsu, du hast mich armes, verlornes Sündenkind angenommen und küssest mich auch. Nun gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich an dich glaube und dich liebhabe und dein eigen bin und dir diene in Zeit und Ewigkeit! Amen.

Komm, meine Freude, komm, du schönste Krone!
JEsu, komm und in mir wohne!
In mir will ich dich mit Gebet oft grüßen,
Ja, mit Lieb' und Glauben küssen.
Kyrieleison!

Komm und schenke mir deine Liebe,
So wird nichts sein, das mich betrübe;
Deine Sanftmut und Geduld,
Die Frucht deiner Gnad' und Huld.
Kyrieleison!

351. Absalom will seinen Vater vom Thron stoßen.

Absalom schaffte sich jetzt Wagen und Pferde an und hatte eine Leibwache von 50 Mann. Und morgens stellte er sich vor das Tor der königlichen Burg. Und wenn jemand vor des

Königs Gericht gehen wollte, so rief Absalom ihn zu sich, ließ sich alles erzählen und sagte dann: „Deine Sache ist recht; aber du hast niemand beim König, der dich anhört.“ Und dann rief er: „O wer setzt mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der eine Sache und Gericht hat, daß ich ihm zum Recht hülfe!“ Und wenn jemand vor ihm niederknien wollte, so hielt er ihn und küßte ihn. So stahl Absalom das Herz der Männer Israels vom König weg. Und so machte er es zwei Jahre lang. — Dann sagte Absalom eines Tages zum König, daß er nach Hebron gehen wolle, denn er habe dem HErrn gelobt, da ein Opfer zu bringen. David sprach: „Geh hin mit Frieden!“ Und Absalom ging. Er hatte aber schon Boten ausgesandt durch das ganze Land und sagen lassen: „Wenn ihr der Posaunen Schall hören werdet, so sprecht: Absalom ist König geworden in Hebron!“ Absalom nahm von Jerusalem mit sich nach Hebron 200 Mann; aber die gingen mit ihm in ihrer Einfalt und wußten nicht, was Absalom tun wollte. Absalom ließ auch Ahitophel, Davids klügsten Ratgeber, nach Hebron kommen; der wußte, was Absalom tun wollte. Als Absalom nun in Hebron war, da liefen Tausende zu ihm, die ihn zum König machen wollten. — Da kam ein Bote zu David und sagte: „Das Herz jedermanns in Israel folgt Absalom nach!“ Da sprach David zu allen seinen Knechten, die bei ihm waren: „Auf, laßt uns fliehen, denn hier wird kein Entrinnen sein vor Absalom! Eilt, daß wir gehen, daß er uns nicht plötzlich ergreife und bringe ein Unglück auf uns und schlage die Stadt mit der Schärfe des Schwerts!“ Da sprachen Davids treue Knechte: „Wie der König es bestimmt; siehe, hier sind deine Knechte.“ Und David ging zu Fuß fort mit seinen Dienern und seiner Familie. Nur 10 Kebsweiber ließ er zurück, um sein Haus zu bewahren. Und David betete zu Gott;*) er dachte aber auch an seine Sünde.**)

*) Siehe den **41.** und **55. Psalm.**

) Siehe den **6., 38., 86. und **143. Psalm.** — Auch der **5., 11.** und **64. Psalm** passen auf diese Zeit.

Gebet.

Lieber Gott, wenn böse Menschen mir Böses tun, und ich ihnen doch gar nichts Böses getan habe, so will ich daran denken, wie ich doch gegen dich gesündigt habe, und dich um Gnade und Hilfe anrufen. Amen.

Ach Gott, gib du uns deine Gnad',
Daß wir all' Sünd' und Missetat
Bußfertiglich erkennen
Und glauben fest an JEsum Christ,
Der zu helfen ein Meister ist,
Wie er sich selbst tut nennen!

---

352. David auf der Flucht.

Als David an das letzte östliche Haus von Jerusalem gekommen war, da blieb er stehen, um zu sehen, wer mit ihm war. Da waren alle seine Diener und Beamten; da waren die Krethi und Plethi, seine Leibwache; da waren die alten 600 Männer, die mit ihm gewesen waren, als Saul ihn verfolgte. Unter diesen sah David den Ithai, einen bekehrten Philister. Zu dem sprach er: „Warum gehst du auch mit uns? Kehre um und bleibe bei dem König [Absalom]; denn du bist fremd und von deinem Ort gezogen hierher. Gestern bist du gekommen, und heute solltest du mit uns gehen? Ich muß ja gehen, wo ich hingehen kann. Kehre um, und Barmherzigkeit und Treue sei mit dir!" Ithai antwortete: „So wahr der HErr lebt, und so wahr mein Herr König lebt, an welchem Ort mein Herr, der König, sein wird, im Tod oder im Leben, da wird dein Knecht auch sein." David sprach: „So komm und geh mit!" Und Ithai mit allen seinen Verwandten und Kindern ging mit David. Als nun der Zug weiterging, da weinte alles Volk, welches den König fliehen sah, ganz laut. Und der König ging mit seiner ganzen treuen Schar über den Bach Kidron, um in die Wüste zu gehen. — Aber es muß noch etwas gesagt werden. Als David bei dem letzten Haus der Stadt besah, wer mit ihm war, da sah er, daß der Hohepriester Zadok auch von Gibeon gekommen und da war.

Und Abjathar, der Hohepriester von Jerusalem, war auch da. Und die Leviten waren da mit der Bundeslade. Und Abjathar stand noch da, bis der Zug an ihm vorbeikäme. Da sagte der König zu Zadok: „Bringe die Lade Gottes wieder in die Stadt. Werde ich Gnade finden vor dem HErrn, so wird er mich wiederholen und wird mich sie sehen lassen und sein Haus. Spricht er aber so: Ich habe nicht Lust zu dir, siehe, hier bin ich; er mache es mit mir, wie es ihm wohlgefällt." Dann sagte der König, Zadok und Abjathar und ihre Söhne sollten ihm dann Botschaft in die Wüste senden, wie es in Jerusalem stehe. So gingen die Priester mit der Bundeslade wieder zurück.

Gebet.

Mache es mit mir auch, lieber HErr und Heiland, wie es dir wohlgefällt! Nur deine Gnade, deine Gnade, schenke mir immer! Amen.

Ich halte Gott in allem stille,
Er liebet mich in Freud' und Schmerz.
Wie gut ist Gottes Vaterwille,
Wie freundlich sein getreues Herz!
Er ist mein Hort und meine Zier:
Was Gott gefällt, gefällt auch mir.

---

353. David geht den Ölberg hinan.

Nachdem David über den Bach Kidron gegangen war, ging er den Ölberg hinan. Er weinte und hatte sein Haupt verhüllt und ging barfuß. Und alle, die mit ihm gingen, weinten und hatten ihr Haupt verhüllt. Da wurde David angesagt, daß Ahitophel, sein Freund und klügster Ratgeber, dem er immer vertraut hatte, mit Absalom im Bunde sei. Da sprach David: „HErr, mache den Ratschlag Ahitophels zur Narrheit!" Als David auf die Spitze des Ölbergs kam, siehe, da begegnete ihm Husai, ein ganz alter Mann, der auch Davids Freund und Ratgeber war. Und Husai hatte aus Traurigkeit über Davids Unglück seinen Rock zerrissen und

Erde auf sein Haupt gestreut und wollte auch mit David gehen. Aber David sprach zu ihm: „Wenn du mit mir gehst, wirst du mir eine Last sein; wenn du aber wieder in die Stadt gingest und sprächest zu Absalom: Ich will dein Knecht sein, o König; wie ich bisher deines Vaters Knecht gewesen bin, so will ich nun auch dein Knecht sein: dann würdest du mir zugut den Ratschlag Ahitophels zunichte machen. Auch Zadok und Abjathar, die Priester, sind mit dir. Alles, was du hörst aus des Königs [Absaloms] Haus, das sage den Priestern Zadok und Abjathar. Siehe, es sind bei ihnen ihre zwei Söhne: Ahimaaz, Zadoks Sohn, und Jonathan, Abjathars Sohn. Durch dieselben kannst du mir sagen lassen, was du hören wirst." So ging Husai zurück nach Jerusalem, und als er da ankam, zog Absalom als König ein. — Von dem falschen Ahitophel und dem treuen Husai wirst du bald noch hören.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, auf Menschen kann ich mich nicht verlassen. Ich will mich ganz allein auf dich verlassen. Du bist mein bester und immer treuer Freund. Aber du wirst mir auch treue Freunde senden, die mich nicht verlassen, wenn ich im Unglück bin. Aber das kommt dann von dir, HErr JEsu, du mein bester Freund! Amen.

Die Menschen sind wie eine Wiege,
Mein JEsus stehet felsenfest,
Daß, ob ich gleich daniederliege,
Mich seine Freundschaft doch nicht läßt.
Er ist's, der mit mir lacht und weint:
Mein JEsus ist der beste Freund.

---

354. David geht den Ölberg hinab.

Als David ein wenig von der Spitze des Ölbergs hinabgegangen war, da begegnete ihm Ziba, der Knecht Mephiboseths (siehe die 342. Geschichte) mit einem Paar gesattelter Esel; darauf waren 200 Brote und 100 Bündel

Rosinen und 100 Feigenkuchen und ein Schlauch Wein. Da sprach der König zu Ziba: „Was willst du damit machen?" Ziba sprach: „Die Esel sollen für die Familie des Königs sein, darauf zu reiten, und die Brote und Rosinen und Feigen für die Knechte zu essen und der Wein zu trinken, wenn sie müde werden in der Wüste." Der König sprach: „Wo ist Mephiboseth?" Ziba sprach: „Er blieb in Jerusalem; denn er sprach: Jetzt wird mir Israel meines Vaters Reich wiedergeben." Der König sprach zu Ziba: „Es soll dein sein alles, was Mephiboseth hat." Ziba sprach: „Ich bete an; laß mich Gnade finden vor dir, mein Herr König!" Ziba hatte aber schändlich gelogen. Mephiboseth hatte ihn mit den Sachen zu David geschickt. — Als David weitergegangen war, da kam **Simei,** ein Verwandter von Saul, und fluchte und warf Steine auf David und auf die, die mit ihm waren, und rief: „Heraus, heraus, du Bluthund, du loser Mann [du Teufelsmann]! Der HErr hat dir vergolten alles Blut des Hauses Sauls, daß du an seiner Statt bist König geworden. Nun hat der HErr das Reich gegeben in die Hand deines Sohnes Absalom; und siehe, nun steckst du in deinem Unglück, du Bluthund!" Da sprach Abisai, Joabs Bruder, zu David: „Sollte dieser tote Hund meinem Herrn, dem Könige, fluchen? Ich will hingehen und ihm den Kopf abreißen!" So redete auch Joab. Der König sprach: „Ihr Söhne Zerujas, was habe ich mit euch zu schaffen? Laßt ihn fluchen; denn der HErr hat ihm gesagt: Fluche David! Wer kann nun sagen: Warum tust du so? Siehe, mein Sohn steht mir nach meinem Leben, warum nicht auch jetzt Simei? Laßt ihn und laßt ihn fluchen; denn der HErr hat es ihm befohlen. Vielleicht wird der HErr mein Elend ansehen und mir mit Güte vergelten sein heutiges Fluchen." So ging David mit seinen Leuten weiter, und Simei ging nebenher und fluchte und warf mit Steinen und Erdklößen. Endlich kamen sie in die Wüste, müde, und ruhten sich da aus.*)

*) Den Abend machte David den **3. Psalm.** Als er am andern Morgen erwachte und böse Nachricht von Jerusalem kriegte, machte er den **63. Psalm.**

Gebet.

Lieber HErr, wenn Unglück und Schmach kommt, so kommt das von dir. Ich armer Sünder will stillhalten. Du wirst wieder helfen. Amen.

All mein Glück und Unglücke
Kommt doch vom lieben Gott;
Ich weiche nicht zurücke
Und fleh' in meiner Not,

Wie sollt' er mich nicht trösten,
Der treue Vater mein?
Denn wenn die Not am größten,
Will er g'wiß bei mir sein.

---

355. Absalom, Ahitophel, Husai.

Absalom war jetzt in Jerusalem. Und viel Volk kam zu ihm. Und Ahitophel war bei ihm. Ahitophel war sehr berühmt in Israel wegen seiner Klugheit. Wenn Ahitophel einen Rat gab, so war es, als wenn man Gott gefragt hätte. So war es bei David gewesen, und so war es jetzt bei Absalom. Und nun kam Husai zu Absalom und sprach: „Es lebe der König! Es lebe der König!" Absalom sprach zu Husai: „Ist das deine Barmherzigkeit an deinem Freunde [David]? Warum bist du nicht mit deinem Freunde gezogen?" Husai sprach zu Absalom: „Nicht also, sondern welchen der HErr zum König erwählt und dies Volk und alle Männer in Israel, des will ich sein und bleiben. Zum andern, wem sollte ich dienen? Sollte ich nicht vor seinem Sohne dienen? Wie ich vor deinem Vater gedient habe, so will ich auch vor dir sein." — Und Absalom sprach zu Ahitophel und zu den andern, die bei ihm waren: „Ratet zu, was sollen wir tun?" Er wollte wissen, was er jetzt tun solle, um sich ganz fest zum König zu machen. Da sagte Ahitophel, Absalom sollte die Kebsweiber, die sein Vater zurückgelassen hatte, um das Haus zu bewahren, nehmen und zu seinen Kebsweibern machen. Dann würde das *ganze Volk Israel merken, daß alles aus sei zwischen Absalom* und seinem Vater, und die Männer, die jetzt bei Absalom waren, würden ganz furchtbar gegen David kämpfen, damit sie nicht von ihm gestraft würden. Das war ein ganz teuflischer Rat. Aber Absalom nahm ihn an. Er ließ ein Zelt auf das flache Dach des königlichen Palastes stellen und führte seines

Vaters Kebsweiber als seine Kebsweiber dahinein, daß alle Leute es sehen konnten. — So lebte Absalom eine Zeitlang in seines Vaters Herrlichkeit, und sein Vater war auf der Flucht und im Elend.*)

Gebet.

O HErr, wie sitzen die Gottlosen oft in Herrlichkeit und die Deinen im Elend! Aber es wird nicht so bleiben. Du wirst die Gottlosen stürzen und die Deinen erheben. Amen.

Denk' nicht in deiner Drangsalshitze,
Daß du von Gott verlassen seist,
Und daß Gott der im Schoße sitze,
Der sich mit stetem Glücke speist;
Die Folgezeit verändert viel
Und setzet jeglichem sein Ziel.

---

356. Ahitophel und Husai.

Jetzt sagte Ahitophel zu Absalom, er wolle gleich mit 12,000 Mann David nachjagen und sein weniges und müdes Heer in die Flucht schlagen und nur ihn töten; dann würde Friede sein. Das gefiel Absalom und allen Ältesten. Aber doch sprach Absalom zu Husai: „Sollen wir's tun oder nicht?“ Da sprach Husai: „Es ist nicht ein guter Rat, den Ahitophel diesmal gegeben hat. Du kennst deinen Vater wohl und seine Leute, daß sie stark sind. Dazu ist dein Vater ein Kriegsmann. Wenn es dann übel geriete, so würde jedermann verzagt werden. Aber das rate ich, daß du zu dir versammelst ganz Israel, und deine Person ziehe unter ihnen. So wollen wir ihn überfallen, daß wir an ihm und seinen Männern nicht einen übriglassen.“ Da sprach Absalom und alle: „Der Rat Husais ist besser als Ahitophels Rat.“ Aber der HErr schickte es so, daß der für Absalom gewiß gute und für David böse Rat Ahitophels verhindert wurde. Nun schickte Husai den Jonathan und den Ahimaaz (siehe die 353. Geschichte) zu David, um ihn zu warnen. Absalom hörte aber davon, daß Jonathan und Ahimaaz zu David gegangen waren, und schickte Knechte hinter ihnen her, sie zu fangen.

---

*) Da machte David den **25., 26., 27., 28., 37., 39.** und **62. Psalm.** Merke besonders, was David im 37. Psalm sagt!

Sie aber kamen auf dem Wege an das Haus eines Mannes, der einen leeren Brunnen im Hofe hatte. Und sie stiegen in den Brunnen, und das Weib des Mannes legte eine Decke über das Loch des Brunnens und breitete Grütze auf der Decke aus, daß man gar nicht merkte, daß da ein Brunnen war. Als nun Absaloms Knechte kamen, sagten sie: „Wo sind Ahimaaz und Jonathan?“ Das Weib sprach: „Sie gingen über das Bächlein.“ Als die Knechte sie nun nicht fanden, gingen sie zurück nach Jerusalem. Und Ahimaaz und Jonathan gingen zu David und sagten ihm, was Ahitophel geraten hatte. Da ging David mit all seinen Leuten über den Jordan.*) — Als aber Ahitophel sah, daß sein Rat nicht befolgt war, sattelte er seinen Esel und zog heim in seine Stadt und machte sein Testament und hängte sich auf und starb. Er wurde begraben in seines Vaters Grab.

Gebet.

O HErr, ich sehe schon: die Gottlosen nehmen ein Ende mit Schrecken, und du errettest die Deinen. Ich will immer dein Kind bleiben. Amen.

Aber der Gottesvergessenen Tritte
Kehrt er mit starker Hand zurück,
Daß sie nur machen verkehrte Schritte
Und fallen selbst in ihren Strick.
Der HErr ist König ewiglich:
Zion! dein Gott sorgt stets für dich.
Halleluja! Halleluja!

---

357. Die Schlacht.

Absalom zog nun mit einem großen Heer über den Jordan. Amasa, Joabs Vetter, war sein Feldhauptmann. David war nach Mahanaim gekommen. Da war der Ort, wo einst die Engel Gottes Jakob begegnet waren (siehe die 80. Geschichte). Da brachten ihm drei Freunde Bettwerk und Kessel und Töpfe und Weizen, Gerste, Mehl, Sangen, Bohnen, Linsen, Grütze, Honig, Butter, Käse, Schafe und Rinder für sein Heer. Und es kamen sehr viele Männer zu David, so daß sein Heer

*) Siehe den **40. Psalm,** in welchem David von Christo weissagt. Siehe auch den **70. Psalm,** in welchem David an sich selbst denkt.

groß wurde. Als Absalom mit seinem Heer nun Mahanaim gegenüber sich lagerte, da ordnete David sein Kriegsvolk und setzte Hauptleute über je 1000 und über je 100. Und er teilte sein Heer in drei Teile. Über einen Teil setzte er Joab, über den andern Joabs Bruder, Abisai, über den dritten Ithai (siehe die 352. Geschichte). David wollte auch mit in die Schlacht. Aber sein Volk sprach: „Du sollst nicht ausziehen, denn du bist [so viel wert] wie unser 10,000. So ist es nun besser, daß du uns aus der Stadt zu Hilfe kommst [wenn es nötig ist].“ David sprach: „Was euch gefällt, das will ich tun.“ Und er stellte sich an das Tor und ließ das Heer bei Hunderten und Tausenden an sich vorbeiziehen. Und laut, daß alles Volk es hörte, gebot er Joab und Abisai und Ithai und immer wieder allen Hauptleuten, die an ihm vorbeimarschierten: „Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom!“ Und nun kam es zu einer Schlacht in einem Wald. Und das war eine sehr heftige Schlacht. Und Absaloms Heer wurde von Davids Heer geschlagen, und von Absaloms Heer fielen 20,000 Mann. Ganz viele kamen in den Abgründen, Schluchten und Morästen des Waldes um. Die andern flohen, und auch Absalom floh auf einem Maulesel. — Die Herrlichkeit des gottlosen Absalom hatte nicht lange gedauert.

Gebet.

HErr Gott, mein Vater, es ist besser, dein Kind zu sein im Elend, als ein Gottloser zu sein im Glück. Amen.

Ist Gott für mich, so trete
Gleich alles wider mich,
Sooft ich ruf' und bete,*)
Weicht alles hinter sich.
Hab' ich das Haupt zum Freunde
Und bin geliebt bei Gott,
Was kann mir tun der Feinde
Und Widersacher Rott'?

---

*) Wohl in Mahanaim machte David durch den Heiligen Geist mehrere Psalmen: den **4. Psalm**, ein Abendgebet; den **22. Psalm**, eine Weissagung von Christo; den lieblichen **23. Psalm**; den **61. Psalm**. Einer der Nachkommen von Korah (siehe die 189. bis 191. Geschichte), der bei David war, machte den **42.**, **43.** und **84. Psalm** durch den Heiligen Geist.

358. Absaloms Tod.

Als Absalom floh, da begegneten ihm Davids Männer. Und was sah einer von diesen? Absalom raste auf seinem Maultier schnell weiter. Da kam er unter die dicken Äste einer großen Eiche. Und da blieb er mit dem Kopf eingeklemmt in den Ästen hängen, und das Maultier lief unter ihm weg, und er hing da zwischen Himmel und Erde. Der Mann, der das sah, lief schnell zu Joab und sagte: „Ich sah Absalom an einer Eiche hängen!" Joab sprach: „Sahst du das? Warum schlugst du ihn da nicht zur Erde? dann hätte ich dir 10 Silberlinge und einen Gürtel gegeben." Der Mann sprach: „Wenn du mir 1000 Silberlinge in meine Hand gewogen hättest, so wollte ich dennoch meine Hand nicht an des Königs Sohn gelegt haben. Denn der König gebot dir und Abisai und Ithai vor unsern Ohren und sprach: Hütet euch, daß nicht jemand dem Knaben Absalom —! Sonst hätte ich etwas Falsches getan gegen mein eigenes Leben, weil dem König nichts verborgen wird; du selbst würdest gegen mich gewesen sein." Joab sprach: „Ich kann nicht so lange bei dir warten." Und Joab nahm drei spitze Stöcke und ging hin, wo Absalom hing. Der lebte noch. Und Joab stieß die Stöcke in Absaloms linke Brust, wo das Herz war. Und zehn Kriegsknechte, die Joab mit seinen Waffen nachgeeilt waren, schlugen Absalom vollends tot. Dann ließ Joab die Posaune blasen, daß man aufhörte, Absaloms Heer zu verfolgen, denn er wollte nicht noch mehr Bruderblut vergießen lassen. Und sie nahmen Absalom und warfen ihn im Wald in eine große Grube und legten einen sehr großen Haufen Steine auf ihn. Da lag der böse Sohn nun. Absalom selbst aber hatte sich bei Jerusalem im Kidrontal eine Säule aufrichten lassen, als er noch lebte; denn er sprach: „Ich habe keinen Sohn; darum soll dies meines Namens Gedächtnis sein." Aber durch Jahrhunderte warf man Steine auf dies Denkmal. Und das tun die Mohammedaner heute noch und sprechen: „Verflucht Absalom! Verflucht ewig, die gegen die Eltern wüten!"

Gebet.

HErr, mein Gott, schreibe das vierte Gebot in mein Herz! Hilf mir, daß ich gegen meine Eltern nicht böse bin, daß **dein** Fluch nicht auf mich kommt! Hilf mir, daß ich meine Eltern liebe, und segne mich! Amen.

Du sollst ehr'n und gehorsam sein
Dem Vater und der Mutter dein;
Und wo dein' Hand ihn'n dienen kann,
So wirst du langes Leben ha'n.
Kyrieleis!

---

359. Die Botschaft.

Ahimaaz, der Sohn des Hohenpriesters Zadok, sprach zu Joab: „Bitte, laß mich laufen und dem Könige verkündigen, daß der HErr ihm Recht verschafft hat gegen seine Feinde.“ Joab sprach: „Du bringst heute keine gute Botschaft; denn des Königs Sohn ist tot.“ Und Joab sprach zu einem Mann **Chusi**: „Geh hin und sage dem König, was du gesehen hast.“ Chusi neigte sich vor Joab und lief. Wieder sprach Ahimaaz: „Wie, wenn ich auch liefe dem Chusi nach?“ Joab sprach: „Was willst du laufen, mein Sohn? Bleib hier, du wirst nicht eine gute Botschaft bringen.“ Ahimaaz sprach: „Wie, wenn ich liefe?“ Joab sprach: „So lauf doch!“ Und Ahimaaz lief über das offene Feld und kam dem Chusi vor. — David saß im Tor zu Mahanaim. Ein Wächter stand auf dem Turmdach. Er sah einen Mann laufen allein. Er rief das dem König zu. Der König sprach: „Ist er allein, so ist eine gute Botschaft in seinem Munde.“ Dann sah der Wächter noch einen Mann allein laufen. Er rief das auch dem König zu. Der König sprach: „Der ist auch ein guter Bote.“ Der Wächter rief, er dächte, der erste Mann wäre Ahimaaz. Der König sprach: „Er ist ein guter Mann und bringt eine gute Botschaft.“ Nun kam Ahimaaz und rief: „Friede!“ Dann neigte er sich vor dem König und sprach: „Gelobt sei der HErr, dein Gott, der die Leute, die ihre Hand wider meinen Herrn, den König, aufhuben, übergeben hat!“ Der König sprach:

„Geht es auch wohl dem Absalom?“ Ahimaaz sprach: „Ich sah ein großes Getümmel und weiß nicht, was es war.“ Da kam Chusi. Der König sprach zu Ahimaaz: „Stelle dich an die Seite!“ Chusi rief: „Hier gute Botschaft, mein Herr König! Der HErr hat dir heute Recht verschafft gegen alle, die sich wider dich erhoben!“ Der König sprach: „Geht es Absalom auch wohl?“ Chusi sprach: „Es müsse allen Feinden meines Herrn Königs gehen, wie es Absalom geht.“ Da ward der König traurig und ging in den Saal im Torturm und weinte, und im Gehen sprach er: „Mein Sohn Absalom, mein Sohn, mein Sohn Absalom! Wollte Gott, ich wäre für dich gestorben! O Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“

Gebet.

O lieber Heiland, wie weh muß es tun, wenn jemand, den wir liebhaben, mitten in seinem Sündigen in den Tod fährt! O treuer Heiland, bekehre so ein armes blindes Weltkind! Amen.

Wir hoffen dennoch fest zu dir,
Du werdest uns erhören;
Wir flehen, o Gott, für und für,
Du wollest doch bekehren
Die sündenvolle, blinde Welt,
Die sich für so glückselig hält,
Da sie zur Hölle eilet!

---

360. Zuerst ruft der Stamm Juda David zurück.

Es ward Joab und dem ganzen Heer angesagt, daß der König so sehr weinte und trauerte um seinen Sohn Absalom. Da wurde alle Siegesfreude verdorben. Und das Heer ging nach Mahanaim zurück nicht mit klingendem Spiel wie Sieger, sondern still und traurig wie Besiegte. Und in Mahanaim hörten die Männer, wie der König, der sein Haupt verhüllt hatte, in seinem Hause laut schrie: „Ach mein Sohn Absalom, Absalom, mein Sohn, mein Sohn!“ Da ging Joab zum König und sprach: „Du hast heute schamrot gemacht alle deine Knechte, die dich heute errettet haben, daß du liebhast, die dich

hassen, und hassest, die dich lieben. Denn du lässest heute merken, daß dir nichts gelegen ist an den Hauptleuten und Kriegsknechten. Denn ich merke heute wohl, wenn dir nur Absalom lebte, und wir alle heute tot wären, das würde dir gut gefallen. So gehe nun heraus und rede mit deinen Knechten freundlich. Wirst du nicht herausgehen, so wird kein Mann bei dir bleiben diese Nacht über! Das wird für dich ärger sein als alles übel, das über dich gekommen ist von deiner Jugend auf bis hierher." Da ging der König heraus und setzte sich ins Tor. Das sagte man dem Heer. Da kam das ganze Heer und zog in Reihe und Glied an dem König vorüber, und er begrüßte es. — Nun fingen bald alle Leute in allen Stämmen Israels an, so miteinander zu reden: „Der König hat uns errettet von der Hand unserer Feinde und hat uns erlöst von der Philister Hand und hat müssen fliehen vor Absalom! Absalom ist gestorben, den wir über uns gesalbt hatten. Warum seid ihr nun so still, daß ihr den König nicht wiederholt?" Das wurde dem König erzählt. Da sagte er zu den beiden Hohenpriestern, Zadok und Abjathar, sie sollten mit den Ältesten des Stammes Juda, zu dem er ja auch gehörte, reden und sagen: „Warum wollt ihr denn die letzten sein, den König wiederzuholen?" Und zu Amasa, dem Feldhauptmann Absaloms, sollten sie sagen, daß er ganz gewiß Feldhauptmann sein sollte an Joabs Statt. — Und nun war der Stamm Juda einig wie ein Mann. Und sie sandten Boten zum König und ließen ihm sagen: „Komm wieder, du und alle deine Knechte!"

Gebet.

Ach, mein Heiland, nach Leid und Traurigkeit lässest du den Deinen immer wieder Freude und Wonne kommen, zuletzt die ewige Freude und Wonne. Amen.

Wenn ich des Nachts oft lieg' in Not,
Verschlossen, gleich als wär' ich tot,
Halleluja, Halleluja!
Läßt du mir früh die Gnadensonn'
Aufgehn nach Trauern, Freud' und Wonn'.
Halleluja, Halleluja!

361. David auf dem Rückwege. Simei.

Also der König kam wieder. Die Ältesten des Stammes Juda gingen ihm entgegen bis Gilgal, um ihn über den Jordan zu führen. — *Und auch* **Simei** *(siehe die 354. Geschichte) kam* mit. Er hatte 1000 Männer vom Stamm Benjamin bei sich, auch den Ziba (siehe die 342. und 354. Geschichte) mit seinen 15 Söhnen und 20 Knechten. Und Simei war ganz eifrig, dem König zu dienen; ebenso die 1000 Männer von Benjamin. Sie hielten eine große Fähre bereit, um den König und die Seinen über den Jordan zu bringen, und wollten auch sonst alle Dienste leisten. Als nun der König in die Fähre steigen wollte, da fiel Simei vor ihm nieder und sprach: „Mein Herr rechne mir nicht zu die Missetat und gedenke nicht, daß dein Knecht dich beleidigte des Tages, da mein Herr König aus Jerusalem ging, und der König nehme es nicht zu Herzen; denn dein Knecht erkennt, daß ich gesündigt habe. Und siehe, *ich bin heute der Erste gekommen, daß ich meinem Herrn Könige* entgegen herabzöge." Da sprach Abisai, der Bruder Joabs und Sohn von Davids Schwester Zeruja: „Und Simei sollte darum nicht sterben, da er doch dem Gesalbten des HErrn geflucht hat?" David aber sprach: „Was habe ich mit euch zu schaffen, ihr Kinder Zerujas, daß ihr mir heute wollt zum Satan werden? Sollte heute jemand sterben in Israel? Meinst du, ich wisse nicht, daß ich heute ein König bin geworden über Israel?" *Und der König sprach zu Simei:* „Du sollst nicht sterben." Und der König schwur ihm das vor dem HErrn.

Gebet.

Lieber Gott, mich armen Sünder hast du um JEsu willen zu deinem Kinde gemacht. Das ist *noch viel mehr als ein* König über Israel. Du hast mir alle meine Sünde vergeben, und du vergibst mir alle Sünde täglich und reichlich. So will ich gewiß wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohltun denen, die sich an mir versündigen. Das hilf mir durch deinen Heiligen Geist! Amen.

All unsre Schuld vergib uns, HErr,
Daß sie uns nicht betrübe mehr,
Wie wir auch unsern Schuldigern
Ihr' Schuld und Fehl' vergeben gern;
Zu dienen mach' uns all' bereit
In rechter Lieb' und Einigkeit!

---

362. David auf dem Rückwege. Mephiboseth. Barsillai.

Auch **Mephiboseth** (siehe die 342. und 354. Geschichte) kam dem König entgegen. Und er hatte seine Füße nicht gewaschen und seinen Bart nicht geschnitten und seine Kleider nicht gewaschen, seit der König weggegangen war von Jerusalem, aus Traurigkeit. Der König sprach zu ihm: „Warum bist du nicht mit mir gezogen, Mephiboseth?“ Mephiboseth antwortete: „Mein Herr König, mein Knecht [Ziba] hat mich betrogen. Denn dein Knecht dachte, ich will einen Esel satteln und darauf reiten und zum König ziehen; denn dein Knecht ist lahm. Dazu hat er [Ziba] deinen Knecht verleumdet vor meinem Herrn König. Aber mein Herr König ist [weise] wie ein Engel Gottes; tue, was dir wohl gefällt. Denn alle meines Vaters Haus ist nichts gewesen als Leute des Todes vor meinem Herrn König; doch hast du deinen Knecht gesetzt unter die, die an deinem Tisch essen. Was hab' ich weiter Gerechtigkeit oder weiter zu schreien an den König?“ Der König sprach: „Was redest du noch weiter von deinem Ding? Du und Ziba teilt den Acker miteinander.“ Mephiboseth sprach zum König: „Er nehme es auch ganz dahin, nachdem mein Herr König mit Frieden heimgekommen ist.“

Auch **Barsillai,** einer von denen, die dem König so viel Gutes nach Mahanaim gebracht hatten (siehe die 357. Geschichte), begleitete den König über den Jordan. Barsillai war 80 Jahre alt. Und der König sprach zu ihm: „Du sollst mit mir hinüberziehen, ich will dich versorgen bei mir in Jerusalem.“ Aber Barsillai sprach: „Was ist es noch, das ich zu leben habe, daß ich mit dem Könige sollte hinauf nach Jerusalem ziehen? Ich bin heute 80 Jahre alt. Wie sollte ich

kennen, was gut oder schlecht ist, oder schmecken, was ich esse oder trinke, oder hören, was die Sänger oder Sängerinnen singen? Warum sollte dein Knecht meinen Herrn König weiter beschweren? Dein Knecht soll [nur] ein wenig gehen mit dem König über den Jordan. Warum will mir der König eine solche Vergeltung tun? Laß deinen Knecht umkehren, daß ich sterbe in meiner Stadt bei meines Vaters und meiner Mutter Grab. Siehe, da ist [mein Sohn] Chimeham, den laß mit hinüberziehen und tue ihm, was dir wohlgefällt.“ Der König sprach: „Chimeham soll mit mir ziehen, und ich will ihm tun, was dir wohlgefällt.“ Als nun alle über den Jordan gekommen waren, da küßte der König den Barsillai, und Barsillai segnete den König und zog heim.

Gebet.

Lieber Gott, ich danke dir für diese schöne biblische Geschichte. Amen.

Man reicht sich wohl die Hände,
Als sollt's geschieden sein,
Und bleibt doch ohne Ende
Im innigsten Verein;

Man sieht sich an, als sähe
Man sich zum letztenmal,
Und bleibt in gleicher Nähe
Dem HErrn doch überall.

---

363. Seba macht Aufruhr.

Als David nun auf der Westseite des Jordan war, in Gilgal, da kamen auch die Ältesten von allen andern Stämmen Israels und sprachen zu ihm: „Warum haben dich unsere Brüder, die Männer Judas, gestohlen und haben den König und sein Haus über den Jordan geführt und alle Männer Davids mit ihm“ (ohne es uns wissen zu lassen)? Da antworteten die von Juda: „Der König gehört uns nahe zu; was zürnet ihr darum? Meint ihr, daß wir von dem König Nahrung oder Geschenke empfangen haben?“ Da sprachen die von den andern Stämmen: „Wir haben zehnmal mehr [Recht] bei dem König als ihr. Warum habt ihr uns denn so gering geachtet?“ Sie sagten auch, sie hätten zuerst den Rat gegeben, den König zurückzuholen. (Siehe die 360. Geschichte.) Da gaben die von Juda wieder eine harte Antwort. Und es war großer Zank.

Nun war da ein Mann aus dem Stamm Benjamin, ein böser Mann, der hieß **Seba**. Als er sah, wie die von Juda sich zankten mit denen von den andern Stämmen Israels, da blies er die Posaune und rief: „Wir haben kein Teil an David noch Erbe am Sohne Isais! Ein jeglicher zu seinem Zelt, o Israel!“ Da fielen alle, die von den andern Stämmen waren, von David ab und folgten Seba nach und gingen mit ihm auf das Gebirge Ephraim. Aber die Männer von Juda blieben ihrem König treu und führten ihn vom Jordan nach Jerusalem.

So hatte David, der eben erst von der Not und Trübsal, die Absalom ihm gemacht hatte, errettet war, gleich wieder Not und Trübsal. Aber wieder wandte er sich im Gebet zum HErrn und war mutig und stark.*)

Gebet.

So will ich es auch machen, wenn ich in Kreuz, in Not und Trübsal bin, lieber HErr. Dann will ich dich anrufen und unverzagt sein. Das hilf mir durch deinen Heiligen Geist! Amen.

Je größer Kreuz, je mehr Gebete,
Geriebne Kräuter riechen wohl;
Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte,
So fragte man nicht nach dem Pol:
Wo kämen Davids Psalmen her,
Wenn er nicht auch versuchet wär'?

---

364. Wieder Kriegsgeschrei. Joab.

Nun sprach der König zu **Amasa** (siehe die 360. Geschichte): „Versammle mir alle Kriegsmänner Judas auf den dritten Tag und sei hier!“ Amasa ging, um Juda zu versammeln; aber er war am dritten Tag nicht da. Da sprach David zu **Abisai**: „Nun wird uns **Seba** mehr Leides tun als Absalom. Nimm du die Kriegsknechte, die hier bei mir sind, und jage ihm nach, daß er nicht etwa für sich feste Städte finde und aus unsern Händen komme.“ Da zogen mit Abisai die Kriegsmänner, die **Joab** befehligte, und die Krethi und

*) Da machte David durch den Heiligen Geist den **140. Psalm.**

Plethi, nämlich die königliche Leibwache, und die alten Helden, die mit David gewesen waren, als er von Saul verfolgt wurde. Als sie aber eine Strecke Wegs gezogen waren, da kam Amasa ihnen entgegen mit dem Heer, welches er gesammelt hatte. Da ging Joab dem Amasa entgegen, ihn zu grüßen. Und als er ging, fiel ihm sein Schwert aus der Scheide, und er hob es mit der linken Hand auf. Und Joab sprach zu Amasa: „Es geht dir doch wohl, mein Bruder?" Und Joab faßte mit seiner rechten Hand Amasa bei dem Bart, um ihn zu küssen. Und Amasa hatte nicht acht auf das Schwert, welches Joab in der linken Hand hatte. Und Joab stach Amasa damit in den Leib, daß die Gedärme herausfielen, und Amasa starb. Das tat Joab, weil Amasa an seiner Stelle zum Feldhauptmann gemacht war. Und einer von Joabs Waffenträgern stand dabei und rief: „Wer ist, der für Joab ist? und wer, der für David ist? Der ziehe hinter Joab her!" Und Amasa lag, in Blut gewälzt, mitten auf der Straße. Und der Waffenträger warf Amasa von der Straße auf das Feld und deckte ihn mit Kleidern zu, weil er sah, daß alle, die an die Stelle kamen, stehen blieben. Jetzt folgte jeder Joab nach, um dem Seba nachzujagen. — Böser, falscher Joab!

Gebet.

O mein lieber Heiland, gib mir ein treues, aufrichtiges Herz gegen jedermann! Laß alle Falschheit und Bosheit ferne von mir sein! Hilf, daß ich niemand mit gelogener Freundlichkeit betrüge! Hilf, daß ich meinen Nächsten von Herzen liebe! Amen.

Sei getreu in deinem Herzen,
Hüte dich vor Joabs Kuß;
Denke, Judas leidet Schmerzen
Um den falschen Teufelsgruß;

Falschheit sei dein ärgster Feind,
Rede, was dein Herze meint;
Sei zwar klug in deinem Glauben
Und doch ohne Falsch wie Tauben!

---

365. Seba kriegt seinen Lohn.

Joab zog nun mit dem Heer dem Seba nach. Und als er so zog, da wurde sein Heer noch viel größer, denn es kamen viele Kriegsmänner aus den verschiedenen Stämmen Israels und zogen mit ihm. Zuletzt kam man an die Stadt Abel-

Beth=Maacha. Da war Seba mit seinen Anhängern. Und das Heer belagerte die Stadt und machte einen Wall um die Mauern her und füllte den Festungsgraben aus und stellte große Maschinen an die Mauern, um sie niederzustoßen. In der Stadt war aber eine kluge Frau. Die kam auf einmal auf die Mauer und rief: „Hört, hört! Sprecht zu Joab, daß er hier herzukomme; ich will mit ihm reden.“ Als Joab kam, sprach die Frau: „Bist du Joab?“ Er sprach: „Ja.“ Sie sprach: „Höre die Rede deiner Magd!“ Er sprach: „Ich höre.“ Sie sprach: „Vorzeiten sprach man: Wer etwas fragen will der frage in Abel; und so ging's wohl aus. Ich [Abel=Beth=Maacha] bin eine von den friedsamen und treuen Städten in Israel; und du willst die Stadt töten, die Mutter in Israel? Warum willst du das Erbteil des HErrn verschlingen?“ Joab antwortete: „Das sei ferne von mir, daß ich verschlingen und verderben sollte. Nein, so ist es nicht. Sondern ein Mann mit Namen Seba hat sich empört wider den König David. Gebt den her allein, so will ich von der Stadt ziehen.“ Die Frau sprach zu Joab: „Siehe, sein Haupt soll zu dir über die Mauer geworfen werden.“ Und die Frau ging von der Mauer und sprach klug und weise zu den Bürgern der Stadt. Und sie hieben Seba den Kopf ab und warfen ihn zu Joab. Da ließ Joab die Posaune blasen, und das Heer zog von der Stadt weg. Die zusammengerufenen Kriegsmänner gingen heim, und Joab kam mit dem zuerst aus Jerusalem ausgezogenen Kriegsvolk nach Jerusalem zum König. — Joab blieb nun Feldhauptmann. Alle andern blieben auch in ihren Ämtern. (Siehe die 341. Geschichte.) Aber Ira wurde Davids nächster Ratgeber, weil Davids älteste Söhne tot waren.

Gebet.

HErr JEsu, du König, es ist in der Welt so viel Krieg und Blutvergießen! Ich bitte dich: Gib Leute, die guten Rat geben, daß dem Krieg und Blutvergießen gesteuert werde! Amen.

Du, HErr, hast selbst in Händen
Die ganze, weite Welt,
Kannst Menschenherzen wenden,
Wie es dir wohlgefällt:

So gib doch deine Gnad'
Zum Fried' und Liebesbanden,
Verknüpf' in allen Landen,
Was sich getrennet hat!

366. Die Teurung.

Zu Davids Zeiten war drei Jahre nacheinander eine Teurung, eine Hungersnot, im Lande. David fragte durch den Hohenpriester den HErrn, warum die Teurung gekommen sei. Der HErr sprach: „Um Sauls und seines blutigen Hauses willen, weil er die Gibeoniter getötet hat.“ Die Gibeoniter gehörten nicht zu Israel. Aber Israel hatte einen Bund mit ihnen gemacht und beschworen. (Siehe die 223. und 224. Geschichte.) Und nun hatte Saul sie doch ausrotten wollen. Diese Schuld ruhte noch immer auf Israel. Man hatte sie ganz vergessen. Nun ließ David die übriggebliebenen Gibeoniter zu sich kommen und fragte sie: „Was soll ich euch tun, und womit soll ich [die Schuld] sühnen, daß ihr das Erbteil des HErrn segnet?“ Die Gibeoniter sprachen: „Es ist uns nicht um Gold und Silber zu tun von Saul und seinem Hause, auch nicht, jemand zu töten in Israel.“ Da sprach David: „Was sagt ihr denn, daß ich euch tun soll?“ Sie sprachen: „Gib uns sieben Männer aus Sauls Haus, daß wir sie aufhängen dem HErrn in Gibea, [der Stadt] Sauls.“ Der König sprach: „Ich will sie geben.“ Den lieben Mephiboseth gab David nicht, weil er mit dessen Vater Jonathan einen Bund gemacht und beschworen hatte. Aber er gab zwei Söhne und fünf Enkel Sauls, die Söhne der Merob, der ältesten Tochter Sauls. Und die Gibeoniter hängten diese Sieben auf vor dem HErrn auf einem Berg bei Gibea. Die Mutter der beiden Söhne Sauls hieß Rizpa. Die nahm ein Stück Sacktuch und breitete es auf dem Fels aus, wo die Leichen hingen, und setzte sich darauf und jagte am Tage die Vögel von ihnen fort und in der Nacht die wilden Tiere. Das hörte David. Das rührte sein Herz. Und er ging nach Jabes in Gilead und holte die Gebeine Sauls und Jonathans (siehe die 328. Geschichte) und ließ sie zusammentun mit den Leichen der Gehängten und begraben im Grabe des Kis, des Vaters Sauls. Und nun ließ der HErr die Teurung aufhören und Regen und fruchtbare Zeiten kommen.*)

*) Siehe den **65. Psalm.**

Gebet.

Heiliger Gott! Wir Menschen tun eine Sünde und vergessen sie dann. Aber du vergißt sie nicht. Vor dir ist es, als ob wir sie gerade jetzt getan hätten. Darum bitte ich dich, vergib mir alle, alle, alle meine Sünde um des vollkommenen Versöhnopfers willen, welches dein lieber Sohn am Kreuz für meine und aller Welt Sünde gebracht hat, und segne mich um JEsu willen! Amen.

Sieh nicht an unsre Sünde groß,
Sprich uns derselb'n aus Gnaden los,
Steh uns in unserm Elend bei,
Mach' uns von allen Plagen frei,
Auf daß von Herzen können wir
Nachmals mit Freuden danken dir,
Gehorsam sein nach deinem Wort,
Dich allzeit preisen hier und dort.

---

367. David, der Held unter Helden, Sieger und Psalmsänger.

Mächtig hatte David immer gegen die Philister gekämpft. Einmal, nach furchtbaren Kämpfen, war er müde. Das sah ein riesenhafter Philister und kam und wollte David erschlagen. Aber Abisai, der Sohn von Davids Schwester Zeruja, kam David zu Hilfe und schlug den Philister tot. Da schwuren die Helden Davids und sprachen zu ihm: „Du sollst nicht mehr mit uns ausziehen in den Streit, daß nicht die Leuchte in Israel verlösche." — Ein anderes Mal schlug Elhanan, ein Bethlehemiter, den riesigen Bruder des Riesen Goliath tot. — Noch ein anderes Mal kam ein riesiger Philister, der an jeder Hand sechs Finger und an jedem Fuß sechs Zehen hatte, aus dem Philisterheer heraus und wollte, wie früher Goliath, mit einem aus dem Heere Davids kämpfen. Da ging Jonathan, der Sohn von Davids Bruder Samma, hin und schlug ihn tot.

Als David die Philister ganz besiegt hatte, da machte er

den 9. **Psalm.** Und weil es im Volke Israel selbst übel herging, so daß der HErr es durch Feinde strafte, machte er auch den 10. **Psalm** gleich. Wegen der Gottlosen in Israel machte er den **12.** und den **14.** und **53.** und den **36. Psalm.** — Als der HErr David von der Hand Sauls und allen andern Feinden errettet hatte, da machte David den wunderherrlichen **18. Psalm,** auch den **145. Psalm.**

Mein Kind, auch du Vater oder Mutter, oder wer diese Geschichten vorliest oder liest, laß dich etwas fragen! Wie ist dein Herz und Sinn? Hast du Lust zu Gottes Wort? Schon oft sind dir Psalmen Davids genannt worden und gesagt, wie und wann David sie gemacht hat. Aber David hat alle Psalmen durch den Heiligen Geist gemacht; der Heilige Geist hat durch David geredet. Willst du diese Psalmen nicht lesen und beten? Sie stehen in deiner Bibel. Die Psalmen sind die besten Gebete, die es geben kann. Nicht wahr? Gott selbst hat sie ja gemacht. Wie ist nun dein Herz und Sinn?

Gebet.

Lieber Gott, mein Herz und Sinn ist sehr irdisch und sündlich. O gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich mehr Lust habe an deinem Wort als an irdischen und elenden Dingen! Dein Wort wirkt in mir Glauben und Liebe und Hoffnung und stärkt und tröstet mich und macht mich selig. Amen.

Sieh, solchen Nutz, so große Kraft,
Die nimmer ist zu schätzen,
Des HErrn Wort in uns wirkt und schafft,
Darum wir sollen setzen
Zurück Gold, Geld,
Und was die Welt
Sonst herrlich pflegt zu achten,
Und jederzeit
In Lieb' und Leid
Nach dieser Perle trachten.

368. Die letzten Worte Davids.

Weil du gestern von Davids Psalmen gehört hast, so sollst du heute gleich auch seine letzten Worte hören. Aber dann wird doch noch mehr von David erzählt.

David sprach so: „Spruch Davids, des Sohnes Isais; Spruch des Mannes, des Hochgestellten, des Gesalbten des Gottes Jakobs, des Lieblichen mit Psalmen Israels. Der Geist des HErrn hat in mich hinein geredet, und sein Wort ist auf meiner Zunge. Es hat der Gott Israels zu mir gesprochen, der Fels Israels hat geredet: **Ein gerechter Herrscher unter den Menschen, ein Herrscher in der Furcht Gottes** [kommt]! **Und** [er kommt] **wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne des Morgens ohne Wolken aufgeht, da vom Glanz nach dem Regen das Gras auf der Erde wächst. Ist nicht mein Haus also bei Gott? Denn er hat ja einen ewigen Bund mit mir gemacht, einen in allem wohlgeordneten und festen. Denn all mein Heil und alles Wohlgefallen — sollte er es denn nicht sprossen** [wirklich kommen] **lassen?** — Aber die von Belial [des Teufels Kinder] sind allesamt wie die ausgeworfenen Dornen, die man nicht mit Händen fassen kann, sondern wer sie angreifen soll, muß Eisen und Spießstangen in der Hand haben, und werden mit Feuer verbrannt werden in der Wohnung."

Das sind die letzten Worte Davids. Der Heilige Geist gab sie ihm ein. Der Gott Israels, der Vater, und der Fels Israels, der Sohn, der liebe Heiland, hatte ihm fest versprochen, daß von ihm, von David und seinem Hause, **JEsus Christus** kommen sollte. Der ist der „gerechte Herrscher". Der ist Davids „Heil", der ist Gottes „Wohlgefallen". Auf den verläßt sich David. Aber, sagt er, die Gottlosen, die JEsum Christum nicht annehmen wollen, werden weggeworfen.*) — Dazu stimmt der **110. Psalm,** der rechte hohe Hauptpsalm Davids von dem HErrn Christo.

---

*) Siehe den **101., 102., 103., 138.** und **139. Psalm.**

Gebet.

O HErr JEsu, du Sohn Davids, du Heiland, du hast dein Wort gehalten: Du bist gekommen wie das Licht des Morgens; du ewige helle Sonne bist aufgegangen, und dein Glanz vertreibt alle Finsternis! Amen.

Wie schön leuchtet der Morgenstern
Voll Gnad' und Wahrheit von dem HErrn,
Du süße Wurzel Jesse!
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Hast mir mein Herz besessen,
Lieblich,
Freundlich,
Schön und herrlich,
Groß und ehrlich,
Reich von Gaben,
Hoch und sehr prächtig erhaben.

---

369. David läßt das Volk zählen.

Als David alle seine Feinde besiegt hatte, und Israel ganz mächtig war, da stand der Satan selbst auf gegen Israel und gab David ein, daß er das Volk Israel aus Hochmut zählen lassen sollte. Und der HErr ließ das so geschehen, weil sein Zorn wieder gegen Israel ergrimmt war, weil es Absalom nachgefolgt war. Und der König David sprach zu Joab, seinem Feldhauptmann: „Gehe umher in allen Stämmen Israels und zähle das Volk, daß ich wisse, wieviel es ist.“ Joab sprach zu dem König: „Der HErr, dein Gott, tue zu diesem Volk, wie es jetzt ist, noch hundertmal so viel, daß mein Herr, der König, seiner Augen Lust daran sehe; aber was hat mein Herr König zu dieser Sache Lust? Warum soll eine Schuld auf Israel kommen?“ Joab merkte, daß Davids Herz verkehrte Dinge vorhatte. Aber der König blieb bei seinem Befehl. Und nun zogen Joab und die Hauptleute des Heeres durch das ganze Land und zählten das Volk. Nach 9 Monaten und 20 Tagen kamen sie wieder zurück. Und Joab gab dem König die Summe des Volks, das gezählt war. In neun Stämmen Israels

waren 1,100,000 Kriegsmänner und im Stamme Juda etwa 500,000 Kriegsmänner. Der Stamm Levi war nicht mitgezählt, weil die Leviten keine Kriegsdienste taten. Und als Joab zuletzt zum Stamm Benjamin kam, da zählte er den auch nicht, denn des Königs Befehl war ihm ein Greuel. — Als nun das Volk gezählt war, da schlug David sein Herz und Gewissen. Da sah er ein, daß er hochmütig geworden war und ein Weltherrscher hatte werden wollen, anstatt ein König des Volkes zu sein, das Gott sich nur dazu erwählt hatte, daß sein Wort in demselben sein und der liebe Heiland in demselben Mensch werden sollte. Und David sprach zum HErrn: „Ich habe schwer gesündigt, daß ich das getan habe; und nun, HErr, nimm weg die Missetat deines Knechtes; denn ich habe sehr törlich getan."

Es ist sehr verderblich und kommt vom Teufel und aus Gottes Zorn, wenn Kirchenlehrer und Führer des Christenvolks hochmütig werden. O was wird dann kommen? Gottes Strafe über Kirche und Christenvolk.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, behüte dein Christenvolk vor Bosheit und Hochmut! Gib aus Gnaden solche Lehrer und Führer, die demütig als arme Sünder dein Gnadenwort lehren! Laß auch mich fein demütig bleiben! Amen.

Mein Gott, hilf du mir ausrotten
Alles Unkraut, Haß und Neid,
Hochmut, Ungerechtigkeit!
Laß den Satan mich nicht spotten;
Mach' du mein Herz täglich neu,
Mach' mich aller Bosheit frei!

---

370. Die Pestilenz.

Gleich am Morgen sandte der HErr den Propheten Gad zu David. Der sprach: „So spricht der HErr: Dreierlei bringe ich dir; erwähle dir deren eins, das ich dir tue. Willst du, daß sieben Jahre Teurung in dein Land komme, oder daß du drei Monate vor deinen Feinden fliehen müssest, oder daß

drei Tage Pestilenz in deinem Lande sei?" David sprach zu Gad: „Es ist mir sehr angst; aber laß uns in die Hand des HErrn fallen; denn seine Barmherzigkeit ist groß; ich will nicht in der Menschen Hände fallen." Und gleich ließ der HErr Pestilenz kommen. Und bis 3 Uhr nachmittags desselben Tages starben im Lande Israel 70,000 Mann. Und als der Engel, der die Pestilenz brachte, nach Jerusalem kam, da reute es den HErrn, und er sprach zu dem Engel, dem Verderber: „Es ist genug." Der Engel stand bei der Tenne Arafnas. Und gerade zu der Zeit betete David zum HErrn: „Siehe, ich habe gesündigt, ich habe die Missetat getan; was haben diese Schafe getan? Laß deine Hand wider mich und meines Vaters Haus sein!" In dem Augenblick kam Gad zu David und sprach: „Geh und richte dem HErrn einen Altar auf in der Tenne Arafnas." David ging mit seinen Knechten hin. Als Arafna den König sah, fiel er vor ihm auf sein Angesicht und sprach: „Warum kommt mein Herr, der König, zu seinem Knecht?" David sprach: „Zu kaufen von dir die Tenne, zu bauen dem HErrn einen Altar, daß die Plage vom Volk aufhöre." Aber Arafna wollte alles, Ochsen und Holz, umsonst geben und sprach: „Der HErr, dein Gott, lasse dich ihm angenehm sein!" Aber der König sprach: „Nicht also, sondern ich will dir's abkaufen; denn ich will dem HErrn, meinem Gott, nicht Brandopfer tun [mit dem], was ich umsonst habe." Und David kaufte Arafna die Tenne ab und baute da einen Altar und opferte Brandopfer und Dankopfer. Und der HErr ward dem Lande versöhnt, und die Pestilenz hörte auf.*) — Die Tenne Arafnas war auf dem Hügel **Morija**. Und David sagte, daß da später der Tempel gebaut werden sollte.**)

Gebet.

Gott, du bist der Welt versöhnt durch meines Heilandes Opfer. Darauf verlasse ich mich. Wenn du mich nun doch straffst wegen meiner Sünde, so tust du das nur dazu, daß ich im Glauben bleibe und selig werde. Amen.

---

*) David machte da den **30. Psalm.**

) Daran denkend, machte David den **122. Psalm; dann den **124., 131.** und **133. Psalm.**

Seine Strafen, seine Schläge,
Ob sie mir gleich bitter seind,
Dennoch, wenn ich's recht erwäge,
Sind es Zeichen, daß mein Freund,
Der mich liebet, mein gedenke
Und mich von der schnöden Welt,
Die uns hart gefangen hält,
Durch das Kreuze zu sich lenke.
Alles Ding währt seine Zeit,
Gottes Lieb' in Ewigkeit.

371. David befiehlt, Salomo zum König zu salben.

Als David bald 70 Jahre alt war, da war er schwach und gebrechlich.*) Und sein jetzt ältester Sohn Adonia, ein sehr schöner Mann, sprach: „Ich will König werden." Und Joab und der Hohepriester Abjathar halfen ihm. Aber der Hohepriester Zadok und Benaja, der Oberste von den Krethi und Plethi, und der Prophet Nathan und alle die alten Helden Davids waren nicht für Adonia. Und Adonia machte ein Opfermahl und lud alle seine Brüder und alle Männer Judas dazu ein; nur seinen Bruder Salomo und Nathan und Benaja und die Helden lud er nicht ein. Und da wollte er sich zum König ausrufen lassen. Das sagte der Prophet Nathan zu Bathseba, Salomos Mutter, und sagte, sie sollte zum König gehen, und sagte ihr auch, was sie dem König sagen sollte; er wollte dann auch kommen. Und Bathseba ging zum König und fiel vor ihm nieder. Der König sprach: „Was ist dir?" Bathseba sprach: „Mein Herr, du hast deiner Magd geschworen bei dem HErrn, deinem Gott: Dein Sohn Salomo soll König sein nach mir und auf meinem Thron sitzen. Und nun siehe, Adonia ist König geworden; und du weißt nichts davon." Und als sie alles von Adonia erzählte und den König um Hilfe bat, da kam Nathan, und Bathseba ging hinaus. Und nun erzählte auch Nathan alles und fragte, ob der König das so befohlen habe. Da sprach David: „Ruft Bathseba!"

*) Aber er machte noch den **8., 19., 29.** und **33. Psalm.**

Und als Bathseba kam, schwur der König: „So wahr der HErr lebt, der meine Seele erlöst hat aus aller Not, ich will heute tun, wie ich dir geschworen habe bei dem HErrn; **Salomo** soll auf meinem Thron sitzen für mich.“ Da neigte sich Bathseba zur Erde und sprach: „Es lebe mein Herr König David ewiglich!“ Und der König ließ den Hohenpriester Zadok und den Propheten Nathan und den Obersten Benaja zu sich rufen und sprach zu ihnen: „Nehmt mit euch die Krethi und Plethi und setzt meinen Sohn Salomo auf mein Maultier und führt ihn hinab nach Gihon, und der Priester Zadok samt dem Propheten Nathan salbe ihn da zum König über Israel. Und blast mit den Posaunen und ruft: Es lebe der König Salomo! Und kommt; so soll er sitzen auf meinem Thron und König sein für mich.“ Da antwortete Benaja: „Amen! So sage der HErr, der Gott meines Herrn Königs! Wie der HErr mit meinem Herrn König gewesen ist, so sei er auch mit Salomo, daß sein Thron größer werde als der Thron meines Herrn Königs David!“

Gebet.

Lieber Gott, laß mich nur zu dem Lust haben, was dir gefällt, und wozu du Amen sagst! Amen.

Amen! Gott sei gepreiset,
Der Geist auf Christum weiset,
Der helf' uns allzusammen
Ins ew'ge Leben! Amen.

---

372. Salomo wird zum König gesalbt.

Nun gingen Zadok und Nathan und Benaja mit den Krethi und Plethi hin und setzten Salomo auf das Maultier des Königs und führten ihn in das Tal Gihon. Und der Hohepriester Zadok nahm das Ölhorn aus der Stiftshütte und salbte Salomo. Und sie bliesen mit der Posaune, und alles Volk rief: „Es lebe der König Salomo!“ Und das Volk zog mit Salomo auf den Berg Zion und spielte auf Flöten und jauchzte, daß die Erde erdröhnte. — Und Adonia hatte mit seinen Gästen eben das Mahl beendigt. Da hörte Joab den Posaunen-

schall und sprach: „Was will das Geschrei und Getümmel der Stadt?“ Da kam Jonathan, der Sohn des Hohenpriesters Abjathar. Und Adonia sprach: „Komm herein, du bringst gute Botschaft.“ Jonathan sprach: „Ja, unser Herr, der König David, hat Salomo zum König gemacht!“ Und er erzählte alles und sprach: „Das ist das Geschrei, das ihr gehört habt. Dazu sitzt Salomo auf dem königlichen Thron. Und die Knechte des Königs sind hingegangen, zu segnen unsern Herrn, den König David, und haben gesagt: Dein Gott mache Salomo einen bessern Namen, als dein Name ist, und mache seinen Thron größer als deinen. Und der König hat angebetet auf seinem Lager. Auch hat der König so gesagt: Gelobt sei der HErr, der Gott Israels, der heute hat lassen einen sitzen auf meinem Thron, daß meine Augen es gesehen haben!“ Da erschraken alle, die bei Adonia waren, und gingen alle fort von ihm. Und Adonia fürchtete sich vor Salomo und lief zur Stiftshütte und faßte die Hörner des Brandopferaltars und sprach: „Der König schwöre mir heute, daß er seinen Knecht nicht töte mit dem Schwert.“ Das wurde Salomo angesagt. Salomo sprach: „Wird er redlich sein, so soll kein Haar von ihm auf die Erde fallen. Wird aber Böses an ihm gefunden werden, so soll er sterben.“ Und der König Salomo sandte hin und ließ Adonia holen. Und als Adonia kam, da fiel er vor dem König Salomo nieder. Salomo aber sprach: „Geh in dein Haus.“ — Salomo war 20 Jahre alt, als er König ward.

Gebet.

HErr JEsu, du bist der rechte Sohn Davids, der auf Davids Thron sitzen und ein König sein soll über das rechte Israel, über die Gemeinde derer, die an dich als ihren lieben Heiland glauben. Dein Reich ist ein ewiges Reich, und alle deine Feinde werden umkommen. HErr JEsu, ich bete dich an. Amen.

Du woll'st in mir entzünden
Dein Wort, den schönsten Stern,
Daß falsche Lehr' und Sünden
Sei'n von mein'm Herzen fern!

Hilf, daß ich dich erkenne
Und mit der Christenheit
Dich meinen König nenne
Jetzt und in Ewigkeit!

373. Davids letzter Reichstag.

David versammelte nun in seinem Palast in Jerusalem alle Obersten und Fürsten Israels. Und David, der König, machte sich stark und stand auf seinen Füßen und sprach: „Höret mir zu, meine Brüder und mein Volk! Ich hatte mir vorgenommen, ein Haus zu bauen, da ruhen sollte die Lade des Bundes des HErrn. Aber Gott ließ mir sagen: Du sollst meinem Namen nicht ein Haus bauen; denn du bist ein Kriegsmann und hast Blut vergossen; dein Sohn Salomo soll mein Haus bauen; denn ich habe ihn mir erwählt zum Sohn, und ich will sein Vater sein und will sein Königreich bestätigen ewiglich, so er wird anhalten, daß er tue nach meinen Geboten und Rechten. Nun, so haltet und suchet alle Gebote des HErrn, eures Gottes, daß ihr besitzet das gute Land und beerbet es auf eure Kinder ewiglich. Und du, mein Sohn Salomo, erkenne den Gott deines Vaters und diene ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seele! Denn der HErr sucht alle Herzen und versteht aller Gedanken Dichten. Wirst du ihn suchen, so wirst du ihn finden; wirst du ihn aber verlassen, so wird er dich verlassen ewiglich." Und David gab seinem Sohn Salomo ein Vorbild [einen Plan] des Hauses Gottes und von allem, was dazu gehörte, und sprach zu ihm: „Sei getrost und unverzagt und mache es; fürchte dich nicht und zage nicht! Gott, der HErr, dein Gott, wird mit dir sein."

Dann sprach der König David zu der Reichsversammlung: „Gott hat Salomo erwählt, der noch jung und zart ist; das Werk aber ist groß, denn es ist nicht eines Menschen Wohnung, sondern Gottes des HErrn. Ich habe aus allen Kräften beschickt zum Hause Gottes Gold, Silber, Erz, Eisen, Holz und allerlei Edelsteine und Marmor die Menge. Über das, aus Wohlgefallen am Hause meines Gottes gebe ich von meinem eigenen Gut 3000 Zentner Gold von Ophir [Indien] und 7000 Zentner lauteren Silbers. Und wer ist nun freiwillig, seine Hand heute dem HErrn zu füllen?" Da gaben die Versammelten fröhlich und freiwillig und von ganzem Herzen 5000 Zentner Gold, 10,000 Goldstücke, 10,000 Zentner Silber, 18,000 Zentner Erz, 100,000 Zentner Eisen und viele Edelsteine. Ungeheure Schätze!

Gebet.

HErr JEsu, du Sohn Davids, du bist der rechte König, und der rechte Tempel Gottes ist deine gläubige Gemeinde, an die du dein Blut gewandt hast, und die du durch dein Evangelium baust. Hilf uns, deinen Dienern und Bauleuten, daß wir fröhlich und freiwillig alles tun und geben, daß dein Evangelium gepredigt werde und laufe und wachse! Amen.

Die Völker auf der Erden,
So je beschienen werden
Durchs klare Sonnenlicht,
Die sollen dein Licht kennen,
Zum Glanze fröhlich rennen,
Der aus der Höh' des Himmels bricht.

---

374. Die Freude auf dem Reichstage.

Nun freute sich David, der König, hoch und lobte Gott und sprach vor der ganzen Versammlung: „Gelobt seiest du, HErr, ewiglich! Dir gebührt die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich. Dein ist Reichtum und Ehre. Du herrschest über alles. In deiner Hand steht Kraft und Macht. In deiner Hand steht es, jedermann groß und stark zu machen. Nun, unser Gott, wir danken dir und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit. Denn was bin ich, und was ist mein Volk, daß wir sollten Kraft haben, freiwillig zu geben, wie dies geht? Denn von dir ist alles gekommen, und von deiner Hand haben wir dir es gegeben. Denn wir sind Fremdlinge und Gäste vor dir wie unsere Väter alle. Unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten, und ist kein Aufhalten. HErr, unser Gott, alle dieser Haufe [von Schätzen], den wir zusammengebracht haben, dir ein Haus zu bauen, deinem heiligen Namen, ist von deiner Hand gekommen, und ist alles dein. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfst, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm. Darum habe ich dies alles aus aufrichtigem Herzen freiwillig gegeben und habe jetzt mit Freuden gesehen dein Volk, das hier ist, daß es dir frei-

willig gegeben hat. HErr, Gott unserer Väter, bewahre ewiglich solchen Sinn im Herzen deines Volks! Und meinem Sohn Salomo gib ein rechtschaffen Herz, daß er halte deine Gebote, Zeugnisse und Rechte, daß er's alles tue und baue diese Wohnung!" Und David sprach zu der ganzen Versammlung: „Lobet den HErrn, euren Gott!" Und die ganze Versammlung lobte den HErrn, den Gott ihrer Väter, und alle neigten sich und beteten an den HErrn und ehrten den König und opferten. Und am andern Morgen opferten sie 1000 Farren, 1000 Widder und 1000 Lämmer und aßen und tranken vor dem HErrn mit großen Freuden. Und sie salbten nun feierlich Salomo zum König und Zadok zum alleinigen Hohenpriester. — O welch herrliche Versammlung! Welch herrlicher Sinn!

Gebet.

HErr JEsu, gib doch solchen Sinn in unsere Christenherzen! Wir haben doch noch mehr Gnade empfangen als David und die Kinder Israel! Du bist ja wirklich gekommen, und wir haben dich und dein heiliges Evangelium! Amen.

Gott sei Dank in Ewigkeit,
Der uns gnädig angeblicket,
In der Fülle seiner Zeit
Sein Kind in die Welt geschicket
Und dadurch zuwege bracht,
Was die Menschen selig macht!

---

375. Davids letzter Befehl an Salomo und Tod.

Es kam jetzt die Zeit, daß David sterben sollte. Und er sprach zu seinem Sohn Salomo: „Ich gehe hin den Weg aller Welt. So sei getrost und sei ein Mann! Und halte den Dienst des HErrn, deines Gottes, wie geschrieben steht im Gesetz Moses, auf daß du klug seiest in allem, was du tust, und wo du dich hinwendest, auf daß der HErr sein Wort ausführe, das er über mich geredet hat und gesagt: Werden deine Kinder ihre Wege in acht nehmen, daß sie vor mir treulich wandeln,

so soll von dir nie fehlen ein Mann auf dem Thron Israels." Und weiter sprach David: „Auch weißt du wohl, was Joab tat den zwei Feldhauptmännern Israels, Abner und Amasa, die er erwürgt hat. Tue nach deiner Weisheit, daß du seine grauen Haare nicht mit Frieden hinunter ins Grab bringest. — Den Kindern Barsillais (siehe die 362. Geschichte) sollst du Barmherzigkeit erzeigen, daß sie an deinem Tisch essen. Denn also taten sie sich zu mir, als ich vor Absalom, deinem Bruder, floh. — Und siehe, du hast bei dir Simei, der mir schändlich fluchte, als ich nach Mahanaim ging. Er aber kam mir entgegen am Jordan. Da schwur ich ihm bei dem HErrn und sprach: Ich will dich nicht töten. Du aber laß ihn nicht unschuldig sein; denn du bist ein weiser Mann und wirst wohl wissen, was du ihm tun sollst, daß du seine grauen Haare mit Blut hinunter ins Grab bringest." — Das von Joab und Simei sagte David nicht aus Haß und Rache. Joab hatte ihm ja nie Böses getan. Er sagte es aus königlicher Gerechtigkeit.

Und nun entschlief David mit seinen Vätern. Er war 70 Jahre alt. Er wurde begraben auf dem Berge Zion in Jerusalem. 40 Jahre ist David König gewesen. 7 Jahre war er König nur über den Stamm Juda in Hebron, 33 Jahre war er König über das ganze Israel in Jerusalem. Im **16. und 17. Psalm** kannst du sehen, wie David an Christum glaubte und über das Grab hinaus in das ewige Leben blickte.

Gebet.

HErr JEsu, weil du für mich gestorben und auferstanden bist, so werde ich im Grabe nicht bleiben, sondern aufwachen und auferstehen und deinem Bilde ähnlich sein und dein Angesicht schauen. Amen.

Weil du vom Tod erstanden bist,
Werd' ich im Grab nicht bleiben;
Mein höchster Trost dein' Auffahrt ist,
Tod'sfurcht kann sie vertreiben;
Denn wo du bist, da komm' ich hin,
Daß ich stets bei dir leb' und bin;
Drum fahr' ich hin mit Freuden.

376. Adonias Hinterlist und Tod.

Nun saß Salomo auf dem Thron seines Vaters David.

Aber Adonia (siehe die 371. und 372. Geschichte) war nicht zufrieden. Er ging zu Bathseba, des Königs Mutter. Sie sprach: „Kommst du auch mit Frieden?“ Er sprach: „Ja. Ich habe mit dir zu reden.“ Sie sprach: „Sage her!“ Er sprach: „Du weißt, daß das Königreich mein war, und ganz Israel hatte sich auf mich gerichtet, daß ich König sein sollte; aber nun ist das Königreich meinem Bruder geworden — von dem HErrn ist's ihm geworden. Nun bitte ich eine Bitte von dir.“ Sie sprach: „Sage her!“ Er sprach: „Rede mit dem König Salomo — denn er wird dir nicht nein sagen —, daß er mir Abisaig zum Weibe gebe.“ Abisaig hatte den König David zuletzt gepflegt als sein Kebsweib dem Namen nach. Und Adonia dachte, wenn er die zum Weibe hätte, so kriegte er Ansehen in Israel und könnte doch noch König werden. Das merkte Bathseba nicht. Und sie sprach: „Wohl, ich will mit dem König für dich reden.“ Und sie ging zum König. Der König ging ihr entgegen und neigte sich tief vor ihr. Dann setzte er sich auf seinen Stuhl und ließ einen Stuhl für seine Mutter neben sich setzen. Und sie sprach: „Ich bitte eine kleine Bitte von dir, du wollest mir nicht nein sagen.“ Der König sprach: „Bitte, meine Mutter, ich will dir nicht nein sagen.“ Sie sprach: „Laß Abisaig deinem Bruder Adonia zum Weibe geben.“ Der König Salomo merkte gleich Adonias Hinterlist und sprach zu seiner Mutter: „Warum bittest du Abisaig dem Adonia? Bitte ihm das Königreich auch! Denn er ist mein ältester Bruder und hat den Priester Abjathar und Joab für sich.“ Und der König schwur bei dem HErrn und sprach: „Gott tue mir dies und das, Adonia soll das wider sein Leben geredet haben! Und nun, *so wahr der HErr lebt, der mich hat sitzen lassen auf dem Thron meines Vaters David und der mir ein Haus gemacht hat, wie er zu ihm geredet hat:* heute soll Adonia sterben.“ Und der König sandte Benaja, den Obersten der Krethi und Plethi; der tötete den Adonia. — Das war rechte Gerechtigkeit, wie Gott sie haben wollte.

Gebet.

Aber, lieber Gott, tue mir nicht nach deiner rechten Gerechtigkeit, sondern sei mir gnädig um JEsu willen und vergib mir alle Sünde und schenke mir das ewige Leben! Das hast du mir in deinem Wort versprochen. Amen.

Auf dies Wort, lieber Vater fromm,
Ich armer Sünder zu dir komm'
Und bitt' dich durch den bittern Tod
Und heilige fünf Wunden rot
Dein's lieben Sohnes JEsu Christ,
Der mir zugut Mensch worden ist:
Laß deine Gnad' und Gütigkeit
Mehr gelten denn Gerechtigkeit!

---

377. Abjathar und Joab.

Zu Abjathar sprach der König: „Gehe hin nach Anathoth [der Priesterstadt] zu deinem Acker; denn du bist des Todes wert. Aber ich will dich diesmal nicht töten; denn du hast die Lade des HErrn HErrn vor meinem Vater David getragen und hast mitgelitten, wo mein Vater gelitten hat." So verstieß Salomo den Abjathar, daß er nicht mehr Priester sein durfte.

Das und auch von Adonias Tod hörte Joab, der sich mit Adonia verschworen hatte, an demselben Tage. Da floh Joab zur Stiftshütte und faßte die Hörner des Brandopferaltars. Das wurde dem König Salomo angesagt. Da sprach Salomo zu Benaja, dem Obersten der Krethi und Plethi: „Geh, schlage ihn!" Als Benaja zur Stiftshütte kam, sprach er zu Joab: „So sagt der König: Gehe heraus!" Joab sprach: „Nein, hier will ich sterben." Und Benaja ging zum König und sagte ihm, was Joab ihm geantwortet hatte. Da sprach der König: „Tue, wie er geredet hat, und schlage ihn und begrabe ihn, daß du das Blut, das Joab ohne Ursache vergossen hat, von mir tust und von meines Vaters Hause, und der HErr ihm bezahle sein Blut auf seinen Kopf, daß er zwei Männer erschlagen

hat, die gerechter und besser waren als er, und hat sie erwürgt mit dem Schwert, daß mein Vater nichts drum wußte, nämlich Abner, den Feldhauptmann über Israel, und Amasa, den Feldhauptmann über Juda, daß ihr Blut bezahlt werde auf den Kopf Joabs und seines Samens ewiglich, aber David und sein Same, sein Haus und sein Thron Frieden habe ewiglich vor dem HErrn." Und Benaja ging zur Stiftshütte und schlug und tötete Joab. Und Joab wurde begraben bei seinem Hause, nahe bei Bethlehem.

Der König Salomo machte nun Benaja zum Feldhauptmann an Joabs Stelle. Und Zadok war jetzt alleine Hoherpriester.

Was Abjathar und Joab erlitten, das war rechte Gerechtigkeit.

Gebet.

HErr JEsu, ich armer Sünder fasse dich, der du für mich gestorben bist. Und so trifft mich nicht die rechte Gerechtigkeit, sondern so habe ich Gottes Gnade. Amen.

Ach Vater, deck' all meine Sünde
Mit dem Verdienste Christi zu,
Darein ich mich fest gläubig winde,
Das gibt mir recht erwünschte Ruh'.
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende gut!

---

378. Simei.

Der König ließ Simei zu sich rufen und sprach zu ihm: „Baue dir ein Haus in Jerusalem und wohne daselbst; und gehe von da [von Jerusalem] nicht heraus, weder hie- noch daher. Welches Tages du wirst hinausgehen, so wisse, daß du des Todes sterben mußt; dein Blut sei auf deinem Kopf!" Simei sprach zum König: „Das ist eine gute Meinung; wie mein Herr, der König, geredet hat, so soll dein Knecht tun." Und so wohnte Simei in Jerusalem eine lange Zeit. — Aber

nach drei Jahren liefen dem Simei zwei Knechte fort. Und es wurde dem Simei gesagt, daß sie ins Land der Philister gelaufen seien zu Achis, dem Philisterfürsten, der in Gath wohnte. Da machte Simei sich auf und sattelte seinen Esel und ritt nach Gath. Da fand er seine Knechte und brachte sie zurück. — Und es ward Salomo angesagt, daß Simei von Jerusalem nach Gath gegangen und wiedergekommen wäre. Da ließ der König Simei rufen und sprach zu ihm: „Hab' ich dir nicht geschworen bei dem HErrn und dir bezeugt und gesagt, welches Tages du würdest ausziehen und hie- oder dahin gehen, daß du wissen solltest, du müßtest des Todes sterben? Und du sprachst zu mir: Ich habe eine gute Meinung gehört. Warum hast du dich denn nicht gehalten nach dem Eide des HErrn und dem Gebot, das ich dir geboten habe?" Und der König sprach zu Simei: „Du weißt alle die Bosheit, der dir dein Herz bewußt ist, die du meinem Vater David getan hast; der HErr hat deine Bosheit bezahlt auf deinen Kopf. Und der König Salomo ist gesegnet, und der Thron Davids wird beständig sein vor dem HErrn ewiglich." Und der König gab Benaja Befehl. Der führte Simei hinaus und schlug ihn, daß er starb. — Und das Königreich war fest in Salomos Hand gegen alle Feinde.

Gott findet jeden Gottlosen zu seiner Zeit.

Gebet.

Lieber Gott, die Christenherde, die du dir aus Gnaden um JEsu willen erwählt hast, die kennst du auch und segnest und führst und leitest sie ins ewige Leben. Und ich bin auch dein Schäflein. Amen.

Die Herde, die du hast erwählt,
Die setze du zum Segen
Und schenke, was ihr annoch fehlt,
Zu gehn auf rechten Wegen;
Laß deine Treue, Aug' und Hand
Sein deinen Gliedern wohl bekannt,
Die deiner Güte trauen!

379. Salomos Gebet.

Salomos erste Frau war Naema, eine Ammonitin. Dann nahm er noch Tachpanhes, die Tochter des Pharao von Ägypten, zum Weibe. Das war nicht gut. Aber Salomo hatte doch den HErrn lieb und wandelte nach der Vorschrift seines Vaters David. Aber ehe der Tempel gebaut war, opferte er auf den Höhen der Berge. Und das Volk tat das auch. Nun war eine herrliche Höhe bei Gibeon, wo die alte Stiftshütte stand. Dahin ging Salomo, bald nachdem er König geworden war, mit einer großen Versammlung von Fürsten und Ältesten des Volks und opferte 1000 Brandopfer auf dem alten Altar. Da erschien ihm der HErr im Traum und sprach zu ihm: „Bitte, was ich dir geben soll!" Salomo sprach: „Du hast an meinem Vater David, deinem Knechte, große Barmherzigkeit getan und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzt. Nun, HErr, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters Davids Statt. Und ich bin ein kleiner Knabe, weiß weder meinen Ausgang noch Eingang. Und dein Knecht ist [König] unter dem Volk, das du erwählt hast, so groß, daß es niemand zählen kann. So wollest du deinem Knechte geben ein gehorsames Herz, daß er dein Volk richten möge, und zu verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtig Volk zu richten?" Das gefiel dem HErrn wohl, daß Salomo um solches bat. Und Gott sprach zu ihm: „Weil du solches bittest und bittest nicht um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Leben, sondern um Verstand, Gericht zu hören, siehe, so habe ich getan nach deinen Worten. Siehe, ich habe dir ein weises und verständiges Herz gegeben, daß deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist noch nach dir aufkommen wird. Dazu, das du nicht gebeten hast, habe ich dir auch gegeben, nämlich Reichtum und Ehre, daß deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten. Und wenn du wirst in meinen Wegen wandeln, daß du hältst meine Sitten und Gebote wie dein Vater David, so will ich dir geben ein langes Leben." Als Salomo aufwachte, da merkte er, daß der Traum von Gott war. Und er kam nach Jerusalem und opferte dem HErrn in der neuen Stiftshütte und hielt ein großes Opfermahl mit allen seinen Knechten.

Gebet.

HErr, gib mir auch ein gehorsames und weises Herz, daß ich deinem Worte glaube und mich danach halte! Sonst handele mit mir, wie es deiner Gnade gefällt! Amen.

Gib mir Verstand aus deiner Höh',
Auf daß ich ja nicht ruh' und steh'
Auf meinem eignen Willen;
Sei du mein Freund
Und treuer Rat,
Was gut ist, zu erfüllen!

---

380. Salomos Urteil.

Es kamen zwei Huren vor den König. Das eine Weib sprach: „Ach mein HErr, ich und dies Weib wohnten in einem Hause; und ich kriegte ein Kind bei ihr. Und über drei Tage gebar sie auch. Und wir waren [allein] beieinander, daß kein Fremder mit uns war im Hause. Und dieses Weibes Sohn starb in der Nacht; denn sie hatte ihn im Schlaf erdrückt. Und sie stand in der Nacht auf und nahm meinen Sohn von meiner Seite, als ich schlief, und legte ihn an ihren Arm, und ihren toten Sohn legte sie an meinen Arm. Und als ich des Morgens aufstand, meinen Sohn zu säugen, siehe, da war er tot. Aber ich sah ihn recht an, und siehe, es war nicht mein Sohn, den ich geboren hatte!“ Das andere Weib sprach: „Nicht also, mein Sohn lebt, und dein Sohn ist tot.“ Das erste Weib antwortete: „Nicht also, dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt.“ So stritten sich beide vor dem König. Und der König sprach: „Diese spricht: Mein Sohn lebt, und dein Sohn ist tot; jene spricht: Nicht also, dein Sohn ist tot, und mein Sohn lebt. Holt mir ein Schwert her!“ Und als das Schwert gebracht wurde, sprach der König: „Teilt das lebendige Kind in zwei Teile und gebt dieser die Hälfte und jener die Hälfte.“ Da tat dem ersten Weib, der das lebendige Kind wirklich gehörte, das Herz weh wegen ihres Kindes, und sie sprach zum König: „Ach mein Herr, gebt ihr das Kind lebendig und tötet es nicht!“ Das andere Weib aber sprach: „Es sei weder mein noch dein,

laßt es teilen!" Da zeigte der König auf das erste Weib und sprach: „Gebt dieser das Kind lebendig und tötet es nicht; die ist seine Mutter." — Dies Urteil des Königs wurde im ganzen Lande bekannt. Und die Leute fürchteten den König; denn sie sahen, daß Gott ihm Weisheit gegeben hatte, Gericht zu halten und Urteil zu sprechen.

Gebet.

Lieber Gott, ich bitte dich, gib auch in unserm Lande weise und gerechte Richter und Obrigkeiten, daß wir vor bösen Menschen behütet werden und ein geruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit! Amen.

Laß die Regenten insgesamt
Sorgfältig sein in ihrem Amt;
Die Obrigkeit an unserm Ort
Beschütz' und segne immerfort;
Gib heilsam, friedlich Regiment:
Pest, Teurung, Unglück von uns wend'!

---

381. Salomos Herrlichkeit und Weisheit.

Salomo, der König Israels, war Herr auch über alle Königreiche, die umher waren; sie mußten ihm alle Tribut (Abgaben) bezahlen. So hatte er Frieden von allen Seiten. Und Juda und Israel wohnten fröhlich und sicher, ein jeglicher unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum. — Salomo hatte 4000 Pferde für 1400 Wagen und 12,000 Reitpferde und Reiter immer bereit. — Salomos königlicher Hofstaat (Haushalt) war sehr groß. Dafür waren jeden Tag nötig 30 Kor (Maß, Sack) feines Mehl und 60 Kor anderes Mehl, 10 gemästete Rinder und 20 Weiderinder und 100 Schafe, außerdem noch Hirsche und Rehe und Gemsen und gemästetes Geflügel. Zwölf Amtleute, die unter Asarja, dem Sohn des Propheten Nathan, standen, versorgten den König mit dem allem und ließen es an nichts fehlen. Auch schafften sie Gerste und Stroh für die Pferde des Königs dahin, wo der König gerade war. Jeder von den 12 Amtleuten hatte seinen Monat, in dem er das alles besorgen mußte. — Und Gott gab Salomo große Weisheit und Verstand und ein Herz, welches

offen war für alles und alles faßte. Salomos Weisheit war größer als die Weisheit der berühmtesten Weisen seiner Zeit, und er machte schönere Lieder als die berühmten Dichter Ethan und Heman und Chalkol und Darda. Er war berühmt unter allen Völkern umher, und es kamen Leute und Abgesandte aus allen Völkern nach Jerusalem, um die Weisheit Salomos zu hören. Er redete 3000 Sprüche. Von denen haben wir noch 500 bis 600 in der Bibel (**„Die Sprüche Salomos“**). Er machte 1005 Lieder. Von denen haben wir vier in der Bibel (den **72., 127., 132. Psalm** und **„Das Hohelied Salomos“**). Auch redete und schrieb er von Vieh, von Vögeln, von Gewürm, von Fischen.

Gebet.

Lieber Heiland, ich bitte dich nicht um Salomos Herrlichkeit, aber ich bitte dich, daß du mir die Herrlichkeit geben wollest, die du allen Kindern Gottes versprochen hast. Ich bitte dich nicht um Salomos Weisheit, aber ich bitte dich, daß du mir die Weisheit geben wollest, daß ich dich, meinen Heiland, immer recht erkenne. Amen.

Aller Weisheit höchste Fülle
In dir ja verborgen liegt.
Gib nur, daß sich auch mein Wille
Fein in solche Schranken fügt,
Worinnen die Demut und Einfalt regieret
Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet.
Ach, wenn ich nur JEsum recht kenne und weiß,
So hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis.

---

382. Salomo fängt den Bau des Tempels an.

Salomo sandte gleich, als er König geworden war, Boten zu **Hiram**, dem König von Thrus, dem Freunde Davids, und ließ ihm sagen: „Ich habe gedacht, ein Haus zu bauen dem Namen des HErrn, meines Gottes. So befiehl nun, daß man mir Zedern aus (dem Gebirge) Libanon haue, und daß deine Knechte mit meinen Knechten seien. Und den Lohn deiner Knechte will ich geben, wie du sagst.“ Da freute Hiram

sich hoch und sprach: „Gelobt sei der HErr, der David einen weisen Sohn gegeben hat über dies große Volk!“ Und Hiram ließ Salomo antworten: „Ich will tun nach alle deinem Begehr. Meine Knechte sollen [die Baumstämme] vom Libanon hinabbringen ans Meer, und ich will sie in Flößen legen lassen bis an den Ort, den du mir wirst ansagen lassen, und du sollst sie holen lassen.“ Für das Holz verlangte Hiram Getreide und Öl. Und nun gab Hiram dem Salomo alles Zedern- und Zypressenholz, welches er nötig hatte, und Salomo gab dem Hiram dafür jedes Jahr, solange das Holzhauen dauerte, 20,000 Kor Weizen und 20 Kor Öl. Das dauerte drei Jahre lang. Auch machten Salomo und Hiram einen Bund des Friedens miteinander. — Salomo wählte nun 30,000 Arbeiter aus Israel aus, und von denen schickte er jeden Monat 10,000 auf den Libanon, um Holz zu hauen. So arbeitete jeder Arbeiter immer einen Monat lang und war zwei Monate daheim. Dazu hatte Salomo noch 70,000 kanaanitische Sklaven zu Lastträgern und 80,000 Männer, die Steine ausbrachen auf dem Gebirge. Über all dies Volk setzte Salomo 3300 Aufseher. Und Adoniram hieß der Mann, der über alle gesetzt war. Und nun arbeiteten Salomos Leute mit Hirams Leuten auf dem Libanon und hieben Bäume ab und brachen große und köstliche Steine aus für den Grund des Tempels und hieben die Baumstämme und die Steine zurecht drei Jahre lang.

Gebet.

HErr JEsu, hilf mir, daß ich fleißig mitarbeite am Bau deines rechten, ewigen Tempels, der da ist deine Christenheit, und der durch dein Wort gebaut wird! Hilf mir, daß ich selbst bei deinem Wort bleibe und andern dein Wort bringe! Du aber bist der rechte Baumeister. Amen.

Den Heil'gen Geist send't er herab,
Auf daß er unser Herz erlab'
Und tröst' uns durch das göttlich' Wort
Und uns behüt' vor's Teufels Mord.

Also baut er die Christenheit
Zur ew'gen Freud' und Seligkeit;
Allein der Glaub' an JEsum Christ
Die recht' Erkenntnis Gottes ist.

383. Der Tempel wird fertig gebaut.

Der Tempel des HErrn wurde gebaut in Jerusalem auf dem Berge **Morija**. Das war der Ort, wo Abraham seinen Sohn Isaak hatte opfern wollen (siehe die 58. und 59. Geschichte), und wo David nach der Pest dem HErrn geopfert hatte auf der Tenne Arafnas (siehe die 370. Geschichte). Im 480. Jahr nach dem Ausgang der Kinder Israel aus Ägypten und im 4. des Königreichs Salomos wurde der Grund gelegt zum Tempel des HErrn, und nach sieben Jahren wurde er vollendet. Als der Tempel aufgerichtet wurde, da waren die Steine schon vorher ganz gehauen und passend gemacht, daß man keinen Hammer noch Beil noch irgendein eisernes Werkzeug im Bauen hörte.

Der eigentliche Tempel war ganz nach dem Plan der Stiftshütte gebaut und eingerichtet. (Siehe die 169. Geschichte.) Aber er war zweimal so lang, zweimal so breit und dreimal so hoch. Die Altäre waren auch größer, und auch die Geräte waren größer, und es waren ihrer mehr als in der Stiftshütte. Auch ein Vorhof war da für die Priester und das Opfer. Der Tempel war über die Maßen prachtvoll. Das kann hier nicht alles beschrieben werden. Inwendig war alles mit lauterem Gold überzogen, auch der Fußboden war mit goldenen Platten belegt. An allen Wänden um und um war Schnitzwerk von Engeln, Palmen und Blumenwerk, mit Gold überzogen. Alles war außerdem noch mit Edelsteinen geschmückt. Herrlich war der Vorhang vor dem Allerheiligsten.

Als der Tempel so fertig war, da wurde — denke nur mal! — doch noch dreizehn Jahre lang drum herum gebaut. Der ganze Berg Morija von unten bis oben, wo der Tempel stand, wurde herrlich bebaut mit Mauern und Treppen und sonstigem Werk, so daß der ganze Berg wie ein Bau aussah, und oben stand dann der strahlende Tempel des HErrn. Es war ein Wunderwerk!

Gebet.

Lieber Gott, dein wahrer Tempel sind wir, deine Christengemeinde. Und du hast uns gebaut und herrlich geziert mit deiner Gnade und mit deinem Geist. Aber hier auf Erden

sehen wir nicht herrlich aus, weil Sünde und Tod und Jammer und Schmach auf uns liegt. Aber im Himmel werden wir ganz herrlich strahlen. Amen.

Sie scheinen von außen die schlechtesten Leute,
Ein Schauspiel der Engel, ein Ekel der Welt;
Doch innerlich sind sie die lieblichsten Bräute,
Der Zierat, die Krone, die JEsu gefällt,
Das Wunder der Zeiten,
Die hier sich bereiten,
Den König, der unter den Lilien weidet,
Zu küssen, in güldenen Stücken gekleidet.

---

384. Der königliche Palast Salomos.

Während der dreizehn Jahre, in denen alles um den Tempel gebaut wurde, ließ Salomo auf dem Berge **Zion** sich einen herrlichen Palast bauen. Dazu gehörten mehrere Gebäude. — Da war zuerst das „Haus vom Walde Libanon“. Wenn man unten hineinkam, so kam man in lauter Zedernsäulen wie in einen Wald. Das Haus war 100 Ellen lang, 50 Ellen breit, 30 Ellen hoch und dreistöckig. In jedem Stockwerk waren 15 Zimmer. Diese Stockwerke waren über den Säulen. Große viereckige Fenster gingen auf einen freien Hof in der Mitte des Hauses. — Dann war da eine Säulenhalle, 50 Ellen lang und 30 Ellen breit, und vor dieser eine Vorhalle mit zwei Säulen. — Dann kam eine herrliche Halle, in welcher der königliche Thron und Richterstuhl stand. Die schloß sich an die Säulenhalle an. — Zuletzt, hinter allen diesen Gebäuden, auf einem großen freien Platz, kamen zwei Paläste, der des Königs und der der Königin, der Tochter des Pharao von Ägypten.*) Der freie Platz, auf dem diese beiden Paläste standen, war von einer Mauer umgeben, die aus drei Lagen von ungeheuer großen gehauenen Steinen bestand, und

*) Als die Königin in ihren Palast geführt wurde, da machte ein heiliger Sänger durch den Heiligen Geist den **45. Psalm** von Christo und seiner Braut, der Kirche.

auf dieser Mauer stand eine Wand von zedernen Brettern. — Alle diese Palastbauten waren gebaut von kostbaren Steinen, die nach dem Winkelmaß gehauen und mit Sägen auf allen Seiten gesägt waren. So war es vom Grund bis zum Dach; da war nichts Geringes oder Unebenes. Der Grund aller dieser Gebäude war gelegt von köstlichen großen Steinen, die teils 10 Ellen, teils 8 Ellen lang, breit und hoch waren. Kind, laß dir das mal von deinem Vater erklären. Das waren ungeheure Steine! Die inwendigen Wände und Decken der Gebäude waren von köstlichem Holz. — Der ganze Berg Zion war herrlich geschmückt und befestigt. Die Festungswerke hießen **Millo**. Und von dem Palastplatz ging eine Brücke über das Tal auf den Berg Morija, wo der Tempel stand.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, wie schön war das, wo Salomo wohnte! Aber ich komme bald in eine noch viel, viel, viel schönere Wohnung. Du bringst mich ja in den Himmel! Amen.

Sein Geist spricht meinem Geiste
Manch süßes Trostwort zu,
Wie Gott dem Hilfe leiste,
Der bei ihm suchet Ruh',

Und wie er hab' erbauet
Ein' edle neue Stadt,
Da Aug' und Herze schauet,
Was es geglaubet hat.

---

385. Die Einweihung des Tempels.

Im zwanzigsten Jahr nach Anfang des Tempelbaues kamen alle Ältesten, Obersten und Fürsten Israels nach Jerusalem. Und die Priester und Leviten holten die Lade des HErrn vom Berge Zion, um sie in den Tempel zu bringen. Und der König Salomo und alle Versammelten gingen vor der Lade her. Und die Priester brachten die Bundeslade an ihren Ort, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim. Und als die Priester herausgingen, da erfüllte eine Wolke, die Schechina, in welcher der HErr, der Sohn des Vaters, war, den Tempel, daß die Priester nicht stehen und ihr Amt ausrichten konnten. Da segnete der König die ganze Gemeinde, und die ganze Gemeinde stand im Vorhof des Tempels. Und Salomo trat vor

den Brandopferaltar auf eine eherne Kanzel und fiel auf seine Knie und breitete seine Hände aus zum Himmel und betete laut ein Weihgebet. O wie betete und flehte er! Und siehe, da fiel Feuer vom Himmel auf das Opfer, welches auf dem Altar lag, und verzehrte es. Und Salomo stand fröhlich auf und segnete wieder die Gemeinde und lobte Gott und mahnte die Gemeinde mit lauter Stimme, dem HErrn treu zu bleiben. Und dann stellten sich die Priester und Leviten in Chören auf und sangen zu herrlicher Musik. Dabei wurde dem HErrn geopfert. Sieben Tage lang wurden Dankopfer gebracht, zusammen 22,000 Ochsen und 120,000 Schafe. So weihten sie das Haus des HErrn ein, der König und die Kinder Israel. Und dann kam gleich das Laubhüttenfest, und zu dem kam das ganze Israel. So war 7 Tage das Einweihungsfest und 7 Tage das Laubhüttenfest, zusammen 14 Tage Fest der Freude und des Lobes Gottes bei dem neuen Tempel. Dann segneten die Kinder Israel den König und gingen heim fröhlich und guten Mutes über alle dem Guten, das der HErr an dem Hause Davids und an seinem Volk Israel getan hatte.

Gebet.

O HErr JEsu, du Sohn Davids, du Sohn der Liebe des Vaters, du rechter Salomo, du Friedefürst: baue und vollende deinen rechten Tempel, deine Gemeinde, die du erlöst und dir festiglich erwählt hast, und bringe uns in das ewige Freudenfest im Himmel! Amen.

Wenn dann zuletzt ich angelanget bin
Im schönen Paradeis,
Von höchster Freud' erfüllet wird der Sinn,
Der Mund von Lob und Preis.
Das Halleluja reine
Singt man in Heiligkeit,
Das Hosianna feine
Ohn' End' in Ewigkeit.

Mit Jubelklang, mit Instrumenten schön,
In Chören ohne Zahl,
Daß von dem Klang und von dem süßen Ton
Erbebt der Freudensaal;
Mit hunderttausend Zungen,
Mit Stimmen noch viel mehr,
Wie von Anfang gesungen
Das himmelische Heer.

386. Der HErr redet zu Salomo ernste Worte.

Als Salomo ausgebaut hatte des HErrn Haus auf dem Berg Morija und des Königs Haus auf dem Berge Zion und alles, was er Lust hatte zu machen: Mauern um Jerusalem, Festungen und Magazine und Lustbauten im Lande, auch Schiffe, da, nach dem Einweihungsfest, erschien ihm der HErr wieder, wie er ihm erschienen war in Gibeon (siehe die 379. Geschichte), und sprach zu ihm: „Ich habe dein Gebet und Flehen gehört, das du vor mir gefleht hast, und habe dies Haus geheiligt, das du gebaut hast, daß ich meinen Namen dahin setze ewiglich; und meine Augen und mein Herz sollen da sein allewege. Und du, wenn du vor mir wandelst, wie dein Vater David gewandelt hat, mit rechtschaffenem Herzen und aufrichtig, daß du tust alles, was ich dir geboten habe, und meine Gebote und meine Rechte hältst, so will ich bestätigen den Stuhl deines Königreichs über Israel ewiglich, wie ich deinem Vater David geredet habe und gesagt: Es soll dir nicht gebrechen an einem Mann vom Thron Israels. Werdet ihr euch aber von mir hinten abwenden, ihr und eure Kinder, und nicht halten meine Gebote und Rechte, die ich euch vorgelegt habe, und hingeht und andern Göttern dient und sie anbetet, so werde ich Israel ausrotten aus dem Lande, das ich ihnen gegeben habe; und das Haus, das ich geheiligt habe meinem Namen, will ich wegwerfen von meinem Angesicht; und Israel wird ein Sprichwort und Spottwort sein unter allen Völkern; und das Haus wird eingerissen werden, daß alle, die vorübergehen, sich entsetzen und blasen [pfeifen, zischen, spotten] werden und sagen: Warum hat der HErr diesem Lande und diesem Hause also getan? So wird man antworten: Darum, weil sie den HErrn, ihren Gott, verlassen haben, der ihre Väter aus Ägyptenland führte, und haben angenommen andere Götter und sie angebetet und ihnen gedient; darum hat der HErr all dies Übel über sie gebracht."

Kind, dies alles ist über die Juden gekommen, weil sie von dem Heiland abgefallen sind. Willst **du** dem Heiland treu bleiben?

Gebet.

O HErr JEsu, ja! Hilf mir, daß ich dir treu bleibe! Amen.

Wirst du dich recht halten,
So wird er dein walten,
Dich lassen genießen
Friedsames Gewissen,
Dir auch Zeugnis geben
Zum ewigen Leben.

Wer aber nichts achtet,
Nach Christo nicht trachtet,
Sein hier zu genießen,
Der soll diesmal wissen,
Daß er's dort wird müssen
In der Hölle büßen.

O komm, HErre JEsu,
Schick' dein armes Volk zu,
Daß es deinen Willen tu',
Danach in deiner Ruh'
Lobe deinen Namen
In Ewigkeit! Amen.

---

387. Die Königin von Scheba kommt zu Salomo.

Die Königin von Scheba oder Sabäa im südlichen Arabien hatte gehört, wie der HErr seinen Namen so herrlich gemacht hatte an Salomo. Und sie kam nach Jerusalem mit einem sehr großen Gefolge und mit Kamelen, die Spezereien und viel Gold und Edelsteine trugen zu Geschenken für Salomo. Und sie wollte Salomos Weisheit mit Rätseln und schweren Fragen versuchen. Und als sie zum König Salomo kam, redete sie mit ihm alles, was sie sich vorgenommen hatte. Und Salomo konnte ihr auf alles die richtige Antwort geben. Als nun die Königin von Scheba die Weisheit Salomos sah und seinen Palast und seine herrliche Tafel (Eßtisch), und wie Salomos hohe Beamte da mit saßen, und wie die Diener aufwarteten und angezogen waren, und dann den Tempel und die Opfer: da war sie ganz außer sich vor Staunen und sprach zu Salomo: „Es ist wahr, was ich in meinem Lande gehört habe von deinem Tun und von deiner Weisheit! Und ich habe es nicht wollen glauben, bis ich gekommen bin und habe es mit meinen Augen gesehen. Und siehe, es ist mir nicht die Hälfte gesagt. Du hast mehr Weisheit und Gutes, als ich gehört habe. Selig sind deine Leute und deine Knechte, die allezeit vor dir stehen und deine Weisheit hören! Gelobt sei der HErr, dein Gott, der zu dir Lust hat, daß er dich auf den Thron Israels gesetzt hat, darum daß der HErr Israel liebhat ewiglich!" Und sie

gab dem König 120 Zentner Gold (fast 3 Millionen Dollars) und sehr viel Spezerei und Edelsteine. Nie kam wieder so viel Spezerei nach Jerusalem. Und der König Salomo gab der Königin von Scheba alles, was sie begehrte und bat; und dann gab er ihr noch sonst viel. Und die Königin zog mit ihrem Gefolge wieder in ihr Land.

O Kind, wir sollten alle noch viel begieriger sein, JEsu Wort zu hören, damit wir erkennen, was JEsus alles für uns hat.

Gebet.

HErr JEsu, wenn ich dich sehe, so sehe ich lauter Heil und Seligkeit für mich armen Sünder. Und dich sehe ich hier in deinem Wort. Gib mir ein heiliges Verlangen nach deinem Wort, bis ich endlich dahin komme, wo ich dich von Angesicht zu Angesicht sehe in deiner Herrlichkeit! Amen.

Also ist auch mein Verlangen,
Liebster JEsu, nur nach dir;
Laß mich treulich an dir hangen,
Schenke dich zu eigen mir!
Ob viel' auch umkehrten zum größesten Haufen,
So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen,
Denn dein Wort, o JEsu, ist Leben und Geist;
Was ist wohl, das man nicht in JEsu geneußt?

---

388. Salomos Reichtum und Herrlichkeit.

Salomo hatte jährlich etwa 17 Millionen Dollars Einnahmen. Dazu kamen dann noch die Steuern, die von Kaufleuten bezahlt wurden, und der Tribut (die Abgaben) der Könige und die Lieferungen der Statthalter. Auch gingen die Schiffe Salomos mit den Schiffen des Königs Hiram nach Ophir (Indien) und brachten alle drei Jahre Gold, Silber, Edelsteine, Ebenholz, Sandelholz, Elfenbein, Affen und Pfauen. Aus Ägypten ließ Salomo Wagen und Pferde und Reitpferde und allerlei Ware holen, und damit wurde dann auch Handel getrieben in den umliegenden Ländern. Und Salomo ließ 200 große Schilde und 300 kleine Schilde vom besten Gold machen für seine Leibwächter und hing sie an die Säulen des Hauses vom Walde Libanon (siehe die 384. Geschichte). Für seine

Thron- und Gerichtshalle ließ er einen großen Thron von Elfenbein machen und überzog ihn (legte ihn aus) mit dem feinsten Gold. Der Thron hatte sechs Stufen und oben einen goldenen Fußschemel und eine runde Rücklehne. Zwei Löwen von Gold standen neben den Seitenlehnen, und zwölf Löwen standen auf den sechs Stufen an den Seiten, auf jeder Stufe zwei. Kein König hatte einen solchen Thron. Alle Trinkgefäße Salomos waren von Gold, auch alle Gefäße im Hause vom Walde Libanon. Für die Brücke vom Berge Zion zum Berge Morija (siehe die 384. Geschichte) ließ Salomo Treppen und Säulen von Ebenholz machen; ebenso ließ er von Ebenholz Harfen und Psalter machen für die levitischen Sänger. Salomo hatte 1400 Kriegswagen und 12,000 Reiter. Silber und köstliches Holz hatte er ohne Ende. So war Salomo größer an Reichtum und Weisheit als alle Könige der Erde. Und alle Welt wollte ihn sehen und seine Weisheit hören und brachte ihm Geschenke, silberne und goldene Geräte, feine Kleider, Harnische (Waffenrüstungen), Würze, Rosse, Maultiere, und das alle Jahre.

Gebet.

Und doch, o HErr JEsu, ist jedes Blümlein herrlicher und kunstvoller als das schönste Kleid Salomos. Und habe ich nicht Blümlein? Und wie gar nichts ist Salomos Herrlichkeit gegen die Herrlichkeit, die du mir im Himmel bald geben wirst, o mein Heiland! Amen.

O Herrlichkeit der Erden,
Dich mag und will ich nicht,*)
Mein Geist will himmlisch werden
Und ist dahin gericht't,

Wo JEsus wird geschauet;
Da sehn' ich mich hinein,
Wo JEsus Hütten bauet,
Denn dort ist gut zu sein.

389. Salomo wird dem HErrn untreu.

Salomo hatte außer der Tochter Pharaos viele heidnische Weiber und Kebsweiber, moabitische, ammonitische, edomitische, zidonitische und kanaanitische. Die kamen also von solchen Völkern, von denen der HErr gesagt hatte: „Geht nicht zu ihnen

*) Siehe den **49., 50.** und **73. Psalm.**

und laßt sie nicht zu euch kommen; sie werden gewiß eure Herzen neigen ihren Göttern nach." Und als Salomo alt ward, da neigten wirklich seine Weiber sein Herz fremden Göttern nach, daß sein Herz nicht ganz war mit dem HErrn, seinem Gott, wie das Herz seines Vaters David. Und Salomo baute ganz nahe bei Jerusalem, auf dem Ölberg, einen hohen Platz für den Kamos, den greulichen Götzen der Moabiter, und auch für den Moloch, den greulichen Götzen der Ammoniter, und auch für die Asthoreth, die greuliche Göttin der Zidonier. Alle seine heidnischen Weiber ließ Salomo ihren Götzen räuchern und opfern. Ist das nicht schrecklich? Und der HErr war ihm doch zweimal erschienen und hatte so freundlich und ernst zu ihm geredet, daß er nicht andern Göttern nachwandeln sollte. Jetzt aber war der HErr zornig auf Salomo und sprach durch einen Propheten zu ihm so: „Weil solches von dir geschehen ist, und hast meinen Bund und meine Gebote nicht gehalten, die ich dir geboten habe, so will ich auch das Königreich von dir reißen und deinem Knechte geben. Doch bei deiner Zeit will ich's nicht tun um deines Vaters Davids willen, sondern von der Hand deines Sohnes will ich's reißen. Doch will ich nicht das ganze Reich abreißen; einen Stamm will ich deinem Sohne geben um Davids willen, meines Knechts, und um Jerusalems willen, die ich erwählt habe."

Gebet.

O mein HErr und Heiland, Salomo, dem du so viel Gnade gegeben hast, ist dir untreu geworden! Wer bin ich nun? Werde ich armes Kind dir treu bleiben und selig werden? O mein Heiland, nimm mich in deine Hand und halte mich fest und laß mich nicht verloren gehen und laß niemand mich aus deiner Hand reißen und gib mir das ewige Leben! Amen.

HErr, stärke mir den Glauben!
Denn Satan trachtet Nacht und
Tag,
Wie er dies Kleinod rauben
Und um mein Heil mich bringen
mag.
Wenn deine Hand mich führet,
So werd' ich sicher gehn;
Wenn mich dein Geist regieret,
Wird's selig um mich stehn.
Ach, segne mein Vertrauen
Und bleib mit mir vereint,
So lass' ich mir nicht grauen
Und fürchte keinen Feind.

390. Jerobeam.

Als Salomo Millo, die Festung Zions, baute (siehe die 384. Geschichte), da setzte er über die Arbeiter, die aus dem Stamme Ephraim waren, den **Jerobeam**, einen tüchtigen Mann. Jerobeam war auch aus dem Stamme Ephraim. Sein Vater hieß Nebat und war damals schon tot; seine Mutter hieß Zeruga und lebte noch. Als nun Jerobeam einmal ausging von Jerusalem, da traf ihn der Prophet A h i a auf der Landstraße. Und Ahia und Jerobeam waren da allein. Ahia hatte einen neuen Mantel an. Und Ahia nahm den Mantel und riß ihn in 12 Stücke und sprach zu Jerobeam: „Nimm 10 Stücke zu dir. Denn so spricht der HErr, der Gott Israels: Siehe, ich will das Königreich von der Hand Salomos reißen und dir 10 Stämme geben. Einen Stamm soll er haben um meines Knechts David willen und um der Stadt Jerusalem willen, die ich erwählt habe aus allen Stämmen Israels, weil sie mich verlassen und angebetet haben Asthoreth, den Gott der Zidonier, Kamos, den Gott der Moabiter, und Moloch, den Gott der Kinder Ammon, und nicht gewandelt haben in meinen Wegen. Ich will auch nicht das ganze Reich aus seiner Hand nehmen, sondern ich will ihn zum Fürsten machen sein Leben lang um Davids willen. Aus der Hand seines Sohnes will ich das Königreich nehmen und will dir zehn Stämme und seinem Sohn e i n e n Stamm geben, auf daß David, mein Knecht, vor mir eine Leuchte habe allewege in der Stadt Jerusalem, die ich mir erwählt habe, daß ich meinen Namen dahin stelle. So will ich nun dich nehmen, und du sollst König sein über Israel. Wirst du nun in meinen Wegen wandeln, wie mein Knecht David getan hat, so will ich mit dir sein und dir ein beständiges Haus bauen; und will um deswillen [weil Salomo mir untreu ist] den Samen Davids demütigen, doch nicht ewiglich." — Nun wollte aber Jerobeam doch schon gleich König werden und Aufruhr machen gegen Salomo. Aber Salomo hörte das und wollte Jerobeam töten. Da floh Jerobeam nach Ägypten und blieb da, solange Salomo lebte.

Gebet.

HErr Gott, trotz aller Untreue der Menschen bist du doch treu geblieben und hast dein Wort gehalten: aus dem Stamme Juda und von dem Samen Davids ist der Heiland, der ewige König, gekommen. O HErr JEsu, laß mich ewig in deinem Reiche bleiben! Amen.

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns hergesendet hat!

Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an!

---

391. Salomo stirbt. Rehabeam.

Salomo starb, als er 60 Jahre alt war. Er wurde auf dem Berge Zion begraben, wie David, sein Vater. Er war 40 Jahre König gewesen. Die Propheten Nathan und Ahia und der Seher Jaddi schrieben von seiner Weisheit und von seinen Taten. Und er wird doch wohl zuletzt als ein armer Sünder zu seinem Heiland gekommen sein.

Salomo hatte nur einen Sohn, der hieß **Rehabeam.** Dessen Mutter war Naema, die Ammonitin (siehe die 379. Geschichte). Rehabeam sollte nun König werden. Er war 40 Jahre alt. Aber nur die Stämme Juda und Benjamin sandten ihre Ältesten nach Jerusalem, um ihn zum König zu salben; die andern zehn Stämme sagten, Rehabeam solle nach **Sichem** im Stamme Ephraim kommen, da wollten sie ihn zum König salben. Und sie sandten Boten nach Ägypten und ließen **Jerobeam** (siehe die vorige Geschichte) holen. Rehabeam zog nun nach Sichem. Und Jerobeam und alle Ältesten der zehn Stämme kamen nach Sichem. Und Jerobeam und die Ältesten traten vor Rehabeam und sprachen zu ihm so: „Dein Vater hat unser Joch [unsere Last mit Abgaben und Dienst bei den Bauten] zu hart gemacht; so mache du nun den harten Dienst und das schwere Joch leichter, so wollen wir dir untertänig sein." Rehabeam antwortete ihnen: „Geht hin bis auf den dritten Tag, dann kommt wieder zu mir." Und sie gingen. — All dies und auch das, was du morgen hören wirst, ließ

der HErr so geschehen, denn er wollte sein Wort wahr machen, welches er durch den Propheten Ahia zu Jerobeam geredet hatte.

Menschen bedenken sich und nehmen sich etwas vor; aber der HErr regiert in dem allem und führt seinen Willen und Rat aus.

Gebet.

Lieber HErr, wenn ich aber immer dein Wort nehme und danach denke und tue, so muß es mir doch gut gehen. Dein Wort zeigt mir den rechten Weg. Hilf mir, daß ich nach deinem Wort denke und tue! Amen.

Gib mir Verstand aus deiner Höh',
Auf daß ich ja nicht ruh' und steh'
Auf meinem eignen Willen;
Sei du mein Freund
Und treuer Rat,
Was gut ist, zu erfüllen!

---

392. Das Königreich wird zerteilt.

Rehabeam hielt nun einen Rat mit den alten Ratgebern seines Vaters Salomo und sprach zu ihnen: „Wie ratet ihr, daß wir eine Antwort geben?" Sie sprachen: „Wirst du diesem Volk zu Willen sein und ihnen gute Worte geben, so werden sie dir untertänig sein dein Leben lang." Aber Rehabeam gefiel dieser Rat nicht. Und er hielt einen Rat mit den Jungen, die mit ihm aufgewachsen waren, und sprach zu ihnen: „Was ratet ihr?" Und die Jungen sprachen: „Du sollst zu dem Volk, das zu dir sagt: Dein Vater hat unser Joch zu schwer gemacht, mache du es uns leichter, also sagen: Mein kleinster Finger soll dicker sein als meines Vaters Lenden. Nun, mein Vater hat auf euch ein schwer Joch geladen, ich aber will's noch mehr über euch machen; mein Vater hat euch mit Peitschen gezüchtigt, ich aber will euch mit Skorpionen [Knuten mit Stacheln] züchtigen." — Als nun Jerobeam mit den Ältesten der zehn Stämme am dritten Tage wieder zu Rehabeam kam, da redete Rehabeam grob und hart mit ihnen und sagte ihnen gerade das, was die Jungen ihm geraten hatten. Da wurden die Ältesten der zehn Stämme sehr zornig und gaben Rehabeam auch eine grobe Antwort und sprachen: „Was haben wir denn

Teil an David oder Erbe am Sohne Isais? Israel, zu deinen Zelten! Sieh nun du zu deinem Hause, David!“ Und so gingen sie heim. Und als Rehabeam den Rentmeister Adoram, einen alten Mann aus Davids und Salomos Zeit, zu ihnen sandte, da warfen ihn die Leute mit Steinen tot. Da floh Rehabeam schnell nach Jerusalem. Und die zehn Stämme ließen dann Jerobeam holen und führten ihn nach Sichem und machten ihn da in einer großen Versammlung der Ältesten zum König. Rehabeam behielt nur die, welche in Juda wohnten, nämlich den Stamm Juda und die von den Stämmen Simeon und Benjamin, die in dem Lande Juda wohnten. — So gab es von jetzt an **zwei Königreiche** im Volke Israel: **das Reich Juda,** in dem Rehabeam jetzt König war, und **das Reich Israel,** in dem Jerobeam jetzt König war. Des HErrn Wort, welches er durch den Propheten zu Salomo geredet hatte (siehe die 389. Geschichte), und welches er durch den Propheten Ahia zu Jerobeam geredet hatte (siehe die 390. Geschichte), war erfüllt.

Gebet.

Lieber HErr, du wirst aber auch dein Wort von dem ewigen Himmelreich erfüllen und mich hineinbringen. Amen.

Groß ist des Vaters Huld,
Der Sohn tilgt unsre Schuld;
Da wir ganz verdorben
Durch Sünd' und Eitelkeit,
Hat er uns erworben
Die ew'ge Himmelsfreud'.
Eia, wär'n wir da!
Eia, wär'n wir da!

B. Das zerteilte Reich.

393. Rehabeam und Jerobeam.

Rehabeam versammelte nun alle jungen streitbaren Männer aus den Stämmen Juda und Benjamin, 180,000 an der Zahl, und wollte die zehn Stämme wieder unter seine Herrschaft bringen. Aber der HErr sprach durch den Propheten Semaja zu Rehabeam und dem ganzen Volk, das bei ihm war: „Ihr sollt nicht streiten gegen eure Brüder; ein jeder Mann gehe wieder heim.“ Da gehorchten sie dem Wort des HErrn.

Jerobeam aber dachte: „Das Königreich wird wieder zum Hause Davids fallen, wenn dies Volk soll hingehen, Opfer zu tun in des HErrn Haus zu Jerusalem; und es wird sich das Herz dieses Volkes wenden zu Rehabeam und wird mich erwürgen und wieder zu Rehabeam, dem Könige Judas, fallen." Und Jerobeam hielt einen Rat mit den Ältesten. Und dann machte er zwei goldene Kälber und sprach zu dem Volk: „Es ist euch zu viel [Mühe], nach Jerusalem zu gehen; siehe, da sind deine Götter, Israel, die dich aus Ägyptenland geführt haben!" Und er setzte ein Kalb in Bethel und das andere in Dan und baute da hohe Plätze für die Kälber und machte Priester für sie von den Geringsten des Volks, die nicht von den Kindern Levi waren. Und einen Monat später, als das Laubhüttenfest in Jerusalem war, machte er auch ein ähnliches Fest in Bethel und ließ vor dem goldenen Kalbe auf dem Altar Opfer bringen. — Das, was Jerobeam tat, war eine große und schreckliche Sünde. Und eine große und schreckliche Schuld lag auf Jerobeam. Denn er machte, daß das ganze Volk vom HErrn abfiel. Das Volk ging nun in den Süden des Landes nach Bethel oder in den Norden nach Dan und betete die goldenen Kälber an und wollte damit den HErrn anbeten. Denke an das goldene Kalb, welches Aaron machen ließ! (Siehe die 156. Geschichte.) Denke auch, wie die Römisch-Katholischen Bilder anbeten.

Gebet.

Lieber HErr, behüte uns vor Verführung zu falscher Lehre und Abgötterei! Bekehre doch das arme Volk, welches schon verführt ist! Hilf, daß wir deinen Namen und Wort recht erkennen! Amen.

Geheiligt werd' der Name dein,
Dein Wort bei uns hilf halten rein,
Daß wir auch leben heiliglich
Nach deinem Namen würdiglich!
HErr, behüt' uns vor falscher Lehr',
Das arm' verführte Volk bekehr'!

394. Jerobeams Hand verdorrt.

Als Jerobeam in Bethel an dem Laubhüttenfest, welches er erdacht und gemacht hatte, bei dem Altar stand und dem goldenen Kalbe räucherte, da kam ein Prophet von Juda, den der HErr gesandt hatte. Und der Prophet rief gegen den Altar und sprach: „Altar, Altar! So spricht der HErr: Siehe, es wird ein Sohn dem Hause David geboren werden mit Namen Josia, der wird auf dir opfern die Priester der Höhe, die auf dir räuchern, und wird Menschengebeine auf dir verbrennen.“ Und es geschah auch gleich ein Wunder. Der Prophet sprach: „Das ist das Wunder [Zeichen], daß solches der HErr geredet hat: der Altar wird reißen, und die Asche verschüttet werden, die darauf ist.“ Als der König den Propheten so reden hörte, reckte er seine Hand aus und sprach: „Greift ihn!“ Und da verdorrte seine Hand und blieb von einem Krampf steif ausgestreckt, daß er sie nicht zurückziehen konnte. Und der Altar riß mitten auseinander, und die Asche ward verschüttet vom Altar, wie der Prophet das Wort des HErrn gesagt hatte. Und der König sprach zu dem Propheten: „Bitte das Angesicht des HErrn, deines Gottes, und bitte für mich, daß meine Hand wieder zu mir komme!“ Da bat der Prophet den HErrn, und des Königs Hand wurde wieder gut. Und der König sprach zu dem Propheten: „Komm mit mir heim und labe dich, ich will dir ein Geschenk geben.“ Aber der Prophet antwortete: „Wenn du mir auch dein halbes Haus gäbest, so käme ich doch nicht mit dir; denn ich will an diesem Ort kein Brot essen noch Wasser trinken. Denn also ist mir geboten durch des HErrn Wort: Du sollst kein Brot essen und kein Wasser trinken und nicht wieder durch den Weg kommen, den du gegangen bist.“ Und er stieg auf seinen Esel und ritt weg auf einem andern Weg, nicht auf dem, auf welchem er nach Bethel gekommen war. — Kind, nach 345 Jahren geschah das ganz genau, was der Prophet gegen den Altar geredet hatte. Du wirst das später hören.

Gebet.

HErr, du hältst immer dein Wort. Du wirst auch den Papst strafen und ein Ende mit ihm machen, wenn du, o HErr

JEsu Christe, wiederkommst. Das hast du versprochen. Bis dahin laß dein liebes Wort uns leuchten, daß wir vor aller Abgötterei bewahrt werden! Amen.

Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort
Und steur' des Papsts und Türken Mord,
Die JEsum Christum, deinen Sohn,
Wollten stürzen von deinem Thron!

---

395. Die Lüge des alten Propheten.

In Bethel wohnte ein alter Prophet. Zu dem kamen seine Söhne und erzählten ihm alles, was der Prophet von Juda eben getan und geredet hatte. Da fragte sie ihr Vater, welchen Weg der Prophet gezogen sei. Und als sie ihm das sagten, sprach er: „Sattelt mir den Esel!" Und der alte Prophet ritt dem Propheten nach und fand ihn unter einer Eiche sitzen und sprach zu ihm: „Bist du der Mann Gottes, der von Juda gekommen ist?" Er antwortete: „Ja." Der alte Prophet sprach: „Komm mit mir heim und iß!" Der Prophet von Juda antwortete: „Ich kann nicht mit dir kommen; ich will auch nicht Brot essen noch Wasser trinken mit dir an diesem Ort. Denn es ist mit mir geredet worden durch das Wort des HErrn: Du sollst daselbst weder Brot essen noch Wasser trinken." Der alte Prophet sprach: „Ich bin auch ein Prophet wie du, und ein Engel hat mit mir geredet durch des HErrn Wort und gesagt: Führe ihn mit dir heim, daß er Brot esse und Wasser trinke." Das war eine Lüge. Der Prophet von Juda glaubte das aber und zog mit dem alten Propheten wieder nach Bethel, um bei ihm zu essen und zu trinken. Als sie nun zu Tisch saßen, da kam auf einmal das Wort des HErrn zu dem alten Propheten. Und er schrie den Propheten, der von Juda gekommen war, an und sprach: „So spricht der HErr: Darum, weil du dem Munde des HErrn bist ungehorsam gewesen und hast nicht gehalten das Gebot, das dir der HErr, dein Gott, geboten hat, und bist umgekehrt, hast Brot gegessen und Wasser getrunken an dem Ort, davon er dir sagte: Du sollst weder Brot essen noch Wasser trinken, so soll dein Leichnam nicht in deiner Väter Grab kommen." Nach dem

Essen sattelte man für den Propheten von Juda seinen Esel, und er zog fort. Und als er so dahinzog, fand ihn ein Löwe auf dem Wege und tötete ihn; und sein Leichnam lag auf dem Wege, und der Esel stand neben ihm, und der Löwe stand auch neben dem Leichnam.

Gebet.

Lieber Heiland, in der Bibel ist dein Wort. Nun hilf mir, daß ich nichts glaube, was gegen dies dein Wort ist, wenn auch jemand sagt, daß ein Engel oder Gott selbst ihm das gesagt habe! Amen.

Dies Wort, welch's jetzt in Schriften steht,
Ist fest und unbeweglich;
Zwar Himmel und die Erd' vergeht,
Gott's Wort bleibt aber ewig.
Kein' Höll', kein' Plag'
Noch Jüngster Tag
Vermag es zu vernichten;
Drum denen soll
Sein ewig wohl,
Die sich danach recht richten.

---

396. Jetzt tut dem alten Propheten seine Lüge leid.

Leute sahen den Leichnam des Propheten auf dem Weg liegen und den Löwen dabei stehen. Und sie kamen und erzählten das in Bethel. Als der alte Prophet das hörte, sprach er: „Es ist der Mann Gottes, der dem Munde des HErrn ist ungehorsam gewesen; darum hat ihn der HErr dem Löwen gegeben, der hat ihn zerbrochen und getötet nach dem Wort, das ihm der HErr [durch mich] gesagt hat." Und er sprach zu seinen Söhnen: „Sattelt mir den Esel!" Und er zog hin und fand den Leichnam auf dem Wege liegen und den Esel und den Löwen neben dem Leichnam stehen. Der Löwe hatte nichts gefressen von dem Leichnam und hatte auch dem Esel nichts getan. Da hob der alte Prophet den Leichnam auf und legte ihn auf den Esel und brachte ihn nach Bethel und begrub ihn in seinem eigenen Grabplatz, der auf einem Berg in der Nähe war. Und er klagte: „Ach Bruder!" Dann sprach er zu seinen Söhnen: „Wenn ich sterbe, so begrabt mich in dem Grabe, da der Mann Gottes innen begraben ist, und legt meine Gebeine neben seine Gebeine. Denn es wird geschehen, was er geschrien hat wider den Altar zu Bethel durch das Wort des HErrn und wider alle

Häuser der Höhen, die in den Städten Samariens sind." So waren nun dem alten Propheten die Augen aufgegangen, und seine Lüge tat ihm leid.

Aber der König Jerobeam nahm nichts zu Herzen, sondern blieb auf seinem bösen Wege und machte immer mehr Priester für seine Abgötter aus den Geringsten des Volks, jeden, der Lust hatte, Priester zu werden. Aber es kam eine schwere Strafe über Jerobeam, und sein Haus wurde von der Erde vertilgt.

Wohl dem, dem seine Sünde leid ist, und der sich zum HErrn bekehrt! Wehe dem, der in seiner Sünde fortfährt!

Gebet.

Lieber Heiland, vergib mir alle meine Sünde um deines für mich vergossenen Blutes willen! Und gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich dich liebhabe und ein frommes Gotteskind werde! Amen.

So wahr ich lebe, spricht dein Gott,
Mir ist nicht lieb des Sünders Tod,
Vielmehr ist dies mein Wunsch und Will',
Daß er von Sünden halte still,
Von seiner Bosheit kehre sich
Und lebe mit mir ewiglich.

Dies Wort bedenk', o Menschenkind,
Verzweifle nicht in deiner Sünd'!
Hier findest du Trost, Heil und Gnad',
Die Gott dir zugesaget hat,
Und zwar durch einen teuren Eid.
O selig, dem die Sünd' ist leid!

Heut' lebst du, heut' bekehre dich;
Eh' morgen kommt, kann's ändern sich.
Wer heut' ist frisch, gesund und rot,
Ist morgen krank, ja wohl gar tot.
So du nun stirbest ohne Buß',
Dein Leib und Seel' dort brennen muß.

---

397. Jerobeams ältester Sohn stirbt.

Zu der Zeit war Jerobeams ältester Sohn krank. Und Jerobeam sprach zu seinem Weibe: „Verkleide dich, daß niemand merkt, daß du Jerobeams Weib bist, und gehe nach Silo. Siehe, da ist der Prophet Ahia, der mir geredet hat, daß ich soll König sein über dies Volk. Und gehe zu ihm, daß er dir sage, wie es dem Knaben gehen wird." Das Weib Jero=

beams ging nach Silo, wie Jerobeam gesagt hatte. Ahia war alt und blind. Aber der HErr sprach zu ihm: „Das Weib Jerobeams kommt, daß sie von dir eine Sache frage wegen ihres Sohnes; denn er ist krank.“ Und der HErr sagte Ahia, was er sagen sollte, wenn Jerobeams Weib verkleidet kommen würde. Als nun Ahia hörte, daß sie zur Tür hereinkam, sprach er: „Komm herein, du Weib Jerobeams, warum verstellst du dich? Ich bin zu dir gesandt ein harter Bote. Gehe hin und sage Jerobeam: So spricht der HErr: Ich habe dich erhoben und zum Fürsten über mein Volk Israel gesetzt und habe das Königreich von Davids Haus gerissen und dir gegeben. Du aber hast übel getan, hast dir andere Götter gemacht und gegossene Bilder, daß du mich zum Zorn reiztest. Darum siehe, ich will Unglück über das Haus Jerobeams führen und will die Nachkommen Jerobeams ausfegen, wie man Kot ausfegt, bis es ganz aus mit ihm ist. So mache dich auf und geh heim! Und wenn dein Fuß zur Stadt eintritt, wird das Kind sterben, und es wird ihn das ganze Israel beklagen und begraben. Denn dieser allein von Jerobeam wird zu einem Grabe kommen, weil etwas Gutes an ihm erfunden ist vor dem HErrn. Der HErr aber wird einen König erwecken, der wird das Haus Jerobeams ausrotten. Und der HErr wird Israel schlagen und wird Israel ausreißen von diesem guten Land und wird sie zerstreuen [unter die Heiden] und wird Israel übergeben [in die Gewalt der Heiden] um der Sünden willen Jerobeams, der gesündigt hat und Israel hat sündigen gemacht.“ So sprach der Prophet. Und das Weib Jerobeams ging heim. Und als sie auf die Schwelle des königlichen Hauses kam, starb der Knabe. Und ganz Israel beklagte und begrub ihn, wie der Prophet gesagt hatte.

Gebet.

HErr, mein Gott, wie schrecklich geht es denen, die gottlos sein und bleiben wollen! Laß mich dein liebes Kind sein und bleiben bis an mein Ende und dann nimm mich zu dir in den Himmel! Amen.

Laß mich an meinem End'
Auf Christi Tod abscheiden,
Die Seele nimm zu dir
Hinauf zu deinen Freuden,

Dem Leib ein Räumlein gönn'
Bei frommer Christen Grab,
Auf daß er seine Ruh'
An ihrer Seite hab'!

398. Rehabeam und Abiam, Könige von Juda.

Rehabeam war 41 Jahre alt, als er König von Juda wurde, und regierte 17 Jahre in Jerusalem. Er war gottlos, und das ganze Volk wurde gottlos. Die Leute stellten Bilder von Gott auf hohe Plätze und in Haine und beteten sie an. Sie taten auch alle die greulichen Sünden, die die heidnischen Kanaaniter getan hatten. Da, als Rehabeam fünf Jahre König gewesen war, kam Sisak, der König von Ägypten, mit einem Heer ins Land Juda und nahm es ein. Und er kam auch nach Jerusalem und nahm alle Schätze aus dem Tempel und aus dem Palast des Königs; auch die goldenen Schilde, die Salomo für seine Leibwächter hatte machen lassen, nahm er aus dem Hause vom Walde Libanon. (Siehe die 388. Geschichte.) Das war Gottes Strafe. Weil aber Rehabeam sich vor Gott demütigte, ließ der HErr die Ägypter nicht noch mehr tun.*) Rehabeam ließ nun für seine Leibwächter kupferne Schilde machen statt der goldenen. Es war auch immer Streit zwischen Rehabeam und Jerobeam, bis Rehabeam starb.

Nun wurde sein Sohn **Abiam** König von Juda. Der war ebenso gottlos wie sein Vater. Und nun kam ein wirklicher Krieg mit Jerobeam. Und in einer großen Schlacht siegte Abiam. Denn um Davids willen und um der Verheißung willen, die der HErr David gegeben hatte, erhielt der HErr das Königreich Juda und ließ immer Söhne, das heißt, Nachkommen Davids, Könige sein in Jerusalem. Die Mutter Abiams hieß Maecha. Die war eine Enkelin von Davids Sohn Absalom. Die war gar sehr gottlos. Die machte ein Götzenbild, das Bild einer ganz greulichen heidnischen Göttin, und ließ das anbeten und dabei greuliche Sünden tun. Abiam starb, als er 3 Jahre König gewesen war. — O was war aus Davids Königreich geworden! Und wo war die Herrlichkeit Salomos geblieben?! Das kam von der Sünde.

---

*) Zu dieser Zeit wurde der **89. Psalm** gemacht, in welchem der Heilige Geist den Dichter Ethan (siehe die 381. Geschichte) singen machte von Gottes gnädiger Verheißung, die auch im größten Unglück nicht aufhört.

Gebet.

Ach lieber HErr JEsu Christe: erhalte deine Kirche und Christenheit! Erhalte uns dein liebes seligmachendes Wort! Strafe uns nicht, wie wir es wohl verdient haben! Gib, daß wir uns demütigen und unsere Sünde erkennen und bei deiner Gnade bleiben! Amen.

HErr JEsu, hilf, dein' Kirch' erhalt,
Wir sind gar sicher, faul und kalt;
Gib Glück und Heil zu deinem Wort,
Damit es schall' an allem Ort!

---

399. Assa, König von Juda.

Nun wurde **Assa,** Abiams Sohn, König von Juda. Das war zu der Zeit, als Jerobeam im 20. Jahr König von Israel war. Assa war ein frommer König. Assa jagte die aus dem Lande, die die greulichen heidnischen Sünden einführten. Assa tat alle Götzenbilder aus dem Lande und verbrannte sie. Seine böse Großmutter Maecha ließ er einschließen, und sie hatte gar keine Würde mehr. Nur konnte er es nicht fertigbringen, daß die Leute aufhörten, außer dem Tempel in Jerusalem noch auf hohen Plätzen dem HErrn zu opfern, was doch nicht sein sollte. Aber Assas Herz war rechtschaffen vor dem HErrn, seinem Gott, sein Leben lang. — Es kam ein furchtbares Heer aus Ägypten gegen Juda. Aber Assa rief glaubensvoll den HErrn an und zog mit einem Heere gegen die Feinde und schlug sie. Und alles Silber und Gold, welches sein Vater Abiam im Siege über Jerobeam genommen hatte, und auch alles Silber und Gold, welches er selbst von dem ägyptischen Heer genommen hatte, das legte er in den Schatz des Tempels, der ja so geplündert war. Aber dann, später, machte Baesa, der König von Israel, Krieg gegen Juda und baute nahe bei Jerusalem, in Rama, eine Festung. Da wurde Assa leider zu bange. Und anstatt sich allein auf den HErrn zu verlassen, nahm er alles Silber und Gold aus dem Tempel und aus seinem Palast und schickte es durch Boten nach Damaskus zu Ben-Hadad, dem König von Syrien, und bat den, ihm zu helfen. Das tat Ben-Hadad auch und ließ ein Heer

in Baesas Reich einfallen und es verwüsten. Als Baesa das hörte, zog er aus Juda weg. Und Assa ließ die Festung Rama zerstören. Als aber der Prophet Hanani ihm sagte, er hätte sich doch wie früher auf den HErrn verlassen sollen, und nicht zu Ben-Hadad schicken, da wurde Assa zornig und legte Hanani ins Gefängnis und seine Füße in den Stock. Darum ließ der HErr Assa in seinem Alter an den Füßen krank werden, um ihn gnädig zu züchtigen. An dieser Krankheit starb Assa. Er war 41 Jahre König von Juda gewesen.

Gebet.

Lieber Gott, ich will dein frommes Kind sein. Aber ich bin doch noch so sündig. Laß mich nicht verloren gehen! Züchtige mich lieber in Gnaden! Mache mich selig! Amen.

Kinder, die der Vater soll
Ziehn zu allem Guten,
Die geraten selten wohl
Ohne Zucht und Ruten.

Bin ich denn nun Gottes Kind,
Warum will ich fliehen,
Wenn er mich von meiner Sünd'
Auf was Gut's will ziehen?

---

400. Nadab, Baesa, Ela, Simri, Amri, Könige von Israel.

Alle diese waren Könige von Israel, während Assa König von Juda war. Als Assa im zweiten Jahr König war, da starb Jerobeam. Der war 22 Jahre König gewesen. Und sein Sohn **Nadab** wurde König. Nadab war ebenso gottlos wie sein Vater. Als er im zweiten Jahr König war, da schlug ihn sein Feldhauptmann Baesa tot und wurde König. — **Baesa** tötete alle Verwandten und Nachkommen Jerobeams. So wurde erfüllt, was der HErr durch den Propheten Ahia in Silo gesagt hatte. (Siehe die 397. Geschichte.) Aber Baesa war ebenso gottlos wie Jerobeam und Nadab. Deshalb ließ ihm der HErr durch den Propheten Jehu sagen, daß es seinem Hause ebenso gehen werde wie dem Hause Jerobeams. Er war 24 Jahre König, dann starb er. — **Ela**, Baesas Sohn, wurde nun König. Auch der war gottlos. Als er im zweiten Jahr König war, da schlug ihn sein Feldhauptmann Simri tot und wurde König. — **Simri** tötete gleich alle Verwandten und Nachkommen Baesas. So wurde erfüllt, was der HErr durch

den Propheten Jehu gesagt hatte. Aber Simri war nur sieben Tage König. Denn das Heer machte den Feldhauptmann Amri zum König und zog nach Thirza, wo die Könige Israels wohnten, und belagerte die Stadt. Als der gottlose Simri sah, daß keine Hilfe für ihn da war, ging er in die königliche Burg, steckte die an und verbrannte sich mit derselben. — **Amri** war 4 Jahre lang König, aber nicht alleine; denn die eine Hälfte des Volks machte einen Mann, der Thibni hieß, zum König. Der wurde aber nach 4 Jahren von Amri besiegt und starb. Amri baute die Stadt **Samaria**. Da wohnten von jetzt an die Könige Israels. Amri war gottloser als alle, die vor ihm Könige von Israel gewesen waren. Als er 12 Jahre König gewesen war, starb er. Sein Sohn Ahab wurde nun König. Von dem wirst du noch viel hören. Das war, als Assa im 37. Jahre König von Juda war.

Schrecklich, schrecklich ging es zu im Reiche Israel! Es war da kein rechter Gottesdienst. Die Könige waren gottlos. Das Volk war gottlos. Da mußte es ja schrecklich zugehen.

Gebet.

O HErr JEsu, du wirst aber doch **dein Reich**, die Christenheit, erhalten mitten in aller Gottlosigkeit, die jetzt auch auf Erden ist. Amen.

Erhalt uns deine Lehre,
HErr, zu der letzten Zeit;
Erhalt dein Reich, vermehre
Dein' edle Christenheit;

Erhalt standhaften Glauben,
Der Hoffnung Leitsternstrahl;
Laß uns dein Wort nicht rauben
In diesem Jammertal!

401. Ahab, der gottloseste aller Könige Israels.

Als Assa im 38. Jahr König von Juda war, da wurde **Ahab** König von Israel und wohnte in Samaria. Ahab war noch viel gottloser als sein Vater und alle, die vor ihm Könige von Israel gewesen waren. Es war ihm noch viel zu wenig, daß er in der Sünde Jerobeams wandeln und die goldenen Kälber anbeten sollte. Er nahm auch noch **Isebel** zum Weibe. Isebel war die heidnische Tochter Ethbaals, des Königs von Phönizien, und haßte den HErrn, den Gott Israels. Und Ahab baute nun in Samaria einen Tempel für **Baal**, den Götzen

der Phönizier, und diente ihm und betete ihn an. Auch machte er einen Hain für die Astarté, die Göttin der Kanaaniter und Phönizier, und diente der und ließ der dienen mit ganz unaussprechlichen Scheußlichkeiten und Greueln. Er befahl auch dem Baumeister Hiel von Bethel, daß er die Stadt Jericho wieder bauen sollte, trotzdem daß ein Fluch auf den gelegt war, der das tun würde (siehe die 219. Geschichte). Und der Fluch wurde auch gleich erfüllt. Als Hiel den Grund für die Mauern Jerichos legte, da starb sein erster Sohn Abiram, und als er die Tore einsetzte, da starb sein jüngster Sohn Segub. Das geschah nach dem Wort des HErrn, das er geredet hatte durch Josua. Und Ahab ließ es geschehen, daß Isebel nun im ganzen Lande, nicht nur in Samaria, den Götzendienst einführen und den Namen des HErrn ausrotten wollte. Isebel ließ alle Altäre des HErrn zerbrechen und alle Propheten des HErrn verfolgen, um sie zu töten. Und sie stellte 450 Priester des Baal und 400 Priester der Astarte an. So tat Ahab mehr, den HErrn, den Gott Israels, zu erzürnen, als alle Könige, die vor ihm gewesen waren. 22 Jahre lang war er König. — Wehe dir, Ahab! Wehe dir, Isebel!

Gebet.

HErr, ich weiß, daß die Gottlosen ein Ende nehmen mit Schrecken, wenn sie auch noch so trotzig sind, und es ihnen eine Zeitlang gut geht. O, ich will dein liebes Kind bleiben und selig werden durch JEsum Christum! Amen.

Ehr' sei dem Vater und dem Sohn
Und auch dem Heil'gen Geiste,
Als es im Anfang war und nun,
Der uns sein' Gnade leiste,
Daß wir auf diesem Jammertal

Von Herzen scheuen überall
Der Welt gottloses Wesen
Und streben nach der neuen Art,
Dazu der Mensch gebildet ward.
Wer das begehrt, sprech': Amen.

---

402. Der Prophet Elia.

Von einem großen und mächtigen Propheten des HErrn sollst du heute und in der nächsten Zeit hören, den der HErr mitten in die Greuel hineinsandte, die Ahab und Isebel in Israel anrichteten. Es war das der Prophet **Elia**, geboren in der nördlichen Stadt Thisbe, der aber nun im Lande Gilead

auf der Ostseite des Jordan wohnte. Von seinem früheren Leben wissen wir kein Wort sonst.

Dieser Elia kam im Frühling zu Ahab und sprach zu ihm: „So wahr der HErr, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe, es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn" (nur wenn ich es sage). Weiter sagte Elia nichts. Als er diese Worte gesagt hatte, ging er fort. — Schau', wie groß und mächtig stand der Prophet des HErrn vor dem elenden König, der dachte, daß er groß und mächtig sei! — Und nun kam gleich die Trockenheit und Teurung.

Und das Wort des HErrn kam zu Elia und sprach: „Gehe weg von hier und wende dich gegen Osten und verbirg dich am Bach Krith, der zum Jordan hinfließt; und du sollst vom Bach trinken; und ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst sollen versorgen." Wunderbare Rede! Elia aber tat nach dem Wort des HErrn und ging weg von Samaria und hin zum Bach Krith und blieb da verborgen. Und die Raben brachten ihm Brot und Fleisch des Morgens und des Abends, und er trank aus dem Bach. Wunderbar!

Aber etwa nach einem Jahre vertrocknete der Bach, denn es war gar kein Regen im Lande. Da kam das Wort des HErrn zu Elia und sprach: „Mache dich auf und gehe nach Zarpath, welches bei Sidon [im Lande der Phönizier, wo Isebel herkam] liegt, und bleibe daselbst; denn ich habe daselbst einer Witwe geboten, daß sie dich versorge." Wunderbare Rede! Elia aber tat nach dem Wort des HErrn und machte sich auf und ging den weiten Weg nach Zarpath.

Gebet.

O HErr, hilf mir, daß ich auch die Wege gehe, die mir dein Wort zeigt! Die scheinen oft wunderbar und dunkel, aber sie werden sich in Segen enden. Amen.

Führst du mich in die Kreuzeswüsten,
Ich folg' und lehne mich auf dich;
Du nährest aus den Wolkenbrüsten
Und labest aus dem Felsen mich.
Ich traue deinen Wunderwegen,
Sie enden sich in Lieb' und Segen;
Genug, wenn ich dich bei mir hab'.
Ich weiß, wen du willst herrlich zieren
Und über Sonn' und Sterne führen,
Den führest du zuvor hinab.

403. Elia bei der Witwe in Zarpath.

Als Elia an das Tor der Stadt Zarpath kam, da sah er eine Frau, die Holz auflas. Und Elia rief ihr und sprach: „Hole mir ein wenig Wasser, daß ich trinke!“ Als sie ging, um Wasser zu holen, rief er ihr nach: „Bringe mir einen Bissen Brot mit!“ Da sprach die Frau: „So wahr der HErr, dein Gott, lebt, ich habe nichts Gebackenes außer eine Handvoll Mehl im Kad und ein wenig Öl im Kruge. Und siehe, ich habe ein wenig Holz aufgelesen und will mir und meinem Sohn zurichten, daß wir essen und sterben.“ Da herrschte auch die Trockenheit und Hungersnot. Aber Elia wußte nun, daß das die Witwe war, von welcher der HErr ihm gesagt hatte. Und er sprach: „Fürchte dich nicht! Gehe hin und mache es, wie du gesagt hast; doch mache mir zuerst ein kleines Gebackenes davon und bringe mir's heraus; dir aber und deinem Sohne sollst du danach auch machen. Denn also spricht der HErr, der Gott Israels: Das Mehl im Kad soll nicht verzehrt werden und dem Ölkrug soll nichts mangeln bis auf den Tag, da der HErr regnen lassen wird auf Erden“ (im Lande). Wunderbare Rede! Die arme Witwe! Sie hatte fast gar nichts mehr. Sie dachte, daß sie mit ihrem Sohn verhungern müsse. Noch einmal wollte sie mit ihrem Sohn essen. Und nun sollte sie dem fremden Propheten zuerst zu essen geben! Und dann sollte sie immer genug haben! Aber sie fragte nicht, woher das kommen sollte. Sie glaubte ganz kindlich dem Worte des Propheten des HErrn. Sie ging hin und tat, wie Elia gesagt hatte. Sie backte von dem bißchen Mehl und Öl Brot und brachte es ihm. Und er aß. Aber siehe, das Mehl im Kad wurde nicht verzehrt, und der Ölkrug wurde nicht leer. Sie hatte immer genug für sich und ihren Sohn und auch noch für ihre Verwandten. Und Elia blieb bei der Witwe im Söller, im Oberzimmer, das auf dem flachen Dach ihres Hauses gebaut war, wohnen. Wunderbar!

Kind, derselbe wunderbare Gott lebt jetzt auch. Der wird dich, sein Kind, in aller Not versorgen. Fürchte dich nicht! Aber du darfst den HErrn nicht versuchen. Du darfst nicht unnötige Dinge tun, die du nicht bezahlen kannst, und dann sagen: Der HErr wird schon helfen!

Gebet.

Nein, lieber HErr, so will ich nicht tun. Aber ich will immer glauben, daß du mir mein bescheidenes tägliches Brot geben wirst. Amen.

Wir danken Gott für seine Gab'n,
Die wir von ihm empfangen hab'n;
Wir bitten unsern lieben HErrn,
Er woll' uns hinfort mehr bescher'n.

Er woll' uns speis'n mit seinem Wort,
Daß wir satt werden hier und dort.
Ach lieber HErr, du wollst uns geb'n
Nach dieser Welt das ew'ge Leb'n!

---

404. Elia weckt den Sohn der Witwe von den Toten auf.

Als Elia eine Zeitlang bei der Witwe gewohnt hatte, da wurde ihr Sohn krank und starb. Und sie sprach zu Elia: „Was habe ich mit dir zu schaffen, du Mann Gottes? Du bist zu mir hereingekommen, daß meiner Missetat gedacht und mein Sohn getötet würde.“ Das arme Weib meinte, weil ein so heiliger Mann bei ihr sei, da sehe der HErr mehr als sonst ihre Sünde an und strafe sie nun. Das war aber nicht so, wie du gleich sehen wirst. Elia sprach: „Gib mir her deinen Sohn!“ Und er nahm ihn von ihrem Schoß und ging hinauf auf den Söller, wo er wohnte, und legte ihn auf sein Bett. Und nun betete er zu dem HErrn und sprach: „HErr, mein Gott, hast du auch der Witwe, bei der ich ein Gast bin, so übel getan, daß du ihren Sohn getötet hast?“ Und bei seinem Beten streckte er sich dreimal über dem Kinde aus und betete: „HErr, mein Gott, laß die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen!“ Und der HErr erhörte das Gebet Elias, und die Seele des Kindes kam wieder zu ihm, und es ward lebendig. Und Elia nahm das Kind und trug es hinunter ins Haus und gab es seiner Mutter und sprach: „Siehe da, dein Sohn lebt!“ Und die Witwe sprach zu Elia: „Nun erkenne ich, daß du ein Mann Gottes bist, und des HErrn Wort in deinem Munde ist Wahrheit.“

Leid — Freud', Freud' — Leid, zuletzt die ewige Freud': so führt Gott seine Kinder. Immer nur Leid oder immer nur Freud' könnten sie hier auf Erden nicht tragen. Darum läßt der treue Gott Leid und Freud' abwechseln, daß seine Kinder im Glauben bleiben und in die ewige Freude kommen. — Und, mein Kind, wenn du mal stirbst, so wird dich dein Heiland nach einem seligen Augenblick der Ruhe auch aus dem Tode erwecken und dir die ewige Freude im Himmel geben.

Gebet.

Lieber Heiland, jetzt weiß ich, daß du die Witwe in Zarpath nicht zornig strafen wolltest, als du ihren Sohn sterben ließest. Jetzt weiß ich auch, daß du mich nicht zornig strafen willst, wenn du mir es mal übel gehen lässest. Nein, das ist immer nur deine Gnade; du willst mich im Glauben erhalten und in den Himmel bringen. Amen.

Bald mit Lieben, bald mit Leiden
Kommst du, HErr, mein Gott, zu mir,
Nur mein Herze zu bereiten,
Sich ganz zu ergeben dir,
Daß mein gänzliches Verlangen
Möcht' an deinem Willen hangen.
Tausend-, tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

---

405. Elia wird zu Ahab gesandt.

Als Elia im dritten Jahr bei der Witwe war, da sprach der HErr zu ihm: „Gehe hin und zeige dich Ahab; ich will regnen lassen." Und Elia ging. — Die Hungersnot war groß. Und Ahab sagte zu Obadja, seinem Hofmeister, er solle durchs ganze Land nach der einen Seite hin ziehen, und er selbst, Ahab, wolle nach der andern Seite hin ziehen, „ob wir", sagte er, „möchten Heu finden und die Rosse und Maultiere erhalten". Er sorgte für sein Vieh, aber nicht für sein Volk. So zog Ahab nun den einen Weg und Obadja den andern. — Obadja war ein sehr gottesfürchtiger Mann. Als Isebel die Propheten des HErrn ausrottete, da versteckte er 100 Propheten in Höhlen und versorgte sie mit Brot und Wasser. — Als nun Obadja auf dem Wege war, da

begegnete ihm Elia. Und Obadja fiel vor ihm nieder und sprach: „Bist du nicht mein Herr Elia?“ Elia sprach: „Ja. Geh hin und sage deinem Herrn: Elia ist hier.“ Aber Obadja sprach: „Was habe ich gesündigt, daß du deinen Knecht willst in die Hände Ahabs geben, daß er mich töte? Es ist kein Volk noch Königreich, dahin mein Herr nicht gesandt hat, dich zu suchen. Und du sprichst nun: Geh hin, sage deinem Herrn: Elia ist hier? Wenn ich nun hinginge, so würde dich der Geist des HErrn wegnehmen, und Ahab fände dich nicht, so erwürgte er mich.“ Elia sprach: „So wahr der HErr lebt, vor dem ich stehe, ich will mich ihm heute zeigen.“ Da ging Obadja zu Ahab und sagte ihm, daß Elia da sei. Und Ahab ging Elia entgegen. Und als er Elia sah, sprach er zornig zu ihm: „Bist du, der Israel verwirrt“ (ins Unglück bringt)? Elia sprach voll Gotteshoheit zu Ahab: „Ich verwirre Israel nicht, sondern **du** und deines Vaters Haus damit, daß ihr des HErrn Gebote verlassen habt und wandelt den Götzen nach. Wohlan, so sende nun hin und versammle zu mir das ganze Israel auf den Berg Karmel und die 450 Propheten Baals und die 400 Propheten des Hains [der Astarte], die von Isebels Tisch essen.“ (Siehe die 401. Geschichte.) Es ist merkwürdig und ein Gotteswunder: der gottlose König sagte kein Wort, sondern sandte Boten aus und befahl dem ganzen Volk und den Götzenpriestern, daß sie sich an einem bestimmten Tage zu Elia auf dem Berge Karmel versammeln sollten. Und alles Volk und die 450 Baalspriester kamen, Ahab selbst auch.

Gebet.

Lieber Heiland, die bringen dein Volk ins Unglück, die es von deinem Wort abfallen machen. O gib uns solche Prediger, die dein Wort recht predigen und uns vor aller falschen Lehre warnen! Amen.

Erhalt uns nur bei deinem Wort
Und wehr' des Teufels Trug und Mord!
Gib deiner Kirche Gnad' und Huld,
Fried', Einigkeit, Mut und Geduld!

406. Die große Versammlung auf dem Berg Karmel.

Da trat Elia zu allem Volk und sprach: „Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Ist der HErr Gott, so wandelt ihm nach; ist's aber Baal, so wandelt ihm nach.“ Und das Volk antwortete nichts. Da sprach Elia: „Ich bin allein überblieben ein Prophet des HErrn; aber die Propheten Baals sind 450 Mann. So gebt uns nun zwei Farren und laßt sie erwählen einen Farren und zerstücken und aufs Holz legen und kein Feuer dran legen, so will ich den andern Farren nehmen und aufs Holz legen und auch kein Feuer dran legen. So ruft ihr an den Namen eures Gottes, und ich will den Namen des HErrn anrufen. Welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der sei Gott.“ Und das ganze Volk sprach: „Das ist recht.“ Und Elia sprach zu den Propheten Baals: „Erwählt ihr einen Farren und zerstückt ihn zuerst, denn euer ist viel, und ruft eures Gottes Namen an und legt kein Feuer dran.“ Und sie nahmen den Farren und richteten ihn zu und riefen Baal an vom Morgen bis an den Mittag und sprachen: „Baal, erhöre uns!“ Aber es kam nichts. Und sie tanzten um den Altar, den sie gemacht hatten. Da spottete ihrer Elia und sprach: „Ruft laut, denn er ist ein Gott! Er dichtet oder hat zu schaffen oder ist verreist oder schläft vielleicht, daß er aufwache!“ Und sie riefen laut und ritzten sich mit Messern und Stacheln nach ihrer Weise, bis das Blut herausspritzte. Und sie kamen ordentlich in Raserei bis 3 Uhr nachmittags. Aber es kam nichts. Da sprach Elia: „Kommt her, alles Volk, zu mir!“ Und er nahm 12 Steine, nach der Zahl der Stämme Israels, und baute einen Altar im Namen des HErrn und machte um den Altar her eine Grube und legte Holz auf den Altar und zerstückte den Farren und legte ihn aufs Holz und sprach: „Holt Wasser und gießt es auf das Opfer!“ Und er sprach: „Tut es noch einmal.“ Und er sprach: „Tut es zum drittenmal.“ Und sie taten es dreimal, daß sogar die Grube voll Wasser wurde. Und nun betete Elia: „HErr, Gott Abrahams und Isaaks und Israels, laß heute kund werden, daß du Gott in Israel bist und ich dein Knecht! Erhöre mich, HErr, erhöre mich, daß dies Volk

wisse, daß du, HErr, Gott bist, daß du ihr Herz danach bekehrest!“ Da fiel das Feuer des HErrn herab und verzehrte Brandopfer, Holz, Steine und Erde und leckte das Wasser auf in der Grube. Da fielen alle auf ihr Angesicht und riefen: „Der HErr ist Gott, der HErr ist Gott!“

Gebet.

O ja, du HErr, du Heiland, der du dich in der Bibel durch dein Wort geoffenbart hast, du bist der wahre Gott alleine! Amen.

Ihr, die ihr Christi Namen nennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt,
Gebt unserm Gott die Ehre!
Die falschen Götzen macht zu Spott:
Der HErr ist Gott, der HErr ist Gott!
Gebt unserm Gott die Ehre!

---

407. Strafe und Gnade.

Jetzt sprach Elia zu dem Volk: „Greift die Propheten Baals, daß ihrer keiner entrinne!“ Und sie griffen sie. Und Elia ließ sie vom Berg Karmel hinab an den Bach Kison führen, und da wurden sie mit dem Schwert getötet. Das war die gerechte und von Gott befohlene Strafe. — Die 400 Priester der Astarte (siehe die 401. Geschichte) waren nicht auf den Berg Karmel gekommen.

Dann sprach Elia zu Ahab, der mitgegangen war an den Bach Kison: „Geh hinauf [auf den Berg], iß und trink; denn es rauscht, als wollte es sehr regnen.“ Und Ahab ging auf den Berg, um zu essen und zu trinken. Und Elia ging auf den Gipfel des Berges, von wo aus man auf das Meer blicken konnte. Und er bückte sich zur Erde und tat sein Haupt zwischen die Knie und betete, daß der HErr regnen lassen möchte. Dann sprach er zu seinem Knecht, der mit ihm gegangen war: „Geh hinauf [auf die allerhöchste Spitze des Berges] und schaue zum Meer zu!“ Der Knecht ging hinauf und schaute; und er kam wieder und sprach: „Es ist nichts da.“ Elia sprach: „Geh wieder hin!“ Und so ging es siebenmal. Und immer betete Elia. Als der Knecht zum siebentenmal

wiederkam, sprach er: „Siehe, es geht eine kleine Wolke auf aus dem Meer wie eines Mannes Hand.“ Da sprach Elia: „Geh und sage Ahab: Spanne an und fahre hinab, daß dich der Regen nicht ergreife!“ Und bald ward der Himmel schwarz von Wolken, und der Wind blies, und es kam ein großer Regen. O, das war Segen! Es hatte ja über drei Jahre lang nicht geregnet. Denke doch nur! — Ahab fuhr über sechs Stunden weit nach Jesreel, wo sein Lustschloß war. Und die Kraft des HErrn kam auf Elia, und er gürtete seine Lenden und lief vor Ahab hin, bis er nach Jesreel kam. Da war Isebel. Und Ahab sagte Isebel alles, was Elia getan hatte, und wie er hätte alle Propheten Baals mit dem Schwert erwürgt. Es war in der Nacht. Da sandte Isebel einen Boten zu Elia und ließ ihm sagen: „Die Götter tun mir dies und das, wenn ich nicht morgen deiner Seele tue wie dieser Seelen einer!“

Gebet.

HErr, wollen sich die Gottlosen gar nicht vor dir beugen, weder wenn du strafst, noch wenn du segnest? O bekehre du mich! Amen.

Ich will von meiner Missetat
Zum HErren mich bekehren.
Du wollest selbst mir Hilf' und Rat
Hierzu, o Gott, bescheren
Und deines guten Geistes Kraft,
Der neue Herzen in uns schafft,
Aus Gnaden mir gewähren!

---

408. Elia flieht.

Als Elia sah, daß nichts half, da floh er und kam nach Berseba in Juda und ließ seinen Knecht da. Und er ging eine Tagereise weit in die Wüste. Und er setzte sich unter einen Wacholderstrauch und betete: „Es ist genug; so nimm nun, HErr, meine Seele! Ich bin nicht besser als meine Väter.“ Er wollte sterben. Und er legte sich nieder unter dem Strauch und schlief ein. Und ein Engel rührte ihn an und sprach zu ihm: „Steh auf, iß!“ Und Elia sah sich um; und siehe, zu seinen Häupten lag ein geröstetes Brot und eine Kanne mit Wasser. Und als er gegessen und getrunken hatte, legte er sich wieder schlafen. Und der Engel rührte ihn wieder an und sprach: „Steh auf, iß; denn du hast einen großen Weg vor

dir." Und Elia stand auf, aß und trank und ging durch die Kraft derselben Speise 40 Tage und 40 Nächte bis an den Berg Gottes Horeb; und da blieb er über Nacht in einer Höhle des Sinai. Und der HErr sprach zu ihm: „Was tust du hier, Elia?" Elia sprach: „Ich habe geeifert um den HErrn; denn die Kinder Israel haben deinen Bund verlassen und deine Altäre zerbrochen und deine Propheten erwürgt; und ich bin allein überblieben, und sie suchen, daß sie mir mein Leben nehmen." Der HErr sprach: „Geh heraus und tritt auf den Berg vor den HErrn!" Und siehe, der HErr ging vorüber an Elia. Erst kam ein großer, starker Wind, der die Berge zerriß und die Felsen zerbrach, vor dem HErrn her; der HErr aber war nicht in dem Wind. Nach dem Wind kam ein Erdbeben; aber der HErr war nicht im Erdbeben. Nach dem Erdbeben kam ein Feuer; aber der HErr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein **stilles, sanftes Sausen.** Als Elia das hörte, verhüllte er sein Gesicht mit seinem Mantel und trat heraus in den Eingang der Höhle. Und der HErr sprach wieder: „Was tust du hier, Elia?" Und Elia klagte wieder wie vorhin. Aber der HErr sprach: „Gehe wieder deinen Weg und salbe Hasael zum König über Syrien und Jehu zum König über Israel und Elisa von Abel-Mehola zum Propheten an deiner Statt. Und es soll geschehen, daß, wer dem Schwerte Hasaels [Sturmwind] entrinnt, den soll Jehu [Erdbeben] töten, und wer dem Schwert Jehus entrinnt, den soll Elisa [Feuer] töten. Und ich [stilles, sanftes Sausen] will lassen überbleiben 7000 in Israel, nämlich alle Knie, die sich nicht gebeugt haben vor Baal."

Gebet.

HErr, mein Gott, du straffst die Gottlosen und erschreckst alle Welt mit dem Feuerfluch des Gesetzes. Aber du, mein Herr und Heiland, bist in dem freundlichen und gnädigen Evangelium: da ergreife ich dich. Amen.

Schweig, Gesetz, und sage nicht:
Alle Sünder sind verloren!
Christus, unsre Zuversicht,
Ward, sobald er nur geboren,
Unter das Gesetz getan;
Was geht uns dein Fluch nun an?

409. Elisa folgt Elia nach.

Elia ging nun zurück in das Land Israel. Und nahe bei dem Jordan, vor der Stadt Mehola, traf er **Elisa**, den Sohn Saphats. Der war gerade beim Pflügen. Es hatte ja jetzt geregnet, und alle Landleute freuten sich und bestellten ihre Äcker. Zwölf Pflüge, jeder von zwei Ochsen gezogen, hatte Elisa und pflügte mit seinen elf Knechten. Und Elia ging hin zu Elisa und warf seinen Prophetenmantel auf ihn und ging dann weiter. Elisa verstand, was das bedeutete. Er verstand, daß der HErr ihn durch Elia zum Propheten berief. Und er ließ seinen Pflug stehen, lief Elia nach und sprach: „Laß mich meinen Vater und meine Mutter küssen, dann will ich dir nachfolgen.“ Elia sprach: „Geh hin und komm wieder; denn was habe ich dir getan?“ Er wollte sagen: Du weißt doch, was das bedeutet, daß ich meinen Mantel auf dich geworfen habe? Und Elisa nahm die zwei Ochsen, mit denen er gepflügt hatte, und ging schnell heim. Und da opferte er die Ochsen zum Dankopfer und kochte ihr Fleisch mit dem Holz des Pfluges und des Joches, das auf den Ochsen gelegen hatte, und gab es seinen Freunden und Bekannten. Dann küßte er seinen Vater und seine Mutter zum Abschied. Dann lief er zu Elia und folgte ihm nach und wurde sein Gehilfe und Diener.

O wenn doch jetzt viele fromme Jünglinge verstehen wollten, was es bedeutet, wenn der HErr JEsus sagt: „Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber ist wenig; bittet den HErrn der Ernte, daß er Arbeiter aussende in seine Ernte!“ Wenn doch viele fromme Jünglinge Prediger des Evangeliums werden und in die Prophetenschulen, Predigerschulen, gehen wollten!

In den nächsten Jahren richtete der Prophet Elia die Prophetenschulen wieder ordentlich ein, die der Prophet Samuel so gepflegt hatte (siehe die 310. Geschichte), und die nun verfallen waren.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, ich bitte dich, du wollest die Predigerschulen, die bei uns sind, segnen! Gib, daß da immer deine rechte Lehre von treuen und demütigen Lehrern gelehrt und

von vielen frommen und fleißigen Schülern gelernt wird, damit bei uns dein Wort hell leuchte! Amen.

Also baut er die Christenheit
Zur ew'gen Freud' und Seligkeit.
Allein der Glaub' an JEsum Christ
Die recht' Erkenntnis Gottes ist.

---

410. Der HErr gibt dem König Ahab Sieg über die Syrer.

Als Ahab 17 Jahre König von Israel gewesen war, 5 Jahre nach der großen Versammlung auf dem Berg Karmel, da kam Ben-Hadad II., der König von Syrien, mit einem ungeheuer großen Heer in das Land Israel und belagerte die Stadt Samaria. Erst wollte Ahab sich ihm unterwerfen. Als aber Ben-Hadad dann zu viel verlangte, da ließ Ahab ihm sagen, daß er das nicht tun würde. Und nun wollte Ben-Hadad die Stadt erstürmen. Da kam ein Prophet zu Ahab und sprach: „So spricht der HErr: Hast du gesehen all diesen großen Haufen? Siehe, ich will ihn heute in deine Hand geben, daß du wissen sollst, ich sei der HErr." Ahab fragte: „Durch wen?" Er meinte: Durch wen will der HErr dies furchtbare Heer in meine Hand geben? Der Prophet sprach: „Durch die Knechte der Landvögte." Ahab fragte: „Wer soll den Streit anfangen?" Der Prophet sprach: „Du." Nun zählte Ahab die Knechte der Landvögte. Es waren 232. Dann zählte er alle Kriegsmänner, die in Samaria waren. Es waren 7000. Und nun, am Mittag, zogen die 7000 Mann und die 232 Knechte aus Samaria heraus, die 232 Knechte voran. Und Ben-Hadad saß mit 32 Königen, die mit ihm gezogen waren, in seinem Zelt und trank, und alle waren betrunken. Da hörte Ben-Hadad Spektakel und ließ nachsehen, was das wäre. Und man sagte ihm: „Es ziehen Männer aus Samaria her." Da sagte Ben-Hadad: „Greift sie lebendig!" So übermütig war er. Aber die 232 Knechte der Landvögte kamen und schlugen immer drauf, und die 7000 Mann hinter ihnen her. Und die Syrer flohen. Auch Ben-Hadad floh mit

Rossen und Reitern. Und Ahab verfolgte sie mit den 7000 Mann und schlug Roß und Wagen und gewann eine große Schlacht. — Dann sagte der Prophet zu Ahab: „Gehe hin und stärke dich und merke und siehe, was du tust! Denn der König von Syrien wird [wieder] gegen dich heraufziehen, wenn das Jahr um ist.“

Sieh doch, Kind, wie gnädig der HErr gegen den gottlosen König Ahab war, um ihn zu bekehren! So ist unser Heiland.

Gebet.

HErr JEsu, du bist treu und geduldig auch gegen die Gottlosen. Du willst uns arme Sünder ja nicht verderben. O gib, daß ich desto fester an dich glaube und dir von ganzem Herzen anhange! Amen.

HErr, deine Treue ist so groß,
Daß wir uns wundern müssen;
Wir liegen vor dir arm und bloß
Zu deinen Gnadenfüßen.

Die Bosheit währet immerfort,
Und du bleibst doch der treue Hort
Und willst uns nicht verderben.

---

411. Der HErr gibt dem König Ahab einen noch größeren Sieg über die Syrer.

Die Knechte des Königs von Syrien sprachen zu ihm: „Ihre [der Israeliten] Götter sind Berggötter; darum haben sie über uns gewonnen. O daß wir mit ihnen auf der Ebene streiten dürften! Was gilt's, wir wollten über sie gewinnen.“ Die blinden Heiden! Und wieder kam Ben-Hadad mit einem mächtigen Heer und stellte es in der Ebene Jesreel bei der Stadt Aphek auf. Und die Israeliten zogen ihnen entgegen. Sie sahen aber im Vergleich mit den Syrern aus wie zwei kleine Herden Ziegen. Da kam der Prophet wieder und sprach zu Ahab: „So spricht der HErr: Weil die Syrer gesagt haben, der HErr sei ein Gott der Berge und nicht ein Gott der Ebene, so habe ich all diesen großen Haufen in deine Hand gegeben, daß ihr wißt, ich sei der HErr.“ — Nach sieben Tagen kam es zur Schlacht. Und die Kinder Israel schlugen 100,000 Mann Fußvolk der Syrer an einem Tag. 27,000 Mann flohen nach Aphek, und die Mauern der Stadt fielen auf sie.

Auch Ben-Hadad floh in die Stadt in ein Haus und von einer Kammer in die andere. Da sprachen seine Knechte zu ihm: „Wir haben gehört, daß die Könige des Hauses Israel barmherzige Könige sind; so laßt uns Säcke um unsere Lenden tun und Stricke um unsere Häupter und zum Könige Israels hinausgehen; vielleicht läßt er deine Seele leben." Und so gingen sie zu Ahab und sprachen: „Ben-Hadad, dein Knecht, läßt dir sagen: Bitte, laß meine Seele leben!" Ahab sprach: „Lebt er noch, so ist er mein Bruder." Und die Männer nahmen schnell das Wort und sprachen: „Ja, dein Bruder Ben-Hadad." Ahab sprach: „Bringt ihn zu mir!" Da kam Ben-Hadad zu Ahab. Und Ahab ließ ihn auf seinen (Ahabs) Wagen steigen und bei sich sitzen. Und Ben-Hadad sagte zu Ahab: „Die Städte, die mein Vater deinem Vater genommen hat, will ich dir wiedergeben; und mache dir Gassen in Damaskus" (für deine Kaufleute). Und Ahab sprach: „So will ich mit einem Bunde dich lassen." Und Ahab machte wirklich einen Bund mit Ben-Hadad und ließ ihn ziehen. — Hörte Ahab nun auf, gottlos zu sein? Du wirst sehen.

Gebet.

HErr, hilf uns, daß wir keinen Bund machen mit deinen Feinden, sondern ihnen mit herzlicher Liebe dein Wort sagen und vor ihnen unser Licht leuchten lassen, damit sie sich bekehren und selig werden! Amen.

Das [dein Wort] woll'st du, Gott, bewahren rein
Vor diesem argen G'schlechte
Und laß uns dir befohlen sein,
Daß sich's in uns nicht flechte.
Der gottlos' Hauf' sich umher find't,
Wo diese losen Leute sind
In deinem Volk erhaben.

---

412. Der Bund Ahabs mit Ben-Hadad gefällt dem HErrn nicht.

Als Ben-Hadad in Frieden fortzog, da sprach ein Prophetenschüler zu einem andern Prophetenschüler: „Lieber, schlage mich!" Der aber wollte das nicht tun. Da sprach jener: „Weil du der Stimme des HErrn nicht hast gehorcht, so wird dich ein Löwe schlagen, wenn du von mir gehst." Und

als er ging, fand ihn ein Löwe und schlug ihn. Und jener traf einen andern Prophetenschüler und sprach zu ihm: „Lieber, schlage mich!“ Und der schlug ihn wund. Nun ging der Prophet und bedeckte sein Gesicht und wartete auf den König Ahab am Wege. Und als der König kam, schrie er ihn an und sprach: „Dein Knecht war mitten im Streit. Und ein Mann brachte einen [syrischen gefangenen] Mann zu mir und sprach: Verwahre diesen Mann; wenn man ihn wird vermissen, so soll dein Leben anstatt seines Lebens sein, oder du sollst einen Zentner Silber darwägen. Und als ich hie und da zu tun hatte, war der nicht mehr da.“ Der König sprach: „Das ist dein Urteil, du hast es selbst entschieden.“ Da machte der Prophet schnell sein Gesicht bloß, und der König sah, daß er einer von den Propheten und nicht ein Kriegsmann war. Und der Prophet sprach zum König: „So spricht der HErr: Weil du hast den verbannten [vom HErrn zum Tode bestimmten] Mann [Ben-Hadad] von dir gelassen, so wird dein Leben für sein Leben sein und dein Volk für sein Volk.“ Der König sah nun wohl ein, daß er unrecht getan hatte, aber er wurde doch über die Worte des Propheten unwillig und zornig und zog heim nach Samaria. — Verstehst du, Kind? Gott wollte haben, daß Ben-Hadad getötet werden sollte, und Ahab ließ ihn leben und fortgehen und machte sogar einen Bund mit ihm. Und nun ließ der HErr dem Ahab sagen und ganz klar machen, daß er sich selbst sein Urteil entschieden habe. Und Ahab, statt demütig Buße zu tun, wurde bös.

Gebet.

Lieber Gott, wenn ich unrecht getan habe, und jemand mir dann dein Wort sagt und mich straft, so hilf, daß ich nicht zornig und bös werde, sondern meine Sünde bereue, dich um Vergebung bitte und mich bessere! Amen.

Ach Gott, gib du uns deine Gnad',
Daß wir all' Sünd' und Missetat
Bußfertiglich erkennen
Und glauben fest an JEsum Christ,
Der zu helfen ein Meister ist,
Wie er sich selbst tut nennen.

Hilf, daß wir auch nach deinem Wort
Gottselig leben immerfort
Zu Ehren deinem Namen,
Daß uns dein guter Geist regier',
Auf ebner Bahn zum Himmel führ'
Durch JEsum Christum! Amen.

413. Naboths Weinberg.

Ahab hatte einen Palast in der schönen Stadt Jesreel. Ein Bürger der Stadt namens Naboth hatte ganz nahe bei dem Palast einen Weinberg. Ein paar Jahre nach der letzten Geschichte sagte Ahab zu Naboth: „Gib mir deinen Weinberg; ich will mir einen Kohlgarten draus machen, weil er so nahe an meinem Hause liegt. Ich will dir einen besseren Weinberg dafür geben; oder wenn dir's gefällt, will ich dir Silber dafür geben, soviel er wert ist." Aber Naboth sprach: „Das lasse der HErr ferne von mir sein, daß ich dir meiner Väter Erbe sollte geben!" Da wurde Ahab verdrießlich und zornig und kam heim nach Samaria und legte sich auf sein Bett und drehte sein Gesicht zur Wand und aß nichts. Da kam sein Weib Isebel zu ihm und sprach: „Was ist's, daß du so verdrießlich bist und nicht issest?" Da erzählte Ahab ihr die Sache mit Naboth. Da sprach Isebel: „Was wäre für ein Königreich in Israel, wenn du so tätest? Steh auf und iß und sei gutes Muts! Ich will dir den Weinberg Naboths verschaffen." Und sie schrieb Briefe an die Ältesten und Obersten der Stadt Jesreel und setzte Ahabs Namen und Siegel darunter und schickte die Briefe nach Jesreel. Sie schrieb so: „Laßt einen Fasttag ausrufen [wegen einer Sünde] und setzt [dann bei dem Gericht] Naboth obenan im Volk; und stellt zwei böse Buben vor ihn, die da zeugen und sprechen: Du hast Gott und dem König geflucht. Und führt ihn hinaus und steinigt ihn, daß er stirbt." Und denke nur, Kind! Die Obersten und Ältesten taten geradeso, wie Isebel geschrieben hatte, und ließen ihr sagen: Naboth ist gesteinigt und tot. Als Isebel diese Botschaft kriegte, sagte sie zu Ahab: „Steh auf und nimm den Weinberg Naboths, des Jesreeliten, den er sich weigerte, dir um Geld zu geben. Denn Naboth lebt nicht mehr, sondern ist tot." Als Ahab das hörte, stand er auf, um nach Jesreel zu gehen und den Weinberg Naboths zu nehmen. Denn weil Naboth wegen einer solchen Sünde gesteinigt war, gehörte sein Erbgut nun dem König. — Jetzt siehst du, daß Ahab nicht aufhörte, gottlos zu sein, obwohl der HErr so sehr viel an ihm getan hatte.

Gebet.

Lieber HErr, es tut mir leid und weh, daß viele Menschen sich gar nicht zu dir bekehren wollen. Aber was kann ich tun? Dir tut es noch mehr leid und weh. Ich muß dir, o HErr, diese Sache befehlen. Amen.

Erbarme dich, o treuer Gott,
Der du die Welt geliebet,
Die Welt, die ganz in Sünden tot,
In Irrtum dich betrübet;
Gib deinem werten Worte Kraft,
Daß es in solchen Herzen haft',
Die hart sind wie die Felsen!

---

414. Elia kommt zu Ahab.

Das Wort des HErrn kam zu Elia so: „Mache dich auf und gehe hinab Ahab entgegen! Siehe, er ist im Weinberg Naboths; dahin ist er gegangen, daß er ihn einnehme. Und rede mit ihm und sprich: Hast du totgeschlagen und nun auch eingenommen? So spricht der HErr: An der Stätte, da Hunde das Blut Naboths geleckt haben, sollen auch Hunde dein Blut lecken." Das sagte Elia dem Ahab. Und Ahab sprach zu Elia: „Hast du mich gefunden, mein Feind?" Elia sprach: „Ja, ich habe dich gefunden; darum, weil du dich verkauft hast, nur übel zu tun vor dem HErrn. Siehe [spricht der HErr], ich will Unglück über dich bringen und deine Nachkommen ausrotten und will dein Haus machen wie das Haus Jerobeams und wie das Haus Baesas um des Reizens willen, damit du mich erzürnt und Israel sündigen gemacht hast. Und die Hunde sollen Isebel fressen an der Mauer Jesreels. Wer von Ahab stirbt in der Stadt, den sollen die Hunde fressen, und wer auf dem Felde stirbt, den sollen die Vögel fressen." Ja, Ahab hatte schreckliche Sünden getan; sein gottloses Weib Isebel hatte ihn dazu überredet. Als Ahab die schrecklichen Worte hörte, die der Prophet Elia zu ihm redete, da zerriß er seine Kleider und legte einen Sack (ein rauhes, grobes Kleid) an und fastete und ging jämmerlich einher und tat vor Schrecken keinen festen und lauten Tritt. — Da kam das Wort des HErrn, des lieben Heilandes, zu Elia und sprach: „Hast du gesehen, wie sich Ahab vor mir demütigt? Weil er sich nun

vor mir demütigt, will ich das Unglück nicht bringen bei seinem Leben; aber bei seines Sohnes Leben will ich Unglück über sein Haus bringen." O wie gerne will der liebe Heiland haben, daß auch der allergrößte Sünder sich zu ihm bekehrt!

Gebet.

O, das freut mich und tröstet mich, lieber Heiland! Das will ich allen Sündern sagen, daß du sie gerne annimmst, und daß sie nicht verzweifeln sollen. Amen.

Sprich nicht: Ich hab's zu grob gemacht,
Ich hab' die Güter seiner Gnaden
So lang und schändlich umgebracht;
Er hat mich oft umsonst geladen.
Wofern du's nur jetzt redlich meinst
Und deinen Fall mit Ernst beweinst,
So soll ihm nichts die Hände binden,
Und du sollst noch Genade finden.
Er hilft, wenn sonst nichts helfen kann:
Mein Heiland nimmt die Sünder an.

---

415. Falsche Propheten.

Nach drei Jahren kam Josaphat, der fromme König von Juda, nach Samaria, um Ahab zu besuchen, denn sein Sohn Joram hatte Athalja, Ahabs und Isebels Tochter, zum Weibe genommen. Da sprach Ahab zu seinen Kriegsobersten: „Wißt ihr nicht, daß Ramoth in Gilead unser ist? Und wir sitzen still und nehmen sie nicht von der Hand des Königs zu Syrien!" Der König Ben-Hadad hatte sein Versprechen nicht gehalten. (Siehe die 411. Geschichte.) Und Ahab sprach zu Josaphat: „Willst du mit mir ziehen in den Streit?" Josaphat sprach: „Ich will sein wie du und mein Volk wie dein Volk und meine Rosse wie deine Rosse." Aber er sprach auch: „Frage doch heute um das Wort des HErrn." Da versammelte Ahab 400 Propheten, die den beiden goldenen Kälbern dienten, die Jerobeam gemacht hatte, und sprach zu ihnen: „Soll ich nach Ramoth in Gilead ziehen zu streiten, oder soll ich's lassen?" Sie sprachen: „Zieh hinauf; der HErr wird's in die Hand des Königs geben." Josaphat aber

sprach: „Ist hier kein Prophet mehr des HErrn, daß wir von ihm fragen?“ Ahab antwortete: „Es ist noch *ein* Mann, *Micha*, der Sohn Jemlas, von dem man den HErrn fragen kann. Aber ich hasse ihn; denn er weissagt mir kein Gutes, sondern nur Böses.“ Josaphat sprach: „Der König rede nicht so!“ Da sagte Ahab zu einem Diener: „Bringe schnell her Micha, den Sohn Jemlas!“ Die beiden Könige saßen, jeder auf einem Thron, angezogen mit königlichen Kleidern, auf dem Platz vor dem Tor Samarias; und alle Propheten weissagten immerfort vor ihnen. Und einer von ihnen, *Zedekia*, hatte sich eiserne Hörner gemacht und sprach: „So spricht der HErr: Hiermit wirst du die Syrer stoßen, bis du es aus mit ihnen machst.“ Und alle Propheten weissagten ebenso und sprachen: „Zieh hinauf nach Ramoth in Gilead und habe Glück; der HErr wird's in die Hand des Königs geben.“ Und der Bote, der hingegangen war, Micha zu rufen, sprach zu ihm: „Siehe, der Propheten Reden sind wie mit *einem* Munde gut für den König; so laß nun dein Wort auch sein wie das Wort derselben und rede Gutes.“ Micha sprach: „So wahr der HErr lebt, *ich will reden, was der HErr mir sagen wird.*“

Gebet.

O HErr, behüte uns vor falschen Predigern! Gib uns Prediger, die uns *dein Wort* predigen! Gib uns deinen Heiligen Geist, daß wir dein Wort gerne annehmen, wenn es unserer alten bösen Natur auch nicht gefällt! Amen.

Dein Wort, o HErr, laß allweg' sein
Die Leuchte unsern Füßen,
Erhalt es bei uns klar und rein,
Hilf, daß wir draus genießen
Kraft, Rat und Trost in aller Not,
Daß wir im Leben und im Tod
Beständig darauf trauen!

---

416. Micha.

Nun kam *Micha*. Und Ahab sprach zu ihm: „Micha, sollen wir nach Ramoth in Gilead ziehen zu streiten, oder sollen wir's lassen?“ Micha sprach: „Ja, zieh hinauf und habe Glück; der HErr wird's in die Hand des Königs geben.“ Ahab sprach:

„Ich beschwöre dich, daß du mir nicht anders sagst als die Wahrheit im Namen des HErrn!" Micha sprach: „Ich sah ganz Israel zerstreut auf den Bergen wie die Schafe, die keinen Hirten haben." Da sprach Ahab zu Josaphat: „Hab' ich dir nicht gesagt, daß er mir nichts Gutes weissagt, sondern nur Böses?" Micha sprach: „Ich sah den HErrn sitzen auf seinem Stuhl und alles himmlische Heer neben ihm stehen zu seiner Rechten und Linken. Und der HErr sprach: Wer will Ahab überreden, daß er hinaufziehe und falle zu Ramoth in Gilead? Und einer sagte dies, der andere das. Da ging ein Geist heraus und trat vor den HErrn und sprach: Ich will ihn überreden. Der HErr sprach: Womit? Er sprach: Ich will ein Geist der Lüge sein in aller seiner Propheten Mund. Der HErr sprach: Gehe und tue so! Nun siehe, der HErr hat einen Geist der Lüge gegeben in aller dieser deiner Propheten Mund; und der HErr hat Böses über dich geredet." Da kam Zedekia und schlug Micha auf die Backe und sprach: „Wie? Ist der Geist des HErrn von mir gewichen, daß er mit dir redet?" Micha sprach: „Du wirst es sehen, wenn du von einer Kammer in die andere gehen wirst, um dich zu verkriechen." Jetzt sprach Ahab zu seinem Diener, der Micha geholt hatte: „Nimm Micha und laß ihn bleiben bei Amon, dem Bürgermeister, und bei Joas, dem Sohn des Königs, und sprich: So spricht der König: Diesen setzt ein in den Kerker und speist ihn mit Brot und Wasser der Trübsal, bis ich mit Frieden wiederkomme." Micha sprach: „Kommst du mit Frieden wieder, so hat der HErr nicht durch mich geredet." Und er rief: „Hört, alles Volk!"

Ja, die des HErrn Wort nicht hören wollen, rennen selbst in ihr Verderben.

Gebet.

HErr, öffne mir Ohr und Herz, daß ich dein Wort höre und danach tue! Dein Wort schenkt mir die Seligkeit und weist mir den rechten Himmelsweg. Amen.

Öffn' uns die Ohren und das Herz,
Daß wir das Wort recht fassen,
In Lieb' und Leid, in Freud' und
Schmerz
Es aus der Acht nicht lassen,
Daß wir nicht Hörer nur allein
Des Wortes, sondern Täter sei'n,
Frucht hundertfältig bringen!

417. Ahabs Tod.

Ahab zog mit seinem Heer gegen die Syrer, um Ramoth in Gilead zu nehmen, und Josaphat zog mit, weil er es versprochen hatte. Ahab sprach zu Josaphat: „Ich will mich verkleiden und in den Streit kommen; du aber habe deine Kleider an.“ Und Ahab verkleidete sich, damit die Syrer ihn nicht kennen sollten. Der König von Syrien hatte seinen Obersten gesagt: „Ihr sollt nicht streiten gegen Kleine oder Große, sondern gegen den König Israels allein.“ Als nun die Obersten der Syrer Josaphat sahen, da meinten sie, er sei der König von Israel, und stürmten auf ihn ein. Da schrie Josaphat um Hilfe. Und als die Obersten sahen, daß er nicht Ahab war, ließen sie von ihm ab. Aber ein syrischer Soldat spannte seinen Bogen und schoß aufs Geratewohl und traf Ahab zwischen die Fugen seines Panzers in den Leib. Und Ahab sprach zu seinem Wagenlenker: „Führe mich aus dem Heer, denn ich bin wund.“ Und der Streit ward hart, und Ahab stand trotz seiner Verwundung auf seinem Wagen bis an den Abend und gab Befehle und lenkte die Schlacht. Dann starb er. Und als die Sonne unterging, da ließ man im israelitischen Heer ausrufen, daß er heimziehen sollte. Und der Leichnam Ahabs wurde nach Samaria gebracht und begraben. Und als sie den Wagen, auf dem Ahab gestanden hatte, bei dem Teich in Samaria wuschen, da leckten die Hunde sein Blut. So wurde das Wort des HErrn, welches er durch Elia geredet hatte, zum Teil schon an Ahab erfüllt; aber die ganze Erfüllung sollte ja erst zu der Zeit seines Sohnes kommen, weil Ahab sich gedemütigt hatte vor dem HErrn. (Siehe die 414. Geschichte.) Aber Ahab war doch selbst seinem Tode entgegengerannt, weil er das Wort des HErrn nicht gehört hatte. Und der HErr hatte auch seinen Tod so bestimmt. (Siehe die 416. Geschichte.) — Wer des HErrn Wort nicht hören will, den lenkt der HErr, der alles regiert, ins Verderben. Dagegen hilft keine menschliche Klugheit. Darum bleibe du bei dem Wort und der Gnade des HErrn, dann geht es dir wohl.

Gebet.

Lieber Gott, ich will nicht meinem Kopf und meiner Klugheit folgen, sondern deinem Wort. Und ich will in deiner Gnade bleiben. Amen.

Ich weiß, mein Gott, daß all mein
Tun
Und Werk auf deinem Willen
ruhn,
Von dir kommt Glück und Segen;
Was du regierst,
Das geht und steht
Auf rechten, guten Wegen.

Wie mancher ist in seinem
Sinn
Fast über Berg' und Spitzen
hin,
Und eh' er sich's versiehet,
So liegt er da,
Und hat sein Fuß
Vergeblich sich bemühet.

Gib mir Verstand aus deiner
Höh',
Auf daß ich ja nicht ruh' und
steh'
Auf meinem eignen Willen!
Sei du mein Freund
Und treuer Rat,
Was gut ist, zu erfüllen!

---

418. Josaphat, König von Juda.

Als Ahab, von dem du so viel gehört hast, im vierten Jahr König von Israel war, da wurde **Josaphat**, der Sohn Assas (siehe die 399. Geschichte), König von Juda. Josaphat war 35 Jahre alt, als er König ward, und regierte 25 Jahre in Jerusalem. Er war fromm wie sein Vater Assa und tat, was dem HErrn wohlgefiel. Aber er konnte es nicht fertigbringen, daß die Leute aufhörten, außer dem Tempel in Jerusalem noch auf hohen Plätzen dem HErrn zu opfern, was doch nicht sein sollte. Josaphat hatte Frieden mit den Königen Israels, sein Sohn Joram war ja Ahabs Schwiegersohn. Aber das war doch nicht gut, daß er Ahabs und Isebels Tochter, die Athalja, seinem Sohne zum Weibe gegeben hatte. Deshalb wollte er auch seine Schiffe mit den Schiffen Ahasjas, des Sohnes Ahabs, des gottlosen Königs von Israel, nach Indien fahren lassen; aber die Schiffe wurden unterwegs vom Sturm zerbrochen und versanken. Und als Ahasja danach wollte, daß sie neue Schiffe nach Indien fahren lassen sollten, da wollte Josaphat das nicht. Aber Josaphat jagte vollends alle die aus dem Lande, die die greulichen Sünden der Heiden einführten, und die zur Zeit seines Vaters Assa doch noch übriggeblieben waren. Josaphat tat auch viel dafür, daß Gottes Wort im Lande gepredigt wurde, und daß Recht und Gerechtigkeit herrschte, und daß das Kriegsheer stark und ordentlich ausgerüstet und ausgebildet war. Er kämpfte auch siegreich gegen die Ammoniter und

Edomiter, denn er betete zum HErrn und vertraute auf ihn. Und er sagte zu seinem Volk: „Glaubet an den HErrn, euren Gott, so werdet ihr sicher sein; und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben." Er ließ sich auch gerne strafen von dem Propheten Jehu dafür, daß er mit dem gottlosen Ahab in den Krieg gegen die Syrer gezogen war. So war Josaphat doch ein Kind Gottes. Er starb in Frieden und wurde begraben mit seinen Vätern in Davids Stadt, Jerusalem. Und sein Sohn Joram wurde König.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland, hilf mir, daß an dich glaube, und daß ich dem Worte glaube, welches du durch deine Propheten geredet hast, und welches in der Bibel steht! Hilf mir auch, daß ich mich sehr gerne strafen lasse, wenn ich etwas getan habe, was vor dir nicht recht ist! Amen.

Gott helfe mir durch seinen
Geist,
Daß ich von Herzen gläube
Und in der Hoffnung allermeist
Bei seinem Worte bleibe!
Ich habe mein gewisses Teil
Und will in keinem andern Heil
Ein ewig Leben haben.

---

419. Ahasja, König von Israel.

Als Ahab gestorben war, da wurde sein Sohn **Ahasja** König. Der war geradeso gottlos wie sein Vater und seine Mutter Isebel und betete Baal an. Als er im zweiten Jahr König war, fiel er aus dem Fenster seines Palastes in Samaria und tat sich sehr weh. Da sandte er Boten in die Philister=stadt Ekron, um den Götzen Baal=Sebub zu fragen, ob er gesund würde. Da sprach der HErr zu Elia: „Auf, be=gegne den Boten des Königs und sprich zu ihnen: Ist denn nun kein Gott in Israel, daß ihr hingeht, zu fragen Baal=Sebub, den Gott zu Ekron? Darum so spricht der HErr: Du sollst nicht von dem Bett kommen, sondern sollst sterben." Elia tat so und redete diese Worte zu den Boten. Die Boten gingen zurück. Und Ahasja sprach zu ihnen: „Warum kommt ihr wieder?" Sie sprachen: „Es kam uns ein Mann ent=

gegen" — und sie erzählten, was Elia ihnen gesagt hatte. Ahasja sprach: „Wie sah der Mann aus?" Sie sprachen: „Er hatte ein rauhes Kleid an und einen Gürtel um seine Lenden." Ahasja sprach: „Es ist Elia." Und er sandte hin zu Elia auf den Berg Karmel einen Hauptmann mit 50 Mann. Elia saß ganz oben auf dem Berg. Der Hauptmann rief: „Du Mann Gottes, der König sagt: Du sollst herabkommen." Elia sprach: „Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und fresse dich und deine Fünfzig." Und gleich kam es so. Ahasja sandte wieder einen andern Hauptmann mit 50 Mann. Der sprach zu Elia: „Du Mann Gottes, so spricht der König: Komm schnell herab!" Elia sprach: „Bin ich ein Mann Gottes, so falle Feuer vom Himmel und fresse dich und deine Fünfzig." Und gleich kam es so. Und Ahasja sandte einen dritten Hauptmann mit seinen 50 Mann. Als der hinkam, fiel er auf seine Knie und flehte und sprach: „Du Mann Gottes, laß mein Leben und das Leben dieser Fünfzig vor dir etwas gelten!" Da sprach der liebe Heiland zu Elia: „Gehe mit ihm hinab und fürchte dich nicht!" Und Elia ging zum König und sprach zu ihm: „So spricht der HErr: Weil du hast Boten hingesandt und lassen fragen Baal-Sebub, als wäre kein Gott in Israel, so sollst du von dem Bett nicht kommen, sondern sollst sterben." Und der gottlose Ahasja starb bald. Und sein Bruder J o r a m ward König, weil Ahasja keinen Sohn hatte. Jetzt gab es in Juda einen König Joram und in Israel einen König Joram.

Götzen können nicht helfen. Auch kann man mit Trotzen von Gott nichts nehmen, wohl aber mit kindlichem und demütigem Flehen.

Gebet.

Lieber Gott, ich, dein Kind, bitte dich demütiglich in meines Heilandes Namen, du wollest mich in dieser Zeit gnädig behüten und ewig selig machen! Amen.

HErr, der du Gnad' und Hilf' verheißt,
Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist,
Du heiligste Dreifaltigkeit,
Erbarm' dich deiner Christenheit!
Erbarm' dich, HErr, du treuer Gott,
Erbarm' dich, HErr, in aller Not!

420. Elias Himmelfahrt.

Nun wollte der HErr Elia in den Himmel holen, aber nicht durch den Tod, sondern in einem Wind und Wetter. Elia und Elisa waren in der Prophetenschule in Gilgal, und beide wußten, was geschehen sollte. Und Elia sprach zu Elisa: „Lieber, bleibe hier; denn der HErr hat mich nach Bethel gesandt.“ Elisa sprach: „So wahr der HErr lebt, ich verlasse dich nicht.“ In Bethel war auch eine Prophetenschule. Und als sie nach Bethel kamen, sprachen die Prophetenschüler zu Elisa: „Weißt du auch, daß der HErr wird heute deinen Herrn von deinem Haupt nehmen?“ Elisa sprach: „Ich weiß es wohl; schweigt nur still!“ Und Elia sprach: „Elisa, bitte, bleibe hier; denn der HErr hat mich nach Jericho gesandt.“ Elisa sprach: „So wahr der HErr lebt, ich verlasse dich nicht.“ In Jericho war auch eine Prophetenschule. Und als sie nach Jericho kamen, sprachen die Prophetenschüler zu Elisa: „Weißt du auch, daß der HErr wird heute deinen Herrn von deinem Haupt nehmen?“ Er sprach: „Ich weiß es wohl; schweigt nur still!“ Und Elia sprach zu Elisa: „Lieber, bleibe hier; denn der HErr hat mich gesandt an den Jordan.“ Elisa sprach: „So wahr der HErr lebt, ich verlasse dich nicht.“ Und es gingen die beiden miteinander. Und 50 Prophetenschüler folgten ihnen von ferne. Elia und Elisa standen nun am Jordan. Da nahm Elia seinen Mantel und schlug ins Wasser; das teilte sich auf beiden Seiten, daß die beiden trocken hinübergingen. Da sprach Elia zu Elisa: „Bitte, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde.“ Elisa sprach: „Daß dein Geist bei mir sei zweifältig.“ Elia sprach: „Du hast ein Hartes gebeten; doch wenn du mich sehen wirst, wenn ich von dir genommen werde, so wird's sein; wenn nicht, so wird's nicht sein.“ Und als sie miteinander weitergingen und miteinander redeten, da kam ein gewaltiger Wind und Wetter. Und es kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen zwischen Elia und Elisa. Und Elia fuhr im Wirbelwind in den Himmel. Und Elisa sah es und schrie: „Mein Vater, mein Vater, Wagen Israel und seine Reiter!“ Dann sah er ihn nicht mehr. Und Elisa faßte seine Kleider und zerriß sie aus Schmerz und Trauer in zwei Stücke.

Gebet.

O lieber Heiland, waren das nicht die lieben Engel, die so aussahen wie ein feuriger Wagen und feurige Rosse? Die werden mich auch zu dir holen, wenn ich sterbe, oder am Jüngsten Tage, wenn ich dann noch lebe. Ich freue mich! Amen.

Laß dein' Engel mit mir fahren
Auf Elias Wagen rot,
Meine Seele wohl bewahren,
Wie Laz'rum nach seinem Tod!

Laß sie ruhn in deinem Schoß,
Erfüll' sie mit Freud' und Trost,
Bis der Leib kommt aus der Erden
Und sie beid' vereinigt werden.

---

421. Elisa.

Als Elia gen Himmel fuhr, da fiel sein Mantel von ihm ab. Und Elisa nahm nun Elias Mantel und ging zurück an den Jordan. Als er an den Jordan kam, da nahm er Elias Mantel und schlug damit ins Wasser und sprach: „Wo ist nun der HErr, der Gott Elias?" Er wollte sehen, ob der HErr das Wort wahr machen werde, welches Elia gesagt hatte, und Elias Geist ihm zweifältig geben. Und siehe, das Wasser teilte sich auf beiden Seiten, und Elisa ging trockenen Fußes auf das andere Ufer. Und die 50 Prophetenschüler, die Elia und Elisa bis an den Jordan nachgefolgt und da stehen geblieben waren, und alle andern, die auch noch hingekommen waren, sahen das und sprachen: „Der Geist Elias ruht auf Elisa!" Und sie gingen Elisa entgegen und beugten sich vor ihm zur Erde. Das wird in der hebräischen Sprache „anbeten" genannt; aber das ist kein Anbeten, wie man Gott anbetet, das ist nur ein ehrfurchtsvoller Gruß. Und die Prophetenschüler sprachen zu Elisa: „Siehe, es sind unter deinen Knechten 50 Männer, starke Leute; die laß gehen und deinen Herrn [Elia] suchen; vielleicht hat ihn der Geist des HErrn genommen und irgend auf einen Berg oder irgend in ein Tal geworfen." Aber Elisa sprach: „Sie sollen nicht gehen." Als sie aber immerzu baten, da konnte Elisa es nicht mehr aushalten und sprach: „Laßt sie gehen!" Und sie schickten die 50 Männer fort, um Elias Leichnam zu suchen. Und die 50 Männer suchten ihn drei Tage lang, aber fanden ihn nicht. Elisa war in Jericho ge-

blieben. Und als die 50 Männer nun wieder zu ihm kamen, da sprach er zu ihnen: „Sagte ich euch nicht, ihr solltet nicht hingehen?"

Wir armen Menschen können mit unserer Vernunft Gottes Wunder nicht begreifen. Wir könnnen nicht begreifen, daß Elia lebendig in den Himmel geholt worden ist. Wir können auch nicht begreifen, daß wir aus der Erde auferweckt werden. Aber es ist wahr. Gott ist allmächtig, und was er sagt und verspricht, das tut er.

Gebet.

Lieber Gott, ich will glauben, was dein Wort sagt, wenn ich es auch nicht begreifen kann. Du großer Gott hast alles getan, was dein Wort erzählt, und du wirst alles tun, was dein Wort verspricht. Amen.

Sein Wort ist wohl gegründet,
Sein Mund ist rein und klar;
Wozu er sich verbindet,
Das macht er fest und wahr
Und wird ihm gar nicht schwer;
Sein Name, den er führet,
Ist heilig und gezieret
Mit großem Lob und Ehr'.

422. Zwei Wunderwerke Elisas.

Die Männer der Stadt Jericho sprachen zu Elisa: „Siehe, es ist gut wohnen in dieser Stadt; aber es ist schlechtes Wasser [hier], und das Land [ist deshalb] unfruchtbar." Elisa sprach: „Bringt mir her eine neue Schale [Schüssel] und tut Salz drein." Und sie brachten es ihm. Da ging er mit ihnen hinaus zu der Wasserquelle und warf das Salz hinein und sprach: „So spricht der HErr: Ich habe dies Wasser gesund gemacht; es soll hinfort kein Tod noch Unfruchtbarkeit daher kommmen." Da wurde das Wasser gut und blieb gut. Das geschah nicht durch das Salz, sondern durch das Wort des HErrn, das Elisa redete. Das Salz war nur ein Zeichen.

Nun ging Elisa von Jericho nach Bethel, wo das eine goldene Kalb stand, welches Jerobeam hatte machen lassen. Und als er den steilen Weg hinaufging, der zur Stadt führte, da kam eine große Schar kleiner Knaben aus der Stadt, und die verspotteten ihn und riefen: „Kahlkopf, komm herauf! Kahl-

kopf, komm herauf!" Als Elisa sie sah, da fluchte er ihnen im Namen des HErrn. Und da kamen zwei Bären aus dem Walde und zerrissen 42 von den Kindern. Die gottlosen Eltern hatten die Kinder auch gottlos gemacht, und der HErr wollte Eltern und Kinder strafen, besonders die Eltern, und ihnen zeigen, daß er seine Propheten nicht verspotten läßt.

Von Bethel ging Elisa betrübt auf den Berg Karmel und blieb da einige Zeit alleine mit seinem Gott. Dann ging er von da heim in sein Haus in Samaria.

Wie schön ist es, wenn Kinder fromme Eltern haben, die Gottes Wort mit ihnen lesen und sie beten lehren und sie auch in eine christliche Schule schicken! Tun deine Eltern das? Wie schrecklich aber ist es, wenn Eltern ihre Kinder gottlos machen, daß sie Gottes heiliges und liebes Wort verspotten! Du willst doch nie Gottes Wort verspotten?

Gebet.

O nein, lieber Gott, das will ich nicht! Gib mir deinen Heiligen Geist, das ich immer dein liebes und frommes Kind bleibe und zuletzt in den Himmel komme! Amen.

Mein lieber Gott, ich bitte dich,
Ein frommes Kind laß werden mich!
Sollt' ich aber das nicht werden,
So nimm mich lieber von der Erden;
Nimm mich in dein Himmelreich,
Mach' mich deinen Engeln gleich!

---

423. Joram, König von Israel.

Als Josaphat im 18. Jahr König von Juda war, da wurde **Joram** König von Israel. (Siehe die 419. Geschichte.) Joram war gottlos, aber nicht so schrecklich gottlos wie sein Vater Ahab und seine Mutter Isebel. Er nahm das Bild Baals weg, welches sein Vater hatte machen lassen, aber er behielt die zwei goldenen Kälber, welche Jerobeam hatte machen lassen. — Solange Ahab König war, mußten die Moabiter dem Königreich Israel jedes Jahr 100,000 Lämmer und 100,000 Widder abgeben. Als Ahab aber gestorben war, da

wollten die Moabiter das nicht mehr tun. Deshalb zog Joram in den Krieg gegen sie, und sein Schwager Josaphat, der fromme König von Juda, zog mit. Und als sie durch das Land der Edomiter zogen, da zog der König der Edomiter auch mit. Als sie sieben Tagereisen gemacht hatten, da hatten die drei Heere kein Wasser. Da sprach Joram: „O weh! der HErr hat diese drei Könige gerufen, daß er sie in der Moabiter Hände gäbe.“ Da sprach Josaphat: „Ist kein Prophet des HErrn hier?“ Da sagte ein Mann Jorams: „Elisa ist hier.“ Josaphat sprach: „Des HErrn Wort ist bei ihm.“ Nun gingen die drei Könige zu Elisa, um des HErrn Wort von ihm zu hören. Aber Elisa sprach zu Joram: „Was hast du mit mir zu schaffen? Gehe hin zu den Propheten deines Vaters und zu den Propheten deiner Mutter!“ Und als Joram doch bat, daß er des HErrn Wort sagen möchte, da sprach Elisa zu ihm: „Wenn ich nicht Josaphat, den König Judas, ansähe, ich wollte dich nicht achten.“ Dann kam der Geist des HErrn auf Elisa, und er sprach: „So spricht der HErr: Macht hie und da Gruben an diesem [ausgetrockneten] Bach. Denn ihr werdet keinen Wind noch Regen sehen; dennoch soll der Bach voll Wasser werden. Dazu ist das ein Geringes vor dem HErrn, er wird auch die Moabiter in eure Hände geben, daß ihr schlagen werdet alle festen Städte und alle auserwählten Städte, und werdet fällen alle guten Bäume und werdet verstopfen alle Wasserbrunnen und werdet allen guten Acker mit Steinen verderben.“ Am andern Morgen, siehe, da kam ein Gewässer von Edom her und füllte das Land mit Wasser. Morgen sollst du sehen, was weiter geschah.

Gebet.

HErr, mein Heiland, du und du allein bist der große Helfer, der uns hilft im Leben und im Sterben, und der die Sünde vergibt, Heil und Gerechtigkeit uns armen Sündern schenkt und uns endlich ins ewige Leben führt. Dich und dich allein will ich immer anrufen. Amen.

Such', wer da will, Nothelfer viel,
Die uns doch nichts erworben;
Hier ist der Mann, der helfen kann,
Bei dem nie was verdorben;
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
Uns macht gerecht der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

424. Wie die Moabiter besiegt wurden.

Als die Moabiter hörten, daß die drei Könige mit ihren Heeren kamen, da riefen sie alle ihre streitbaren Männer zusammen und zogen an die Grenze ihres Landes, den Heeren entgegen. Und als an dem Morgen, an dem das Gewässer kam, die Sonne aufging und ihren ersten rötlichen Schein auf das Wasser warf, da meinten die Moabiter, daß es voll von Blut wäre. Und sie sprachen: „Es ist Blut; die Könige haben sich mit dem Schwert verderbt, und einer wird den andern geschlagen haben. Hui, zur Ausbeute!“ Aber als sie zum Lager Israels kamen, da machten sich die Israeliten auf und schlugen die Moabiter, daß sie in ihre festen Städte flohen. Aber auch dahinein kamen die Israeliten und schlugen die Moabiter. Und sie zerbrachen alle festen Städte und warfen Steine auf alle guten Äcker und verstopften alle Wasserbrunnen und hieben alle guten Bäume ab. Zuletzt blieb nur die Stadt Kir-Hareseth, die Hauptfestung der Moabiter, übrig. Aber die israelitischen Heere umringten auch diese Stadt und beschleuderten die Mauern derselben so, daß sie sich nicht halten konnte. In der Stadt war Mesa, der König der Moabiter. Und als der sah, daß die Stadt verloren war, da nahm er 700 Mann und ließ die ihre Schwerter ausziehen und brach mit denen aus der Stadt heraus an der Stelle, wo der König von Edom mit seinem Heer war. Aber er konnte da nicht durchkommen. Da ging er in die Stadt zurück und — nun höre doch! — nahm seinen ersten Sohn, der nach ihm König werden sollte, und opferte den auf der Mauer zum Brandopfer für seinen Götzen. Er dachte, nun werde sein Götze ihm helfen. Als die Israeliten das sahen, da wurden sie so voll Zorn und Unwillen und Schauder und Ekel, daß sie fortzogen von der Stadt und zurück in ihr Land gingen. Wie schrecklich blind und verderbt sind die Heiden, die Gottes Wort nicht haben und andere Götter anbeten!

Gebet.

HErr, mein Gott, ich danke dir, daß du mir dein heiliges und gnädiges Wort und damit deinen Heiligen Geist gegeben

hast, daß ich dich und deine Gnade recht erkenne und mich derselben tröste! Amen.

Es woll' uns Gott genädig sein
Und seinen Segen geben;
Sein Antlitz uns mit hellem Schein
Erleucht' zum ew'gen Leben,
Daß wir erkennen seine Werk',
Und was ihm liebt auf Erden,
Und JEsus Christus Heil und Stärk'
Bekannt den Heiden werden
Und sie zu Gott bekehren!

---

425. Elisa tut ein Wunder mit einem Ölkrug.

Als Elisa in eine Prophetenschule kam, da schrie die Witwe eines Prophetenschülers zu ihm und sprach: „Mein Mann ist gestorben; und du weißt, daß er den HErrn fürchtete. Nun kommt der Schuldherr und will meine beiden Söhne nehmen zu eigenen Knechten.“ Elisa sprach zu ihr: „Was soll ich dir tun?“ Er hatte kein Geld. Dann aber sprach er: „Sage mir, was hast du im Hause?“ Sie sprach: „Deine Magd hat nichts im Hause als einen Ölkrug.“ Er sprach: „Gehe hin und borge von allen deinen Nachbarinnen leere Gefäße, borge nicht wenige; und geh hinein und schließ die Tür zu hinter dir und deinen Söhnen und gieß [aus dem Ölkrug] Öl in alle Gefäße; und wenn du eins gefüllt hast, so laß es beiseitesetzen.“ Die Witwe tat, wie Elisa sagte. Sie borgte sich leere Gefäße und ging heim mit ihren Söhnen und schloß die Tür zu; und ihre Söhne langten ihr die leeren Gefäße hin, eins nach dem andern, und sie goß immer aus dem Ölkrug ein. Und als die Gefäße voll waren, sagte sie zu einem Sohn: „Lange mir noch ein Gefäß her.“ Er sprach zu ihr: „Es ist kein Gefäß mehr hier.“ Da hörte das Öl auf zu fließen. Und sie ging hin und sagte Elisa, welches Wunder geschehen war. Und Elisa sprach: „Geh hin, verkaufe das Öl und bezahle deinen Schuldherrn; du aber und deine Söhne nährt euch von dem übrigen.“

Der HErr hilft in Not. Und wenn er hilft und schenkt, so bleibt immer noch etwas übrig. Nie nimmt er nur die Not weg, er gibt immer noch einen Segen dazu. Wenn wir aber unserm Nächsten etwas schuldig sind, so sollen wir das erst bezahlen, ehe wir den Segen genießen. Das lerne aus dieser Geschichte.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland, wenn ich dich habe, so habe ich doch alles, denn du bist reich und allmächtig und hast mich lieb. Wozu brauche ich irdischen Reichtum zu haben, wenn du, mein Heiland, doch alles für mich hast? Ich fürchte mich vor keiner Not; ich habe dich, den großen Helfer. Amen.

Wenn ich dich hab', ist alles mein,
Du kannst nicht ohne Gaben sein,
Hast tausend Weg' und Weisen,
Dein' arme Herd'
Auf dieser Erd'
Zu nähren und zu speisen.

---

426. Elisa tut ein Wunder bei einer Frau in Sunem.

Um diese Zeit kam Elisa auf einer Predigtreise in die Stadt Sunem. Da war eine reiche Frau, die lud ihn ein, in ihrem Hause zu essen. Und von da an aß Elisa immer bei der Frau, wenn er nach Sunem kam. Und sie sprach zu ihrem Mann: „Siehe, ich merke, daß dieser Mann Gottes heilig ist, der immer hier durchkommt. Laß uns ihm eine kleine bretterne Kammer oben [auf dem flachen Dach] machen und ein Bett, Tisch, Stuhl und Leuchter hineinsetzen, daß er, wenn er zu uns kommt, da wohne.“ So wohnte denn Elisa immer in der Kammer, wenn er nach Sunem kam. Und eines Tages, als er auch da war, sprach er zu seinem Diener Gehasi, der immer bei ihm war: „Rufe die Sunamitin!“ Gehasi rief sie, und sie kam an die Tür der Kammer. Und Elisa sprach zu Gehasi: „Sage ihr: Siehe, du hast uns allen diesen Dienst getan; was soll ich dir tun? Hast du eine Sache an den König oder an den Feldhauptmann?“ Gehasi sagte der Frau das in Elisas Namen. Sie antwortete: „Ich wohne [ruhig] unter meinem Volk.“ Da sprach Elisa zu Gehasi: „Was ist denn für sie zu tun?“ Gehasi sprach: „Ach, sie hat keinen Sohn, und ihr Mann ist alt.“ Elisa sprach: „Rufe sie [wieder]!“ Und sie kam wieder an die Tür. Und Elisa sprach zu ihr: „Um diese Zeit über ein Jahr sollst du einen Sohn herzen.“ Sie sprach: „Ach nicht, mein Herr, du Mann Gottes, lüge deiner Magd nicht!“ Sie konnte das gar nicht

glauben, und sie hätte doch so gerne einen Sohn gehabt. Und die Frau kriegte einen Sohn im nächsten Jahr um dieselbe Zeit, wie Elisa ihr gesagt hatte.

Kind, höre! Wer einen Diener Gottes, der JEsu Wort predigt, oder einen armen Christen, der an den HErrn JEsum glaubt, freundlich aufnimmt und ihm Gutes tut, der hat den HErrn JEsum selbst aufgenommen und ihm gedient. Und der wird viel Segen haben.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, so will ich dich mal aufnehmen, wenn ich groß bin. Und jetzt will ich dich in mein Herz nehmen und dich liebhaben, du lieber Heiland! Amen.

O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, HErr JEsu Christ,
Wo unter allen Gästen, die da kommen,
Du der gefeiertste und liebste bist;
Wo aller Herzen dir entgegenschlagen,
Und aller Augen freudig auf dich sehn;
Wo aller Lippen dein Gebot erfragen,
Und alle deines Winks gewärtig stehn!

---

427. Elisa tut noch ein Wunder bei der Sunamitin.

Als der Sohn der Sunamitin fünf Jahre alt war, ging er eines Morgens hinaus aufs Feld zu seinem Vater und den Schnittern. Auf einmal sagte er zu seinem Vater: „O mein Kopf, mein Kopf!" Er hatte einen Sonnenstich gekriegt. Der Vater sprach zu einem Knecht: „Bring ihn zu seiner Mutter." Der Knecht brachte das Kind zu seiner Mutter. Die nahm es auf ihren Schoß bis an den Mittag; da starb es. Die Mutter trug das Kind hinauf und legte es auf Elisas Bett und schloß die Tür zu. Dann ließ sie ihren Mann rufen und sprach: „Sende mir einen Knecht und eine Eselin; ich will zu dem Mann Gottes." Er sprach: „Warum willst du zu ihm?" Sie sprach: „Es ist gut." Und sie kam zu Elisa auf den Berg Karmel. Als Elisa sie kommen sah, sprach er zu Gehasi: „Siehe, die Sunamitin ist da. Lauf ihr entgegen und frage

sie, ob's ihr und ihrem Mann und Sohn wohl gehe." Sie sprach: „Wohl." Als sie aber zu Elisa kam, faßte sie ihn bei seinen Füßen. Gehasi wollte sie wegstoßen. Elisa sprach: „Laß sie, denn ihre Seele ist betrübt, und der HErr hat mir's verborgen und nicht angezeigt." Sie sprach: „Wann hab' ich einen Sohn gebeten? Sagte ich nicht, du solltest mich nicht täuschen?" Elisa sprach zu Gehasi: „Nimm meinen Stab und gehe hin — wenn dir jemand begegnet, so grüße ihn nicht, und grüßt dich jemand, so danke ihm nicht — und lege meinen Stab auf des Knaben Gesicht." Die Mutter aber sprach: „So wahr der HErr lebt, ich lasse dich nicht von mir!" Da ging Elisa mit ihr. Gehasi aber ging vor ihnen hin und legte den Stab dem Knaben aufs Gesicht. Dann ging er zurück Elisa entgegen und sprach: „Der Knabe ist nicht aufgewacht." Als Elisa in seine Kammer kam, siehe, da lag der Knabe tot auf seinem Bett. Und er schloß die Tür zu und betete zu dem HErrn. Dann legte er sich auf das Kind und legte seinen Mund auf des Kindes Mund und seine Augen auf des Kindes Augen und seine Hände auf des Kindes Hände, daß des Kindes Leib warm ward. Dann stand Elisa auf und ging im Zimmer auf und ab und betete. Dann legte er sich wieder auf das Kind. Da nieste das Kind siebenmal und machte die Augen auf. Da rief Elisa Gehasi und sprach: „Rufe die Sunamitin!" Als die Mutter kam, sprach Elisa: „Da nimm deinen Sohn hin!" Da fiel sie zu seinen Füßen und betete an und nahm ihren Sohn und ging hinaus. O, die glückliche Mutter!

Gebet.

O wie schön! HErr JEsu, wie schön wird es aber sein, wenn du mich aufweckst aus dem Tode und meine liebe Mutter und so viele, viele! O HErr JEsu! Amen.

Ach wie schön, ach wie schön
Ist der Engel Lobgetön!
Hätt' ich Flügel, hätt' ich Flügel,
Flög' ich über Tal und Hügel
Heute noch nach Zions Höh'n!

428. Elisa tut zwei Wunder in der Prophetenschule zu Gilgal.

Elisa besuchte immer regelmäßig die Prophetenschulen. So kam er auch wieder in die Prophetenschule zu Gilgal, als gerade eine Teurung im Lande war. Nachdem er da nun zu den Schülern, die vor ihm saßen, geredet hatte, sagte er zu dem, der an dem Tage die Dienste tat: „Setze einen großen Topf auf und koche ein Gericht für die Prophetenschüler.“ Da ging einer aufs Feld, um Gemüse zu holen, und fand wilde Gurken und sammelte davon sein Kleid voll. Und als er heimkam, schnitt er die in den Topf zu dem andern Gemüse, das drin war. Er wußte aber nicht, daß diese wilden Gurken bitter und giftig waren, und der Koch wußte es auch nicht. Als das Gericht nun gekocht und den Schülern vorgesetzt war, aßen sie davon. Aber gleich, als sie es schmeckten, schrien sie und sprachen zu Elisa: „O Mann Gottes, der Tod im Topf!“ Sie konnten es nicht essen. Elisa sprach: „Bringt Mehl her!“ Und er tat das Mehl in den Topf. Dann sprach er zu dem Koch: „Setze jetzt den Leuten vor, daß sie essen.“ Da war es *nicht mehr bitter und giftig.*

Einige Zeit später kam ein Mann aus einer andern Stadt nach Gilgal und brachte Elisa 20 Gerstenbrote und eine Anzahl Kornkolben, an denen die grüne Umhüllung noch war. Elisa sprach zu dem Prophetenschüler, der an diesem Tage Dienste tat: „Gib's den Leuten, daß sie essen!“ Der Diener sprach: „Was? soll ich 100 Männern dies geben?“ Das war ja viel zu wenig für die 100 Prophetenschüler. Elisa sprach: „Gib's den Leuten, daß sie essen! Denn so spricht der HErr: Man wird essen, und wird noch [davon] übrigbleiben.“ Und der Diener setzte den 100 Prophetenschülern die Brote und das Korn vor. Und sie aßen alle und wurden satt, und es blieb noch davon übrig, wie der HErr durch Elisa gesagt hatte. — Während der Teurung hatten sie in der Prophetenschule gar keine Vorräte, sondern warteten von Tag zu Tag auf den HErrn, daß er ihnen Speise gäbe. Das tat der HErr auch.

Gebet.

O HErr, lehre auch uns dies Gebetlein: „Aller Augen warten auf dich; und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du tust deine Hand auf und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.“ Amen.

Das Wen'ge, das durch Gottes Gnad'
Ein Frommer und Gerechter hat,
Ist vielmal mehr geehret
Als alles Geld,
Davon die Welt
Mit frechem Herzen zehret.

Die Frommen sind dir, HErr, bewußt,
Du bist ihr' und sie deine Lust
Und werden nicht zuschanden.
Kommt teure Zeit,
Find't sich bereit
Ihr Brot in allen Landen.

---

429. Naeman.

Naeman war der Feldhauptmann des Königs Ben-Hadad von Syrien. Er war ein großer Herr und tapferer Mann. Und der König und alles Volk achteten ihn hoch, denn durch ihn gab der HErr Syrien Macht. Aber er hatte eine schreckliche Krankheit, den Aussatz. Nun hatten die syrischen Kriegsleute mal ein junges Mädchen aus dem Lande Israel weggeführt, und die diente der Frau des Naeman. Die sprach zu ihrer Herrin: „Ach, daß mein Herr wäre bei dem Propheten in Samaria! Der würde ihn von seinem Aussatz losmachen.“ Da ging Naeman zum König und erzählte ihm, was das Mädchen gesagt hatte. Und der König sprach: „Zieh hin; ich will dem König Israels einen Brief schreiben.“ Naeman zog nun nach Samaria und nahm mit sich 10 Zentner Silber und 2 Zentner Gold und 10 Feierkleider und brachte den Brief zu Joram, dem Könige Israels. Der Brief lautete so: „Ich habe meinen Knecht Naeman zu dir gesandt, daß du ihn von seinem Aussatz losmachest.“ Als Joram den Brief las, zerriß er seine Kleider und sprach: „Bin ich denn Gott, daß er zu mir schickt, daß ich den Mann von seinem Aussatz losmache? Merkt und seht, wie er Streit mit mir sucht!“ Das hörte Elisa und sandte zu Joram und ließ ihm sagen: „Warum hast du deine Kleider zerrissen? Laß ihn zu mir kommen, daß er innewerde, daß ein Prophet in Israel ist.“

So kam Naeman mit Rossen und Wagen an die Tür von Elisas Haus. Da sandte Elisa einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: „Gehe hin und wasche dich siebenmal im Jordan, so wird dein Fleisch dir wieder heil und rein werden.“ Da wurde Naeman sehr zornig und zog weg und sprach: „Ich meinte, er sollte zu mir herauskommen und den Namen des HErrn, seines Gottes, anrufen und mit seiner Hand über die Stelle fahren und den Aussatz so abtun. Sind nicht die Wasser zu Damaskus besser als alle Wasser in Israel, daß ich mich darin wüsche und rein würde?“ Da sprachen seine Knechte zu ihm: „Lieber Vater, wenn dir der Prophet etwas Großes befohlen hätte, solltest du es nicht tun? Wieviel mehr, wenn er zu dir sagt: Wasche dich, so wirst du rein.“ Da stieg Naeman am Jordan von seinem Wagen ab und wusch, taufte sich, im Wasser siebenmal, wie Elisa gesagt hatte. Und sein Fleisch wurde wieder ganz heil und rein.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, ich weiß etwas! Als ich mit Wasser *getauft* wurde, da ist alle Sünde und aller Tod von mir weggewaschen, und ich bin vor dir rein und heil geworden, *weil du gesagt hast*, daß die Taufe das tun soll. Amen.

O großes Werk, o heil'ges Bad,
O Wasser, dessengleichen
Man in der ganzen Welt nicht hat!
Kein Sinn kann dich erreichen.
Du hast recht eine Wunderkraft,
Und die hat der, so alles schafft,
Dir durch sein Wort geschenket.

---

430. Naeman und Gehasi.

Nun kehrte Naeman mit allen seinen Leuten zurück nach Samaria und ging hinein zu Elisa und sprach zu ihm: „Siehe, ich weiß, daß kein Gott ist in allen Landen außer in Israel.“ Und dann wollte er Elisa große Schätze geben. Aber Elisa sprach: „So wahr der HErr lebt, vor dem ich stehe, ich nehme es nicht!“ Naeman bat ihn sehr, es zu nehmen, aber Elisa nahm nichts. Da sprach Naeman: „Möchte deinem Knecht nicht gegeben werden von dieser Erde eine Last, soviel zwei

Maultiere tragen? Denn dein Knecht will nicht mehr andern Göttern opfern, sondern dem HErrn." Dann aber bat Naeman, daß er in seinem Amt als Feldhauptmann mit in den Tempel des Götzen Rimmon gehen dürfe, wenn der König sich auf seinen Arm stütze. Und Elisa sprach: „Zieh hin mit Frieden!"

Als nun Naeman weggezogen war, da dachte Gehasi: „Mein Herr hat diesen Syrer Naeman geschont, daß er nichts von ihm genommen hat. So wahr der HErr lebt, ich will ihm nachlaufen und etwas von ihm nehmen." Und er lief Naeman nach. Als Naeman ihn sah, stieg er vom Wagen, ging ihm entgegen und sprach: „Geht es gut?" Gehasi sprach: „Ja. Aber mein Herr hat mich gesandt und läßt dir sagen: Jetzt sind zwei [arme] Prophetenschüler zu mir gekommen; gib ihnen einen Zentner Silber und zwei Feierkleider." Naeman sprach: „Lieber, nimm zwei Zentner!" und nötigte ihn. Und er ließ das Silber und zwei Feierkleider von zwei Knechten dem Gehasi nachtragen bis an ein Haus an einem Hügel. Da nahm Gehasi alles und gab es den Leuten des Hauses, die er kannte, in Verwahrung und ließ die Knechte gehen. Als er wieder zu Elisa kam, sprach Elisa zu ihm: „Woher, Gehasi?" Gehasi sagte, er wäre gar nicht fort gewesen. Aber Elisa sprach: „Wandelte nicht mein Herz, da der Mann umkehrte von seinem Wagen dir entgegen? War das die Zeit, Silber und Kleider zu nehmen, Ölgärten, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde? Aber der Aussatz Naemans wird dir anhangen und deinem Samen ewiglich." Da ging Gehasi von Elisa hinaus und war von Aussatz so weiß wie Schnee.

Gebet.

Lieber Heiland, wie gnädig, herrlich und wunderbar hast du den Heiden Naeman bekehrt! Aber wie jammervoll ist Gehasi in Sünde gefallen, der doch immer dein Wort hatte! O behüte mich, dein Kind, vor Geiz und Lüge und allen andern Sünden, daß ich nicht verloren gehe! Amen.

O Gott, du großer Gott,
O Vater, hör' mein Flehen!
O JEsu, Gottes Sohn,
Laß deine Kraft mich sehen!

O werter Heil'ger Geist,
Sei bei mir allezeit,
Daß ich dir diene hier
Und dort in Ewigkeit!

431. Die Axt.

Elisa war wieder da, wo er so gerne sein mochte, nämlich in einer Prophetenschule, wahrscheinlich in der zu Jericho. Da sprachen die Schüler zu ihm: „Siehe, der Raum, da wir vor dir sitzen [wenn du uns lehrst], ist uns zu enge. Laß uns an den Jordan gehen und Holz holen, daß wir uns da eine Stätte bauen [in der Platz genug ist].“ Elisa sprach: „Geht hin!“ Und ein Schüler sprach: „Bitte, geh mit!“ Elisa sprach: „Ich will mitgehen.“ Und ihr lieber Lehrer ging mit ihnen. Als nun eines Tages einer einen Baum umhieb, da fiel die Axt ins Wasser. Und er schrie: „O weh! Dazu ist sie entliehen!“ Er hatte die Axt von einem Freunde in der Stadt geborgt. Aber Elisa sprach: „Wo ist sie hingefallen?“ Und als der Schüler ihm den Platz zeigte, da schnitt Elisa einen Stock ab und warf ihn an den Platz. Da kam die Axt aus dem Wasser in die Höhe und schwamm ans Ufer. Und Elisa sprach: „Hebe sie auf!“ Und der Schüler reckte seine Hand aus und nahm sie.

Kind, laß dir etwas sagen! Eine Axt ist ja kein großes Ding. Und manche freche Leute lachen, wenn sie hören, daß Elisa wegen eines so kleinen und geringen Dinges ein Wunder getan haben soll. Aber Elisa hat das Wunder nicht wegen der Axt getan, sondern wegen der Prophetenschüler, daß die immer fester würden in ihrem Glauben an den HErrn, und daß die immer mehr sehen sollten, daß Elisa ein Prophet des HErrn sei. — Und laß dir noch etwas sagen. Du darfst und sollst deinen lieben HErrn anrufen nicht nur in großer Not, sondern auch in einer kleinen und geringen Not. Sagst du deinem Vater und deiner Mutter nicht alles, alles? Geradeso sage alles, alles deinem lieben HErrn, der dein Vater und Heiland und Tröster ist. Willst du das tun? Lebe mit deinem lieben HErrn ebenso, als wenn du ihn bei dir sehen könntest, wie du deinen Vater und deine Mutter bei dir siehst.

Gebet.

O lieber HErr, wie freundlich bist du, daß ich so in allen, allen Dingen zu dir kommen und dich um alles, alles bitten

darf! Und ich weiß auch, daß du mir gerade das geben wirst, was gut für mich ist. Amen.

HErr, wie du willst, so schick's mit mir
Im Leben und im Sterben!
Allein zu dir steht mein' Begier,
Laß mich, HErr, nicht verderben!

Erhalt mich nur in deiner Huld,
Sonst, wie du willst, gib mir Geduld,
Denn dein Will' ist der beste!

432. Hilfe gegen die Syrer.

Der König von Syrien führte wieder einen Krieg gegen Israel. Dabei hielt er einen Rat mit seinen Kriegsobersten, wo sein Heer sich lagern sollte. Aber Elisa schickte zu Joram, dem König von Israel (siehe die 423. Geschichte), und ließ ihm sagen: „Hüte dich, daß du den Ort nicht vergissest, denn die Syrer kommen dahin!" Und Joram schickte dann sein Heer gerade dahin. Und so geschah es nicht nur einmal oder zweimal, sondern öfters. Da wurde der König von Syrien sehr verdrießlich und fragte seine Kriegsobersten ganz zornig, wer von ihnen immer dem König von Israel alles verrate. Da sprach einer: „Keiner, mein Herr König; sondern Elisa, der Prophet in Israel, sagt dem König von Israel alles, was du in der Kammer redest." Der König sprach: „So erforscht, wo er ist, daß ich hinsende und ihn holen lasse." Und sie sagten dem König, daß Elisa in Dothan sei. Da schickte der König Rosse und Wagen und ein großes Heer nach Dothan, und in der Nacht wurde die Stadt von ihnen umzingelt. Als nun Gehasi, Elisas Diener, am Morgen aufstand und ausging, da sah er, daß ein großes syrisches Heer mit Rossen und Wagen um die Stadt lag. Und er lief zu Elisa und sprach: „O weh, mein Herr, was wollen wir nun tun?" Elisa sprach: „Fürchte dich nicht; denn derer ist mehr, die bei uns sind, als derer, die bei ihnen sind." Und Elisa betete: „HErr, öffne ihm die Augen, daß er sehe!" Da öffnete der HErr Gehasis Augen, und er sah, daß der Berg, auf dem Dothan lag, voll von feurigen Rossen und Wagen war. Das waren Engel. Jetzt gingen Elisa und Gehasi aus der Stadt, um nach Samaria zu gehen. Da kamen die Syrer. Elisa

betete: „HErr, schlage dies Volk mit Blindheit!" Und der HErr machte die Syrer verblendet. Und Elisa sprach zu ihnen: „Dies ist nicht der Weg, auch nicht die Stadt. Folgt mir nach, ich will euch führen zu dem Mann, den ihr sucht." Und er führte sie nach Samaria. Als sie nach Samaria kamen, betete Elisa: „HErr, öffne diesen die Augen, daß sie sehen, wo sie sind!" Da sahen die Syrer, daß sie mitten in Samaria waren. Als der König Joram sie sah, sprach er ganz eifrig zu Elisa: „Mein Vater, soll ich sie schlagen?" Elisa sprach: „Du sollst sie nicht schlagen. Pflegst du die zu schlagen, die du gefangengenommen hast? Setze ihnen Brot und Wasser vor, daß sie essen und trinken; und laß sie zu ihrem Herrn ziehen." Da wurde ihnen ein großes Mahl vorgesetzt. Und als sie gegessen und getrunken hatten, zogen sie zurück zu ihrem Herrn. Seitdem kamen die Syrer acht Jahre lang nicht mehr ins Land Israel.

Gebet.

Lieber Heiland, ich weiß, daß auch bei mir die lieben Engel sind. Amen.

Die Wagenburg ist stets geschlagen,
Die Gott um Dothans Berg gesetzt.
Er lässet uns auf Händen tragen,
Daß uns kein Stoß den Fuß verletzt.
Die Engel müssen, wo wir gehn,
Zur Rechten und zur Linken stehn.

---

433. Die Syrer kommen wieder.

Nach 8 Jahren kamen die Syrer wieder und belagerten sogar Samaria. Es war seit mehreren Jahren eine Teurung im Lande Israel gewesen. Da wurde die Hungersnot in Samaria so groß, daß ein Eselskopf 80 Silberlinge (etwa 26 Dollars) und ein kleines Maß Taubenmist 5 Silberlinge (etwa anderthalb Dollars) kostete. Und als der König Joram einmal zur Stadtmauer ging, da schrie ihn ein Weib an und rief: „Hilf mir, mein Herr König!" Der König sprach: „Hilft dir der HErr nicht, woher soll ich dir helfen?" Aber das Weib zeigte auf ein anderes Weib, und der König sprach:

„Was ist dir?" Sie sprach: „Dies Weib sprach zu mir: Gib deinen Sohn her, daß wir heute essen; morgen wollen wir meinen Sohn essen. So haben wir meinen Sohn gekocht und gegessen. Und ich sprach zu ihr am andern Tage: Gib deinen Sohn her und laß uns essen; aber sie hat ihren Sohn versteckt." Als der König das hörte, zerriß er seine Kleider, und da sah alles Volk, daß er ein härenes Trauerkleid auf dem Leibe trug. Und er sprach voll Zorn: „Gott tue mir dies und das, wenn das Haupt Elisas heute auf ihm stehen wird!" Er dachte, der Prophet Elisa sei schuld, daß die Not so groß sei. Und er sandte einen Mann vor sich her, um Elisa zu töten, und er selbst ging hinter dem Mann her. Elisa aber saß in seinem Haus, und die Ältesten der Stadt saßen bei ihm. Und ehe der Mann zu ihm kam, sprach Elisa zu den Ältesten: „Seht ihr, wie dieser Sohn eines Mörders [des Ahab und der Isebel] hat hergesandt, daß er mein Haupt abreiße? Seht zu, wenn der Bote kommt, daß ihr die Tür zuschließt und stoßt ihn mit der Tür weg; siehe, das Rauschen von seines Herrn Füßen folgt ihm nach." Als Elisa noch so redete, da kam der Bote. Und gleich kam auch der König und sprach: „Siehe, solch übel kommt von dem HErrn; was soll ich noch mehr auf den HErrn warten?" Da sprach Elisa: „So spricht der HErr: Morgen um diese Zeit wird ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel [etwa 33 Cents] und zwei Scheffel Gerste einen Sekel gelten in Samaria." Da antwortete der Ritter, auf dessen Arm der König sich lehnte, und sprach: „Und wenn der HErr Fenster am Himmel machte, wie könnte solches geschehen?" Elisa sprach: „Mit deinen Augen wirst du es sehen und nicht davon essen." Was geschah nun? Die nächste Geschichte wird es zeigen.

Gebet.

Lieber HErr, ich weiß, daß du tust, was du versprichst, auch wenn ich es gar nicht begreifen kann. Behüte mich vor dem Unglauben des Ritters! Amen.

Sein Herz läßt sich nicht reuen,
Was uns sein Mund verspricht,
Gibt redlich und mit Treuen,
Was unser Unglück bricht,
Ist freudig, unverzagt,
Uns alle zu erlösen
Vom Kreuz und allem Bösen,
Das seine Kinder plagt.

434. Wie des HErrn Wort sich erfüllte.

Am Abend desselben Tages standen vier aussätzige Männer am Tor Samarias. Und einer sprach zum andern: „Was wollen wir hier bleiben, bis wir sterben? Wenn wir auch gedächten in die Stadt zu kommen, so ist Teurung in der Stadt, und wir müßten da doch sterben; bleiben wir aber hier, so müssen wir auch sterben. So laßt uns nun hingehen zu dem Lager der Syrer. Lassen sie uns leben, so leben wir; töten sie uns, so sind wir tot.“ Als sie nun in der Dunkelheit an das Lager kamen, da war kein Mensch da; denn der HErr hatte die Syrer gerade eben einen Lärm von Rossen und Wagen und einem großen Heer hören lassen, und sie hatten gedacht, daß das die Heere der Ägypter und anderer Völker seien, welche Israel helfen wollten, und waren geflohen und hatten alles zurückgelassen, das ganze Lager mit allem, was darin war. Und nun gingen die Aussätzigen in ein Zelt und aßen und tranken und nahmen Gold, Silber und Kleider fort und versteckten das für sich irgendwo, und dann kamen sie wieder und gingen in ein anderes Zelt und taten ebenso. Dann aber sprachen sie untereinander: „Laßt uns nicht so tun! Dieser Tag ist ein Tag guter Botschaft; laßt uns hingehen und es ansagen.“ Und sie kamen an das Tor von Samaria und riefen: „Wir sind zum Lager der Syrer gekommen, und siehe, es ist niemand da, sondern Rosse und Esel angebunden und die Zelte.“ Das ließen die Torhüter mitten in der Nacht dem König sagen. Der König stand auf, sagte aber, das sei nur eine List der Syrer, um sie aus der Stadt herauszulocken und dann zu fangen. Aber einer sprach: „Laßt uns die fünf noch übrigen Rosse nehmen und [mit Wagen und Männern] hinsenden und sehen!“ So tat man. Als diese Ausgesandten zurückkamen, da sagten sie, daß der ganze Weg bis an den Jordan voll läge von Kleidern und Sachen, die die Syrer auf der Flucht von sich geworfen hatten. Da ging das Volk hinaus und plünderte das Lager der Syrer. Und da galt wirklich ein Scheffel Semmelmehl einen Sekel und zwei Scheffel Gerste einen Sekel, wie der HErr durch Elisa gesagt hatte. Und der König bestellte den Ritter, der das nicht hatte glauben wollen und gesagt: „Und wenn der HErr Fenster am Himmel

machte, wie könnte solches geschehen?" an das Tor, um Ordnung zu halten. Und das Volk, welches sich hinausdrängte, zertrat ihn, daß er starb. Da geschah, was Elisa zu ihm gesagt hatte: „Mit deinen Augen wirst du es sehen und nicht davon essen."

Gebet.

HErr JEsu, alles Heil und alle Seligkeit, welche du in deinem Wort versprochen hast, wird kommen. Und wer das nicht glauben will, sondern darüber spottet, der wird es einmal sehen, aber nichts davon kriegen. O gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich mich auf dein Wort verlasse! Amen.

Gib, daß wir leb'n in deinem Wort
Und darauf ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammertal
Zu dir in deinen Himmelssaal!

---

435. Die Teurung und die Sunamitin.

In der 433. Geschichte ist gesagt, daß seit mehreren Jahren eine Teurung im Lande Israel gewesen war. Ehe die Teurung anfing, redete Elisa mit der Sunamitin, deren Sohn er lebendig gemacht hatte (siehe die 426. und 427. Geschichte), und sprach: „Mache dich auf und gehe hin mit deinem Hause und sei ein Fremdling [in einem andern Lande]; denn der HErr wird eine Teurung rufen; die wird ins Land kommen sieben Jahre lang." Da zog die Sunamitin mit ihrem Mann und mit ihrem Sohn in das Land der Philister und wohnte da sieben Jahre. Während der Zeit wurde ihr Haus und ihr Ackerland für den König genommen. Als die sieben Jahre um waren, kam die Sunamitin zurück und sah das. Da ging sie mit ihrem Sohn nach Samaria, um den König Joram zu bitten, daß ihr Haus und Ackerland ihr wiedergegeben werde. Der König hatte da gerade Elisas Diener Gehasi zu sich rufen lassen und sprach zu ihm: „Erzähle mir alle großen Taten, die Elisa getan hat!" Und als Gehasi dem König erzählte, wie Elisa einen Toten lebendig gemacht hatte, da kam die Sunamitin mit ihrem Sohn und bat den König um ihr Haus und Ackerland. Da sprach Gehasi: „Mein Herr König, dies ist das

Weib; und dies ist ihr Sohn, den Elisa hat lebendig gemacht." Und der König fragte die Sunamitin; und sie erzählte es ihm. Da rief der König einen Beamten und sprach zu ihm: „Schaffe ihr wieder alles, was ihr gehört; dazu alles Einkommen des Ackers, seit der Zeit sie das Land verlassen hat bis hieher."

Kind, was lernen wir aus dieser kleinen Geschichte? Zwei Dinge. Erstens: Elisa sagte zu der Sunamitin: „Der HErr wird eine Teurung rufen." Teurung und andere Plagen, wie Krankheiten, Kriegsschrecken, Unwetter, Wasserfluten, sind also Gottes Diener, die er ruft, wenn er ein Land und Volk züchtigen will, und die er auch wieder wegschickt, wenn er gezüchtigt hat. Zweitens: Wenn Gott solche Plagen schickt, so denkt er doch gnädiglich an seine lieben Kinder und sorgt für sie. Denn Elisa sprach zu der Sunamitin: „Gehe hin mit deinem Hause und sei ein Fremdling; denn der HErr wird eine Teurung rufen."

Gebet.

O mein lieber Gott und Vater, wie reizt dich die gottlose Welt zu Zorn und Strafe! Wie sehr habe ich verdient, daß du mich züchtigst! Aber laß mich doch dein liebes Kind sein und denke gnädiglich an mich, wenn du mit deinen Ruten schlägst, und tue mir wieder wohl! Amen.

Nimm von uns, HErr, du treuer Gott,
Die schwere Straf' und große Not,
Die wir mit Sünden ohne Zahl
Verdienet haben allzumal!
Behüt' vor Krieg und teurer Zeit,
Vor Seuchen, Feu'r und großem Leid!

---

436. Hasael.

Jetzt trieb der Heilige Geist Elisa, nach Damaskus, der Hauptstadt von Syrien, zu gehen und das zu tun, was der HErr vor mehr als 20 Jahren dem Elia gesagt hatte, wofür aber damals die Zeit noch nicht gekommen war: er sollte **Hasael** zum König von Syrien salben. Hasael war der höchste Beamte Ben-Hadads II., des Königs von Syrien. (Siehe die 408. Geschichte.) So kam Elisa nach Damaskus. Da lag

Ben=Hadad krank. Und man sagte zu ihm: „Der Mann Gottes ist gekommen.“ Da sprach der König zu Hasael: „Nimm Geschenk mit dir und gehe dem Manne Gottes entgegen und frage den HErrn durch ihn, ob ich von dieser Krankheit möge genesen.“ Hasael nahm 40 Kamele und lud allerlei schöne Geschenke auf sie und ging zu Elisa und sprach zu ihm: „Dein Sohn Ben=Hadad, der König von Syrien, hat mich zu dir gesandt und läßt dir sagen: Kann ich auch von dieser Krankheit genesen?“ Elisa sprach zu ihm: „Gehe hin und sage ihm: Du kannst gewiß genesen; aber der HErr hat mir gezeigt, daß er des Todes sterben wird.“ Und Elisa sah Hasael ernst, fest und lange ins Gesicht, bis Hasael es nicht mehr aushalten konnte und die Augen niederschlug. Dann weinte Elisa. Da sprach Hasael: „Warum weint mein Herr?“ Elisa sprach: „Ich weiß, was übels du den Kindern Israel tun wirst. Du wirst ihre festen Städte mit Feuer verbrennen und ihre junge Mannschaft mit dem Schwert erwürgen und ihre jungen Kinder zerschmettern und ihre schwangeren Weiber zerhauen.“ Da sprach Hasael: „Was ist dein Knecht, der Hund, daß er solch groß Ding tun sollte?“ Elisa sprach: „Der HErr hat mir gezeigt, daß du König von Syrien sein wirst.“ Und Hasael ging weg von Elisa und kam zum König; der sprach zu ihm: „Was sagte dir Elisa?“ Hasael sprach: „Er sagte mir: Du wirst genesen.“ Aber am nächsten Tag nahm Hasael eine dicke Decke und tunkte sie in Wasser und breitete sie über des Königs Gesicht, bis er starb. Und Hasael ward König von Syrien. Hasael sollte der Sturmwind werden, den Gott über das gottlose Israel schicken wollte. (Siehe die 408. Geschichte.)

Gebet.

HErr, mein Gott, dein Gesetz braust zornig und fluchend über alle Gottlosen. Aber ich armer Sünder fliehe dahin, wo dein liebes Evangelium still und sanft saust, und in die Wunden meines Heilandes: da bin ich sicher. Amen.

Gleichwie sich fein
Ein Vögelein
In hohle Bäum' verstecket,
Wenn's trüb hergeht,
Die Luft unstet,
Menschen und Vieh erschrecket:

Also, HErr Christ,
Mein' Zuflucht ist
Die Höhle deiner Wunden;
Wenn Sünd' und Tod
Mich bracht in Not,
Hab' ich mich drein gefunden.

437. Joram, König von Juda.

Als Joram, Ahabs Sohn, im fünften Jahr König von Israel war, da wurde **Joram,** Josaphats Sohn, König von Juda. (Siehe die 418. Geschichte.) Joram war 32 Jahre alt, als er König wurde. Zwei Jahre war er König mit seinem Vater zusammen, dann, als sein Vater gestorben war, war er allein König. Joram war geradeso gottlos wie die Könige von Israel. Er hatte ja Athalja, die Tochter Ahabs und Isebels, zur Frau. Und Athalja war ein schreckliches Weib, gerade wie ihre Mutter Isebel. Sie trieb Joram zu allem Bösen, und Joram tat alles, was sie haben wollte. Er tötete gleich sechs von seinen Brüdern, die besser waren als er, und auch etliche Obersten. Sein Vater Josaphat durfte nichts sagen. Er baute in Jerusalem einen Tempel für den Götzen Baal. Da kriegte er einen Brief von dem Propheten Elia, der damals noch auf Erden war. Elia schrieb so: „So spricht der HErr, der Gott deines Vaters David: Darum daß du nicht gewandelt hast in den Wegen deines Vaters Josaphat, noch in den Wegen Assas, des Königs von Juda, sondern wandelst in dem Wege der Könige Israels und machst, daß Juda und die in Jerusalem huren [abfallen] nach der Hurerei des Hauses Ahab, und hast dazu deine Brüder erwürgt, die besser waren als du: siehe, so wird dich der HErr mit einer großen Plage schlagen, an deinem Volk, an deinen Kindern, an deinen Weibern und an aller deiner Habe; du aber wirst viel Krankheit haben, bis dein Eingeweide vor Krankheit herausgeht." Und nun fielen die Edomiter von Juda ab und wählten sich einen eigenen König. Die Philister und Araber brachen in Juda ein und eroberten Jerusalem und plünderten es aus und führten sogar des Königs Weiber und Söhne fort; nur der König rettete sich mit Athalja und ihrem jüngsten Sohn Ahasja. Und jetzt kamen die Edomiter und waren furchtbar grausam gegen die Leute im Lande. Endlich kriegte Joram eine schreckliche Krankheit mit entsetzlichen Schmerzen zwei Jahre lang. Zuletzt gingen Stücke seiner Eingeweide heraus, und er starb. Und man gab ihm kein Grab in den Gräbern der Könige, sondern sonstwo. Nun wurde sein Sohn Ahasja König. Joram war 8 Jahre König gewesen.

Gebet.

O Gott, wie kommt Unglück durch die Gottlosen! Und wie kommen die Gottlosen um und nehmen ein Ende mit Schrecken! Ja, du strafst sie gewiß, wenn auch oft erst nach ihrem Tode. Bitte, bitte, lieber Gott, laß mich dein liebes Kind bleiben! Und laß dein liebes Wort hell und stark in unserm Lande leuchten! Amen.

Das woll'st du, Gott, bewahren rein
Vor diesem argen G'schlechte
Und laß uns dir befohlen sein,
Daß sich's in uns nicht flechte!
Der gottlos' Hauf' sich umher find't,
Wo diese losen Leute sind
In deinem Volk erhaben.

---

438. Ahasja, König von Juda.

Nun wurde **Ahasja** König von Juda. Ahasja war der einzige von Jorams Söhnen, der übriggeblieben war; alle andern Söhne hatten die Philister und Araber ja fortgeführt. Ahasja war 22 Jahre alt, als er König wurde. Und er war so gottlos wie sein Vater Joram und seine Mutter Athalja. Seine Mutter sorgte dafür, daß er recht gottlos war, und brachte es auch gleich fertig, daß er lauter gottlose Ratgeber aus dem Königreich Israel um sich versammelte und tat, was die sagten. Als Joram, der König von Israel, nach der Stadt Ramoth in Gilead zog, um diese Stadt, die eigentlich zu Israel gehörte, von Hasael, dem Könige von Syrien (siehe die 436. Geschichte), wieder wegzunehmen, da zog Ahasja mit seinem Heere mit. Das hatte seine Mutter so haben wollen. In dem Krieg wurde Joram schwer verwundet und ließ sich nach Jesreel bringen, um da geheilt zu werden. Und bald ging Ahasja auch nach Jesreel, um Joram, seinen Onkel, zu besuchen und zu sehen, wie es ihm ginge. Und was da den beiden Königen geschah, das wirst du bald hören. Nur so viel soll jetzt gesagt werden, daß Ahasja nur ein Jahr König von Juda war.

Es ist doch schrecklich, wenn ein Mann, der einen frommen Vater hat, eine gottlose Frau heiratet, und wenn also die Kinder eine gottlose Mutter haben! Das siehst du an Joram, dem König von Juda, der die gottlose Athalja zur Frau genommen hatte, und an Ahasja, der Athalja zur Mutter hatte.

Dadurch kommt lauter Gottlosigkeit und Unglück. Das hast du gesehen, und das wirst du noch sehen. Kind, du kannst Gott nicht genug danken, daß der liebe Gott dir Eltern gegeben hat, die dich Gottes Wort lehren. Habe sie lieb und sei ihnen gehorsam und folge ihren Lehren!

Gebet.

Ich danke dir, lieber Gott, daß du mir Eltern gegeben hast, die mir nicht nur Essen und Trinken und Kleider geben und nicht nur dafür sorgen, daß ich auf dieser Erde etwas lerne und werde, sondern die auch für meine Seeele sorgen, daß ich dein Wort lerne und selig werde! Amen.

O frommer Gott, ich danke dir,
Daß du so liebe Eltern mir
Aus Gnaden hast gegeben
Und noch zurzeit
Sie mir zur Freud'
Erhalten bei dem Leben!

---

439. Jehu.

Jetzt sprach Elisa, der Prophet, zu einem Prophetenschüler: „Gürte deine Lenden und nimm diesen Ölkrug mit dir und gehe hin nach Ramoth in Gilead. Da suche [den Kriegsobersten] **Jehu.** Und gehe hinein in das Haus und heiß ihn aufstehen unter seinen Brüdern [den andern Obersten] und führe ihn in die innerste Kammer. Und nimm den Ölkrug und schütte es auf sein Haupt und sprich: So sagt der HErr: Ich habe dich zum König über Israel gesalbt. [Siehe die 408. Geschichte.] Und sollst die Tür auftun und fliehen." Der Prophetenschüler ging nach Ramoth und fand Jehu sitzen unter den Hauptleuten des Heeres und sprach: „Ich habe dir, Hauptmann, was zu sagen." Jehu sprach: „Welchem unter uns?" Er sprach: „Dir." Da stand Jehu auf und ging mit dem Propheten in eine Kammer. Der schüttete das Öl auf Jehus Haupt und sprach: „So sagt der HErr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über des HErrn Volk Israel. Und du sollst das Haus Ahabs schlagen, daß ich das Blut der Propheten, meiner Knechte, und das Blut aller Knechte des HErrn räche, daß das ganze Haus Ahabs umkomme. Und ich will das Haus Ahabs machen wie das Haus Jerobeams und wie das Haus Baesas. Und die Hunde sollen

Isebel fressen auf dem Acker zu Jesreel, und soll sie niemand begraben." Dann tat der Prophet die Tür auf und floh. Jehu kam wieder zu den Hauptleuten. Einer sagte: „Ist alles gut? Warum ist dieser Rasende zu dir gekommen?" Jehu sprach: „Ihr kennt doch den Mann wohl, und was er sagt." Sie sprachen: „Das ist nicht wahr; sage es uns!" Jehu erzählte nun alles. Da nahm jeder sein Oberkleid und legte es auf die obersten Stufen der Treppe des Hauses. Und sie stellten einen Stuhl dahin und ließen Jehu darauf sitzen. Dann bliesen sie mit der Posaune und riefen: „Jehu ist König geworden!" — Das Heer Israels und Judas lag ja vor Ramoth in Gilead gegen Hasael, den König von Syrien. Und der König Joram war in Jesreel, um von seiner Wunde heil zu werden, und der König Ahasja von Juda war bei ihm. Nun sagte Jehu, daß niemand von Ramoth nach Jesreel gehen und sagen sollte, was geschehen war. Jehu sollte das Erdbeben werden, welches Gott über das gottlose Israel kommen lassen wollte. (Siehe die 408. Geschichte.)

Gebet.

Lieber HErr, du regierst alles; du setzest Könige ab und ein. Regiere auch gnädiglich deine arme Kirche! Regiere auch mich, daß ich selig werde! Amen.

Wir loben, preis'n, anbeten dich
Für deine Ehr'; wir danken,
Daß du, Gott Vater, ewiglich
Regierst ohn' alles Wanken;
Ganz ungemess'n ist deine Macht,
Fort g'schieht, was dein Will' hat bedacht;
Wohl uns des feinen HErren!

---

440. Jehu tötet Joram.

Jehu stieg nun auf einen Kriegswagen und nahm eine Schar Kriegsmänner mit sich und fuhr nach Jesreel, wo die Könige Joram und Ahasja waren. Der Wächter, der in Jesreel auf dem Turm stand, sah die Schar Jehus kommen und sprach: „Ich sehe eine Schar." Joram sprach: „Sende ihnen einen Reiter entgegen und laß fragen: Ist's Friede?" Und der Reiter ritt Jehu entgegen und sprach: „So sagt der König: Ist's Friede?" Jehu sprach: „Was geht dich der Friede an? Wende dich hinter mich!" Der Wächter mel-

dete: „Der Bote ist zu ihnen gekommen und kommt nicht wieder.“ Da schickte Joram einen andern Reiter. Als der zu Jehu kam, sprach er: „So spricht der König: Ist's Friede?“ Jehu sprach: „Was geht dich der Friede an? Wende dich hinter mich!“ Der Wächter meldete: „Er ist zu ihnen gekommen und kommt nicht wieder. Und es ist ein Treiben wie das Treiben Jehus; denn er treibt wie unsinnig.“ Da ließ Joram seinen Wagen und Ahasjas Wagen anspannen, und die beiden Könige, jeder auf seinem Wagen, fuhren Jehu entgegen und trafen zu ihm auf dem Acker Naboths. (Siehe die 413. und 414. Geschichte.) Als Joram Jehu sah, sprach er: „Jehu, ist's Friede?“ Jehu sprach: „Was Friede? Deiner Mutter Isebel Hurerei und Zauberei wird immer größer!“ Da ließ Joram seinen Wagen umlenken und floh und rief Ahasja zu: „Verräterei, Ahasja!“ Aber Jehu faßte seinen Bogen und schoß Joram zwischen die Arme, daß der Pfeil durch sein Herz fuhr; und Joram fiel in seinen Wagen. Und Jehu sprach zum Ritter Bidekar: „Nimm ihn und wirf ihn auf den Acker Naboths. Denn denke daran, als du mit mir auf einem Wagen seinem Vater Ahab nachfuhrst, daß der HErr solche Last [Drohung] auf ihn legte. Was gilt's, sprach der HErr, ich will dir das Blut Naboths, das ich gestern sah, vergelten auf diesem Acker. So nimm ihn und wirf ihn auf den Acker nach dem Wort des HErrn.“ Joram war 12 Jahre König gewesen.

Gebet.

Lieber HErr, was du den Gottlosen drohst, das kommt. Aber auch was du gnädig versprichst und verheißt, das kommt. Darum fliehe ich in dein Gnadenwort der Verheißung. Dann kann mich keine Drohung und kein Fluch treffen, dann werde ich selig. Amen.

Will mich des Moses Eifer drücken,
Blitzt auf mich des Gesetzes Weh,
Droht Straf' und Hölle meinem Rücken,
So steig' ich gläubig in die Höh'
Und flieh' in deiner Seite Wunden,
Da hab' ich schon den Ort gefunden,
Wo mich kein Fluchstrahl treffen kann.
Tritt alles wider mich zusammen,
Du bist mein Heil, wer will verdammen?
Die Liebe nimmt sich meiner an.

441. Jehu tötet Ahasja und Isebel.

Ahasja, der König von Juda, floh, als er sah, daß Jehu Joram erschoß. Jehu ließ ihn von etlichen Reitern verfolgen. Ahasja aber floh auf einem andern Weg, als sie dachten, und kam nach Samaria. Da fand Jehu ihn später und tötete ihn. Er war also nur ein Jahr König gewesen. Seine Leiche wurde nach Jerusalem gebracht und in den Königsgräbern begraben.

Als Jehu Joram, den König von Israel, erschossen hatte, zog er in die Stadt Jesreel. Da, im königlichen Palast, war Isebel. Als die hörte, daß Jehu kam, schminkte [färbte] sie ihr Gesicht und schmückte ihr Haupt und stellte sich an ein Fenster und guckte hinaus. Jetzt fuhr Jehu in das Tor des Palasthofes ein. Und Isebel rief ihm zu: „Ist es Simri wohl gegangen, der seinen Herrn erwürgte?“ (Siehe die 400. Geschichte.) Und Jehu schaute auf zum Fenster und rief: „Wer ist hier für mich? wer?“ Da kamen ein paar Diener an ein Fenster. Jehu sprach: „Stürzt sie herab!“ Und die Diener stürzten Isebel hinab, daß die Mauer und die Pferde mit ihrem Blut bespritzt wurden. Und sie wurde von den Pferden zertreten. Als Jehu in den Palast gekommen war und mit den Hauptleuten gegessen und getrunken hatte, sprach er: „Seht nach dieser Verfluchten und begrabt sie; denn sie ist eines Königs Tochter.“ Die aber hingingen, um sie zu begraben, fanden nichts von ihr als den Schädel und die Füße und die flachen Hände. Alles andere von Isebel war von den Hunden auf den Acker Naboths geschleppt und da gefressen worden. Als Jehu das hörte, sprach er: „Es ist geschehen, wie der HErr geredet hat durch seinen Knecht Elia und gesagt: Auf dem Acker Jesreel sollen Hunde der Isebel Fleisch fressen [siehe die 414. Geschichte]; und es soll das Aas Isebels wie Kot auf dem Felde werden im Acker Jesreel, daß man nicht sagen kann: Das ist Isebel.“ Das war das Ende der schrecklichen, gottlosen und mörderischen Isebel.

Kind, wie ist es mit den Gottlosen? „Du wirst's sehen, daß die Gottlosen ausgerottet werden“, sagt der HErr.*)

---

*) Lies den **37. Psalm**.

Gebet.

Lieber Heiland, ich will dein eigen sein! Du hast mich erlöst, du hast mich zu dir gerufen, du hast mich angenommen. Ich will dein eigen sein. Amen.

Laß mich dein sein und bleiben,
Du treuer Gott und HErr;
Von dir laß mich nichts treiben,
Halt mich bei reiner Lehr';

HErr, laß mich nur nicht wanken,
Gib mir Beständigkeit!
Dafür will ich dir danken
In alle Ewigkeit.

---

442. Jehu rottet das Haus Ahabs aus.

In Samaria waren 70 Söhne und Enkel von Ahab. Und Jehu schrieb einen Brief an die Ältesten von Samaria, der lautete so: „Seht, welcher der beste und geschickteste sei unter eures Herrn Söhnen und setzt ihn auf seines Vaters Thron und streitet für eures Herrn Haus." Aber die Ältesten fürchteten sich gar sehr und sprachen: „Zwei Könige sind nicht gestanden vor ihm, wie wollen wir denn stehen?" Und sie sandten zu Jehu und ließen ihm sagen: „Wir sind deine Knechte; wir wollen alles tun, was du uns sagst; wir wollen niemand zum König machen." Da schrieb Jehu noch einen Brief an sie, der lautete so: „Wenn ihr mein seid und meiner Stimme gehorcht, so nehmt die Häupter von den Männern, eures Herrn Söhnen [und Enkeln], und bringt sie morgen zu mir nach Jesreel." Da töteten sie die 70 Söhne und Enkel Ahabs und legten ihre Häupter in Körbe und schickten sie zu Jehu nach Jesreel. Abends kamen die an, und Jehu ließ sie auf zwei Haufen legen vor dem Tor von Jesreel. Am Morgen ging er dahin und sprach zu allem Volk: „Ihr seid gerecht. Ich habe euren Herrn [Joram] erwürgt; wer hat denn diese alle geschlagen? So erkennt ihr ja, daß kein Wort des HErrn ist auf die Erde gefallen, das der HErr geredet hat wider das Haus Ahab; und der HErr hat getan, wie er geredet hat durch seinen Knecht Elia." (Siehe die 414. Geschichte.) Dann tötete Jehu alle Verwandten und Beamten und Freunde und Priester Ahabs, die in Jesreel waren. Dann zog er nach Samaria. Unterwegs war ein Hirtenhaus. Da traf Jehu Verwandte und Oberste des Ahasja, des Königs von Juda. Jehu sprach:

„Wer seid ihr?" Sie sagten, wer sie waren, und daß sie nach Jesreel gehen wollten, um Jorams Kinder und Isebel zu besuchen. Die ließ Jehu alle töten, 42 Männer. Als Jehu weiterzog, traf er Jonadab, einen frommen Mann, der von Samaria kam, um ihm zu begegnen. Und Jehu grüßte ihn und sprach: „Ist dein Herz [mit mir] wie mein Herz mit dir?" Jonadab sprach: „Ja." Jehu nahm ihn zu sich auf seinen Wagen und sprach: „Komm mit mir und siehe meinen Eifer um den HErrn!" Und als Jehu nach Samaria kam, tötete er alle, die noch übrig waren von Ahabs Haus, auch, wie du schon weißt, Ahabs Schwiegersohn, den König Ahasja von Juda, nach dem Wort des HErrn, das er zu Elia geredet hatte.

Gebet.

HErr JEsu, wenn du am Jüngsten Tage kommst, zu richten die Lebendigen und die Toten, und wenn dann die Gottlosen verdammt werden, dann nimm alle deine Gotteskinder und auch mich zu dir in den Himmel! Amen.

Ach HErr, mein schönstes Gut,
Wie wird sich all mein Blut
In allen Adern freuen
Und auf das Neu' erneuen,
Wenn du mir wirst mit Lachen
Dein' Himmelstür aufmachen!

---

443. Jehu rottet Baal und seine Priester aus.

Jehu versammelte nun alles Volk von Samaria und sprach zu ihnen: „Ahab hat dem Baal wenig gedient, Jehu will ihm besser dienen. So laßt nun rufen alle Propheten Baals, alle seine Knechte und alle seine Priester zu mir; laßt niemand fehlen; denn ich habe ein großes Opfer dem Baal zu tun. Wer fehlen wird, der soll nicht leben bleiben." Aber Jehu meinte das gar nicht so; er wollte alle Diener Baals zusammen haben und dann töten. Deshalb schickte er auch Boten durch das ganze Land und ließ alle Diener Baals nach Samaria kommen. Keiner fehlte. So ließ Jehu ein großes Baalsfest ausrufen auf einen bestimmten Tag. Und an dem Tage war der ganze Tempel Baals von einem Ende bis zum andern voll von lauter Baalspropheten und -priestern und -pfaffen. Dann sagte Jehu zu denen, die die Priesterkleider verwahrten:

„Bringt für alle Diener Baals Kleider heraus!“ Und sie brachten die Amtskleider, und die Baalsdiener zogen sie an. Und Jehu ging mit Jonadab zur Kirche Baals und sprach zu den Baalsdienern: „Forschet und sehet zu, daß nicht irgendein Diener des HErrn unter euch sei, sondern Baalsdiener alleine.“ Und als die Baalsdiener nun alle im Tempel waren, um dem Götzen Baal ein großes Opfer zu tun, da stellte Jehu 80 Mann von seiner Leibwache außen vor die Türen und sprach: „Wenn von den Männern, die ich in eure Hände gebe, jemand entwischt, so soll für sein Leben des Leben sein [der ihn hat entwischen lassen].“ Als nun das Opfer gebracht war, sprach Jehu zu seinen Leibwächtern: „Geht hinein und tötet jeden; laßt niemand herausgehen!“ Und die Leibwächter töteten alle Baalsdiener mit dem Schwert und warfen die Leichname hinaus. Dann brachten sie alle Götzenbilder heraus und verbrannten sie. Und das eigentliche steinerne Baalsbild zerbrachen sie. Und den Tempel Baals zerstörten sie und machten öffentliche Abtritte daraus. — O Kind, wenn du wüßtest, was für schreckliche Menschen diese Baalsdiener waren, so würde dir diese Strafe gar nicht so schrecklich vorkommen.

Gebet.

Gott, deine Strafen sind schrecklich! Aber die Strafe, die ich verdient habe, hat mein lieber Heiland für mich getragen. Darauf verlasse ich mich. Um meines Heilandes willen bist du mir gnädig. Amen.

Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!
Der gute Hirte leidet für die Schafe,
Die Schuld bezahlt der HErre, der Gerechte,
Für seine Knechte.

---

444. Jehu, König von Israel. Athalja.

Jehu war nun König von Israel. Und der HErr ließ ihm sagen: „Weil du willig gewesen bist zu tun, was mir gefallen hat, und hast am Hause Ahab getan alles, was in meinem Herzen war, sollen auf dem Thron Israels sitzen deine Kinder ins vierte Glied.“ Aber doch ließ Jehu sich das nicht zu Herzen gehen, daß er nun auch ganz nach Gottes Wort, Willen

und Gesetz getan hätte. Den Baalsdienst hatte er zwar ausgerottet aus Israel, aber er ließ nicht von der Sünde Jerobeams, der Israel hatte sündigen machen: er betete die zwei goldenen Kälber an und ließ das Volk sie anbeten. Deshalb fing der HErr jetzt an, das Reich Israel klein werden zu lassen. Denn Hasael, der König von Syrien, schlug sie überall, zuerst auf der Ostseite des Jordan im Lande Gilead, wo die Rubeniter, die Gaditer und der halbe Stamm Manasse wohnten. Jehu war 28 Jahre lang König von Israel. Und als er starb, wurde sein Sohn Joahas König.

In Jerusalem war die schreckliche **Athalja**, die Tochter von Ahab und Isebel, die Witwe des Königs Joram und die Mutter des Königs Ahasja. Als die Leiche Ahasjas nach Jerusalem gebracht wurde (siehe die 441. Geschichte), da tötete sie alle ihre eigenen Enkel, Ahasjas Söhne. Denn sie wollte selbst Königin sein. Aber ein Sohn von Ahasja blieb doch leben. Der hieß Joas und war ein ganz kleines Kind, noch nicht ein Jahr alt. Als alle andern Söhne Ahasjas getötet wurden, da nahm Joseba, die Tochter des Königs Joram und Schwester des Königs Ahasja, das Knäblein und versteckte es mit seiner Amme in der Bettkammer, wo all das Bettzeug aufbewahrt wurde, daß die Mörder es nicht fanden. Und nachher nahm sie das Kind und brachte es in den Tempel des HErrn und blieb da mit ihm versteckt 6 Jahre lang. Zum Tempel gehörten ja viele Hallen und Wohnungen. Und der Hohepriester Jojada sorgte dafür, daß das Kind nicht gesehen wurde. So war Athalja 6 Jahre lang Königin im Lande Juda. Aber so machte auch der HErr sein Wort wahr, daß immer einer von Davids Nachkommen König in Juda sein sollte. — So erhält sich der HErr auch immer eine gläubige Christenheit, wenn es auch aussieht, als ob alles mit ihr aus wäre.

Gebet.

Ja, lieber HErr JEsu, du läßt dir immer Christen überbleiben, die an dich glauben. Ich glaube auch an dich. Amen.

Erhalt, was du gebauet
Und durch dein Blut erkauft,
Was du dir hast vertrauet,
Die Kirch', auf welch' anlauft

Der grimme Sturm des Drachen,
Sei du ihr Schutz und Wall,
Daß, ob die Welt will krachen,
Sie nimmermehr verfall'!

445. Joas wird König von Juda.

Als die gottlose und schreckliche Athalja im siebten Jahr über Juda herrschte, da ließ der Hohepriester Jojada fünf fromme Kriegsoberste zu sich kommen und sagte ihnen alles von **Joas**, des Königs Sohn, der im Tempel versteckt war. Dann befahl er ihnen, alle Priester und Leviten und die Vornehmsten des ganzen Landes Juda auf einen bestimmten Tag zum Tempel zu bestellen. Als alle gekommen waren, da machte Jojada einen Bund mit ihnen und ließ sie schwören, daß sie Athalja stürzen und Joas zum König machen wollten. Und dann zeigte er ihnen den kleinen Joas. — Dann gab er allen Spieße und Schilde und stellte sie im Vorhof des Tempels rechts und links von Joas auf; und er stellte auch eine Schar auf den Weg, der vom Tempel zum königlichen Palast ging. Dann setzte er Joas eine Krone auf das Haupt und gab ihm das Gesetz der Könige Israels in die Hand und salbte ihn zum König. Und alle schlugen die Hände zusammen und riefen: „Es lebe der König!" — Als Athalja das Geschrei hörte und sah, wie das Volk zum Tempel lief, da ging sie auch hin. Und was sah sie? Der König Joas stand an der Säule, wo die Könige gewöhnlich standen, wenn sie zum Tempel kamen, und die levitischen Sänger und Trompeter standen um ihn her und bliesen die Posaunen, und alles Volk war fröhlich und jauchzte: „Es lebe der König!" Da zerriß Athalja ihre Kleider und schrie: „Aufruhr! Aufruhr!" Da ließ Jojada sie von den Kriegsobersten aus dem Vorhof des Tempels zum königlichen Palast hinführen, und da wurde sie bei den Pferdeställen getötet. — Dann richtete Jojada den rechten Gottesdienst wieder ein und ließ alles Volk schwören, daß es dem HErrn treu sein wollte und auch dem König. Dann wurde der Tempel Baals, den der König Joram in Jerusalem hatte bauen lassen, abgerissen, und der Priester Baals wurde getötet. Und Joas wurde feierlich in den königlichen Palast geführt und auf den Königsthron gesetzt. Und alles Volk war froh. Joas war erst 7 Jahre alt, als er König wurde. Und das war, als Jehu im siebten Jahre König von Israel war.

Wenn alles ganz finster ist, so läßt der HErr doch wieder Licht kommen. So ist es in der Kirche Christi, so ist es auch im Leben jedes Christen.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, laß deinen Christen immer wieder Licht und Freude kommen und führe sie zuletzt in das ewige Licht und in die ewige Freude! Amen.

Kreuz und Elende,
Das nimmt ein Ende;
Nach Meeresbrausen
Und Windessausen
Leuchtet der Sonne gewünschtes
Gesicht.

Freude die Fülle
Und selige Stille
Hab' ich zu warten
Im himmlischen Garten,
Dahin sind meine Gedanken
gericht't.

446. Wie der König Joas in Juda regierte.

Weil Joas noch ein Kind war, als er König wurde, so regierte eigentlich der Hohepriester Jojada für ihn. Und auch später ließ Joas sich von Jojada sagen und tat, was recht war und dem HErrn wohlgefiel. Nur ließ er das Volk außer dem Tempel auf den Höhen opfern. Der Tempel in Jerusalem hatte nun ungefähr 104 Jahre gestanden, und an manchen Stellen war er baufällig geworden. Und Joas sagte den Priestern, sie sollten das ausbessern lassen. Aber es gingen 23 Jahre hin, ohne daß die Priester etwas taten. Und als Joas dann fragte, warum sie nichts getan hätten, sagten sie, es sei kein Geld dafür dagewesen. Da ließ Joas eine Lade machen mit einem Loch im Deckel und stellte sie an den Eingang des Vorhofes des Tempels. Und dahinein tat das Volk nun Geld mit Freuden. Das wurde dann etlichen Männern gegeben, die das Werk zu leiten hatten, und der Tempel wurde ausgebessert. Als Joas etwa 30 Jahre lang König gewesen war, da starb Jojada, 130 Jahre alt, und wurde mit großer Ehre begraben an der Grabstelle der Könige. — Und dann wurde Joas ganz anders. Er ließ die heidnischen Götzen wieder anbeten. Da sandte der HErr Propheten zu ihnen, daß sie sich bekehren sollten; aber das Volk hörte nicht auf sie. Dann trieb der Heilige Geist den **Sacharja**, Jojadas Sohn,

und er sprach: „Ihr habt den HErrn verlassen, so wird er euch wieder verlassen.“ Da überredeten die Obersten den König Joas, daß er Sacharja steinigen ließ. Und sie steinigten Sacharja im Vorhof zwischen dem Tempel und dem Altar. Als er starb, sagte er: „Der HErr wird's sehen und fordern.“ So vergaß Joas, wieviel Gutes Sacharjas Vater, Jojada, an ihm getan hatte. Und nun kam Hasael, der König von Syrien, mit einem Heer in das Land Juda und wollte auch gegen Jerusalem ziehen. Joas zog gegen ihn, wurde aber geschlagen, und er selbst wurde verwundet. Da schickte Joas dem Hasael alles Silber und Gold, das im Hause des HErrn und im königlichen Palast war, und Hasael zog fort. Zuletzt schlugen zwei Beamte Joas tot. Man begrub ihn in Jerusalem, aber nicht in der Grabstätte der Könige. Und Amazia, sein Sohn, wurde König von Juda. 39 Jahre war Joas König gewesen. 30 Jahre lang war er ein frommer König gewesen, dann wurde er gottlos.

Gebet.

O lieber Heiland, da muß ich mich ja fürchten und zittern, daß ich auch gottlos werde, wenn ich groß werde, und meine lieben Eltern mich nicht mehr lehren können. Aber du, lieber Heiland, du bist doch immer da. Nimm du mich in deine Gnadenhände, daß ich nicht von dir abfalle! Amen.

Damit ich aber nicht
Aufs neue wieder falle,
So gib mir deinen Geist,
Dieweil ich hier noch walle,

Der meine Schwachheit stärk'
Und in mir mächtig sei
Und mein Gemüte stets
Zu deinem Dienst erneu'!

---

447. Joahas und Joas, Könige von Israel.

Als Joas im 21. Jahr König von Juda war, da wurde **Joahas**, Jehus Sohn, König von Israel. Er tat, was dem HErrn übel gefiel. Er ließ, wie sein Vater Jehu, die goldenen Kälber anbeten, die Jerobeam gesetzt hatte. Da gab der HErr das Reich Israel in die Hand Hasaels, des Königs von Syrien. Der schlug das Heer Israels so furchtbar, daß nur 50 Reiter, 10 Wagen und 10,000 Mann Fußvolk übrigblieben. Da betete Joahas zu dem HErrn, und der HErr erhörte ihn, denn er sah den Jammer Israels, wie es von Hasael

bedrängt wurde. Aber die Hilfe kam erst nach Joahas' Tod. Und auch dann ließen die Kinder Israel nicht von den goldenen Kälbern; ja, es war sogar in Samaria noch ein heidnisches Götzenbild, das angebetet wurde. 17 Jahre war Joahas König, dann starb er.

Nun wurde sein Sohn **Joas** König von Israel. Das war, als der andere Joas 37 Jahre König von Juda war. Joas war gerade wie sein Vater Joahas. Er war 16 Jahre lang König. Dann starb er. Du wirst später noch mehr von ihm hören, wenn von des Propheten Elisas Tod und von Amazia, dem Könige Judas, erzählt wird. Nur das kann hier noch gesagt werden, daß Joas etliche Städte auf der Westseite des Jordan wieder von dem König Syriens zurückeroberte. Sein Sohn Jerobeam wurde nun König von Israel.

Kind, hier bedenke einmal etwas! Im Reich Israel hast du bis jetzt lauter Könige gesehen, die taten, was dem HErrn nicht gefiel. Freilich waren sie nicht alle so gottlos wie Ahab und Isebel. Aber sie blieben doch alle bei der Sünde Jerobeams, der Israel sündigen machte dadurch, daß er die beiden goldenen Kälber aufstellte und sagte, man sollte den HErrn unter diesen Bildern anbeten. Und wie gottlos wurde das verführte Volk! Und hatte der HErr nicht alles getan, um die Könige und das Volk zu bekehren? Hatte er dem Volk nicht die beiden großen Propheten Elia und Elisa gegeben? Hatte er das Volk nicht gestraft und nicht auch wieder sich seiner erbarmt? Aber es half alles nicht. Die Könige und das Volk blieben gottlos. Sie blieben auch später so, wie du sehen wirst. — Und jetzt geht es in der Welt auch so zu. O wehe, wehe, wenn Gottes großes Gericht einmal kommt!

Gebet.

HErr JEsu, du treuer Heiland, hilf, daß ich bei dir und deinem Worte bleibe! Erhalte dir immer eine Gemeinde der Gläubigen auf Erden! Bekehre viele aus der gottlosen Welt! Amen.

Jetzt ist die Gnadenzeit,
Jetzt steht der Himmel offen,
Jetzt hat noch jedermann
Die Seligkeit zu hoffen.

Wer diese Zeit versäumt
Und sich zu Gott nicht kehrt,
Der schreie über sich,
Wenn er zur Hölle fährt!

448. Elisas Tod.

Elisa wurde krank. Als er nahe am Sterben war, da kam Joas, der König von Israel, zu ihm und weinte über seinem Angesicht und sprach: „Mein Vater, mein Vater, Wagen Israels und seine Reiter!“ Elisa sprach: „Nimm deinen Bogen und Pfeile!“ Joas tat es. Elisa sprach: „Spanne den Bogen!“ Joas tat es. Und Elisa legte seine Hand auf des Königs Hand und sprach: „Tu das Fenster auf gegen Osten!“ Joas tat es. Elisa sprach: „Schieße!“ Joas tat es. Elisa sprach: „Ein Pfeil des Heils vom HErrn, ein Pfeil des Heils wider die Syrer; du wirst die Syrer schlagen zu Aphek, bis sie aufgerieben sind.“ Und er sprach: „Nimm die [übrigen fünf] Pfeile!“ Joas tat es. Elisa sprach: „Schlage [schieße auf] die Erde!“ Joas schlug (schoß) dreimal und hörte auf. Da ward Elisa zornig auf Joas und sprach: „Hättest du fünf- oder sechsmal geschlagen, so würdest du die Syrer geschlagen haben, bis sie aufgerieben wären; nun aber wirst du sie [nur] dreimal schlagen.“ So kam es vom HErrn, daß Joas von dem König von Syrien etliche Städte zurückeroberte. Dreimal schlug Joas den König von Syrien, aber nicht öfter.

Und Elisa starb. Er war fast 100 Jahre alt. Und man begrub ihn in einer Gruft bei Samaria. Zu der Zeit fielen die Moabiter ins Land ein. Als man nun einen andern Mann begraben wollte, da kamen gerade die Kriegsleute der Moabiter. Da machte man schnell Elisas Gruft auf und warf den Mann hinein. Die Leichen wurden nicht in Särge gelegt, sondern nur mit Leinwand umwickelt. Als nun der Mann gerade dahin geworfen wurde, wo Elisas Leiche lag, und die anrührte, da wurde er lebendig und stand auf und ging mit denen, die ihn hatten begraben wollen, nach Samaria zurück. — So tat der HErr noch durch den toten Elisa ein Wunder, damit die Leute wissen sollten, daß er ein Prophet des HErrn gewesen war, und damit sie nun seiner Lehre folgen und sich bekehren sollten. Aber auch das half nicht.

Gebet.

O lieber HErr JEsu, laß mich nie verstockt werden! Laß dein Wort und deine großen Wunder, die du für mich getan

hast, immer mein Herz rühren, daß ich an dich glaube und dir folge wie ein Schäflein seinem Hirten, bis ich endlich selig sterbe und am Jüngsten Tage fröhlich wieder aufstehe und mit allen Frommen in den Himmel gehe und ewig lebe! Amen.

Nun bitten wir den Heiligen Geist
Um den rechten Glauben allermeist,
Daß er uns behüte an unserm Ende,
Wenn wir heimfahr'n aus diesem Elende. Kyrieleis!

Du wertes Licht, gib uns deinen Schein,
Lehr' uns JEsum Christ kennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis!

---

449. Amazia, König von Juda.

Als Joas im zweiten Jahr König von Israel war, da wurde **Amazia** König von Juda. Als er König wurde, war er 25 Jahre alt. 29 Jahre lang war er König. Er war gerade wir sein Vater Joas (siehe die 446. Geschichte): erst fromm, dann gottlos. Zuerst tötete er die, die seinen Vater totgeschlagen hatten. Das war recht. Dann, als er im 12. Jahr König war, besiegte er mit des HErrn Hilfe die Edomiter und nahm ihr Reich ein. Aber denke doch: er nahm die Götzen der Edomiter und betete sie an! Da sandte der HErr einen Propheten zu ihm, der sprach: „Warum suchst du die Götter des Volks, die ihr Volk nicht konnten erretten von deiner Hand?“ Amazia sprach zu dem Propheten: „Hat man dich zu des Königs Rat gemacht? Höre auf! Warum willst du geschlagen sein?“ Da sprach der Prophet: „Ich merke wohl, daß Gott bei sich beschlossen hat, dich zu verderben“ — und ging fort. Nun wollte Amazia auch mit Joas, dem König von Israel, Krieg haben. Aber Joas ließ ihm sagen: „Du hast die Edomiter geschlagen, und dein Herz ist stolz geworden. Habe den Ruhm und bleibe daheim; warum ringst du nach Unglück, daß du fallest und Juda mit dir?“ Aber Amazia wollte durchaus Krieg haben. Und es kam Krieg zwischen Juda und Israel. Und Juda wurde besiegt; und Amazia wurde gefangengenommen; und Jerusalem wurde

eingenommen; und die Mauern von Jerusalem wurden 400 Ellen weit niedergerissen; und alles Silber und Gold, das im Tempel und im Palast des Königs war, wurde geraubt; und Amazias Kinder wurden als Geißeln (Pfänder) mitgenommen; und Amazia wurde von Joas im Triumph nach Samaria gebracht. Dann aber wurde er wieder freigelassen und kam zurück nach Jerusalem. Da lebte und regierte er noch 15 Jahre. Aber wie elend und gering war er geworden! Auch die Edomiter machten sich wieder von Juda frei. Nun war man mit ihm ganz unzufrieden und wollte ihn absetzen. Da floh er in die Festung Lachis. Aber man sandte ihm Männer nach, und die schlugen ihn tot. Dann brachten sie ihn ganz feierlich zurück nach Jerusalem und begruben ihn bei seinen Vätern. Und das ganze Volk Juda nahm seinen Sohn Usia und machte ihn zum König.

Gebet.

Lieber Heiland, ich sehe es: wer sich auf dich verläßt, den segnest du; wer aber dann stolz wird und von dir abfällt, der kommt ins Verderben. Ich bitte dich: Halte mich fest, daß ich armer Sünder dich nie verlasse! Amen.

Meinen JEsum laſſ' ich nicht,
Denn er ist allein mein Leben;
Wer ihn hat, dem nichts gebricht,
Er kann sich zufrieden geben,
Er gerat' in was für Not,
Wär's auch Satan, Sünd' und Tod.

---

450. Jerobeam II., König von Israel, und Usia, König von Juda.

Als Amazia im 15. Jahre König von Juda war, da wurde **Jerobeam** II. König von Israel. 41 Jahre lang war Jerobeam II. König. Er tat, was dem HErrn übel gefiel, denn er blieb bei den goldenen Kälbern wie seine Väter. Aber Jerobeam war sonst ein weiser und gewaltiger König. Und durch ihn wollte der HErr dem Volke Israel noch einmal großes Glück geben, damit es sich durch die Güte des HErrn zu ihm bekehrte. Und das ließ der HErr durch den Propheten **Jona** sagen. Und so machte Jerobeam II. das Reich Israel so groß, wie es zur Zeit Salomos gewesen war; nur daß

natürlich das Reich Juda nicht dazu gehörte. Aber das half alles nicht. Als Jerobeam II. nach seiner langen Regierung endlich starb, da war über 11 Jahre lang gar kein König in Israel, und alles ging wild, toll und gottlos durcheinander. Dann wurde Jerobeams II. Sohn Sacharja König.

Als Jerobeam II. im 15. Jahr König von Israel war, da wurde **Usia** König von Juda. Er war 16 Jahre alt. Usia war geradeso, wie sein Vater Amazia und sein Großvater Joas gewesen waren. Zuerst war er fromm. Das war, solange der Prophet Sacharja lebte und er sich von ihm sagen ließ. Und da gab der HErr auch Juda großes Glück durch Usia. Usia brachte die Edomiter wieder in seine Gewalt. Er besiegte die Ammoniter, Philister, Araber und andere Völker. Er baute neue Mauern und Türme um Jerusalem. Er baute auch Schlösser und Türme in der Wüste. Er machte sein Kriegsheer groß und stark. Er ließ Maschinen machen, mit denen man Steine und Pfeile schleudern konnte. Er brachte den Ackerbau und den Weinbau und die Viehzucht in die Höhe. Und Juda war unter seiner Regierung so glücklich wie Israel unter Jerobeams II. Regierung. Aber dann wurde Usia stolz und übermütig. Und er ging in das Heilige des Tempels an den goldenen Räuchaltar und wollte räuchern. Da ging der Hohepriester Asarja mit 80 Priestern ihm nach und sagte, das dürfte er nicht tun. Da wurde Usia zornig und wollte es doch tun. Da wurde er auf einmal aussätzig. Und er blieb aussätzig bis an seinen Tod und mußte in einem besonderen Haus vor Jerusalem wohnen. Und sein Sohn Jotham regierte für ihn. 52 Jahre lang war Usia König und war 68 Jahre alt, als er starb. Dann wurde Jotham wirklicher König von Juda.

Gebet.

Lieber, guter Heiland, wenn du mir Glück und Freude gibst, so laß mich doch nicht stolz und gottlos werden, sondern um so mehr dein Kind bleiben! Amen.

O JEsu Christe, Sohn des Allerhöchsten,
Gib du die Gnade allen frommen Christen,
Daß sie dein'n Namen
Ewig preisen! Amen.
Lobet den HErren!

451. Sacharja, Sallum, Menahem, Pekahja, Pekah, Könige von Israel.

Als Usia im 38. Jahre König von Juda war, da wurde **Sacharja** König von Israel. Aber schon nach einem halben Jahre machte ein Mann, der Sallum hieß, einen Aufruhr gegen ihn und schlug ihn öffentlich vor dem Volk tot und wurde König. So war nun das Wort des HErrn erfüllt, welches er zu Jehu geredet hatte: „Dir sollen Kinder ins vierte Glied sitzen auf dem Thron Israels.“ (Siehe die 444. Geschichte.)

Sallum war nur einen Monat lang König. Denn Menahem, Sacharjas Feldhauptmann, kam nach Samaria und schlug ihn tot und wurde selbst König.

Menahem war 10 Jahre lang König von Israel. Er betete die goldenen Kälber an. Als er König wurde, da kam Phul, der König von **Assyrien,** ins Land mit einem Heer. Aber Menahem gab ihm 1000 Zentner Silber; da zog er wieder fort. — Merke dir das große Königreich **Assyrien.** Von dem wirst du noch mehr hören. Die Hauptstadt von Assyrien war **Ninive,** eine mächtige und wundervolle Stadt. Die lag nordöstlich vom Lande Kanaan, oben an dem großen Fluß Tigris. — Als Menahem starb, da wurde sein Sohn Pekahja König.

Als Usia im 50. Jahr König von Juda war, da wurde **Pekahja** König von Israel. Zwei Jahre lang war er König. Dann machte Pekah, einer seiner Hauptleute, einen Aufruhr gegen ihn und schlug ihn tot und wurde selbst König.

Als Usia im 52. Jahr König von Juda war, da wurde **Pekah** König von Israel. Er war 20 Jahre lang König und tat, was dem HErrn übel gefiel. Du wirst noch mehr von ihm hören, wenn von den Königen Judas erzählt wird. Zuletzt kam Tiglath-Pilesser, der König von Assyrien, in das Land Israel, eroberte die Hauptfestungen und Teile des Landes und führte die Einwohner der eroberten Städte und Länder nach Assyrien, besonders die Rubeniter, die Gaditer und den halben Stamm Manasse. Dann machte ein Mann, der Hosea hieß, einen Aufruhr gegen ihn und schlug ihn

tot und wurde selbst später König. Erst aber war 8 Jahre lang gar kein König in Israel.

Ging es nicht ganz schrecklich in Israel zu in dieser ganzen Zeit?

Gebet.

Lieber Gott, ich bitte dich, sei unserm Lande gnädig und gib uns eine gute Obrigkeit und Frieden! Amen.

Laß die Regenten insgesamt
Sorgfältig sein in ihrem Amt;
Die Obrigkeit an unserm Ort
Beschütz' und segne immerfort;
Gib heilsam, friedlich Regiment;
Pest, Teurung, Unglück von uns wend'!

---

452. Jotham, König von Juda.

Als Pekah im zweiten Jahre König von Israel war, da wurde Jotham König von Juda. Er war 25 Jahre alt, als er König wurde, und regierte 16 Jahre lang. Er tat, was dem HErrn wohlgefiel wie sein Vater Usia; aber er wurde nicht stolz und übermütig wie sein Vater, sondern blieb fromm bis an sein Ende. Doch konnte auch er es nicht hindern, daß das Volk dem HErrn auf den Höhen opferte statt nur im Tempel zu Jerusalem. Auch unter Jotham war Juda glücklich. Das Volk wurde reich. Der Handel im Lande und außer dem Lande hatte guten Fortgang. Ein neues Tor für den Tempel wurde gemacht, die Mauern Jerusalems wurden weitergeführt, neue Städte gebaut, Schlösser und Türme auf dem Gebirge errichtet. Die Ammoniter, die Jothams Vater Usia sich unterworfen hatte, wollten nun wieder abfallen, als Jotham König wurde; aber Jotham besiegte sie. So schien alles sehr gut zu sein. Aber das Volk konnte das Glück nicht ertragen. Wohl diente es äußerlich dem HErrn mit Opfern und allerlei Gottesdienst, aber es hängte sein Herz an Essen und Trinken und Lust und Pracht. Besonders die Frauen konnten gar kein Ende finden mit Kleiderpracht und Schmucksachen und Kopfputz. Der Prophet **Jesaia** warnte laut. Aber es half nicht. Da ließ der HErr seine Donner rollen. Der König Rezin von Syrien und der König Pekah von Israel fingen an, ins Land Juda einzufallen. Und konnte man nicht sehen, daß von Assy-

rien Gefahr drohte? Aber es half weder das Warnen des Propheten noch die Warnungszeichen, die der HErr gab. Das Volk blieb fleischlich und irdisch gesinnt und wurde immer ärger. — Jotham starb, als er erst 41 Jahre alt war, und wurde in den Königsgräbern begraben. Sein Sohn Ahas wurde nun König von Juda.

Gebet.

Lieber Gott und Vater, hilf mir doch, daß ich mein Herz nicht an die Güter und an die Lust dieser Welt hänge! Ich muß ja von dieser Welt fort, und wenn dann mein Herz von der Welt voll und von Glauben an meinen Heiland leer ist, so gehe ich ja verloren. Hilf mir, daß ich dein Wort nicht nur höre und lerne, sondern auch wirklich glaube und zu Herzen fasse und allewege meinen lieben Heiland und den Himmel suche! Amen.

Lasset uns mit JEsu ziehen,
Seinem Vorbild folgen nach,
In der Welt der Welt entfliehen,
Auf der Bahn, die er uns brach,
Immer fort zum Himmel reisen,
Irdisch noch, schon himmlisch sein,
Glauben recht und leben fein,
In der Lieb' den Glauben weisen.
Treuer JEsu, bleib bei mir!
Gehe vor, ich folge dir.

---

453. Ahas, König von Juda.

Als Pekah im 17. Jahr König von Israel war, da wurde **Ahas** König von Juda. Er war 20 Jahre alt, als er König wurde, und war 16 Jahre lang König. Er war gottlos, so gottlos wie irgendein König Israels, so gottlos wie Ahab und Isebel. Es waren Leute genug in Juda, die in ihrem Herzen heidnisch waren, und denen tat Ahas ihren Willen. Das Land Juda wurde voll von Heidengreueln. Die Sonne, der Mond und die Sterne wurden angebetet, wie die Heiden in Babel es taten. In den Vorhof des Tempels zu Jerusalem wurden der Sonne zu Ehren Sonnenpferde mit einem prächtigen Wagen gestellt, und auf das Dach des Tempels wurden kleine Altäre für die Gestirne gestellt. Dann wurde auch der Baal der Heiden in Sidon angebetet und mit greulicher Unzucht ihm gedient. Ja, der Götze Moloch wurde angebetet, und Ahas ließ seinen eigenen Sohn für diesen Götzen verbrennen, und andere Kinder mußten

durch Feuer gehen. Den Brandopferaltar, der im Vorhof des Tempels stand, ließ Ahas umändern, so daß er aussah wie der heidnische Altar in Damaskus, der Hauptstadt Syriens, und der Hohepriester half noch dabei. Zuletzt machte Ahas den Tempel ganz leer und schloß die Türen zu. Das Volk sollte allen möglichen Götzen opfern und zu ihnen beten an den Altären, die an allen Ecken der Stadt Jerusalem und auf allen Höhen und Hügeln und unter allen grünen Bäumen errichtet waren. O wie wurde das Volk Judas verderbt, als Ahas König war! Der Prophet **Micha** hat das in seinem Buch erzählt. Das Volk wurde geizig und habsüchtig und wollte nur irdische Lust; die Richter waren ungerecht und gaben dem recht, der ihnen Geschenke gab; falsche Propheten ließen sich bezahlen und redeten, wie man es haben wollte; die Leute meinten, es werde ihnen schon gut gehen, und verachteten Micha und andere Propheten des HErrn. Aber ging es Juda nun wirklich gut? Morgen sollst du sehen, wie des HErrn Strafen kamen.

Schnell wächst das Unkraut der Sünde da auf, wo Gottes heilsames Wort nicht mehr ist. Und dann kommt das Unglück.

Gebet.

HErr, lieber Heiland, laß uns dein Wort, gib uns deinen Heiligen Geist, hilf, daß wir auf deinen Wegen gehen, behüte uns vor Unglück, führe uns ins ewige Leben! Amen.

Laß uns dein Wort, stärk' uns im Geist,
Hilf, daß wir tun, was du uns heißt,
Gib Fried', Schutz, gute Freund' und Brot,
Behüte Stadt und Land, o Gott!

Errett' von Sünd', Teufel und Tod,
Aus Leibes und der Seelen Not;
Ein selig Stündlein uns bescher'!
Dein ist das Reich, Kraft, Preis und Ehr'.

---

454. Das Unglück unter Ahas, dem Könige Judas.

Nun kamen Pekah, der König von Israel, und Rezin, der König von Syrien, die sich miteinander verbündet hatten, mit ihren Heeren gegen das Land Juda. Rezin kam von Süden, Pekah von Norden. Ahas zog erst Rezin entgegen,

wurde aber geschlagen, und eine große Menge Gefangener wurden nach Damaskus geführt. Rezin zog weiter nach Edom. Auch die Edomiter stürmten in Juda ein. Ebenso die Philister. Und die Edomiter und Philister zogen mit Rezin auf Jerusalem zu. Ahas zog nun Pekah entgegen, wurde aber auch geschlagen, furchtbar viele wurden getötet, noch mehr wurden gefangengenommen und nach Samaria geführt, aber wieder freigelassen, weil der Prophet Obed dazu mahnte. Jetzt kamen beide, Rezin und Pekah, von Süden und Norden und belagerten Jerusalem. Was nun? Der HErr sandte den Propheten Jesaia zu Ahas und versprach ihm Hilfe, ja, und verhieß auch den Heiland JEsum Christum.*) Aber Ahas wollte andere Hilfe haben. Er schickte ungeheure Schätze zu Tiglath-Pilesser, dem König von Assyrien: der sollte helfen. Der half auch. Er zog mit einem mächtigen Heer nach Damaskus. Da zog Rezin von Jerusalem weg gegen Tiglath-Pilesser. Aber Damaskus wurde eingenommen, das Volk gefangen weggeführt und Rezin getötet. Dann zog Tiglath-Pilesser gegen Israel, überschwemmte das Land mit seinem Heer und führte alle Leute, die im Norden wohnten, in die Gefangenschaft. Jetzt war Ahas geholfen, und er dankte dem König Tiglath-Pilesser so kriechend, wie ein Hund die Hand seines Herrn leckt. Ja, Tiglath-Pilesser wurde auch sein Herr. Wie ein Strom überschwemmten nun die assyrischen Heere das Land Juda und kamen vor Jerusalem. Da mußte Ahas dem Tiglath-Pilesser wieder ungeheure Schätze geben und ihm versprechen, daß er ihm jedes Jahr Abgaben geben wolle. So war Ahas ein Knecht des assyrischen Königs geworden. Das Reich Juda schien verloren zu sein. Da starb Ahas, als er 36 Jahre alt war. Und sein Sohn Hiskia wurde König. Das war ein Glück für Juda.

Gebet.

Lieber Heiland JEsus Christus, du bist gekommen und hast die ganze Welt erlöst von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Du hast die einzige rechte Hilfe ge-

*) Siehe das Buch des Propheten Jesaia, Kapitel 7—27.

schafft, und die will ich haben. Ich will überhaupt keinen andern Helfer haben als nur dich, du lieber allmächtiger Heiland! Amen.

Such', wer da will, Nothelfer viel,
Die uns doch nichts erworben;
Hier ist der Mann, der helfen
kann,
Bei dem nie was verdorben;
Uns wird das Heil durch ihn zuteil,
Uns macht gerecht der treue Knecht,
Der für uns ist gestorben.

---

455. Hosea, der letzte König von Israel.

Als Ahas im 12. Jahr König von Juda war, da wurde **Hosea** König von Israel. Auch er tat, was dem HErrn übel gefiel, aber so gottlos wie die Könige Israels, die vor ihm gewesen waren, war er nicht. Als Salmanassar, der König von Assyrien, mit einem Heer in das Land Israel kam, da versprach Hosea, daß er ihm untertan sein und jährliche Abgaben bezahlen wolle. Aber Hosea wollte gerne frei werden von Assyrien und machte deshalb einen Bund mit dem König von Ägypten und bezahlte die Abgaben nicht mehr. Da kam Salmanassar mit einem großen Heer und belagerte Samaria drei Jahre. Und als Hosea im 9. Jahr König war, da nahm Salmanassar Samaria ein und band Hosea mit Ketten und führte ihn mit sich fort. Und das ganze Volk von Israel wurde fortgeführt nach Assyrien und mußte da wohnen. Nur etliche von den geringsten Leuten durften im Lande bleiben. — **So war das Königreich Israel nun ganz und gar untergegangen.** Und das war des HErrn Gericht und Strafe. Denn die Könige und das Volk waren immer gottlos gewesen und hatten auf die Propheten des HErrn nicht gehört.

Später schickte ein König von Assyrien allerlei Heiden in das Land Israels, und die kamen und wohnten in den verlassenen Städten und beteten ihre Götzen an. Aber das öde Land war voll von wilden Tieren geworden, besonders von Löwen. Und der HErr ließ die unter die Heiden kommen und viele auffressen. Da ließen sie dem König von Assyrien sagen: „Die Leute, die du hast hergebracht, wissen nichts von der Weise des Gottes im Lande; darum hat er Löwen unter sie gesandt,

und siehe, dieselben töten sie.“ Da schickte der König von Assyrien einen von den weggeführten Priestern der goldenen Kälber hin. Der wohnte in Bethel und lehrte die Leute ein bißchen etwas von dem HErrn. Und nun beteten die Leute halb den HErrn an unter den goldenen Kälbern und halb ihre alten Götzen. Und so waren sie weder rechte Gottesdiener noch rechte Götzendiener. So ging es fort durch Jahrhunderte.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland, gib uns, deinen Christen, allezeit das Licht deines reinen Wortes und deines Heiligen Geistes, daß wir dich recht erkennen, dir allein dienen, vor allem Gericht bewahrt und endlich selig werden! Amen.

Dein Wort ist unsers Herzens Trutz
Und deiner Kirche wahrer Schutz;
Dabei erhalt uns, lieber HErr,
Daß wir nichts anders suchen mehr!

Gib, daß wir leb'n in deinem Wort
Und darauf ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammertal
Zu dir in deinen Himmelssaal!

---

456. Hiskia, König von Juda.

Von jetzt an kommen nur noch Könige von Juda. — Als Hosea, der letzte König von Israel, im dritten Jahre König war, da wurde **Hiskia,** Ahas' Sohn, König von Juda. Ahas, der gottloseste aller Könige Judas, hatte doch einen lieben, frommen, gottesfürchtigen Sohn. Hiskia war, wie David gewesen war. Vor ihm war sonst kein so frommer König in Juda gewesen, nach ihm kam keiner, der so fromm war wie er. Er hing dem HErrn an und hielt seine Gebote, und der HErr war mit ihm. Hiskia war 25 Jahre alt, als er König wurde. Und gleich tat er die Höhen ab, auf denen das Volk dem HErrn opferte. Das hatte noch kein frommer König vor ihm fertiggebracht. Gleich zerbrach er natürlich die Götzenbilder, die sein Vater Ahas hatte aufstellen lassen. Er

zerstieß auch die kupferne Schlange, die Mose einst gemacht hatte (siehe die 199. Geschichte), und die zum Andenken aufbewahrt war; denn die Kinder Israel hatten sie später angebetet und den Gott Nehustan (Kupfer) genannt. Er machte den Tempel wieder auf, den sein Vater zugeschlossen hatte, und versammelte die Priester und Leviten im Vorhof des Tempels und sprach zu ihnen: „Hört mir zu! Heiligt euch und das Haus des HErrn, des Gottes eurer Väter, und tut heraus den Unflat [des Götzendienstes (siehe die 453. Geschichte)] aus dem Heiligtum! Denn unsere Väter haben die Tür zugeschlossen und die Lampen ausgelöscht und kein Räuchwerk geräuchert und kein Brandopfer getan im Heiligtum dem Gott Israels. Daher ist der Zorn des HErrn über Juda und Jerusalem gekommen und hat sie gegeben in Zerstreuung und Verwüstung, daß man sie anpfeift, wie ihr mit euren Augen seht. Denn siehe, um deswillen sind unsere Väter gefallen durchs Schwert, unsere Söhne, Töchter und Weiber sind weggeführt. Nun hab' ich's im Sinn, einen Bund zu machen mit dem HErrn, dem Gott Israels, daß sein Zorn und Grimm sich von uns wende. Nun, meine Söhne, seid nicht nachlässig; denn euch hat der HErr erwählt, daß ihr vor ihm stehen sollt, und daß ihr seine Diener seid." Und die Priester und Leviten taten, wie der König ihnen geboten hatte. Und am 16. Tage des ersten Monats im Jahr waren sie fertig und sagten es dem König.

Gebet.

Lieber Heiland, wie schön ist es, so etwas zu hören! Gib auch jetzt Leute, die mächtig sind durch deinen Heiligen Geist, und die durch dein Wort die Kirche reinigen von falscher Lehre und allem Sündendienst! Amen.

Gib solche Leut', die ungescheut
Uns zeigen an die rechte Bahn,
Die du bereit't zur Seligkeit!
Mit deinem Geist ihn'n Hilfe leist',
Daß nicht mit Macht werd' hergebracht
Des alten Greuels finstre Nacht!

457. Tempelweihe und Passahfest.

Gleich am andern Morgen versammelte Hiskia die Obersten Jerusalems und ging mit ihnen zum Tempel. Und zuallererst wurde ein Sündopfer gebracht für das königliche Haus und für den Tempel und seine Diener und für das Volk. Und dabei standen Leviten mit allerlei Musikinstrumenten und Priester mit Trompeten, und es wurden Psalmen Davids und Assaphs und Gads gesungen, solange das Opfer dauerte. Dann beugten sich der König und alle und beteten den HErrn an. Und dann wurden große und viele Lobopfer gebracht mit Freuden und Lobgetön. So wurde der gereinigte Tempel geweiht. Das geschah im ersten Monat der Regierung Hiskias, und das war der erste Monat im Jahr.

Und nun ließ Hiskia im ganzen Volk bekanntmachen, daß im folgenden Monat das Passahfest gefeiert werden sollte. Eigentlich war der erste Monat im Jahr die Zeit für das Passahfest. Aber da konnte man es ja jetzt nicht feiern. So wurde der zweite Monat genommen, wie das im Gesetz Moses auch erlaubt war, wenn jemand im ersten Monat verhindert war. Auch in das Reich Israel sandte Hiskia Boten und ließ zu dem Passahfest einladen. Aber die Leute verlachten und verspotteten die Boten; nur etliche Leute aus ein paar Stämmen kamen zum Fest. So kam der 14. Tag des zweiten Monats, und das Passahfest fing an. Ein großes Volk kam einhellig und einmütig nach Jerusalem; denn der HErr hatte ihr Herz bewegt. Das ganze Volk aß die Osterlämmer. Manche waren nicht rein nach dem Gesetz Moses und durften eigentlich nicht mitessen. Aber Hiskia bat den HErrn für sie, daß sie doch mitessen dürften, wenn sie nur aufrichtig den HErrn suchten; und so aßen die auch mit. Das ganze Juda sollte ja wieder in den Bund treten, den der HErr mit seinem Volk gemacht hatte. Und als die sieben Tage des Festes aus waren, da beschloß das ganze Volk, daß es noch sieben Tage zusammenbleiben wollte. Und alles Volk war fröhlich vor dem HErrn. Seit Salomos Zeit war kein solches Fest in Juda gefeiert worden. — Dann sagte Hiskia dem Volk, es sollte nun auch Gaben für den Gottesdienst im Tempel geben. Und es kam so

viel zusammen, daß nicht nur die Priester und Leviten genährt werden konnten, sondern daß auch noch ein großer Tempelschatz da war. Und Hiskia lobte Gott.

Gebet.

O HErr JEsu, du rechtes Osterlamm, gib uns deinen Heiligen Geist, daß wir uns auf deinen Kreuzestod für uns verlassen, in deiner Gnade bleiben, dich loben und preisen und gerne geben, was für Kirche und Schule und die Predigt des Evangeliums nötig ist! Amen.

O Christe, Osterlamm,
Speis' uns heut' allesamt,
Nimm weg all unsre Missetat!
Des wir dir singen früh und spat:
Halleluja!

---

458. Jetzt kommt Hiskia aber in Not.

Als Hiskias Vater Ahas König war, da war das Reich Juda ja in die Gewalt des Königs von Assyrien gekommen und mußte jährliche Abgaben bezahlen. Das ließ Hiskia etliche Jahre so, denn er hatte sonst genug zu tun, um sein Reich in Ordnung zu bringen. Als aber der König Salmanassar von Assyrien starb, und Sanherib König von Assyrien wurde und haben wollte, daß Hiskia ihm Treue geloben und Abgaben bezahlen sollte, da sagte Hiskia: Das tue ich nicht. Aber nun sah er, daß Sanherib sich fertig machte zum Krieg gegen Ägypten und erst das Land Juda erobern wollte. Da machte Hiskia die Mauern von Jerusalem fest und baute Türme drauf; er baute auch noch eine andere Mauer; er leitete alle Wasserquellen, die vor der Stadt waren, und alle Bäche der Umgegend in die Stadt hinein, damit die Assyrier, wenn sie kämen, nicht viel Wasser finden möchten. Er rüstete sein Heer, stellte Hauptleute an, versammelte diese in Jerusalem, redete herzlich zu ihnen und sprach: „Seid getrost und frisch, fürchtet euch nicht vor dem König von Assyrien und seinem Heer; denn es ist ein Größerer mit uns als mit ihm. Mit ihm ist ein fleischlicher Arm; mit uns aber ist der HErr, unser Gott, daß er uns helfe

und führe unsern Streit." Und die Hauptleute wurden ganz getrost. — Und nun, als Hiskia im 14. Jahr König war, kam Sanherib mit mächtigen Kriegsheeren und eroberte das ganze Land Juda und nahm alle festen Städte ein. Nur Jerusalem und die festen Städte Lachis und Libna, die an der Grenze des Philisterlandes lagen, hatte er noch nicht eingenommen. Er kam aber jetzt auch dahin. Schon war er bei Lachis. Da erschrak Hiskia. Da verließ ihn sein Mut. Da wurde er schwach im Glauben. Da vergaß er selbst, was er den Hauptleuten gesagt hatte. Da dachte er nicht daran, daß ein Größerer mit ihm war als mit Sanherib. Und er sandte Boten zu Sanherib nach Lachis und ließ ihm sagen: „Ich habe mich versündigt [unrecht gegen dich getan], kehre um von mir; was du mir auflegst, will ich tragen." Da forderte Sanherib von Hiskia 300 Zentner Silber und 30 Zentner Gold. Da schickte Hiskia dem Sanherib diese furchtbar große Summe. Um das tun zu können, mußte er sogar das Gold abreißen, mit dem er die Türen und die Pfosten im Tempel hatte überziehen lassen.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, gegen mich kommt ein noch viel schlimmerer König mit einem noch viel mächtigeren Heer. Das ist der Teufel mit seinen bösen Geistern. Hilf mir, daß ich doch nicht erschrecke und dem Teufel keine guten Worte gebe! Denn du bist bei mir. Amen.

Ein' feste Burg ist unser Gott,
Ein' gute Wehr und Waffen;
Er hilft uns frei aus aller
Not,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt' böse Feind,
Mit Ernst er's jetzt meint,
Groß' Macht und viel List
Sein' grausam' Rüstung ist,
Auf Erd' ist nicht seinsgleichen.

---

459. Jetzt kommt Hiskia erst recht in Not.

Sanherib nahm das Geld und schickte doch ein mächtiges Heer und drei seiner obersten Beamten nach Jerusalem. Diese drei stellten sich an die Mauer und riefen Hiskia. Da schickte Hiskia drei seiner obersten Beamten zu ihnen hinaus. Da

sprach der assyrische Rabsake zu ihnen: „Sagt dem Könige Hiskia: So spricht der große König von Assyrien: Meinst du, es sei noch Rat und Macht zu streiten? Verlässest du dich auf Ägypten? Wenn ihr aber wolltet sagen: Wir verlassen uns auf den HErrn, unsern Gott — ist das denn nicht der, dessen Höhen und Altäre Hiskia hat abgetan und gesagt: Vor diesem Altar, der in Jerusalem ist, sollt ihr anbeten? Ich will dir 2000 Rosse geben, wenn du Reiter dazu geben kannst! Wie willst du denn bleiben vor dem geringsten Hauptmann von meines Herrn Knechten? Meinst du, ich sei ohne den HErrn heraufgezogen? Der HErr hat mir befohlen: Zieh hinauf in dies Land und verderbe es!" Da sprachen Hiskias Beamte zu dem Rabsake: „Rede mit uns auf syrisch, denn wir verstehen es; und rede nicht mit uns auf jüdisch vor den Ohren des Volks, das auf der Mauer ist." Da rief aber der Rabsake mit lauter Stimme auf jüdisch zum Volk: „Hört das Wort des großen Königs von Assyrien! So spricht der König: Laßt euch von Hiskia nicht betrügen; denn er kann euch nicht erretten von meiner Hand. Und laßt euch von Hiskia nicht vertrösten auf den HErrn, daß er sagt: Der HErr wird uns erretten. Gehorcht Hiskia nicht! Nehmt an meine Gnade, und kommt zu mir heraus. So soll jedermann von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum essen und aus seinem Brunnen trinken, bis ich komme und hole euch in ein Land, das eurem Lande gleich ist; so werdet ihr leben und nicht sterben. Gehorcht Hiskia nicht, denn er verführt euch, daß er spricht: Der HErr wird uns erretten. Haben auch die Götter der Heiden ein jeglicher sein Land errettet von der Hand des Königs von Assyrien? Haben sie auch Samaria errettet von meiner Hand? Wo ist ein Gott, der sein Land hat von meiner Hand errettet, daß der HErr sollte Jerusalem erretten?" So prahlte und lästerte der Rabsake. Aber das Volk auf der Mauer antwortete nichts; denn Hiskia hatte gesagt: „Antwortet ihm nichts." Da gingen die drei Beamten des Hiskias mit zerrissenen Kleidern zu ihm und sagten ihm, was der Rabsake gesagt hatte.

Gebet.

HErr JEsu, wir werden jetzt auch von den Gottlosen ausgelacht und verspottet, weil wir auf dich hoffen. O HErr JEsu, rette deine Ehre und hilf uns! Amen.

Rett', o HErr JEsu, rett' dein' Ehr',
Das Seufzen deiner Kirche hör',
Der Feind' Anschläg' und Macht zerstör',
Die jetzt verfolgen deine Lehr'!

Groß ist ihr' List, ihr Trutz und Macht,
Sie fahren hoch daher mit Pracht,
All unsre Hoffnung wird verlacht;
Wir sind bei ihn'n wie nichts geacht't.

---

460. Hiskia betet.

Als Hiskia hörte, was der Rabsake gesagt hatte, da zerriß er seine Kleider und zog ein Sackkleid an und ging in den Tempel des HErrn, zu beten. Und er sandte die, die mit dem Rabsake geredet hatten, und dann noch die ältesten Priester, alle in Sackkleidern, zum Propheten **Jesaia**. Und die sprachen zu Jesaia: „So sagt Hiskia: Dies ist ein Tag der Not und des Scheltens und Lästerns: ob vielleicht der HErr, dein Gott, hören wollte alle Worte des Rabsake, den sein Herr, der König von Assyrien, gesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott und zu schelten mit Worten, die der HErr, dein Gott, gehört hat. So hebe denn dein Gebet auf für die übrigen, die noch vorhanden sind.“ Da sprach Jesaia: „So sagt eurem Herrn: So spricht der HErr: Fürchte dich nicht vor den Worten, die du gehört hast, womit mich die Knechte des Königs von Assyrien gelästert haben! Siehe, ich will ein Windbrausen auf ihn senden, daß er ein Gerücht hören wird und wieder in sein Land ziehen; und ich will ihn durchs Schwert fallen machen in seinem Lande.“

Als der Rabsake dem König von Assyrien Nachricht bringen wollte, fand er ihn schon vor Libna, denn Lachis war schon eingenommen. Und da hörte der König Sanherib, daß ein

ägyptisches Heer gegen ihn käme. Und da hörte er auf, gegen Libna zu streiten, und wollte erst Jerusalem einnehmen. Und er sandte einen Brief an Hiskia, der lautete so: „Laß dich deinen Gott nicht betrügen, auf den du dich verlässest und sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hände des Königs von Assyrien gegeben werden." Und noch mehr prahlerische Worte schrieb er. Als Hiskia den Brief gelesen hatte, ging er in den Tempel und breitete den Brief aus vor dem HErrn und betete: „HErr, Gott Israels, du bist allein Gott unter allen Königreichen auf Erden, du hast Himmel und Erde gemacht. HErr, neige deine Ohren und höre, und tu deine Augen auf und siehe die Worte Sanheribs, der hergesandt hat, Hohn zu sprechen dem lebendigen Gott. Es ist wahr, die Könige von Assyrien haben die Heiden mit dem Schwert umgebracht und haben ihre Götter ins Feuer geworfen. Denn es waren nicht Götter, sondern Menschenhändewerk, Holz und Steine. Nun aber, HErr, unser Gott, hilf uns aus seiner Hand, daß alle Königreiche erkennen, daß du, HErr, allein Gott bist!"

Gebet.

O mein Gott, ich will auch zu dir beten, wenn ich in Not bin. Du bist ja der Allerhöchste, und ich bin dein Kind. Amen.

Auf meinen lieben Gott
Trau' ich in Angst und Not;
Der kann mich allzeit retten
Aus Trübsal, Angst und Nöten,
Mein Unglück kann er wenden,
Steht all's in seinen Händen.

---

461. Gott erhört.

Als Hiskia noch betete, da sandte der Prophet Jesaia einen Boten zu ihm und ließ ihm sagen: „So spricht der HErr, der Gott Israels: Was du zu mir gebetet hast wegen Sanheribs, des Königs von Assyrien, das habe ich gehört. Das aber ist's, was der HErr wider ihn geredet hat: Die Jungfrau, die Tochter Zion, verachtet dich und spottet dein; Jerusalem schüttelt ihr Haupt dir nach. Wen hast du gehöhnt und gelästert? über wen hast du deine Stimme erhoben? Du hast deine Augen erhoben wider den Heiligen in Israel. Du

hast den HErrn durch deine Boten gehöhnt und gesagt: Ich bin durch die Menge meiner Wagen auf die Höhe der Berge gestiegen; ich habe gegraben und ausgetrunken die fremden Wasser [in der Tiefe] und habe mit meinen Fußsohlen vertrocknet die Seen. Hast du aber nicht gehört, daß ich solches lange zuvor bereitet habe? Jetzt aber habe ich es kommen lassen. Ich weiß dein Wohnen, dein Aus- und Einziehen, und daß du tobst wider mich. Weil du denn wider mich tobst und dein Übermut vor meine Ohren heraufgekommen ist, so will ich dir einen Ring in deine Nase legen und ein Gebiß in dein Maul und will dich den Weg wieder zurückführen, den du hergekommen bist. Und [o Hiskia] dies sei dir ein Zeichen: In diesem Jahr sollt ihr essen, was [von den Assyriern] zertreten ist; im andern Jahr, was selber wächst; im dritten Jahr säet und erntet und pflanzt Weinberge und eßt ihre Früchte. Und die Tochter Juda, die errettet und überblieben ist, wird weiter unter sich wurzeln und über sich Frucht tragen. Darum spricht der HErr vom König zu Assyrien also: Er soll nicht in diese Stadt kommen und soll keinen Pfeil drein schießen und soll keinen Wall darum schütten, sondern er soll den Weg wieder ziehen, den er gekommen ist, und soll in diese Stadt nicht kommen. Der HErr sagt es. Und ich will diese Stadt beschirmen, daß ich ihr helfe um meinetwillen und um Davids, meines Knechts, willen."

In derselben Nacht fuhr aus der Engel des HErrn und schlug (wohl durch eine schreckliche Pest) im Lager der Assyrier 185,000 Mann. Und als die andern morgens aufstanden, siehe, da lag alles voll von Leichnamen. Und der König Sanherib kehrte schnell um und zog zurück nach Ninive, seiner Hauptstadt, und blieb da 15 Jahre lang. Als er dann einmal seinen Götzen Nisroch anbetete in seinem Tempel, da schlugen ihn seine beiden ältesten Söhne tot und entflohen. Und sein dritter Sohn Assar-Haddon ward König von Assyrien.

Gebet.

O HErr, wie wunderbar! Du antwortest, ehe wir rufen, und wenn wir noch reden, erhörst du schon. Du hilfst in der

größten Not. Ich will auf dich hoffen und dich anrufen mein Leben lang. Amen.

Harre, meine Seele,
Harre des HErrn!
Alles ihm befehle,
Hilft er doch so gern!
Wenn alles bricht,
Gott verläßt uns nicht;
Größer als der Helfer
Ist die Not ja nicht.
Ewige Treue,
Retter in Not,
Rett' auch unsre Seele,
Du treuer Gott!

---

462. Hiskia wird krank.

Gleich als die Assyrier weggezogen waren, wurde Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaia kam zu ihm und sprach zu ihm: „So spricht der HErr: Beschicke dein Haus; denn du wirst sterben und nicht leben bleiben." Hiskia aber kehrte sein Gesicht zur Wand und betete zum HErrn und sprach: „Ach HErr, gedenke doch, daß ich vor dir treulich gewandelt habe und mit rechtschaffenem Herzen und habe getan, was dir wohlgefällt." Und Hiskia weinte sehr. Als nun Jesaia eben weggegangen war, da kam des HErrn Wort zu ihm so: „Kehre um und sage Hiskia: So spricht der HErr, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen; am dritten Tage wirst du in das Haus des HErrn gehen; und ich will 15 Jahre zu deinem Leben tun und dich und diese Stadt erretten von dem König von Assyrien und diese Stadt beschirmen um meinetwillen und um meines Knechts Davids willen." Jesaia sagte das Hiskia. Und dann sprach er: „Bringt her ein Stück Feige." Und sie brachten Feigenbrei und legten den auf den Karbunkel, das Geschwür, von dem Hiskia so krank war. Hiskia aber sprach zu Jesaia: „Welches ist das Zeichen, daß mich der HErr wird gesund machen und ich in des HErrn Haus gehen werde am dritten Tage?" Jesaia sprach: „Soll der Schatten [an der Sonnenuhr dort] 10 Stufen weitergehen oder 10 Stufen zurückgehen?" Hiskia sprach: „Es ist leicht, daß der Schatten 10 Stufen vorwärtsgehe; das will ich nicht, sondern daß er 10 Stufen zurückgehe." Da rief der Prophet Jesaia den HErrn an. Und der Schatten ging die 10 Stufen

zurück, die er schon weiter gegangen war. Und Hiskia wurde gesund.

Kind, wenn du krank wirst, wenn auch todkrank, so fürchte dich nicht! Bete zu dem HErrn, deinem Heiland! Gebrauche die Medizin, die dir gegeben wird, oder laß das mit dir tun, was man sonst tun will. Aber verlaß dich nicht auf Ärzte und ihre Kunst, sondern auf den HErrn. Der kann dich ganz leicht gesund machen. Sage aber: „HErr, wie du willst." Wenn dich der liebe HErr in den Himmel nehmen will, ist das nicht schön?

Gebet.

Ja, lieber Heiland, wenn ich krank werde, dann will ich mich ganz allein nur auf dich verlassen und zu dir beten. Du stehst bei meinem Bett, wenn ich dich auch nicht sehe. Und mit einem Wort kannst du mich gesund machen. Wenn du mich aber länger krank sein lassen willst, so gebe ich mich zufrieden. Du hast mich doch lieb. Und wenn du mich sterben lassen und in den Himmel nehmen willst, so ist das sehr herrlich und schön. Amen.

Ich bin krank, komm, stärke mich,
Meine Stärke!
Ich bin matt, erquicke mich,
Süßer JEsu!
Wenn ich sterb', so tröste mich,
Du mein Tröster,
JEsu, du mein Tröster!

463. Hiskias Dankgebet.

Als Hiskia gesund geworden war, da betete er ein Dankgebet und schrieb es auch auf. Er betete so: „Ich sprach: Nun muß ich zu des Todes Toren fahren im Mittag meines Lebens, da ich dachte noch länger zu leben. Ich sprach: Nun darf ich nicht mehr sehen den HErrn, ja den HErrn im Lande der Lebendigen; nun darf ich nicht mehr schauen die Menschen bei denen, die in der Stille [des Todes] wohnen. Meine Wohnung [mein Leib] ist fort und von mir weggenommen wie eines Hirten Zelt; ich reiße mein Leben ab wie ein Weber [den Faden]. Er [der HErr] reißt mich ab wie einen Faden. Du machst es mit mir ein Ende, den Tag vor Abend. Ich dachte:

Möchte ich bis morgen leben! Aber er zerbrach mir alle meine Gebeine wie ein Löwe. Ich winselte wie ein Kranich und eine Schwalbe, ich girrte wie eine Taube; meine Augen wollten mir brechen [beim Aufblicken zu dem HErrn]: HErr, ich leide Not, hilf mir! O wie will ich noch reden, daß er mir [Hilfe] versprochen hat, und tut es auch! Ich werde mich scheuen [und still dahingehen] all meine Lebetage wegen solcher Betrübnis meiner Seele. HErr, davon [von deiner Gnade, wie ich sie erfahren habe] lebt man, und das Leben meines Geistes steht ganz darin; denn du ließest mich entschlafen und machtest mich wieder leben. Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück. Denn das Grab lobt dich nicht, auch rühmt dich der Tod nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Wahrheit: die leben, die leben, die loben dich, wie ich jetzt tue. Der Vater wird den Kindern deine Wahrheit kundtun. HErr, hilf mir [auch künftig]! So wollen wir meine Lieder singen, solange wir leben, im Hause des HErrn."

O Kind, wenn dein HErr dein Gebet erhört und dich aus der Not errettet hat, so vergiß das doch nicht, sondern danke, danke ihm dein Leben lang!

Gebet.

O du mein Heiland, du rechter Helfer, du Helfer in Zeit und Ewigkeit, gib mir ein dankbares Herz! Amen.

Ich rief dem HErrn in meiner Not:
Ach Gott, vernimm mein Schreien!
Da half mein Helfer mir vom Tod
Und ließ mir Trost gedeihen.
Drum dank', ach Gott, drum dank' ich dir!
Ach danket, danket Gott mit mir!
Gebt unserm Gott die Ehre!

Ich will dich all mein Leben lang,
O Gott, von nun an ehren;
Man soll, o Gott, dein'n Lobgesang
An allen Orten hören.
Mein ganzes Herz ermuntre sich,
Mein Geist und Leib erfreuen sich.
Gebt unserm Gott die Ehre!

464. Hiskia wird einmal stolz, aber gleich wieder demütig.

Zu der Zeit sandte Merodach-Baledan, der König von **Babel**, Briefe und Geschenke zu Hiskia; denn er hatte gehört, daß Hiskia krank gewesen war. Und Hiskia freute sich und zeigte den vornehmen Gesandten des Königs von Babel das ganze Schatzhaus seines Palastes, sein Silber, Gold, Spezerei, kostbares Öl, die Harnischkammer in dem Hause vom Walde Libanon (siehe die 384. Geschichte) und alles, was er hatte. Alles, was er nur zeigen konnte, das zeigte er. Er wollte sich einmal recht rühmen vor den Heiden. — Da kam Jesaia, der Prophet, zu dem König Hiskia und sprach zu ihm: „Was haben diese Leute gesagt? Woher sind sie zu dir gekommen?“ Hiskia sprach: „Sie sind aus fernen Landen zu mir gekommen, aus Babel!“ Jesaia sprach: „Was haben sie gesehen in deinem Hause?“ Hiskia sprach: „Sie haben alles gesehen, was in meinem Hause ist; es ist nichts in meinen Schätzen, das ich ihnen nicht gezeigt hätte.“ Da sprach Jesaia zu Hiskia: „Höre des HErrn Wort! Siehe, es kommt die Zeit, daß alles wird nach **Babel** weggeführt werden aus deinem Hause, und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag, und wird nichts übergelassen werden, spricht der HErr. Dazu von den Kindern, die von dir kommen, werden genommen werden, daß sie Kammerdiener [Eunuchen] seien im Palast des Königs zu Babel.“ Diese Weissagung wurde nach einem Jahrhundert erfüllt, wie du bald hören wirst, Kind. Da sprach Hiskia ganz demütig zu Jesaia: „Gut ist, was der HErr geredet hat.“ Und dann sagte er: „Es wird doch Friede und Treue sein zu meinen Zeiten.“

Hiskia starb, als er 29 Jahre ein guter, frommer König gewesen und 54 Jahre alt war. Ganz Juda tat ihm bei seinem Begräbnis Ehre. Sein Sohn Manasse wurde König von Juda.

Ein armer Sünder, der weiß, daß er nur aus lauter Gnade

um des lieben Heilandes willen selig wird, der kann nicht stolz sein. Hiskia, der einmal stolz wurde, wurde auch gleich wieder demütig.

Gebet.

Lieber Heiland, ich armes sündiges Kind habe ja deine Strafe verdient, und du vergibst mir alle meine Sünde und machst mich selig. Daran will ich immer denken und nicht stolz sein, sondern demütig und lieb. Gib mir nur immer dein Wort und Heiligen Geist, daß ich so tue! Amen.

Sein Reich ist nicht von dieser Welt,
Kein groß' Gepräng' ihm hier gefällt.
Halleluja, Halleluja!

Was schlecht und niedrig geht herein,
Soll ihm das Allerliebste sein.
Halleluja, Halleluja!

---

465. Manasse, König von Juda.

Manasse war 12 Jahre alt, als er König wurde. Er war ein böser, gottloser Bube. Und die bösen, gottlosen Leute hatten nun wieder ihren Willen. Manasse ließ die Höhen wieder zum Opfern einrichten, die sein Vater Hiskia abgeschafft hatte. Aber das war das wenigste. Er ließ auch alles wieder so werden, wie es bei seinem gottlosen Großvater Ahas gewesen war. (Siehe die 453. Geschichte.) Er baute dem Götzen Baal Altäre. Er richtete den scheußlichen Dienst der Göttin Aschera ein. Er ließ Sonne, Mond und Sterne anbeten und setzte Altäre für sie auf das Dach des Tempels, stellte auch die Sonnenpferde mit ihrem Wagen und zwei große Altäre in den Vorhof. Den Brandopferaltar des HErrn nahm er weg von der Tür des Tempels und setzte dafür eine Bildsäule der Mondgöttin in den heiligen Tempel des HErrn. Ja, er führte den grauenhaften Dienst des Götzen Moloch ein, und als er älter wurde, da verbrannte er seine eigenen Kinder für den Moloch. Er hielt sich Wahrsager und Zeichendeuter und Zauberer und Geisterbeschwörer und gebrauchte ihre Teufelskünste. Und er verführte mit Fleiß das Volk zu allen Greueln, so daß Juda ärger wurde als alle Heiden umher. Der HErr sandte seine Propheten und sprach durch sie: „Darum daß Manasse,

der König Judas, hat diese Greuel getan, die ärger sind als alle Greuel, die die Kanaaniter getan haben, und hat auch Juda sündigen gemacht mit seinen Götzen, darum spricht der HErr, der Gott Israels, also: Siehe, ich will Unglück über Jerusalem und Juda bringen, daß, wer es hören wird, dem sollen seine beiden Ohren gellen; und ich will über Jerusalem die Meßschnur Samarias ziehen und will Jerusalem ausschütten, wie man Schüsseln ausschüttet, und will sie umstürzen. Und ich will den Rest meines Erbteils verlassen und sie geben in die Hände ihrer Feinde, weil sie getan haben, was mir übel gefällt.“ Aber es war umsonst. Manasse wollte nicht hören, sondern verfolgte die Propheten. Und er vergoß viel unschuldiges Blut, bis Jerusalem voll davon ward. Darum ließ der HErr die Heere des Königs Assar-Haddon von Assyrien kommen, die nahmen Manasse gefangen und banden ihn mit Ketten und führten ihn nach Babel. Und wie werden sie das Land verwüstet haben! Es schien ganz aus zu sein jetzt mit dem Reich Juda.

Gebet.

HErr, wenn Unglück über ein Volk oder über mehrere Völker kommt, so ist das deine Strafe, weil so viel schreckliche Sünde und Gottlosigkeit da ist. Und wie wird dein letztes Gericht sein am Jüngsten Tage! O hilf uns, daß wir uns zu dir bekehren! Amen.

Hilf, o HErr JEsu, hilf du mir,
Daß ich jetzt komme bald zu dir
Und Buße tu' den Augenblick,
Eh' mich der schnelle Tod hinrück',
Auf daß ich heut' und jederzeit
Zu meiner Heimfahrt sei bereit!

---

466. Manasse wird bekehrt.

Als Manasse in Babel war, da kam durch Gottes Gnade eine große Angst über ihn wegen seiner Sünden. Da demütigte er sich sehr vor dem Gott seiner Väter. Da bekannte er, daß seine Sünden mehr seien als der Sand am Meer; da bat er um Gnade und Vergebung, und daß Gott ihm, dem Unwürdigen, helfen wolle nach seiner großen Barmherzigkeit. Da

versprach er, daß er sein Leben lang dem HErrn dienen wolle. Da erhörte der HErr sein Flehen und brachte ihn wieder nach Jerusalem in sein Königreich. Da erkannte Manasse recht, daß der HErr alleine Gott ist. Und nun tat er weg die fremden Götter und warf die Götzen und ihre Altäre und Bilder, die er aufgestellt hatte, aus dem Tempel und aus der Stadt Jerusalem hinaus und zerbrach und zerstieß und verbrannte sie. Und den alten, rechten Gottesdienst richtete er wieder ein. Den Altar des HErrn stellte er wieder an seinen Platz und opferte darauf Dankopfer und Lobopfer. Und er befahl dem Volk, daß es dem HErrn, dem Gott Israels, dienen sollte. Aber das Volk opferte auch auf den Höhen, wiewohl dem HErrn, seinem Gott. Manasse tat alles, was er konnte, um den Schaden, den er angerichtet hatte, wieder gutzumachen. Aber das Volk war doch zu verdorben. Der Prophet Habakuk klagte über das Verderben des Volks und sah schon im Geist, wie des HErrn Gerichte kommen würden. Manasse baute auch die Mauern Jerusalems sehr hoch und legte Kriegsscharen in alle festen Städte Judas.

55 Jahre lang war Manasse König von Juda. Er starb, als er 67 Jahre alt war, und wurde begraben im Garten bei seinem Lustschloß. Und sein Sohn Amon wurde König.

Manasse war der gottloseste von allen Königen Judas. Und doch wurde er durch Gottes Gnade bekehrt und ein Kind Gottes. Da siehst du, wie groß Gottes Barmherzigkeit ist, die er um JEsu Christi willen armen Sündern gibt. Darum soll auch der allerschrecklichste Sünder doch nicht verzweifeln, sondern zu JEsu fliehen; da findet er Gnade.

Gebet.

Mein Heiland, immer und immer wieder will ich zu dir fliehen, ich armer Sünder. Und immer und immer wieder nimmst du mich an und vergibst mir alle meine Sünde. Wenn das nicht wahr wäre, so wäre ich ja verloren. Aber es ist gewißlich wahr. Amen.

Zu dir flieh' ich,
Verstoß mich nicht,
Wie ich's wohl hab' verdienet!

Ach Gott, zürn' nicht,
Geh nicht ins G'richt,
Dein Sohn hat mich versühnet!

467. Amon, König von Juda.

Amon war 22 Jahre alt, als er König wurde. Das Böse, welches er von seinem Vater gelernt hatte, das behielt er; das Gute, welches er dann an seinem Vater gesehen hatte, das warf er weg. Er tat ganz so, wie sein Vater zuerst getan hatte. Er machte alles zuschanden, was sein Vater wieder gutgemacht hatte. Gleich als er König wurde, brachte er die Götzen wieder ins Land und betete sie an und ließ sie vom Volk anbeten. Und als er nur zwei Jahre König gewesen war, da machten etliche seiner Beamten eine Verschwörung gegen ihn und schlugen ihn in seinem Hause tot. Aber das Volk im Lande Juda tötete dann alle, die die Verschwörung gegen Amon gemacht hatten, und machte seinen Sohn Josia, der noch ein Kind von 8 Jahren war, zum König. Amon wurde neben seinem Vater in dem Garten begraben.

Es ist schrecklich, wenn Eltern ihre Kinder Böses lehren. Und die Eltern haben dann nicht die Macht, ihre Kinder später wieder fromm zu machen, wenn sie es auch noch so gerne wollen. Aber auch fromme Eltern können ihre Kinder nicht fromm machen. Das kann nur der HErr. Alle Kinder erben von ihren Eltern die Sünde. Christliche Eltern sollen deshalb ihre Kinder so bald als möglich zur heiligen Taufe bringen, wo die Kinder Vergebung der Sünden und den Heiligen Geist zum Glauben empfangen. Du bist ja auch getauft, Kind. Und dann sollen die Eltern ihre Kinder Gottes Wort lehren, damit der Heilige Geist bei den Kindern bleibe, und sollen sie christlich erziehen und für sie beten. Das ist alles, was Eltern tun können. Fallen dann die Kinder vom Glauben an den lieben Heiland ab, so ist es nicht Schuld der Eltern. Gott der HErr erbarme sich dann über solche Kinder!

Gebet.

Lieber Gott, ich, dein getauftes Kind, will dein Kind bleiben bis an meinen Tod und dann in den Himmel kommen. O Gott, laß mich immer bei deinem Wort bleiben und es so meinen, wie ich eben gesagt habe! Amen.

Laß diesen Vorsatz nimmer wanken,
Gott Vater, Sohn und Heil'ger Geist!
Halt mich in deines Bundes Schranken,
Bis mich dein Wille sterben heißt.
So leb' ich dir, so sterb' ich dir,
So lob' ich dich dort für und für.

---

468. Josia, König von Juda.

Weil **Josia** erst 8 Jahre alt war, als er König wurde, so haben natürlich andere für ihn das Land regiert. Und die ihn erzogen und unterrichtet haben, seine Mutter und seine Lehrer, müssen gottesfürchtig gewesen sein. Denn als Josia 16 Jahre alt war, da fing er an recht zu sehen, wie böse es in Juda zuging, und mit Ernst den HErrn, den Gott seines Vaters David, zu suchen, und wollte haben, daß es in Juda wieder so sein sollte wie zu Davids Zeiten. Und als er 20 Jahre alt war, da fing er an, allen Götzendienst aus Juda auszurotten, und das so gründlich, wie es noch kein König vor ihm getan hatte. Er brach alle Götzentempel und -säulen ab und ließ die Knochen von toten Menschen auf die Plätze werfen, so daß niemand mehr hingehen mochte. Er brach die Häuser der Hurer ab, die am Tempel gebaut waren, in denen schlechte Weiber Zelte machten für die Götzenhaine, und in denen greuliche Sünden getan wurden. Er verbrannte alles, was zur Anbetung der Sonne und des Mondes und der Sterne gehörte, die Altäre und die Sonnenpferde mit dem Wagen und alles andere. Ja, sogar in das frühere Reich Israel, welches jetzt zu Assyrien gehörte, ging Josia selbst und tat mit dem Altar in Bethel das, was vor 345 Jahren ausdrücklich von ihm geweissagt worden war. (Siehe die 394. Geschichte.) Er brach den Altar und alles, was dazu gehörte, ab und ließ Menschenknochen aus den Gräbern, die da waren, holen und verbrannte sie auf den Trümmern. Auf einmal sagte er: „Was ist das für ein Grabmal, das ich sehe?" Da sagten die Leute der Stadt: „Es ist das Grab des Mannes Gottes, der von Juda kam und rief solches aus, was du getan hast wider den Altar zu Bethel." (Siehe die 396. Geschichte.) Da sprach Josia:

„Laßt ihn liegen; niemand bewege seine Gebeine!" Nicht nur in Bethel, sondern auch an andern Orten des Landes Israel tat er so. Die Götzenpriester ließ er töten; nur die, welche Leviten waren, ließ er leben, aber sie durften nicht in den Tempel kommen. Und als Josia so den Götzendienst ausrottete, da predigten und lehrten die Propheten Zephanja und Jeremia des HErrn Wort, damit nicht nur der Götzendienst aufhörte, sondern auch der rechte Gottesdienst wiederkäme.

Gebet.

HErr, ich bitte dich, laß uns immer dein rechtes Wort haben, damit wir vor aller Abgötterei behütet werden und recht glauben, christlich leben und selig sterben können! Amen.

Gib, daß wir leb'n in deinem Wort
Und darauf ferner fahren fort
Von hinnen aus dem Jammertal
Zu dir in deinen Himmelssaal!

---

469. Die fünf Bücher Moses werden gefunden.

Nach sechs Jahren, als Josia 26 Jahre alt war, schickte er den Reichsschreiber Saphan zu dem Hohenpriester Hilkia und ließ diesem sagen, wie er den Tempel schön ausbessern solle. Es war schon im ganzen Lande Geld dafür gesammelt worden; sogar die armen Leute, die im Lande Israel übriggeblieben waren, hatten Geld dafür gegeben. Und Hilkia war schon ans Werk gegangen und sagte zu Saphan, daß die fünf Bücher Moses in der Geldlade (siehe die 446. Geschichte) gefunden worden seien. Die hatten eigentlich immer bei der Bundeslade gelegen, aber der König Manasse hatte sie wohl in die Geldlade werfen lassen. Hilkia gab Saphan die Bücher, und Saphan las darin. Dann kam er zum König Josia und las ihm daraus vor, was der HErr drohte zu tun, wenn das Volk von ihm abfallen würde. Als Josia das hörte, zerriß er seine Kleider vor Schrecken. Und dann schickte er Hilkia und Saphan und noch drei andere zu der Prophetin Hulda, um zu fragen, was der HErr nun sagte; „denn", sprach er, „es ist ein großer Grimm des HErrn über uns entbrannt, weil

unsere Väter nicht gehorcht haben den Worten dieses Buches." Hulda antwortete den Gesandten: „So spricht der HErr: Ich will Unglück über diese Stätte und ihre Einwohner bringen, alle Worte, die der König hat lesen lassen, weil sie mich verlassen und andern Göttern geräuchert haben; darum wird mein Grimm sich wider diese Stätte anzünden und nicht ausgelöscht werden. Aber dem Könige Judas, der euch gesandt hat, den HErrn zu fragen, sollt ihr so sagen: So spricht der HErr, der Gott Israels: Weil dein Herz erweicht ist, und hast dich gedemütigt vor dem HErrn, da du hörtest, was ich geredet habe wider diese Stätte und ihre Einwohner, daß sie sollten eine Verwüstung und Fluch sein, und hast deine Kleider zerrissen und hast geweint vor mir, so habe ich's auch erhört, spricht der HErr. Darum will ich dich zu deinen Vätern sammeln, daß du mit Frieden in dein Grab versammelt werdest, und deine Augen nicht sehen alle das Unglück, das ich über diese Stätte bringen will."

Gebet.

Lieber HErr! Du wirst gewiß die Gottlosen verdammen. Aber gib mir ein weiches Herz, daß ich darüber erschrocken bin und weine und alles tue, um die Gottlosen zu retten! Mich aber, dein Kind, nimm zu meinen rechten Vätern, zu denen, die an dich geglaubt haben! Amen.

Da die Patriarchen wohnen,
Die Propheten allzumal,
Wo auf ihren Ehrenthronen
Sitzet die gezwölfte Zahl,
Wo in so viel tausend Jahren
Alle Frommen hingefahren,
Da wir unserm Gott zu Ehr'n
Ewig Halleluja hör'n.

---

470. Josias Eifer.

Als Josia hörte, was die Prophetin Hulda gesagt hatte, da versammelte er alles Volk im Vorhof des Tempels und ließ aus den fünf Büchern Moses das vorlesen, was er selbst gelesen hatte. Und dann trat er an die Königssäule und beschwor das Volk, dem HErrn treu zu sein; und alles Volk gelobte das. Und es wurde im ganzen Lande abgetan, was noch übrig war von Heidengreueln. Und als in demselben Jahr das Passahfest gefeiert wurde, da war das ein großes, herr-

liches und heiliges Fest. Es schien, als ob das ganze Volk wirklich anders geworden war. Aber es kam das alles doch nicht von Herzen, das Volk tat es nur, weil der König es befahl, und es war reif für Gottes Gericht.

Als Josia 31 Jahre König gewesen und 39 Jahre alt war, da kam Necho, der Pharao von Ägypten, mit einem Heer. Er wollte durch das Land Juda ziehen, um von Assyrien etwas wegzunehmen. Aber Josia zog ihm mit einem Heer entgegen und wollte ihn nicht durch das Land ziehen lassen. Da sandte Necho Boten zu Josia und ließ ihm sagen: „Was hab' ich mit dir zu tun, König Judas? Ich komme jetzt nicht wider dich." Aber Josia fing an, gegen Necho zu kämpfen. Da wurde er von einem Pfeil getroffen. Und er sagte zu seinen Knechten: „Führt mich fort, denn ich bin sehr verwundet." Und sie hoben Josia von dem Kriegswagen und legten ihn in seinen andern Wagen und brachten ihn nach Jerusalem. Aber unterwegs starb er. Ganz Juda und Jerusalem beklagte und beweinte ihn. Der Prophet Jeremia dichtete ein Trauerlied, und die Sänger und Sängerinnen sangen das noch oft. Und sie hatten recht; denn, wie du sehen wirst, nun war es bald aus auch mit dem Reich Juda.

O es ist eine große Gnade Gottes, wenn wir die Predigt seines reinen und lauteren Wortes und den rechten Gottesdienst haben. Wenn wir uns aber dann doch nicht von Herzen bekehren wollen, sondern die Welt und ihre Lust liebhaben und der Sünde gerne dienen, so wird Gott sehr zornig auf uns und nimmt sein Wort von uns weg und läßt seine Strafen kommen. Darum, o Kind, laß Gottes Wort und Geist in deinem Herzen sein und habe deinen Heiland lieb, der dich erlöst und zu Gottes Kind gemacht hat!

Gebet.

O HErr JEsu, mein Heiland, siehe doch: dein Vater hat mich dir gegeben, daß ich ewig dein eigen sein soll. Halte mich fest und laß mich nicht verloren gehen! Amen.

Meines Glaubens Licht
Laß verlöschen nicht!
Salbe mich mit Freudenöle,
Daß hinfort in meiner Seele
Ja verlösche nicht
Meines Glaubens Licht.

So werd' ich in dir
Bleiben für und für;
Deine Liebe will ich ehren
Und in dir dein Lob vermehren,
Weil ich für und für
Bleiben werd' in dir.

471. Joahas, König von Juda.

Der fromme König Josia hatte vier Söhne. Als er starb, machte das Volk seinen Sohn **Joahas** zum König. Joahas war aber nicht der älteste Sohn von Josia. Wir wissen nicht, warum das Volk ihn zum König haben wollte. Joahas war gar nicht wie sein Vater. Er tat, was dem HErrn übel gefiel, wie Rehabeam, Abia, Joram, Ahasja, Ahas, Manasse und Amon. Und gleich war es wieder aus mit all dem Guten, welches Josia eingerichtet hatte; gleich kam all das Böse und Heidnische wieder, welches Josia abgeschafft hatte. Da siehst du, daß das Volk nicht wirklich fromm war, sondern nur so getan hatte, weil Josia es befohlen hatte. Man kann den Glauben an den lieben Heiland nicht dadurch machen, daß man ihn befiehlt; der Glaube und ein frommes Leben muß durch Gottes Wort und Geist im Herzen geschaffen werden, sonst ist alles nur leerer Schein und gezwungenes Werk.

Es dauerte gar nicht lange mit Joahas. Seit der Pharao Necho von Ägypten Josia besiegt hatte, wollte er auch Herr sein im Lande Juda und litt nicht, daß das Volk sich selbst einen König machte. Deshalb ließ er sein Heer näher und näher kommen und zog selbst mit einem Teil seines Heeres nach Jerusalem und eroberte die Stadt und nahm den König Joahas gefangen. Dann machte er Josias ältesten Sohn Eljakim zum König von Juda, sagte aber, daß er Jojakim heißen solle. Das Land Juda mußte dem Pharao 100 Zentner Silber und einen Zentner Gold bezahlen. Den Joahas ließ der Pharao erst in sein Heerlager bringen, und später führte er ihn nach Ägypten. Da war Joahas lange in Gefangenschaft und starb endlich. Er war nur drei Monate König gewesen. Der Prophet Jeremia nannte den Joahas Sallum. Sallum heißt: Einer, dem es vergolten wird. Und der Prophet sagte, daß Joahas solche Strafe wegen seiner Grausamkeit gegen die Leute vom HErrn gekriegt habe.

Gebet.

Lieber Heiland, meine Eltern wollen haben, daß ich an dich glauben und fromm und artig sein soll. Aber ich will auch selbst an dich glauben und fromm und artig sein. Denn

du bist mein lieber Heiland und hast mich mit deinem Blut erlöst und zu Gottes Kind gemacht. Amen.

Hilf, daß ich sei von Herzen fromm,
Damit mein ganzes Christentum
Aufrichtig und rechtschaffen sei,
Nicht Augenschein und Heuchelei!

---

472. Jojakim, König von Juda.

Jojakim war eigentlich ein Knecht des Pharao von Ägypten. Der hatte ihn ja zum König gemacht und ihm sogar einen Namen gegeben. Jojakim war aber auch ein Knecht des Teufels. Er tat, was dem HErrn übel gefiel, und das Land war voll von Gottlosigkeit. Als der Prophet Uria dagegen predigte und Gottes Strafe drohte, wurde er verachtet und verfolgt; und als er nach Ägypten floh, da schickte Jojakim Boten hin und ließ ihn gefangen nach Jerusalem bringen; und da wurde Uria getötet und sein Leichnam noch beschimpft. So trieb Jojakim es drei Jahre lang. Dann kam des HErrn Gericht.

Der König von **Babel** hatte das Reich Assyrien erobert und die große Hauptstadt Ninive eingenommen. Der Sohn des Königs von Babel, der junge Held **Nebukadnezar,** kam mit einem Heer vor Jerusalem. Er wollte eigentlich den Pharao Necho besiegen und deshalb erst Juda wegnehmen, damit das dem Pharao nicht helfen könnte. Jerusalem machte dem Nebukadnezar die Tore auf. Nebukadnezar nahm den König Jojakim gefangen und ließ ihn mit großen Schätzen und vielen vornehmen Juden nach Babel bringen. Dann besiegte er den Pharao Necho ganz und gar. Dann versprach Jojakim, daß er dem König von Babel untertan sein wolle, und da durfte er zurück nach Jerusalem gehen und König sein. Dann versprach der Pharao, daß er Jojakim von Babel freimachen wolle. Und Jojakim fiel nach drei Jahren von Babel ab. Nebukadnezar, der jetzt König von Babel war, hatte gerade anderswo zu tun. Deshalb hatte Jojakim einige Jahre Ruhe und lebte mit seinem Volke fort in Gottlosigkeit und verachtete die Propheten, die Gottes Wort sagten. Als aber Jojakim im 11. Jahr König

war, da schickte Nebukadnezar sein eigenes Heer und noch ganze Haufen von Ammonitern und Moabitern und Syrern nach Juda. Jojakim zog ihnen mit seinem Heer entgegen, wurde aber geschlagen und getötet, und sein Leichnam blieb auf dem Felde liegen wie das Aas eines Esels. Er war nur 36 Jahre alt geworden. Sein Sohn Jojachin wurde König, als es so schrecklich in Juda stand.

Gebet.

Lieber Heiland, ich sehe immer und immer wieder, daß der, der dich und dein heiliges Wort verachtet, ins Verderben kommt. O hilf mir, daß ich dein liebes Kind bleibe, und bekehre doch viele Gottlose, daß sie an dich glauben und selig werden! Amen.

Wer aber an ihn glaubet nicht,
Derselb' wird gehen müssen
An jenem Tage vor Gericht
Und ewig müssen büßen,
Was er hier Böses hat vollbracht,
Gott und sein heilig Wort veracht't,
Welch's ihn zur Höll' verdammet.

---

473. Jojachin, König von Juda.

Das war eine furchtbar traurige Zeit, in welcher **Jojachin** König wurde. Und er war nur 18 Jahre alt. Rief er nun vielleicht den HErrn an? Nein, er tat, was dem HErrn übel gefiel, wie sein Vater Jojakim getan hatte. Er blieb auch nicht König. Denn gleich als er König geworden war, kam Nebukadnezars, des Königs von Babel, Heer und belagerte Jerusalem. Und dann kam Nebukadnezar selbst und machte mit der Belagerung und dem Stürmen den größten Ernst. Da ging Jojachin mit seiner Mutter und mit seinen Beamten und Obersten und Dienern aus Jerusalem hinaus zu dem König von Babel und bat um Gnade. Aber Nebukadnezar nahm ihn gefangen, und die Stadt Jerusalem nahm er ein. Und Nebukadnezar nahm alle Schätze aus dem Palast des Königs und aus dem Tempel. Er ließ das Goldblech abreißen von dem Räuchaltar, dem Schaubrottisch und der Bundeslade, die Salomo hatte machen lassen. Er führte gefangen weg nach Babel den König Jojachin und seine Mutter und Weiber, dazu alle Beamten und Obersten und Familien-

häupter und Priester und Zimmerleute und Schmiede und die besten Kriegsmänner, zusammen 10,000 Männer. Den König Jojachin ließ Nebukadnezar in Babel ins Gefängnis setzen. Und da war Jojachin 37 Jahre lang. Dann, als ein anderer König in Babel kam, wurde Jojachin aus dem Gefängnis herausgeholt und durfte mit am Tische des Königs essen. Jojachin war nur 3 Monate und 10 Tage König gewesen. Aber eigentlich war er gar nicht König gewesen, er hatte ja weder Land noch Leute gehabt.

Nebukadnezar ließ das Reich Juda noch bestehen, aber es war ja ganz in seiner Gewalt. Er machte Mathanja, den jüngsten Sohn Josias, den Bruder des Joahas und des Jojakim, also den Onkel des Jojachin, zum König von Juda; aber Mathanja mußte Zedekia heißen.

Gebet.

Lieber Heiland, Jojachin fand keine Gnade bei Nebukadnezar, aber ich finde Gnade bei dir. Du hast alle meine Sünde getragen, alle meine Schuld bezahlt, alle Gnade mir erworben, und du rufst mich zu deiner Gnade. So will ich armer Sünder denn immer zu dir gehen, HErr JEsu! Amen.

Kommet alle, kommet her,
Kommet, ihr betrübten Sünder!
JEsus rufet euch, und er
Macht aus Sündern Gottes Kinder.
Glaubet's doch und denket dran:
JEsus nimmt die Sünder an!

---

474. Zedekia, der letzte König von Juda.

Zedekia heißt die Gerechtigkeit des HErrn. Bei der Gerechtigkeit des HErrn hatte Zedekia dem Nebukadnezar Treue geschworen, und deshalb hatte Nebukadnezar ihm diesen Namen gegeben. Er war 21 Jahre alt, als er König wurde, und tat, was dem HErrn übel gefiel. Aus Gottes Zorn war er König geworden, denn das Maß der Sünden Judas und Jerusalems war voll; jetzt wollte Gott sein Gericht kommen lassen. — Als Zedekia im 9. Jahr König war, brach er ganz offen seinen Eid, den er geschworen hatte, und empörte sich gegen Babel. Er hoffte auf die Hilfe des Pharao von Ägypten. Der Prophet Jeremia warnte, wurde aber verachtet und ins Gefängnis

geworfen. Da kam Nebukadnezar mit einem Heer nach Jerusalem. Als ein Heer von Ägypten heranzog, um Jerusalem zu helfen, kehrte sich Nebukadnezar gegen dieses und jagte es heim. Dann zog er wieder auf Jerusalem zu, nahm alle festen Städte Judas ein und belagerte Jerusalem. Über zwei Jahre dauerte die Belagerung. Zuletzt hatte man in Jerusalem gar nichts mehr zu essen. Da brachen die Babylonier in die Stadt ein. Zedekia und seine Kriegsmänner flohen bei der Nacht und kamen bis auf die Ebene bei Jericho. Aber da wurden sie eingeholt. Die Kriegsmänner flohen weiter. Zedekia wurde gefangen. Nebukadnezar war während der Belagerung nach Ribla in Syrien gezogen. Dahin brachte man nun Zedekia mit seinen Kindern und Fürsten. Da hielt Nebukadnezar Gericht über sie. Er ließ alle Kinder und Fürsten Zedekias vor Zedekias Augen töten. Dann ließ er Zedekia die Augen ausstechen und mit Ketten binden und nach Babel führen. Da wurde er ins Gefängnis gesetzt und mußte da Strafarbeit tun, bis er starb.

Zedekia war 11 Jahre König gewesen. Er war der letzte König von Juda. Jetzt war es aus auch mit dem Reich Juda, wie die nächste Geschichte zeigen wird. Das Reich Israel war schon vor mehr als 100 Jahren untergegangen. In welcher Zeit ist denn das geschehen, was eben erzählt ist? Ungefähr 600 Jahre, ehe unser lieber Heiland JEsus Christus geboren wurde. Ja, unser lieber Heiland ist doch, doch, doch von Juda und von dem Samen Davids gekommen, wie er, der große Gott und HErr, es selbst verheißen hatte.

Gebet.

HErr, du großer und ewiger Sohn des Vaters, du hast dir das Volk Israel erwählt und bereitet, daß du in demselben Mensch werden wolltest. Und du hast ihm dein Wort gegeben, daß es an dich glauben und auf dich hoffen sollte. Und wie hat es dich und dein Wort verachtet! Wie hat es sich selbst verderbt! Und doch hast du dein Wort gehalten: du bist gekommen. Amen.

Nunmehr sehen wir den Held,
Der von Juda sollte kommen,
Welchen Gott hat vorgestellt
Aller Welt zum Heil und Frommen;
Denn er hat die Seligkeit
Allen Sündern zubereit't.

VI. Die Zeit der babylonischen Gefangenschaft und der Rückkehr der Juden aus derselben.

475. Jerusalem wird zerstört, und die Juden werden nach Babel geführt.

Der König Nebukadnezar schickte nun Nebusar-Adan, den Oberanführer seiner Leibwache, nach Jerusalem. Und der verbrannte den Tempel des HErrn und den Palast des Königs und alle großen Häuser und riß die Mauern um Jerusalem nieder. Den Propheten Jeremia ließ er aus dem Gefängnis holen und fragte ihn ganz freundlich, ob er mit nach Babel gehen oder in Juda bleiben wolle. Jeremia wollte in Juda bleiben. Aber das Volk, das noch in Jerusalem war, und die, welche während der Belagerung zum babylonischen Heer übergelaufen waren, und die, welche außer der Stadt auf dem Lande wohnten, ließ Nebusar-Adan nach Babel führen. Nur von den Geringsten im Lande ließ er Weingärtner und Ackerbauer zurückbleiben; die mußten aber jährliche Abgaben bezahlen. Alles Gold und Silber und Erz, das sich besonders im Tempel fand, wurde nach Babel geschafft. Du kannst dir denken, Kind, daß da auch die Bundeslade, von der du so viel gehört hast, vernichtet wurde. Zwei Hauptpriester und drei Hauptleviten und einen Obersten der Stadt und den Schreiber des Feldhauptmanns, der das Volk des Landes für das Kriegsheer zusammenbrachte, und etliche Ratsleute des Königs und 60 besonders tapfere Kriegsmänner brachte Nebusar-Adan zum König Nebukadnezar nach Ribla in Syrien, und der ließ sie alle töten. Über das Volk, welches er im Lande zurückließ, setzte Nebukadnezar den Gedalja, einen frommen jüdischen Fürsten, als Landpfleger und gab ihm den Propheten Jeremia als Ratgeber bei. Und zu Gedalja kamen nun alle die Kriegsmänner, die mit Zedekia bei der Nacht geflohen waren, mit ihren Hauptleuten. Unter diesen war auch Ismael, ein Verwandter des Königs Zedekia. Und Gedalja schwur ihnen und sprach: „Bleibt im

Lande und seid untertänig dem König von Babel, so wird's euch wohlgehen." Aber bald schlug der böse Ismael den lieben Gedalja und seine Beamten und die babylonischen Kriegsobersten, die bei ihm waren, tot und floh zu den Ammonitern. Und nun waren die übrigen Leute bange vor Nebukadnezar und flohen mit ihren Obersten nach Ägypten und schleppten den Propheten Jeremia und seinen Schreiber Baruch mit sich. Aber in Ägypten beteten sie die Götzen an und kamen um. O Elend der Gottlosen!

Gebet.

Lieber Heiland, auch jetzt ist die Welt so gottlos! Sie läuft in dein Gericht und ihr Verderben hinein. O vermehre deine Christenheit und erhalte sie zum ewigen Leben! Mache auch mich selig, HErr JEsu! Amen.

Gott Vater, laß zu deiner Ehr'
Dein Wort sich weit ausbreiten;
Hilf, JEsu, daß uns deine Lehr'
Erleuchten mög' und leiten;
O Heil'ger Geist, dein göttlich Wort
Laß in uns wirken fort und fort
Geduld, Lieb', Hoffnung, Glauben!

476. Daniel.

Als Nebukadnezar den König Jojakim von Juda mit vielen vornehmen Juden nach Babel bringen ließ (siehe die 472. Geschichte), da schrieb er dem Aspenas, dem Obersten seiner Kammerdiener (Eunuchen), er solle aus den gefangenen Israeliten Knaben aussuchen, die zur königlichen oder sonst einer vornehmen Familie gehörten und gesund und schön und klug und verständig wären, und die solle er die chaldäische Sprache und Gelehrsamkeit lernen lassen, solle ihnen auch Essen und Trinken von des Königs Tisch geben drei Jahre lang; die wolle er dann als seine besonderen Diener haben. Aspenas tat so. Und unter den Knaben, die er aussuchte, waren Daniel und Hananja und Misael und Asarja aus Juda. Und Aspenas nannte Daniel Beltsazar, Hananja Sadrach, Misael Mesach, Asarja Abednego. Als aber Aspenas ihnen Essen und Trinken von des

Königs Tisch geben lassen wollte, da wollte Daniel das nicht haben, weil da manches dabei war, was er nach dem Gesetz Moses nicht genießen durfte. Und er bat den Aspenas, ihnen das nicht zu geben. Der HErr machte, daß Aspenas ganz freundlich war; aber er sagte, er fürchte sich vor dem König, der das so befohlen habe, und wenn sie dann elender aussehen würden als die andern Knaben, dann würde es ihm schlecht gehen. Da sagte Daniel zu dem Speisemeister, er solle es mal zehn Tage mit ihnen probieren und ihnen nur Gemüse und Wasser geben. Das tat der Speisemeister. Und nach zehn Tagen sahen die vier gesunder aus als alle andern Knaben. Von da an gab ihnen der Speisemeister immer Gemüse und Wasser. Und der HErr gab ihnen Verstand, daß sie alle Gelehrsamkeit der Chaldäer (der babylonischen Gelehrten) schön lernten. Und der HErr gab dem Daniel noch Prophetengaben. — Als nun die Lernzeit um war, da brachte Aspenas alle Knaben zu dem König Nebukadnezar. Und der König prüfte sie und fragte sie viel. Und er fand unter allen Knaben keinen einzigen, der so gut gelernt hatte wie Daniel und Hananja und Misael und Asarja. Ja, er fand, daß sie in allen Sachen, die er sie fragte, zehnmal klüger und verständiger waren als alle Weisen im ganzen Reich.

Gebet.

Lieber Gott, gib mir deine Gnade, daß ich nichts tue, was du verboten hast; daß ich fleißig lerne; daß ich vor allen Dingen dein heiliges Wort recht verstehen lerne, durch welches ich selig werde! Amen.

Nun hilf uns, o HErr JEsu Christ,
Der du einst hier gewesen bist
Ein freundliches und frommes Kind,
Ohn' alle Schuld, ohn' alle Sünd'.

Wir Kinder bitten eines nur,
Versag's nicht, HErr, der Kreatur:
Hilf uns in deinem Willen ruhn,
Lehr' uns nach deinem Vorbild tun!

Gib deinen Geist in unsre Brust,
Hilf lernen uns mit Kindeslust,
Damit wir legen rechten Grund
Und ewig stehn in deinem Bund!

477. Der Traum des Königs Nebukadnezar.

Bald nach der vorigen Geschichte hatte der König Nebukadnezar einen **Traum**. Ein sehr großes und hohes Bild, eine Menschenfigur, stand vor ihm, das glänzte ganz hell und war schrecklich anzusehen. Das **Haupt** war von feinem Gold, **Brust** und **Arme** waren von Silber, **Bauch** und **Lenden** waren von Erz (Kupfer), die **Schenkel** waren von Eisen, die **Füße** waren hier Eisen und da Ton. Auf einmal wurde ein Stein vom Berge herabgerissen ohne Hände, der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und zerbrach sie. Da wurden miteinander zerbrochen das Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold; sie wurden wie Spreu auf der Tenne, und der Wind verwehte sie, daß man sie nirgends mehr finden konnte. **Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, daß er die ganze Welt füllte.** Das war der Traum. — Von diesem Traum erschrak der König so, daß er aufwachte. Er wußte, daß der Traum von Gott war. Und er ließ alle Weisen von Babel kommen und sprach zu ihnen: „Ich hab' einen Traum gehabt, der hat mich erschreckt; und ich wollte gerne wissen, was es für ein Traum gewesen ist.“ Da sprachen die Weisen: „Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Sage deinen Knechten den Traum, so wollen wir ihn deuten.“ Das wollte aber der König nicht. Er sprach: „Werdet ihr mir den Traum nicht sagen und ihn deuten, so werdet ihr in Stücke gehauen und eure Häuser zu Misthaufen gemacht werden. Werdet ihr mir aber den Traum sagen und deuten, so sollt ihr Geschenke und große Ehren von mir haben. Darum sagt mir den Traum und seine Deutung!“ Die Weisen sprachen wieder: „Der König sage den Traum, so wollen wir ihn deuten.“ Der König sprach: „Wahrlich, ich merke, daß ihr Zeit gewinnen wollt, weil ihr seht, daß das Wort von mir gegangen ist. Aber werdet ihr mir nicht den Traum sagen, so geht das Recht über euch, weil ihr Lügen vor mir zu reden vorgenommen habt, bis

die Zeit vorübergehe. Darum sagt mir den Traum, so kann ich merken, daß ihr auch die Deutung trefft." Da sprachen die Weisen: „Es ist kein Mensch auf Erden, der sagen könne, was der König fordert. So ist auch kein König, wie groß oder mächtig er sei, der solches von irgendeinem Weisen fordere. Denn was der König fordert, ist zu hoch; und ist auch sonst niemand, der es dem König sagen könne, ausgenommen die Götter, die bei den Menschen nicht wohnen."

Gebet.

HErr, es gibt keine Menschen und keine Engel und keine Teufel, die wissen können, was du in deinem Sinn hast. Aber ich kenne deine Gnade aus deinem Wort. Amen.

Ach bleib mit deinem Worte
Bei uns, Erlöser wert,
Daß uns beid' hier und dorte
Sei Güt' und Heil beschert!

---

478. Der HErr offenbart dem Daniel den Traum des Königs.

Jetzt wurde Nebukadnezar furchtbar zornig und befahl, alle Weisen in Babel zu töten. Und Daniel und seine Freunde wurden auch gesucht, damit sie getötet würden. Arioch, der Oberste der Leibwächter des Königs, sollte die Weisen töten und sagte das dem Daniel. Da sprach Daniel zu Arioch: „Warum ist so ein streng Urteil vom König ausgegangen?" Und Arioch sagte Daniel warum. Da ging Daniel zum König und bat ihn, daß er ihm Zeit geben möchte, er wolle den Traum und die Deutung sagen. Der König tat das. Nun ging Daniel heim und sagte seinen Freunden Hananja, Misael und Asarja alles, und daß sie mit ihm Gott vom Himmel um Gnade bitten sollten, daß er den Traum offenbaren möchte, damit sie nicht mit den andern Weisen getötet würden. Und in der Nacht ließ der HErr den Daniel den Traum des Königs und seine Bedeutung sehen. Da lobte Daniel den Gott vom Himmel und sprach: „Gelobt sei der Name Gottes von Ewigkeit zu

Ewigkeit, denn sein ist beide Weisheit und Stärke! Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen ihre Weisheit. Er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in Finsternis liegt, denn bei ihm ist lauter Licht. Ich danke dir und lobe dich, Gott meiner Väter, daß du mir Weisheit und Stärke schenkst und jetzt offenbart hast, darum wir dich gebeten haben." Nun ging Daniel zu Arioch und sprach: „Du sollst die Weisen zu Babel nicht töten, sondern führe mich zum König, ich will dem König die Deutung sagen." Schnell führte Arioch Daniel zum König und sprach: „Es ist einer gefunden unter den Gefangenen aus Juda, der dem König die Deutung sagen kann." Der König sprach zu Daniel: „Kannst du mir den Traum, den ich gesehen habe, und seine Deutung anzeigen?" Daniel fing so an zu reden: „Das verborgene Ding, das der König fordert von den Weisen, steht in ihrer Macht nicht, dem König zu sagen, sondern Gott vom Himmel, der kann verborgene Dinge offenbaren, der hat dem König Nebukadnezar angezeigt, was in künftigen Zeiten geschehen soll. Dein Traum kam daher: Du, König, dachtest auf deinem Bett, wie es doch hernach gehen würde; und der, der verborgene Dinge offenbart, hat angezeigt, wie es gehen wird. Mir aber ist solch verborgen Ding offenbart, nicht durch meine Weisheit, als wäre sie größer als aller, die da leben, sondern darum, daß dem König die Deutung angezeigt würde, und du deines Herzens Gedanken erführest." Und darauf sagte Daniel dem König den Traum ganz genau.

Gebet.

Ja, HErr, du offenbarst, was in künftigen Zeiten geschehen soll. Und es geschieht. Und was offenbarst du von der Ewigkeit! O HErr, bringe mich in solche Seligkeit! Amen.

Sterb' ich auch gleich und komm' ins Grab,
Mein'n Sabbat ich darinnen hab'.
Am Jüngsten Tag weckt er mich auf,
Führt mich mit sich in Himmel 'nauf.
Halleluja!

479. Die Deutung von Nebukadnezars Traum.

Daniel sprach: „Das ist der Traum.“ (Laß dir den Traum aus der 477. Geschichte noch einmal vorlesen.) Dann sagte Daniel dem König die Deutung. Er sprach: „Du, König, bist **ein König aller Könige,** dem Gott vom Himmel Königreich, Macht, Stärke und Ehre gegeben und alles, da Leute wohnen, dazu die Tiere auf dem Felde und die Vögel unter dem Himmel, in deine Hände gegeben und dir über alles Gewalt verliehen hat. **Du bist das goldene Haupt.** Nach dir wird ein **anderes** Königreich aufkommen, **geringer als deines** (**Silber**). Danach das **dritte** Königreich, das **ehern** ist, welches wird **über alle Lande herrschen.** Das **vierte** wird hart sein wie **Eisen.** Denn gleichwie Eisen alles zermalmt und zerschlägt, ja, wie Eisen alles zerbricht, also wird es auch **alles zermalmen und zerbrechen.** Daß du aber gesehen hast die Füße und Zehen **eines Teils Ton und eines Teils Eisen,** das wird ein **zerteiltes** Königreich sein; doch wird von des Eisens Art drin bleiben, wie du denn gesehen hast Eisen mit Ton vermengt. Und daß die Zehen an seinen Füßen eines Teils Eisen und eines Teils Ton sind, wird es **zum Teil ein starkes und zum Teil ein schwaches Reich** sein. Und daß du gesehen hast Eisen mit Ton vermengt, werden sie sich wohl nach Menschengeblüt untereinander mengen, aber sie werden doch nicht aneinander halten, gleichwie sich Eisen mit Ton nicht mengen läßt. **Aber zur Zeit solcher** (vierten) **Königreiche wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird, und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen und verstören; aber es wird ewiglich bleiben.** Wie du denn gesehen hast einen **Stein** ohne Hände vom Berge herabgerissen, der das Eisen, Ton, Silber und Gold zermalmt. Also hat der große Gott dem König gezeigt, wie es hernach gehen wird; und das ist gewiß der Traum, und die Deutung ist recht.“

Weißt du, was Gott dem König Nebukadnezar hier geweissagt hat? Daß ein großes, mächtiges Weltreich nach dem andern kommen sollte; daß aber zur Zeit des vierten Weltreichs **das Reich JEsu Christi** anfangen und bleiben und zuletzt alle Weltreiche zerstören und allein ewig bleiben sollte.

Gebet.

HErr JEsu, du rechter und ewiger König, ich gehöre auch zu deinem ewigen Reich, und deshalb werde ich ewig, ewig, ewig leben und selig sein. O wie froh bin ich! Amen.

> JEsu, du Blum' und Jungfrau'n Sohn,
> Du Lieb' und unser Gnadenthron,
> Dir sei Lob, Ehr', wie sich's geziemt,
> Dein Reich kein Ende nimmer nimmt!

---

480. Der große König Nebukadnezar.

Als Daniel dem König Nebukadnezar den Traum und die Deutung gesagt hatte, da war das Herz des Königs ganz mächtig bewegt. Denke dir doch: der König fiel vor Daniel auf sein Angesicht und betete ihn an und befahl, daß man dem Daniel ein Opfer bringen solle wie dem allerhöchsten Gott! Das ließ Daniel natürlich nicht geschehen, sondern sagte wieder, was er schon vorher gesagt hatte, daß Gott vom Himmel solches offenbart habe. Da rief der König: „Es ist kein Zweifel, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein HErr über alle Könige, der da kann verborgene Dinge offenbaren, weil du dies verborgene Ding hast können offenbaren." Und der König machte Daniel zu einem großen Herrn und gab ihm viele und große Geschenke und machte ihn zum Statthalter, zum Regierer über die ganze Landschaft (Provinz) Babel und zum Obersten über alle Weisen in Babel. Und Daniel bat den König, daß er Sadrach, Mesach und Abednego ihm zu Gehilfen geben und jeden über einen Teil von Babel setzen möchte. Und der König tat das. Und Daniel blieb bei dem König.

Der König Nebukadnezar konnte noch gar nicht verstehen, wie und in welcher Weise sein Traum erfüllt wurde, und Daniel selbst auch nicht vollkommen. Wir aber wissen es jetzt. Höre! Der König Nebukadnezar kriegte ein ganz ungeheuer großes Reich; das war das **babylonische Weltreich.** Später kam ein anderes Reich, das nicht ganz so mächtig war;

das war das **medisch-persische Weltreich.** Da lebte Daniel noch. Nachdem kam ein Reich, das sich schnell über alle Länder ausbreitete; das war das **griechisch-mazedonische Weltreich.** Nachdem kam ein ganz fürchterliches Reich, das fast die ganze Erde unter sich trat; das war das **römische Weltreich.** Das wurde später zerteilt in ein weströmisches und ein oströmisches Reich, und ein Teil war stark und der andere schwach. Dies römische Weltreich ist immer noch da, nur in anderer Gestalt. Es ist das Reich des römischen Papstes und das Reich des Türken und das der griechisch-katholischen Kirche, die dem Papstreich ähnlich ist; das erstere stark, das andere schwach. Zur Zeit des römischen Weltreichs **kam der Heiland JEsus Christus und richtete sein heiliges und geistliches Gnadenreich auf.** Und dies Reich wird bleiben auf Erden, bis der Heiland wiederkommt und alle Weltreiche zunichte macht und sein ewiges Reich der Herrlichkeit bringt. Wunderbar!

Gebet.

O du großer, großer, großer Gott! Wie kannst du verborgene Dinge offenbaren! Ah, die ganze Welt ist ja in deiner Hand; du tust, was du willst. O, ich sehe, daß alles so gekommen ist, wie du in alten Zeiten durch Daniel vorausgesagt hast. Laß mich in JEsu Christi ewigem Reiche bleiben! Amen.

Erhalt uns, HErr, bei deinem Wort
Und steur' des Papsts und Türken Mord,
Die JEsum Christum, deinen Sohn,
Wollten stürzen von deinem Thron!

Beweis' dein' Macht, HErr JEsu Christ,
Der du HErr aller Herren bist;
Beschirm dein' arme Christenheit,
Daß sie dich lob' in Ewigkeit!

---

481. Nebukadnezars Übermut und Sadrachs, Mesachs und Abednegos Mut.

Als Nebukadnezar nun wirklich ein so großer König geworden war, da ließ er in der Ebene Dura bei der Stadt Babel ein mit Gold überzogenes Bild aufstellen, 60 Ellen hoch und 6 Ellen breit. Das sollte ein Bild seines Reiches sein. Dann ließ er aus allen seinen Ländern nach Dura kommen die

allerhöchsten und die hohen Beamten, um das Bild einzuweihen. Und alle mußten vor dem Bild stehen. Dann rief ein Ausrufer ganz laut: „Das laßt euch gesagt sein, ihr Völker, Leute und Sprachen: Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trompeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerlei Saitenspiel, so sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten! Wer aber dann nicht niederfällt und anbetet, der soll in derselben Stunde in den glühenden Ofen geworfen werden.“ Als nun der Schall der Musik kam, da fielen alle nieder und beteten das goldene Bild an. Aber dann traten etliche Männer vor den König und sprachen: „Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Da sind jüdische Männer, welche du über die Ämter im Lande Babel gesetzt hast, Sadrach, Mesach und Abednego, die verachten dein Gebot und beten nicht an das goldene Bild.“ Da wurde Nebukadnezar ganz grimmig und zornig und ließ Sadrach, Mesach und Abednego vor sich stellen und sprach zu ihnen: „Wollt ihr, Sadrach, Mesach und Abednego, meinen Gott nicht ehren und das goldene Bild nicht anbeten, das ich habe setzen lassen? Wohlan, schicket euch! Sobald ihr hören werdet den Schall [der Musik, die noch einmal spielen sollte], so fallt nieder und betet das Bild an! Werdet ihr es nicht anbeten, so sollt ihr in derselben Stunde in den glühenden Ofen geworfen werden. Laßt sehen, wer der Gott sei, der euch aus meiner Hand erretten kann!“ Da sprachen die lieben Männer, Sadrach und Mesach und Abednego, zum König Nebukadnezar: „Es ist nicht nötig, daß wir dir darauf antworten. Siehe, unser Gott, den wir ehren, kann uns wohl erretten aus dem glühenden Ofen, dazu auch von deiner Hand erretten. Und wenn er es nicht tun will, so sollst du dennoch wissen, daß wir deine Götter nicht ehren, noch das goldene Bild, das du hast setzen lassen, anbeten wollen.“ O die lieben, frommen, treuen und mutigen Männer!

Gebet.

O lieber Heiland, gib mir armen, schwachen Kind deinen Heiligen Geist, den Geist der Kraft und der Stärke, daß ich

lieber alles, ja den Tod leide, als daß ich von dir abfalle oder etwas tue, was du nicht haben willst! Amen.

Du heilige Brunst, süßer Trost,
Nun hilf uns, fröhlich und getrost
In dein'm Dienst beständig bleiben,
Die Trübsal uns nicht abtreiben!
O HErr, durch dein' Kraft uns bereit'
Und stärk' des Fleisches Blödigkeit,
Daß wir hier ritterlich ringen,
Durch Tod und Leben zu dir dringen!
Halleluja! Halleluja!

---

482. Die drei Männer im glühenden Ofen.

Als die Männer so sprachen, da wurde Nebukadnezar voll Grimm, und sein Gesicht verzerrte sich von Wut, und er befahl, daß man den Ofen noch siebenmal heißer machen solle als sonst. Der Ofen war ganz groß und von Backsteinen gebaut und oben offen, und unten war eine große Gittertür zum Heizen, durch die man auch hineinsehen konnte. Und der König befahl den besten Kriegsmännern in seinem Heer, daß sie Sadrach, Mesach und Abednego binden und in den Ofen werfen sollten. So wurden denn diese drei Männer schnell gebunden und in all ihren Kleidern in den glühenden Ofen geworfen. Des Königs Befehl mußte man schnell tun. Und weil der Ofen so furchtbar geheizt war, so wurden die Kriegsmänner, die hinaufstiegen und Sadrach, Mesach und Abednego hineinwarfen, von der Flamme, die oben herausschlug, getötet. — Auf einmal war der König Nebukadnezar ganz erstaunt und sprang auf von seinem Thron und sagte zu seinen Ratsherren: „Haben wir nicht drei Männer gebunden in das Feuer werfen lassen?“ Sie antworteten: „Ja, Herr König.“ Der König sprach: „Sehe ich doch vier Männer los im Feuer gehen, und sie sind gar nicht verbrannt; und der vierte ist wie ein Sohn der Götter!“ Und der König ging zu der Tür des glühenden Ofens und sprach: „Sadrach, Mesach, Abednego, ihr Knechte Gottes des Höchsten, geht heraus und kommt her!“ Da gingen Sadrach, Mesach und Abednego heraus aus dem Feuer. Und alle hohen Herren, die um den König waren, kamen zusammen und sahen, daß das Feuer den drei Män-

nern nichts getan hatte; ihr Haar war nicht versengt, ihre Kleider waren ganz gut, ja man konnte gar kein Feuer an ihnen riechen. Dann sprach Nebukadnezar: „Gelobt sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die ihm vertraut und des Königs Gebot nicht gehalten, sondern ihren Leib dargegeben haben, daß sie keinen Gott ehren noch anbeten wollten als allein ihren Gott! So sei nun dies mein Gebot: Welcher unter allen Völkern, Leuten und Sprachen den Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos lästert, der soll umkommen und sein Haus zum Misthaufen gemacht werden. Denn es ist kein anderer Gott, der so erretten kann wie dieser." Und der König gab Sadrach, Mesach und Abednego große Ehre und setzte sie wieder in ihre vorigen hohen Ämter ein.

Gebet.

O HErr, du Heiland und Erretter, ich will auf dich trauen in Not und Tod. Amen.

Auf meinen lieben Gott
Trau' ich in Angst und Not,
Der kann mich allzeit retten
Aus Trübsal, Angst und Nöten,
Mein Unglück kann er wenden,
Steht all's in seinen Händen.

Ob mich der Tod nimmt hin,
Ist Sterben mein Gewinn,
Und Christus ist mein Leben,
Dem tu' ich mich ergeben;
Ich sterb' heut' oder morgen,
Mein' Seel' wird er versorgen.

---

483. Der Brief Nebukadnezars an alle Völker seines Reichs.

Als Nebukadnezar lange König gewesen war, da sandte er diesen Brief an alle Leute seines Reichs: „König Nebukadnezar allen Völkern, Leuten und Sprachen, die auf der ganzen Erde wohnen. Gott gebe euch viel Frieden! Ich sehe es für gut an, daß ich euch verkündige die Zeichen und Wunder, die Gott der Höchste an mir getan hat. Denn seine Zeichen sind groß, und seine Wunder sind mächtig; und sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währt für und für. — Ich, Nebukadnezar, hatte gute Ruhe in meinem Hause, und es stand wohl um mich auf meiner Burg. Ich sah einen Traum und erschrak,

und die Gedanken, die ich auf meinem Bett hatte über dem Gesicht, das ich gesehen hatte, betrübten mich. Und ich befahl, daß alle Weisen in Babel vor mich heraufgebracht würden, daß sie mir sagten, was der Traum bedeutete. Und ich erzählte den Traum vor ihnen; aber sie konnten mir nicht sagen, was er bedeutete, bis zuletzt Daniel vor mich kam, welcher Beltsazar heißt nach dem Namen meines Gottes [Bel], der den Geist der heiligen Götter hat. Und ich erzählte ihm den Traum und sprach: Beltsazar, du Oberster unter den Weisen, ich weiß, daß du den Geist der heiligen Götter hast und dir nichts verborgen ist, sage das Gesicht meines Traums, was er bedeutet. Dies ist aber das Gesicht, das ich gesehen habe auf meinem Bett: Es stand ein Baum mitten auf der Erde, der war sehr hoch; und er wuchs und wurde groß und dick; seine Höhe reichte bis an den Himmel, und er breitete sich aus bis ans Ende der ganzen Erde. Seine Äste waren schön und trugen viele Früchte, davon alles zu essen hatte; alle Tiere auf dem Felde fanden Schatten unter ihm, und die Vögel unter dem Himmel saßen auf seinen Ästen, und alles Fleisch nährte sich von ihm. Und siehe, ein heiliger Wächter [Engel] fuhr vom Himmel herab; der rief überlaut und sprach also: Haut den Baum um und behaut ihm die Äste und streift ihm das Laub ab und zerstreut seine Früchte, daß die Tiere, die unter ihm liegen, weglaufen und die Vögel von seinen Zweigen fliehen. Doch laßt den Stumpf mit seinen Wurzeln in der Erde bleiben; er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen; er soll unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden und soll sich weiden mit den Tieren von den Kräutern der Erde. Und das menschliche Herz soll von ihm genommen und ein viehisch Herz ihm gegeben werden, bis sieben Zeiten [Jahre] um sind. Solches ist im Rat der Wächter beschlossen und

im Gespräch der Heiligen beratschlagt, damit die Lebendigen erkennen, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will, und erhöht die Niedrigen zu denselbigen.“ Morgen sollst du den Brief weiter hören.

Gebet.

Lieber Gott, ich verstehe den Traum schon: Nebukadnezar sollte sieben Jahre ganz elend werden. O, du regierst alle Könige und Königreiche! Amen.

Fürsten sind Menschen, vom Weib geboren,
Und kehren um zu ihrem Staub;
Ihre Anschläge sind auch verloren,
Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub.
Weil denn kein Mensch uns helfen kann,
Rufe man Gott um Hilfe an.
Halleluja! Halleluja!

---

484. Fortsetzung des Briefs.

Nebukadnezars Brief lautete weiter so: „Solchen Traum hab' ich, König Nebukadnezar, gesehen. Du aber, Beltsazar, sage mir, was er bedeutet; denn alle Weisen in meinem Königreich können mir nicht anzeigen, was er bedeutet; du aber kannst es wohl, denn der Geist der heiligen Götter ist bei dir. Da konnte Daniel, der Beltsazar heißt, eine Weile gar nicht sprechen, und seine Gedanken betrübten ihn. Aber [ich] der König sprach: Beltsazar, laß dich den Traum und seine Deutung nicht betrüben! Beltsazar fing an und sprach: Ach, mein Herr, daß der Traum deinen Feinden und seine Deutung deinen Widerwärtigen gälte! Der Baum, den du gesehen hast, daß er groß und dick war, und seine Höhe an den Himmel reichte und breitete sich über das ganze Land und seine Äste schön und seiner Früchte viel, davon alles zu essen hatte, und die Tiere auf dem Felde unter ihm wohnten, und die Vögel des Himmels auf seinen Ästen saßen: das bist du, König, der du so groß und mächtig bist; denn deine Macht ist groß und reicht an den Himmel, und deine Gewalt langet bis an der

Welt Ende. Daß aber der König einen heiligen Wächter gesehen hat vom Himmel herabfahren und sagen: Haut den Baum um und verderbt ihn, doch den Stumpf mit seiner Wurzel laßt in der Erde bleiben, er aber soll in eisernen und ehernen Ketten auf dem Felde im Grase gehen und unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden und sich mit den Tieren auf dem Felde weiden, bis sieben Zeiten um sind: das ist die Deutung, Herr König, und solcher Rat des Höchsten geht über meinen Herrn König: Man wird dich von den Leuten verstoßen, und du mußt bei den Tieren auf dem Felde bleiben; und man wird dich Gras essen lassen wie die Ochsen; und du wirst unter dem Tau des Himmels liegen und naß werden, bis sieben Zeiten um sind, auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will. Daß aber gesagt ist, man solle dennoch den Stumpf mit seinen Wurzeln des Baums bleiben lassen: dein Königreich soll dir bleiben, wenn du erkannt hast die Gewalt im Himmel. Darum, Herr König, laß dir meinen Rat gefallen und mache dich los von deinen Sünden durch Gerechtigkeit und ledig von deiner Missetat durch Wohltat an den Armen; vielleicht wird dann dein Glück länger bleiben." Morgen das Ende des Briefs.

Gebet.

O Gott, warum sind die Menschen so stolz? Sie sind ja doch nichts. Wenn du deinen Finger aufhebst, so fallen sie zu Boden. Ich will immer dein liebes Kind bleiben. Amen.

Die Welt ist wie ein Rauch,
Der in der Luft vergehet,
Und einem Schatten gleich,
Der kurze Zeit bestehet;

Mein JEsus aber bleibt,
Wenn alles bricht und fällt;
Er ist mein starker Fels:
Was frag' ich nach der Welt!

---

485. Schluß des Briefs.

Nebukadnezar schloß seinen Brief so: „Dies alles widerfuhr [mir] dem König Nebukadnezar. Denn nach 12 Monaten, als der König auf der königlichen Burg in Babel ging, fing er an und sprach: Das ist die große Babel, die ich erbaut habe zum königlichen Wohnplatz durch meine große Macht, zu Ehren

meiner Herrlichkeit! Ehe der König diese Worte ausgeredet hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, König Nebukadnezar, wird gesagt: Dein Königreich soll dir genommen werden; und man wird dich von den Leuten verstoßen, und sollst bei den Tieren, die auf dem Felde gehen, bleiben; Gras wird man dich essen lassen wie Ochsen, bis sieben Zeiten um sind, auf daß du erkennest, daß der Höchste Gewalt hat über der Menschen Königreiche und gibt sie, wem er will. In derselben Stunde wurde das Wort vollbracht über Nebukadnezar, und er ward [wahnsinnig und] von den Leuten verstoßen und er aß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels und ward naß, bis sein Haar wuchs so groß wie Adlersfedern, und seine Nägel wie Vogelklauen wurden. Nach dieser Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen auf gen Himmel und kam wieder zur Vernunft und lobte den Höchsten. Ich preiste und ehrte den, der ewiglich lebt, des Gewalt ewig ist und sein Reich für und für währt, gegen welchem alle, die auf Erden wohnen, als nichts zu rechnen sind. Er macht es, wie er will, beide mit den Kräften im Himmel und mit denen, die auf Erden wohnen; und niemand kann seiner Hand wehren oder zu ihm sagen: Was machst du? Zu derselben Zeit kam ich wieder zur Vernunft, auch zu meinen königlichen Ehren, zu meiner Herrlichkeit und zu meiner Gestalt. Und meine Räte und Gewaltigen suchten mich; und ich ward wieder in mein Königreich gesetzt, und ich kriegte noch größere Herrlichkeit. Darum lobe ich, Nebukadnezar, und ehre und preise den König vom Himmel. Denn alle sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht; und wer stolz ist, den kann er demütigen."

Was denkst du von dem großen König Nebukadnezar? Wurde der nicht bekehrt? Und was denkst du von dem Brief, den er an alle Völker, Leute und Sprachen schickte? War der nicht eine mächtige Predigt von dem wahren Gott, von Daniels Gott, von dem Gott Israels?

Gebet.

O lieber Heiland, auch in alten Zeiten hast du deinen Namen wunderbar kundgemacht und deine Propheten unter

die Völker gestellt. Ich aber habe dein volles Evangelium. Hilf mir, daß ich durch den Glauben daran selig werde! Amen.

O König aller Ehren,
HErr JEsu, Davids Sohn,
Dein Reich soll ewig währen,
Im Himmel ist dein Thron.

Hilf, daß allhier auf Erden
Den Menschen weit und breit
Dein Reich bekannt mög' werden
Zur ew'gen Seligkeit!

---

486. Der König Belsazar von Babel.

Jetzt war Nebukadnezars Enkel Belsazar König. Der machte ein großes Fest für tausend von seinen Gewaltigen und soff mit ihnen. Und er ließ die goldenen und silbernen Gefäße bringen, die sein Großvater Nebukadnezar aus dem Tempel in Jerusalem weggenommen hatte, und trank daraus mit seinen Gewaltigen und mit seinen Weibern und Kebsweibern und lobte mit ihnen seine Götter, die von Gold, Silber, Erz, Eisen, Holz und Stein gemacht waren. Auf einmal erschienen Finger einer Menschenhand und schrieben etwas an die Wand gegenüber dem großen Leuchter. Der König sah das. Da wurde er ganz blaß, und sein Herz war erschrocken, und er zitterte und bebte am ganzen Leibe. Und er rief laut, man solle die Weisen bringen, und sagte: „Wer diese Schrift liest und sagt, was sie bedeutet, der soll mit Purpur gekleidet werden und goldene Ketten am Hals tragen und der dritte Herr sein in meinem Königreich.“ Aber die Weisen konnten weder die Schrift lesen noch ihre Bedeutung sagen. Da erschrak der König noch mehr, sein Gesicht verzerrte sich, und seine Gewaltigen wurden bange und sprangen auf. — Als das die Mutter des Königs hörte, ging sie in den großen Festsaal und sprach: „Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Laß dich deine Gedanken nicht so erschrecken und entfärbe dich nicht so! Es ist ein Mann in deinem Königreich, der den Geist der heiligen Götter hat. Denn zu deines Vaters Zeit ward bei ihm Erleuchtung gefunden, Klugheit und Weisheit, wie der Götter Weisheit ist; und dein Vater, König Nebukadnezar, setzte ihn über die Weisen, weil ein hoher Geist bei ihm gefunden ward,

dazu Verstand und Klugheit, Träume zu deuten, dunkle Sprüche zu erraten und verborgene Sachen zu offenbaren, nämlich Daniel, den der König ließ Beltsazar nennen. So rufe man nun Daniel, der wird sagen, was es bedeutet." Da wurde Daniel geholt. Und der König sprach zu ihm: „Bist du der Daniel, der Gefangenen einer aus Juda? Ich habe von dir sagen hören, daß du den Geist der heiligen Götter habest. Kannst du nun die Schrift lesen und mir anzeigen, was sie bedeutet, so sollst du mit Purpur gekleidet werden und goldene Ketten an deinem Halse tragen und der dritte Herr sein in meinem Königreich." Daniel antwortete: „Behalte deine Gaben selbst und gib dein Geschenk einem andern; ich will dennoch die Schrift dem König lesen und anzeigen, was sie bedeutet."

Gebet.

Lieber HErr JEsu, dein Wort kann nicht gekauft werden. Du drohst den Gottlosen. Aber du gibst Gnade und ewiges Leben ganz umsonst. Amen.

Höchster König, JEsu Christ,
Der du groß und schrecklich bist,
Der du willst umsonst das Leben
Allen Auserwählten geben,
Brunnquell aller Gütigkeit:
Führ' auch mich zur Himmelsfreud'!

---

487. Mene, Mene, Tekel, Upharsin.

Nun sprach Daniel zu dem König Belsazar so: „Herr König, Gott der Höchste hat deinem Vater Nebukadnezar Königreich, Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben. Und wegen solcher Macht, die ihm gegeben war, fürchteten und scheuten sich vor ihm alle Völker, Leute und Sprachen. Er tötete, wen er wollte; er schlug, wen er wollte; er erhöhte, wen er wollte; er demütigte, wen er wollte. Da sich aber sein Herz erhob und er stolz und hochmütig ward, ward er von dem königlichen Stuhl gestoßen und verlor seine Ehre und ward verstoßen von den Leuten, und sein Herz ward gleich den Tieren, und er mußte bei dem Wild laufen und fraß Gras wie Ochsen, und sein Leib lag unter dem Tau des Himmels und ward naß, bis er lernte, daß Gott der Höchste Gewalt hat über der Men-

schen Königreiche und gibt sie, wem er will. Und du, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du solches alles weißt, sondern hast dich wider den HErrn des Himmels erhoben, und die Gefäße seines Hauses hat man vor dich bringen müssen, und du, deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber haben daraus gesoffen, dazu die silbernen, goldenen, ehernen, eisernen, hölzernen, steinernen Götter gelobt, die weder sehen noch hören noch fühlen; den Gott aber, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehrt. Darum ist von ihm gesandt diese Hand und diese Schrift, die da steht. Das ist aber die Schrift, die da steht: **Mene, mene, tekel, upharsin** [gezählt, gezählt, gewogen, in Stücke geteilt]. Und sie bedeutet dies: **Mene,** das ist: Gott hat dein Königreich gezählt und vollendet. **Tekel,** das ist: man hat dich in einer Wage gewogen und zu leicht gefunden. **Peres,** das ist: dein Königreich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben." Da befahl Belsazar, daß man Daniel mit Purpur kleiden solle und goldene Ketten an den Hals geben, und ließ von ihm ausrufen, daß er der dritte Herr sei im Königreich.

Aber noch in derselben Nacht wurde der babylonische König Belsazar von Verschworenen getötet. Und die **Meder und Perser** nahmen das Weltreich ein. (Siehe die 479. und 480. Geschichte.) **Darius** hieß der König, der das Reich einnahm, als er 62 Jahre alt war.

Gebet.

Lieber Gott, alles kommt, wie du willst und wie du geweissagt hast. Ein Königreich nach dem andern kommt und vergeht. Himmel und Erde werden vergehen. Aber das Reich meines Heilandes JEsu Christi vergeht in Ewigkeit nicht. Amen.

Alles vergehet;
Gott aber stehet
Ohn' alles Wanken;
Seine Gedanken,
Sein Wort und Wille hat ewigen
Grund.

Sein Heil und Gnaden,
Die nehmen nicht Schaden,
Heilen im Herzen
Die tödlichen Schmerzen,
Halten uns zeitlich und ewig
gesund.

488. Daniel im Löwengraben.

Der König **Darius** setzte in seinem ganzen Königreich 120 Landvögte (Satrapen). Über diese setzte er drei Fürsten, denen die Landvögte Rechnung ablegen mußten. Einer dieser Fürsten war D a n i e l. Und weil in Daniel ein so hoher Geist war, wollte Darius ihn über das ganze Reich setzen. Da wurden die beiden andern Fürsten und die Landvögte neidisch und wollten Daniel stürzen. Aber Daniel war treu, und sie konnten keine Gelegenheit finden. Dann aber dachten sie, sie könnten Daniels Religion und Glauben dazu gebrauchen, um ihn zu stürzen. Und sie kamen alle miteinander zum König und sprachen zu ihm so: „Herr König Darius, Gott verleihe dir langes Leben! Es haben die Fürsten des Königreichs, die Herren, die Landvögte, die Räte und Hauptleute alle gedacht, daß man einen königlichen Befehl solle ausgehen lassen und ein strenges Gebot stellen, daß, wer in 30 Tagen etwas bitten wird von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir, König, alleine, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden. Darum, lieber König, sollst du solch Gebot festmachen und dich unterschreiben, daß es nicht wieder geändert werde, nach dem Gesetz der Meder und Perser.“ Und der König tat so. Als nun Daniel hörte, daß solches Gebot unterschrieben war, ging er jeden Tag dreimal hinauf in den Söller (Zimmer auf dem Dach) seines Sommerhauses an die nach Jerusalem hin offenen Fenster und fiel auf seine Knie und betete, lobte und dankte seinem Gott, wie er immer zu tun pflegte. Das sahen seine Feinde. Und sie gingen zum König und sprachen: „Herr König, hast du nicht ein Gebot unterschrieben, daß, wer in 30 Tagen etwas bitten würde von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir, König, alleine, solle zu den Löwen in den Graben geworfen werden?“ Der König sprach: „Es ist wahr, und das Gesetz der Meder und Perser soll niemand übertreten.“ Sie sprachen: „D a n i e l, der Gefangenen einer aus Juda, der achtet weder dich noch dein Gebot; denn er betet des Tages dreimal.“ Da wurde der König sehr betrübt und dachte den ganzen Tag darüber nach, wie er Daniel erretten könnte. Aber die Feinde kamen alle

wieder und sprachen: „Du weißt, Herr König, daß es der Meder und Perser Gesetz ist, daß alle Gebote des Königs unverändert bleiben." Da ließ der König Daniel holen und sprach zu ihm: „Dein Gott, dem du ohn' Unterlaß dienst, der helfe dir!" Und er ließ Daniel zu den Löwen in den Graben werfen und einen Stein vor das Loch legen, den versiegelte er mit seinem eigenen Ring. Dann ging er traurig in seinen Palast und aß nicht und schlief nicht.

Gebet.

O lieber Heiland, hilf mir, daß auch ich dir treu bin bis an den Tod! Amen.

So laßt uns denn dem lieben HErrn
Mit Leib und Seel' nachgehen
Und wohlgemut, getrost und gern
Bei ihm im Leiden stehen!
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

---

489. Daniel wird errettet.

Am nächsten Margen früh, als der Tag anbrach, stand der König auf und ging schnell zum Löwengraben und rief mit kläglicher Stimme: „Daniel!" und sprach: „Daniel, du Knecht des lebendigen Gottes, hat dich auch dein Gott, dem du ohn' Unterlaß dienst, können von den Löwen erretten?" Da sprach Daniel: „Herr König, Gott verleihe dir langes Leben! Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, daß sie mir kein Leid getan haben. Denn vor ihm bin ich unschuldig erfunden, so habe ich auch gegen dich, König, nichts getan." Da wurde der König sehr froh und ließ Daniel aus dem Graben ziehen. Und man fand gar keine Wunde an Daniel. Denn er hatte seinem Gott vertraut. — Dann aber ließ der König die Männer herbringen, die Daniel verklagt hatten, und ließ sie mitsamt ihren Kindern und Weibern in den Graben werfen. Und ehe sie auf den Boden hinabkamen, packten die Löwen sie und zerkauten

auch alle ihre Knochen. — Dann ließ der König Darius schreiben allen Völkern, Leuten und Sprachen, die auf der Erde waren: „Das ist mein Befehl, daß man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs den Gott Daniels fürchten und scheuen soll. Denn er ist der lebendige Gott, der ewiglich bleibt; und sein Königreich ist unvergänglich, und seine Herrschaft hat kein Ende. Er ist ein Erlöser und Nothelfer und tut Zeichen und Wunder beide im Himmel und auf Erden. Der hat Daniel von den Löwen errettet." Was war das doch wieder für eine große und mächtige Predigt von dem wahren Gott, die durch alle Länder lief! — Daniel wurde nun ein gewaltiger Herr im Königreich der Meder und Perser. Er war noch gewaltig, als der große **Kores** König war, von dem du hören wirst. Und Daniel gebrauchte seine hohe Stellung dazu, daß er den wahren Gott und sein Reich und Heil unter den Heiden bekannt machte und seinem gefangenen Volke half. Wir haben in der Bibel ein Buch vom Propheten Daniel. Zuletzt sagte ein Engel zu ihm: „Du aber, Daniel, gehe hin, bis das Ende komme, und ruhe [im Grabe], daß du aufstehest in deinem Teil am Ende der Tage." So starb Daniel.

Gebet.

HErr JEsu, gib auch mir die Gnade, daß ich dir vertraue, dich vor den Menschen bekenne, deiner Christengemeinde diene, auf dich warte, selig sterbe, im Grabe ruhe und zur ewigen Seligkeit wieder aufstehe! Amen.

Laß mich bis an meinen Tod
Meinen JEsum recht bekennen
Und mich in der letzten Not
Seines Leibes Gliedmaß nennen!
Leb' und sterb' ich nur auf ihn,
Weiß ich, daß ich selig bin.

---

490. Kores und die Rückkehr der Juden.

Der Prophet Jeremia hatte geweissagt, daß die Gefangenschaft der Juden 70 Jahre dauern solle. Und der Prophet Jesaia hatte viel früher schon geweissagt, daß die Juden durch einen großen König **Kores** befreit werden sollten.

Und nun, 536 Jahre vor der Geburt des Heilandes JEsu Christi, war der Perser **Kores** (oder **Cyrus**) König des medisch-persischen Weltreichs. Der Prophet Daniel lebte noch. Und der König Kores hörte von diesen Weissagungen. Und der HErr machte des Königs Herz willig, nach des HErrn Willen zu tun. Und Kores schrieb einen Befehl und ließ ihn überall ausrufen. Der Befehl lautete so: „So spricht Kores: Der HErr, der Gott des Himmels, hat mir alle Königreiche auf Erden gegeben, und er hat mir befohlen, ihm ein Haus zu bauen zu Jerusalem in Juda. Wer nun von seinem Volk ist, mit dem sei sein Gott, und er ziehe hinauf gen Jerusalem in Juda." — Da machten sich auf die obersten Väter aus Juda und Benjamin und die Priester und Leviten, alle die, deren Herz Gott willig machte, nach Jerusalem zu ziehen und des HErrn Haus zu bauen. Und die um sie her wohnten, gaben ihnen silberne und goldene Geräte und Geld und Vieh und Kleinode; so hatte der König es befohlen, aber sie gaben außerdem noch freiwillig. Und der König Kores gab ihnen die Gefäße des Tempels des HErrn, die Nebukadnezar aus Jerusalem genommen und in den Tempel seines Götzen getan hatte: 30 goldene Becken, 1000 silberne Becken, 29 Messer, 30 goldene Becher, 410 silberne Becher, 1000 andere Gefäße. Die ganze Gemeinde, die nach Jerusalem zurückkehrte, zählte 42,360 Seelen. Aber dann waren noch 7337 Knechte und Mägde und über 200 Sänger und Sängerinnen dabei. Und sie hatten 736 Rosse, 245 Maulesel, 435 Kamele und 6720 Esel. **Serubabel,** ein Fürst aus dem Stamme Juda und aus königlichem Geschlecht, und der Hohepriester **Josua** waren die Anführer des ganzen Zuges. Und so kamen sie zuerst nach Jerusalem zu dem zerstörten Tempel. Und da gaben sie große Schätze, um den Tempel wieder zu bauen. Und dann suchten die Priester und Leviten und die andern ihre Städte wieder auf, die Städte ihrer Heimat.

Gebet.

HErr JEsu, du bist unser rechter Befreier und Hoherpriester und König. Du wirst uns aus dieser argen Welt

heimführen, heim in das himmlische Vaterland. Welche Freude wird das sein! Amen.

Mein Mund wird nichts als lachen,
Und meiner Zunge Klang
Wird nichts als Lieder machen
Gott, unserm Heil, zu Dank;
Ihm werd' ich Ehre bringen,
Von seiner Werke Zahl
Wird heilig widerklingen
Der ganze Himmelssaal.

---

491. Der Grund des neuen Tempels wird gelegt.

Im 7. Monat nach der Rückkehr kam das ganze Volk wie ein Mann nach Jerusalem. Und Josua und Serubabel ließen den Brandopferaltar bauen und darauf opfern nach dem Gesetz Moses. Und das Laubhüttenfest wurde gefeiert. Dann wurden Steinhauer und Zimmerleute angestellt, und man ließ Steine und Zedernholz vom Gebirge Libanon aus Phönizien an die Meeresküste nach Joppe schaffen. Man wollte ja den Tempel wieder bauen. Im nächsten Jahr stellten Serubabel und Josua alle Leviten an, daß sie den Bau des Tempels beaufsichtigten. Und als die Bauleute den Grund des Tempels legten, da standen die Priester dabei in ihren Priesterkleidern und bliesen die Trompeten. Und die Leviten standen da in ihren Amtskleidern und schlugen die Zimbeln. Und die Priester und Leviten sangen umeinander mit Loben und Danken dem HErrn, daß er gütig ist und seine Barmherzigkeit ewiglich währt über Israel. Und alles Volk lobte den HErrn mit lauter Stimme, daß nun der Grund gelegt war am Tempel des HErrn. Aber viele der alten Priester, Leviten und obersten Väter, die den vorigen Tempel noch gesehen hatten, weinten laut. Die andern aber jauchzten vor Freude. Und weithin hörte man das Geschrei des Jauchzens und das Geschrei des Weinens, und man konnte nicht erkennen, ob das Volk jauchzte oder weinte.

In diesem elenden Leben ist immer Freude und Leid untereinander, Kind. Wenn aber die rechte Freude, die Freude über den Heiland und sein Heil, in deinem Herzen ist, so ist die Freude größer als das Leid und macht alles Leid süß. Im Himmel aber wird gar kein Leid mehr sein, sondern nur Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, du hast mir die rechte und ewige Freude gebracht. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich diese Freude recht erkenne, und daß sie groß und mächtig in meinem Herzen sei! Dann kann alles Erdenleid mich nicht zu traurig machen. Ich komme ja auch bald in den Himmel. Amen.

JEsu, wie soll ich dir danken?
Ich bekenne, daß von dir
Meine Seligkeit herrühr'.
So laß mich von dir nicht wanken,
Nimm mich dir zu eigen hin,

So empfindet Herz und Sinn
Freude, Freude über Freude;
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Er ist die Genadensonne.

---

492. Feinde hindern den Bau des Tempels.

Aus der 455. Geschichte weißt du, daß der König von Assyrien, als er das Reich Israel zerstörte, Heiden in das verlassene Land sandte, die dann eine Religion hatten, in der wenig vom HErrn und viel Heidentum war. Diese nannte man die **Samariter**, weil sie hauptsächlich in der Landschaft Samaria wohnten. Diese kamen zu Serubabel und Josua und den obersten Vätern und sagten: „Wir wollen [den Tempel] auch mit bauen; denn wir suchen euren Gott wie ihr.“ Aber Serubabel und Josua und die obersten Väter antworteten ihnen: „Wir wollen allein bauen.“ Das war recht, denn die Samariter hätten ja ihr böses Heidentum mitgebracht. Aber nun wurden die Samariter bös auf die Juden und verhinderten das Bauen, solange der König Kores lebte und solange sein Sohn Ahasveros lebte. Und als dann Arthasastha König wurde, da verklagten sie bei dem die Juden und schrieben, der König solle nur in den Chroniken (Geschichtsbüchern) nachlesen, so werde er finden, daß die Juden immer ein böses Volk gewesen seien, und wenn Jerusalem wieder gebaut würde, so würden die Juden wieder von ihm abfallen. Und der König antwortete: „Man hat gefunden, daß diese Stadt von alters her wider die Könige sich empört hat. Auch sind mächtige Könige zu Jerusalem gewesen. So tut nun nach diesem Befehl: Wehrt denselben Männern,

daß die Stadt nicht gebaut werde. So seht nun zu, daß ihr nicht nachlässig hierin seid, damit nicht Schaden entstehe dem Könige!" Als dieser Brief des Königs Arthasastha gelesen wurde, da zogen die Samariter schnell nach Jerusalem zu den Juden und machten sie mit Gewalt aufhören vom Bauen des Tempels. Und so blieb der Tempelbau jahrelang liegen, bis Darius Hystaspis König des Weltreichs wurde. Da hätten die Juden den Tempel bauen können, denn der König hatte nichts dagegen; aber die Juden vergaßen nun den Tempelbau und bauten lieber schöne Häuser und sorgten für sich selbst. Da weckte der HErr sie auf durch eine Teurung, die er kommen ließ, und sandte auch Propheten zu ihnen, die sie ermahnten. Das waren die Propheten **Haggai** und **Sacharja.**

Gebet.

Lieber Heiland, wecke mich auch immer wieder auf, wenn ich anfange, dich und dein Reich zu vergessen und nur für dies Erdenleben zu sorgen! „Dies Leben ist doch wie ein Rauch, aber dein Reich ist ewig. Amen.

Die Welt ist wie ein Rauch,
Der in der Luft vergehet,
Und einem Schatten gleich,
Der kurze Zeit bestehet;

Mein JEsus aber bleibt,
Wenn alles bricht und fällt;
Er ist mein starker Fels:
Was frag' ich nach der Welt!

---

493. Der Prophet Haggai.

So sprach der Prophet Haggai zu den Juden im Namen des HErrn: „Dies Volk spricht: Die Zeit ist noch nicht da, daß man des HErrn Haus baue. Aber eure Zeit ist da, daß ihr in getäfelten Häusern wohnt? Und dies Haus muß wüste stehen? Schaut, wie es euch geht! Ihr säet viel und bringt wenig ein; ihr eßt und werdet doch nicht satt; ihr trinkt und werdet doch nicht trunken; ihr kleidet euch und könnt euch doch nicht erwärmen; und welcher Geld verdient, der legt es in einen löcherichten Beutel. Schaut, wie es euch geht! Warum das? spricht der HErr. Darum, weil mein Haus so wüste steht, und ein jeglicher eilt auf sein Haus. Geht hin auf das

Gebirge und holt Holz und baut das Haus [den Tempel], das soll mir angenehm sein."

Da gehorchten Serubabel und Josua, der Hohepriester, und das ganze Volk solcher Stimme des HErrn. Sie fürchteten sich vor dem HErrn und kamen und arbeiteten am Hause des HErrn, ihres Gottes.

Und der HErr sprach durch den Propheten Haggai zu dem Volk: „Wer ist unter euch überblieben, der dies Haus in seiner vorigen Herrlichkeit gesehen hat? Und wie seht ihr es nun an? Ist es nicht so: es dünkt euch nichts sein? Und nun, Serubabel, sei getrost; sei getrost, Josua, du Hoherpriester; sei getrost, alles Volk im Lande, und arbeitet, denn ich bin mit euch! Es ist noch ein Kleines dahin, daß ich Himmel und Erde und das Meer und das Trockene bewegen werde — ja alle Heiden will ich bewegen. **Da soll dann kommen aller Heiden Trost.** Und ich will dies Haus voll Herrlichkeit machen, **und es soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses größer werden, als des ersten gewesen ist;** und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der HErr." Zu diesem neuen Tempel, der nicht so schön war wie der erste, sollte der Heiland kommen; deshalb war dieser Tempel doch viel herrlicher als der erste. Und dann sollte der rechte, wahre Tempel gebaut werden: die Gemeinde JEsu Christi.

Gebet.

O HErr JEsu, du Trost und Heiland aller Welt, du bist gekommen, und dein Reich ist da, und ich gehöre zu deiner Gemeinde! Baue deine Gemeinde immer mehr, bis sie ganz fertig im Himmel strahlt und glänzt! Amen.

Nun bedürfen wir nicht mehr,
Daß wir mit den Juden schreien:
Ach, daß Christus kommen wär',
Das Volk Gottes zu befreien!
Denn Messias ist schon da,
Und das Heil ist allen nah!

494. Der Prophet Sacharja.

Und zugleich mit Haggai weissagte der Prophet Sacharja und sprach: „Kehrt euch zu mir, spricht der HErr, so will ich mich zu euch kehren, spricht der HErr. Seid nicht wie eure Väter, *welchen die vorigen Propheten predigten, aber sie gehorchten nicht.* Wo sind nun eure Väter? Ich habe über Zion gar sehr geeifert und habe in großem Zorn über sie geeifert. So spricht der HErr: Ich kehre mich wieder zu Zion und will in Jerusalem wohnen, daß Jerusalem soll eine Stadt der Wahrheit heißen und der Berg des HErrn ein Berg der Heiligkeit. Dünkt sie solches unmöglich sein vor den Augen dieses übrigen Volks zu dieser Zeit? Sollte es darum unmöglich sein vor meinen Augen? spricht der HErr. Ich will mein Volk erlösen und herzubringen, daß sie zu Jerusalem wohnen; und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein in Wahrheit und Gerechtigkeit. Fürchtet euch nur nicht! Das ist's aber, was ihr tun sollt: Rede einer mit dem andern Wahrheit und *richtet recht und schafft Frieden in euren Toren,* und denke keiner kein Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten und liebt nicht falsche Eide; denn solches hasse ich, spricht der HErr. Liebt Wahrheit und Frieden! So spricht der HErr: Weiter werden noch kommen viele Völker und die Heiden mit Haufen, zu suchen den HErrn zu Jerusalem, zu bitten vor dem HErrn. Aber du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, **dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel, auf einem jungen Füllen der Eselin! Zu der Zeit wird man einen freien, offenen Born** [Brunnen] **haben wider die Sünde und Unreinigkeit. Und der HErr wird König sein über alle Lande.**“

Das ist eine Weissagung von dem Heiland. Der sollte kommen zu seinem Zion. Der sollte uns Sündern seine Gerechtigkeit schenken und uns helfen und selig machen. Der sollte arm und sanftmütig sein. Von ihm sollten wir immer Vergebung der Sünden haben, das Lebenswasser aus einem freien, offenen Born. Er sollte König sein überall. Er ist gekommen.

Gebet.

O du lieber, süßer, sanftmütiger Heiland JEsu Christe, wie froh bin ich, daß du gekommen bist! Du bist für uns gestorben, und aus deinen Wunden fließt auf uns Vergebung der Sünden und ewiges Heil. Du bist der König aller deiner Christen. Du hast ein ewiges Reich. Dein Reich komme, HErr JEsu! Amen.

Gott sei Dank in Ewigkeit,
Der uns gnädig angeblicket,
In der Fülle seiner Zeit
Sein Kind in die Welt geschicket
Und dadurch zuwege bracht,
Was die Menschen selig macht!

---

495. Der Tempel wird fertig gebaut.

Als die Juden nun am Tempelbau arbeiteten, da kam zu ihnen Thathnai, der persische Landpfleger aller umliegenden Länder, und fragte sie: „Wer hat euch befohlen, dies Haus zu bauen?“ Und dann schrieb er an den König Darius Hystaspis, die Juden hätten ihm so geantwortet: „Wir sind Knechte des Gottes Himmels und der Erde und bauen das Haus, das vor vielen Jahren ein großer König Israels [Salomo] gebaut hat. Aber da unsere Väter den Gott vom Himmel erzürnten, gab er sie in die Hand Nebukadnezars, des Königs zu Babel; der zerbrach dies Haus und führte das Volk weg nach Babel. Aber im ersten Jahr Kores', des Königs zu Babel, befahl derselbe Kores, das Haus Gottes zu bauen. Seit der Zeit baut man, und ist noch nicht vollendet.“ Als der König Darius dies las, befahl er, daß man in den alten Chroniken nachsuchen solle, ob das wirklich wahr sei, was die Juden von Kores gesagt hatten. Und man fand, daß es wahr war. Da schrieb der König Darius an den Landpfleger Thathnai: „Laßt sie arbeiten am Hause Gottes!“ Ja, er befahl, man solle ihnen noch aus des Königs Gütern alles geben, was sie zum Opfer brauchen würden, damit sie auch für den König beten würden. Und er schrieb: „Der Gott, der im Himmel wohnt, bringe um alle Könige und alles Volk, das seine Hand ausreckt, zu ändern und zu brechen das Haus Gottes zu Jerusalem! Ich, Darius, habe dies befohlen, daß es mit Fleiß getan werde.“ Der Landpfleger Thathnai tat nun ganz eifrig,

was der König befohlen hatte. Und der Tempel des HErrn wurde fertig gebaut. Und die Kinder Israel hielten Einweihung des Tempels mit Freuden. Sie opferten 100 Kälber, 200 Lämmer, 400 Böcke, und zum Sündopfer für das ganze Israel opferten sie 12 Ziegenböcke nach der Zahl der Stämme Israels. Und am 14. Tag des ersten Monats hielten sie Passah 7 Tage mit Freuden; denn der HErr hatte sie fröhlich gemacht. Das war 515 Jahre vor der Geburt des Heilandes.

Gebet.

Lieber HErr und Heiland, du regierst doch alles! Du regierst die Herzen der Könige. Was du haben willst, das muß geschehen. Du erhältst dein Reich. Du bist mein Heiland. Führe auch mich ins ewige Leben! Amen.

Der HErr, der aller Enden
Regiert mit seinen Händen,
Der Brunn der ew'gen Güter,
Der ist mein Hirt und Hüter.

Solang ich diesen habe,
Fehlt mir's an keiner Gabe;
Der Reichtum seiner Fülle
Gibt mir die Füll' und Hülle.

496. Der König Ahasveros.

Der König Ahasveros, der auch Xerxes I. hieß, war ein gewaltiger König. Das medisch-persische Reich ging zu seiner Zeit über 127 Länder, von Indien bis nach Äthiopien. Der machte im dritten Jahr seiner Regierung in seinem großen Sommerpalast zu Susan ein furchtbar großes und herrliches Fest für viele Tausende seiner Gewaltigen. Auch die 127 Landpfleger waren da. Er wollte sie sehen lassen den herrlichen Reichtum seines Königreichs und die köstliche Pracht seiner Majestät. Das Fest dauerte 180 Tage. Als dies Fest aus war, machte er ein Fest in den Gärten des Palastes für alles Volk, reich und arm, das in Susan wohnte, sieben Tage lang. O wie prächtig war da alles! Es hingen da bunte Tücher an weißen und roten Seilen, die durch silberne Ringe gingen und an weißen Marmorsäulen festgemacht waren; die Polster, auf denen die Gäste lagen, waren mit Gold- und Silberstoff überzogen; der Fußboden war von Alabaster und Marmor und Perlmutter und Schildpatt künstlich gemacht; es gab herrliches Essen und Trinken; der Wein kam aus des

Königs Keller und wurde in goldenen Gefäßen vorgesetzt, und immer wieder in andern; und jeder konnte essen und trinken und sonst tun, was er wollte. Das war für die Männer. Für die Weiber machte die Königin Vasthi auch ein solches Fest.

Am siebten Tage dieses Festes, als der König betrunken war, befahl er sieben Kammerdienern, daß sie die Königin Vasthi in ihrem königlichen Schmuck herholen sollten. Er wollte allen Fürsten und den andern Männern zeigen, wie schön sie war. Aber die Königin wollte nicht kommen. Da wurde der König gar sehr zornig und fragte die sieben Weisen, die immer bei ihm waren, was er nun mit der Königin Vasthi tun sollte nach dem Gesetz der Perser und Meder. Die sagten, wenn das bekannt würde, daß Vasthi dem Könige nicht gehorcht habe, so würden die andern Fürstinnen ihren Männern auch nicht mehr gehorchen. Darum solle der König Vasthi verstoßen und sie nicht mehr Königin sein lassen und das durch Briefe in allen Ländern melden lassen und befehlen, daß alle Weiber ihre Männer in Ehren halten, beide unter Vornehmen und Geringen. Und geradeso tat der König.

Gebet.

Ach lieber Heiland, was ist doch die allergrößte Herrlichkeit dieser Welt? Das ist ja ein Ekel, was ich eben von ihr gehört habe. Gib mir doch deinen Heiligen Geist, daß ich dich, dich und dein Heil begehre und nach des Himmels reiner Herrlichkeit ein herzliches Verlangen habe! Amen.

O Herrlichkeit der Erden,
Dich mag und will ich nicht!
Mein Geist will himmlisch werden
Und ist dahin gericht't,

Wo JEsus wird geschauet,
Da sehn' ich mich hinein,
Wo JEsus Hütten bauet,
Denn dort ist gut zu sein.

---

497. Esther.

Als die Königin Vasthi verstoßen war, da suchte man in allen Ländern nach den schönsten Jungfrauen und brachte die zum König Ahasveros, daß er sich eine zur Königin aussuchen solle. Unter diesen war auch Hadassa (Myrte), eine jüdische Jungfrau. Die war so schön, daß der oberste Aufseher des Frauenpalastes sie gleich besonders ehrte und sie **Esther** (Stern)

nannte. Und sie gefiel dem König so sehr, daß er sie zur Königin machte und die königliche Krone auf ihr Haupt setzte und ein großes Fest gab. Aber der König wußte nicht, daß Esther eine Jüdin war. — Wer war Esther eigentlich? Esther hatte keine Eltern mehr. Und Mardachai, ihr Vetter, war ihr Vormund. Mardachai war ein vornehmer Jude aus dem Stamm Benjamin. Er stammte ab von Simei, der David geflucht hatte, und von Kis, dem Vater des Königs Saul. Esther war wie ein liebes Kind in Mardachais Haus. Und als sie in den Frauenpalast geholt wurde, da ging Mardachai jeden Tag in den Hof des Palastes, um zu hören, wie es Esther ging. Und dann wurde er ein hoher Beamter des Königs und wohnte im königlichen Palast. Und da hörte er mal, daß zwei Aufseher des Frauenpalastes den König töten wollten, und sagte das der Esther, die nun Königin geworden war. Und Esther sagte es dem König. Und die beiden Aufseher wurden aufgehängt. Und es wurde in die Chroniken, die Geschichtsbücher der Könige, geschrieben, daß Mardachai dem König das Leben gerettet hatte.

Das alles, was du in dieser und auch in der vorigen Geschichte gehört hast, geschah, als der Tempel in Jerusalem schon lange fertig war. Und du kannst auch merken, daß viele Juden nicht mit zurückgegangen waren ins Land Juda. Warum nicht? Es gefiel ihnen wohl ganz gut in dem fremden Land. Auch fromme Juden blieben da, wie Mardachai. Man kann nicht genau wissen, warum sie das taten. Du hast ja in der 490. Geschichte gehört, daß alle die zurückkehrten, deren Herz Gott willig machte. Das ist alles, was man sagen kann.

Gebet.

Lieber Heiland, ich will gerne auf dieser Erde leben, solange du mich hier lassen willst. Laß mich nur immer dein Evangelium und den rechten Glauben haben und behüte mich, wie ein guter Hirte sein Schäflein behütet! Wenn du mich aber in den Himmel rufst, so freue ich mich und gehe gern. Amen.

Doch du weißt deine Zeit,
Mir ziemt nur, stets bereit
Und fröhlich dazustehen
Und so einherzugehen,
Daß alle Stund' und Tage
Mein Herz mich zu dir trage.

498. Der böse Haman.

Bei dem König Ahasveros war ein Mann, der hieß Haman. Haman war ein Amalekiter und stammte von dem König Agag ab. (Siehe die 300. Geschichte.) Diesen Haman hatte der König so lieb, daß er ihn zum Allerhöchsten im ganzen Reich machte. Und der König befahl, daß alle Beamten des Königs vor Haman auf die Knie fallen sollten, wenn sie ihn sähen. Das taten auch alle. Nur Mardachai tat es nicht. Als Haman das sah, da ward er so grimmig, daß er nicht allein Mardachai töten wollte — das war ihm viel zu wenig —, sondern alle Juden in allen Ländern des Reichs. Und Haman sprach zum König: Es ist ein Volk zerstreut in allen Ländern deines Königreichs, und ihr Gesetz ist anders als aller Völker, und sie tun nicht nach des Königs Gesetzen; und es ist dem König nicht zu leiden, sie so zu lassen. Gefällt es dem König, so schreibe er, daß man es umbringe, so will ich 10,000 Zentner Silber darwägen in die Schatzkammer des Königs." Da gab der König dem Haman seinen Siegelring und sagte, er könne in seinem, des Königs, Namen schreiben, was er wolle. Und das Silber schenkte er dem Haman. Da wurden die Schreiber gerufen, und die Briefe wurden geschrieben und des Königs Siegel darunter gesetzt und durch Läufer an alle Landpfleger und Fürsten und Obersten in allen Ländern geschickt. Und in den Briefen stand, daß am 13. Tage des zwölften Monats getötet werden sollten alle Juden, jung und alt, Kinder und Weiber, und daß ihr Gut geraubt werden sollte. Und auch in Susan wurde dies Gebot angeschlagen. — Da wurde in allen Ländern ein großes Klagen unter den Juden. Und Mardachai schickte eine Abschrift des Gebots an die Königin Esther und ließ ihr sagen, sie solle zum König gehen und für ihr Volk bitten. Esther ließ wiedersagen: „Wer zum König hineingeht, der nicht gerufen ist, der muß sterben; ich aber bin nun 30 Tage nicht gerufen." Mardachai ließ Esther antworten: „Denke nur nicht, daß du dein Leben errettest. Wer weiß, ob du nicht um dieser Zeit willen bist zum Königreich gekommen." Esther ließ antworten: „Fastet für mich drei Tage und drei Nächte,

so will ich zum König gehen gegen das Gebot. Komme ich um, so komme ich um."

Ebenso wollte später der Papst alle Christen töten. Er hat auch sehr, sehr viele getötet.

Gebet.

Lieber Heiland, wer wegen seines Glaubens an dich getötet wird, den nimmst du in den Himmel. Und deine Kirche errettest du doch immer. Amen.

Wo Gott der HErr nicht bei uns hält,
Wenn unsre Feinde toben,
Und er unsrer Sach' nicht zufällt
Im Himmel hoch dort oben,
Wo er Israels Schutz nicht ist
Und selber bricht der Feinde List,
So ist's mit uns verloren.

---

499. Der böse Haman freut sich.

Am dritten Tage zog Esther sich königlich an und ging in den inwendigen Hof des Palastes des Königs, daß der König sie sehen konnte. Der König saß in der Vorhalle auf seinem königlichen Stuhl. Als er Esther sah, freute er sich über sie und reckte gnädig das goldene Zepter in seiner Hand gegen sie. Und Esther rührte die Spitze des Zepters an. Und der König sprach: „Was ist dir, Esther, Königin? Was forderst du? Auch die Hälfte des Königreichs soll dir gegeben werden." Esther bat, daß der König mit Haman zum Mittagsmahl kommen möchte bei ihr. Der König ließ Haman holen und kam mit ihm zum Mahl. Als sie nun gegessen und getrunken hatten, sprach der König: „Was bittest du, Esther? Es soll dir gegeben werden." Da bat Esther den König sehr, er möchte morgen wieder mit Haman zum Mahl bei ihr kommen, dann wolle sie sagen, was sie gern haben möchte. Und der König versprach es. — Fröhlich und gutes Mutes ging Haman fort von dem Mahl. Als er aber Mardachai im Tor sitzen sah und Mardachai nicht vor ihm aufstand und sich gar nicht einmal bewegte, da wurde er wieder voll Zorn über Mardachai. Aber er sagte nichts. Als er heimkam, ließ er seine Freunde und sein Weib Seres holen und erzählte ihnen von der Herr-

lichkeit seines Reichtums, und wie viele Söhne er habe, und wie groß der König ihn gemacht habe. So prahlte er. Dann sprach er: „Und die Königin Esther hat niemand lassen kommen mit dem König zum Mahl, das sie zugerichtet hat, als mich; und ich bin auch morgen zu ihr eingeladen mit dem König. Aber an dem allem habe ich keine Genüge, solange ich sehe den Juden Mardachai am Königstor sitzen.“ Da sprach zu ihm sein Weib Seres: „Man mache einen Galgen 50 Ellen hoch und sage morgen dem König, daß man Mardachai daran hänge, so kommst du mit dem König fröhlich zum Mahl.“ So sagten auch alle Freunde. Das gefiel Haman wohl, und er ließ den Galgen machen. — Die Gottlosen freuen sich über ihr Glück und sind stolz und immerfort böse; und sie wissen nicht, wie nahe ihnen das Verderben ist.

Gebet.

Lieber Gott, vielleicht läßt du mich auch ganz bald sterben. Aber ich bin doch dein liebes Kind. Und wenn ich sterbe, komme ich in den Himmel. Amen.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod.
Ach wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnot!
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende gut!

---

500. Der andere Tag.

In der Nacht konnte der König nicht schlafen. Da ließ er die Chroniken bringen und sich daraus vorlesen. Da wurde auch gelesen, wie Mardachai ihm das Leben gerettet hatte. (Siehe die 497. Geschichte.) Und der König sprach: „Was haben wir Mardachai Ehre und Gutes dafür getan?“ Die Diener sprachen: „Es ist ihm nichts geschehen.“ Der König sprach: „Wer ist im Hofe?“ Haman war schon im Hof, um dem König zu sagen, daß er Mardachai an den Galgen hängen lassen solle. Und die Diener sprachen: „Haman steht

im Hofe.“ Der König sprach: „Laßt ihn herein!“ Als Haman kam, sprach der König zu ihm: „Was soll man dem Mann tun, den der König gerne ehren wollte?“ Haman dachte: „Wem anders sollte der König wollen Ehre tun als mir?“ Und er sprach: „Für den Mann, den der König gerne ehren wollte, soll man die königlichen Kleider herbringen und das Roß, auf dem der König reitet und auf dessen Kopf eine Krone ist. Und man soll Kleider und Roß geben in die Hand eines Fürsten, daß der den Mann anziehe und führe ihn auf dem Roß in der Stadt Gassen und lasse vor ihm her rufen: So wird man tun dem Mann, den der König gerne ehren wollte!“ Da sprach der König zu Haman: „Eile und nimm das Kleid und Roß und tue also an Mardachai, dem Juden, der vor dem Tor des Königs sitzt, und laß nichts fehlen an allem, was du gesagt hast!“ Da nahm Haman das Kleid und Roß und zog Mardachai an und führte ihn auf der Stadt Gassen und rief vor ihm her: „So wird man tun dem Mann, den der König gerne ehren wollte!“ Dann setzte sich Mardachai wieder an das Tor. Haman aber bedeckte sein Gesicht und jammerte und ging schnell heim und erzählte seinem Weibe Seres und seinen Freunden alles, was ihm begegnet war. Da sprachen seine Weisen und sein Weib zu ihm: „Wenn Mardachai, vor dem du angefangen hast zu fallen, vom Volk der Juden ist, so kannst du nichts gegen ihn tun, sondern du wirst vor ihm fallen.“ Als sie noch so redeten, kamen Diener des Königs und sagten, Haman solle schnell zum Mittagsmahl bei der Königin Esther kommen.

Gebet.

Lieber Heiland, ich sehe deutlich, wie du alles gelenkt hast, um den lieben Mardachai vor dem bösen Haman zu beschützen. Nimm auch mich in deine allmächtige Hand, dann brauche ich mich nicht zu fürchten! Amen.

Ach bleib mit deinem Schutze
Bei uns, du starker Held,
Daß uns der Feind nicht trutze,
Noch fäll' die böse Welt!

501. Was noch mehr an diesem Tage geschah.

Nun aßen und tranken der König und Haman bei Esthers Mahl. Dem Haman wird es wohl nicht geschmeckt haben. Dann sprach der König: „Was bittest du, Königin Esther, daß man dir's gebe? Was forderst du? Auch wenn es das halbe Königreich ist, es soll geschehen.“ Da sprach Esther: „Habe ich Gnade vor dir gefunden, so gib mir mein Leben um meiner Bitte willen und mein Volk um meines Begehrens willen. Denn wir sind verkauft, ich und mein Volk, daß wir vertilgt, erwürgt und umgebracht werden.“ Der König Ahasveros, als er das hörte, redete schnell und sprach: „Wer ist der? Wo ist der, der wagt, solches in seinen Sinn zu nehmen?“ Esther sprach: „Ein Feind und Widersacher ist es: dieser böse Haman.“ Da kam ein arger Schrecken über Haman, daß der König und die Königin es sehen konnten. Und der König stand ganz voll Grimm auf von dem Mahl und ging in den Garten. Und Haman ging an das Polster, auf dem Esther lag, und fiel da vor ihr nieder und bat um sein Leben; denn er sah, daß ihm ein Unglück vom König schon beschlossen war. Als der König wieder aus dem Garten kam, da sah er Haman vor Esther liegen. Da sprach er: „Will er der Königin Gewalt antun bei mir im Hause?“ Und der König befahl, Haman zum Tode zu führen. Da verhüllten die Diener Haman das Haupt. Und ein Aufseher des Frauenpalastes sprach zum König: „Es steht ein Galgen bei Hamans Haus 50 Ellen hoch, den er für Mardachai gemacht hatte, der Gutes für den König geredet hat.“ Der König sprach: „Laßt ihn daran hängen.“ So hängte man Haman an den Galgen, den er für Mardachai gemacht hatte. Da legte sich des Königs Zorn.

O Kind, es ist ganz gewiß, daß alle Gottlosen, welche die Christen hassen und verfolgen, zuletzt ins Verderben kommen, wenn sie sich nicht bekehren. Und es ist auch gewiß, daß der liebe Heiland seine Christen errettet.

Gebet.

Lieber Heiland, errette deine Kirche und Christenheit von den bösen Anschlägen der gottlosen Feinde und führe uns in das ewige Leben! Amen.

Ihr' Anschläg', HErr, zunichte mach',
Laß sie treffen die böse Sach'
Und stürz' s i e in die Grub' hinein,
Die sie machen den Christen dein!

So werden sie erkennen doch,
Daß du, uns'r HErrgott, lebest noch
Und hilfst gewaltig deiner Schar,
Die sich auf dich verlassen gar.

---

502. Noch mehr geschah an diesem Tage.

Der König schenkte Esther Hamans Haus und Reichtum. Und Esther sagte dem König, daß Mardachai ihr lieber Vormund war. Und der König ließ Mardachai gleich rufen und gab ihm den Ring mit dem königlichen Reichssiegel, den man Haman abgenommen hatte, und setzte ihn an Hamans Stelle über alle Fürsten des Reichs. Aber Esther war mit dem allem noch nicht zufrieden. Sie fiel vor dem König nieder und bat ihn mit Tränen, daß der Befehl, alle Juden in allen Ländern umzubringen, zurückgenommen werde. Sie sprach: „Wie kann ich zusehen dem Übel, das mein Volk treffen würde? Und wie kann ich zusehen, daß mein Geschlecht umkomme?“ Da sprach der König zu Esther und Mardachai: „Schreibt ihr für die Juden, wie es euch gefällt, in des Königs Namen und versiegelt es mit des Königs Ring.“ Da mußten schnell wieder Schreiber kommen und einen königlichen Befehl schreiben. Und dann wurde dieser Befehl auf königlichen Rennpferden in alle Länder geschickt. Und der Befehl war der, daß den Juden nichts getan werden sollte, und daß die Juden sich wehren sollten, wenn man ihnen am 13. Tage des 12. Monats doch Leid tun wolle. (Siehe die 498. Geschichte.) Nun war alles gut.

Mardachai ging nun in königlichen Kleidern, die blaurot und weiß waren, und hatte eine Krone auf dem Haupt und einen weißen Leinenmantel und einen Purpurmantel. Und die Stadt Susan jauchzte und war fröhlich, denn es war ihnen ja Licht und Freude und Wonne und Ehre gekommen. Und in allen Ländern, als das Gebot des Königs hinkam, war Freude

und Wonne unter den Juden, und sie hielten Gastmähler und Freudentage. Und viele Leute in allen Ländern wurden Juden, weil sie sich vor den Juden fürchteten.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, wenn du uns aber von allem Übel erlösest und in dein himmlisches Reich nimmst — was wird das für Licht und Freude und Wonne und Ehre sein! Dann werden wir lauter, lauter Seligkeit haben. O lieber Heiland, bringe mich auch in den Himmel! Amen.

Amen, Gott Vat'r und Sohne
Sei Lob in's Himmels Throne,
Sein Geist stärk' uns im Glauben
Und mach' uns selig! Amen.

Amen, uns ewig währe
Die Freude, Gott die Ehre;
Bringt alle Sprach'n zusammen
In einem Glauben. Amen.

Amen, es wird geschehen;
Wir werden Christum sehen
In den Wolken herkommen,
Uns mitzunehmen. Amen.

Amen, kein Tod soll schrecken,
Christus will uns erwecken,
Der, selbst zuvor begraben,
Nun lebet ewig. Amen.

Amen, Gott sei gepreiset!
Der Geist auf Christum weiset;
Der helf' uns all'n zusammen
Ins ew'ge Leben! Amen.

---

503. Der 13. Tag des 12. Monats.

Als der 13. Tag des 12. Monats kam, da töteten nicht die Feinde die Juden, sondern die Juden wehrten sich und töteten ihre Feinde. Und niemand konnte ihnen widerstehen, denn des Königs Gebot machte, daß alle Völker die Juden nicht mehr verachteten, sondern fürchteten. Alle Fürsten und Landpfleger der 127 Länder, über die der König Ahasveros regierte, gaben den Juden Macht und Ehre, denn sie wußten, daß Mardachai ein so großes Ansehen bei dem König hatte und der Alleroberste im Reiche war. — Und Mardachai schrieb die ganze Geschichte, die du von Ahasveros und Esther und Haman und ihm selbst gehört hast, in ein Buch. Und er schickte Briefe an alle Juden in allen Ländern und befahl, daß sie den 14. und

15. Tag des 12. Monats in jedem Jahr zu Festtagen machen und als Freudentage halten und einander Geschenke schicken und den Armen Gaben geben sollten, weil sie an den Tagen zur Ruhe gekommen waren von ihren Feinden und ihr Leid in gute Tage verwandelt war. Und dieses Fest hieß Purim. Purim heißt Los. Haman hatte nämlich von den Wahrsagern das Los über die Tage des Jahres werfen lassen, um zu wissen, welcher Tag für ihn der glücklichste wäre, um die Juden zu vertilgen. Und da war der 13. Tag des 12. Monats getroffen worden. Und nun war gerade dieser Tag so glücklich für die Juden geworden. Deshalb wurde das Fest Purim, Los, genannt.

Mardachai blieb ein großer Herr unter dem König Ahasveros. Und die Juden achteten ihn hoch und freuten sich, daß er da war. Denn er tat seinem Volke immer Gutes.

Wir Christen feiern auch ein Freudenfest im 12. Monat jedes Jahres. Das ist das liebe Weihnachtsfest. Da feiern wir die Geburt unsers Heilandes, der all unser Leid in Freude verwandelt hat. Da sind wir fröhlich und geben einander Geschenke. Geben wir da auch den Armen Gaben?

Gebet.

Lieber Heiland JEsu Christe, ich danke dir, daß du gekommen und uns von allem Verderben erlöst und uns ewige Freude gebracht hast. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich mich recht darüber freue und auch andere fröhlich mache! Amen.

O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren,
Christ ward geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen,
Uns zu versühnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche,
O du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere
Jauchzen dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!

504. Esra.

Esra war ein Priester und ein großer Schriftgelehrter und frommer Mann. Der war noch in Babel. Der bat den König Artaxerxes, der jetzt über das medisch-persische Weltreich regierte, daß er nach Jerusalem ziehen dürfe. Und der König gab ihm einen sehr gütigen Brief in die Hand. In dem Briefe stand, daß der König ihn nach Jerusalem gesandt habe; daß alle, die wollten, mit Esra gehen dürften; daß er Silber und Gold sammeln dürfe vom König und seinen Ratsherren und sonst im Lande Babel und es mitnehmen nach Jerusalem; daß er von den königlichen Schatzmeistern der Länder um Jerusalem noch so und so viel fordern dürfe, was nötig sei für den Gottesdienst; daß alle, die im Tempel dienten, keine Abgaben für das Königreich zu bezahlen brauchten; daß Esra Richter setzen solle über das Volk, die es das Gesetz Gottes lehrten. Da lobte Esra den HErrn. Und viele Priester und Leviten und sonst noch 1496 Männer wollten mit ihm nach Jerusalem ziehen. Und als alle versammelt waren, da betete Esra mit ihnen, daß der HErr sie behüten wolle auf der weiten Reise mit Weibern und Kindern. Esra erzählt das in seinem Buch und sagt: „Denn ich schämte mich, vom König Geleit und Reiter zu fordern, uns wider die Feinde zu helfen auf dem Wege. Denn wir hatten dem Könige gesagt: Die Hand unsers Gottes ist zum Besten über alle, die ihn suchen, und seine Stärke und Zorn über alle, die ihn verlassen." Über vier Monate waren sie auf der Reise. Dann kamen sie ganz glücklich in Jerusalem an. Der HErr hatte sie errettet von allen Feinden, die auf dem Wege auf sie lauerten. Drei Tage ruhten sie sich in Jerusalem aus. Am vierten Tage lieferten sie das Silber und Gold ab, welches sie mitgebracht hatten. Dann opferten sie Brandopfer und Sündopfer. Und dann zeigten sie den Brief des Königs dem Statthalter und den Landpflegern der umliegenden Länder, und die taten nach des Königs Befehl.

Nun, Kind, suche auch du immer den HErrn, so wird auch über dir die Hand deines Gottes sein zum Besten auf allen deinen Wegen.

Gebet.

HErr JEsu, ich bitte dich, gehe du mit mir auf allen meinen Wegen, behüte mir Leib und Seele und führe mich ins ewige Vaterland! Amen.

HErr, du woll'st unser G'leitsmann sein
Und mit uns gehen aus und ein
Und zeigen alle Steig' und Steg',
Wehren dem Unfall auf dem Weg.
Kyrieleis!

HErr Christ, du bist der rechte Weg
Zum Himmel und der ein'ge Steg;
Hilf uns Pilgrim'n ins Vaterland,
Weil du dein Blut hast dran gewandt!
Kyrieleis!

---

505. Esras Bußgebet.

Bald kamen zu Esra die Obersten, die mit ihm von Babel gekommen waren, und sagten ihm, daß die Kinder Israel und sogar auch die Priester und Leviten sich und ihren Söhnen heidnische Weiber genommen hätten und also mit den Heiden vermengt und vermischt seien. Als Esra das hörte, wurde er so betrübt, daß er seine Kleider zerriß und seine Haare und seinen Bart raufte und ganz voll Jammer dasaß. Und es kamen zu ihm alle, die des HErrn Wort fürchteten und in Angst waren, welche Strafe nun vom HErrn kommen würde. Und sie saßen mit Esra so da bis zum Abendopfer. Dann fiel Esra vor allen auf seine Knie und betete so: „Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott; denn unsere Missetat ist über unser Haupt gewachsen, und unsere Schuld ist groß bis in den Himmel. Von der Zeit unserer Väter an sind wir in großer Schuld gewesen bis auf diesen Tag, und um unserer Missetat willen sind wir gegeben ins Schwert, ins Gefängnis, in Raub und Scham des Angesichts. Nun aber ist einen kleinen Augenblick Gnade von dem HErrn, unserm Gott, geschehen, daß uns noch etwas übriges ist entronnen, daß er uns gäbe einen Nagel [einen Platz] an seiner heiligen Stätte. Denn wir sind Knechte, und unser Gott hat uns nicht verlassen und hat Barmherzigkeit zu uns geneigt vor den Königen in Persien, daß sie uns das Leben lassen, um zu erhöhen den Tempel unsers Gottes,

und daß sie uns geben einen Zaun um Juda und Jerusalem. Nun, was sollen wir sagen, unser Gott, daß wir deine Gebote verlassen haben? Nach dem allem, das über uns gekommen ist um unserer bösen Werke und großen Schuld willen, hast du, unser Gott, uns eine Rettung gegeben. Wir aber haben uns [wieder] umgekehrt und deine Gebote fahren lassen, daß wir uns mit den Völkern, die Greuel tun, befreundet [verwandt gemacht] haben. Wirst du da nicht über uns zürnen, bis es ganz aus [mit uns] sei, daß nichts übriges und keine Errettung sei? HErr, Gott Israels, du bist gerecht; denn wir sind [nur] ein übriggebliebener Rest, der errettet ist. Siehe, wir sind vor dir in unserer Schuld; denn um deswillen kann niemand vor dir stehen."

Kind, sieh doch, wie Esra sein Volk so liebhatte und so eins war mit seinem Volk, daß er so betete, als ob er selbst die große Sünde getan hätte.

Gebet.

Lieber Heiland, du hast viel mehr getan als Esra. Du hast alle unsere Sünde und Strafe auf dich ganz allein genommen und hast uns erlöst. Amen.

Sieh, das ist Gottes Lamm,
Das unsre Sünde träget,
Das sich der ganzen Welt
Zum Opfer niederleget!

Sieh, das ist Gottes Lamm,
Bei dem man aller Sünd'
Vergebung, Friede, Ruh'
Und alle Gnade find't!

---

506. Die heidnischen Weiber werden fortgetan.

Als Esra so betete und weinte und vor dem Hause Gottes auf seinen Knien lag, da kamen zu ihm ganz viele Männer, Weiber und Kinder und weinten mit ihm. Dann sprach ein Mann so zu Esra: „Wir haben gesündigt gegen unsern Gott, daß wir fremde Weiber aus den Völkern des Landes genommen haben. Doch, es ist noch Hoffnung in Israel dafür. So laßt uns nun einen Bund machen mit unserm Gott, daß wir alle [fremden] Weiber hinaustun. Stehe auf, wir wollen mit dir sein. Sei getrost!" Und nun stand Esra auf und nahm einen Eid von den obersten Priestern und Leviten und den Fürsten

des Volks, daß sie so tun wollten, wie der Mann gesagt hatte. Und sie ließen ausrufen durch Juda und Jerusalem, daß alle [Männer] sich in Jerusalem versammeln sollten. Und wer nicht käme in drei Tagen, der sollte hart gestraft werden. Da versammelten sich alle Männer Judas und Benjamins in drei Tagen in Jerusalem. Und alle saßen auf dem weiten Platz vor dem Tempel und zitterten. Sie waren bange. Und es regnete auch und war kalt, denn es war Winter. Und Esra stand auf und sprach zu ihnen: „Ihr habt euch versündigt, daß ihr fremde Weiber genommen habt. So bekennt nun den HErrn, eurer Väter Gott, und tut sein Wohlgefallen und scheidet euch von den Völkern des Landes und von den fremden Weibern!“ Da antworteten alle und sprachen mit lauter Stimme: „Es geschehe, wie du gesagt hast.“ Dann ließ man das Volk heimgehen. Aber in Jerusalem blieb eine Versammlung von Obersten zurück, die drei Monate hindurch darauf sahen, daß es wirklich geschah, was versprochen war.

Kind, wenn deine liebe Mutter gottlos wäre, wäre das nicht schrecklich? Danke dem lieben Gott, daß er dir eine fromme Mutter gegeben hat! Bete aber auch nicht nur für dich selbst, sondern auch für deine Eltern, daß sie in den Himmel kommen!

Gebet.

Lieber Heiland, ich bitte dich, gib mir und meinen lieben Eltern, daß wir immer bei deinem Wort bleiben, an dich glauben, fromm leben, selig sterben und im Himmel uns ewig wiedersehen! Amen.

Ach lieber Gott, behüte mich
Und meine Eltern gnädiglich!
Auch mein' Geschwister vor Gefahr
Mit deinem starken Arm bewahr'!

Und alle, die uns sind verwandt,
Beschütz' durch deine rechte Hand!
Behüte mich vor aller Sünd';
Hilf, daß ich werd' ein frommes Kind!

---

507. Nehemia.

Nehemia war ein Jude und ein Mundschenke des Königs Artaxerxes, der so freundlich gegen die Juden war. Höre, was Nehemia selbst erzählt! „Es geschah im Monat Chisleu [Dezember] des 20. Jahrs [der Regierung des Königs Arta-

xerxes], daß ich war zu Susan auf dem Schloß; da kam Hanani, einer meiner Brüder, mit etlichen Männern aus Juda. Und ich fragte sie, wie es zu Jerusalem ginge. Und sie sprachen zu mir: Die übrigen vom Gefängnis sind in großem Unglück und Schmach; die Mauern Jerusalems sind zerbrochen und ihre Tore mit Feuer verbrannt. Als ich solche Worte hörte, saß ich und weinte und trug Leid zwei Tage und fastete und betete und sprach: Ach HErr, großer und schrecklicher Gott, der da hält den Bund und Barmherzigkeit denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, laß doch deine Ohren aufmerken und deine Augen offen sein, daß du hörest das Gebet deines Knechts, das ich nun vor dir bete Tag und Nacht für die Kinder Israel, deine Knechte, und bekenne die Sünde der Kinder Israel, die wir an dir getan haben; und ich und meines Vaters Haus haben auch gesündigt. Gedenke aber doch des Worts, das du deinem Knecht Mose gebotest: Wenn ihr übertretet, so will ich euch unter die Völker streuen; wenn ihr euch aber bekehrt zu mir, und ob ihr verstoßen wäret bis an der Himmel Ende, so will ich euch doch von dannen versammeln und will euch bringen an den Ort, den ich erwählt habe. Sie sind ja doch deine Knechte und dein Volk, die du erlöst hast durch deine große Kraft und mächtige Hand! Ach HErr, laß deine Ohren aufmerken auf das Gebet deines Knechts und auf das Gebet deiner Knechte, die da begehren, deinen Namen zu fürchten; und laß deinem Knechte heute gelingen und gib ihm Barmherzigkeit vor diesem Mann [dem König]!"

Es stand also wieder ganz schlecht in Juda und Jerusalem. Esra tat zwar alles, was er konnte. Er unterrichtete das Volk, setzte Richter ein und errichtete Schulen. Aber das Volk war wieder böse. Und die Unordnung war groß. Deshalb wollte Nehemia den König bitten, daß er ihm erlaube, nach Jerusalem zu reisen und Esra zu helfen, daß wieder gute Ordnung käme.

Gebet.

Lieber Heiland, gib doch immer fromme Leute, die für dein armes Christenvolk demütig beten, daß du ihm gnädig seist! Und dann höre solches Gebet und sei gnädig und segne dein Volk an Leib und Seele! Amen.

Gott sei uns gnädig und barmherzig
Und geb' uns seinen göttlichen Segen!

Er lass' über uns sein Antlitz leuchten,
Daß wir auf Erden erkennen seine Wege!

Es segne uns Gott, unser Gott!
Es segne uns Gott und geb' uns seinen Frieden!
Amen.

---

508. Nehemia kommt nach Jerusalem.

Nach etlichen Monaten reichte Nehemia eines Tages bei der Mahlzeit dem Könige den Weinbecher. Da sprach der König zu ihm: „Warum siehst du so traurig aus? Du bist ja nicht krank? Du mußt eine Sorge im Herzen haben." Da sprach Nehemia voll Furcht: „Der König lebe ewiglich! Sollte ich nicht traurig aussehen? Die Stadt meiner Väter liegt wüste, und ihre Tore sind mit Feuer verzehrt." Da sprach der König: „Was forderst du denn?" Da betete Nehemia zu Gott und sprach zum König: „Gefällt es dem König, daß du mich sendest zu der Stadt meiner Väter, daß ich sie baue?" Der König, neben dem die Königin saß, sprach: „Wie lange wird deine Reise dauern, und wann wirst du wiederkommen?" Also der König wollte Nehemia hinsenden. Und Nehemia sagte, wie lange er fortbleiben wolle, und bat den König, daß er ihm Briefe geben möchte an die Landpfleger, daß sie ihn durchreisen lassen sollten, und an den Verwalter der Wälder in Juda, daß der ihm Holz geben sollte zum Bau. Das tat der König und ließ noch Hauptleute und Reiter mit ihm ziehen, ihn zu schützen. Er machte ihn sogar zum Landpfleger von Juda. Und Nehemia lieferte die Briefe an die Landpfleger ab. Als er nach Jerusalem gekommen war, sagte er niemand, was er eigentlich tun wollte. Und in einer Nacht ritt er mit ein paar Männern um die Stadt herum und sah, wie die Mauern überall niedergerissen waren. Dann sprach er zu den Obersten: „Kommt, laßt uns die Mauern Jerusalems bauen!" Und er erzählte ihnen, wie freundlich der König war. Da sprachen die Obersten: „So laßt uns bauen!" Und sie fingen an zu bauen.

Als das aber die Feinde der Juden, besonders Saneballat und Tobia und Gosem, hörten, kamen sie und spotteten und sprachen: „Was ist das, was ihr tut? Wollt ihr wieder vom König abfallen?“ Da antwortete ihnen Nehemia: „Der Gott vom Himmel wird es uns gelingen lassen; denn wir, seine Knechte, bauen; ihr aber habt kein Teil noch Recht in Jerusalem.“ — Wie wunderbar! Der heidnische König war denen, die Jerusalems Mauern bauten, freundlich; aber es waren auch Feinde da, die spotteten; und die bauten, die waren getrost. So geht es heute noch, wenn wir JEsu Reich bauen wollen. Gott macht manche Menschen uns freundlich; Feinde wollen uns hindern; wir sollen getrost sein und wissen, daß Gott unser Werk segnen wird.

Gebet.

Lieber HErr JEsu, ich möchte auch etwas tun, um dein Reich zu bauen. Aber was kann ich tun? O, ich kann andern Leuten sagen, was du für ein lieber Heiland bist, und ich kann beten. O segne, was ich tue, lieber Heiland! Amen.

Ach bleib mit deinem Segen
Bei uns, o reicher HErr;
Dein' Gnad' und all's Vermögen
In uns reichlich vermehr'!

---

509. Wie es beim Bauen zuging.

Jetzt bauten sie rüstig. Aber Saneballat in Samaria spottete: „Was machen die ohnmächtigen Juden? Wird man sie so lassen? Wollen sie opfern? Werden sie die Steine, die doch verbrannt sind, aus den Staubhaufen lebendig machen?“ Und Tobia sprach: „Laß sie nur bauen! Wenn ein Fuchs hinginge, der würde ihre steinernen Mauern zerreißen.“ Und die Juden beteten und bauten. Als aber Saneballat und die Araber und die Ammoniter hörten, daß die Mauern um die ganze Stadt herum halb in die Höhe waren, machten sie einen Bund miteinander, daß sie plötzlich kommen und gegen Jerusalem streiten wollten. Die Juden aber hörten das und beteten

und stellten Tag und Nacht Wachen aus. Das hörten die Feinde und kamen nicht. Und von da an tat die Hälfte der jungen Männer die Arbeit, und die andern hielten Spieße, Schilde und Bogen. Und auch die, die bauten, taten mit der einen Hand die Arbeit und mit der andern hielten sie die Waffen, und jeder hatte ein Schwert an der Seite. Und neben Nehemia stand ein Trompeter. Und Nehemia sagte, wo sie die Trompete hören würden, da sollten sie alle schnell mit ihren Waffen hinkommen, und nachts sollten alle in Jerusalem bleiben und nicht heimgehen. Und er sprach: „Unser Gott wird für uns streiten.“ Und Nehemia mit seinen Verwandten und Knechten war immer auf dem Posten. Sie zogen nachts ihre Kleider nicht aus und badeten sich nicht.

Nehemia war ja vom König zum Landpfleger von Juda gemacht und war das 12 Jahre lang. Aber er bedrückte das Volk nicht wie die andern Landpfleger vor ihm. Er hatte jeden Tag 150 Mann an seinem Tisch, und dann kamen noch oft viele Gäste von den Völkern umher. Und so gebrauchte er jeden Tag einen Ochsen und sechs Schafe und Vögel, und alle zehn Tage ließ er eine Menge Wein bringen. Sonst nahm er nichts von dem Volk für sich und seine Verwandten und Knechte, denn das Volk hatte so viel mit dem Bau zu tun.

Kind, auch wir Christen bauen und kämpfen, beides mit Gottes Wort. Wir bauen uns zu Gottes Tempel mit Gottes Wort; dabei sind wir auf der Hut gegen unsere Feinde, den Teufel und die Welt und unsere Sünde, und schlagen sie mit Gottes Wort. Und wir beten. Und unser Gott ist mit uns und baut uns und streitet für uns.

Gebet.

Lieber Gott, sei auch mit mir! Gib mir immer dein Wort und deinen Heiligen Geist! Laß mich einen lebendigen Stein deines Tempel sein! Streite für mich gegen meine Feinde, die mich wegnehmen und verderben wollen! Amen.

Mache dich, mein Geist, bereit,
Wache, fleh' und bete,
Daß dich nicht die böse Zeit
Unverhofft betrete!

Denn es ist
Satans List
Über viele Frommen
Zur Versuchung kommen.

510. Nehemia schafft das Wuchern ab.

Beim Bauen kamen viele Leute in Not. Sie konnten da ja nicht ihre gewöhnlich Arbeit tun. Sie hatten also bald kein Brot mehr für Weib und Kind. Sie mußten Geld borgen von den Reichen und Vornehmen. Aber wenn diese ihnen Geld liehen, so nahmen sie die Töchter und die Äcker und Weinberge der armen Leute zum Pfand und forderten Zinsen. — Kind, bitte deinen Vater, daß er dir erklärt, was „Pfand" und „Zinsen" sind. — Darüber jammerten und klagten die Leute. Das hörte Nehemia. Und er ward zornig auf die Reichen und Vornehmen und schalt sie und sprach: „Wollt ihr einer auf den andern Wucher treiben?" — Und Nehemia rief eine große Gemeindeversammlung zusammen. Da sprach er vor allen Leuten zu den Reichen und Vornehmen so: „Wir [ich und andere Männer in Babel] haben unsere Brüder, die Juden, losgekauft, die den Heiden verkauft waren, nach unserm Vermögen; und ihr wollt nun eure Brüder verkaufen, die wir losgekauft haben?" Da schwiegen sie und konnten nichts antworten. Und Nehemia sprach weiter: „Es ist nicht gut, was ihr tut. Solltet ihr nicht in der Furcht Gottes wandeln? Ich und meine Brüder und meine Knechte haben ihnen auch Geld geliehen und Getreide; den Wucher aber haben wir nachgelassen. So gebt ihnen nun heutiges Tages wieder ihre Äcker, Weinberge, Ölgärten und Häuser und erlaßt ihnen den Hundertsten [die Prozente, Zinsen] am Geld, am Getreide, am Most und am Öl, das ihr an ihnen gewuchert habt." Da sprachen die Reichen und Vornehmen: „Wir wollen es wiedergeben und wollen nichts von ihnen fordern und wollen tun, wie du gesagt hast." Da ließ Nehemia sie das schwören vor den Priestern. Und er faßte sein Kleid am Busen zusammen und schüttelte es aus und sprach: „Also schüttele Gott aus jeden von seinem Hause und von seiner Arbeit, der dies Versprechen nicht hält." Und die ganze Gemeinde sprach: „Amen!" und lobte Gott. Und die Reichen und Vornehmen taten, wie sie versprochen hatten.

Gebet.

Lieber Heiland, du gibst mir in großer Liebe alles umsonst, was ich armer Sünder für dies Leben und für das ewige Leben nötig habe. Hilf mir, daß ich dir ähnlich werde und andern tue, wie du mir getan hast! Amen.

Laß mich an andern üben,
Was du an mir getan,
Und meinen Nächsten lieben,
Gern dienen jedermann

Ohn' Eigennutz und Heuchelschein
Und, wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb' allein.

---

511. Die Mauern Jerusalems werden fertig und eingeweiht.

Nehemia hatte noch viel Not beim Bauen. Weil Saneballat und die andern Feinde mit Gewalt nichts tun konnten, suchten sie Nehemia zu fangen. Und als sie das nicht konnten, suchten sie ihn durch allerlei List und Lüge zu verderben. Und denke doch: etliche der Reichen und Vornehmen, die nun auf Nehemia bös waren, halfen ihnen dabei! Aber der HErr beschützte ihn. Als der siebte Monat kam, waren die Mauern Jerusalems fertig. Da kam das ganze Volk wie ein Mann nach Jerusalem und versammelte sich auf der breiten Gasse. Da war eine hohe hölzerne Kanzel gebaut. Und auf die stieg Esra, der Priester und Schriftgelehrte, und hatte das Gesetzbuch des HErrn in seiner Hand und las das der ganzen Gemeinde, Männern und Weibern, vor von licht Morgen an bis an den Mittag. Und alle paßten gut auf. Und alle standen, während Esra las. Und die Leviten gingen umher und machten, daß alle aufmerkten, und erklärten manches. Als Esra anfangen wollte zu lesen, da lobte er erst den HErrn, den großen Gott, und alles Volk antwortete: „Amen, Amen!" und neigte sich und betete den HErrn an. Beim Lesen weinte das Volk, denn es sah, wie es gegen das Gesetz des HErrn gesündigt hatte. Als fertig gelesen war, da stillten Nehemia und Esra das Volk und sprachen: „Dieser Tag ist heilig dem HErrn, darum seid nicht traurig und weint nicht; eßt und

trinkt und sendet denen auch, die nichts haben. Denn die Freude am HErrn ist eure Stärke."

Kind, *die Freude am HErrn ist auch deine Stärke.* Höre! Kannst du dich nicht über deinen Heiland freuen? Freust du dich nicht? Hat er dich nicht erlöst und dich zu Gottes Kind gemacht und dir viel Gnade und den Himmel versprochen? Und wenn du dich nun freust — meinst du, daß dein Heiland dich dann doch zuschanden werden lassen wird, daß du weinen mußt? Gewiß nicht! Nein, dann sagt er: Dies Kind freut sich über mich, nun soll auch seine Freude ewig bleiben. Und dann macht er dich stark gegen alles, was dich traurig machen will. Die *Freude am HErrn ist deine Stärke.*

Gebet.

Lieber, lieber Heiland, so will ich mich denn freuen, daß ich dich habe. Und so werde ich mich freuen in alle Ewigkeit. Amen.

Freuet euch, ihr Christen alle!
Freue sich, wer immer kann,
Gott hat viel an uns getan!
Freuet euch mit großem Schalle,
Daß er uns so hoch geacht't,
Sich mit uns befreund't gemacht!
Freude, Freude über Freude!
Christus wehret allem Leide.
Wonne, Wonne über Wonne!
Er ist die Genadensonne.

---

512. Das Laubhüttenfest und der Bußtag.

Am folgenden Tage versammelten sich die obersten Väter und Priester und Leviten zu Esra, daß er sie über die Worte des Gesetzes unterrichtete. Und sie fanden im Gesetz, daß die Kinder Israel in Laubhütten wohnen sollten an dem Fest im siebten Monat. Und sie ließen ausrufen in allen ihren Städten: „Geht auf die Berge und holt Ölzweige, Balsamzweige, Myrtenzweige, Palmenzweige und Zweige von dichten Bäumen, daß man Laubhütten mache!" Und die ganze Gemeinde Israel kam in Jerusalem zusammen und machte sich Laubhütten auf den Dächern und in den Höfen und in den Vorhöfen des Tempels und auf den breiten Gassen und wohnten darin. Und es war eine sehr große Freude. Und sie hielten das

Fest sieben Tage, und alle Tage ward im Gesetzbuch Gottes gelesen. Und am achten Tage war die große Versammlung, wie der HErr es befohlen hatte im Gesetz. Und am folgenden Tage kamen die Kinder Israel zusammen mit Fasten und bekannten ihre Sünden und ihrer Väter Missetat und lasen im Gesetzbuch des HErrn ein Viertel des Tages, und wieder ein Viertel des Tages bekannten sie ihre Sünde und beteten an den HErrn, ihren Gott. Und dann riefen die Leviten: „Steht auf, lobt den HErrn, euren Gott, der erhaben ist über alles Lob und Preis!“ Und alles Volk machte einen Bund und schwur einen Eid, daß es wandeln wollte im Gesetz Gottes.

Zwölf Jahre lang war Nehemia mit Esra zusammen in Jerusalem. Dann reiste Nehemia zurück nach Persien zu seinem freundlichen König Artaxerxes.

Aber als Nehemia fort war, ging es wieder nicht gut zu in Jerusalem. Der Hohepriester Eliasib wurde durch Heiraten verwandt mit dem bösen Ammoniter Tobia (siehe die 508. und 509. Geschichte) und machte für den eine große Wohnung im Tempel. Und in diese Wohnung wurde das gebracht, was die Leviten und Sänger und Torhüter und Priester hätten haben sollen. Auch wurde der Sabbat entheiligt. Auch nahmen die Juden wieder heidnische Weiber. Da reiste Nehemia nach mehr als zwanzig Jahren wieder nach Jerusalem. Morgen sollst du hören, was er dann tat.

Gebet.

O Gott, welche Geduld mußtest du doch haben mit deinem Volk! Eben hattest du ihm deine treuen Knechte gegeben und es zurechtgebracht, da wurde es wieder böse! Geht es jetzt auch so in dem Christenvolk? O Gott, sei auch jetzt geduldig und bringe uns immer wieder zurecht! Amen.

Entlaß mich meiner Sündenschuld
Und hab' mit deinem Knecht Geduld,
Zünd' in mir Glauben an und Lieb',
Zu jenem Leben Hoffnung gib!

Ein selig Ende mir bescher',
Am Jüngsten Tag erweck' mich, HErr,
Daß ich dich schaue ewiglich!
Amen, Amen, erhöre mich!

513. Nehemia zum zweitenmal in Jerusalem.

Nehemia ließ jetzt alles Geräte aus der im Tempel gemachten Wohnung des Tobia herauswerfen und diese reinigen. Er schaffte, daß die Priester und Leviten ihr Teil kriegten. Dann, als er eine Reise durch Juda machte, sah er, daß die Leute am Sabbat die Kelter traten und die Ernte einbrachten und Esel, die mit Wein und Trauben und Feigen und allerlei andern Sachen beladen waren, nach Jerusalem trieben. Und in Jerusalem wohnten Heiden, die verkauften am Sabbat Fische und allerlei Ware. Da schalt Nehemia die Obersten in Juda und sprach: „Was ist das böse Ding, das ihr tut, und brecht den Sabbattag? Taten nicht unsere Väter so, und unser Gott führte all dies Unglück über uns? Und ihr macht des Zorns über Israel noch mehr!“ Und am Freitag ließ er am Abend die Tore zuschließen, daß die Verkäufer nicht in die Stadt Jerusalem kommen konnten. Da blieben sie die Nacht über vor den Toren und wollten am Sabbatmorgen herein. Da sagte Nehemia zu ihnen: „Warum bleibt ihr über Nacht um die Mauer? Werdet ihr es noch einmal tun, so werde ich Hand an euch legen.“ Da kamen sie nicht mehr am Sabbat. Nehemia sah auch Juden, die heidnische Weiber genommen hatten, und hörte, wie die Sprache der Heiden gesprochen wurde. Da schalt er die Männer und drohte ihnen Gottes Zorn und sprach: „Ihr sollt eure Töchter nicht geben ihren Söhnen und ihre Töchter nicht nehmen für eure Söhne oder für euch selbst. Hat nicht Salomo, der König Israels, daran gesündigt? Und war doch in vielen Völkern kein König ihm gleich, und er war seinem Gott lieb, und Gott setzte ihn zum König über ganz Israel; doch machten die heidnischen Weiber ihn sündigen. Habt ihr das nicht gehört, daß ihr solches große Übel tut?“ Da schwuren sie, daß sie solches nicht mehr tun wollten. Auch ein Priester hatte das getan; den jagte Nehemia fort. — So eiferte Nehemia für sein Volk. Wie lange er jetzt in Jerusalem blieb, wissen wir nicht.

Welche Gnade ist es, wenn Gott der HErr seinem Volk immer wieder Männer gibt, die sein Wort lehren und der Sünde wehren!

Gebet.

Lieber Gott, sei auch jetzt deinem Volk gnädig und gib Männer, die mit Macht dein Wort lehren und der Sünde wehren, damit dein Reich unter uns vermehrt, der wahre Glaube in uns erweckt und gestärkt werde, auch die Liebe gegen alle Menschen und alles gute Werk bei uns erwachse und zunehme! Amen.

Gib solche Leut', die ungescheut
Uns zeigen an die rechte Bahn,
Die du bereit't zur Seligkeit!
Mit deinem Geist ihn'n Hilfe leist',
Daß nicht mit Macht werd' hergebracht
Des alten Greuels finstre Nacht!

---

514. Der Prophet Maleachi.

In der Zeit, als Esra und Nehemia lebten, sandte der HErr den Propheten **Maleachi** zu seinem Volk Israel. Maleachi war der letzte Prophet, der zu Israel kam. Nach ihm kam kein Prophet mehr zu Israel, bis — der Heiland kam. Maleachi schalt die Juden, die Priester und das Volk, daß sie den HErrn nicht fürchteten und ihm nicht die Ehre gaben. Und er verkündigte den großen Tag des HErrn, den Tag, da der Heiland kommen werde. Er sprach so: „Siehe, spricht der HErr, **ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, des ihr begehrt.** Siehe, er kommt, spricht der HErr Zebaoth!" Wer sollte der „Engel" sein, der vor dem HErrn her kommen und ihm den Weg bereiten sollte? „Engel" heißt Bote. Und dieser Bote sollte ein großer Prophet sein, der gerade vor dem HErrn, dem Heilande, kommen und predigen sollte, daß der HErr nun gekommen sei und daß man ihn aufnehmen solle. Und wer ist „der HErr", der zu seinem Tempel kommen sollte? Nun, das ist der liebe Heiland, der HErr, der Mensch wurde. Der

ist auch „der Engel des Bundes", der Bote, durch den Gott seinen Bund mit uns aufrichtet. Dann sprach Maleachi: „Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen." Was heißt das? Das heißt: Der Heiland wird ein frommes Volk für sich bereiten, und wer gottlos bleiben will, der kann nicht bestehen. „Denn siehe", sprach Maleachi, „es kommt ein Tag, der brennen soll wie ein Ofen; da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh sein, und der künftige Tag wird sie anzünden." Das ist der Tag des Gerichts. Und der HErr sprach durch Maleachi: „Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselbigen Flügeln; und ihr sollt aus und ein gehen und zunehmen." Wie lieblich wird hier von dem Heiland geredet und von denen, die ihn aufnehmen! Zuletzt sprach der HErr durch Maleachi: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia [einen Propheten wie Elia], ehe denn da komme der große und schreckliche Tag des HErrn. Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern." Das ist wieder der Bote vor dem Heiland her.

Gebet.

O lieber Heiland, du Sonne der Gerechtigkeit, du bist aufgegangen und scheinst in mein Herz. Ich habe das Heil unter deinen Flügeln. Amen.

Breit' aus die Flügel beide,
O JEsu, meine Freude,
Und nimm dein Küchlein ein!
Will Satan mich verschlingen,
So laß die Englein singen:
Dies Kind soll unverletzet sein!

515. Die Heilige Schrift.

Maleachi war der letzte Prophet, dem der HErr sein Wort durch den Heiligen Geist eingab. Er lebte, als es noch 400 Jahre dauerte, bis der Heiland kam. Bis dahin kam kein Prophet mehr. Aber es kam etwas anderes. Esra rief eine „große Versammlung" von frommen und gelehrten Männern zusammen, bei der der Prophet Maleachi wohl auch war. Und diese „große Versammlung" sammelte alle heiligen und vom Heiligen Geist eingegebenen Schriften der Propheten des HErrn zusammen. Und diese Sammlung nannte man **Die Heilige Schrift.** Und diese Heilige Schrift, dies Wort Gottes, hatten die Juden nun. Und so hatten sie alles Gesetz des HErrn und alle Verheißungen vom Heilande und die ganze Geschichte des Reiches Gottes auf Erden von der Schöpfung an bis auf die Zeit, in der Maleachi lebte, und die Psalmen und viel, viel herrliches Gotteswort. Und diese Heilige Schrift sollten sie nun lesen und darauf achten als auf ein Licht, das da scheint in einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in ihren Herzen. Wer ist dieser Morgenstern? Das ist der HErr und Heiland JEsus Christus, der ihnen verheißen war. An den sollten sie glauben, auf den sollten sie warten und hoffen. Denn so hatte ja Maleachi, der letzte Prophet, gesagt: „Bald wird kommen zu seinem Tempel der HErr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, des ihr begehrt. Euch soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter desselbigen Flügeln."

Ja, das ist die Heilige Schrift des Alten Testamentes, die wir auch haben: die 5 Bücher Moses, das Buch Josua, das Buch der Richter, das Buch Ruth, 2 Bücher Samuels, 2 Bücher der Könige, 2 Bücher der Chronik, das Buch Esra, das Buch Nehemia, das Buch Esther; das Buch Hiob, die Psalmen, die Sprüche Salomos, der Prediger Salomo, das Hohelied Salomos; die Bücher der Propheten Jesaia, Jeremia, Hesekiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habakuk, Zephanja, Haggai, Sacharja, Maleachi.

Gebet.

Ich danke dir, lieber Gott, daß du auch mir diese Heilige Schrift gegeben hast. Und du hast mir auch die Heilige Schrift des Neuen Testaments gegeben, die alles von meinem Heilande sagt, der gekommen ist. Hilf mir, daß ich darauf achte als auf das rechte Licht, daß der Morgenstern auch in meinem Herzen aufgeht und lieblich leuchtet zu meiner Seligkeit! Amen.

Wie schön leuchtet der Morgenstern,
Voll Gnad' und Wahrheit von dem HErrn,
Du süße Wurzel Jesse!
Du Sohn Davids aus Jakobs Stamm,
Mein König und mein Bräutigam,
Hast mir mein Herz besessen,
Lieblich,
Freundlich,
Schön und herrlich,
Groß und ehrlich,
Reich von Gaben,
Hoch und sehr prächtig erhaben.

---

516. Die Apokryphen.

Die Geschichten, die du bis jetzt gehört hast, stehen alle in der Heiligen Schrift. Sie sagen aber nicht, was in den letzten 400 Jahren, ehe der Heiland kam, geschehen ist. Denn in diesen 400 Jahren kam kein Prophet mehr und wurde keine Heilige Schrift geschrieben. Es gibt aber andere Schriften, die in diesen 400 Jahren geschrieben sind und die erzählen, was in der Zeit geschehen ist. Diese Schriften nennt man die **Apokryphen**, das heißt, verborgene Bücher, weil es verborgen und nicht bekannt ist, wer sie geschrieben hat. Diese Bücher sind nicht Gottes Wort. Denn es steht zwar viel Schönes und Gutes und Heiliges darin, aber auch manches, was verkehrt ist. Aber aus diesen Büchern kann man doch sehen, wie es den Juden in den letzten 400 Jahren, ehe der Heiland kam, gegangen ist. Und von dieser Zeit wollen wir aus diesen Büchern noch etwas erzählen.

Als Esra und Nehemia gestorben waren, da lebten die Juden noch ungefähr 70 Jahre still und ruhig unter den Königen des medisch-persischen Weltreichs. Man machte jetzt keinen Unterschied mehr zwischen Israel und Juda. Alle hießen jetzt Juden oder Israeliten. Auch viele, deren

Väter der assyrische König Salmanassar fortgeführt hatte, als er das Königreich Israel zerstörte (siehe die 455. Geschichte), kamen nach und nach zurück in das Land ihrer Väter und wohnten besonders im Norden des Landes, am See Genezareth, auf der Ostseite des Jordans. Nur in der Mitte des Landes, in Samaria, blieben die **Samariter.** (Siehe die 492. Geschichte.) Die wurden immer feindlicher gegen die Juden. Und es kam ein abgefallener Jude, der Sohn eines Hohenpriesters, zu ihnen. Und was tat der? Der baute für die Samariter einen Tempel auf dem Berge Garizim und wurde ihr Hoherpriester. Von der Zeit an nahmen die Samariter aber doch das Gesetz Moses an und waren nicht mehr ganz so heidnisch wie früher. Aber zwischen Samaritern und Juden war Feindschaft.

Gebet.

Lieber Heiland, ich sehe, wie die Zeit immer näher kam, in der du kommen wolltest, und wie du dir das Volk erhieltst, in dem du Mensch werden wolltest. Und du hast dein Wort gehalten, du bist gekommen. Amen.

Gott sei Dank durch alle Welt,
Der sein Wort beständig hält
Und der Sünder Trost und Rat
Zu uns hergesendet hat!

Was der alten Väter Schar
Höchster Wunsch und Sehnen war,
Und was sie geprophezeit,
Ist erfüllt nach Herrlichkeit.

Zions Hilf' und Abrams Lohn,
Jakobs Heil, der Jungfrau'n Sohn,
Der wohl zweigestammte Held,
Hat sich treulich eingestellt.

Sei willkommen, o mein Heil!
Hosianna, o mein Teil!
Richte du auch eine Bahn
Dir in meinem Herzen an!

---

517. Das griechisch-mazedonische Weltreich.

Alexander der Große, König von Mazedonien in Griechenland, kam im Jahre 334 vor Christi Geburt mit einem Heer von 35,000 Mann von Europa nach Asien und besiegte den Perserkönig Darius ganz und gar. Er kam auch nach Jerusalem. Da zog ihm der Hohepriester in seinem heiligen Schmuck mit allen Priestern in ihren Amtskleidern und mit allen Einwohnern Jerusalems in weißen Kleidern entgegen. Da ging Alexander diesem Zuge entgegen und neigte sich vor

dem Hohenpriester. Da fragte ihn einer seiner Feldherren: „Warum beugst du, vor dem die ganze Welt sich beugt, dich vor diesem Priester?“ Alexander antwortete: „Nicht dem Priester gebe ich die Ehre, sondern dem Gott, dem er dient; denn ein Mann in solchen Kleidern ist mir im Traum erschienen und hat mir gesagt, ich sollte gegen Persien Krieg führen, denn ich sollte Herr von Asien werden.“ Dann ging Alexander mit dem Hohenpriester in den Tempel und opferte dem HErrn. Dann las er da die Weissagungen des Propheten Daniel. Dann gab er den Priestern Geschenke und erlaubte den Juden, daß sie frei nach ihren Gesetzen lebten. — Dann eroberte er ganz schnell Ägypten und gründete da die Stadt Alexandrien, die später hoch berühmt wurde. Dann eroberte er das ganze Reich des Perserkönigs Darius und kam sogar nach Indien. Das alles ging ganz außerordentlich schnell. So war das **griechisch-mazedonische Weltreich** gekommen. Und so war die Weissagung des HErrn, welche er vor mehr als 200 Jahren dem König Nebukadnezar durch den Propheten Daniel gegeben hatte, ganz genau erfüllt. — Aber Alexander der Große starb schon im Jahr 323 vor Christi Geburt, als er am allermächtigsten war. Seine Feldherren teilten das Weltreich unter sich. Ptolemäus wurde König von Ägypten und kriegte auch das jüdische Land. — Siehst du? Immer näher kam das Reich JEsu Christi. (Siehe die 479. und 480. Geschichte.)

Gebet.

Lieber Heiland, ich sehe, ich sehe es. Und dein Gnadenreich ist gekommen, und ich bin darin. Und dein ewiges Ehrenreich wird auch kommen, und ich werde darin sein, denn ich bin Gottes Kind. Amen.

JEsu, du Blum' und Jungfrau'nsohn,
Du Lieb' und unser Gnadenthron,
Dir sei Lob, Ehr', wie sich's geziemt,
Dein Reich ein Ende nimmer nimmt.

Und wenn ich ende meinen Lauf,
So hole mich zu dir hinauf,
JEsu, daß ich da Fried' und Freud'
Bei dir genieß' in Ewigkeit!

518. Die Juden bald unter ägyptischen, bald unter syrischen Königen.

Der ägyptische König ließ viele Juden nach Ägypten, nach Alexandrien und Kyrene, kommen und behandelte sie sehr gut.

Zu der Zeit war in Jerusalem der fromme Hohepriester Simon der Gerechte. Der tat sehr viel Gutes für sein Volk. Man sagte von ihm: Wenn er aus dem Vorhang des Tempels hervorging, so leuchtete er wie der Morgenstern durch die Wolken, wie der volle Mond, wie der Regenbogen mit seinen schönen Farben, wie eine Rose im Frühling, wie die Lilien am Wasser. Und wenn er seine Hände ausreckte und die Gemeinde segnete, so beteten alle und nahmen den Segen des HErrn und sprachen: „Nun danket alle Gott, der große Dinge tut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält und tut uns alles Gute. Er gebe uns ein fröhliches Herz und verleihe uns immerdar Frieden zu unserer Zeit in Israel, und daß seine Gnade stets bei uns bleibe, und erlöse uns, solange wir leben!" Simon starb 292 vor Christo.

Als dann der syrische König über die Juden herrschte, holte er viele Juden in die neuen Städte in Kleinasien, besonders nach Antiochien, und behandelte sie sehr gut.

Aber in den Kriegen zwischen Ägypten und Syrien von 219 bis 197 vor Christo wurde das jüdische Land sehr verwüstet. Und die Samariter (siehe die 516. Geschichte) fingen viele Juden und verkauften sie als Sklaven.

Aber der syrische König Antiochus der Große war sehr freundlich gegen die Juden. Er versprach den Juden, die noch in Babel waren, allerlei Gutes, wenn sie nach Juda und Jerusalem zurückkehrten. 2000 jüdischen Familien gab er Geld, daß sie aus Babel nach Kleinasien in die Länder Lydien und Phrygien ziehen konnten, und schenkte ihnen da Ländereien und tat ihnen sonst noch viel Gutes. Der König Antiochus der Große starb im Jahre 186 vor Christo.

Gebet.

HErr, wie hast du dein Volk erhalten! Erhalte auch jetzt dein Christenvolk und führe es ins ewige Leben durch so viel Angst und Plagen, durch Zittern und durch Zagen, durch Krieg und große Schrecken, die alle Welt bedecken! Amen.

Und endlich, was das meiste,
Füll' uns mit deinem Geiste,
Der uns hier herrlich ziere
Und dort zum Himmel führe!

---

519. Die griechische Übersetzung der Heiligen Schrift.

In diesen Zeiten, ums Jahr 260 vor Christi Geburt, ließ ein ägyptischer König die Heilige Schrift in die griechische Sprache übersetzen. Er hatte nämlich eine große Bibliothek (Büchersammlung) und wollte auch die Heilige Schrift darin haben. Und er ließ sie in die griechische Sprache übersetzen, weil die griechische Sprache damals überall bekannt war. Jeder, der überhaupt etwas lernen wollte, mußte die griechische Sprache lernen. Diese griechische Übersetzung der Heiligen Schrift haben wir heute noch. Man nennt sie die Septuaginta. Septuaginta ist ein lateinisches Wort und heißt auf deutsch siebzig. Denn es wird erzählt, daß der König 70 Schriftgelehrte von Jerusalem nach Ägypten kommen ließ, und daß die da die Heilige Schrift in die griechische Sprache *übersetzten. Darum nennt man* diese Übersetzung die Septuaginta, die Übersetzung der Siebzig.

O, das war gut, daß diese Übersetzung gemacht wurde! Denn nun konnte das Wort Gottes unter allen Völkern gelesen werden. Und es war auch für die Juden gut. Denn du hast ja gehört, daß die Juden in allen Ländern wohnten. Und da vergaßen sie allmählich ihre hebräische Sprache. Aber nun hatten sie die Heilige Schrift in der griechischen Sprache. Und es war auch wegen der Weissagungen gut. Wieso? Viele ungläubige Leute, wenn sie die genaue Erfüllung der Weissagungen, zum Beispiel der Weissagung des Propheten Daniel, sehen, sagen: Ach, diese Weissagungen sind später in

die Heilige Schrift hineingeschmuggelt, als alles schon geschehen war. Aber nun stehen dieselben Weissagungen ja in dieser griechischen Übersetzung, und jeder weiß, seit welcher Zeit die da ist.

Kind, danke Gott, daß die Heilige Schrift auch in deine Sprache übersetzt ist! Sie ist jetzt schier in alle Sprachen der Erde übersetzt. Und jeder, der lesen kann, kann sie lesen. Wenn nur auch jeder das täte! Aber wer sie nicht lesen will, der kann nicht sagen, daß er Gottes Wort nicht habe wissen können.

Gebet.

Ich danke dir, lieber Heiland, daß ich dein Wort, die Bibel, in meiner Sprache habe. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich keinen Tag vorbeigehen lasse, ohne in der Bibel zu lesen! Amen.

Du wertes Bibelbuch,
Mit Schätzen angefüllet,
Du bist ein schönes Buch,
Drein JEsus eingehüllet.

Sucht in der Schrift, sprichst du,
Daselbsten find't ihr mich!
So such' ich immerzu:
Mein JEsus, zeige dich!

---

520. Die böse Zeit unter dem syrischen König Antiochus Epiphanes.

Etliche gottlose Männer sprachen in Jerusalem: „Laßt uns einen Bund machen mit den Völkern umher und ihre Gottesdienste annehmen; denn wir haben viel leiden müssen, seit wir uns gegen die Heiden gesetzt haben." Das gefiel dem Volk, und nun ging es in Jerusalem ganz heidnisch her. Und als der König Antiochus mit einem großen Heer gegen Ägypten zog, da kam er auch nach Jerusalem und ließ aus dem Tempel wegnehmen den goldenen Altar, Leuchter, Tisch und die goldenen Schalen und zerschlug alles und ließ viele Leute töten und lästerliche Gebote ausrufen. Und nach zwei Jahren sandte er einen Hauptmann, der tötete viele Leute, plünderte die Stadt, verbrannte die Häuser, riß die Mauern nieder und führte Weiber und Kinder und das Vieh weg. In die Burg Davids setzte er einen gottlosen Kriegshaufen. Die lauerten auf die Leute, die in den Tempel gingen, und ließen

keinen Gottesdienst tun und vergossen viel unschuldiges Blut. Und die Bürger Jerusalems flohen. Das war im Jahr 167 vor dem Kommen des Heilandes JEsu Christi.

Antiochus wollte in seinem ganzen Reich denselben Gottesdienst haben und verbot auch den Juden, dem HErrn zu dienen; wer nicht gehorsam war, der sollte getötet werden. Da machten seine Soldaten es noch ärger. Götzen wurden in den Tempel gesetzt und auf die Straßen in allen Städten Judas; denen sollte das Volk opfern und dienen. Die heiligen Schriften wurden zerrissen und verbrannt, und alle, bei denen man sie fand, wurden totgeschlagen. Die Weiber, die ihre Kinder beschnitten, wurden getötet. Eltern wurden in den Häusern erwürgt, die Kinder aufgehängt. Da flohen viele in die Berge, viele fielen ab von dem HErrn; aber viele waren beständig und ließen sich lieber martern und töten, als daß sie von dem HErrn abfielen. O, da gibt es wunderschöne Geschichten von solchen treuen Leuten und ihrem Tode!

Damals war eine böse Zeit und ein großer Zorn Gottes über Israel. Aber das geschah nicht zum Verderben, sondern zur Warnung. Denn das ist eine große Gnade, daß Gott den Sündern steuert, daß sie nicht fortfahren, und ist bald hinter ihnen her mit der Strafe.

Gebet.

Lieber HErr, es ist doch besser, daß du uns in diesem Leben schlägst, als daß wir ewig verdammt werden. O hilf, daß ich dir treu bleibe bis in den Tod, und gib mir dann aus Gnaden das ewige Leben! Amen.

So laßt uns denn dem lieben HErrn
Mit Leib und Seel' nachgehen
Und wohlgemut, getrost und gern
Bei ihm im Leiden stehen!
Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron'
Des ew'gen Lebens nicht davon.

---

521. Eleasar.

Zu der Zeit lebte ein berühmter Schriftgelehrter, Eleasar, ein alter und doch sehr schöner Mann. Dem sperrten sie mit Gewalt den Mund auf und wollten ihn Schweinefleisch

essen machen. Aber er wollte lieber sterben als das tun. Denn es war damals den Juden vom HErrn verboten, Schweinefleisch zu essen. Als er nun zur Marter ging, da sagten die Soldaten zu ihm, sie wollten ihm anderes Fleisch bringen, er sollte sich aber so stellen, als ob er geopfertes Schweinefleisch äße dem König zuliebe, dann könne er leben bleiben. Da sagte der alte liebe Mann so: „Schickt mich nur in das Grab! Denn es will meinem Alter übel anstehen, daß ich so heuchle, daß die Jugend denken muß, Eleasar, der nun 90 Jahre alt ist, sei auch ein Heide geworden, und sie also durch meine Heuchelei verführt werden. Das wäre mir eine ewige Schande. Und was habe ich davon, wenn ich auch jetzt der Menschen Strafe also entflöhe, weil ich Gottes Händen, ich sei lebendig oder tot, nicht entfliehen kann? Darum will ich jetzt fröhlich sterben, wie es mir altem Manne wohl ansteht, und der Jugend ein gutes Exempel hinter mir lassen, daß sie willig und getrost um des herrlichen heiligen Gesetzes willen sterbe.“ Als er diese Worte geredet hatte, brachte man ihn an die Marter. Und als sie ihn so geschlagen hatten, daß er nun sterben mußte, da seufzte er: „Der HErr, dem nichts verborgen ist, weiß es, daß ich die Schläge und die großen Schmerzen wohl hätte können vermeiden; aber der Seele nach leide ich es gerne um Gottes willen.“ Und so starb Eleasar. Und so hat er mit seinem Tode ein tröstliches Exempel zurückgelassen, durch das nicht allein die Jugend, sondern jeder gelockt werden soll, dem HErrn treu zu bleiben bis in den Tod.

Gebet.

Ach lieber Heiland, kann ich dir auch treu bleiben bis in den Tod, daß ich durch keine Lust und durch keine Furcht von dir mich losreißen lasse? Ach, ich bin zu schwach dazu, ich bin gar bald verloren! Aber du, du wirst mir aus Gnaden Kraft geben, daß ich dir doch treu bleibe bis in den Tod. Amen.

Laß mich kein' Lust noch Furcht von dir
In dieser Welt abwenden,
Beständig sein ans End' gib mir,
Du hast's allein in Händen!

Und wem du's gibst, der hat's umsonst;
Es mag niemand erwerben
Noch ererben
Durch Werke deine Gnad',
Die uns errett't vom Sterben.

522. Die sieben Brüder.

Es wurden auch sieben Brüder mit ihrer Mutter geschlagen, daß sie Schweinefleisch essen sollten. Da sprach der Älteste: „Wir wollen lieber sterben, als etwas gegen unser väterliches Gesetz tun.“ Da sagte der König Antiochus, man solle Kessel über Feuer setzen. Dann sagte er, man solle dem Jüngling die Zunge ausschneiden und Hände und Füße abhauen, daß die Mutter und die andern Brüder zusähen. Und dann ließ er ihn in den Kessel werfen und zu Tode braten. Da ermahnten sich die Mutter und die Brüder untereinander, daß sie unverzagt stürben, und sprachen: „Gott wird uns gnädig sein!“ — Nun legte man den Zweiten in den Kessel. Als er nun am Sterben war, sprach er zum König: „Du nimmst mir wohl das zeitliche Leben; aber der HErr aller Welt wird uns, die wir um seines Gesetzes willen sterben, auferwecken zu einem ewigen Leben.“ — Nun nahmen sie den Dritten. Und als sie es von ihm forderten, reckte er die Zunge heraus und hielt die Hände hin und sprach getrost: „Diese Glieder hat mir Gott gegeben, darum will ich sie gerne fahren lassen um seines Gesetzes willen; denn ich hoffe, er werde mir sie wiedergeben.“ Da verwunderten sich der König und seine Diener. — Als er tot war, peinigten sie den Vierten. Der sprach zum König: „Das ist ein großer Trost, daß wir hoffen, wenn uns die Menschen erwürgen, daß Gott uns wird wieder auferwecken; du aber wirst nicht auferweckt werden zum Leben“ (Seligkeit)! So starb er. — Nun schlugen sie den Fünften. Der sah Antiochus an und sprach: „Du bist ein Mensch und mußt sterben; weil du aber gewaltig bist auf Erden, so tust du, was du willst. Das sollst du aber nicht denken, daß Gott uns verlassen hat. Wart' eine kleine Weile, so sollst du erfahren, wie mächtig Gott ist, der dich und dein Geschlecht plagen wird.“ — Nun nahmen sie den Sechsten. Als der ans Sterben kam, sprach er zum König: „Wir haben dies Leiden wohl verdient, weil wir uns an unserm Gott versündigt haben; aber es wird dir nicht so hingehen, daß du also wider Gott tobst!“

Siehst du, wie Gott Kraft gibt, getreu zu bleiben bis in den Tod?

Gebet.

O lieber Heiland, ich wundere mich über diese Geschichte und preise deine Macht und Gnade! Ja, du wirst mich auch treu halten. Amen.

Löwen, laßt euch wiederfinden
Wie im ersten Christentum,
Die nichts konnte überwinden!
Seht nur an ihr Martertum,
Wie in Lieb' sie glühen,
Wie sie Feuer sprühen,
Daß sich vor der Sterbenslust
Selbst der Satan fürchten mußt'!

---

523. Die Mutter und der siebente Bruder.

Als die sechs Brüder so sterben mußten, was tat da die arme Mutter? Sie tröstete einen nach dem andern und sprach: „Ich bin ja eure Mutter und habe euch geboren; aber den Odem und das Leben habe ich euch nicht gegeben noch eure Glieder gemacht. Darum so wird der, der die Welt und alle Menschen geschaffen hat, euch das Leben gnädiglich wiedergeben, wie ihr es jetzt um seines Gesetzes willen fahren laßt." Da nahm der König den jüngsten Sohn vor sich, der noch übrig war, und versprach und schwur ihm, wenn er vom väterlichen Gesetz abgehen wolle, so solle er einen gnädigen Herrn an ihm haben, und er wolle ihn reich und einen großen Herrn aus ihm machen. Aber er wollte sich nicht bereden lassen. Da ließ der König die Mutter vor sich kommen und sagte, sie sollte doch den Sohn bereden, daß er am Leben bleibe. Da ging sie zu ihrem Sohn und sagte zu ihm auf hebräisch so: „Du mein liebes Kind, das ich neun Monate unter meinem Herzen getragen habe und mit großer Mühe auferzogen, erbarme dich doch über mich und fürchte dich nicht vor dem Henker, sondern stirb gerne wie deine Brüder, daß dich der gnädige Gott mit deinen Brüdern wieder lebendig mache und mir wiedergebe." Da sprach der Jüngling: „Was wartet ihr? Denke nur nicht, daß ich dem Tyrannen [grausamen König] gehorsam sein will! Du aber, der du den Juden alles übel antust, sollst unserm HErrn nicht entlaufen. Ich will Leib und Leben dahingeben wie meine Brüder und zu Gott schreien, daß er bald seinem Volk gnädig werde; du aber wirst noch selbst bekennen müssen,

durch große Marter und Qual, daß er allein der rechte Gott ist." Als der König das hörte, wurde er ganz toll vor Wut und ließ den Jüngling noch härter martern als die andern. So ist auch dieser fein gestorben und hat allein seinen Trost auf Gott gestellt. Zuletzt wurde die Mutter auch getötet.

Gebet.

O lieber Heiland, wie lieb war die Mutter, daß sie alle ihre Söhne so tröstete und ihnen half, daß sie treu blieben bis in den Tod! Aber wie weh muß ihr's im Herzen getan haben, als sie sah, wie ihre Kinder so gemartert wurden! Halte mich auch treu bis in den Tod, du mein Heiland, dann werde ich diese Mutter und ihre sieben Söhne und alle Treuen ewig sehen! Amen.

Propheten groß und Patriarchen
hoch,
Auch Christen insgemein,
Die weiland dort trugen des Kreuzes Joch
Und der Tyrannen Pein,
Schau' ich in Ehren schweben,
In Freiheit überall,
Mit Klarheit hell umgeben,
Mit sonnenlichtem Strahl.

---

524. Der Priester Matathias und seine Söhne.

Zu der Zeit lebte in der Bergstadt Modin der Priester **Matathias**. Der hatte fünf Söhne. Die hießen **Johannes** Gaddis, **Simon** Thasi, **Judas Makkabäus, Eleasar** Aaron, **Jonathan** Apphus. Diese jammerte sehr das große Elend in Juda und Jerusalem. Als nun des Königs Antiochus Hauptleute auch nach Modin kamen, um die Leute zum Götzendienst zu zwingen, da fielen viele ab vom HErrn; aber Matathias und seine Söhne blieben treu. Und Matathias rief laut durch die Stadt: „Wer den Bund Gottes halten will, der ziehe mit mir aus der Stadt!" Und Matathias und seine Söhne flohen aufs Gebirge, und viele fromme Leute zogen hinaus in die Wüste mit Weib und Kind und ihrem Vieh. Danach zogen Matathias und seine Söhne und Freunde im Lande umher und rissen die Götzenaltäre nieder und beschnitten die Kinder und erhielten das Gesetz des HErrn gegen alle Macht der Heiden.

Als Matathias sehr alt geworden war, sprach er zu seinen Söhnen: „Liebe Söhne, wagt euer Leben für den Bund unserer Väter! Gedenket, welche Taten unsere Väter getan haben, Abraham, Joseph, David, Elias, Daniel, und ihr werdet finden, daß alle, die auf Gott vertrauen, erhalten werden. Darum fürchtet euch nicht vor der Gottlosen Trotz; denn ihre Herrlichkeit ist Kot und Würmer; heute schwebt er [der Gottlose] empor, morgen liegt er danieder und ist nichts mehr. Deshalb, liebe Kinder, seid unerschrocken und haltet fest am Gesetz, so wird euch Gott wieder herrlich machen. Euer Bruder Simon ist weise, dem gehorcht wie einem Vater. Judas Makkabäus ist stark und ein Held, der soll Hauptmann sein und den Krieg führen." — Danach segnete er sie und starb und ward versammelt zu seinen Vätern. Und ganz Israel trauerte sehr um ihn.

Gebet.

Lieber Heiland, ich danke dir, daß du auch mitten in der größten *Not*, und wenn viele von dir *abfallen*, dir dennoch immer eine Schar von Frommen übrigbleiben läßt, welche auf dich vertrauen, bei deinem Wort bleiben und sich vor nichts fürchten. Gib mir deinen Heiligen Geist, daß ich auch zu solcher Schar gehöre, bis du kommst und mich zu meinen Vätern versammelst! Amen.

Steh deinem kleinen Häuflein bei,
Aus Gnaden Fried' und Ruh' verleih;
Laß jedermann erkennen frei,
Daß hier die rechte Kirche sei!

Laß sehn, daß du seist unser Gott,
Der unsre Feinde setzt zu Spott,
Wirft ihre Hoffart in den Kot
Und hilft den Seinen aus der Not!

---

525. Judas Makkabäus.

Alle, die treu sein wollten, sammelten sich nun um Judas Makkabäus. Und sie schlugen die Feinde mit Freuden. Dann kam ein syrischer Hauptmann gegen sie mit großer Macht, und sie waren nur wenig und müde. Aber Judas sprach: „Der Sieg kommt vom Himmel und wird nicht durch große Menge

erlangt." Und er schlug die Feinde in die Flucht. Das hörte der König Antiochus und wurde ganz grimmig und schickte 40,000 Mann zu Fuß und 7000 Reiter nach Juda, um die Juden auszurotten. Und es kamen viele heidnische Kaufleute mit, um die Kinder Israel zu Sklaven zu kaufen. Aber Judas und seine Brüder fürchteten sich nicht, sie beteten um Gnade und Hilfe von Gott. Und Judas sprach zu seinen Männern: „Rüstet euch und seid unerschrocken, daß ihr morgen bereit seid, zu streiten gegen die Heiden. Was Gott im Himmel haben will, das geschehe!" Als nun das Heer der Feinde heranzog, da zog ihnen Judas schnell entgegen mit 3000 Mann, die nur ihre gewöhnlichen Kleider und Schwerter hatten; die Feinde aber hatten eiserne Harnische an und waren rechte Kriegsleute. Und Judas sprach: „Fürchtet euch nicht! Denkt an unsere Väter! Laßt uns zum Himmel rufen, so wird der HErr uns gnädig sein! Und alle Heiden sollen merken, daß Gott Israel hilft und errettet." Und Judas ließ trompeten und griff die Feinde an und schlug sie, und 3000 Feinde wurden erschlagen. — Dann zogen Judas und die Seinen nach Jerusalem. Da sahen sie mit Schrecken, daß der Tempel verwüstet, der Altar entheiligt und der Platz umher mit Gras bewachsen war. Und sie bauten alles wieder aus. Dann opferten sie auf dem Brandopferaltar. Und alles Volk fiel nieder, und sie beteten an und lobten den HErrn, der ihnen Sieg gegeben hatte.

Gebet.

Lieber Heiland, was du willst, das geschehe. Dein Wille ist immer gnädig und gut. Hilfst du mir aber aus Not, so will ich dich loben. Laß mich nur bei deinem Wort bleiben und selig werden! Amen.

HErr, wie du willst, so schick's mit mir
Im Leben und im Sterben!
Allein zu dir steht mein' Begier,
Laß mich, HErr, nicht verderben!
Erhalt mich nur in deiner Huld,
Sonst, wie du willst, gib mir Geduld,
Denn dein Will' ist der beste.

526. Judas Makkabäus wieder im Krieg.

Der böse König Antiochus hörte, daß sein Heer geschlagen war, als er gerade in Persien war. Und da ärgerte er sich so, daß er sehr krank wurde und sterben mußte. Da sprach er: „Ich kann keinen Schlaf mehr haben! Nun denke ich an das Übel, das ich in Jerusalem getan habe! Daher kommt mir alles Unglück!"

Sein Sohn wurde König von Syrien. Der hieß Antiochus Eupator. Der sandte ein großes Heer gegen die Juden, 100,000 Mann zu Fuß, 20,000 Reiter und 32 indische Elefanten. Er ging auch selbst mit. Judas zog ihm entgegen. Am Morgen stellte der König sein Heer auf. Und er ließ zu jedem Elefanten 1000 Mann zu Fuß und 500 Reiter stellen. Und jeder Elefant hatte einen hölzernen Turm auf seinem Rücken, in dem 32 Krieger waren. Und der indische Treiber saß zwischen den Ohren der Bestie. Und der König ließ die Elefanten mit rotem Wein und Maulbeersaft bespritzen, um sie wütend zu machen. Und als die Sonne auf die Schilde und Harnische schien, da leuchtete das ganze Feld davon, als wäre es lauter Feuer. Und es war ein furchtbares Getön und Getümmel. Aber Judas zog dem Antiochus mit seinem Heer entgegen und schlug gleich 600 Mann. Und ein Jude sah einen besonders großen Elefanten, der sehr schön geschmückt war, und dachte, der König sei darauf. Da drang er durch die Feinde, tötete viele auf beiden Seiten, lief unter den Elefanten und stach ihn in den Bauch, daß er tot umfiel; aber er fiel auf den Juden, und der starb auch. Als Judas sah, daß das Heer der Feinde so groß war, da zog er mit seinem Heer fort. Aber der HErr half doch. Denn der König Antiochus hörte, daß in seinem eigenen Lande Streit war, und zog schnell weg aus Judäa und machte Frieden mit den Juden.

Später schickte aber der König Demetrius von Syrien ein Heer nach Judäa, um die Juden zu vertilgen. Aber Judas Makkabäus schlug das Heer.

Gebet.

Lieber Heiland, immer hast du dein Land und Volk errettet und erhalten, weil du da kommen und als Mensch ge-

boren werden wolltest. Und nun wirst du immer deine Christenheit erretten und erhalten, weil du wiederkommen und sie zur ewigen Herrlichkeit führen willst. Erhalte auch mich im rechten Glauben, daß ich den Tag mit Freuden sehe! Amen.

Erhalt, was du gebauet
Und durch dein Blut erkauft,
Was du dir hast vertrauet,
Die Kirch', auf welch' anlauft
Der grimme Sturm des Drachen;
Sei du ihr Schutz und Wall,
Daß, ob die Welt will krachen,
Sie nimmermehr verfall'!

---

527. Die Römer. Der Tod des Judas Makkabäus.

Judas Makkabäus hörte von den **Römern**, daß sie sehr mächtig wären und viele Länder erobert hätten und überall gefürchtet wären; daß sie aber ein feines Regiment führten und nicht einen König hätten, sondern einen Rat von 320 Männern, und daß es ohne Neid und Zank bei ihnen zuginge; daß sie fremde Völker gern in Schutz nähmen, die Schutz bei ihnen suchten, und ihren Bundesgenossen Treue hielten. Darum schickte Judas zwei Männer nach Rom, um mit den Römern Bund und Freundschaft zu machen. Das gefiel den Römern, und sie ließen den Bund auf messingene Tafeln schreiben und schickten die nach Jerusalem.

Als aber der König Demetrius von Syrien hörte, daß sein Heer von Judas geschlagen war, da schickte er sein bestes Kriegsvolk nach Judäa, 20,000 Mann zu Fuß und 2000 zu Roß. Und Judas hatte nur 3000 Mann. Als die die große Macht der Feinde sahen, flohen sie; nur 800 Mann blieben bei Judas. Und die sagten, jetzt könnten sie unmöglich etwas tun. Aber Judas sprach: „Das sei ferne, daß wir fliehen sollten! Ist unsere Stunde gekommen, so wollen wir ritterlich sterben." Und er ließ trompeten und zog gegen die Feinde. Da wurde hart gekämpft von Morgen bis Abend. Zuletzt wurde Judas erschlagen. Da flohen die übrigen. Und seine Brüder Jonathan und Simon nahmen seine Leiche und begruben sie in seiner Väter Grab. Und das Volk Israel trauerte um Judas lange Zeit und sprach: „Ach, daß der Held umgekommen ist, der Israel geschützt und errettet hat!"

Das Volk wählte nun Judas' Bruder **Jonathan** zu ihrem Fürsten. Der besiegte die Feinde und baute die Mauern Jerusalems. Und er machte wieder einen Bund mit den Römern. Als er aber zuletzt in einem Kriege gefangengenommen wurde, da machte das Volk seinen Bruder **Simon** zum Fürsten. Der war auch Hoherpriester und regierte fein vom Jahre 142 bis zum Jahr 135 vor Christi Geburt.

Gebet.

Lieber Heiland, die Zeit kam näher und näher, in der du kommen wolltest. Jetzt kommt die Zeit näher und näher, in der du wiederkommen willst. Hilf, daß ich dir dann fröhlich entgegengehen kann! Amen.

Ach, wie ist mir so weh,
Eh' ich dich aus der Höh',
HErr, sehe zu uns kommen!

Ach, daß zum Heil der Frommen
Du meinen Wunsch und Willen
Noch möchtest heut' erfüllen!

---

528. Die Juden unter der Herrschaft der Römer.

Als der weise Simon gestorben war, wurde sein Sohn **Johannes Hyrkan** Fürst der Juden. Der besiegte die Samariter und zerstörte ihren Tempel auf Garizim. (Siehe die 516. Geschichte.)

Hyrkans Sohn **Aristobulus** nannte sich König der Juden. Er regierte aber nur ein Jahr.

Alexander Jannäus regierte dann von 104 bis 77 vor Christo. Er führte viele Kriege und machte sein Reich groß. Als er starb, stritten sich seine Söhne, Hyrkan und Aristobulus, um die Herrschaft.

Und da kamen die **Römer,** die jetzt ihr Weltreich gegründet hatten, wie der Prophet Daniel das geweissagt hatte. (Siehe die 479. und 480. Geschichte.) Der römische Feldherr Pompejus war in Damaskus, der Hauptstadt Syriens. Zu dem gingen die Brüder Hyrkan und Aristobulus und baten ihn zu sagen, wer von ihnen König der Juden sein sollte. Pompejus

sagte, er wolle nach Jerusalem kommen. Da wurde Aristobulus bange und machte sich zum Krieg gegen die Römer fertig. Da eroberte Pompejus Jerusalem an einem Sabbat. 1200 Juden und viele Priester wurden getötet. Pompejus ging in den Tempel und besah alles; aber er rührte den großen Tempelschatz nicht an, sondern ließ den Tempel reinigen und befahl, daß die Juden da Gottesdienst halten sollten wie sonst. Aber die Mauern Jerusalems ließ er niederreißen. Und er machte den **Hyrkan** zum Fürsten und Hohenpriester. Den Aristobulus und seine Kinder nahm Pompejus mit nach Rom, und sie mußten mit andern Gefangenen hinter seinem Triumphwagen hergehen. Hyrkan regierte von 63 bis 37 vor Christo, aber die Römer waren die eigentlichen Herren der Juden wie aller Völker.

Wie nahe war jetzt die Zeit, da der Heiland und sein Reich kommen sollte!

Gebet.

Lieber Heiland, du wolltest dein Volk als ein eigenes Volk unter Fürsten erhalten, bis du kommen würdest. Das hast du durch den sterbenden Jakob geweissagt. Und das hast du getan. Gelobt seist du, JEsus Christus, daß du gekommen bist und dein Reich aufgerichtet und dein rechtes Volk, die Christen, gesammelt hast und noch immer sammelst und erhältst! Amen.

Lobt Gott, ihr Christen allzugleich,
In seinem höchsten Thron,
Der heut' aufschleußt sein Himmelreich
Und schenkt uns seinen Sohn!

Er liegt an seiner Mutter Brust,
Ihr' Milch ist seine Speis',
An dem die Engel sehn ihr' Lust,
Denn er ist Davids Reis,

Das aus sein'm Stamm entsprießen sollt'
In dieser letzten Zeit,
Durch welchen Gott aufrichten wollt'
Sein Reich, die Christenheit.

529. Die Herodianer.

Die Zeit der Juden, von welcher du von der 524. bis 528. Geschichte gehört hast, nennt man **die Zeit der Makkabäer.**

Unter dem Makkabäer Johannes Hyrkan wurden die Nachkommen Esaus, die Edomiter, besiegt und zum Volk der Juden gezogen. Ein Edomiter, Antipas, wurde sehr mächtig unter den Juden, als der letzte Makkabäer, Hyrkan, regierte. Und der römische Feldherr Cäsar machte ihn zum Statthalter von Judäa und ließ den Hyrkan nur noch Hohenpriester sein. Aber noch viel mächtiger wurde der Sohn des Antipas. Der hieß **Herodes.** Er wurde Herodes der Große genannt. Er war König über das ganze jüdische Land, von Nord bis Süd und von Ost nach West. Nur waren die Römer immer die obersten Herren. Er, Herodes, war ein fürchterlich gottloser Mensch. Er mordete viele unschuldige Menschen, auch sogar die Glieder seiner eigenen Familie, und tat Greuel aller Art. Damit die Juden ihn gerne hätten, ließ er den Tempel in Jerusalem ganz herrlich und prachtvoll ausbauen, so daß man diesen nun den herodianischen Tempel nannte. Aber er selbst fragte nichts nach dem HErrn, der in dem Tempel angebetet wurde. Als dieser Herodes König war, **wurde der Heiland JEsus Christus geboren.** Der Tod des Herodes war schrecklich. Er kriegte ein arges Fieber; die Füße schwollen an, der Atem wurde stinkend, er fiel in Krämpfe, einige Glieder fingen an zu faulen, Würmer wuchsen an ihm, seine Eingeweide gingen von ihm, und immer war er in Angst. So starb er.

Als Herodes der Große tot war, teilten die Römer sein Reich unter drei seiner Söhne.

Archelaus wurde König von Judäa, Idumäa und Samaria. Aber nach etlichen Jahren setzten die Römer ihn ab und ließen sein Reich von Landpflegern regieren. — **Herodes Antipas** wurde König von Galiläa und Peräa, dem südlichen Ostjordanland. — **Philippus** wurde König des nördlichen Ostjordanlandes.

So stand es, als der Heiland auf Erden war.

Gebet.

Gelobt seist du, mein HErr und Gott, mein Heiland JEsus Christus, daß du gekommen bist! Und ich habe dein Wort, und in deinem Wort habe ich dich und all dein Heil. Gelobt seist du, mein Heiland! Amen.

Laßt uns alle fröhlich sein,
Preisen Gott den HErren,
Der sein liebes Söhnelein
Uns selbst tut verehren!

Er kommt in das Jammertal,
Wird ein Knecht auf Erden,
Damit wir im Himmelssaal
Große Herren werden.

---

530. Die Synagogen oder Schulen.

Wie lernten denn die Juden Gottes Wort, die Heilige Schrift?

Überall in der Welt, wo Juden wohnten, gab es Synagogen oder Schulen. „Synagoge" heißt auf deutsch ein Versammlungsplatz. Und eine Synagoge der Juden nennt man „Schule", weil Gottes Wort, die Heilige Schrift, da gelehrt und gelernt wurde. In solchen Synagogen oder Schulen versammelten sich die Juden sonderlich am Sabbattage. „Oberste" hielten auf Ordnung. Es wurden Stücke vorgelesen aus den fünf Büchern Moses und aus den Büchern der Propheten und aus den andern Büchern der Heiligen Schrift. Dann erklärte ein Schriftgelehrter das, was vorgelesen war. Die Juden, die nicht ganz abgefallen waren, lernten Gottes Wort eifrig. Und alt und jung, Knechte und Mägde kannten das Gesetz Moses und die biblische Geschichte und die Weissagungen von Christo gut. — Auch die Kinder wurden fleißig in Gottes Wort unterrichtet. Von wem? Wir wissen nicht genau, wie das gemacht wurde. Wir wissen nur, daß die Juden „von Kind auf" die Heilige Schrift wußten. Vielleicht wurden die Kinder von den Priestern und Leviten unterrichtet. Und wenn sie zwölf Jahre alt waren, so hießen sie „Kinder des Gesetzes" und wurden noch ganz besonders unterrichtet und durften dann die heiligen Feste und Opfer mitmachen.

Kind, du lernst jetzt auch die Heilige Schrift aus diesem Buch. Und dann gehst du doch auch in eine Schule, in der Gottes Wort gelehrt wird, nicht wahr? „Und weil du von

Kind auf die Heilige Schrift weißt, kann dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit durch den Glauben an Christum JEsum. Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt."

Gebet.

Ich danke dir, lieber Gott, daß du mir liebe Eltern gegeben hast, die mich zu Hause dein Wort lehren und es in der Schule lernen lassen. Nun kann ich an meinen lieben Heiland glauben und als dein liebes Kind leben und zuletzt in den Himmel kommen. Amen.

Weil ich JEsu Schäflein bin,
Freu' ich mich nur immerhin
Über meinen guten Hirten,
Der mich wohl weiß zu bewirten,
Der mich liebet, der mich kennt
Und bei meinem Namen nennt.

---

531. Die Pharisäer und Sadduzäer und Essäer.

In der Zeit, in der der Heiland kam, gab es **Pharisäer** unter den Juden. Manche sagen, daß „Pharisäer" Erklärer heißt, und manche sagen, daß „Pharisäer" Abgesonderte heißt. Die Pharisäer studierten die Heilige Schrift und wollten sie erklären; sie taten aber noch viel dazu, was früher Älteste gesagt hatten. Und so wollten sie alle Gesetze Moses und Vorschriften der Ältesten ganz genau halten. Sie dachten, daß sie viel besser wären als andere Leute, und sonderten sich so von den andern Leuten ab. Es gab Scheinheilige unter ihnen, die alles taten, um fromm zu scheinen; und Schleicher, die vor lauter Frömmigkeit keine ordentlichen Schritte machten; und Blindschleicher, die die Augen nicht aufhoben, damit sie nichts Unreines zu sehen kriegten; und Krümmlinge, die ganz krumm gingen und den Kopf hängen ließen; und Selbstgerechte, die dachten, daß sie alle Gebote Gottes und noch mehr erfüllt hätten. Selbstgerechte waren diese aber alle. Es gab freilich auch etliche Pharisäer, die es aufrichtig meinten und alles aus Liebe zu Gott tun wollten.

Dann gab es **Sadduzäer**. Die nannten sich so nach einem Mann, dessen Nachfolger sie sein wollten. Die Sadduzäer meinten, sie könnten alles aus ihrer eigenen Vernunft wissen und brauchten Gottes Wort nicht. Deshalb wollten sie von der ganzen Heiligen Schrift nichts wissen; nur die fünf Bücher Moses nahmen sie an, legten sie aber so aus, wie es ihnen paßte. Sie glaubten nicht, daß es Engel gibt, auch nicht, daß es eine Auferstehung und ein Leben nach dem Tode gibt. Und sie führten ein gottloses Leben.

Die Pharisäer und die Sadduzäer haßten sich untereinander.

Dann gab es **Essäer**. Die lebten in der Wüste und wollten die Seele heilen. „Essäer" heißt Heiler. Aber sie meinten, daß sie heilig werden könnten, wenn sie äußerlich von andern Menschen weggingen. Die Sünde, die in allen Menschen wohnt, nahmen sie doch mit.

Gebet.

O lieber Heiland, was war das doch alles! Es gibt doch nur e i n Ding, das gut ist. Das ist, daß wir armen Sünder an dich glauben, daß du uns erlöst hast, und dann fromm leben und auf die Seligkeit warten, die du uns aus Gnaden geben willst. Amen.

Such', wer da will, ein ander Ziel,
Die Seligkeit zu finden,
Mein Herz allein bedacht soll sein,
Auf Christum sich zu gründen;
Sein Wort ist wahr, sein Werk ist klar,
Sein heil'ger Mund hat Kraft und Grund,
All' Feind' zu überwinden.

---

532. Wie war das Volk der Juden, als der Heiland kam?

Das Volk der Juden war von den P h a r i s ä e r n verführt, daß es dachte, es könnte durch eigene Werke und äußerlichen Gottesdienst selig werden. So war der eine Teil des Volks. Und der andere Teil des Volks war von den S a d d u -

zäern verführt, daß es nach Gottes Wort nichts fragte und gottlos lebte. Aber unter allen diesen gab es doch auch noch liebe fromme Leute, die im rechten Glauben auf den Heiland, den verheißenen Davidssohn, den Trost Israels, warteten. O ja, viele warteten mit Sehnsucht auf den HErrn, der Davids Sohn, also ein Mensch, werden wollte, geboren in Bethlehem von einer Jungfrau, der der König Israels sein sollte, aber auch das Lamm Gottes, das um unserer Sünde willen leiden und sterben und unsere Schuld bezahlen sollte, wie die Propheten das geweissagt hatten.

Das Volk der Juden stand damals unter der Herrschaft des römischen Kaisers **Augustus**. Unter dessen Herrschaft stand ja **Herodes der Große,** der König der Juden war. Das Reich des Kaisers Augustus ging über den größten Teil der Erde und der Menschen. Es war das fürchterliche Weltreich, von dem der Prophet Daniel geweissagt hatte. (Siehe die 479. und 480. Geschichte.) Und weil Juden unter allen Völkern zerstreut waren, so hatten auch viele Heiden von dem Heiland gehört, der zu den Juden kommen sollte, und warteten auf ihn.

Und jetzt, jetzt, jetzt war die Zeit erfüllt, **jetzt kam der Heiland JEsus Christus.** Jetzt lies die Geschichten des Neuen Testamentes, die von ihm erzählen!

Gebet.

O HErr JEsu, mein Heiland, hilf mir, daß ich dich in rechtem Glauben grüße und küsse, dich, der du mein Heiland bist und mich von all meiner Sünde erlöst und mir die ewige Seligkeit mit deinem Blut und Tod erworben hast! Amen.

Wie soll ich dich empfangen,
Und wie begegn' ich dir?
O aller Welt Verlangen,
O meiner Seelen Zier!

O JEsu, JEsu, setze
Mir selbst die Fackel bei,
Damit, was dich ergötze,
Mir kund und wissend sei!